



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

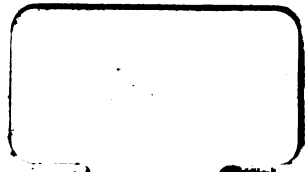
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



5/236

14414.25 (2)



Ben Jonson und seine Schule.

Zweiter Theil.

THE JOURNAL OF THE

ROYAL SOCIETY OF MEDICINE

Anal.

Ben Jonson

und

seine Schule,

dargestellt

in einer Auswahl von Lustspielen und Tragödien,

übersetzt und erläutert

durch

Wolf Grafen von Baudissin.

Zweiter Theil.

^c
Leipzig:

J. A. Brodhau s.

1836.

14484.25

1876 Jan. 8.

Tucker Friend.

1876 Jan. 8.

Tucker Friend.

Tucker Friend.

Tucker Friend.

Tucker Friend.

Tucker Friend.

Tucker Friend.

Tucker Friend.

Tucker Friend.

Tucker Friend.

S n h a l t.

	Seite
Die unselige Mitgift. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Philipp Massinger und Nathanael Field	1
Der Herzog von Mailand. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Philipp Massinger	101
Der ältre Bruder. Lustspiel in fünf Aufzügen von John Fletcher	201
Eine neue Weise, alte Schulden zu zahlen. Lustspiel in fünf Aufzügen von Philipp Massinger .	297
Die Bürgerfrau als Dame. Lustspiel in fünf Aufzügen von Philipp Massinger	403

Anmerkungen.

Die unselige Mitgift	511
Der Herzog von Mailand.	516
Der ältre Bruder	522
Eine neue Weise, alte Schulden zu zahlen	527
Die Bürgerfrau als Dame	531

①

Die unselige Mitgift,

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Philipp Massinger

und

Nathanael Field.

Personen.

Rochfort, vormal's erster Präsident des Parlaments zu Dijon.

Charolais, ein Edelmann.

Remont, dessen Freund.

Novall der Ältere, erster Präsident des Parlaments.

Novall der Jüngere, dessen Sohn.

Du Croix, Parlamentsrath.

Charmi, Advocat.

Beaumont, Geheimschreiber des Rochfort.

Pontalier, } Freunde des jungen Novall.

Malotin, }

Liladam, ein Parasit im Gefolge des jungen Novall.

Nymex, ein Sänger und Kuppler.

Advocaten.

Drei Gläubiger.

Ein Priester.

Ein Schneider.

Ein Barbier.

Ein Pomadenhändler.

Ein Page.

Beaumelle, Rochfort's Tochter.

Florimel, Kammerfrau,

Bellapert, Kammermädchen, } in Beaumellens Dienst.

Parlamentsräthe, Hauptleute, Soldaten, Leibtragende,

Kerkermeister, Gerichtsdiener, Bediente.

Scene: Dijon.

Erster Act.

Erste Scene.

Es treten auf Charolais, der eine Schrift in der Hand hält, Romont und Charmi.

Charmi.

Vielleicht bereb' ich den Gerichtshof, Herr;
Allein ich würd' Euch schaden, so wie mir.

Romont.

Wie war das möglich?

Charmi.

Weil ich im voraus

Die Antwort weiß: sie nennen's ungesetzlich,
Und ein Verfehn von mir, daß ich die Bittschrift
Den Richtern vorgelegt.

Romont.

Ihr wißt nicht, Herr,

Wie kein Gesetz für diesen Fall sie bindet;
Drum seid um ihre Antwort unbesorgt
Und thut Eur Amt.

Charmi.

Die Sach' ist mir so lieb,

Daß, wagt' ich einen Vorwurf auch —

Romont.

Von wem?

Charmi.

Von ein paar Rätthen, die weit lieber tadeln,

Als ihren Dienst versehen. Wohlan, es sei;
So zahlt mir meinen Lohn.

Romont.

Nun seid Ihr edel.

(Er giebt ihm seine Börse.)

Charmi.

Noch besser wohl verdient' ich dies, Mylord,
Durch ein'gen Rath, wenn Ihr ihn nützen wollt,
Als vor den Schranken streitend.

Romont.

Macht Euch deutlich!

Charmi.

Es mög' Eur Freund, sobald die Präsidenten
Und Ráthe vom Gericht vorübergehn,
Hier stehn und sich nur zeigen; und vielleicht
An einen, oder zwei die Bitte richten.
Momente giebt es, wo die Gegenwart
In unsrer eignen Sache besser spricht,
Als zwanzig wohlberedte Advocaten.

Rochfort und Du Croy treten auf.

Romont.

Das sagt' ich schon.

Charmi.

Sie kommen; ich muß gehn
Und einen Platz mir suchen. Im Gerichtshof
Zu Eurem Dienst! —

(Ab.)

Romont.

Nun fasse Dir ein Herz!

Du Croy (zu Rochfort).

Die Ruße, die Ihr sucht, mein gnád'ger Herr,
Indem Ihr Euern Vorsiz niederlegt,
Bringt, fürcht' ich, Streit und Zwiespalt unserm Staat
Von ernster Art.

Rochfort.

Ich bitt' Euch, Herr: nicht mehr.

Romont (zu Charolais).

Versäume doch dies Mittel nicht! Ihr Blick,
Mitleidig und voll Ernst auf Dich geheftet,
Ermahnt Dich, Ihren Beistand anzusprechen
Für Deinen guten Zweck; dies dumpfe Brüten,
So albern und unzeitig, —

Du Croy.

Kennt Ihr ihn?

Kochfort.

O ja, und mich betrübt der jähe Fall
Des tapfern Hauses. 'S ist der junge Charolais,
Des Marschalls Sohn, von dem er nichts geerbt
Als Ruhm und Jugend.

Romont.

Horch! — sie nennen Dich.

Du Croy.

Der Vater starb im Kerker vor zwei Tagen?

Kochfort.

Ja, Schande diesem undankbaren Staat,
Daß solch ein Meister in der Kunst des Kriegs,
So edel, und um sein vergeßlich Land
So hochverdient, aus Mangel an Vermögen,
Und weil er schuldig blieb geliehne Summen,
Die er geborgt fürs allgemeine Wohl,
So schmählich enden mußte!

Romont.

Hoffst Du ja

Auf ähnliches Begegnen?

Du Croy (im Vorübergehen grüßend).

Werther Herr, —

Kochfort.

Mein Wunsch geleit' Euch! —

Du Croy.

Doch uns ruft die Zeit.

Kochfort.

Guten Morgen, Oberst!

(Kochfort und Du Croy ab.)

Romont.

Dies hartnäck'ge Schmolten

Ziemt, meinst Du, Deinem Gram, und paßt sich gut
Zu Deinem Trauerflor? Doch wenn Du mir
Ein Fünkchen Wiß und Urtheil zugestehst,
Und bei der Freiheit eines wackern Mannes
Und wahren Freundes schwör' ich, 's ist 'ne Schande!
Und deshalb schmeichle Dir mit Hoffnung nicht,
Der schwarze Anzug dort, mit Hut und Mantel,
Und Bändern obendrein, besitze Macht,

Sie Dir nach Wunsch zu stimmen. Jene Menge,
Die keine Augen hatte, Deines Vaters
Erhabnen Ruhm zu sehn, lernt nimmermehr
Durch äußer Zeichen, die der Gram sich wählt,
Erkennen ihre Pflicht.

Charolais.

Wenn sie's nicht wollen,
Sind sie zu alt zum Lernen, ich zu jung,
Rath zu ertheilen. Haben sie Gefühl
Und Herz wie Menschen, so bedarf's für sie
Der Thränen nicht noch Worte; und wenn nicht,
Was wirkt Beredsamkeit, ob auch erhöht
Durch Gram, auf die, so mit dem wildsten Raubthier
Den Sinn vertauscht? — O, selig jener Zeit
Gedächtniß, als Gerechtigkeit noch nicht
Durch Schergen der gekränkten Unschuld wehrte,
Zu ihren Freunden flüchtend Schutz zu suchen
Und sichere Rettung! Während jetzt, Romont,
Verdammte leichter aus der Hölle empor,
Als wir hinunterstiegen. Dort bewacht
Ein Cerberus das Thor; doch ihrer Tausend,
So laut und vielgeköpft, verwehrt den Eingang
Unsers Justizpalastes! und vergeblich
Hofft ein Client auf Zutritt, bracht' er nicht
Für ihre gier'gen Schlünde Röder mit.
Wie soll denn ich Unmögliches versuchen?
Weißt Du nicht allzugut, mein Freund, wie mir's
An Mitteln fehlt, mir jenen Weg zu bahnen?

Romont.

O, wußt' ich's nicht! — Doch Deine Sach' ist gut;
Von solcher Lauterkeit und innern Kraft,
So unabweislich, daß sie wohl ein Mädchen,
Die nimmer über ihres Vaters Schwelle
Den Fuß gesetzt, noch in dem Hause je,
Wo sie geboren ward, ein Wörtchen sprach,
Das reiner Unschuld Röthen nicht begleitet, —
Den Sturm des Anwalts zu ersäufen dränge,
Befestigung zwingend, daß sie schnöden Gold
Erstatten müßte. Nimm ein Weispiel doch!
Du siehst Vornehme, groß durch Rang und Reichthum,
Eh sie ein Scrupel ihres Rechts verlieren,
Vor Schuft'n kriechen, die vom Amt entfegt
Sie kaum als ihre Knechte würden dulden.

Charolais.

Und kann ich sehn zu diesen?

Romont.

Wie Erfolg! —

Bedenke nur, daß für des Richters Gunst
Die spröbsten Fraun vergessen ihre Zucht,
Soldaten ihren Ruhm; daß Bucherer
Ihr Gold dran setzen, Dichter ihren Wiß,
Und fromme Seelen Ruf und Tugend opfern.
Drum laß Dich überreden! Brauch die Mittel,
Dein kindlich Werk zu fördern!

Charolais.

Mag's denn sein!

Romont.

Und ernte Deinen Lohn. Jetzt faß' ein Herz!

Charolais.

Wohl! —

Novall der Ältere, Advocaten, Kiladam und drei Gläubiger
kommen. (Charolais überreicht seine Wittschrift.)

Keines Blicks gewürdigt?

Romont.

Hab Geduld!

Versuch' es noch einmal!

Charolais.

Auf daß ich nochmals

Verachtet sei?

Novall der Ältere.

Ich kenne meine Pflicht.

Erster Gläubiger.

Damit Eur Herrlichkeit gemeigen möge,
Nach Pflicht zu handeln, bieten wir vor allem
Ein dankbar Herz, als sichres Unterpfand
Zukunft'ger Gaben.

Novall der Ältere.

Noch ein Wort wie dies,

So werd' ich Euer Feind. Bin ich ein Mann
Für schnöden Gold, he?

Kiladam (heimlich zu den Gläubigern).

Freunde, Ihr verfehlt

Den rechten Weg; Ihr dürft ihm so nicht kommen.
Doch ich, sein Günstling, mag in seinem Beistand

Euch wohl zu meinem Vortheil horchen. — Herr,
Ich bitt' Euch, hört sie.

Novall der Aeltere.

Wohl!

Kiladam.

Jetzt gebt nur Acht.

Novall der Aeltere.

Da Eure Sache gut, und Eur Verfahren;
Bin ich Euch Freund; Bestechung braucht es nicht;
Sagt Eure Wünsche.

Zweiter Gläubiger.

Christlich sind sie, Herr.

Zweihunderttausend Kronen hatten wir
Dem Marschall vorgestreckt; jetzt bringt sein Tod
Uns um dies Geld; und für so großen Schaden,
Begehren wir sein todt's Fleisch, nichts weiter;
Nennt Ihr das Grausamkeit?

Erster Gläubiger.

Ich hab 'nen Sohn,
Der spricht von nichts als Krieg und Waffen, Herr,
Und schwört, Soldat zu werden: 's ist 'ne Laune,
Die ich ihm gern vertriebe. Nun erzählt man,
Wenn ich in seinen Trunk ein Pulver ihm
Von des bankrotten Marschalls Knochen schütte,
Und nur die Leiche nicht im Grabe fault,
So heißt es seine Tollheit.

Novall der Aeltere.

Darin thut Ihr

Recht väterlich. Da ist mein eigner Sohn,
Ein feiner Cavalier, kein Händelsucher;
Ich weiß gewiß, der denkt nicht an den Krieg,
Sonst sollt' er's gleichfalls nehmen.

Charolais (die Bittschrift überreichend).

Herr! —

Novall der Aeltere.

Wer seid Ihr ')?

Charolais.

Ein Edelmann.

Novall der Aeltere.

So nennt sich Mancher, der
Im Kehricht wählt. Wenn Ihr Gesuche habt,

Geht zum Gerichtshof: an den Straßeneden
Empfang' ich keine Schriften.

(Ab.)

Romont.

Ja,

Wer's recht versteht, und kennt die Mittel nur,
Sie durchzuschmuggeln — Eil', und geh' ihm nach! —

Liladam.

Ihr seid sehr grob! — Ich sag', er soll nicht.

Romont.

Ihr?

Auf wess Geheiß? —

Weil Ihr dem gnäd'gen Herrn die Hünereaugen
Geschnitten habt? — ihm Dienste sonst gethan
Noch niedrer Art?

Liladam.

Ich bitt' Euch, seht mich an;

Ist dies die Kleidung eines simplen Burschen?
Ich rath' Euch —

Romont.

Fort, Du Schurke! — Weiß ich nicht

Wie gleich dem Untraut dieser blanke Prunk
Dem schmutz'gen Dünger Deiner knecht'schen Dienste
Entsprossen ist? — Wenn Du von mir was Andres
Verdienstest als Verachtung, thät' ich mehr
Für Dich, als dies! (er schlägt ihn.) Du gift'ge Schranzen-
spinne!

Liladam.

Der Mensch ist vogelfrei, sonst zeigt' ich ihm
All meinen Muth.

Erster Gläubiger.

Wem fest die Ohren sitzen,
Dem schadet's nichts. Ein paar Maulschellen! Pah!

Zweiter Gläubiger.

Vergleichen ist gar häufig und gedeihlich
Für solche, die nach Reichthum angeln.

Romont.

Wirklich?

Damit will ich Euch dienen (er schlägt sie).

Erster Gläubiger.

Ihr seid Zeuge!

Kiladam.

Ich hab mein Theil in Sicherheit, Gevattern;
Wir sprechen vor Gericht uns!

(X6.)

Romont.

Niederträchtige

Verworfenne seid Ihr, die den Gräbern trachten
Ihr Eigenthum, die Todten, zu entziehen!
Seid Wucherer, eines müß'gen Friedens Brut,
Die Euren Schutzbrief habt gelöst für Reichthum
Und Freiheit, weil Ihr Schelme wart und Kuppler;
Ihr betet nie, als wenn die reichen Erben
Gescheit zu werden drohn, und ihre Güter
Aus Eurem pergamentnen Netz zu retten;
Dann steht Ihr Satan, Euren Vater, an,
Auf neue, nie gekannte Schwelgereien
Zu sinnen. Fort! sonst laß' ich keinen Platz
Auf Eurer Stirn, wo Euch die Hörner sprossen.
Fort; ohne Murren! sonst ist's um Euch geschehn;
Ich prügl' Euch ehrlich.

Erster Gläubiger.

Nein, verbüt' es Gott;

Dies steckt man ein, das Andre wär zu viel.

(Die Gläubiger ab.)

Charolais kommt zurück.

Romont.

Das hat mein Herz erleichtert.

Charolais.

Einz'ger Freund,

Ist's nicht ein eitles Trachten, daß mein Gram
Aufschmücke den Triumphzug ihrer Bosheit?
Daß meine Demuth ihrem Stolze lügt,
Ich sei besiegt? Sie folgen ihrem Starrsinn
Unweigerlich; und besser ziemte mir's,
Des Ruhms sie zu berauben, den sie hoffen
Durch meine Unterwerfung.

Romont.

Staub' es nimmer!

Die Schwierigkeiten, die Dir dräun, sie werden
Dein Unternehmen krönen. Gott! Du weinst!
Ich könnt' es auch, doch weiß ich, Größeres
Erwartet Jeder von dem Ehem und Freund
Des Edlen, des Verlust uns jetzt erschüttert

Als Thränen; darin thut's die Bauerdirne,
Die list'ge Meise, hängt man ihren Dieb,
Uns noch zuvor. Wir sind ja Männer, Liebster,
Laß uns nicht thun wie Fraun. Zum Tribunal,
Und rede dort wie's Deinem Adel ziemt,
Weck' auf die schlafende Justiz; wo nicht,
Wag Deinen Kopf: so hältst Du gleichen Schritt
Mit Deinem wahren Sein. Ich fordre nichts,
Wobor ich selbst erbehte; Deinen Dank
Will ich verdienen, oder mit Dir leiden.
Wie schön die rasche Blut des Borns Dir steht!
Mehr Zunder noch! — Es gilt, den Felsenrissen
Durch Muth entgehn, beherzt sie zu umschiffen.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Es treten auf Rochfort, Novall der Ältere, Präsidenten,
Charmi, du Croz, Beaumont, Advocaten, die drei Gläubiger
und Gerichtsdiener.

Du Croz.

Eur Herrlichkeit nahm Platz; die heut'ge Sitzung
Sei uns gedeihlich, und dem Wohl des ganzen
Burgund'schen Landes.

Novall der Ältere.

Kommt zum Zweck.

Du Croz.

Der ist,

Mit Ehren über Siz und Amt verfügen.
Des ersten Präsidenten, welchem dieser
Sehr würd'ge Mann, der treffliche Rochfort,
Des Namen ich der Ehre willen nannte,
Nicht länger vorstehn will. Ein Amt, Mylords,
In dem er stets mit solcher Redlichkeit
Des Richters erst und größte Pflicht erfüllt,
Daß, wie sein Beispiel Alle überstrahlt,
Die ihm vorangegangen in Dijon,
Es jenen auch verbleibt, die einst ihm folgen.
Nachahmungswürdig, doch erreichbar nicht.

Rochfort.

Darf ich solch Lob anhören?

Du Croy.

Laßt die Liebe

Und Dankbarkeit, die wir der Jugend schulden,
Bewält'gen Eure Demuth.

Rochfort.

Wohl! mein Dank

Für solche große Gunst spar' Euch die Mühe. —
Des ehrenvollen Amts, das meiner Schwachheit
Vertraut ward, da Ihr selber mir's bezeugt,
Nicht lässig sei's geführt, erwähn' ich nicht;
Noch würd' ich's niederlegen, raubte nicht
Das Alter die geringen Kräfte mir,
Den übernommenen Auftrag wohl zu enden.

Novall der Aeltere.

Daß wir Euch Jahre könnten leihn!

Du Croy.

Und Kräfte!

Novall der Aeltere.

Oder Euch überreden, wie Ihr seid,
Die edle Übung Eures kund'gen Urtheils
Noch fortzusetzen.

Rochfort.

Das darf nicht geschehn;

Noch kann die Güte Eurer Herrlichkeiten,
Da Eur Vertrauen ein groß Vermögen schon
Mir eintrug, den Gebrauch mir jetzt verweigern.
Bei Manchem zeugt das Greisenalter zwar,
Dem schon ein Fuß im Grabe steht, wenn alle
Gelüste sonst erstarben, keinen Hang,
Als nur den Wunsch, die Schätze noch zu mehren:
Das ist nicht so bei mir. Ich bin vergnügt
Mit Stand und Ehre, die ich jetzt besitze;
Und einzig, um in Freiheit zu genießen,
Was mir der Himmel, der den armen Fleiß
Mir stets gesegnet, schenkte, bit' ich jetzt,
Die Last mir abzunehmen, daß ich noch
Den kleinen Rest des Lebens mag verwenden
Fromm lebend, und mich rüstend so zu sterben.

Romont und Charolais kommen.

Romont.

Seht! unser Advocat!

Du Crov.

Der Hof ersucht

Eure Herrlichkeit, den Mann zu nennen, den
Ihr zum Nachfolger wünscht; und ich verbürge
Die Wahl im Namen Aller.

Rochfort.

Als Versicherung

Ihrer Geneigtheit nehm' ich's freudig an;
Und nenne Lord Novall.

Du Crov.

Der Hof genehmigt's.

Rochfort.

Doch warten hier Parteien, und ihr Gesuch
Heißt dringender vielleicht Gehör; deshalb
Wünsch' ich, daß meine Sache sei vertagt,
Und ihre vorgehn möge.

Du Crov.

Nehmt Besitz

Von Eurem Platz, Mylord; wir sind bereit.

Charmi.

Die Sache, die wir Euren Herrlichkeiten
Zur Prüfung heut vorlegen, ist an sich
So edel, daß sie weder die Rhetorik
Des Anwalts braucht, noch Euer Edlen Gunst,
Um drüber zu entscheiden. Denn zum Ruhm
Eurer höchst unparteiischen Justiz
(Die Schuld'ge, ja Verdamnte selbst nicht lästern)
Wird sie ein Denkmal Eurer Gnad' erhöhen,
Die neben jener Strenge, —

Novall der Aeltere.

Kommt zur Sache.

Charmi.

Sogleich, Mylord. Erwähnen, wie der jüngst
Verstorbne Marschall, Vater dieses Jünglings,
Meines Klienten, seinem Vaterlande
Großen und treuen Dienst erwiesen hat,
Erschien' an mir als Vorwiz; nicht bedarf's
Erinnerung des, was Euren Herrlichkeiten
Dhn' allen Zweifel im Gedächtniß lebt.

Vor seinem Ende nun ward er verschuldet
 Diesen gewinnverständ'gen Herrn; ich will
 Zur Schonung ihres Rufs sie nicht bezeichnen
 Mit solchem Beiwort, wie sie's wohl verdient:
 Und als, durch wechselnd Kriegsglück, ihm Vermögen
 Gebrach, von seiner Schuld sich zu befrein,
 Kam er in Haft; dann, weil ihm Bürgschaft fehlte,
 Ins Schuldgefängniß; und nicht lang hernach
 Verlor er nebst der Freiheit dort das Leben.
 Und jetzt, obgleich's ein Grundsatz unsres Rechts,
 Daß jeder Anspruch stirbt mit der Person,
 Späht dieser Menschen Bosheit selbst im Tode
 Nach Stoff für ihren Haß: sie weigern ihm
 Die heil'gen Bräuche der Beerdigung²⁾,
 Die selbst des Christenglaubens grimmer Feind
 Dem Sklaven frei vergönt. Gefall' es denn
 Unserm erhabnen Tribunal, den Spruch
 So abzuwägen, daß, was ihm die Tücke
 Verwehrt, ihm Euer Mitleid zugesteh.

Novall der Aeltere.

Wie lang' ist's her, mein Herr, daß Ihr als Anwalt
 Hier practicirt?

Charmi.

An zwanzig Jahr, Mylord.

Novall der Aeltere.

Nicht zwanzig Tage glaubt' ich, nach so grober
 Unkunde des Gesetzes!

Charmi.

Gnäd'ger Herr,

Die, hoff' ich, zeigt' ich jetzt nicht —

Novall der Aeltere.

Wie! Ihr wagt

Dem Tribunal Umgehung einer Vorschrift
 Zu rathen, die, vom Parlament bestätigt,
 Der Schrecken aller schlechten Zahler ward?
 Gehet heim, und lest sorgfält'ger die Statuten;
 Sonst möchte wohl Eur nächster Antrag, Sir,
 Wenn er nach gleicher Kühnheit schmeckt, Euch zwingen,
 Die Breite dieser Schranken wider Willen
 Zu überspringen.

Charmi.

Das erwartet' ich.

Romont.

Ha! glaubt Eur Herrlichkeit, die Unterstützung
Einer weit bessern Sach', als diesem Rechtschof
Noch je die Ehre ward zu untersuchen,
Verdiene solchen Vorwurf?

Novall der Aeltere.

Seltner Trost!

Romont.

Anständ'ge Freiheit ist's. Wähnt Ihr vielleicht,
Ein Anwalt könne nicht vor seinem Richter
Bestehn, wenn er nicht fleiß'ger dessen Augen
Studirt, als den Proceß, für den er streitet?

Charmi.

Still!

Romont.

Ober könnt Ihr nicht mit Eurer Vollmacht,
Die Strenge des Gesetzes zu umgehn,
Wenn's Euch beliebt, den Nachdruck jener herben
Decret' ein wenig mildern, die Ihr schuft
Zu Gunsten harter Gläub'ger gegen ihre
Gequälten Schulbner?

Novall der Aeltere.

Mensch, wer bist denn Du,

Der hier so frech drein redet?

Romont.

Das vernimm,

Du Scharlachrock! — Ein solcher, dem Du selbst
Die Möglichkeit verdankst, jetzt hier zu sitzen
Als pflichtvergeßner Richter!

Charmi.

Still!

Romont.

Die Nase,

Die Du noch trägst, ist mein Geschenk; die Augen,
Die nie was Schlechtes sehn als ihren Herrn,
Sie wären längst dem schuld'gen Haupt entrisßen,
Und Du der Feldknecht eines Schweizerbauern,
Wenn ich ein Schwert nicht trug, und führt' es besser,
Als Du die Zunge je, wenn Du gebetet!

Novall der Aeltere.

Bleibt solche Unverschämtheit ungestraft?

Charmi.

Ich bitt' Euch, hört, —

Romont.

Doch ich, deß Dienste für mein Vaterland
Verschmähn, mit Dir zu dulden den Vergleich,
Schätze mich minder als der kleinste Theil,
Ja, als ein Haar des todtten Marshalls werth.
Wählt Eine nur von seinen großen Thaten,
Die allerkleinste wählt! wie er besiegt
Frankreichs gewandten Fuchs, den schlaun Ludwig,
Und jenes wuthentbrannte Schweizerheer:
Und alle Klügeleien wiegt sie auf,
Selbst die gelungenen Eurer Mantelträger.

Novall der Aeltere.

Fort mit ihm ins Gefängniß!

Romont.

Wenn Verwünschung

Gerecht empfunden und hervorgehaucht
Ist traf ein schuldig Haupt; dann sei die meine
Setzt nicht ohnmächtig, daß Du Augenblicks
In Deiner Furcht, sie werde Dich erreichen,
Die Qual empfindst, die sie Dir noch verheißt!
Für dies Verweigern einer Handvoll Erde
Für unsres großen Feldherrn ird'schen Rest,
Mögen zu Regen werden Eure Weiber,
Zu Dieben Eure Hausverwalter, mögen
Die üpp'gen Erben Euch zu Grunde richten,
Noch eh' Ihr sterbt! Und Du, der Hauptbeschützer
Des Frevels, mögst in Deiner Güter Fülle
Erleben, nicht Besizer mehr zu sein
Von so viel Staub, als einen Hund bedeckt,
Oder was schlechter noch, Dich selbst. Ich wünsche
Zu Deinem Fluch Dir viele Jahre noch,
Und wie Du Todten heut' ein Grab versagt,
Lehr Dich Dein Elend lebend eins erflehn,
Das Menschen Dir und Elemente weigern. —
Ich sing gut an; erreich mich! — übertriff!

Rochfort.

Der Rath war trefflich, gölt' es bessern Zweck.

(Romont wird weggeführt.)

Du Croy.

Bedenke, wer wir sind.

Charolais.

So tief mich beugend

Erwiedr' ich diesen Rath: mit Mäßigung,
 Wie Ihr sie wünscht, fass' ich die kurze Rede,
 Die ich Euch nicht ersparen kann, Mylords.
 Nicht, als erschräk' ich, ganz so laut zu sprechen,
 Was mich bedrängt, und frei, mehr als Romont;
 Allein für mich, den Unglückseligsten,

Erschiene solch Beschleun'gen meines Ziels
 Den Meisten wohl vielmehr ein feiger Wunsch,
 Des hoffnungslosen Daseins Qual zu enden,
 Als Todesgleichmuth oder fromme Pflicht.
 Ich, deshalb, zahle schuldigen Tribut
 Des Lobes Eurer Streng', und preise laut
 Das Rechtgefühl, das selbst für großen Dienst,
 Den irgend wer dem Staat erwies, ihm nicht
 Den kleinsten Fehl verzeiht. Ob auch mein Vater
 Ein Mann hieß, eh' er's war, und dies bewährte,
 Weil er den Tag nicht zähl' im Lebensbuch,
 Wo er dem Lande keinen Dienst gethan:

Darf ihn das drum besess'n von dem Statut
 Und Eurer Satzung scharf bestimmter Form?
 Und weil er Übermenschliches vollbracht
 In jenen drei denkwürd'gen Niederlagen,
 Zu Granson, Murten, Nancy, wo sein Fürst,
 Der tapfre Charolais (mit dem ich Unglück
 Und Namen theile), Schätze, Heer und Leben
 Verlor, — muß er deshalb entbunden sein,
 Die Geisler zu erstatten, die sein Eifer
 Dem Staat zu dienen — (denn sein eignes Erbgut
 War schon verbraucht), ihn anzuleihen trieb?

Novall der Aeltere.

Ein schlimmes Beispiel wär's!

Charolais.

Und doch, Mylord,

Müßt Ihr gestehn: nach jenem großen Unfall,
 Der unter seinen grausen Trümmern Muth
 Und Hoffnung unsres ganzen Volks lebendig
 Begrub, nur nicht die seine, — zwang mein Vater
 Den stolzen Feind auf seines Sieges Gipfel
 Den ehrenvollsten Frieden einzugehn;
 So rettet' er uns hunderttausend Leben,

Ben Jonson. II.

2

Um seins zu enden (das des Sommers Hitze,
Dem Frost des Winters trohte, schlimmer Luft,
Den Feuerschlünden und des Feindes Schwert)
In einem ecken Kerker.

Du Croy.
Seine Schuld,

Der so verschwendet!

Novall der Aeltere.
Denn vom Staat erhielt er
Hinlängliche Vergütung für das Heer.

Charolais.

Hinlänglich, meine Herrn? Ihr sitzt zu Hause,
Und trägt Euch gleich die Schrank' unendlichen
Gewinn, doch klaubt Ihr an des Kriegers Gold, —
Allein ich schweig': an diese wend' ich mich,
Diese weicherz'gen Männer, die wohlweislich
Nur den gut nennen, welcher Schulden zahlt³⁾.

Zweiter Gläubiger.

Der ist es auch.

Erster Gläubiger.

Ja, nach der Stadtmoral;
Die müssen wir verfechten.

Charolais.

Bleibt ihr treu;
Und weil Ihr von Natur so gnadenlos
Als feil und niedrig seid in Euren Wegen,
Den Reichthum zu erlangen, bitt' ich jetzt
Die Richter, nicht ein Scrupel nachzusehn
Von ihrem Recht; noch wünsch' ich Euch das kleinste
Gefühl des Mitleids, Euer Herz zu bessern. —
Ich weiß, für Euer Ohr ist nicht Musik
So lieblich, als die Seufzer der Gefangnen,
Und daß der Wittwen Thränen und der Schrei
Der kranken Waisen Euch ein Fest bedünkt;
Daß Euch verfallen sein⁴⁾, uns größere
Gefahren droht, als pestherfüllte Luft,
Als die Umarmung einer Buhlerin,
Gift eines Schmeichlers, und verlorne Ehre.
Doch eh' als meines Vaters heil'ger Staub
Den Platz entbehrt und jener würd'gen Gruft,
Die unsrer edlen Ahnen Särge birgt,
Biet' ich mich selber hier dem Tribunal

Statt seiner als Gefangner. Laßt die Ketten
Mich tragen, die sein Leben abgenutzt;
In meiner besten Kraft will ich begegnen
Dem Hunger wie dem Frost, und meine Wohnung
Aufschlagen, wo kein Sonnenstrahl mir scheint,
Wenn er nur frei wird.

Erster Gläubiger.

Herr, was rathet Ihr?

Zweiter Advocat.

Nehmt Euer Geld zurück: man sprach so viel
In dieser Sache schon, und sprach so gut,
Daß, wenn ich's nur versucht, es würd' entweder
Nicht angehört, oder verklacht.

Erster Gläubiger.

Das ist

Das erste Geld, das je ein Advocat
Zurückgab, eh' er was gesagt.

Rochfort.

Ich warn' Euch,

Mein junger Freund; bedenkt, Ihr werft hinweg
Die Freiheit, und des Lebens Stück mit Eins.
Ihr thut zu viel für einen Gegenstand,
Der's nicht erkennt; für den kein weiser Mann
Sein Herz verschwenden wird. Die große Tugend
Eures verstorbenen Vaters rächt sich selbst
An dieser Menschen Haß, und sprengt den Kerker,
Wo auch der Körper weile.

Novall der Aeltere.

Laßt ihn doch!

Liebt er den Strick, nun wohl, in Gottes Namen,
Wenn Die's zufrieden sind!

Charolais.

Sie werden, hoff' ich,

Auf ihren Vortheil besser sich verstehn,
Als daß sie eine Möglichkeit veräußerten,
Ihr Recht zu wahren, um sich's da zu suchen,
Wo ihnen nichts erwächst als schlechter Ruf
Und Fluch für ihre rohe Grausamkeit.

Dritter Gläubiger.

Was sagt Ihr zu dem Vorschlag?

Zweiter Gläubiger.

Mir gefällt er.

2 *

Erster Gläubiger.

Nehmt ihn beim Wort, ich bitt' Euch: sperrt ihn ein.
Der Bursch' ist schlant und hat ein loses Maul,
Und wählt er die Manier von Rache sich, —
Denn darauf schwör' ich, Weiber sieht er gern, —
So ist von unsern Fraun und Töchtern keine,
Die ihm was abschlägt.

Du Eroy.

Was erwiedert Ihr?

Zweiter Gläubiger.

Sprich Du für Alle.

Erster Gläubiger.

Run, so übertrag

Den Bann, der auf dem Vater ruht, auf diesen;
So geben wir die Leiche her.

Novall der Aeltere.

Das muß

Der Hof Euch zugestehn.

Charolais.

Dank, edle Herrn.

Ihr habt dadurch mir solchen Ruhm bestätigt,
Den keine Zeit mir raubt. Ich bin bereit;
Führt mich, wohin Ihr wollt. Im Kerker schmachten
Mit Ruhm, ist wahrer Freiheit gleich zu achten.
(Charolais, Charmi, Gerichtsdiener und Gläubiger ab.)

Novall der Aeltere.

Seltfame Raschheit!

Kochfort.

Nennt sie edlen Muth,
Werth eines bessern Glücks; doch wie's auch sei,
Wir streiten jetzt darüber nicht. Deshalb
Zu meiner eignen Sache: Eure Güte
Und Freundlichkeit für mich empfand ich schon,
Das sollte mich belehren, gnäd'ger Herr,
Bescheiden hier zu enden, und nichts mehr:
Von Eurer Gunst zu bitten —

Du Eroy.

Was der Hof

Irgend gewähren kann, das mögt Ihr kühn
Begehren und erhalten.

Rochfort.

Ihr ermunthigt

'Men dreiffen Supplicanten; solche Huld
Laff' ich nicht ungenutzt. Auch war's der Brauch
Seit vielen Jahren, bei der Übergabe
Des heut von mir verlassnen Amtes, dem Vorstand,
Bevor er schied, noch einmal zu willfahren;
Deshalb nun, Eure Gnade kund zu thun
Wider Jedweden, der hinfort mein Leben
Und Wicken möchte schmähn, will ich die Bitte
Euch jetzt vorlegen.

Du Croy.

Sagt sie frei, Mylord!

Rochfort.

So wünsch' ich die Begnad'ung des Romont. —
Ihr kränktet ihn persönlich fast so sehr,
Als er den Hof beleidigt, werthet Lord;
Deshalb verzeih' ihm Eure Herrlichkeit,
Und schenk' ihm Freiheit!

Novall der Aeltere.

Ich ersuch' Euch, fordert
Die Hälfte meines Guts, und was ich irgend
Vermag; nur das nicht!

Rochfort.

So versagt Ihr mir

Den erst' und letzten Wunsch?

Du Croy.

Das darf nicht sein.

Zweiter Präsident.

Hier hab' ich eine Stimme noch, —

Dritter Präsident.

Auch ich,

Und stimmt Euch Überredung nicht dazu,
So sprechen wir ein Machtwort.

Novall der Aeltere.

Nicht so heftig!

Ich will mich fügen; doch ich wünscht', Ihr hättet
Von meiner Freundschaft jede andre Probe
Begehrt; Ihr würdet mich, — doch mag's drum sein! —
Ich sag' es zu.

Rochfort.

Dank Euren Herrlichkeiten.

Du Croy.

Die Sitzung ist geschlossen. Plag!

(Alle ab, außer Rochfort und Beaumont.)

Rochfort.

Ich folg' Euch.

Beaumont!

Beaumont.

Mylord!

Rochfort.

Ihr seid gelehrt, Beaumont,
Und lest scharfsinnig in der Menschen Busen,
Als milder kund'ger Forscher. Wie ersahen Euch
Die Kindestreu und fromme Tapferkeit
Des jungen Charolais?

Beaumont.

Mir fehlen Worte,
Euch ganz zu schildern, wie er mich entzückt.
Und auch der Oberst, —

Rochfort.

Still! der war zu tadeln.

Wie viel baar Geld ist da?

Beaumont.

So große Summen,
Als ein Privatmann je verwandt, Mylord.

Rochfort.

Sehr gut. Ich bin von diesem Charolais
Seltsam ergriffen; dünkt mich doch, sein Beispiel
Könn' unsre ganze Zeit zum Guten führen,
Und drin erhalten; so erhabne Tugend
Erhebt uns wunderbar; und fürstengleich
Scheint uns selbst erkannt, der Adel seiner Sitten
Gefälligkeit zu fordern, nicht zu bitten.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

Es treten auf Pontalier, Malotin und Beaumont.

Malotin.

'S ist seltsam!

Beaumont.

Ja, das sag' ich.

Pontalier.

Noch so jung,

Und doch an Urtheil alt; zur Theorie
In jeder Wissenschaft zugleich die Praxis;
Und was das Wunder noch erhöht, Soldat
Und gläubig; und ein solcher tauscht die Fülle
Des Jugendlebens mit Gefangenschaft,
Um seines Vaters todtten Staub zu lösen;
Und opfert die Bedingung unsres Daseins,
Freiheit und Hoffnung lieber, als dem Todten
Sein christliches Begräbniß zu entzlehn.

Malotin.

Sonst wahrlich läßt der Söhne goldne Regel
In solchem Fall der kräftigen Natur
Den Rang vor aller flügelnden Vernunft.
Wie alt ist dieser Charolais?

Beaumont.

Achtundzwanzig.

Seitdem er siebzehn zählt, hat dieser Sohn
 Unter des Vaters Fittich stets gefochten,
 Befehligt und gehorcht; und beides zwar
 So brav, daß er oft schien des Vaters Vater,
 Und niemals minder als sein Sohn; des Greises Tugend
 In ihm so frisch erneut, bezeugt der Welt
 Wie nah dem Stamm solch edler Apfel fällt.

Pontalier.

Doch weshalb fügt' er sich dem harten Spruch,
 Und den noch härteren Menschen, die sich finden,
 Ihn zu vollziehen? Was duldet es so zähm
 Und stirbt lebendig lieber für den Greis
 Im Kerker, als ihn nicht bestattet sehn?
 Er sollt' erwägen, wie für jene Summen
 Der Frieden den Verleihern ward erkauf't,
 Und all ihr irdisch. Gut; und daß sie nicht
 In Leichtsinne oder Frevel sich verschleudert!

Beaumont.

Das schwör' ich, wär' es meines Vaters Leib,
 Die blut'gen Widder sollten ihn zerfleischen
 Mit ihrem Horn, vorwerfen ihren Hunden,
 Die minder hündisch als sie selber sind,
 Eh mich ihr Löwenurtheil so verurtheilt,
 Wenn mir wie ihm die Freiheit blieb der Wahl.

Pontalier.

Ah seiner Armuth ist er sich bewußt!
 In dieser Zeit der Habsucht und Parteilung,
 Wo ist der Ehr' und Tugend Preis? Vor Alters
 Empfing sie Lob, und fror zugleich; doch jetzt
 Friert sie weit mehr, und hat nicht Gunst noch Ruhm,
 Ja selbst ihr Lob erstarrt; denn die Natur
 Machtet weit christlicher die Heiden, als
 Die Studien minder heidnisch uns die Christen.

Malotin.

Heut früh ist die Bestattung?

Pontalier.

Ja, und zwar
 Vom Kerker aus, so hat er's angeordnet.
 Daß er dem theuren Vater schaff' ein Grab,
 Steigt lebend in die Gruft der Sohn hinab!

Beaumont.

Sie kommen; laßt uns hier den Zug betrachten!

(Feierliche Musik. Der Sarg wird von vier Männern über die Bühne getragen, ein Priester geht voran. Hauptleute, Lieutenants, Fähndriche und Soldaten folgen; darauf Trauerritter, Schiltträger u. in besser Ordnung. Romont und Charolais begegnen dem Zuge; ihnen folgen die Kerkermeister und Gläubiger.)

Charolais.

Wie gleicht die ganze Ordnung dieser Feier
Dem Strom, der schweigend gleitet durch die Nacht,
Von unsrer Seufzer schwachem Hauch bewegt! —
Thränen und Klaggestöhn und Trauerflor
Erfüllen ganz das Gleichniß; während ich,
Der einzige Laut in diesem Wald des Todes,
Dumf' tönend jetzt das Schweigen breche: Haltest
Ein wenig! — Ruh' in Frieden, theurer Staub!
Du schenkest Ruh dem undankbaren Leben.
Der Harten, die Dir Ruh' im Tode weigern.
Hier steht Dein armer Erbe, der sein Leben
Gefangen giebt, Dich Todten zu befreien,
Und der sich freud'ger heut mit Knechtschaft gürtet,
Als mit dem Brautgewand ein liebend Mädchen.
Von Allen, denen Du einst Gutes thatst,
Wird Dir's allein von diesen noch erkannt;
Sie wissen, Wohlthat soll man nicht vergessen.

(Zu den Soldaten.)

Ich dank' Euch diese letzte Lieb' und Gunst:
Obgleich dies Land, wie eine Schlangennutter,
Dir, ihrem Sohn, nicht nur sein Gut verschlang,
Ja, auch Dich selbst zuletzt, deß einz'ger Erbe
So ganz entblößt und dürftig bleibt zurück,
Daß er kein armes Mal Dir stiften kann,
Wie man's dem Schmeichler setzt, dem Wucherer —
Doch wird ein schöneres als von Stein und Erz
Dein Ruhm sich bauh in Jedes Guten Herz.

Pontalier.

Herr, —

Charolais.

Still, o still! Jetzt ist die Scene mein.
Was weint Ihr, Krieger? — Sagt nicht! Romont weint?
Ha, laß mich sehn! Das Wunder ist erklärt,
Die Schließer und die Gläub'ger weinen auch;
Die uns zu Thränen brachten, weinen selbst.
Das sei Dein Todtenbalsam! Diese Zähren
Und Deine Tugend wärzen Deinen Ruhm.

In Ewigkeit mit süßem Wohlgeruch,
 Derweil der hochgeborne, stolze, reiche
 Und thatenlose Sünder selbst im Leben
 In seinen Lastern sinkt; und fährt er hin,
 So wird das goldne Kalb, das, Götzen gleich,
 Agat und Porphyrt deckt, und Marmortafeln,
 Im Nu verwesen, Name wie Gebein,
 Troß Blei und Harz, Weihrauch und Specereien.

Erster Gläubiger.

Herr, —

Charolais.

Was? Hinweg! Ihr dürft, gemeine Knechte,
 Um keinen Preis der heil'gen Asche nahn.
 Dies ist ein Opfer: unserm Thränenthau
 Entsprießen Myrrhen, Öl- und Lorbeerbäume,
 Des Grams, des Siegs und Friedens edle Pflanzen;
 Dem Euren schlechtes Unkraut.

Erster Gläubiger.

Nicht so übel!

Wir stopfen unsre Flaschen damit zu.

Romont.

Nein, Schurken, Eure Thränen hebt nur auf
 Für Eure eignen Leiden, wenn Ihr beichtet;
 Ihr fahrt zur Hölle sonst.

Zweiter Gläubiger.

Ha, ha, ha, ha!

Romont.

Lacht Ihr?

Zweiter Gläubiger.

Nun! freilich; Eins von Beiden muß
 Euch doch gefallen, Herr?

Erster Gläubiger.

Euch macht man's nie
 Zu Dank; weder mit Lachen noch mit Weinen.

Romont.

Und könnt das so in einem Athem, Kerls?

Zweiter Gläubiger.

O ja! von unsern Weibern lernten wir's.

Romont.

Seht, Schurken! Eure Häßt' und Grausamkeit,

Der Undank des entarteten Dijon,
Preßt diese Flut, nicht seines Vaters Tod.

Erster Gläubiger.

Blitz, Herr, was soll man machen? Nicht so hitzig!

Zweiter Gläubiger.

Das ist Soldatenweise; laß ihn gehn;
Sie müssen davon leben. Hat er uns
Doch keinen Pfennig je zurückbezahlt, —

Dritter Gläubiger.

Und unsre Herzen wollt Ihr noch dazu?

Erster Gläubiger.

Uns blieb allein sein Körper hier in Haft
Für unser Geld.

Priester.

Setzt weiter!

Charolais.

Noch ein Wort;

Laßt mich ein paar armselige Legate
Noch stiften; Alles, was mir übrig blieb
Von meines Vaters Hinterlassenschaft,
Dann komm' ich. — Hauptmann, nimm dies Sporenpaar,
Das nie ein Roß den Feind zu fliehen trieb;
Lieutenant, die Schärpe Du, und binde sie
Den Muth Dir und die Ehre fest zusammen:
So that sie's ihm. Euch, Fähndrich, diesen Kürass,
Des Feldherrn Halsband einst. Ihr lieben Träger
Theilt diese Börse Gold; den Rest verschenkt
Den Armen, 's ist mein Letztes. Du, Romont,
Nimm die Medaille, die er trug: Du standst
Als Eiche kühn der hohen Fichte nah,
Recht in der wildsten Wüstenei des Kriegs,
An der der Feind sich müde hieb und brach
Sein Schwert; zerhackt und narbig, nie gefällt!
Was mich belangt, — mein Erbtheil wohnt im Himmel.
Die Wurzel starb; ich, ein betrübter Zweig,
Lieg' auf der Welt Heerstraße hingestreut,
Und in den Staub getreten; eine Säule
Hätt' ich erwachsen mögen, einst in Zukunft
Unser zerstörtes Haus mit Kraft zu stützen!
Den Degen wollt' ich tragen als mein Erbe;
Doch, welche Hoffnung kann ihm jetzt entblühn,

Wenn Er und Ich gefangen müssen sein!
 Er möge nur, entfliehn wir je den Ketten,
 Vor Schande mich bewahren oder retten.

(Eine Trauerhymne wird gesungen.)

Erster Gläubiger.

Genug! Bei Eurem Amt, Ihr steht für ihn

Zweiter Gläubiger.

Ei, laßt sie doch! der Vogt ist zuverlässig.
 (Ich wollt, sie säßen wo der Pfeffer wächst!)

Kerkermeister.

Ihr dürft nicht weiter gehn. Des Kerkers Grenzen
 Sind hier zu End', und Eure Gläubiger
 Nehmen's genau.

Romont.

Verdammte Räterbrut,
 Todtschlagen möcht' ich Euch, wie Hund' im Juli,
 Damit Ihr nicht die ganze Stadt verpestet.

Charolais.

Sie zürnen unserm Gram; Ihr Haß verwandelt
 Sich jetzt in Mitleid, denn sie wehren uns,
 Den Schmerz zu zeigen: allzuherbe Last
 Des Schuldners ist dem Wucherer selbst verhaßt.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Es treten auf Beaumelle, Florimel und Bellapert.

Beaumelle.

Ich bitte Dich, Florimel, warum in aller Welt heirathen
 die Mädchen?

Florimel.

Nun, ich dächte, mein Fräulein, die Antwort wäre nicht
 schwer: um ihren Gemahl zu lieben.

Bellapert.

Ihr seid nicht klug. Sie lügt, Fräulein. Mädchen neh-
 men einen Gemahl, um andre Männer zu lieben.

Florimel.

Ja, solch eine Frau wirst Du einmal werden; ich versichere

Euch, mein Fräulein, diese Eister wird Euch noch verderben, wenn Ihr an Ihrem losen Geschwätz Gefallen findet.

Beaumelle.

Das ist möglich, Florimel; aber Du willst mich für eine junge Dame zu fromm machen. Welch' eine Latwerge hat mein Vater für seine Tochter zusammengebraut, als er Euch Beide zu meinen Kammerfrauen verschrieb! Denn Du, Florimel, bist jetzt um ein Quentchen zu schwer und simpel für eine Dose, —

Florimel.

Und Du, Bellapert, um ein Quentchen zu leicht.

Bellapert.

Es ist schon gut, Frau Weisheit, auf welche Niemand achtet^{*)}. Ich möchte wohl wissen, wer älter sei, Du oder Deine Haube? Du meinst, weil Du schon des Fräuleins Mutter gebient, und zweiunddreißig alt bist — und damit ist man, wie Du weißt, aus dem Spiel^{*)} —

Florimel.

Nur zu, Klappermühle! —

Bellapert.

Solche Vorrechte, meinst Du, geben Dir das Privilegium, unsre Hofmeisterin zu sein, und uns mit Sentenzen zu quälen. Geh nur, geh! — Regiere Du eingemachte Früchte, und wäge den Zucker, damit die Mädchen keinen mausen, und sprich Dein Gebet zweimal am Tage. Heut hast Du wohl Dein Pensum schon durchgemacht?

Florimel.

Ich dachte, wir wären jetzt quitt!

Bellapert.

Horch! die Sitzung ist zu Ende! — Geh, hilf dem alten Herrn aus seiner Carrosse, und krau' ihm den Kopf, bis er zu Tische geht.

Florimel.

Schon gut!

(Sie geht ab.)

Bellapert.

O, Fräulein, was sieht Euch an? Bei meiner Jungfrauschaft, Ihr seht um sieben Jahre älter aus, als diesen Morgen. Wahrhaftig, ich wüßte nicht, was unter der Sonne werth wäre, Euch zu solchem Staubchen zu machen.

Beaumelle.

Ach, liebste Bellapert! Du bist der Schrein

Al! meiner Herzensleiden; ja, Du weißt
Was Deiner Herrin Jugend welken macht, —

Bellapert.

Ei, sagt, was quält Ihr Euch? Laßt mich nur sorgen,
So oder so, ich schaff' Euch Euren Wunsch.
Ihr möchtet den zum Gatten, den Ihr liebt,
Und geht das nicht, so nehmt ihn zum Galan;
Das kommt auf Eins hinaus, versich' ich Euch.

Braumelle.

Doch meine Ehre, Kind, —

Bellapert.

Das ist 'ne Krankheit;
Und eh' ich daran stirbe, —

Braumelle.

Sag mir doch,
Worin sind Frau und Mädchen unterschieden?

Bellapert.

Ei nun, die Eine kann lieben wen sie Lust hat, die An-
dre nicht.

Braumelle.

Was ist ein Ehemann?

Bellapert.

Eine Arznei, die Euch übel macht. Der einzige Unterschied
zwischen einem Gemahl und einem Geliebten ist, daß jener
Euch küßt, wenn's ihm gefällig ist, und daß Ihr diesen küßt,
wenn's Euch gefällig ist. Sagt mir, Fräulein, ich bitte Euch,
wollt Ihr lieben und hernach heirathen, oder heirathen und her-
nach lieben?

Braumelle.

Ich wünschte Liebe und Ehe zugleich vereint.

Bellapert.

Ei, dann seid Ihr außer der Mode und man wird Euch
auslachen; denn ich versichere Euch, es giebt wenig Frauen in
der Welt, die nicht entweder vorher geheirathet und dann ge-
liebt haben, oder vorher geliebt und dann geheirathet. Ihr
mußt Euch einrichten, wie Ihr könnt, nicht wie Ihr möchtet;
Eures Vaters Wille ist das Ziel, das Ihr nicht verlieren dürft.
Wenn Euch ein Gemahl nahe kommt, den Ihr fern halten
möchtet, steht Euch der, den Ihr liebt, darum weniger nach?
Ein Mann ist in diesen Zeiten nur wie ein Mantel; man be-
darf ihn auf der Straße, aber nicht im Zimmer.

Beaumelle.

Hm! —

Bellapert.

Ihr mögt ihn mitunter einmal über die Schulter hängen, oder gelegentlich unterm Arm tragen; aber Ihr müßt immer bereit sein, ihn abzuwerfen, wenn Ihr in der Mode bleiben wollt.

Es kommen Novall der Jüngere, Pontalier, Malotin, Eladam und Xymer.

Novall der Jüngere.

Den schönsten Tag dem Wunder der Natur,
Stern von Dijon, der Sonne von ganz Frankreich!
Ein ew'ger Frühling Deiner Rosenwange,
Die würz'gen Duft auf unsre Fluren haucht!
Seht! Flora, bunt geschmückt!

Bellapert.

Göttlicher Lord!

Novall der Jüngere.

Nicht Herbst noch Alter müssen je Dir nahn,
Du himmlisch Bild; Natur, als sie's gewirkt,
Verlor die Nadel; wird's ihr je gelingen,
So schön und frisch ein zweites zu vollbringen?

Eladam.

Mort de ma vie, Mylord, eine von Euren Bandkransen
hat sich ohne alle Zucht aus ihrer Reihe begeben.

Novall der Jüngere.

Himmel! Ich wollte nicht für tausend Kronen, daß sie's
gesehn hätte. Liebster Eladam, bringe mir's in Ordnung.

Bellapert.

O Lord vor allen Lords! Quintessenz der Liebenswürdigkeit!
Die möcht' ich sehn, die Dir etwas abschlagen könnte!

Beaumelle.

Schweig, Mädchen; schüre nicht das Feuer an,
Das schon zu heftig flammt.

(Eladam und Xymer helfen dem Novall bei seinem Anzuge, während Bellapert ihr Fräulein anhebet.)

Xymer.

Bei Gott, Mylord, Ihr habt den wonnevollsten Schneider
in Europa; in Eurem brokatnen Wams seht Ihr aus wie ein
Engel.

Pontalier.

Das nenn' ich einen flinkbedienten Lord!)! Seht Ache, ein neuer Angriff! Himmel, wie diese Menschen mit ihrer Zeit umgehn! Seht nur, wie ihr das Blut nach dem Herzen drängt, und dann plötzlich wieder in ihre Wangen schießt!

Malotin.

Wer sind diese?

Pontalier.

Der eine von den Beiden, der Kleine dort, ist ein gutes, albernes, spigbüßisches, umgängliches Gebäck von Menschen, und hat sich bei dem jungen Herrn mit Singen eingeschmeichelt; er macht den Musikkmeister und Kuppler. Der Andre ist seine Kleiderpuppe, an welcher Mylord alle seine Anzüge und Moden probirt, ehe er ihnen seine eigne Figur einräumt; Ihr könnt ihn frühmorgens besaggt und bebändert sehn wie eine Strickgondel, Mittags von Goldknöpfen strogend⁸⁾ wie eine Mine, Abends in Wams und Hosen, und die ganze Nacht —

Malotin.

In einem schlechten Hause.

Pontalier.

Wenn Mylord Nein sagt, sagen sie auch Nein; sagt er Ja, so sagen sie Ja; sie schlüpfen zwei- oder dreimal im Jahr in seinen abgestreiften Balg; und so schmeicheln sie um zu essen, essen um zu leben, und leben um Mylord zu loben.

Malotin.

Lieber Herr, sagt mir noch Eins.

Pontalier.

Und was?

Malotin.

Haben diese Bursche je das Herz, den Degen für eine Sache zu ziehen?

Pontalier.

O bewahre! das würde ihren Anzug verderben, und ihr Band aus der Ordnung bringen.

Novall der Jüngere.

Habt Ihr schon die Neuigkeit gehört, Herrin? Euer Vater hat die Präsidentschaft meinem Herrn Vater abgetreten.

Malotin.

Und mit Lord Charolais

Ist's völlig aus.

Pontalier.

Wahrhaftig, schad' um ihn!
Gewisse Hoffnung eines bravern Vaters
Hat Frankreich nie erfreut.

Kiladam.

Ein guter, stummer
Leidträger!

Aymer.

Ein langweil'ger Trauerflor!

Novall der Jüngere.

O geht mit dem! Wie zieht der Mensch sich an!
Als wär' er diese Weihnacht hergekommen
Von St. Omer, die Freunde zu besuchen,
Und vor dem Carneval zurückgereist.

Kiladam.

Sein Oberst sieht 'nem Ochsenhändler gleich, —

Novall der Jüngere.

Der einen Winter lang campirt im Regen.

Aymer.

Was! der die Handkraus' in der Tasche trägt,
Ein Wischtuch um den Hals, das Herz im Munde?

Novall der Jüngere.

Fort mit dem Tölpel!

Beaumelle.

Bindet mir die Hand,

Mein Diener.

(Novall löst ihre Hand.)

Wie die Lippen Euch erröthen
In Zorn, daß sie Tribut bezahlt der Hand,
Wenn sich ein Mund auf ihrem Wege fand!

Novall der Jüngere (indem er sie umarmt).

So büß' ich's ab; doch seht, die Hand erbleicht,
Weil jetzt ihr Vorrecht Euren Lippen weicht.
Monsieur Aymer, ich bitt' Euch, singt das Lied,
Das ich für meine Herrin dichtete.

(Musik; Aymer singt ein Lied.)

Rochfort und Beaumont treten auf.

Beaumont.

Romont wird kommen, Herr,

Rochfort.

'S ist gut.

Ben Jonson. II.

Beaumelle.

Mein Vater!

Novall der Jüngere.

Mein sehr verehrter Lord!

Rochfort.

Mylord Novall,

Darin bewundr' ich Euch: so zeitig auf,
Und fertig schon vor Mittag; Ihr die Karte
Des Anzugs für ganz Frankreich!

Novall der Jüngere.

Mein Gebet

Sprech' ich so früh; dies ist mein Heil'genbild.

Rochfort.

Recht wohl, und höflich! Jetzt erlaubt, Mylord,
Ich hab mit meiner Tochter ein Gespräch;
Geht in den Garten; wollt Ihr mit uns speisen?

Kiladam.

Wir folgen Euch.

Novall der Jüngere.

Guten Morgen, gnäd'ger Herr!

(Beiseit zu Beaumelle.)

Bedenkt, was Ihr verspricht, —

Beaumelle (beiseit).

Das muß ich halten.

(Alle ab außer Rochfort und Beaumelle.)

Rochfort.

Beaumelle, wie geht's? Mir scheint, Du bist nicht wohl;
Du hast Verdruß seit kurzem, — nun, getrost!
Ich fand ein heilsam Mittel diesem Kummer;
Nen wackern Eichenbaum meiner lieben Nede,
An dem sie ranke, bis die schönen Zweige
Hinauf zum Himmel wachsen. Sei zur Hand,
Wenn man Dich ruft. — D krönte mich Erfolg!
Mein Plan füllt meine knappe Zeit so ganz,
Daß ich nicht bleiben kann, Dir mehr zu sagen.
Ich weiß ja, Deine Pflicht ist meinem Willen
Gehorsam; und besonders wenn sie nichts
Von Dir begehrt, als Liebes und Willkommenes.

Beaumelle.

Herr, zählt auf mich. (Beiseit.) Gott, wenn ich recht gehört,
Sind Liebesglück und Leben mir zerstört! (Sie geht ab.)

Romont kommt mit dem Kerkermeister.

Romont.

Ihr laßt mich rufen, Sir?

Rochfort.

Ja.

Romont.

Was befehlt Ihr?

Rochfort.

Schließer, ich bürge Dir's, daß der Gefangne
Sich stellen wird. — Setzt Euch, mein werther Oberst.

(Der Kerkermeister geht.)

Ich hab' Euch herbemüht, verehrter Herr,
Euch zu befreien aus jenem Eisenjoch,
Das Ihr, obschon im Unglück, tragt aus Wahl.
Theilnehmend rath' ich, daß Ihr ungesäumt
Euch unterwerft dem mächt'gen Lord Novall.
Ihr schmähdet ihn und unser ganz Gericht
Mit Hohn und schändem Spott; das nehmt zurück,
Sonst trifft Euch strenge Ahndung allerndächst
Und öffentlich.

Romont.

Mein sehr verehrter Herr,
Beachtet hab' ich Euch, und kenn' Euch wohl;
Ihr aber kennt mich nicht, weil Ihr verlangt,
Ich solle vor ihm knien; das schreckt mich mehr,
Als jene bellenden Rachen allzumal,
Die ganz wie er's befiehlt das Urtheil fällen,
Und drohte mir's mit Schand' und Folterqual. —
Gebeugt vor einem Thier um Gnade stehn!
'S ist wahr, dies Staatsgeschwür trägt Scharlachsammt,
Ist stolz und schäumt; das thut auch Mylords Pferd,
Und prunkt in reichern Decken noch. Ich sehe,
Wie jener Elephant auf seinem Rücken
Nicht Thürme nur, und feste Schloßer trägt,
Nein, auch die ganze Wucht der Staatsgewalt,
Und achtet's nicht; mit seines Rüssels Sturm
Schnaubt er der Andern Titel, Macht und Rang,
Amt, Gold und Leben unter seinen Rachen.
Mir gilt die Freiheit mehr! Ich weiß zu sterben.
Fragt dies Kameel einmal^o), ob all der Segen
(Denn dafür hätt' ein menschlich Herz erkannt
So große Macht) nur Eine Grausamkeit
In seiner Brust erweicht; ein einzigmal

Bersüßt den herben Wermuth des Gesetzes,
 Desß Steur er lenkt! Half er dem Armen je
 In einer guten Sache? Kränkt er nicht
 Jeden verdienten Krieger und Gelehrten,
 Als hätt' ihn die Natur, da sie ihn schuf,
 Zum ärgsten Feind gestempelt aller Tugend?
 Wie roh und gottesslästerlich er sprach
 Vom Feldherrn, unserm edlen todt'n Feldherrn!
 Ich weine, denk' ich dran!

Rochfort.

Sir, —

Romont.

Ebler Herr,

Ich bin nicht rauh; kann schmelzen, wie Ihr seht,
 Und Tugend höher achten als mein Leben;
 Zwar ungelehrt hab' ich sie stets geliebt,
 Die heil'ge Mutter jeder schönen That,
 Die statt des Scepters eine Feile trägt
 In ihrer weißen Hand, mit der sie glättet
 Die rauhsten Sitten; und in Euch, Mylord
 Übt sie ihr Recht; seht, ich bin still, wie Schlaf.
 Doch denk' ich jener groben Lästerung,
 Des schnöden Hohns, dem Feldherrn zugesügt,
 Dann wüth' ich; würgen könnt' ich diesen Novall,
 Dies Dromedar, —

Rochfort.

Ich bitte, mäßigt Euch.

Nur überreden darf ich, zwingen nicht;
 Und jedes Menschen Meinung, was und wen
 Sie treffen mag, ist sein; ob Ihr Euch irrt,
 Ob nicht: wer darf als Richter das entscheiden?

Beaumont kommt wieder.

Beaumont.

Die Gläub'ger warten draußen, gnäd'ger Herr,
 Und auch der junge Lord.

Rochfort.

So zahlt den Leuten

Die Gelber auf den Tisch; laßt Euch vollgültig
 Quittiren. Halt! — Mir fehlt ein Zeuge noch.
 Ich bitt' Euch, werther Oberst, geht hinein,
 Und seid zugegen beim Empfang der Summe.
 Euch selbst betrifft's und Euren Freund; es war

Der wahre Grund, weshalb ich Euch berief,
Obgleich nicht eingestanden. Diese Acte
Wird mein Begehren Euch erläutern, Sir.

Romont.

Ich will's erfüllen, bin ich gleich unwissend,
Was Eure Absicht sei.

(Romont und Beaumont gehen ab.)

Charolais tritt auf.

Rochfort.

Lord Charolais,

Ich grüß' Euch herzlich — Nein, nicht so, Mylord;
Ihr weintet mehr als Weiber, junger Mann;
Wer hat nicht einen Vater, oder wird
Ihn noch begraben?

Charolais.

Mein hochwürd'ger Herr,
Den Gram um seinen Tod begrub auch ich
In seinem Sarg mit ihm. Ich glaubt' ihn nie
Unsterblich; nur, bekenn' ich, schmerzt es mich,
Und keinen Grund ersinn' ich, daß der fromme
Und böse, feig' und tapfre Mann
Auf gleiche Weise stirbt.

Rochfort.

Das thun sie nicht.

Charolais.

Nicht in der Todesart; doch Alle sterben,
Und stehn sich darin gleich. Genug davon!
Ich sah, als ich die Galerie durchschritt,
Das Bildniß meines Vaters, sprechend gleich;
Das rief dies Wasser in die Augen mir
Hinauf; seht! — bin ich nicht ein kind'scher Thor,
Daß ich's erlaubte?

Rochfort (beiseit).

Frommes, treues Herz!

Wie mild ist dieser Born¹⁰⁾, mit andern Seelen
Verglichen! — Herr, ich hab 'ne Bitt' an Euch.

Charolais.

So nehmt, sie ist gewährt.

Rochfort.

Was?

Charolais.

Nichts, Mylord.

Rochfort.

Nichts ist gar leicht gewährt!

Charolais.

Seht, bester Herr,
Dies Nichts gewährt ist Alles was ich habe;
Denn Jeder weiß, mir blieb Nichts zu gewähren.

Rochfort.

Habt Ihr 'ne Bitte denn an mich? Ich will
Gewähren was ich kann, ja was Ihr wollt.

Charolais.

Nein, zuverlässig nicht. Ich, der Euch nichts
Zu bieten habe, darf auch nichts erbitten.
Niemand gewährt, um was ich auch ihn bäte;
Doch bitt' ich nichts, das giebt ein Jeder.

Rochfort.

Herr,

Die Liebe, die ich Eurem Vater trug,
Und Euer Leid, dem seinen so verwandt, —

(er zieht eine Gardine auf, und führt ihn an einen mit Gold und Juwelen bedeckten Tisch).

Bewog mich so nach Euch zu senden, Herr;
Und hiemit biet' ich, was Ihr nehmen wollt,
Geprägtes Gold, Juwelen, Beides, Alles,
Euch zu befreien und Eure Noth zu enden.
Wo Himmelstugend wohnt in edlem Blut,
Und stimmt mit ihm, da sollten Menschen knien,
Anbeten, sollten opfern all ihr Gut,
Und dürfen's gern, so selten zeigt sie sich.
Laßt ab zu staunen! Nehmt, was Euch gefällt,
Oder schickt Euren Diener; denkt auch nicht,
Ich spend' Euch, wär's auch nur zum kleinsten Theil
Des Armen Sportel, oder ungerecht
Empfangnen Gold des Reichen; Alles ward
Reblich erworben, nach Gesetz und Recht.

Charolais.

Wie schlecht steht solch Verspotten diesem Haar!

Rochfort.

Spott? Treff ein Bliz mich dann!

Charolais.

Ihr überrascht mich;
Doch staunen sollt Ihr auch. Ich nehme nicht

Ein Stück von all dem Gold. Wie sollt' ich borgen,
Der nie an Zahlung denken kann? Der ganz
Bankrott ist, selbst an schmeicheleischer Hoffnung
Das mindste aufzutreiben! All mein Wunsch
Ist Romont's Freiheit.

Romont, Beaumont und die Gläubiger kommen.

Rochfort.

Hier ist Euer Freund;
Erlöst, noch eh' Ihr sprach. Ich geb' ihn Euch,
Und Charolais, Euch geb' ich Euren Freund,
So frei wie er. Die Schulden Eures Vaters
Hab' ich getilgt.

Charolais.

Wie!

Romont.

Herr, 's ist völlig wahr;

Ich selbst war Zeuge.

Erster Gläubiger.

Ja, wir sind bezahlt.

Zweiter Gläubiger.

Gott lohn's dem gnäd'gen Herrn! (Ich glaubt' ihn klüger!)

Dritter Gläubiger.

Ein Staatsmann der? Ein Esel! Fremde Schulden
Bezahlen!

Erster Gläubiger.

Die er nicht einmal verbürgt!

Romont.

Ein solcher noch wie der, und keines Anwalts
Bedürfte mehr die Welt!

Charolais.

Ehrtücht'ger Rochfort, —

Still, meine Zung'! Und du, Erröthen, brenn'
Auf diesen Wangen, daß ich Dank versucht
In Worten für so große That!

Rochfort.

Beaumont,

Ruft meine Tochter her.

(Beaumont ab.)

Ich hab noch ein

Gesuch an Euch, wenn Ihr vergelten möchtet, —

Romont.

Mit seinem Leben, dafür steh' ich Euch.

Rochfort.

Wollt Ihr mich jetzt zum Schuldner, lieber Herr?

Beaumont kommt zurück mit Beaumelle.

Dies ist mein einzig Kind; wie sie erscheint,
Ermeßt Ihr selbst: an Kenntniß und Erziehung
Steht keine höher; ihr Gemüth betreffend,
Acht ich's weit schöner noch als ihre Form,
Und hoffe, daß es daure. Dünkt Euch nun,
Lord Charolais, sie sei Euch an Geburt
Nicht allzuniedrig, nehmt sie; nehmt dies Mädchen
An ihrer Hand, und nennt sie Euer Weib;
Ihr folgt mein ganzes Gut. Gönnt mir die Freude!
Vergeltet so, und macht mich glücklicher,
Vereint Ihr meinen armen leeren Namen
Mit Eurem, als verdoppelt' ich mein Gut.

Charolais.

Ist das die Zahlung, Herr, die Ihr erwartet!
Ihr stürzt mich zehnfach tiefer ja in Schuld,
Die nichts als nur mein Leben zahlen kann.
Dies schöne Mädchen, da sie Eure Tochter —
(Und das verbürgt nothwendig ihre Jugend),
Ist ohne Mitgift eines Fürsten werth;
Drum, wie sie ist, für mich Unwürd'gen, Armen,
Wie viel zu werth! Erwecke mich, Romont,
Daß ich des Traums bewußt, wenn dies verschwindet.

Romont.

Du wachst, bei Gott!

Rochfort.

Sprich! Leben oder Tod!

Charolais.

Könnt Ihr mich lieben, Schöne?

Beaumelle.

Ja, Mylord.

Es kommen Novall der Jüngere, Pontalier, Malotin, Elabam
und Xymer. (Alle grüßen.)

Charolais.

Nach meinem Herzen braucht Ihr nicht zu fragen,
Ihr seid die schönste Jungfrau in Dijon,
Und Rochfort Euer Vater.

Novall der Jüngere (beiseit).

Was ist dies?

Rochfort.

Seid mir willkommen, werthe Herrn.

Romont.

Was wollen

Die feidnen Wämser hier?

Beaumelle.

Besuche, Herr!

Charolais.

So schreib' ich meine Treu, Geliebteste,
Und siegle sie vor Gott; mit diesem Druck
Schlingt Deine Hand die Bande meines Herzens
Zum Liebesknoten, den der Tod allein
Auflösen soll. Und diese Thränen laß
Ein Sinnbild unsrer Liebe sich vermischen,
Und wie krystallne Quellen, erst gesondert,
In einen Strom gemeinsam untergehn,
Nie unterschieden, minder noch getrennt.
Athem vermähle sich dem Athem! Küsse
Vereinen unsre Seelen; laß zwei Herzen
Und Körper sich zu einem Körper gatten.
Und hab' ich jetzt gesteg nach kurzem Werben,
Sei all mein künft'g Leben Eine Werbung,
Und jeder Tag auf's neu ein bräutlicher.
O Herr! ich stöhne unter soviel Glück,
Mehr als mein Vater unter hartem Druck;
Ihr, wie ein Curtius, füllt den Abgrund aus,
Den seines Landes schnöder Undank grub,
Und Euer Gut und Leben heilt die Schmach.

Rochfort.

Nicht mehr, mein Stolz! — Kommt, folgt mir und beeilt
Die Feier.

Romont, Malotin, Pontalier und Beaumont.

Heil und Segen kröne sie!

(Sie gehen ab.)

Novall der Jüngere (zu Beaumelle).

Herrin!

Beaumelle.

O Liebster! Jugend stärke mich!
Dein Anblick dreht die Fahne meiner Neigung,
Ich bin verloren, sprichst Du noch einmal.

(Ab.)

Siladam und Aymmer.

Hier giebt's 'ne Jagd für Euch! Das wirkte!

(Sie gehen ab.)

Novall der Jüngere.

Still!

Pontalier.

Ein Wort, Lord Novall!

Novall der Jüngere.

Was! willst Geld? Da, nimm!

Pontalier.

Nein, ich will keins. All Eures Vaters Reichthum
Kauft mich zu Eurem Sklaven nicht, noch Kuppler
Und Helfer. Dank' ich schon das Leben Euch,
Habt Ihr aus Noth mich oft befreit, doch darf ich
Nicht blind sein, wenn Ihr rast: dies bringt Euch um.
Ich schmeichle nicht, bin derb und grad' heraus:
Verfolgt nicht länger dieses Fräuleins Ehre,
Seit sie verlobt ward einem andern Mann,
Und solchem Mann, so gut, so werth dem Volk!
Sonst zieht Ihr tausend Flüch' auf Euer Haupt.
Was Ihr für mich gethan, ist nicht verloren,
Noch weggeworfen; hier bewahr' ich's auf.
Doch laßt mich Euch in bester Münze zahlen,
Als Eure Thorheit preisen oder schmeicheln.

Novall der Jüngere.

Ha, ha! Was kümmern meine Wege Dich?
Mein guter Vetter, sege Du fortan
Vor Deiner Thür!

Pontalier.

Ha! nichts als Spott?

Dräut Sterne! Rüstet euch, uns Fluch zu senden;
Nur Weisheit schützt, und kann das Unheil wenden.

Ruft; die Hochzeitssäfte gehen paarweise über die Bühne; Charolais
führt seine Braut.)

D r i t t e r A c t.

Erste Scene.

Es treten auf Novall der Jüngere und Bellapert.

Novall der Jüngere.

Spar Deine Worte! Du hast nicht gehalten,
Was Du versprochenst, bist falsch und undankbar.

Bellapert.

Mein bester Lord, ich bitt' Euch, hört mich nur.

Novall der Jüngere.

Was hilft mir's, Ländlerin? Was kannst Du sagen,
Das die verhasste Heirath widerruft,
Oder zu nicht'gem Traum die Freuden macht,
Die Charolais, — o Venus! jetzt genos?

Bellapert.

Ich könnt' Euch sagen, was Ihr Unglück nennt,
Sei Euch Gewinn, wenn Ihr mich hören wolltet;
Daß Ihr bis heut noch nie den Weg erreicht,
Der sicher führt zu Eurer Wünsche Ziel;
Daß Freuden Euch erwarten, von Gefahr
Und Reue nicht getrübt —

Novall der Jüngere.

O, sah' ich doch

Nur Einen Grund, der dies erklären möchte;
Dann hegt' ich Hoffnung mindestens.

Bellapert.

Der Genuß

Des höchsten Glücks, ich sag' Euch, der Genuß

Und Voll-Besitz all Eurer Wünsche bürg' Euch
Für meine Treu.

Novall der Jüngere.

Gieb eine Probe denn,

Damit ich's möglich halte.

Bellapert.

Prob' und Vorschmack;

Und will Euch leicht verheßeln zum Bankett.

Ihr sagt, sie sei vermählt, das läugn' ich nicht;

Daß er sie schon genoß, — auch das ist wahr.

Daß Charolais zugleich mit ihr empfing

Den größten Theil von ihres Vaters Gut:

Alles vollkommen richtig. Doch daß Euch

Eins von dem Allen jetzt im Wege sei,

Läugn' ich von Grund aus. Denn das merkt, Mylord,

Als sie noch Jungfrau hieß (und war es auch,

Das will ich gleich beschwören), welche Gunst

Vermochte sie in Ehren Euch zu geben,

Ihr sicher zu empfangen? Faßt mich wohl;

Wenn ich von Gunst jetzt rede, heißt das nicht

Ein Kuß, ein Strumpfband oder Schuh gebunden,

Ein Stündchen Schwagen: das sind Kleinigkeiten.

Mit diesem Worte Gunst verstehn wir echten,

Erfahrenen Kenner erst das wahre Spiel,

Wo man mit sicherer Karte triumphirt.

Nun wißt Ihr, was ich mein'; und solche Gunst

Erwartet Euch, und bald.

Novall der Jüngere.

Doch er genoß

Die ersten Freuden, Bellapert!

Bellapert.

Bei Gott

Ein rechtes Unglück! Mühevoll sucht er sich

Den Pfad zum Nest des Phönix; seine Spur

Bahnt Euch den Weg zum Gipfel um so leichter.

Ich weiß nicht, was Ihr schwagt, Ihr kritischen

Kunstrichter aller Frauen, von Jungfrauenherzen —

Novall der Jüngere.

Doch ihre Heirath!

Bellapert.

Ist ein Schild und Schutz

Für Alles, was Gefahr und Schande droht.

Ein hübsches Kind, und klug, sucht einen Mann
Mit dreizehn; doch sie wäre nicht bei Trost,
Versäumte sie's bis zwanzig. Ferner, Herr,
Wenn Ihr erwägt was reizt — ich will nicht schal
Euch wiederholen, fremde Frucht sei süß;
Nur das: sagt Ihr denn nicht vergnüglicher
„Mein Hörnerträger“? als „mein Nebenbuhler“?
Und weiter, — doch genug! sie schwärmt für Euch;
Wenn ich Euch täusche, schont mich nicht; vergiftet
Mich mit dem nächsten Goldstück.

Beaumelle kommt.

Beaumelle.

Wie, mein Diener,

Mit meiner Jose kosenb?

Bellapert.

'S ist ein Schlüssel

Zur Gunst der Dame. Ihr seid jetzt allein;

Ich weiß mein Stichwort.

Beaumelle.

Bellapert, bleib hier.

Bellapert.

Dem Wort, verzeiht mir, darf ich nicht gehorchen.

Eur Schneider und Pughändlerin sind draußen,

Und warten meines Rath's und Auftrags für

Das nächste Kleid. Ich habe viel zu thun;

Die Zeit ist knapp; und meine gnäd'ge Frau

Wird auch nicht müßig sein; Mylord Novall

Hilft Euch gewiß —

(Sie geht ab.)

Beaumelle.

Du wirst mich noch erzürnen!

Novall der Jüngere.

Nicht doch! Ihr habt 'ne Perl' an ihr, Mylady.

Beaumelle.

Ihr wollt mich schelten, Diener, und gewiß

Ich gab Euch Grund! Ihr sagt, und sehr mit Recht,

Mein Vater fand an mir zu viel Gehorsam,

Ich fügte mich zu leicht. Allein bedenkt Ihr,

Wie all mein Glück und ganze Hoffnung ruht

Auf seiner Gunst, so werdet Ihr gestehn,

Ich handelte, wenn auch nicht recht an Euch,

Doch klug für mich.

Novall der Jüngere.

Mit zu viel Inbrunst, Dame,
Lieb' ich so lang', und lieb' Euch immer noch,
Das anzusehn als Kränkung gegen mich,
Was Euch erspriesslich war. Geschehne Dinge
Sind nicht zu ändern. Dennoch könnt Ihr noch,
Vergeltend meinen viel getreuen Dienst
(Stimmt Euer Wille nur zu Eurer Macht),
Mir Zahlung leisten.

Beaumelle.

Ich versteh' Euch, Liebster;
Und zur Versicherung, Eure letzte Bitte
Könn' auf Erhörung zählen, setzt Euch her;
Was Ihr vernehmen werdet, überzeug' Euch,
Wie meine Liebe mehr zu Wünschen neigt,
Als Werbung braucht.

Romont und Florimel treten im Hintergrunde auf, ohne von Romont und Beaumelle gesehen zu werden.

Florimel.

Es ist nicht Eifersucht,
Weil Bellapert den Vorsprung sich gewann
In meiner Herrin Gunst, was mich bewog
Dies zu entdecken, Sir; nur schuld'ge Pflicht,
Die ihre Ehre fordert.

Romont.

So versteh' ich's.

Florimel.

Ich hab zuviel bemerkt; mein Schweigen soll
Die Eur nicht hindern. Seht, da sind sie Beide;
Ich darf mit Euch nicht bleiben. Thut Ihr nun,
Was Euch das Rechte dünkt; und übernehmt
Das Amt des treuen, zuverläss'gen Freundes. (Sie geht.)

Romont.

Ha! das ist keine Täuschung!

Novall der Jüngere.

Mit der nächsten

Gelegenheit?

Beaumelle.

Bei diesem Ruß, und diesem,
Und diesem!

Novall der Jüngere.

Nächst Du immer so betheuern!

Romont (tritt hervor).

Eure Vergebung, Dame, stör' ich; Eure
Verlang' ich nicht. Still! wagt nur keine Miene
Des Jorns, des kleinsten Unmuths, junger Herr;
Ich rath' Euch, zieht die Segel ein, und gleich,
Sonst werd' ich wild.

Novall der Jüngere.

Was hab' ich denn gethan,
Das Euch so rauh und derb zu reden treibt?

Romont.

Gethan, Du Grünspecht? Denkst Du, wenn mir je
Geträumt, Du hättest ein Unrecht mir gethan,
Du würdest es überleben?

Beaumelle.

Das ist mehr,
Als Euch die Freundschaft meines Manns gestattet.

Novall der Jüngere.

Der Ort und Euer Hiersein macht ihn kühn,
Mir das zu bieten, —

Romont.

Hast Du Andern je
Getrogt als Deinem Schneider? Und doch hat
Das arme Endchen Zwirn mehr Manns in sich
Als Du Gefell! Du bist nur sein Geschöpf,
Und schuf' er Dich nicht neu an jedem Morgen,
Du wärest gestorben und verdorben. Schweg!
Kein Wörtchen mehr mit Dir, bis Du ein Zeugniß
Mir bringen kannst von guter Leute Hand,
Du seist ein Christ; ich zweifle stark daran,
Drum schaff Beweis; bis dahin bleib mir fern —
Euer Gespräch bei dem Besuch, Madame,
Macht jetzt den meinen zum Geschäft.

Novall der Jüngere.

Schon gut;
Wir treffen uns, Madame, —

Romont.

Noch einen Scharfsuß
Mit diesem Wein, so hau' ich's ab.

Novall der Jüngere.

Sehr wohl!

(Er geht ab.)

Romont.

Welch einen Dufte das Bisamthier zuckelkäft!
Habt Ihr ihn als Riechfläschchen angeschafft,
Euch Geld zu sparen?

Beaumelle.

Nicht so unnütz wär's,

Da Ihr ihm folgt¹¹⁾.

Romont.

Ich acht' Euch so, Mylady,
(Nicht Eurethalb, doch in Erinnerung dessen,
Der Euer Vater, und des Weib Ihr seid),
Daß ich vielliebet Euren schlechtesten Spott
Gar nicht verstehn will, —

Beaumelle.

Was! Ihr schlagt mich wohl,
Wenn ich ihn Euch erläutere. Dieser Büchrich
Schont weder Mann noch Weib!

Romont.

Was ich gewollt,
Verdient dies nicht, Madame, noch werd' ich bleiben
Als Schleiffstein Eures Wises; hebt ihn auf
Für Eingeweihte, die so farb'gen Schaum
Bewundern. Seht, in mir spricht jetzt zu Euch
Solch treuer Freund und Diener Eurer Ehre,
Der sie mit soviel Wagniß schätzen will,
Als jemals Einer Gutes that. Allein
Dann müßt Ihr streben, nicht allein zu sein,
Auch werth zu scheinen solcher Lieb' und Sorgfalt.

Beaumelle.

Und wohin zielt dies?

Romont.

Nun, zu diesem Zweck:
Ich wünschte, Charolais besäß' an Euch
Solch eine Gattin (denn die ist er werth),
Daß Caesar, lebt' er, nicht sie tadeln könnte;
Nicht schuldlos vom Verbrechen nur, nein, frei
Von jedem Fleck und Argwohn.

Beaumelle.

Niedrig wär's,

Anders von mir zu denken.

Romont.

Seht Euch vor!

Verläumdung ist ein kühnes Scheusal, wagt
Selbst Fürstenruhm zu schmähn, sobald sie nur
Den kleinsten Fehl in ihrem Leben späh't.
Doch laßt mich freier reden. Wenn die Leute
Erführen, was ich eben erst gesehn:
Die Bosheit schüße draus ein Wurfgeschütz
Zu Eurer Ehre Sturz. Vor meinen Augen
Übtet Ihr mit dem bunten Becken, den
Ich weggeschleucht, Vertraulichkeiten jenseit
Bescheidner Sitte; Ihr umarmtet ihn
Zu feurig für 'nen Fremden, grüßtet ihn
Mit Küssen, weder keusch noch wohlstandig.
Strebt denn ihn zu vergessen, so wie ich
Vergessen will was ich gesehn. Seid lieber
Nicht höflich, Lady, als nicht tugendhaft.

Braumelle.

Ihr tragt ein artig Tuch um Euren Hals;
'S ist grob und schlicht, wie's einem armen Schlucker
Und Kaufer ziemt.

Romont.

My lady!

Braumelle.

Ja; und dieser
Handfeste Gurt, an dem Eur Degen baumelt,
Hält zwanzig Schärpen aus.

Romont.

Was fällt Euch ein?

Braumelle.

All Euer Zubehör, vom Kopf zum Fuß
So überein, der Sterlichkeit zum Trost,
Zeigt solchen Haß für feine Lebensart,
Daß ich begreife, wie Ihr Wäscherinnen
Den Kopf verdreht.

Romont.

Wird mein aufricht'ger Rath

So kalt verspottet?

Braumelle.

Jene Gegenstände

Störten vorhin mich sehr in meiner Andacht;
Doch, muß ich sagen, habt Ihr Einiges

Ben Jonson. II.

So tragisch vorgebracht, — nur ohne Wirkung, —
 Daß ich fast schwür', es hab' ein Pfarrer sich
 Gestohlen in die Hülle des Romont,
 Und mir zum Preis der alten Hausfrau Tugend
 Ne Predigt recitirt.

Romont.

Bei dieser Hand, —

Beaumelle.

Und diesem Schwert; ich will den Schwur vollenden,
 Daß er vollwichtig sei. Ihr zürnt und eifert,
 Und ich Unwürd'ge lache drüber. Kommt Ihr
 Vom Lager, wo Ihr nur Gespräch' und Sitten
 Gemeiner Vorstadtdirnen habt studirt,
 Um einer Frau von meinem Rang die Grenzen
 Der Unterhaltung vorzuschreiben?

Romont.

Nun,

Bei Gott! Legionen führen in dies Weib!

Beaumelle.

Mehr Hiebe thäten Noth; doch will ich Euch,
 Eh' Ihr 'ne Frau nehmt, ganz verrückt nicht sehn.
 Ihr sucht Euch Tisch, und wohl auch reine Wäsche;
 Und wären tausend Wachen mir gesetzt,
 Und Ihr der Oberspion, ich lebte dennoch
 Nach meiner freien Willkür. Ich will schwärmen,
 Gesellschaft sehn, will küssen und umarmen,
 Und größte Gunst vielleicht noch zugestehn;
 Doch wer von meinem Gelde zehrt, soll wissen,
 Daß er nicht drüber murren darf. Jetzt geht,
 Und hat Mylord vielleicht die Gelbsucht schon,
 Und trug Euch auf, ihm seine Eifersucht
 So zu curiren, so erzählt ihm das;
 Dann habt Ihr was zu melden.

(Ab.)

Romont.

Sa, ich will!

Glaub mir, ich will, Nichtswürd'ge. Hör mich, Himmel,
 Und wenn du hörst, vergieb! wenn solche Frucht
 Dem Baum der Eh' entblüht, laß mich ihn stehn.
 Wie ein verbotnes Gut. Zeig' eine Erbin
 Reich, jung und schön, und füg' hinzu als Weib,
 Und lieber nehm' ich eine Spitteldiebin,
 Die halb verfault vor Jahren schon gekarrt,

Und danke dir's als Segen, lieber als
An solcher Frechheit Hölleklaverei
Gefesselt sein.

(Beaumont kommt mit Papieren.)

Beaumont.

Welch gutes Glück, Herr Oberst,
Euch hier zu sehn! Ihr scheint verstimmt; so hört
Was Euch vergnügen wird. Wie glücklich ist
Lord Charolais durch seine schöne Braut!

Romont.

Sehr glücklich, in der That! Nun, und worin?

Beaumont.

Ich wett', Ihr denkt, solch seltnes Mädchen sei
Hinlänglich reiche Mitgift?

Romont.

Ohne Frage.

Nun dann?

Beaumont.

So schön, so keusch, so fromm; mit Eins,
So ganz vollkommen!

Romont.

O die list'gen, Schlangen!

Wie täuschen sie die Welt!

Beaumont.

Und zu dem Allen

Fügt ihr Herr Vater noch den vollen Zuwachs.
All seiner Hab' und Güter in Burgund;
Die Schenkung ist so eben unterzeichnet,
Und ich höchst glücklich, sie ihm einzuhänd'gen.
Ich muß ihn finden. Könnt Ihr mich berichten?

Romont.

Er reitet just ein junges Pferd.

Beaumont.

Ich dank' Euch.

Romont.

Jetzt muß ich etwas thun, das Deiner werth sei,
Mein Charolais. Ein wohlgefuntes Weib
So zu bewahren, leichte Arbeit wär's;
Doch, hauptsächlich angepörrt von böser Lust,
Vom nahen Abgrund sie zurückzulenken,

Ist schwerer, als die fallnde Mauer stützen
Mit einer schwachen Winse.

Rochfort kommt.

Rochfort (zu einem Diener draußen).
Such' ihn Einer,

Sobald er wiederkommt.

Romont.

Ihr Vater? Ha!

Wie, wenn ich's ihm vertraute? sicherlich
Kann er's nicht übel deuten; seine Weisheit,
Durch eines Vaters Ansehn macht'ger noch,
Wird seinem Rath Gewicht verleihn, und warnen.
So soll's geschehn. — Mylord!

Rochfort.

Eur Freund, Romont.

Wollt Ihr mir etwas?

Romont.

Durch so manche Wohlthat
Fühl' ich mich Euch verpflichtet, daß ich treulos
Und undankbar erschien', enthüll' ich nicht,
Selbst wenn mir's Vorwurf brächte, jeden Zweifel,
Der Euch betreffen könnte.

Rochfort.

Macht zur That

Was Ihr verheißt; so werd' ich dankbar sein.

Romont.

Dann schenkt Geduld mir und Aufmerksamkeit;
Denn mein Erzählen, wär's auch Flüstern nur,
Wird schmerzlich Euch verletzen.

(Beaumelle und Bellapert zeigen sich im Hintergrunde.)

Beaumelle.

Sieh nur, Mädchen!

Bei Gott, wie ich's vorhergesagt; jetzt bringt
Er seine Klage an; doch halt mir Stand,
Wir zeigen's ihm!

Bellapert.

Nur zu! Hol' ihn die Pest!

Ein Hauptmann unsre Küsse controlliren?
'Ping' er in seinem rost'gen Küras lieber
Am Galgen! Doch wenn unser frischer Wis
Die Pläne solcher mürben alten Kappe

Zu ihrer eignen Schmach nicht wenden kann,
Gut Nacht dann reiche Kleider, zarte Kost,
Und ein geliebter Freund, wenn man nur winkt!

Rochfort.

Beaumelle? Ihr thut ihr Unrecht.

Bellapert.

Jetzt fangt an;

Das Wild ist auf; wir müssen näher stehn.

Beaumelle (vortretend).

'S ist Deine Schuld, Du Thörin! Meinen Schleier, —
Die Perlen will ich nicht. Bin ich nicht schon
Vermählt weit über meiner Hoffnung? Dennoch
Pugest Du mich und schmückst, als müßt' ich nochmals
Mir einen Freier suchen.

Bellapert.

'S ist der Brauch

Bei unsern großen Damen.

Beaumelle.

Schwacher Grund!

Wer bessere Einsicht hat von gutem Ruf
Und Ehre junger Frauen, der verdammt's.
Du bist nie da! Als Du gegangen warst,
Hat meines Eherrn Freund, der höchst achtbare,
Ernsthafte, tugendsame Herr Romont —

Romont.

Ha! neuer Spott!

Beaumelle.

Mich scharf deshalb getadelt;
Der kennt die Welt, und bringt ein sichres Urtheil
Von seinen Reisen heim. Du wirst entgegen,
Mein Vater, der den Jahren mehr verdankt
Als er, ließ mich erziehn für Courtoisie,
Musik und Sprachen, und ich muß sie üben:
Wahr; doch Verdacht erregen darf ich nicht,
Noch Anstoß geben.

Rochfort.

Fängt das saubere Märchen

So an?

Beaumelle.

Ich dachte mir, ein Abschiedskuß
Des jungen Novall würde jetzt nicht mehr

Missfallen als zuvor; doch seh' ich ein,
 Ich muß vorsicht'ger sein; drum gieb wohl Acht,
 So lieb Dir's ist, bei mir zu bleiben, Mädchen,
 Daß Niemand mich besucht. Ich will mich fügen
 Der strengsten Lebensart, die Eifersucht
 Zufriedenstellen kann, eh mein Betragen
 Die Ehre mir gefährden soll.

Romont.

Zehn Heuchler.

Birgt dieser seine Teufel! Glaubst Ihr das?

Rochfort.

So sehr, daß, wenn Ihr mich noch einmal stört
 Mit ähnlichem Bericht, ich nicht allein
 Euch von Gesinnung boshaft halten muß;
 Ja, streben zu bereun, was ich gethan
 Für solch ein Naturell.

Romont.

Ja, ganz vortrefflich!

Rochfort.

Und Du, mein Kind, nicht also! nein, nicht so!
 Ich seh' in Deine Jugend solch Vertrauen,
 Daß Du mit meinem Willen nicht wie Nonnen
 Im Kloster leben sollst. Umgieb Dich nur
 Mit muntreer Jugend, laß sie Dich erheitern;
 Erlaubte Freiheit ziemt Dir.

Bellapert.

Gott vergelt's Euch!

Wenn dieser neue Pfaff mit Schwert und Feder
 Canonisch seinen Lehrsatz dargethan,
 Dann gab's 'ne schöne Welt!

Rochfort.

Wollt Ihr fortan

Euch wie ein Ehrenmann betragen, Herr,
 Steht meine Thür Euch offen; ist das nicht,
 So sucht Euch andern Umgang; Eur Entfernen
 Wird uns nicht sehr betrüben.

(Ab.)

Romont.

Lohnt Ihr so

Mein redliches Bemühn, die wilde Dirne
 Zu bessern, so erzieht Ihr alle Welt
 Zu Kupplern. Lachst Du, gute Dame Frechheit?

Ha, so wie Du ist Euer ganz Geschlecht,
Und toll der Mann, der Eine ändern will.
Welch neue Flinte habt Ihr nun?

Beaumelle.

D seid

Ganz ruhig; tausend sind' ich, denn ich muß
Befehlen diese Reher.

Romont.

Welche? Sprecht!

Beaumelle.

Die einer jungen Frau verbieten wollen,
Galane zu empfangen.

Es treten auf Novall der Jüngere, Malotin, Liladam, Aymer
und Pontalier.

D, willkommen!

(Beiseit.) Quält ihn soviel Ihr könnt, und dann, mein Freund,
Erwart' ich Euch mit Freuden.

Novall der Jüngere.

Seid Ihr müde

Von Eurer strengen Tugendpredigt, Oberst?

Liladam.

Bei Gott! Eur Gnaden thät' ein gutes Werk,
Zu einer Kirchenpfund' ihm zu verhelfen;
'S ist Mode jetzt für Menschen aller Art,
Welch Leben sie auch führten, so zu enden.

Aymer.

Ein Chorrock stände gut zu dem Gesicht!

Romont.

Schweigt, Schufte! sonst —

Pontalier (zu Novall).

Zum Teufel! das ertragt Ihr?

Romont (zu Novall).

Und Dir, Du Meister Schuft, Du schurk'sche Memme,
Dir steh' ich gleich zu Dienst.

Novall der Jüngere.

Hör, Pontalier,

Wenn ich ihn trafe, wär's um ihn geschehn;
Und darum prügle Du ihn, denn auf Ehre,
Er ist nichts Bessers werth.

Liladam.

Sein Rücken, dünkt mich,

Gab' einem Büttel Arbeit; und die wilden,
Struppigen Braun zerrissen seine Hände,
Wenn man sie nur berührte.

Amyer.

Seht! er gleicht
Nem Gerber, dem das Leder aufschlug.

Pontalier.

Wahrt Euch,
Daß er von Euch das Leder keinem gerbt!

Novall der Jüngere.

Mort de ma vie! er ist in Born gerathen.

Romont.

Mit Worten spiel' ich nicht, doch soll mein Degen
Euch um die Ohren spielen.

Charolais und Beaumont kommen.

Kiladam.

Hier sind mehr!

Amyer.

Kommt, laßt uns gehn; hier steht ein ganzes Lager!

Novall der Jüngere.

Ihr Heer ist aufmarschirt!

Pontalier.

Ihr steckt den Schimpf
So ruhig ein? Er hat Euch arg gekränkt!

Kiladam.

Ja, ob er's hat! Und Ihr verlangt, wir sollten
Hier bleiben, daß er uns noch ärger kränke?

Novall der Jüngere.

Mylord, es thut mir leid, Eur Haus so wenig
Gastfrei zu finden, daß wir's räumen müssen.

(Alle ab außer Charolais und Romont.)

Charolais.

Sag mir, Romont, was ging hier vor?

Romont.

Ei, nichts!

Sie übten schlechten Wiß an mir, und lachten.

Charolais.

Das ist Dein stetes Mißtraun! Doch mich wundert,
Wie Du, ein so verständ'ger, würd'ger Mann,
Den Argwohn nähren kannst; Niemand darf lachen,

Noch flüstern, daß Du nicht besorgst, sein Hohn
 Und heimlich Reden sei auf Dich gemünzt.
 Was mich betrifft, so laß sie immerhin
 Ihr schales Wischen Wisz verthun, wenn ich's
 Nicht anzuhören brauche; triumphiren,
 Wenn ich nicht da bin. Laß, o laß dies Schmolten
 Den Schuldbewußten, die durch Schwäch' und Thorheit
 Solch Necke sich verdient.

Romont.

Recht wohl!

Charolais.

Dich kennt man

Beherzt und ohne Fehl, im strengsten Sinn,
 Das heißt, so scheu, ein Unrecht zu begehn,
 Als zu erdulden; Du warst nie ein Prahler
 Noch Flucher, —

Romont.

Wah! was soll das alles hier?

Wenn ich kein solcher bin, wozu bedarf's
 So guten Rath? Mylord, ich hatt' Euch lieb,
 Und deshalb sprech' ich frei; so junger Mentor
 Paßt für 'nen alten Krieger nicht wie ich.
 Wollt Ihr's denn wissen? Eurethalben war's,
 Daß ich in Born kam. Doch nun sterb' ich eh',
 Als noch ein Wort erzählten von der großen
 Begebenheit.

Charolais.

Um meinethalb? Wann hat
 Unwürdig Charolais sich so vergangen,
 Der frechsten Zunge je den kleinsten Anlaß
 Zur Lästrung zu gestatten? Wann so schwach
 Geschirmt die eigne Ehre, daß sie Schutz
 Bei irgend wem bedurft', als bei ihm selbst?
 Nur Narr'n finds, die nach äußerem Schein mich richten;
 Wer wird mißbrauchen meine Freundlichkeit?
 Der Löw' ist nicht gefährlich, wenn er schläft,
 Noch der ein Feigling, der auch weinen kann.
 Uns Himmelswillen, sag mir's.

Romont.

Nicht um Alles!

Oh! Eine Krankheit sät Dir's in das Mark,
 Unheilbar jedem Arzt; verzehrt Dein Blut,

Raubt jeden Schlaf Dir, blendet Deine Sehkraft,
 Läßt Dir kein Aug', als Elend nur zu sehn,
 Als Deins; noch Sprach', als für den Wunsch,
 Daß Dich des Kerkers Rachen hätte erwürgt,
 Aus dem man Dich befreit! Zum Greise welkst Du,
 Eh Du Erfahrung in der Kunst erlangt,
 Die Deine Folter schuf.

Charolais.

Du wirfst mir Frost

Des Lobes in des Herzens rege Blut,
 Dörstst meine Leber wie ein Fieberbrand.
 Sprich aus, was mein und meines Lebens Feind,
 Daß ich als Mann ihm steh', und es bezwinde.
 Es soll nicht Eine Wirkung an mir üben,
 Was Du verheißest. Mit Soldatenarm,
 Wenn's lebt, will ich's bekämpfen; ist's ein Fehl
 In meinem Innern, so vertilg' ich ihn,
 Wie's einem Weissen ziemt, durch eigne Kraft.
 Sprich! — würd' ich auch zum Scheusal!

Romont.

Nie und nimmer.

Leb wohl, sei guter Ding', und bitte Gott
 Um eine keusche Frau.

Charolais.

Hm! — bleib, Romont,

Und reiß den Wolf aus meiner Brust, den Du
 Mir drin gebettet; sonst verliere mich
 Auf ewig.

Romont.

Gieb Dich selbst nur nicht verloren,
 Dann sei's gewagt. Wohlan! die Thür ist fest.

(Er verschließt die Thür.)

Nun, Charolais, jetzt sammle Deinen Muth,
 Ruf Deine Geister auf, und wappne Dich
 Mit Heldenstärke. Sicht' aus jeder Ader
 Die Leidenschaft; und was auch folgen mag,
 Wirst mir hernach nicht vor, mein sei die Saat
 Von Eifersucht und Trübsal, Mord und Blut;
 Ich bin ihr Vater nicht. Du willst erfahren
 Dies brennende Geheimniß?

Charolais.

Tod und Hölle,

Was kannst Du meinen? Sagst Du nicht, Romont,
Ich soll' um Keuschheit beten für mein Weib?

Romont.

Das kann Dich nicht verlegen.

Charolais.

Weißt Du denn

Schon einen Anlaß, eine Möglichkeit
Des Segentheils?

Romont.

Ich weiß nicht, doch ich fürchte. Hier der Grund.
Man nennt' als Diener Deiner jungen Frau
Mir Lord Novall (den Sohn von Deines Vaters
Erklärtem Feind, was schon den Argwohn mehret).
Ich ward gewarnt; nein doch! ich sah sie, Brust
An Brust gedrückt, Eins in des Andern Arm,
Küsse verdoppelnd, gleich als wollten sie
Arithmetik studiren, oder prüfen,
Wes Auge starrend in des Andern Auge
Zuerst verbrennen würde; ihre Lippen
Sah ich verschränkt, die Hände festgefügt,
Als ob Cupido sie zusammenschloß;
Die Worte flogen, wie in Flammentreisen,
Wo Eins im Andern schmolz, und wo die Keuschheit
Mir wie ein Phönix zu verbrennen schien,
Doch aus der Asche nicht verjüngt erstand.
Was stehst Du schweigend? Welches kalte Phlegma,
Als rollte kein cholerisch Tröpfchen Blut
In Deinem ganzen Bau, herrscht so in Dir,
Daß Du, dies hörend, ohne Regung starrest?

Charolais.

Du sahst ihn nicht auf meinem Lager drin?
Singt sie wie Mars und Venus nicht im Neg¹²?

Romont.

Nein.

Charolais.

Ha! ha!

Romont.

Lache nur! So that Dein Weib,
Und ihr nachsicht'ger Vater.

Charolais.

Desto besser.

Willst Du, ich soll' ein Thor sein?

Romont.

Nein; ein Mann.

Charolais.

Kein Quentchen Mannheit war's, Verdacht zu schöpfen
Aus solchem dünnen, luft'gen Thatbestand;
Nur Hofmanier und Courtoisie. War dies
Das grause Konstrum, das Du so verstockt?
Hinweg Du grübelnder Fürwitzer! ¹³⁾
Und nicht'ger Forscher solches armen Lands!
Geh hin, Du Säger von Verdruss und Zwiespalt,
Zu solchen Paaren, wo dem Bräut'gam Kraft
Und Werth gebricht, das Gleichgewicht zu halten
Der Tugend und der Schönheit seiner Braut.
Du schwirrende Drohne, die mein Ohr umsummt;
Den bösen Stachel mir ins Herz zu bohren,
Deß Gift nicht Zeit noch Heilkunst lindern kann,
So bann' ich Dich von mir! Und zuversichtlich
Auf meine Unschuld und Gerechtigkeit,
Will ich sie nicht so unvernünftig denken,
Daß sie Novall mir gegenüberstellt;
Den Schwindler, nicht erhöht durch eigne Kraft.
Geh, Vielgeschäfft'ger! Ich will keinen Freund,
Der sich erklärt als meines Weibes Feind.

Romont.

Ist's möglich? Fahr denn wohl, Du sanft Gemüth!
Weichherz'ger Lord, leb wohl! Hat Dir ein Schlag
Das Hirn betäubt? Ist dies der Lohn Romont's?
Sei Deines großen Vaters Geist mein Zeuge,
Wie ich Gesundheit hoffend Dir gemischt
Den Trank, der jetzt so sinnzerstörend wirkt!
Noch zeih' ich keiner That Dein Weib; ich wollte
Vorbeugen ihrem Sturz und Deiner Schmach,
Den jetzt Dein trägeß Säumen fördern wird.
Liegst Du mit Deinem großen Ahn begraben,
Oh Du erleben mußttest, aller Menschen
Randfingerzeig' ¹⁴⁾ auf Charolais gedeutet
Zu sehn, wie auf ein jammervolles Märchen!
Ein Kaiser einst verstieß sein Weib, weil sie
Nem andern Mann berührt; Du aber willst sie
Gekostet sehn, willst — Hu! ich bin ein Feuer,
Das Todte wohl erwärmt, mich selbst verzehrt.
Ich könnte Blut — Was Teufel ist's denn mir,

Wenn Dich nach Hörnern lüftet? Sieh, hier zeig' ich
Die Degenspitze Dir: hierher und dorthin
Entfliehst Du der Gefahr; rennst Du Dich auf,
So ist's nicht meine Schuld.

Charolais.

Sahst Du mich nie

Erzürnt, Romont?

Romont.

Ja, und den Feind verfolgend

Wie Sturm.

Charolais.

Ich bitt Dich, sieh mich so nicht wieder!
Ich könnt' es wieder sein. Steck' ein den Degen,
Und mach Dich fort, sonst werd' ich meinen ziehn.

Romont.

Geh! Feinde schreckt man so! Ich bin Dein Freund,
Und darf hier stehn.

Charolais.

Nein, Du bist nicht mein Freund;

Wenn's ist, so bist Du toll; ich darf so theuer
Mir Deine Gunst nicht kaufen. Hätt' ich Grund,
Du weißt's, verfolgen würd' ich solche Schmach
Durch Feuer, Luft, Wasser, Erde, wär' auch Alles
Verstört ins alte Chaos; doch er steht.
Die Schlacht verstehst Du, nicht den Hof, Romont;
Leb wohl, Du Mann des Kriegs! wir scheiden jetzt;
Hier trenn' ich unsern langgewebten Bund.
Ich sollte bleich und winselnd sie für nichts
Einsperren? Ihrer Freiheit sie berauben,
Die meine mir erschloß? Ja, thät' ich das,
Dann wär's für Hohn und Spott ein sichres Pfand;
Frankreich, nicht Welschland, ist mein Vaterland. (16.)

Romont.

Nein, Flanderns Eis. So fühle dich, mein Blut!
Stede so heiß nicht für des Freundes Schmach,
Der selbst so trüg' und kalt sie fühlt. O Weiber,
Wie groß ist eure Kraft! Wie leicht bethört ihr,
Und zerrt uns an dem eignen Horn dahin!
Das Gold, ich seh' es, ändert Herz und Sinn.
Thun muß ich etwas, daß mein Zorn erkalte,
Und mich für seinen Freund die Nachwelt halte. (16.)

V i e r t e r A c t.

Erste Scene.

(Novall der Jüngere sitzt vor einem Spiegel; ein Barbier brennt sein Haar ¹⁵), ein Pomadenhändler salbt es, während ein Schneider beschäftigt ist, ihm ein neues Wams anzuprobiren. Lilladam, Aymer und ein Page warten ihm auf.)

Novall der Jüngere.

Hier noch etwas krauser — Au! Du brennst mich. Pfui tausend! — O verflucht! Ist der Mensch nicht Schuld, auf Ehre, daß ich wie Flachs riechen werde, oder wie die Kammer einer rothhaarigen Frau? — Puder, Puder, Puder!

Pomadenhändler.

O liebster, gnäd'ger Herr, —

Page.

Das ist sein Pomadenhändler.

Schneider.

O bester, gnädiger Herr!

Page.

Das ist sein Schneider.

Novall der Jüngere.

Monsieur Lilladam und Aymer, wie findet Ihr den Schnitt meines Anzugs?

Aymer.

Reizend, reizend. O liebster, gnäd'ger Herr, es ist bei Gott Schade drum, daß Dich die Würmer einmal essen sollen!

Page (beiseit).

Hier ist ein saubres Conci: ein Lord, ein Schneider, ein Pomadenhändler, ein Barbier und ein paar seine Herren. Drei gegen drei; so wenig Verstand bei diesen, als Ehrlichkeit bei jenen. Wetter, ich will wieder aufs Land und lernen die Wahrheit reden, Bier trinken, und mit meines Vaters Bauern discouriren; hier höre ich den ganzen Tag nichts, als: „auf meine Ehre! So wahr ich ein Edelmann bin! So wahr ich ehrlich bin!“

Amyer.

Ich wiederhole und betheure, Euer Schneider muß ein gründlicher Mathematiker sein: er trifft Länge, Breite, Höhe, Tiefe, kurz jede Dimension Eures Körpers so accurat. Hier ist eine Lüge, die auf Ehre so gerade geht, als ob die Wahrheit ein Schneider wäre.

Page (beiseit).

Das nannte ich ein Wunder!

Kiladam.

Dies Schulterstück ist nicht um ein Haar verfehlt, und macht die Basis zu einem Streiftragen, wie man sich's nur wünschen kann.

Amyer.

Ihr habt Recht, Monsieur; seine Kleider sitzen, als wären sie auf ihm gewachsen, oder als hätte die Kunst sie auf dem nämlichen Webstuhl gewirkt, auf welchem Natur den gnädigen Lord formte; als sei dieser Schneider höchst belesen in der Astrologie, und habe Euren erlauchten Körper mit einem Jakobstabe gemessen, mit astronomischen Tafeln.

Schneider.

Wie viel Dank bin ich Euch schuldig, meine Herrn!

Page (beiseit).

Ihr irrt; sie sind Euch schuldig, und ich rathe Euch, traut keinem von ihnen.

Novall der Jüngere.

Auf Ehre, Du bist ein morschauberer Tausendkünstler; man muß dem Teufel sein Recht widerfahren lassen.

Page (beiseit).

Wenn er nur immer den Rock nach dem Tuch schneiden wollte!

Novall der Jüngere.

Jetzt fehlt mir nur noch der Beifall meiner Dame, welche,

bei Gott, die vollkommenste und pünktlichste Königin des Anzugs in ganz Burgund ist, pah! — und neben der alle die andern jungen Geschöpfe sich ausnehmen, als seien sie vor acht Tagen vom Lande aus der Kostschule gekommen. Ist's nicht wahr, Liladam?

Liladam.

Wahr, Mylord! als ob eine Sylbe, die Eur Gnaden sagt, anders als wahr sein könnte!

Novall der Jüngere.

Nein, meiner Seel, so ist's auch; giebt's einen häßlichen Anblick in der Welt, als eine junge, frische, artige Schönheit geschmacklos gepuht sehn und widerwärtig angethan? Oder einen hoffnungsvollen Cavalier, der die äußere Verzierung der natürlichen Form unmethodisch und taktlos verdirbt? Denn wie das Register eines Buchs uns den Inhalt der Geschichten sagt, und die einzelnen Capitel nachweist, so giebt uns die äußere Kleidung und oberflächliche Ordnung des Anzugs, bei Männern wie bei Frauen, einen Vor-schmack ihres Geistes, und bezeichnet, gleich einer handschriftlichen Note am Rande, alle innern Talente und Richtungen der Seele; und es kann kein greiflicheres, augenscheinlicheres und entschiedneres Argument einer armseligen, entarteten und pöbelhaften Natur und Erziehung geben, als eine rauhe, unpolirte, verwilderte und vernachlässigte Außenseite.

Page (beiseit).

Eine herrliche Vorlesung! O, all ihr Stutzer, die ihr durch eure Kleider selig zu werden hofft, erbaut, erbaut euch!

Amyer.

Mort de ma vie! süßer Lord, Du verdienst ein Jahrgeld vom Staat.

Page (beiseit.)

Von den Schneidern; zwei Lords wie der reichten hin, Schneider über das ganze Königreich zu verbreiten.

Novall der Jüngere.

Hol der Henker den Spiegel! Er schmeichelt; ich weiß nicht, was mich abhält, ihn zu zerbrechen!

Page (beiseit).

Den Spiegel schont, zerbricht die Köpfe diesen, Sie sind die größern Schmeichler, ich versichr' Euch.

Amyer.

Schmeichelt? — Entstellt, verdirbt! Doch, stell' ihn weg,

Daß Du, geliebter Lord, Marcissus gleich,
Nicht für Dich selber schwärmend stirbst, und raubst
Der Welt die Form, die ihr ein Abbild schafft.

Kiladam.

Wär' ich Europas junge Königin!
Wem sonst als Dir, mein Lord, vermählt' ich mich?

Novall der Jüngere.

Ich frein? Nein, nicht die Königin der Welt.
Ehstand! mir klinge's wie Wehstand¹⁶), zähes Band,
Strick, Koppel, Pferdefessel; Sporen trag' ich,
Die Fersen frei zu halten. (Er macht Capriolen.) Doch, mein
Aymer,

Gleich einem freien, üpp'gen Hengst auf Wiesen
Späh' ich und setze wiehernd über Zaun
Und Graben, weid' auf meines Nachbarn Alee,
Und alle seine schöngemähnten Stuten
Erles' ich mir zur Auswahl. Doch vermählt
Wär' ich getübert und gepfercht, ich könnte
Nicht jenseit meiner eignen Hecke grasen.

Pontalier und Malotin kommen.

Pontalier.

Drei Stunden muß' ich draußen warten, Sir,
Und bin verdrießlich, daß die Eistern da
Audienz erhalten, während ich im Vorsaal
Die Scheiben zähle.

Kiladam.

Eistern! Herr, wofür.

Seht Ihr mich an?

Pontalier.

Für eine Bohnenstange.

Mit einem höchst unleidlichen Gesicht.

Aymer.

Ich frage nie, wofür der Herr mich anseht.

Malotin.

Da thut Ihr wohl; Euch sagt er's ganz genau.

Pontalier.

Bist Du nicht ein Barbier?

Barbier.

Ja, Herr, warum?

Pontalier.

Zwei faule Schwären plagten Lord Novall.

Ben Jonson. II.

Madam und Agnes.

Hum —

Pontalier.

Die sollst Du ihm vertreiben.

Novall der Jüngere.

Sei! Nicht mehr!

Wozu die Galle? Dies sind meine Rache,

Wir waren jetzt in ernstlichem Discours.

Pontalier.

Von Bändern und Pomade! Könn't Ihr aufstehn,

Und mit dem Volk fünf Stunden Das beschwären?

Novall der Jüngere.

So soll ich's machen wie ein Hund? Aufspringen,

Mich strecken, schütteln, und bis Schlafengehn

Gleich fix und fertig sein?

Pontalier.

Wärt Ihr so ängstlich

Besorgt, den Ruf Euch schmuck und glatt zu halten,

Es ständ' Euch besser. Euer Ehrgefühl

Kam ich zu wecken aus der Lethargie,

In der Ihr's schlafen laßt; ich wollt' Euch warnen,

Bestürmen, ja Euch zwingen, junger Herr,

Diesen Romont zur Rechenschaft zu fordern

Für jene schnöde Kränkung, die er Euch

Gleich einer Bürde aufgewälzt; doch Ihr

Wie ein betrunken Träger schlaft darunter.

Man spricht nur davon; und verharret Ihr länger

Bei diesem Stumpfsinn, ist's um Euch geschehn,

Ihr seid verloren, jeder nieders Knecht

Höhnt und verlacht Euch. Wärgt die Jugend jetzt

Mit einer tapfren That, dann bleibe der Balsam

Euch bis zum Grab und jenseits; und von Myrrhen

Und Wehrauch wird es duften. Herr, dies Leben,

Das Ihr gerettet, achtet' ich seitdem

Nicht als mein eigen; Euer Darlehn war's,

Und redlich will ich's Euch zurückbezahlen,

Und blet' Euch meines Degens treuen Dienst,

Ihm Euren Brief zu bringen; schreibet; Eur' Schicksal

Ward meins: was auch geschieht, wie Ihr aus Noth

Mich einst befreit, trotz ich für Euch dem Tod.

Novall der Jüngere.

Ha, ha! Ich soll mich schlagen mit dem armen

Romont? Du denkst vielleicht, mich lüftet nicht,
So eng' und knapp geschnürt mit ihm zu sechten;
Da irrst Du Better; ich bin äußerst muthig,
Doch macht mich Ruth zu solchem Esel nicht.
Was nützt auch heut zu Tag' uns aller Ruth?
Zur Grube führt er, oder an den Galgen.
Schlag Du Dich wie Du magst, 's ist Dein Gewerbe;
Du hast sonst nichts zu thun. Ficht mit Romont!
Ich thu's nicht unter einem Lorb.

Pontalier.

Lebt wohl, Herr,
Ihr dauert mich! Solch ein lebend'ger Lorb
Wandelt umher, der todtten Ehre Grab,
Und steigt zu Narrn und Schurken feig hinab!
Kommt Malotin.

(Pontalier und Malotin ab.)

Romont tritt auf.

Kiladam.

Hilf Himmel, Colbrand naht,
Der schndbe Riese ¹⁷⁾!

Aymer.

Schlachten les' ich schon
Auf seiner Stirn geschrieben! Laß uns fliehn.

Page.

Ihr nennt ihn Colbrand? Gelt, er heizt Euch ein
Mit seinem Kolben!

Romont.

Mit Vergunst, Ihr Herrn ¹⁸⁾!

Aymer.

Seid Ihr ein Spielmann?

Romont.

Haltet Ihr mich für
'Nen Fiedler? Nein, Ihr irrt: ich bin's, der zahlt.

(Er schlägt sie.)

Page.

Es scheint, er weiß, daß Ihr einer seid; seht nur, wie er
auf Euch herumstreicht!

Kiladam.

Gab es je einen so niederträchtigen Gesellen?

Aymer.

Solchen Grobian!

Kiladam.

So unhöflich!

Amyer.

Giebt einem Mann von Stande im Zimmer eines Lords Fußstritte! Welches Betragen!

Kiladam.

Laß ihn nur! Laß ihn! Es soll Dir nichts helfen, Mensch; wenn Du denkst, wir werden uns wehren, so irrst Du Dich.

Page.

Wetter, klingt das nicht, als wären sie oben drauß, wie sie da reden!

Kiladam.

Entfernen wir uns von diesem tollen Affen.

(Er will gehen.)

Novall der Jüngere.

Meine Herren, —

Kiladam.

Nein, Mylord, wir wollen Euch nicht die Schande antun, zu bleiben, da er ganz allein ist.

Novall der Jüngere.

So hört doch!

Amyer.

Wir vermuthen, was im Werk ist, und wollen Euer Gnaden nicht so sehr verunglimpfen, uns in Ihre Handel zu mischen. Hol ihn der Satan! Wie er unsre Bänder zugerichtet hat!

Page.

Ich will's nur auch machen wie sie, denn dieser Kriegsmann schont weder Mann, Weib noch Kind.

(Alle ab außer Novall dem Jüngern und Romont.)

Novall der Jüngere.

Was habt Ihr vor? Heda!

Romont (verschließt die Thür).

Der Pag' ist fort,

Und Eure Thür verschlossen; nur Geheimniß,
Nicht Rache will ich. Ruft Eur Blut zurück;
Seid unverzagt, Mylord, ich bitt' Euch drum!
So, und jetzt ohne weitem Zeitverlust
Sagt mir, wie weit die Fahrten zwischen Euch
Und Eurer schönen Herrin sind gediehn,

Sagt laute Wahrheit; und auf Treu' und Ehre,
Es soll nie weiter kommen.

Novall der Jüngere.

Muß ich Euch Rede stehn? seid Ihr mein Richter¹⁹?

Romont.

Ich werde Dein Vernichter, weigerst Du's.

(Er zieht ein Taschepistol.)

Kein Laut! und rühe Dich nicht!

Novall der Jüngere.

Was wollt Ihr thun?

Romont.

Nichts als mit heißem Blei den Kopf Dir waschen,
Erfüllst Du nicht im Nu, was ich gebot.
Ich bin des Lebens satt, beherrsche Deins.

Novall der Jüngere.

Halt! halt! Es sei. Ich schwör's vor Gott und Euch,
Nur Händ' und Lippen hab' ich ihr berührt,
Nichts weiter. Ganz unschuldig kann ich sie
Nicht nennen, denn ich läugn' es nicht, sie hat
Auf mein inständig Werben zugesagt,
Sobald uns Zeit und Ort gelegen sei,
Mir Alles zu gewähren.

Romont.

Und ich darf

Auf die Versicherung baun?

Novall der Jüngere.

Wie auf Euch selbst.

Romont.

So schreibt dies. — Nein, Ihr müßt!

Novall der Jüngere.

Verdammtes Rohr!

Romont.

Zugleich beschwört Ihr, Sir, und bringt den Eid
Mir zu Papier (ei, zittert nicht!), die Dame
Nie zu besuchen, noch ein Liebespfand,
Botschaft noch Brief zu senden, Euch aufs neu
Die allzuleicht Willfähr'ge zu gewinnen.

Novall der Jüngere.

Ich schrieb's.

Romont (liest).

Habt Ihr erfüllt, was ich gebot?

Zum Schluß noch wünscht Ihr, daß ein schneller Tod
Den Leib entraff' und Euren Geist die Hölle,
Wenn Ihr sie je erblickt (es sei denn Zufall);
Wiel minder lockt. Setzt Eure Unterschrift.

Novall der Jüngere.

Ich soll —

Romont.

Ihr unterschreibt, sonst drück' ich ab.

Novall der Jüngere.

Wohlan!

Romont.

So! Haltet treu den letzten Satz,
Wie Ihr gelobt, Mylord; und statt zu drohn,
Weih' ich mein Schwert und Leben Eurem Dienst.
Doch nicht ein Wort davon: 's ist Feen = Schatz²⁰),
Der, nur genannt, dem Schwäger Tod bereitet.
Braucht Eure Jugend besser, und die schöne,
Anmuth'ge Form, die Euch der Himmel gab.
Lebt wohl! Gott sei mit Euch, Mylord!

(26.)

Novall der Jüngere.

Und Satan

Mit Dir, Du garst'ger Kerl! Kein Mensch ist sicher,
Ich muß Kanonen pflanzen auf den Vorsaal
Gegen solch Kaufgesindel.

Bellapert kommt eilig.

Bellapert.

Schnell, Mylord,

Die Kutsche hält; Ihr seid am Ziel; nun sagt,
Ob ich vergeßlich war?

Novall der Jüngere.

Ja!

Bellapert.

Ist dies Zeit

Für Ja! und Hm?

(26.)

Novall der Jüngere.

Ja, süßes Weib, ich komme.

Weg, Furcht!

Ich schwur, — gleichviel; halt' ich das nächste Wort,

Das ich gemeint zu brechen, sind wir weht.
 Verliebten Meineid trifft nicht Mann noch Weib;
 Wer scheute, was selbst Jupiter verläßt?

Zweite Scene.

Es treten auf Charolais und Beaumont.

Beaumont.

Der Zwist bekümmert mich, verwehrt mir gleich
 Die Sitte, nach der Sache Grund zu forschen,
 Die Euer Gnaden mit Romont entzweit.

Charolais.

Solang' ein Freund die Grenzen ehren will,
 Die Freundschaft vorgezeichnet, lieb' ich ihn
 Und acht' ihn hoch; doch dringt er allzuweit
 In das Gebiet, das mir allein gebührt,
 Und maßt sich eines Vormunds Herrschaft an,
 Muß ich mich frei bewahren, und ich will's.
 Doch sprich von etwas Anderm; 's ist ein Thema,
 Das mich verstimmt. Sag, wer ist dieser Nymer,
 Des lieblicher Gesang und tiefe Kenntniß
 In allen Zweigen der Musik von Dir
 So hoch gepriesen wird?

Beaumont.

Ein feiner Mann

(Das zeigt Euch seine Kunst) und gern gesehn
 Von unsrer ersten Jugend; doch sein Haupt-
 Beschützer ist der junge Lord Novall.
 Er hat, wie alle Säng' er, seine Quinten
 Und Finten²¹), und ich will ihn unbedingt
 Nicht rühmen; doch wenn Ihr ihn hört, Mylord,
 Besticht er Euch, und bringt's vielleicht so weit,
 Mit der Musik Euch künftig zu versöhnen.

Charolais.

Glaub nicht, daß ich sie je gehaßt, Beaumont;
 Ich bin nicht so gesinnt wie jene alten
 Kriegshelden, die allein Musik vernahmten
 Im Fluchtgeschrei des Feinds, im Hohnwieser,
 Waffengeklirr, Feldruf, Trompet und Trommel;

Noch, andrerseits, bezeug' ich ihr zu Liebe,
 Das Weltall sei durch Consonanz²²) erbaut,
 Und unsres Lebens Hauptglückseligkeit
 Ein künstlich durchgeführtes Lautenstück;
 Ich schätze sie nach ihrem Werth, nicht mehr.
 Doch laß uns diesen Phönix sehn.

Beaumont.

Da kommt er,

Oh' ich ihn rief.

Amyer (im Hineintreten zu einem Diener).

Laß jene Kutsche halten

Am Hinterthor, und ordne das Banquet, —

(Er sieht den Charolais.)

Mein gnädiger Lord Charolais! Ich achte
 Mein Haus für hochgeehrt durch Euer Kommen.

Charolais.

Der Wunsch, mit Euch bekannt zu werden, Sir,
 Hat mich hieher geführt, als willigen
 Besucher; und Ihr würdet mich beglücken
 Durch eine Probe Eurer Fertigkeit,
 Die ich, dem Ruf vertrauend, schon bewundre.

Amyer.

Hätt' ich ein Stündchen früher nur gewagt:
 So gnäd'ge Absicht, hättet Ihr mich besser
 Versehn gefunden; nehmt denn jetzt vorlieb,
 Wie ich's Euch bieten kann.

Beaumont.

Ihr selbst bescheiden.

Amyer (zu den Musikanten drinnen).

Spielt uns das neue Lied!

Charolais.

Wie, ungesehn?

Amyer.

Der kleine Zwischenraum von der Musik
 Wird Euch die Harmonie vergnüglicher
 Zuführen, —

Beaumelle (drinnen).

Nein, ich will nicht, —

Amyer (zu den Musikanten).

Fangt doch an!

(Beiseit.) So dient mir ein Bankett für zwei Parteien,
Für jene drinnen und die Tröpfe hier.

(Ruft und ein Lieb.)

Beaumelle (drinnen).

Ha! ha! ha!

Charolais (beiseit).

Ha! meines Weibes Lachen, ganz gewiß!
In dieser muntern Sprache hat sie mir
Gedankt, als ich zuerst ihr wohlgefiel —

Beaumont.

Wie findet Ihr's!

Charolais.

Vortrefflich. (Beiseit) Doch vielleicht

War's eine Täuschung, und ich möchte nicht
Auf ungewisse Ahnung allzurasch
Mich schreiben in das schwarze Buch der Dunst,
Die ich so heftig dem Romont verneint.

Aymer (beiseit).

War' ich ihn los! (Saut) Vielleicht mißfällt Eur Gnaden
Der ernste Satz? Ich hab' ein neues Lied
In leichtrem Styl, das Euch wohl mehr gefällt;
Es heißt: der frohe Gatte.

Charolais.

Bitt' Euch, singt's.

(Aymer singt zur Laute.)

Beaumelle (drinnen).

Ha! ha! Er ist so bäurisch, —

Charolais.

Hör' ich das,

Und zweifle noch? (Er stürzt ins Zimmer.)

Aymer.

Halte ihn fest! Ich bin

Verloren, sie entdeckt!

Beaumont.

Was ist Euch?

Aymer.

Ach!

Daß Frau ihr Lachen nicht zu bänd'gen wissen,
Wenn sie im Taumel —.

Charolais kommt zurück mit gezücktem Schwert; er verfolgt Roball
den Jüngern, Beaumelle und Bellapert.)

Novall der Jüngere.

Hülfe! Mörder! Mörder!

Beaumelle.

Verloren! Ganz verloren!

Charolais.

O, mein Herz,

Halte noch ein wenig! Hoffst nicht, zu entkommen
Durch Flucht, sie ist unmöglich. Könnt' ich gleich
Das Leben jetzt Dir rauben, und mit Recht,
Soll dieser Stahl, einst meines Vaters Schwert,
Der nie gezückt ward als zu edelm Zweck,
Nicht Dienst des Henkers thun. Ich heb' ihn auf
Als metner Ehre Arzt; denn Rache dünkt mich
So arm, daß, tilgte sie zugleich mit Dir
Dein ganz Geschlecht und alle Dir Verwandten.
An schöner Lust, nicht auf den fernsten Grab.
Genügte mir's. So zieh!

Novall der Jüngere.

Ich wag' es nicht!

Zu bitter kränkt' ich Euch, um noch zu sechten
In diesem Streit.

Charolais.

Was! Weber feig noch ehrlich,
Noch wagst Du lasterhaft zu sein und tapfer
In solcher Sache? Auf, besinne Dich;
Du bringst Dich selbst in Schmach. Wem Kränkung nie
Das Blut erhitze, ja selbst die eigne nicht,
Ist sonst doch kühn, wenn er sein Liebchen soll
Vertheid'gen. Sieh dies Weib noch einmal an;
Sie schien Dir's werth, die Seel' auf's Spiel zu setzen,
Und Du besinnst Dich noch, im Kampf für sie
Den Leib zu wagen?

Beaumont.

Nein, er fürchtet sich
Für seine Kleider mehr, als für sein Fleisch.

Charolais.

Hinweg von mir! Wehr Deiner Haut Dich, Bube,
Sonst, wie Du Ziegen gleich gelebt, sollst Du
Als Schaf geschlachtet fallen.

Novall der Jüngere.

Hilft kein Mittel,

So werde mir Verzweiflung denn zum Muth!

(Sie sechten; Novall der Jüngere fällt.)

Charolais.

Wie schwach die Sünde kämpft! Reicht mir die Hand;
Tragt in die Kutsche diesen. Kommt! Verlangt Ihr
Daß ich erst sag', Ihr müßt und sollt?

(Beaumont und Bellapert tragen den Leichnam des Roval hin-
aus²³), Beaumelle folgt ihnen.)

Was grämt Euch?

Ihr sollt nur Eurem Freund Gesellschaft leisten!

Beaumont kommt zurück.

Ist's richtig? Gut. Ruft Häfcher und besorgt,
Daß Alles, was Ihr fassen könnt im Hause
Verhaftet werde. Schein' ich sehr bewegt?

Beaumont.

Nein, Herr.

Charolais.

Setz gilt's, wie ich den Schmerz ertrage;
Mir bleibt noch Zeit und Raum hernach zur Klage.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Es treten auf Romont und Pontalier.

Pontalier.

Ich such' Euch, Sir.

Romont.

Und tragt Ihr irgendwo
Mich an, als auf der Straße hier, so gab ich
Euch That, nicht Wort zurück. Kamt Ihr, der Hauptmann,
Der wackre Pontalier, den ich gesehn
Im Feld so tapfer fechten, daß Ihr Neid
Erregt bei Euren Obern, — jetzt zu Haus
Den Schmeichler eines goldnen Schufes zu spielen,
Vielleicht den Kuppler gar?

Pontalier.

Auch ohne dies
Komm' ich mir Rechenschaft von Euch zu fordern
Für das Vergangne. Ich, nach Eurem Beispiel
Von Dankbarkeit für den verstorbnen Feldherrn,
Durch den Ihr steigt, bewies nicht mindre Treue

Dem Gönner, der mein Leben mir gestiftet,
 Mylord Novall; und die geringste Kränkung
 An ihm verübt, vergangne, wie zukünft'ge,
 Will ich, und gölt' es Ehre, Gut und Blut,
 An Euch wett machen, oder irgend wem,
 Der Theil dran hat; und weil Ihr als Soldat
 Und Edelmann mich kennt, so zähl' ich drauf,
 Ihr lehnt's nicht ab. Mit einem wackern Feind
 Habt Ihr zu schaffen; und Ihr müßt mein Recht,
 Das ich behaupte, zugestehn.

Romont.

Das thu' ich,
 Ihr sollt mit Tagesanbruch von mir hören.
 (Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Es treten auf Charolais mit einem Käschen, Beaumelle und
 Beaumont.

Charolais.

Bringt meinem Vater dies, daß er's nach Muße
 Vergleichen möge; doch mit besserem Fleiß
 Ersucht ihn gleich zu kommen. Ihr beschwurt
 Nicht zu entdecken, was ich that.

Beaumont.

Ich halt' es;

Doch —

Charolais.

Zweifelt nicht; bei Gott, nichts soll geschehn,
 Als was die Ehre fordert. Bitt' Euch, laßt
 Mich jetzt allein. (Beaumont ab.)

(Beaumelle kniet.)

Wenn mir das gilt, steht auf;
 Ich bin ja keines Anblicks werth, verbiene
 Nur Hohn und Spott; und dies von Euch, Madame,
 Die Euren Ruf vernichtend ihn erkaufte,
 Wär' allzuviel.

Beaumelle.

Ich will Euch nicht versuchen,
 Mich anzuhören. Weiß ich doch, mein Fehl

Ist jenseit aller Nachsicht und Vergebung;
Und daß ich weder hoffen darf, noch Ihr
An Gnade denken. Nur das Eine wag' ich
Von Euch zu flehn, daß Ihr mein reuig Herz
Erkennt, und diese Thränen halten wollt
Für ächte Kinder meines Grams, und nicht
Für Weibertrug.

Charolais.

So könnt Ihr wirklich hoffen,
Nachdem Ihr solch Vertrauen getäuscht wie meins,
Wär' ich auch ganz Verblendung, Glauben je
Bei mir zu finden? Nein: fühlt Ihr Erbarmen
Mit mir, wagt etwas noch für mich zu thun,
Um meine Qual zu lindern, wollt der Welt
Gerechte Ursach geben, einzusehn,
Wie Ihr auf Euer Haupt herniederleift.
Was ich vollziehn muß, — wählt ein andres Mittel:
Längnet, was ich gesehn; wo nicht, vertheidigt,
Was Ihr gethan; und wie Ihr krank und frei
An Treu' und Glauben Schiffbruch habt gemacht,
Um eine Buhlerin zu sein; so kämpft auch
Mit allen Waffen einer frechen Dirne.
Mehret Eure Sünden, trogt mit dreister Stirne.
Steht kühnlich auf, und sagt mir ins Gesicht,
Ihr thatet nur, was hundertfält'ger Vorgang
In jedem Lande, wo nur Frauen wohnen,
Rechtfert'ge; hebt hervor den eignen Werth,
Dem meiner nicht entsprach; fügt noch hinzu,
Wie Eure Mitgift aus der Armuth Pfuhl
Mein Glück zur Höh' erhoben, wo es thront;
Sagt, daß Ihr mich aus Wahl und Plan erkaufte,
Um vor der Schmach gesichert kühn und offen
Zu sündigen; daß, wenn ein Armer sich
Der reichen Braut vermählt, er einen Tag
Ihr Gatte sei, hernach ihr Knecht auf immer;
Auf daß, wenn Ihr durch solchen Hohn und Stolz
Die Flamme meines Zorns zur höchsten Glut
Geschürt, ich dann in meinem guten Recht
Euch tödten mag; dann ward die That vollbracht
Im Sturm des Bluts, und später konnt' ich fallen
Als Zeichen meiner Reu'.

Beaumelle.

O, mein Verhängniß,

Das nimmer mir verstattet, zu erkennen,
 Wie werth Du meiner Lieb' und Treue warst,
 Eh' ich Dich ganz verlor, und mir mein Glanz
 Den Spiegel zeigt, aus dem mir, jetzt zu spät,
 All Deine Tugend leuchtet! Als ich noch
 Schuldblos, war ich ein Theil von Deinem Selbst;
 Zwei Seelen wurden Eins, durch unsrer schönen
 Gemüther tugendhafte Harmonie;
 Doch seit ich mich verirrt und wandelte
 In dem verbotnen Labyrinth der Lust,
 Zertrennt' ich selbst was unauflöslich war.
 Drum mit gerechtem Schwerte hau mich ab,
 Und tilg' aus Deiner Seele die Erinnerung,
 Daß ich gelebt; gleich einem bösen Vorsatz,
 Den Du nach besser Einsicht hast bereut
 Und zu vergessen trachtest.

Charolais.

O, Beaumelle!

Wie schön Dein Reden, und wie schlimm Dein Thun!
 Doch warst Du ein zu großer Segen, wenn
 Du keusch verharrest. Gleich, wie Du die That
 Erzwingst, weil meine Ehre mir verbeut,
 Dich fernerhin zu lieben!

Beaumelle.

Hier auf Erden

Plumt Dir's nicht mehr. Doch sollst Du sehn, daß, ob
 Ich Muth genug besessen, eine Weile
 Zu sein, ich nicht als solche leben kann.
 Laß jene würd'gen Fraun, die die Geschichte
 Mit Ruhm verklärt als Muster des Geschlechtes,
 An Heiligkeit des Lebens mich besiegen:
 In edlem Tode komm' ich ihnen gleich,
 Mir keinen Ruhm erstrebend für die Nachwelt,
 Als daß Du, wenn ich starb, mir einst vergiebst.

Charolais.

Wie Mitleid mich beschleicht! Hört' ich von ihr
 Zehn Worte noch, ich wär verloren. Still,

(man klopft an die Thür)

Mir scheint, ich höre klopfen; geh hinein.
 Muß denn Erbarmen eine Sünde sein?

Noch fort kommt.

O Herr, willkommen! Reicht den Mantel mir,

Ihr dürft's nicht weigern; hier ist Eur Talar;
Wenn Ihr jemals Gerechtigkeit geliebt,
Nehmt ihn noch einmal um. Es ist ein Fall
Zu schlichten, der so unpartei'sches
Gericht verlangt, als Ihr noch je gewährt.
Heut seß' ich Eure Festigkeit und Kraft
Auf schwere Probe; — habt wohl Acht, Rylford,
Daß Ihr, der wie ein Adler scharf durchschaut
Des Fremden Vortrag, nicht zum Maulwurf werdet
In Eurer eignen Sache. Nehmet Plaz,
Gleich werd' ich vor Euch stehn.

Rochfort.

Schützt mich, ihr Engel!

Welch seltsamer Tragödie dient dies Vorspiel
Als Prologus?

(Charolais kommt zurück; ihm folgen Beaumelle und Beaumont;
Diener bringen die Leiche des jungen Novall auf einer Bahre.)

Charolais.

So; setzt ihn nieder vor

Den Richterstuhl; (zu Beaumelle) Ihr stellt Euch in die
Schranten;

Ich tret' als Kläger auf.

Rochfort.

Novall ermordet!

Und meine Tochter auf den Plaz gestellt
Der Angeklagten!

Charolais.

O, Ihr seid gerührt?

Ich seh', ich muß auf andre Wege sinnen.

(Er verbindet ihm die Augen.)

Laßt mich! Nur Eure Augen deck' ich zu;
So ziemt sich's der Gerechtigkeit, wenn sie
Ein Wesen schaut, das ihren graden Spruch
Vom Ziel ablenken könnte. Gnäd'ger Herr,
Schenkt Ihr Gehör?

Rochfort.

'S ist zugestanden; spricht.

Recht soll Euch werden.

Charolais.

Woh! So klag' ich hier,

Gerechter Richter, die Gefangne an;

Sie selber, Euer Kind, für das ich Euch
 So tief verschuldet war; sie, Eure Tochter,
 So reich durch eignen Werth, und dieser Werth,
 Durch Euren noch erhöht, des' seltnem Glanz,
 Wahrheit bezeuge mir's, ich nicht gebient,
 Mein, fast als Abgott Opfer dargebracht, —
 Treulosen, falschen Ehebruchs.

Rochfort.

Mit wem?

Charolais.

Mit dem Erschlagenen hier.

Rochfort.

Nimm Dich in Acht!

Und eh Du wiederholst Ehbrecherin,
 Was ihren Ruf zerstört, sei höchst gewiß,
 Daß Du nicht irrst.

Charolais.

Ich traf sie auf der That;

Verlangt Ihr stärkere Proben?

Rochfort.

O, mein Herz!

Charolais.

Ein Richter sollte über Leidenschaft
 Erhaben sein.

Rochfort.

Sa, doch er ist ein Mensch,
 Und kann nicht ganz ertödtet die Natur.
 Was sagt nun die Beklagte?

Braumelle.

Ich gestehe

Die ausgesprochne That, und nenne mich
 Höchst schmachvoll schuldig.

Rochfort.

So erbarme Gott

Der Seele sich; den Leib verwickelt Du.
 Jetzt nehmt das Tuch mir ab; ich habe Muth,
 Sie ohne Rührung anzusehn, und will
 Durch starken Grund bekräft'gen meinen Spruch.
 Wenn unser weises Recht verfügt, daß Diener,
 Denen wir unsre Güter anvertraut,
 Für Untreu sterben: was dann kannst Du hoffen,

Deren Verwahrung dieser edle Lord
 Alles hingab, was tapfre Ahnen ihm
 Vermacht, was er den Enkeln lassen konnte, —
 Die Ehre, sündig Weib? In dessen Obhut
 All seines Lebens Freud' und Tröstung lag,
 Die Deine Lust als Dieb ihm jetzt geraubt?
 Und deshalb —

Charolais.

Halt noch ein, gerechter Richter.
 Kann nicht, was dieser Eine Fehl verlor,
 (Denn Nachsicht möcht' ich üben, zeihe nur
 Des Einen sie), durch künft'gen reinen Wandel
 Vergessen werden?

Rochfort.

Nie, in Ewigkeit.
 Dem keuschen Ehbett zugesügte Schmach
 Wird nicht durch Reuethränen abgedüßt;
 Und sei versichert, solche Schuld verzeihn,
 Ist mindre Sünde nicht als sie begehn.

Charolais.

So darf ich nicht begnad'gen?

Rochfort.

Noch sie hoffen,
 Oder zu leben wünschen. Keine Sonne
 Wird aufgehn, die nicht, eh sie niedersinkt,
 In neuem Licht ihr böses Freveln zeigt,
 Und jeden Tag verhafter; ja sogar
 Dieses Gebet, das sie in brünst'ger Demuth
 Hinaufzusenden scheint, wird nicht erhört;
 Und alle Bitten tiefzerknirschter Reue,
 Kaum angelangt, verachtend abgewiesen
 Aus jedem Gnadenhof.

Charolais.

So sterbe sie;

(er ersticht sie)

Ich weiß, gefasster kann ich sie nicht treffen;
 Noch ihren Vater sie beschuldigen
 Parteilichen Gerichts.

Beaumelle.

Sein Urtheil lob' ich,
 Und küsse den Vollstrecker. Meine Sünde
 Wen Sonson. II.

Ist jetzt entflohn mit diesem Blut, in dem
Sie keimt' und wuchs.

(Sie stirbt.)

Rochfort.

O Gott! so ist sie todt?

Charolais.

Ja, Herr; dies ist ihr Herzblut. Meint Ihr nicht?
Ich denk', es ist.

Rochfort.

Und Du erschachst sie?

Charolais.

Ja,

Und that's auf Euren Spruch.

Rochfort.

Doch fällt' ich ihn

Nur als ein Richter, als ein Freund des Rechts;
Und eifrig, die verletzte Ehre Dir
Zu schützen, brach ich jedes Band des Bluts,
Und eines Vaters Lieb' und zarte Neigung
Verbann't ich. Ja, ich hüllte mich für Dich
In einen blutgefärbten Scharlachmantel
Von Grausamkeit; doch als Erwiderung
Hast Du die Gnadenfahne nicht entrollt.
Ich sah den schwergetränkten Satten, doch
Dein Auge blieb dem Vater fest verschlossen.
Beaumelle! meine Tochter!

Charolais.

Dies ist Wahnsinn.

Rochfort.

Hinweg! Kam Dir kein freundlicher Gedanke,
Der Dich gemahnt, sie sei des Greises Trost,
Erzeugt von sünd'gen Menschen, als ein Weib,
Und von Natur der Schwachheit drum verfallen?
Oder weshalb blieb Dankbarkeit Dir stumm,
Und rief Dir all die Wohlthat nicht entgegen,
Die ich an Dir verschwendet, felsenherz'ger,
Fühlloser Charolais!

Charolais.

Natur besiegt

Setzt Eure Tugend.

Rochfort.

Nein, sie giebt mir Augen,
Um Deine tiefste Absicht zu durchschaun:
Ich seh' es jetzt, mein Reichthum war Dein Ziel,
Nach einem größern Bündniß strebstest Du,
Und meines Alters Stunden dünkten Dir
Verhaßt und träge schleichend; mein Erbarmen
Mit Dir hat solchen Jammer mir bereitet,
Und thöricht Mitleid bringt mir Fluch und Tod.
Doch waltet noch ein Gott, vor dessen Rache
Des Truges Nebel nicht den Bösen schützt!

Novall der Aeltere (draußen).

Sprenge auf die Thür!

Novall der Aeltere kommt mit Gerichtsbienern.

O Scheusal! Ungeheuer!

Legt Hand an ihn. Mein Sohn, mein Sohn! O, Rochfort,
Ihr wart's, der frei ließ diesen blut'gen Wolf,
All unsern Trost zu würgen; doch dies ist
Nicht Zeit für Vorwurf. Unfre Rache setzt
Bedenkt.

Rochfort.

Ihr müßt ihr bessere Namen geben,
Strafe für schuldlos Blut.

Charolais.

Ob Alles auch

Dem Leben droht, das mir zur Bürde warb,
Streb' ich's ein wenig länger doch zu wahren.
Trog aller Feind' und ihrem bösen Treiben
Muß doch der Sieg der guten Sache bleiben.

(Sie gehen ab.)

F ü n f t e r A c t .

Erste Scene.

Ein Schneider und zwei Gerichtsdiener, welche den Liladam festhalten.

Liladam.

'S ist höchst gewissenlos und hart, bei Gott,
Um Kleider einen Ehrenmann verhaften,
Die er noch kaum getragen; überdies
Verlangtet Ihr ja meinen Namen nur
Pro forma in des jungen Lords Verschreibung;
Und dafür soll ich büßen? Denkt nur nicht,
Der schlechte Scherz, durch ein paar Helfershelfer
Das Maaß zu nehmen Euren besten Kunden
(Obgleich ich mit unglaublicher Geduld
Euch Stand gehalten), könne Mode werden,
Noch daß ein junger Herr vom Hofe je
Oder vom Rechtshof Wohlgefallen finde
An solchem Beispiel.

Schneider.

Ja, das glaub' ich gern.
Doch, Sir, jetzt brauch' ich baares Geld: wo nicht,
Bünd'ge Versicherung, wann Ihr zahlen könnt;
Sonst halten wir Euch fest.

Liladam.

Ei, geht zum Henker,
Ich halte nichts von solchem Fest, mein Freund;

Ob ich erscheinen will, ist noch die Frage.
Was soll ich thun? — Ihr habt mich insultirt
Durch den Arrest; noch mehr, indem Ihr Grund
Der StraÙe gabt, zu denken, ich bedürfe
Zum Sehn zwei solcher Pfeiler, mich zu stützen.
Ich bitt' Euch, laßt mich frei; Ihnen zur Liebe
Lauf' ich nicht weg.

Schneider.

Ihnen zur Liebe nicht;
Allein Euch selber thut Ihr's, wenn Ihr könnt.
Gebt Acht, Kamraden!

Filadam.

Nennt Ihr sie Kamraden?

Ich bitt' Euch, kränkt doch Euren guten Ruf
Nicht also! — Wenn Ihr stets, obgleich ein Schneider,
Willig und gern Credit gebt, Stützern borgt;
So seid Ihr für Brocat und Sammt ein Gast:
Bei einem Abendessen zu zehn Pfund;
Da könnt Ihr drei Weißbrote speisen, Sir,
Zu einer Lerche²⁴⁾, und kein Mensch wird Euch
Beachten, oder Eure Profession
Argwöhnen. Doch studirt Ihr Euer Schuldbuch,
Verkehrt mit Dienern vom Gehent²⁵⁾, und meidet
Die Degenmänner: nun, dann schließt der Weise,
Ein Schneider und ein Häschler der Justiz
Sei, wenn man Dieb und Schelm bezeichnen will,
Vollkommen synonym. Das merkt Euch wohl,
Und laßt mich friedlich ziehn; mir thät' es leid,
Euch ruinirt zu sehn.

Rovall der Ältere und Pontalier kommen.

Schneider.

Reiß' ich Euch los,
So wär's der nächste Weg. Doch seht, da kommt
Eur alter Lord: laßt den nur für Euch bürgen,
Dann mögt Ihr gehn.

Filadam.

Wiß, das probir' ich gleich;
Er kann's nur weigern; oder, sagt, wie wär's:
Er schuldet mir dreimal was Ihr verlangt;
Wenn Ihr auf meine Klage ihn arretirtet,
Und schicktet mich voraus, um das Mandat
Mir auszuwirken? Gelt, das wär' ein Spaß!

Schneider.

Ich brauche Baarschaft, kann die Schuld mir so
Nicht eincaassiren.

Pontalier.

Könnst Ihr glauben, Herr,
Solang' ich leb', und trag ein Schwert, ich werde
Nicht rächen Eures Sohnes Tod?

Novall der Aeltere.

Ich weiß nicht,
Warum Ihr besser als die Andern wärt.
Von all der Heerde, die auf ihm geweidet,
Seh' ich bei Gott in Keinem, seit er starb,
Weder an Dankbarkeit noch Mitgefühl
Ein wahres Zeichen ächten Grams.

Pontalier.

Doch fiel
Nicht all sein Wohlthun auf so harten Grund.
Wahr ist's, er hatte Schwächen; doch wer ist
Von Fehlern frei? Und ob auch Niemand war,
Der minder ihn geschont als ich (denn jetzt
Mich rühmen, daß ich oft vorausgesagt,
Gefahren bring' ihm dieser Gang, war zwecklos),
Doch wünscht' ich, Herr, Ihr hättet mir vertraut
Die rächende Vergeltung, die Ihr sucht,
Nicht des Processes ungewissem Ausgang.
Mir raubt Ihr einen edlen Thatbeweis,
Was ich für ihn gewagt. Doch nach wie vor,
Er rettete mein schon verwickeltes Leben;
Es sei dem Todten jetzt geweiht.

Novall der Aeltere.

Ich dank' Euch,
Wie mir's der Gram erlaubt.

Kiladam.

O, gnäd'ger Herr,
Befreit von diesen Furien mich!

Pontalier.

Verhaftet?

Das ist so Einer, des verworfnen Schmeicheln
An seinem Grabe schaufeln half. Er ist
Nicht Eures Mitleids werth, noch meines Zorns;
Geh Du zum Korb! und büße!

Novall der Ältere.

Hört! Ich weiß
Von Dir jetzt nur, daß ich Dich tödtlich hasse,
Ich will nichts für Dich thun.

Kiladam.

Hauptmann, und Ihr?

Pontalier.

Nein, kehre zurück zu Deinem Handwerk; leg
Die fremden Federn ab; vielleicht erregt die Kunde,
Was Du gewesen, eh Dein unglücksel'ger
Sönnner Dich aufnahm, Deines Glaub'gers Mitleid.
Gesteh ihm nur!

(Novall der Ältere und Pontalier ab.)

Kiladam.

Ja, wenn ich's recht bedenke,
So soll's heraus. Brüderchen, Deine Hand;
Die Hand, mein liebes Brüderchen! Ich bin
Von Deiner Junft, und meine Junkerschaft
Ein bloßer Traum, aus dem mich diese grimmen
Erscheinungen geweckt. Der reiche Degen
Schloß plötzlich auf aus einer Schneidernadel;
Die Koppel hier aus meinem Höllenvorrath²⁶),
Und wo der stolze Viber prangt, da zeigte
Gar oft ein nährig Käppchen sich, aus Eggen
Gestückt, und mit dem Rissen noch verwandt,
Auf dem ich thronte mit gekreuztem Wein
Und ohne Knieband. Unser Morgenimbis
Für seine Buttersemmeln weit berühmt,
Wie oft begrüßt' ich ihn mit höchster Lust!
Drum ein Gewissen zeige jetzt, obgleich
Die Gild' es gegen Andre nicht erlaubt,
Mir, der fortan, wie er vorher gethan,
Zur Brüderschaft gehört.

Erster Gerichtsdiener.

Ich kenn' ihn jetzt;

Er war Gesell in Orleans beim Lerobe.

Kiladam.

Und kam von dort mit meinem jungen Lord
Nach Dijon; und mit ihm, bis diese Stunde,
Galt ich als ein completer Cavalier.
Das wundr' Euch nicht! Nehmt nur je Zehn und Zehn
Von unsern Stuzern, selbst vom ersten Rang,

Und immer sollt Ihr finden, unter Zehn
 Giebr's Einen, ja vielleicht auch Zwei, die stark
 Nach dem Tanzboden und der Fidel schmecken;
 Nach Bügelgans und Leisten. Doch davon
 Ein andermal. Ich will die Kleider wieder
 Hergeben; viel Verlust kann nicht dran sein;
 Vielleicht, daß man die Ligen wenden muß,
 Und etwas Zuthat braucht; was dann noch fehlt,
 Arbeit' ich ab.

Schneider.

So schütteln wir die Hände;
 Der Ged' ist Schneider, und der Streit zu Ende.
 (Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Es treten auf Romont und Beaumont.

Romont.

Sie sind zur Hand?

Beaumont.

Ja, und bereit, zu zeugen
 Nach bestem Wissen, Herr, so bald Ihr wollt,
 Daß man sie rufe.

Romont.

Wohl! Und Manches noch
 Füg' ich hinzu, was diese tapfre That,
 Die sie als Mord bezeichnen, zur gerechten
 Vergeltung stempeln wird.

Beaumont.

So zeigt Ihr Euch
 Als treuer Freund.

Romont.

Die Freundschaft ruht auf Sand,
 Die jeder rasche Schauer von Verdruß,
 Oder die Fluth der Launen kann verwandeln,
 Als wär sie nie gewesen. Wißt Ihr schon
 Wer präsidiren wird?

Beaumont.

Monsieur du Croy;
 Und neben ihm Charmi.

Romont.

Der Advocat,

Der für des Marschalls Todtenfeier sprach,
Und vom Novall gescholten ward?

Beaumont.

Derselbe.

Romont.

Wie glückt uns das?

Beaumont.

Nun, Sir, Mylord Novall,

Der Kläger ist, darf nicht der Richter sein;
Und der betrühte Rochfort, könnt' er auch
Durch seine Macht ihn beugen, duldet nimmer
Ein ungerecht Verhör.

Romont.

Bei meiner Hoffnung

Auf Charolais Befreiung, ich beklage
Den würd'gen Greis.

Beaumont.

O! Wenn Ihr ihn gesehen

(Wie ich zu meinem Gram) Gebuld gelobend,
Und eh wir's ihm geglaubt, ihm, der noch nie
Sein Wort je brach, von neuer Wuth befallen,
So daß er Krieg mit jenem Haar begann,
Das ein barbar'scher Scythe kaum gewagt
Nur anzurühren, scheu von Furcht ergriffen,
Als wär's geweiht; dann seiner Tochter fluchen,
Und mit noch größrer Heftigkeit sich selbst,
Als hätt' er selbst verschuldet ihr Vergehn,
Weil er ungläubig Eurer Warnung blieb:
Ihr nenntet ihn des Mitleids würdig, ja,
Empfändet Schmerz um ihn. Da kommt der Lord.

Gerihtsdienere kommen mit Charolais.

Ich habe jetzt nicht Zeit, ihm aufzuwarten;
Doch zweifelt nicht, all meine Seelentraft,
Ihm beizustehn, bleibt hier zurück bei Euch.

(Ab.)

Romont.

Ich glaub' es.

Charolais.

Wahrlich, auf dem Weg hieher
Hat mich das Volk, sonst so geneigt und rasch

Das Unglück zu verspotten, und Besiegte
 In Staub zu treten, nicht mit Hohn begrüßt;
 Es zischte Keiner, wie ich's doch erwartet;
 Und wissend, welch ein Blut mein Schwert vergoß,
 Um jene Schmach zu rächen, wagte Niemand
 Das Haupt zu schütteln, oder mich zu lästern
 Als Mörder; Alle zeigten sie vielmehr,
 Wie einst bei großem Unglück und Verlust
 Die alten Römer, Traurigkeit und Ernst,
 Und durch ihr Schweigen schlich ein leises Murmeln.
 Kein Auge, das mit einer Thräne nicht
 Geneigter schien, sein Mitleid zu besiegeln;
 Und nicht ein höhnisch Antlitz konnt' ich spahn.
 Warum denn, wähl' ich gleich für seltnes Weh
 Ein seltnes Mittel, jenes Weh zu sünnen,
 Sollt' ich als zu partiell mich verdammen?
 Romont!

Romont.

Geliebtester! Bei meines Herzens
 Gefühl für Dich, und füge noch hinzu,
 Dem Dank, der stets mir lebt für den Verstorbenen,
 Ich schau' auf Dich mit größrer Freude jetzt,
 Als einst am Hochzeitfest.

Charolais.

Du hast wohl Recht,
 Wenn Du Dich selbst als Bürgen giebst. Mein Abfall
 Von solchem Freund, der Hohn, mit dem ich abwies
 Dein zu prophetisch Warnen, zeigt vielleicht
 Dies Wiedersehn auf meinem Weg zum Tode
 Als ein erwünscht Begegnen Deinem Haß,
 Den ich mit Recht verdient.

Romont.

So soll ich stets
 Die Wahrheit reden, und nicht Glauben finden?

Charolais.

Du findest ihn, theurer Freund! Ich weiß, Du bist
 Von mir verletzt; und hätt' ich nur ein Fünkchen
 Gefühl, — Dich anzusehn, den ich so thöricht
 Beleidigt und verstoßen, muß durchaus
 Mir fürchterlicher sein als jede Marter,
 Der das Gericht mich überweisen kann,
 Vor dem ich mich vertheid'gen soll.

Romont.

Dein Eifer

Führt Dich zu weit, Geliebter!

Charolais.

Was ich that

An meiner falschen Gattin und Novall,
Hat einen Schein von Recht; doch gegen Dich
Kann ich, mich zu vertheid'gen, wie ein Kind
Nichts weiter sagen, als „es thut mir leid“!
Und das ist ärmliche Genugthuung!
Doch deute mich nicht falsch; denn dies ist mehr,
Als ich, um förmlich absolvirt zu werden
Von allen Klagepunkten, vor Gericht
Ausprechen werde.

Romont.

Höchst verderblich wär's

Für Deine gute Sach', auch nur zu denken,
Es könn' ein Mann Verzeihung anerkennen
Für eine That des Ruhms, und würde sie
Freiwillig ihm geboten. Nein, Du gabst
Der blinden schleichenden Gerechtigkeit
Flügel und Augen, um die Frevelthaten
Zu sehn und einzuholen, die, mit Gleichmuth
Und kalt behandelst, Nachsicht oder Schutz
Gefunden hätten

Charolais.

Meinst Du?

Romont.

Ja, bei Gott!

Das Blut, das Du gefordert und erlangt
Zur Heilung Deiner Ehre, sollte nicht
In Deiner sanften Brust mehr Scrupel brüten,
Als hätte sich Dein Schwert in einer Wärin
Geröthet, oder Löwin, die Dich selbst
In ihren Eingeweiden sonst begruben.
Wenn uns ein viehisches Gelüst verwandelt,
Gebührt uns Strafe, gleich dem Thier, nicht menschlich
Beklagt zu werden. Nie vollbrachte Charolais
Je eine That so werth des Beifallrufs
Eines Theaters voll von edlen Hörern,
Als jetzt. Der Ruhm, den uns auswärt'ger Feinde
Besiegung bringt, an welchem Kraft und Glück
So großen Antheil hat, kann nur zum Theil

Uns selber angehören. Doch Vernichtung
 Der innern Feind' in unsrer eignen Brust,
 Die unsre Leidenschaft gebär; von diesen
 Des Haupttempörers, mächt'ger Liebesglut,
 So daß Vernunft uns länger nicht gestattet
 Zu huld'gen, als der schöne Gegenstand
 Durch Werth verdient, — das ist ein ächter Sieg!
 Und hegten große Männer nur den Ehrgeiz
 Ihn zu erringen; setzten sie, wie Du,
 Auf die verletzte Treu nicht mindern Preis
 Als Tod: so scheucht' es allen Ehebruch
 Aus ihren Häusern, und die Lust erschiene
 Im ersten Keim ein gleich gefährlich Gift,
 Als wenn sie nach der That die Strafe trifft.

Charolais.

Ja, Du bestärktest mich. Wer liebt ein Weib,
 Der solchen Mann umarmen darf als Freund!
 Du hast durchschaut, wie stark mein gutes Recht,
 Und mir den Weg gezeigt, es zu vertheid'gen.

Romont.

Verharre standhaft nur bei dem Entschluß,
 Und ihrer ärgsten Lücke trogend, sollst Du
 Das Feld behaupten. Sieh! dort kommen sie.

Charolais.

Ich bin gefaßt.

Es kommen Du Croy, Charmi, Rochfort, Novall der Ältere,
 Pontalier und Beaumont.

Novall der Ältere.

D seht, gerechte Richter,
 Mit wieviel Zuversicht der grimme Mörder
 Dasteht, als wollt' er Tribunal und Recht
 Noch übertrogen!

Rochfort.

Ja, betrachtet ihn,
 Und finden werdet Ihr (denn immer noch
 Dünkt mich, ich sah' es selber, hat ihn gleich
 Die Schuld mit Schwarz gefärbt) in seinen Zügen
 Etwas von Güte, das vielleicht noch Klügere
 Als mich besticht, ihn nochmals freizusprechen.
 Und all' ihr Gut zu schenken.

Charmi.

D, Mylord,

Das ist nicht gut! Wenn Ihr doch so gelebt,
Daß ich Eur armer Diener konnte bleiben,
Statt Euch zu richten!

Du Croy.

Ich beklag' Euch herzlich.

Kochfort.

Die Kränkung hab' ich vom Gerichtshof nicht
Verdient, durch irgend eine That, daß Einer
So ungefügt sich anmaßen darf,
Was mir allein hier zukommt.

Du Croy.

Welch Versehen

Empört Euch, gnäd'ger Herr?

Kochfort.

Ihr klagt um ihn?

Das ist mein Schmerz! mit Keinem theil' ich den!
Ich hab' allein zu klagen! daß, nachdem
Ich meines Lebensbau für siebenzig Jahr
Auf Felsengrund erhöht, den alle Sünde,
Die sonst den Menschen stürzt, wie oft sie auch
Den Kampf versucht, nicht untergraben konnte,
Und in der Welt kein Mittel übrig blieb,
Dies weiße Haar mit Gram ins Grab zu senden,
Die Jugend, sonst mein Schutzgeist, mich betrog.
Denn diesen jungen Mann erfüllend, ja
Ihn ganz durchbringend, ließ sie ihm so macht-
Begabte Majestät, und segnete
Was er beginnen mochte, daß ich willig
Mich selbst und meine Freiheit niederlegte
In seine Hand. Wenn seine Wohlgestalt,
Obgleich bestechend, oder Tapferkeit,
Oder ein andrer Vorzug scheinbar gut
Und Bösem doch verwandt, mich so bezaubert;
Dann trüg' ich's ehr; doch wenn sich Güte selbst
Und Frömmigkeit in ihrem schönsten Glanz
Zu meinem Fall verschworen, könnt Ihr tadeln,
Daß ich vergaß zu dulden wie ein Mann,
Und Weibern gleich verzweifelte?

Beaumont.

Wohl, Mylord —

Novall der Aeltere.

Ihr hindert den Proceßgang.

Charmi.

Und vergeßt

Des Klägers Rolle.

Beaumont.

Bitt' Euch, seid gefaßt,

Und denkt der Mäßigung, die Ihr gelobt.

Rochfort.

Selbst Engel hielten nicht, Beaumont, was über
Geduld und Kraft der Engel reicht hinaus;
Doch jezt genug. Mein bester Lord, verzeiht
Dem schwachen alten Mann, und fügt hinzu
Dem unglücksel'gen Vater; und habt Acht,
Aus Mitleid für mein Alter wie für seins,
Nichts zu verfügen, was unziemlich sei
Dem Plaz, auf dem Ihr sitzt.

Charmi.

Verlest die Schrift.

Charolais.

Es wird nicht nöthig sein; ich selbst, Mylords,
Will zeugen gegen mich, und eingestehn,
Wes man mich angeklagt; auch nicht verschweigen,
Was irgend jene Schuld erschweren kann,
Die man mir aufgebürdet; das nur bitt' ich,
Daß, wie mir obliegt, Euch Gehör zu leih'n,
Auch mir's
Nicht sei verweigert, wenn ich schildern werde,
Welch unabweislich ernster Grund mich trieb
Zu jener That, die, bis Ihr mich des Bessern
Belehrtet, ich bis jezt noch nicht bereue.

Rochfort.

Der Wunsch ist billig.

Charmi.

Zugestanden sei's.

Charolais.

Wohl! dann bekenn' ich, wie ich Licht und Freiheit
Der Großmuth dieses Greises schuldig war,
Als Freund' und Hoffnung selber mich verlassen.
Und nicht genug! sein Wohlthun hub erst an.
Denn als er mich erlöst, und Freude fand
An seiner Schöpfung, wähl' er mich zum Herrn
Der einz'gen Tochter und all seines Guts:

Ein mächtig Band des Danks, das räum' ich ein;
 Und höb' ein Anwalt stärker dies hervor?
 Allein erwägt, verehrte, gnäd'ge Herrn,
 Wenn einer Gunst Empfang zum Dienen zwingt,
 Und Gaben wie mit Ketten den Beschenkten
 An ihres Stifters starren Willen schmieden,
 Dann können Sklaven Wohlthat nur empfangen,
 Weil sie an unsre Schand' uns fesseln würde.
 Rühmt Ihr als edelmüthig einen Fürsten,
 Der mit freigeb'ger Hand Reichthümer streut
 Auf eines Armen Noth, wenn ihn das Gold
 Als Schmeichler seiner Laster dingen soll?
 Darf, wer die Hand mir rettete, deshalb
 Mein Haupt und Herz für seinen Dienst begehren?
 Der mußst' ich die Freiheit mir erkaufen
 (Da ich mit Ehren meine Knechtschaft trug),
 Mein Leben hier, und meinen Ruf bereinst
 Dem Hohn Preis gebend und der Lästerung?
 Gleich seiner Tochter Herz den schönen Zügen;
 Oder hätt' ich, um kleines Makels willen,
 Mich ihr entfremdet, und mit andern Frau'n
 Vergeudet meine Kraft und ihre Mitgift,
 Dann trüge meine Stirn mit Recht das Brandmaal
 Des schnöden Undanks. Doch wenn Fügbarkeit,
 Nachsichtiges Begegnen, freundlich Warnen
 Sie nicht beschirmen konnten, eine Neze
 Zu sein; und doch so schlau nicht, daß sie heimlich
 Gefündigt, und den Frevel mir verhehlt, —
 Was sollt' ich thun? Entscheide jedes freie
 Gemüth nach bestem Rath, ob Dankbarkeit,
 Seltsame Gestalt, und eine Welt als Mitgift
 Zu solcher Duldung einen wackren Mann
 Erheben konnten, um mit will'gem Nacken
 Das Sklavenjoch der Schande zu ertragen?

Charmi.

Was für Beweise giebt's, als Euren Schwur?

Charolais.

Ihr eignes Eingeständniß an den Vater;

Ich ruf' ihn auf als Zeugen.

Rochfort.

Es ist wahr;

Ich will nicht wissend meine letzten Worte
 Durch Lug besudeln.

Charolais.

Endlich, zur Versicherung,
Daß nicht sein Gold das Ziel, nach dem ich schoß;
Daß ich's vielmehr, seitdem mein schönes Weib
Von ihrer Tugend abfiel, gleichgestellt
Dem fluchbeladenen Schatz, den Brennus einst
Von Delphi nahm, und dessen Raub ihm selbst
Und seinem Heer den Untergang gebracht:
Hier steht Beaumont, durch den ich alle Acten
Und Documente seiner Schenkung ihm
Zurückgesandt, eh seine Tochter starb
Durch seinen eignen Ausspruch, und so frei,
Als er sie ungebeten mir vertraut.

Beaumont.

Hier liegen sie bereit.

Charolais.

Das Kästchen öffnet,
Und lest die Stiftung.

Romont.

Freund, Du hast schon haß
Die Schlacht gewonnen. Ficht die zweite Hälfte
Gleich tapfer nun, und Freiheit nicht allein,
Nein, ew'gen Ruhm ersiegst Du.

Du Cron.

Alles richtig.

Charmi.

Eur Gut gehört Euch jetzt aufs neu.

Rochfort.

Nicht mir,
Ich bin der Welt erstorben. Ist's ein Segen,
(Und doch, was grüßl' ich? rechtlich ward's erlangt,
Warum denn folgt' ein Fluch ihm nach?) so schenkt's,
Für frommen Zweck; ich suche mir ein Grab.
Und als Beweis, daß ich in Frieden sterbe,
Bitt' ich um Eur Verzeihn; wie Ihr's gewährt,
So mög' Euch Gott, Eur Herz und diese Richter
Von aller Schuld erlösen. So, jetzt lebt
Auf ewig wohl.

(Er geht ab.)

Novall der Aeltere.

Nicht soll kein Andrer leiten,
Nicht Leidenschaft noch Weispiel nehm' ich mir

Zu Führern. Einen Sohn hab' ich verloren,
Ehrwürd'ge Richter, einen Sohn; ich fordre
Sein Blut von diesem gottverhassten Mörder.

Charmi.

Was habt Ihr als Vertheid'gung anzuführen
Für diesen Punkt?

Charolais.

Ich hab' Eur Herrlichkeit
Aufford'ung nur erwartet. Fene That,
Ich läugne sie so wenig als die erste;
Doch wie verhasste Kränkung wider Willen
Mich dazu trieb, soll manches Andre noch
Vollgütig darthun. Als ich mich vermählet
(Denn da muß ich beginnen), war der junge
Novall, nach unsrer Landesfitt' in Frankreich,
Ein höchstergebner Diener meiner Frau;
Doch sann er nur auf Mittel, seine niedre,
Unwü'd'ge Glut zu löschen, denn sein Herz
War nie erwärmt von tugendhaftem Feuer
Wie meins, und mocht' ich gleich auf diesen Schein,
Und unsrer beiden Häuser alten Gröll
Leicht und bequem gelegne Stunde finden
Für meine Rache, dennoch that ich's nicht;
Ich gönnt' ihm freien Zutritt, wie zuvor,
Da sie die Meine war; und als mein Freund,
Mein sehr bewährter Freund Romont mich warnte,
Und mir berichtet, wie er ihn mißbraucht
Frech und unziemlich, schenkt' ich keinen Glauben
Der Meldung, sondern tadelt' ihn dafür
Als rauh und feindlich jenem Mann gesinnt.
Was sollt' ich mehr, Mylords? Doch nach dem Allen
Verharrt' er in dem Vorsatz heißer noch
Als je zuvor, und führt' ihn endlich durch;
Wie mir davon gewisse Kunde ward,
Darf ich um meiner eignen Ehre halb,
Und dieses Hofes Würde nicht erzählen.

Novall der Aeltere.

Soll Alles Glauben finden, was ein heft'ger
Gefangner spricht, — wer wäre dann so thöricht,
Durfte er auch sünd'gen, schuldig zu erscheinen? —
Nein, werthe Lords; sprecht Ihr ihn frei, so gebt Ihr
Ein Beispiel allen eifersücht'gen Gatten,

Von Jonson. II.

7

Zu morden, wen sie hassen; nimmer wird
Vorwand und Grund zum Unheil ihnen fehlen!

Charmi.

Mehr Proben müßt Ihr schaffen, diese leeren
Vermuthungen zu stützen.

Du Troy.

Schwerlich sonst

Beweist Ihr Eure Unschuld.

Charalais.

Eur Geschoss

Trifft wie ein schwacher Pfeil, der an der Rüstung
Zerspaltet; oder, wie den Fels die Wogen,
Kein Dentmal lassend ihrer kind'schen Wuth,
Als Schaum und Splitter; meine Unschuld soll
Gleich diesen triumphiren; und Eur Haß
Trompete sein, die meinen Sieg verkünde.
Thu nur dein Argstes, Schicksal! Das Gericht,
Verdammen kann's den Guten, schrecken nicht.

Romont.

Bergönnt der Hof das Wort mir?

Novall der Aeltere.

Kommt Ihr wieder,

Zu lästern? Immerhin; Ihr findet heut
Keinen Rochfort.

Romont.

Gereiß nicht im Novall!

Doch bring' ich mit mir, was denn Mund wird stoßen
Seiner Verschwörung wider Ehr' und Leben
Jenes Gerechten. Kennt Ihr diese Hand?

Novall der Aeltere.

Ja, meines Sohnes!

Romont.

Lebt sie, gnäd'ger Herr;

Da sollt Ihr sehn, mit welcher Heftigkeit
Er um sie warb; wie sie ihm zugesagt
Erfüllung seiner Wünsche; wie er dann
Beaumellens Umgang feierlich entagt,
Und doch, — zwar Todten soll man glümpflich sein, —
Wie ein verdammter Schurke, kaum beschworen,
Den Eid vergaß; das Alles zu erhärten,
Führt sein' und ihre Kuppler vor.

Gerichtsbdiener kommen mit Xpmer, Florimel und Bellapert.

Charmi. Sind alle
Beeidigt?
Romont.

Ja, und haben ausgesagt,
Der Folter zu entgehn, die Zeit, den Det,
Ja selbst die That. Was fordert Ihr noch mehr?
Nur diese Alte hier hat ohne Zwang,
Aus guter Absicht willig eingestanden,
Und deshalb, bitt' ich, trage man sie nicht
In der Verbrecher schwarze Liste ein.

Pontalier (beiseit).
Ich sehe, meines Arms bedarf Novall,
Und handeln werde ich.

Charmi.
Es ist Hart.
Novall der Letzere.
Das ich

Bis heut kein Feind kannte. Doch hier ist
Der Det nicht, ihm und meinem Gern zu suchen.
Charmi.

Lord Charolais! Das Unrecht, das man Euch
Erwies, scheint dem Gericht so werth der Rache,
Daß wir Euch, gingt Ihr über des Gesetzes
Buchstaben auch hinaus, doch absolviren.

Pontalier.
Doch ich für Lord Novall verdamme ihn, — so!
(Er ersticht ihn.)

Charolais.
Todt!
Romont.

Kann ich zusehn? O, mordsücht'ger Dube,
Setz' steh' ich Deiner Forderung (er ersticht ihn). Sterb mit ihm.
Charmi.

Wachen! Entwaffnet ihn!
Romont.
Hier ist mein Schwert,

Ich geb' es ohne Zwang. O Charolais!
Charolais.
Schlim Dich, Romont,

Und klage nicht um einen Mann, der stirbt

Wie er gelebt: standhaft und ungebeugt.
 Was mich betraf, der Himmel fügt' es so,
 Weil ich in meiner eignen Sache mich
 Aufwarf zum Richter, ohne Vollmacht. Doch
 Du Höchster, der im Tod mir dies verkündet,
 Und alle Guten, — o vergebt — (er stirbt).

Pontalier.

Mich trifft
 Die Rache, welche Freundschaft, nicht gebaut
 Auf Tugend, mir verdient — (er stirbt).

Charmi.

So lernen wir
 Aus diesem Trauerfall, wie dringend auch
 Die Mahnung sei, uns selber Recht zu schaffen,
 Wir doch allein die Hülfe Deren Kraft
 Und Rath vertrauen dürfen, welchen Gott
 Gewalt und Macht für solchen Zweck verordnet.
 Ihr nun, Romont, obgleich Ihr für den Mord
 Anführen könnt, er sei vollbracht, den Schimpf
 Zu rächen, den das Tribunal ersuhr:
 Dennoch, weil Ihr von uns nicht wart befugt,
 Verbannen wir Euch aus dem Staat. Ihr Andern,
 Wenn Jeden wir geprüft und sein Verschulden,
 Sollt frei sein, oder Strafe noch erdulden.

(Alle gehen ab.)

Der
Herzog von Mailand,

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Philipp Massinger.

(gedruckt 1623.)

P e r s o n e n.

Ludovico Sforza, Herzog von Mailand.

Francisco, dessen Günstling und Schwager.

Liberio,

Seelsorger,

Graccho,

Giulio,

Höflinge.

Giovanni,

Kaiser Karl V.

Pescara.

Hernando,

Medina,

Alphonso,

kaiserliche Officiere.

Marcella, Sforza's Gemahlin.

Isabella, Sforza's Mutter.

Mariana, seine Schwester, Francisco's Gemahlin.

Eugenia, Francisco's Schwester.

Wachen, Diener und Gefolge.

Die Scene ist in Mailand; in der ersten Hälfte des dritten Acts im kaiserlichen Lager vor Pavia.

Erster Act.

Erste Scene.

Graccho, Giulio und Giovanni treten auf mit Flaschen.

Graccho.

Die Flaschen hoch! Und Jedem, der vorbei geht,
Laßt schwören; seht, heut bin ich Staatsbetrunkner;
Wahrhaftig, nur aus Pflicht. Und blieb um zehn
Noch Jemand nüchtern, ist's ein Hochverräther;
In meinem Namen arretirt ihn.

Giulio.

Gut!

Doch wenn's der Thürmer wäre?

Graccho.

Wenn verkehrt

Die Glocken gehn, als wäre Feuer los,
Und er Euch fragt: ist die Mucke nicht hübsch?
So heißt ihn schlafen, denn er hat sein Theil;
Und predigt Euch der Rükter Mäßigkeit,
Und las den Text nicht in Genèvet Schrift?),
Werft ihn ins Loch.

Giulio.

Ist's denn ein solch Vergehn,
Heut nüchtern bleiben?

Graccho.

'S ist ein Hauptverbrechen.
Wollt Ihr recht glimpflich sein, so zahl' ein solcher

Den Armen vierzig Mark; doch wo ein Rathsherr
 Trinklieder singt, und tanzt mit seiner Frau,
 Dem bringt's ein Jahrgeld; denn die Hofherren, taumelnd,
 Und unser Fürst, — ich nenn' ihn just nicht fertig,
 Doch lud er scharf, und schwankt auf seinem Sessel, —
 Die thun dem Staate Dienst. Wen Ihr betrifft
 Brot essend, wie ein Kind der Finsterniß,
 Und sündlich im Nichttrinken auferzogen,
 Den, wider seinen Willen, unterweist
 In der wahrhaften Positur; und müßt' er
 Dran sterben, wie er schluct; was gilt ein simpler
 Privatmann gegen's Ganze! das beherzigt;
 Und, werthe Schaar, Genossen meiner Thaten,
 Trinkt herzhast; bringt Eur Hoch rings durch die Stadt,
 Bis daß die Häuser drehn, und ruft mit mir:
 Die Herzogin soll leben!

Liberio und Stephano treten auf.

Giulio.

Zwei Herrn vom Hof! Was meint Ihr? Sollen wir gleich
 Sie schwören heißen?

Graccho.

Oft doch! Nein, die kenn' ich;
 Da braucht's kein Schwören; solch ein Cavalier
 Muß seinen Humpen leeren ex officio.
 Die Herzogin soll leben!

(Graccho, Giulio und Giovanni ab.)

Stephano.

Wißt Ihr den Grund? Noch gestern trug der Hof
 Des Argwohns und der Furcht trübsel'ge Farben,
 Zu lächeln wagte Keiner, kaum der Narr,
 Noch lust'ge Rath; der große Herzog selbst
 Erschien bekümmert; Mutter, Vatt' und Schwester
 Und seine wunderschöne Herzogin
 Ihm aufgewartet, und ein dumpfer Gram
 Schien übers ganze Mailand sich zu breiten,
 Als hätt' ein großer Schlag den Staat getroffen,
 Oder bedroht' ihn nächstens.

Liberio.

Stephano,

Ich weiß, Ihr seid verschwiegen; so wie edel,
 Und würdig, größte Dinge zu erfahren,
 Als ich Euch jetzt vertraun will. Wenn wir Sforza,

Den jeß'gen Herzog, sehn von Furcht geschüttelt, —
 Obgleich sein ganzes Leben eine stete
 Wallfahrt durch Noth, Gefahr und Grausen war,
 Die ihm sein Glück, gelenkt durch sichres Urtheil,
 Stets überwinden half: so ist's kein Wunder.
 Denn Alles, was er jung erstrebt, die Ernte,
 Die er mit Müß gesät, jezt reif der Sichel,
 Steht auf dem Spiel; sein Hoffen wird erfüllt,
 Wo nicht, gestürzt auf ewig.

Stephano.

Solchen Wechsel
 Begreif ich kaum; sein Heer ist stark und treu,
 Der Schatz gefüllt, das Volk ihm zugethan,
 Und so vorsorglich schützt uns seine Klugheit,
 Daß, ob der Krieg im ganzen Westen wüthet,
 Kein Feind uns naht.

Liberio.

Gefahren, die uns sichtbar
 Verderben drohn, entfliehn wir ohne Müß;
 Doch tödtlich trifft, was unerwartet naht.
 Fern zuckt der Blitz; doch schon im selben Nu
 Gewahren wir die fürchterliche Wirkung,
 Die er entzündet. So vernehmst von mir,
 Und lernst begreifen, was ihm Furcht erregt.
 Der Krieg, so lange Zeit jezt fortgesetzt
 Vom Kaiser Karl und Franz, dem König Frankreichs,
 Verslocht in jegliche Partei die Häupter
 Italiens; unter diesen ward der Herzog
 Von beiden gleich gesucht als mächtigster;
 Doch nicht verkennend, halt' er's mit dem Einen,
 Werb' ihm der Andre Feind.

Stephano.

Das ist gewiß;
 Und schwierig war die Wahl.

Liberio.

Der Fürst nun, kennend
 Und mehr noch hassend, scheint's, den span'schen Stolz,
 Lieh seinen Beistand drauf dem König Franz,
 Was so zum Born den Kaiser hat entzündet,
 Daß all sein Heil und Hoffen jezt dem Glück
 Des mächt'gen Gönners folgt.

Stephana.

Das steht noch fest,
Nach Allem, was verlautet.

Liberio.

Wechselst' es,

So ist der Herzog hin. Zwei edle Heere
Voll tapfrer Jugend, gleich an Muth zu wagen,
Und Kraft zu thun, sind schon ins Feld gerückt;
So nah verschanzt, daß jenseit aller Hoffnung
Menschlicher Einsicht fest steht, keine Trennung
Sei denkbar, eh das Schwert entschieden habe,
Wer triumphiren soll; denn der Erfolg
Erklärt des Siegers Recht, und den Besiegten
Höchst schmachvoll schuldig. Nun, wie zweifelhaft
Des Krieges Ausgang, leuchtet Kindern ein;
Und bis sich's zeigt, auf weiß geschmücktes Belt
Des Siegs glorreicher Flug den Fittich senkt,
Könnt Ihr den Herzog nicht drum tadeln, scheint er
Bestürzt und ängstlich.

Stephana.

Doch wozu alsdann

In solcher Zeit, wo jegl'ch Knie um Heil
Und Rettung unsers Herrn sich sollte beugen,
Dies laute Festgepränge? Mich bedünkt,
Es sei nicht wohlgethan.

Liberio.

So scheint's auch mir,
Und der Beweggrund einzig kann's entschuld'gen.
Der Herzogin Geburtstag wird mit Pracht
Und Pomp alljährlich so gefeiert; dann
Gehört der Fürst sich selbst nicht, sondern ihr.
Zwar ist er jeden Tag ihr Unterthan;
Denn niemals schwärmt' ein Mania so! ja, erzähle' ich
Fremden ein Zehnthheil nur von seiner Thronheit,
Sie hielten's für Erdichtung.

Stephana.

Nun, sie ist

Von unerreichter Schönheit!

Liberio.

Wohl, das weiß sie,
Und weiß auch, was sie gilt.

Stephano.

In keinem Punkt der Ehre
Hört' ich sie jemals schmähn.

Liberio.

Bei meinem Leben,

Treu ist sie seinem Bett, und wohl verdient sie
Sein ganzes Herz. Allein, wenn große Schönheit
Fürstinnen ziert, durch Rang und Reichthum groß,
Und wird von Schmeicheleu größer noch geschwehrt,
Dann meldet sich der Stolz als ihr Begleiter,
Und davon ist auch sie nicht frei. Gestähe
Auf ihres Gatten Lieb', und ihren Werth,
Beträgt sie sich mit solcher Majestät,
Daß Sforza's Mutter, die nicht wissen will,
Was einst ihr Eigenthum, noch seine Schwestern,
Die gleichfalls lebhaft ihr Verbitztheit empfindet,
Es ruhig tragen; und obgleich ihr Haß
Für eine Zeit erstickt ist, fürchten wir,
Er lobre plötzlich auf.

Stephano.

Der Alles lenkt,

Er wend' auch dies zum Besten.

Liberio.

Kommt an Hof;

Dort sehn wir alle Pracht und edlezier,
Deren die Kunst sich rühmt.

Stephano.

Ich geh mit Euch.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Es treten auf Francisco, Isabella und Mariana.

Mariana.

Ich will nicht gehn, ich bin zu gut, ein Auge
In ihrem stolzen Schweiß zu sein^a).

Isabella.

Soll ich,

Ich, seine Mutter, solche Demuth üben,
Der aufzuwarten, die mir dienen sollte?

Francisco.

Ihr thut es für den Herzog, nicht für sie.
Bedenke, theures Weib, und Ihr, o Fürstin,
Folgt meinem Rath, wenn's Euch gefällt; als Sohn
Habt Ihr das Recht, dem Sforza zu gebieten,
Und Ihr als Schwester mögt von ihm verlangen
Des Bruders Lieb' und Gunst, ich räum' es ein;
Allein er ist der Fürst, Ihr Unterthan,
Und dürft nicht streiten wider die, noch rechten,
Die er zu ehren denkt. Selbst schlichte Männer
Streben für ihre Frau; soll er, ein Fürst,
Beglückt durch Eine, die das Paradies
Der Huld und Schönheit ist, und des Verwaltung
Der Frauentugend ganzer Schatz vertraut ward,
Sie nicht geziemend achten?

Isabella.

Immer seid Ihr.

Bereit zu ihrem Lob.

Mariana.

So schön ist Manche;

Ich bin gewiß so edel.

Francisco.

Keine tränk' ich,

Wenn ich ihr Recht behaupte. Wäre sie häßlich,
Doch, weil sie Herzogin, müß' ich ihr dienen.
Jetzt, wie sie ist, bewundr' ich sie. Kein Weib
Vergilt mit reinerer Blut des Gatten Feuer;
Ein seelig Paar! Eins hochbeglückt im Andern!
Sie, zuversichtlich, daß er ganz ihr eigen,
Und nicht nach Tausch gelüstet; Er, gewiß,
Kein Mann besitze Macht, sie zu verlocken;
Und drum mit ihr zu hadern, die von ihm
Die stärkere, bessere Hälfte, ist mehr als Thorheit.
Ihr kennt ihn von der Art, die ungestraft
Nicht mit sich spielen läßt, und weigert Ihr's,
Dem Fürsten zu gehorchen, leicht vergäß' er
Die Pflicht, die er Euch schuldig.

Isabella.

Du sprichst Wahrheit.

Sehn wir mit heitrer Stirn zum Fest; doch wollen wir
Nicht huld'gen seinem Abgott.

Mariana.

Ich will thun,

Was mir als Schwester eines Fürsten ziemt;
Nie beug' ich mich!

Francisco.

Doch mußt Du Klugheit zeigen;
Hochfliegend fällt man; wer sich beugt, wird folgen.
(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Es treten drei Bediente auf und ordnen ein Bankett *).

Erster Bedienter.

Eilt, eilt, ums Himmels willen! Schmückt den Hof
Mit höchster Auswahl; Pracht und edle Zier
Sei einzig unser Streben.

Zweiter Bedienter.

Was nur irgend
Aug', Ohr, Geruch, Geschmack, Gefühl ergötzt,
Ist sorglich heut vereint.

Dritter Bedienter.

Es giebt 'ne Maske;
Wißt Ihr, was die Erfindung sei?

Erster Bedienter.

Gleichviel;

Sie ist eronnen zu der Fürstin Ruhm,
Und wenn sie diese glorreich nur erhebt,
Und sie als höchste Schönheit preist und Tugend,
Wird sie dem Herrn gefallen. (Laute Rufe.) Still! sie kommen

Dritter Bedienter.

Wir sind bereit.

(Trompetenstoß.) Es treten auf Liberto, Stephano, Francisco,
Ludovico Sforza, Marcella, Isabella, Mariana und Ge-
folge.

Sforza.

Du bist die Herrin dieses Tags, sitz hier,
D meiner Seele Licht; und neigt sich Sforza
So tief, Dich anzubeten, achte Jeder
Den kleinsten Dienst, der meiner Liebsten huldigt,
Als ehrenvollen Zusatz zu den Würden,
Die ihn verherrlichen. — Laß mich aussprechen.

Mein Glück, und mächtige Könige erleiden
Vor Neid; ich triumphirend rühme meins!
O Mutter, sieh sie an! bewundre, Schwester!
Und weil die Gegenwart kein Weib besitzt,
Werth, neben ihr zu prangen, nehmt die Vorzeit
Zu Hülfe; Eure Phantasie erschaffe
Aus den gepriesnen Fraun, die Sparta zierten,
Und die das stolze Rom verherrlichten,
Ein Urbild; dennoch müßt Ihr eingestehn,
Der Phönix aller Huld sei in Marcelien
Zuerst uns offenbart.

Francisco.

Sie ist durchaus

Das Wunder aller Zeiten.

Liberio.

Eure Hoheit:

(Gesteh' ich gleich, Ihr nennt nur, was ihr zukommt)
Zwingt ihre Demuth, durch ein sanft Erröthen
Sich zu beschämen.

Storja.

Laß, Geliebteste!

Wenn ich am meisten rings, Dich zu greifen,
Schein' ich ein armer Schmähler; denn Du bist
So unerreicht an Körper und Gemüth,
Daß, nur das Kleinste Deiner Höh zu nennen,
Der Engel Zungen heischt, und doch verstummte
In schweigender Bewundrung.

Isabella.

Stets noch wirfst Du,

Als wäre sie Geliebte Dir, nicht Gattin!

Storja.

Geliebte, Mutter? O mir ist sie mehr,
Und jeden Tag verdient sie neu Bemühn!
Wen die Umarmung sättigt, nun der mag
Sein Werben enden; jede Nacht bedünkt
Mich bräutlich noch, es zündet Hymnen mir
Die Fackel frisch und neu, und jene Freuden,
Die nicht in lust'gen Schalk zu kleiden sind,
Genossen, zeugen Wünsche mir so glühend,
So freudig heiß, als da zum erstenmal
Ich ihre jungfräuliche Frucht gekostet.
Gebenedeite Nacht! sei du gezählt

Zu jenen auserwählten, wo ein Segen
Durch freien Einklang aller günst'gen Sterne
Den Menschen ward beschieden!

Marcellia.

Theurer Herr!

Einziger Gegenstand, der mich beglückt,
Mein Stolz, mein Ruhm, in Einem Wort, mein Alles!
Bezeug mir's, Himmel, daß ich mich in Nichts
Des allerkleinsten Ruhmes würdig achte,
Den Ihr mir gönnen wollt, als in dem Einen,
Daß ich im Herzen Euch verehr' und liebe.
Ja, schmeckt' es nicht nach Dunkel, sucht' ich Worte
Für meine Lust und Sehnsucht, Euch zu dienen, —
Dann sagt' ich, nimmer sahen diese Augen
Die Sonn' erstehn, daß meine frommen Bitten
Nicht auf zum Himmel stiegen für die Segnung
Und Wohlfahrt meines Herrn; noch strabt' ich je
Nach anderm Ziel, als wie ich seiner Gunst
Mich würdig zeigt', und mein Umarmen ihm
Als der Zufriedenheit beglückte Ernte
Die edle Arbeit lohnte im Besiz
Der bräutlich Liebenden. Bei diesen Lippen,
Die ich — verzeiht o Herr! — zu küssen wage —

Sforza.

O schwöre, Süße, schwöre!

Marcellia.

Nimmer wünsch' ich
Ein Glück für mich als Eure Lust; und hoffe,
Wann Ihr von allem ird'schen Glanz gesättigt,
Und Ruhm und Alter Euch gereift dem Himmel,
Ein Grab empfang' uns Beide.

Sforza.

Ja, Dir glaub' ich,

Dir glaub' ich, theures Leben!

Mariana.

Wie sie sich

Einschmiegt in sein Gemüth!

Sforza.

Nehmt Platz, Euch nähre

Die gröbre Kost, derweil sich Sforza labt
Mit Himmelslicht, das diese Augen trinken.
So möcht' ich ewig leben! Laßt den Hämmling

Die Zeilen singen, die ich jüngst gedichtet
Zum Ruhm meiner Marcella.

Einbote tritt auf.

Von wannen kommst Du?

Bote.

Von Pavia, Herr!

Storja.

Sprich! Alles hin?

Bote.

Dies Schreiben sagt Euch mehr. (xs.)

Francisco (beiseit).

Wie zittert seine Hand, indem er's aufbricht!

Marcella (beiseit).

Kühlend Wasser wohl für seine Blut.

Storja.

Und brächt' es Tod, ich les' es.

(liest.) Eure Hoheit geruhe aus diesem Briefe zu ersehen, daß ich in dem Augenblick, wo ich ihn schreibe, die kühne Herausforderung zur Schlacht vernehme, die ein kaiserlicher Herold verkündet hat, und welche vom König von Frankreich freudig empfangen ward. Die Heere sind bereit zum Kampf; mir ist der Vortrab anvertraut, und dies zwingt mich, hier abzubrechen.

Eurer Hoheit unterthänigster Diener

Gasparo.

(Beiseit.) Bereit zum Kampf! So bin ich denn vernichtet,
Doch mein Glück steht sicher.

Marcella.

Herr!

Storja (beiseit).

Nicht wissen

Ist schlimmer als Verlust; verzweifeln hieße
Nur vor der Zeit anrufen den Ruin,
Der uns bedroht; denn all mein Hoffen hängt
Am Ausgang dieser Schlacht. In meiner Seele
Empfind' ich jene mächt'ge Kraft, die mir
Auf überird'sche, nicht gemeine Art
Mein Schicksal deuten kann. Erwäg' ich's recht,
Was fürcht' ich? Frankreichs Heer ist kühn und stark,
Vollzählig seine Macht, sein Rath verständig;
Doch dann der stolze Spanier, lauter Feuer,
Heiß im Vollbringen, stets vom Glück begünstigt

In der Erfindung, mit dem Sitz vermählt —
Ja, da liegt, was mich schüttelt.

Francisco.

Hohes Fürstin,

Für Eure Feier war der Tag bestimmt;
Ein Hauch von Eurer süßen Brust wird leicht
Zerstreuen dies Gewölk; und außer Euch,
Wer dürfte zu ihm reden?

Marcelia.

Ich versuch' es. —

Mein edler Herzog!

Storza.

Ha! Marcelia,

Verzeih', ich bin verwirrt, ich steh' im Zweifel,
Ob ich noch Eigner sei von irgend etwas,
Das des Besitzes werth!

Marcelia.

Ich bin die Eure,

Und hört' Euch schwören, Herr, wenn ich Euch bliebe,
Sei kein Verlust Euch fühlbar. Dieser Tag
Ist mein durch Eure Güte. Widerruft Ihr,
Was Ihr Marcelien gabt? Eurer Marcelia?
Nein, ihr zu Lieb' und Ehre, theurer Herr,
Laßt alle tiefen Plán' und Staatsgeschäfte;
Seid froh, wie Ihr's gewollt —

Storza (wirft den Brief von sich).

Mir aus den Augen!

Was nur die Freud' ersticken kann, entweiche!
Falle, was fallen soll; dem Schicksal trotz' ich;
Ob auch des Erdballs Pfeiler niederbrächen,
Des Himmels glänzend Licht versánk' in Nacht,
So Arm in Arm steh' ich auf den Ruinen,
Und suche neues Leben hier. Was jagt Ihr?
Giebt's keine andre Lustbarkeit? Bei Gott,
Mein Feind ist, wer die Stirne wölkt. Ich hörte
Von einer Maske?

Francisco.

Eures Winkes harret man,

Und wann sie kommen dürfe.

Storza.

Ruft sie her.

Macht mich noch einmal froh. — Ich bin entzückt —

Von Jonson. II.

8

Nicht heut, noch morgen, noch der nächste Tag,
 Nein, alle Tag' und Jahre sein verwendet
 Zu Deinem Ruhm.

Marcellia.

Mein Leben, Dich zu lieben!

(Ein Horn wird geblasen.)

Sforza.

Ein neuer Bote? hängt ihn, sag' ich, hängt ihn,
 Ich will die Lust des Augenblicks nicht stören,
 Und gölte seine Meldung meinem Kopf;
 Ich sag' Euch, hängt ihn!

Marcellia.

Mein hoch! Mir gefällt

Die kurze Unterbrechung, theurer Herr.

Wer weiß? Er bringt vielleicht erwünschte Zeitung,
 Die unsre Freud' erhöht.

Sforza.

So weiß' als schön!

Ein zweiter Bote tritt auf.

Von Gasparo?

Bote.

Bevor er fiel.

Sforza.

Ha! todt?

Bote (überreicht einen Brief).

Den Brief mir überreichend mit Gebet
 Für Eurer Hoheit Schutz vor nahem Sturm,
 Schied er vom Leben.

Sforza.

Alles was mein Fürchten
 Vorbilden konnte, meine Feinde wünschen,
 Stürzt auf mich ein — Heißt schweigen die Musik;
 Sie ist jetzt nicht geziemend. Besser schickt sich
 Ein Grabgelaüt, das mir als Trauerbote
 Verkündet, dieses üpp'gen Fleisches Fülle
 Müsse die Würmer speisen; — ich bin krank!

Marcellia.

Herr!

Sforza.

Krank zum Tod, Marcellia. Schaff mir fort

Dies Festgeräth; es weistagt Unglück, führte
Ruin und Jammer ein.

Marcellia.
O Gott!

Isabella.
Mein Sohn!

Marcellia.
Welch schneller Wechsel dies?

Sforza.
Geht all' hinaus.
Ich will allein die Last des Kammers tragen
Und keinen zum Gehülfsen. Ich bin noch
Eur Fürst, wer zögert? O Marcellia, bleib!
Mich kann so sehr nach meinem Gram nicht dürsten,
Daß ich mit Dir nicht theilen möcht'.
(Xiborio, Stephano, Francisco, Isabella, Mariana und
Gefolge ab.)

Marcellia.
Und freudig
Ertrag' ich meine Hälfte. Was erlebst Du?
Wo blieb Dein altgewohnter Muth, die Kraft,
Die sonst dem Schicksal trogte? Wo ist Sforza,
Dem alle Furcht, die schwache Geister scheucht,
Nur pan'scher Schrecken schien? Was starrst Du so
Mich an? Rath, Liebe, Treu' und Dienst
Hab' ich für Dich bereit, nicht Furcht.

Sforza.
O Liebste,
Für Dich nur sorg' ich, nur für Dich erzittert
Dein Sforza, wie ein Feigling; denn ich selbst,
Ich, ungerührt, vernähme meines Heers
Ruin, des Feldherrn Tod, und jenen Helfer,
Auf dem mir Leben, Staat und Herrschaft ruhte,
Den größten Freund, den König Franz, gefangen
Von seinem stolzen Feind.

Marcellia.
Dann zeig der Welt,
Du seist ein Mann.

Sforza.
Das Alles war noch nichts.
Und füg' ich noch hinzu, ich sei versichert,

Der Kaiser, zürnend, daß ich Beistand lieh
 Dem Unglück Frankreichs, sende unverzüglich
 Sein siegreich Heer, nach Beute hungernd, kühn
 Durch den Erfolg, um wider mich zu ziehn,
 Und Mailand zu erobern; sah' ich dann
 Die Stadt erstürmt, von Blut die Gassen strömen,
 Zerstörte Tempel den Altar zerschmettern,
 Durchbohrt von ihren Lanzen meine Mutter,
 Die Schwester mir entehrt, mich selbst in Ketten,
 Zu zieren den Triumphzug, ja, was irgend
 Des Feindes Uebermuth mir noch verhängte, —
 Ich bliebe Sforza stets. Allein bedenk' ich,
 Daß Du, Marcelia, gegen die das Alles
 Atome sind, dem höchsten Berg verglichen,
 Jetzt leiden sollst! Um meinetwillen leiden!
 O alle Qual, selbst jen', um die Verdammte
 Im Abgrund heulen, ist wie milde Streiche
 Bei dem Gefühl, Marcelia.

Marcelia.

O verzagt nicht!

Ich kann so leicht Eur feindlich Schicksal theilen,
 Als ich so lange Zeit die frohen Stunden
 Mit Euch genoss. Das Fatum hat nicht Macht,
 Mich zu verändern; denn solange' ich bin,
 Zum Troß ihm bleib' ich Dein.

Sforza.

Doch wär's sein Wille,

Mich so zu beugen, Theure; müßt' ich sehn,
 Die Augen, die mir mehr sind, als mein Leben,
 Auf Andre freundlich schaun (wenn gleich gezwungen),
 Ober die süßen Lippen, Nektar spendend,
 Berührt von einem andern Mund, als meinem:
 Denk, denk, Marcelia, welch ein Fluch der Qual;
 Fluch über allen Ausdruck!

Marcelia.

Weibe nicht

So eifersücht'ge Furcht; der einz'ge Segen,
 Den uns der Himmel vor den Thieren gönnt,
 Ist, daß uns freie Wahl zu sterben bleibt.
 Und wär' ich jetzt in eines Andern Macht, —
 So manche Pforte führt aus diesem Dasein:
 Ich lebte nicht Minuten lang die Seine;
 Geboren ward ich nur für Dich, Dir sterb' ich.

Storja.

Engel, belohnt die Güte dieses Weibes!

Francisco kommt zurück.

Ich bin zu arm — Was, ungerufen?

Francisco.

Herr,

'S ist von Gewicht, was mich so dringen heißt
In Euer Zimmer. Eur beständ'ger Freund,
Der Markgraf von Pescara, ganz erschöpft
Von Hast, hat Euch Nachrichten mitzutheilen,
Die Eure Ruh' und Wohlfahrt nah betreffen,
Und Eile fordern.

Storja.

Führ' ihn gleich hieher.

(Francisco ab.)

Du, Theure, geh hinein; laß Dein Gebet
Erleuchten meinen Rath.

Marcellia.

Und vor Verzweiflung

Mich schirmen; ohne Euch ja bin ich nichts! (26.)

Storja.

Der Markgraf von Pescara! Ein großer Feldherr,
Und dient er gleich der feindlichen Partei,
Stets mein bewährter Freund.

Francisco kommt zurück mit Pescara.

Francisco.

Dort wandelt er

In Gram versenkt.

Pescara.

Lad' ihn drum nicht, *Francisco,*

Er hat viel Grund zum Ernst, und wär's nur das!
Zur Furcht, so sollt' ich sagen.

Storja.

Theurer Markgraf,

Wunder in dieser Zeit! Ein Freund und siegreich,
Der nicht verläßt ein wankend Glück!

Pescara.

D ständ' es

In meiner schwachen Kraft, es durch die That
Zu heben, wie ich's willig mit Euch theile,
Dann hätten Ihr gerechten Grund, zu rühmen,

Pescara schätzt' Erfolg nicht, sondern Tugend,
 Als er gewünscht, Ihr trügt ihn ins Verzeichniß
 Geliebter Freunde. Doch die Eil verbietet
 Mir jeden Umschweif; drum ans Ziel sogleich.
 Was unbegleitet mich zu Euch geführt,
 War nicht, Verlust Euch und Gefahr zu schilbern.
 Denn das Gerücht beschwingt die schlimme Zeitung,
 Und ich vermuth', Ihr wißt sie; sondern Rath
 Euch freundlich anzubieten, der vielleicht
 Eur Unglück mindert.

Sforza.

O, Ihr seid ganz Güte,
 Und Eurer Einsicht folg' ich unbedingt,
 Was sie für mich verfügt.

Pescara.

Wohlan denn, Herr;
 Auf Widerstand noch hoffen gegen Karl,
 Wär, selbst Euch schmeicheln, Euch zum Untergang;
 Drum halt' ich für den möglichst sichern Weg,
 Ihr übergebt Euch selbst in seine Hand,
 Eh' Ihr gezwungen seid; denn glaubt gewiß,
 Freiwill'ge Buße kann noch Gnade finden,
 Vertheid'gen läßt sie sich, entschuld'gen mindstens;
 Doch schwankt Ihr unentschlossen, bis sein Arm
 Euch selbst und Euer Land gewaltsam faßt,
 Dann droht das Äußerste.

Sforza.

Ich stimm' Euch bei,
 Und was Ihr mir gerathen, führ' ich aus,
 Und Augenblicks. Ich will nur Auftrag geben
 Für ein'ge Hausgeschäfte, die mich nah
 Betreffen, und mit nächster Morgensonne
 Reist' ich mit Euch; bis dahin, treuester Freund,
 Ruht aus, ich bitt' Euch.

Pescara.

Wohl, ich trachte scharf;
 Und Eurem Antrag folg' ich. (Ab.)

Sforza.

Sorgt auf's Beste
 Für meinen edlen Freund. Francisco bleib:
 Du siehst, wohin ich kam?

Francisco.

Zu meinem Kummer!

Und könnt' Euch meines armen Lebens Opfer
Zurückversetzen in den frühern Stand,
Ich brächt' es willig dar.

Storza.

Das denk' ich auch,

Denn immer fand ich treu und dankbar Dich,
Und liebe drum den Bau, den ich errichtet,
Als ich Dich hob; mich reust keine Gunst,
Die ich auf Dich gehäuft. Und glaube mir,
Wenn ich all jener Gnaden jetzt gedanke,
Der Titel, so ich Dir verlieh, der Güter,
Entsprechend Deinem Rang; wie ich als Schwager
Dich meines Fürstenhauses werth geachtet,
Und mir zunächst gestellt an meinen Hof,
So ist's kein Vorwurf; soll Dir nur bekräftigen,
Ich halte Dich in Deiner Lieb' und Treue
Werth meiner Freundschaft.

Francisco.

Herr, ich bin Eur Werk;

Und jeder Form, die Ihr mich tragen heist;
Füg' ich mich willig.

Storza.

So vernimm, Francisco;

Ein schwer Geheimniß will ich Dir vertraun,
Von so seltsamer Art, und das, ich weiß,
So ungeheuer Dich bedünken muß,
Daß Du erzittern wirst, es auszuführen,
Nicht minder, als mich's foltert, zu gebieten.
'S ist eine That, so gräulich, daß sie nur
Zu hören, mordgeköhlten Henkern, wilden
Banditen sanftes Mitleid würd' erwecken;
Und doch, Francisco, liebster aller Menschen,
Um mich Verdientester — so will's mein Loos,
Und seltsam Schicksal, daß nur Du allein
Den grausen Dienst darfst wissen und vollziehn.

Francisco.

Solch Vorbereiten, Herr, erschien rathsam,
Galt' es dem fremden Mann, dem Unbekannten
Mit Eurer Gnad' und Wohlthat. Doch mir ist's

Pescara schätzt' Erfolg nicht, sondern Tugend,
 Als er gewünscht, Ihr trügt ihn ins Verzeichniß
 Geliebter Freunde. Doch die Eil verbietet
 Mir jeden Umschweif; drum ans Ziel sogleich.
 Was unbegleitet mich zu Euch geführt,
 War nicht, Verlust Euch und Gefahr zu schildern.
 Denn das Gerücht beschwingt die schlimme Zeitung,
 Und ich vermuth', Ihr wißt sie; sondern Rath
 Euch freundlich anzubieten, der vielleicht
 Eur Unglück mindert.

Sforza.

O, Ihr seid ganz Güte,
 Und Eurer Einsicht folg' ich unbedingt,
 Was sie für mich verfügt.

Pescara.

Wohlan denn, Herr;
 Auf Widerstand noch hoffen gegen Karl,
 Wär, selbst Euch schmeicheln, Euch zum Untergang;
 Drum halt' ich für den möglichst sichern Weg,
 Ihr übergebt Euch selbst in seine Hand,
 Eh' Ihr gezwungen seid; denn glaubt gewiß,
 Freiwill'ge Buße kann noch Gnade finden,
 Vertheid'gen läßt sie sich, entschuld'gen mindstens;
 Doch schwankt Ihr unentschlossen, bis sein Arm
 Euch selbst und Euer Land gewaltsam faßt,
 Dann droht das Äußerste.

Sforza.

Ich stimm' Euch bei,
 Und was Ihr mir gerathen, führ' ich aus,
 Und Augenblicks. Ich will nur Auftrag geben
 Für ein'ge Hausgeschäfte, die mich nah
 Betreffen, und mit nächster Morgensonne
 Reit' ich mit Euch; bis dahin, treuester Freund,
 Ruht aus, ich bitt' Euch.

Pescara.

Wohl, ich trachte scharf;
 Und Eurem Antrag folg' ich. (Ab.)

Sforza.

Sorgt auf's Beste
 Für meinen edlen Freund. Francisco bleib:
 Du siehst, wohin ich kam?

Francisco.

Zu meinem Kummer!

Und könnt' Euch meines armen Lebens Opfer
Zurückversetzen in den frühern Stand,
Ich brächt' es willig dar.

Storza.

Das denk' ich auch,

Denn immer fand ich treu und dankbar Dich,
Und liebe drum den Bau, den ich errichtet,
Als ich Dich hob; mich reust keine Gunst,
Die ich auf Dich gehäuft. Und glaube mir,
Wenn ich all jener Gnaden jetzt gedanke,
Der Titel, so ich Dir verlieh, der Güter,
Entsprechend Deinem Rang; wie ich als Schwager
Dich meines Fürstenhauses werth geachtet,
Und mir zunächst gestellt an meinen Hof,
So ist's kein Vorwurf; soll Dir nur bekräftigen,
Ich halte Dich in Deiner Lieb' und Treue
Werth meiner Freundschaft.

Francisco.

Herr, ich bin Eur Werk;

Und jeder Form, die Ihr mich tragen heist,
Füg' ich mich willig.

Storza.

So vernimm, Francisco;

Ein schwer Geheimniß will ich Dir vertraun,
Von so seltsamer Art, und das, ich weiß,
So ungeheuer Dich bedünken muß,
Daß Du erzittern wirst, es auszuführen,
Nicht minder, als mich's foltert, zu gebieten.
Es ist eine That, so gräßlich, daß sie, nur
Zu hören, mordgeköhlten Henkern, wilden
Banditen sanftes Mitleid würd' erwecken;
Und doch, Francisco, liebster aller Menschen,
Um mich Verdientester — so will's mein Loos,
Und seltsam Schicksal, daß nur Du allein,
Den grausen Dienst darfst wissen und vollziehn.

Francisco.

Solch Vorbereiten, Herr, erschien' rathsam,
Galt' es dem fremden Mann, dem Unbekannten
Mit Eurer Gnab' und Wohlthat. Doch mir ist's

Nutzloses Nebenwerk; ich fühle Muth
Zu Allem, was Ihr fordern könnt.

Storja.

Dann schwöre,

Und alle Freud' und Qual leg in den Eid,
Die den Verbrecher schreckt, den Guten kräftigt:
Nicht nur es zu verschweigen — das ist nichts, —
Doch allsogleich mein Wille ruft: Jetzt gilt's!
Wie Wetterstrahl ans Werk zu gehn.

Francisco.

Erfinde

Den Eid, in welcher Form Du irgend magst,
Ich steh bereit.

Storja.

So thue dann, was selbst
Kein feindlich Sternbild wagen wird zu schaun,
So gottlos ist's; wofür der Menschen Fluch
Dich treffen wird, weil Du das Werkzeug warst,
Und mich in meiner Noth die heil'gen Engel
Verlassen einst, weil ich die That ersann;
Denn sie gehört der Nacht! der Nacht, Francisco!
Und das Gedächtniß jeder guten Handlung,
Der wir uns rühmten, wird sie schnell begraben;
Dber gedenkt man unser, so geschieht's,
Die Nachwelt durch solch Beispiel zu entsetzen,
Weil jeglich Vorbild frührer Missethat
Erblicken wird, und die der unsern folgt,
Ob in der Hölle schwarzer Schul entsprossen,
Ihr nimmer gleich kommt. Schreckst Du nicht zurück?

Francisco.

Ihr habt mich fast bewegt; doch einen Mann
Von festem Muth —

Storja.

Ich prüfe Dich. Was denkst Du

Von meiner Frau?

Francisco.

Wie von geweihten Wesen,
Deren holdsel'gem Namen und Gedächtniß
Ich freudig huld'ge.

Storja.

Ist sie nicht als Weib
Der Ausbund alles Ectnen, Wünschenwerthen?

Francisco.

Es wär 'ne Art von Lästung, das zu läugnen.
Doch redet, Herr.

Sforza.

Betracht' ihr freundlich Herz,
Die zarte Sorgfalt, wie sie mir gefalle,
Die fleckenlose Keuschheit, nie erreicht;
Die Ehr' und Reinheit — o ich bin verloren
Im Ocean all ihrer Gnab' und Tugend,
Gedenk' ich dran —

Francisco.

Ich sehe nun das Ziel,
Zu dem Ihr strebt; es soll ein Dienst geschehn
Der süßen Gattin. Hat sie Feinde, die
Hinweggeräumt sie wünschte?

Sforza.

Weh, Francisco!

Ihr größter Freund ja ward ihr größter Feind,
Und tödtlich hassend betet er sie an.
Mit ihrem Lächeln zähmte sie den Wilden,
Ein Laut von ihr beruhigte das Meer,
Und stritten um die Herrschaft alle Stürme.
Weh mir! Ich selbst,
Für den dies Alles ihr zu wenig dünkt, —
Verfehlt' ich meinen Zweck auf dieser Fahrt,
Wo Tausend gegen Eins, daß ich mit Ehren
Nie wiederkehre — dann von Deiner Hand
Verlang' ich sie ermordet.

Francisco.

Sie ermordet!

Sie, die so zärtlich liebt! die so verdient,
Geliebt zu sein — und ich, den vormal's Ihr
Mit Eurer Gunst beglückt, von Euch erwählt
Als Werkzeug!

Sforza.

Denke nicht, mir zu entfliehn;
Was ich beschloß, ich kann's nicht wiederrufen.
'S ist mehr als Liebe, was sie zur Gefährtin
Mir auserküh in beiderlei Geschick;
Und fester Glaub' an Deine warme Treu,
Der ein Geheimniß Dir vertraut, das Foltern
Mir nicht entrißten hätten. O Francisco!

Kein Himmel ohne sie, noch Hölle, wo
 Sie weilt; ich fordre nur Gerechtigkeit;
 Und was ich für sie thäte, hätte Krankheit,
 Hätt' irgend sonst ein Zufall ihren Geist
 Getrennt von seiner makellosen Hülle.
 Dem Sklavenherrscher Indiens, wenn er stirbt,
 Folgt heitern Muths zum Flammensstoß das Weib,
 Der Sklav, den er vor andern liebt' im Leben,
 Um ihm zu dienen in der andern Welt;
 Ich liebe mehr, und will nicht mindre Ehre.
 Es ist mein Ernst, bei Gott! Drum sprich es aus,
 Wenn auch im Blicke nur, Du wollst vollziehn,
 Was ich verlangt; sonst, bei Marcelliens Seele,
 Ist der Moment Dein letzter.

Francisco.

Nicht aus Furcht,
 Aus Liebe nur für Dich verheiß' ich Dir's.
 Doch wenn's geschehn, für meine Sicherheit
 Welch Zeugniß hab' ich? Unterschreib' es mir,
 Und, zwar mit Abscheu und Entsetzen, will ich
 Die grause That vollziehn.

Storja.

Sogleich, Francisco.
 Doch merke Dir's! Geheimniß eines Fürsten
 Bewahrt, ist Balsam; tödtlich Gift, entdeckt.
 Ich kann rückkehren; dann ist's nur 'ne Probe,
 Dir einen nähern Platz in meiner Gunst,
 Wenn's möglich wäre, zu erkaufen; doch
 Ich weiß es, Du bist redlich.

Francisco.

'S ist ein Titel,
 Von dem ich nimmer scheiden will.

Storja.

Vielleicht
 Leb' ich, es Dir zu lohnen.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

Liberio und Stephano treten auf.

Stephano.

Was? er verließ den Hof?

Liberio.

Ja, ohne Wache

Und fürstliches Geleit.

Stephano.

Kein Feind ihm nah,

Daß er vom eignen Heer sich müßte trennen,
Und sich, gefesselt gleichsam, überliefern
Des Willkür, der ihn haßt! 'S ist ohne Beispiel!
Und wißt Ihr nicht, welch ein Beweggrund ihn
Zu dem seltsamen Schritt vermocht?

Liberio.

Das sind

Geheimnisse des Cabinets, und Keinem
Vertraut, als seinen nächsten Dienern. Ach!
Wir füllen leere Plätze; sind gewöhnt,
In der Versammlung so zu stimmen, wie's
Gefordert ward; dann stehn wir sicher.
Signor Francisco, dem die unbedingte
Gewalt mit allem Nachdruck ward vertraut,
Bis er zurückkehret, kann's Euch leicht erklären;
Mir bleibt's ein Räthsel.

Stephano.

Nein, den will ich nicht
Zum Oedipus; ich bleib' im Dunkel lieber.
Doch, werther Lord Tiber, dieser Francisco
Ist plötzlich, seltsam doch gestiegen!

Tiberio.

Nun,
Er ging den sichern Pfad. Er hatt' 'ne Schwester
Von seltner Schönheit³⁾, der der Herzog, sagt man
Zu nah vertraut ward; sie jedoch, verstoßen
(Was für Versprechung auch ihn band), nachdem er
Marcellen sah, verließ den Hof, und ist
Seitdem verschwunden. Dies zu unterdrücken,
Weil Würden stets Verschwiegenheit erkaufen,
Erhob er den Francisco, Schritt vor Schritt,
Zu dieser Höhe.

Stephano.

Doch wie trägt der Hof
Sein Absein?

Tiberio.

Schwer, so scheint's, die Herzogin;
Denn seit er uns verließ,
Verschloß sie meist sich in die innern Zimmer,
Besuch abweisend. In der Kirch' erschien sie,
Um ihre reine Andacht darzubringen,
Erhöht durch Thränen; und gewiß, ihr Gram
Ist wahrhaft, oder tief verstellt. Juwelen
Und Puz' entsagt sie, die noch jüngst Poppden
In buntem Wechsel gleich kam, oder jener
Ägypt'schen Königin, — und trauert jetzt
In schwarzen Schleiern, Witwen gleich, als hätte
Des Gatten Fährde jeden frohen Brauch
Für sie ertödtet.

Stephano.

So geziemt's der Tugend,
Und zeigt, wie wahr der Ruf von ihr erzählt.

Tiberio.

Ihr nehmt es recht; doch seiner Mutter Liebling,
Mariane, ganz von ihr das Widerspiel,
Sei's Feindschaft zwischen ihr und jeder Neigung
Der Herzogin, sei's, daß sie unabhängig

Von ihres Bruders Glück zu stehen wähnt, —
War nie so voller Fröhlichkeit.

Stephano.

Es ist seltsam.

Graccho kommt mit Musikanten.

Da seht, ihr Günstling; und die mit ihm kommen,
Bestärken Euer Wort.

Graccho.

Streicht auf! ich singe
Ein schäb'g Lied zu Eurer schäb'gen Weise;
Ärgre sich dran wer will.

Erster Musikant.

Doch wenn's mißfielt,
Die Herzogin befahl uns Stillesein,
Und diese Herrn —

Graccho.

Die sind's dem Namen nach,
Ich in der That; und was die Fürstin angeht,
Wir mußten gestern lustig sein für sie,
Heut wollen wir meine Dame ehren.

Liberio.

Graccho!

Graccho.

Ein armer Mann, Herr, der Prinzessin Diener;
Ihr, große Lords, und vom geheimen Rath,
Die ich verehren muß.

Liberio.

Geht nur! Wir wissen,
Ihr steht in Gunst.

Graccho.

D nicht doch! ich gesteh' es,
Ich finde mich in meine Lag'; ich diene
Der gnädigen Prinzessin; Zutritt hab' ich
Zu jeder Stund' in ihr Gemach; so weit
Versteigt sich meine Dreistigkeit; derweil
Ihr weisen Herrn vom Staatsrath Freiheit habt,
Bescheidenlich drei Stunden, wohl auch vier
Auf sie zu warten, bis sie Euch zuletzt
Zum andern Tag bestellt.

Stephano.

Er spottet unser!

Tiberio.

Gesah nichts Neues? Denn Ihr wißt ja Alles?

Graccho.

Wer, ich? Ach nein! Ich kümme mich um nichts,
Weder um Hof noch Stadt; errathe nur
Der Zeiten Wechsel dann und wann; von Euch
Sollt' ich erfragen, wer da steht, wer fällt,
Wem die Frau Herzogin zuletzt gelächelt,
Wem sie gezürnt; Ihr wißt um solche Dinge.
Wir armen Schranzen kümmern uns allein
Um Scherz und lust'ge Fabeln, wie Ihr seht;
'S ist unsers Amts; und könnt Ihr mir erklären,
Warum das Staatswohl heischt, daß ich jetzt eben
Die Musikanten herbestellt, auf Ehre,
Ich will's Euch danken.

Stephano.

Unverschämter Bursch!

Tiberio.

Verlangt Euch in den Block?

Graccho.

Ihr, würd'ge Lords,
Habt dazu keinen Auftrag, seht Euch vor!
Versuch't's einmal, hier kommt wer für mich gut sagt.
Vielleicht noch tauschen wir den Platz.
Isabella und Mariana treten auf; Graccho redet heimlich mit der
Prinzessin.

Tiberio.

Geduld!

'S ist die Prinzessin.

Stephano.

Schweigen müssen wir.

Tiberio.

Seht nur den Ohrenbläser!

Stephano.

Uns demüth'gen

Vor solchem Pitz!

Mariana.

Du weißt, sie wagten nimmer
Den kleinsten Widerstand, selbst nicht gereizt,
Mir und den Meinen. Geht nach Haus, Ihr Herrn,
Und Euren Dienern, Freunden, Schmeichlern rühmt

Den alten Stammbaum; seht nach Euren Welbern:
Die jungen Herrn vom Hofe sind gefährlich.

Liberio.

Kann das ein freier Mann ertragen? Kommt!

(Liberio und Stephano gehen.)

Graccho.

Eur Hoheit hat die beste Art, von der
Ich je gelesen, diese steifen Adels-
Tapeten-Bilder zu entfernen.

Mariana.

Run,

Mitunter find' ich wohl das rechte Wort.

Graccho.

Und Eure bittern Pillen hüllt Ihr ein
In solchen Fürstenanstand süßer Rede,
Daß man sie gierig schluckt.

Isabella.

Doch jetzt zur Sache,
Weshalb wir kamen, Tochter. Solln wir wirklich
Besuch abstatten dieser Stolzen, die,
Weil sie allein sich rühmt wahrhafter Sorge
Um meines Sohns Entfernung und Gefahr,
Uns allgemeine Trauer auferlegt?

Mariana.

Wenn sie zu quälen als erwiesne Ehre
Sich deuten läßt, gewiß. Ich will benugen
Mein kurzes Reich; mein Mann regiert jetzt Alles;
Und wissen soll sie, wenn ihr Gögendienner,
Mein Bruder, nicht zur Hand ist, sie zu schützen,
So gelt' ich Alles.

Graccho (beiseit).

Seht nur, wie voll Bosheit
Solch kleines Ding *)! Ein Teufelchen, nicht größer,
Wenn's Wette mit ihr lief' um gift'ge Worte,
Es käm' ihr keinen halben Kopf voraus.

Mariana.

Als ihr Geburtstag war, da zwang man uns
Zur Lustigkeit; jetzt da sie äbler Laune,
Solln wir betrübt sein, sonst erzürnt sie sich?
Nur zu! nur zu! Dies ist ihr Cabinet,
Wo sie, die Heuchlerin, das falsche Läubchen,
Um den entfernten Täuber feuszt, sich stumm

Bedienen läßt; doch reden will ich, will's
Im höchsten Ton. He, spielt mir was Euch einfällt,
Nur laut und wild genug, sie recht zu tranken,
Dann giebt's den besten Spaß.

(Ruft und Gesang. Marcelia erscheint oben auf der Bühne in Schwarz.)

Isabella.

Sie zürnt, als ob
Ihr Blick uns schrecken könnte.

Mariana.

Gnäd'ge Frau!

Eur letztes Pulver, sagt man, wirkte nicht;
Und das kann Schwermuth brüten, meint der Arzt.
Deshalb, als Rein'gung, unterstehn wir uns,
Wir Eurer Herrlichkeit geborne Sklaven,
Und die zu Narren für Euch mit Freuden werden,
'Nen Schwank Euch anzubieten. Sagt, wie dünkt Euch
Ein neues Gedenspiel?

Isabella.

Die Rollen sämmtlich

Besetzt mit Damen: wär's nicht hübsch?

Mariana.

Zumal

Ersonnen für solch reizendes Geschöpf!
O, wenn's Ihr doch gefiele?

Isabella.

Psui, Du zweifelst?

Sei's noch so schlecht, sie ist ja lauter Huld!

Mariana.

Regiert in allen Herzen! Nur ein Lächeln
Für Eure armen Diener; nur ein Trinkgeld
Von Euch gezahlt; wär's ein Ducaten nur,
Wir wolln ihn ehren wie ein Heil'genbild.

Isabella.

'S ist Vermuth; seht, es wirkt.

Marcelia.

Wenn ich mein Fürchten

Und meine Sorgen, die Ihr theilen solltet,
Nicht achte; wenn Eur kindisch faselnd Alter
Euch noch erinnert, daß Ihr Mutter seid,
Und Euch, erstirtnige Vermeffenheit,

Daß Ihr 'nen Bruder habt; wenn ich antwortend
Auf Alles, was Euch schmachvoll war zu reden
Und mir zu hören, in gerechtem Zorn —

Isabella.

Welch tapfre Rede!

Mariana.

Ihr Caplan erfand sie!

Marcelia.

Ja, sie kann sprechen, ohne Beistand sprechen,
Und strafen Eure Frechheit; denn Ihr seid
Höchst ungesittet frech!

Graccho.

Jetzt fängt sie an!

Marcelia.

Ihr durftet sonst, für keinen Lohn noch Preis,
Gedenkend wer ich bin, und wess ich bin,
Die schänd'ge Rohheit üben, nur die Schwelle
Zu stören meiner Einsamkeit.

Mariana.

Nun hört sie!

Marcelia.

Und Beide sollt Ihr einsehn, wenn auch Eine
Von Euch auf einer Mutter Vorrecht pocht,
Der Herzog steh' auf eignen Füßen, brauche
Der Kinderfrau nicht länger, ihn zu führen!

Isabella.

Ha! Kinderfrau!

Marcelia.

Ja wohl, der Kind'schen Frau,
Der abgelebten Alten; doch genug!
Dein graues Haar schafft Dir Verzeihn.

Isabella.

Ich troße
Deinem Verzeihn und Dir, Du Übermüth'ge!

Marcelia.

Ihr, Püppchen —

Mariana.

Nun, was soll ich, Lannenbaum?

Marcelia.

Seid klein, ich weiß; und eben so gering

Ven Jonson. II.

Ist Euer Werth; noch minder Euer Wiß;
 Sonst fiel's Euch wohl nicht ein, da Euer Bruder
 Ganz mein ist, seine Macht und Würde mein,
 Und der Gehorsam, den Ihr als Vasallin
 Ihm schuldet, mir gebührt, —

Mariana.

Euch?

Marcellia.

Wie! und deshalb

Von heut' an lernt als Unterthanin mir
 Gehorchen, oder schmerzlich fühlen sollt Ihr,
 Daß ich mein fürstlich Recht gebrauchen werde,
 Und als Prinzessin strafen.

Isabella.

Als Prinzessin!

Mariana.

Viel lieber Sklavin eines Mohren sein,
 Als Dich für meines Gleichen anerkennen!

Isabella.

Hochmüthig Ding! trogt auf ein weiß Gesicht!)

Mariana.

Die Heuchlerin! D könnt' ich gleich hinauf!
 Das Püppchen, das Du so verhöhnst, es möchte
 Zerreißen Dein geschminktes Angesicht,
 Die Augen Dir austragen! Kämt Du nur
 Herab!

Marcellia.

Und hätt' ich keinen andern Weg,
 Als auf den Hals Dir springend meinen brechen. —
 Ich leid' es länger nicht!

(Sie verläßt das Fenster.)

Graccho (beiseit).

Wierzig Ducaten

Aufs kleine Huhn; es ist von ächter Art,
 Und wird nicht weichen.

Mariana.

Daß ich ihr gefällig

Begegnen dürfte mit Pistol und Doldh!

Doch zeigen soll die schwache Hand —

Marcellia kommt herunter.

Marcellia.

Wo bist Du,

Du kleiner Knirps? Du Zwerg?

Mariana.

Hier, Kiesel, hier!

Francisco, Liberio, Stephano und Waschen treten auf.

Francisco.

Ein Aufruhr im Palast?

Mariana.

Komm nur heran!

Francisco.

Was für ein Wind hat diesen Sturm erregt?

Erkennt sie, befohl' ich Euch! Was war die Ursach?

Sprich, Mariana!

Mariana.

Ich bin außer Athem;

Doch treff' ich Dich; o wart'! Und Herr, das sag' ich:

Schafft Recht mir vor dem Ungeheuer — (Sie ist

Drei Fuß zu hoch für eine Frau) — sonst schwör' ich,

Nicht eine ruh'ge Stunde gönnt' ich Euch!

Isabella.

Wenn jetzt mein Sohn hier wär, und lügte dies,

Träf' einer Mutter Fluch ihn!

Francisco.

O, Geduld!

Er ist's in mir, sowohl an Macht als Willen;

Und Fürstin, sehr beklag' ich, wenn getrennt

Von ihm, der kleinste Unmuth Euch bewegt.

Denn sein vornehmster, ja sein einz'ger Auftrag

War, daß wir Euch in seinem Absein dienten

Und ehrten, als erfüllt' er selbst die höchst

Willkommne Pflicht.

Mariana.

Recht schön!

Graccho (beiseite).

Wär' ich von hier!

Francisco.

Und drum, ich bitt' Euch, Gnäd'ge, zürnet nicht

(Bis er unwissentlich es erst verdient).

Auf Euren armen Diener. Eurer Hobe:

War ich's, und werd' es ewig sein, und lege

Des Herzogs Fürstenmacht, mir übertragen,
Pflichtschuldig Euch zu Füßen.

Mariana.

O der Schmach!

Isabella.

Nun das verheißt gerechten Spruch!

Francisco.

Doch fand' ich,

Ihr seid berührt in einem Ehrenpunkt,
Man hab' im Kleinsten gegen Euch verstoßen,
Dann als ein Fürst erhöh' ich mich, —

Erster Musikant.

O, laßt uns

Wegschleichen ohne Zahlung!

Graccho.

Wollt', ich wär

Zehn Meilen weit von hier!

Francisco.

Ich will partiisch

Für Niemand sein, auch für mich selber nicht;
Habt nur die Gnad' und zeigt mir mein Vergehn,
Oder wenn Ihr von mir nicht seid beleidigt,
So nennt, wer Euch getränkt hat.

Isabella.

Ich bin Eine,

Und will's rechtfert'gen.

Mariana.

Schlecht von Dir und schändlich,

Ihr beizustehn!

Francisco.

Bedenke, sie ist Fürstin!

Marcelia.

Doch mehr Verachtung zeigtet Ihr, als wär' ich
Ein Bauerweib; ich ward verhöhnt, mißhandelt
Wie eine Dirne, ward mit Lärm gestört
In meiner Andacht; selbst mein Cabinet,
Das ich, derweil mein Herr entfernt ist, freudig
Zum Kerker machte, mir versagt; doch kehrt er
Niemals zurück —

Francisco (zu Marianen).

Warst Du Mitspielerin

In dieser schlechten Posse?

Mariana.

Freilich war ich's;
Und will's noch einmal sein.

Isabella.

Und ich mit ihr,
Dir recht zum Trost.

Francisco.

Erwartet keine Antwort
(Denn Euch zu ehren, bin ich stets verpflichtet),
Als daß der Fürst, in dieser hohen Frau
Fortlebend, und in ihr so tief getränkt,
In enge Haft Euch sendet!

Isabella.

Uns in Haft?

Francisco.

Führt sie hinweg!
Ihr nehmt die Ein' in Obhut, Lord Liberio,
Ihr, Stephano, die Andre.

Marcellia.

Solche Härte
Verlang' ich nicht; die Freiheit gönnt' ich ihnen.

Isabella.

Gönnt uns? O, ich erstickt!

Mariana.

Im schändlichsten Kerker will ich lieber leben,
Als ihrer Bitt' ein Paradies verdanken;
Und Du, Aufschößling —

Stephano.

Ruhig, gnäd'ge Frau!

Liberio.

Was habt Ihr vor mit diesen?

Francisco.

Last sie derb

Durchpeitschen, nach Gefallen.

Liberio.

Nun Signor Graccho,

Wie steht's um Eure Größe?

Graccho.

In Geduld

Muß man sich fassen.

Erster Musikant.

Solchen Jägergruß

Erlebt' ich nie, noch holt' ich solchen Lohn⁹)!

(Alle ab bis auf Francisco und Marcelia).

Francisco.

Last sie sich selbst nur erst verstehn und fühlen,
Was Eure Ehre heischt; erkennen Sie's,
Mögt Ihr aufs neu sie würd'gen Eurer Gunst;
Dann wird's Euch edel anstehn.

Marcelia.

Wein Gemahl

Wird seinen Dank dem meinigen vereinen,
Wenn seine Rückkehr uns beglückt.

Francisco.

Mir liegt

An nichts, als Eurer gut'gen Anerkennung.
Sie ist mein Preis, werthlos wie leere Blätter
Bleibt alles Andre. Wie ein gutes Werk
Den edlen Thäter reichlich stets belohnt,
Ob auch geübt an undankbaren Menschen, —
Blüht jedem Dienst, so süßet Huld erwiesen,
Wenn er Gefahr auch droht' und böse Deutung
Julies', in Eurer milden Gunst ein würdig
Und glorreich Ziel.

Marcelia.

Von Euch empfang' ich dies

Als treue Pflicht; in jedem andern Munde
Hielt' ich's für gröblich Schmeicheln.

Francisco.

Schmeicheln, Fürstin?

Ihr seid von solcher seltenen Trefflichkeit,
So hoch erhöht auf einen Fels von Jugend,
Daß dies Vergehn Euch nicht erreicht; wer nur
Aufschaut zu diesem Tempel, den Natur
So unnachahmlich baute — kniet in Ehrfurcht;
Und Andacht lehrt uns, fromm ihn anzubeten;
Ja, ihn zu lieben.

Marcelia (beiseit).

Wohin führt das Alles?

Francisco.

Verzeiht deshalb, erhabne Herzogin,
Wenn mich das Übermaß demüth'gen Eifers

Zu hoffen lehrt: mein gläubiges Vertrauen
(Ob keines Menschen Herz auch so viel Gnade
Verdienen mag) — denn es ist mehr als Liebe, —
Erwartet Anerkennung.

Marcelia.

Nun, die hab' Ihr
In meinem Dank; und wahrlich, ich bin stolz,
Ihn ganz Euch zu gewähren; doch, ich warn' Euch;
Genüg' Euch dies, nährt keine Hoffnung weiter;
Verderben brächt' es Euch.

Francisco.

Und sei es Tod,
Und Tod mit Foltern unerhörter Qual,
Doch sprech' ich's aus: ich lieb' Euch.

Marcelia.

Woh! als Fürstin;
So ziemt es Euch.

Francisco.

Fahr hin, weilküß'ger Schmutz!
Und weil's Euch nicht gefällt, mich zu verstehn,
Als in gewohnter, schlichter Redeform,
Wers' ich von mir die abergläub'sche Ehrfurcht.
Ich lieb' Euch als ein Mann, möcht' Euch als Mann
Besitzen. Was entsetzt Ihr Euch und flieht!
Ich bin kein Ungeheur, Ihr nur ein Weib!
Ein Weib, geschaffen zum Genuß, durch Beispiel
Belehrt, er sei erlaubt; Gunst solcher Art
Ist bei den größten Fraun alltäglich worden:
Und deshalb Schönste —

Marcelia.

Fort! O Himmelsmächte!
Verbuhlter Sklav', und Ausbund alles Undanks,
Der Sünde, die dem bloßen Thier ein Abscheu!
Sind all die Fürstengaben, Würden, Ehren,
Die Er, Dein Herr, sich selbst und seiner Weisheit
Zum Nachtheil, auf Dich häufte, schon begaben
Seit dreien Tagen? Hob er Dich empor,
Dich Unbekannten, fast ja Namenlosen,
Zum Neid der Großen? War ich selbst Dir gnädig
Weit über Deinen Rang, und sah in Dir
Den Freund, und nicht den Diener? und ist dies,

Dies freche Streben wider meine Ehre,
Für so von uns gewagte Gunst der Dank?

Francisco.

Gönnt mir Entschuld'gung —

Marcellia.

Die gelinge Dir
So wie dem Teufel, wenn er wirbt um Gnade.
Glüht Deine Lust so heiß? Sprich, oder wuchs
Dein Stolz so hoch, daß eine Fürstin nur,
Kein Weib Dir mehr genügt; und füg' hinzu,
Deß Weib und Fürstin, dem Dich alle Banden
Der Pflicht vereinen? Lies mein Leben durch,
Und zeig mir eine That so freier Art,
Die einen Narren, und wär's der Eitelste,
Erhöht durch allen Glanz freigeb'gen Glücks,
Zur kleinsten Hoffnung meiner Gunst verlockte,
Und — Schlimmres wünscht der ärgste Feind mir nicht! —
Ich will mich Dir ergeben.

Francisco.

Jeder weiß,
Daß Eures ganzen Lebens Lauf ein Muster
Für keusch' und tugendhafte Frauen war.
In Eurer Schönheit, die ich Anfangs nur
Als einen reinen Demant sah und liebte,
Laß ich Eur himmlisch klar und fromm Gemüth;
Und glaubt, — solange Euch Sforza hat geschätzt
Nach Eurem Werth — (wenn das ein Mann vermöchte)
Beneidet' ich ihn wohl, doch wag' ich's nie
Zu hemmen Eurer Güte vollen Strom.
Doch seit er seinem Glück abtrünnig ward,
Und, wie er sich auch stellt noch Blut zu heucheln,
In seiner Lieb' erkaltet ist, — jezt wag' ich's,
Weil er höchst unnatürlich Euch versäumt,
Mein treues Herz Euch anzubieten. Soll
Erwiesne Gunst an den mich länger binden,
Der aller Menschen Undankbarster ist?

Marcellia.

O unerhörte Frechheit!

Francisco.

Rennt mich schüchtern,
Wenn Ihr den Hergang wißt. Kann Der mir zürnen,

Der mir ein wenig ird'schen Land geschenkt
Um Undank? während Er, der Euer süß Uarmen
Zuerst gekostet und so lang genos
(Das allen Segen, den die Sterblichkeit
Ermeßten kann, allein in sich begreift),
Von Glück gesättigt, höhnt die Geberin
All seines Heils, als sei das Meisterstück
Von Schandthat, dem er nachstrebt, ihm verloren,
Zahlt er die ihm geschenkte Wohlthat nicht
Mit schönem Haß und Mord? Ihr wähnt, er lieb' Euch
Mit beispielloser Glut; ja, bet' Euch an
Als überm Weib' erhoben, während längst,
Deß hab' ich sichere Kund', er Euren Tod
Gewünscht; und ich, den Ihr so tief verachtet,
Vielleicht Euch retten kann!

Marcellia.

Schirmt mich, ihr Engel
Vor Höllengift! So falsche schöne Lügen,
Für so fluchwürd'gen Voratz ausersonnen,
Konnt' eines Menschen Zunge nimmer sprechen.
Sforza mich hassen? Fall auf Dich zurück
Die Lüge falsch und teuflisch! Deine Seele,
Wosern Du eine hast, mag Dir bezeugen,
Daß nie ein Weib so fest verpflichtet war
Der unverstellten Treue ihres Herrn,
Als meinem Sforza ich. Willst Du mein schwach
Leichtgläubig Herz berücken, sag mir lieber,
Die Erde drehe sich ⁹⁾, Sonn' und Gestirne
Stehn fest; das Meer hab' Ebbe nicht noch Flut,
Der Löwe sei im Frieden mit dem Lamm,
Der räuberische Adler und die Taube
Baun ein gemeinsam Nest für ihre Brut,
Und was nur irgend der Natur entgegen:
Das Alles glaub' ich ehr, als daß mein Herr
Von mir nicht däch' als einem Edelstein,
Den er mehr liebt, als sich und alle Welt.

Francisco.

O Unschuld, arg getäuscht! betrogne Einfalt!
Es wär' ein namenlos Verbrechen, hielt' ich
Euch länger fest in so freiwill'gem Wahn.
Lest seine Liebe hier! Und dann erfahrt,

Wie theuer Ihr ihm seid! Es ist seine Handschrift,
Die unnachahmlich stets dem Trug geblieben.

(Er reicht ihr ein Blatt.)

Marcellia.

Sie ist's, ich bin's gewiß; ich will vom Inhalt
Mich überzeugen.

Francisco.

Darum bitt' ich Euch.

Marcellia (liest).

„Ihr wißt meine Absicht, und Marcelliens Todesstunde;
verfehlt nicht, mir zu gehorchen, denn Ihr würdet die Unter-
lassung nicht allein mit Eurem Kopf, sondern mit dem Ruin
Eurer ganzen Familie büßen. Dieses Blatt, von meiner eig-
nen Hand geschrieben, und mit meinem Handsiegel unterzeich-
net, soll Euch hinreichende Vollmacht sein.

Ludovico Sforza.“

Du hattest Recht — ach! jedes Wort ein Dolch,
Und trifft bis in mein Herz —

(Sie fällt in Ohnmacht.)

Francisco.

Was that ich? Fürstin!

Um Gottes willen, Fürstin! O Verhängniß!
Ich prüf', ob sie noch biegsam ist; schon das
Gewährt mir Wonne! Laß ins Leben mich
Sie küssen — Theure Fürstin! Sie erwacht.
O um des Herzogs halb, um Sforza's halb —

Marcellia.

Sforza's? Hinweg! im Tod noch bin ich sein,
Und selbst mein Staub soll jede fremde Nähe
Verabscheun. O ungütig! unnatürlich!
Lernt, Weiber, nur auf Weiberherzen traun,
Männer sind treulos; ward doch Sforza falsch!
Seiner Marcellia falsch!

Francisco.

Doch ich bin treu,
Und leb', Euch zu beglücken. Aller Pomp,
Pracht und Bedienung, die Euch ward mit ihm,
Verglichen dem, was Euch entzücken soll,
Wenn Ihr erst Mein geworden, sei vergessen!
Tilgt sein Gedächtniß; schaut mit sonn'gem Blick
Auf Euer neu Geschöpf; das Schicksal selbst

Kann nicht mehr ändern, was er Euch zum HELL-
 Lückisch geschmiedet. Wenn der Kaiser ihn
 Am Leben läßt, flieht er bei seiner Rückkehr
 Durch meine Hand; mein Weib, die seine Gattin,
 Soll bald ihm folgen; dann sind wir die Herrscher!
 Denn müßte dieser Arm ein Meer von Blut
 Durchschwimmen; müßt' ich eine Brücke bann,
 Gewölbt von Todtenbeinen: fassen will ich
 Mein Ziel in Dir, Du allersüßeste,
 Geliebteste der Frau'n!

Marcellia.

Du bist ein Schurke!
 Jeglich Symbol vereint des Erzverderbers
 Nennst Dich noch nicht; ich liebe Sforza's Haß,
 Der mich dem Tode weiht, weit inniger,
 Als Deine schnöde Brunst. Ich bin noch rein
 Und makellos in meiner Treu für ihn,
 Und ward er falsch, ich will sie nicht verrathen,
 Noch schuldig werden, weil ich sündig ihn
 Erfand. Du aber bist ein schnöder Unhold,
 Den ich dem Teufel selber gleich verachte
 Mit tiefstem Abscheu.

Francisco.

Wohl! und Du vernichtet!
 Dein Leben, Stolge, ruht in meiner Hand;
 Denk dran, und zittere!

Marcellia.

Nein, und spieltest Du
 Jetzt gleich den Henker. Ja, mein Todesherge
 Sei immerhin; Du schickst Dich unvergleichlich
 Für solch Geschäft; doch mach Dir keine Hoffnung
 Auf meine kleinste Günst. Du bist für mich
 Der Menschheit Abschaum; so, mit meinem Fluch,
 Der Dich in diesem Leben weiht der Qual,
 Und der Verdammniß dort, spei' ich Dich an,
 Und Frieden eilig schließend mit dem Himmel,
 Erwart' ich Dich als Henker.

(Sie geht ab.)

Francisco.

Mein Ruin
 Wird dies entseßliche Geheimniß. Fluch

Der schmeichlerischen Hoffnung, Kränkung könne
Sie ihrer Güt' entfremden! Mein Geschosß
Wendet sich auf mich selbst; doch ich begann's,
Und muß hindurch; und weil ich abgestoßen
Vom Strand der Tugend, werde Schuld mein Loos!
Erst trieb mich Rach', ihr Zwilling ist der Mord;
Sei Eine Sünde denn der Andern Hort!

(Er geht ab.)

D r i t t e r A c t .

Erste Scene.

Es treten auf Medina, Hernando und Alphonso.

Medina.

Die Beute thut's! Um Beute führt man Krieg;
Was hat der Sieg bis jetzt uns noch geschafft,
Als hohle Ehr' und Wunden. Wir bestanden
Die Schrecken eines blut'gen Tags; erzwangen
Mit unserm Schwert uns Bahn durch die Gefahr,
Die Pagen gleich dem Glück des Krieges folgt,
Und warten nun des Lohns.

Hernando.

Der Teufel leg' es.

Dem Feind ins Herz, hartnäckig auszuhalten!
Nachgeben und verhandeln ruiniert uns;
Und was dabei gezahlt wird, fließt allein
Dem Schatz des Kaisers zu, wie's immer heißt,
Die Kosten solcher großen Schlacht zu decken;
Doch weiß man schon! Irgend ein Wicht von Günstling,
Der nie Kanonenschall gehört, als etwa
Beim Fest, erschnappt für sich und sein Bemühen
Alles, warum wir fochten; und den armen
Soldaten läßt man Hunger sterben, oder
Steckt ihn ins Hospital.

Alphonso.

Doch ziehn wir ein

Im Sturm, und sorgen selbst für unsern Antheil,
Dann öffnet Lust am Raub und edler Wein

Die welken Aern uns, und schwellt sie neu
Mit Kraft und Blut.

Medina.

O waackre Lust! Dann sehn wir

Die reichen Knauser, die an einem Tage
Das Jahrgeld eines Officiers verdienen,
Und mit ein paar Rosinen satt sich essen,
Die Schwämme, die des Landes Mark einsaugen,
Im Schlamm des Friedens sich wie Käfer mästen,
Von rauher Faust des Kriegers ausgebräckt;
Und was sie aufgescharrt im ganzen Leben,
Durch Trug und Lug und niederträcht'gen Wucher,
Mit einem Griff geraubt!

Hernando.

Ich will sie zausen,

Die schmucken Weiblein, die in Papageien,
Hündchen und Affen Tausende verthun,
Und wenn's ein gutes Werk zu fördern gilt,
Von einem lump'gen Piaster kaum sich trennen.
Des Kriegs Verderben treffe sie! Sie stopfen
Die Nasen sich, und wollen in Ohnmacht fallen,
Sehn sie ein ledern Koller, ohne Treffen
Und Bisam; und dieselben elken Püppchen,
Von Lust gespornt, wenn's gilt 'nem schlechten Lässler
Vom Hofe schön zu thun, sie wagen's drauf,
Vermummt in jede Kneipe sich zu schleichen,
Wo alle Sorten von Gestank gehäuft sind,
Und finden's allerliebft.

Medina.

Du sollst erleben,

Wie die zerlumptesten Burschen meiner Schaar
Sie aus den Kammern jehn, beim Element!
Und weder Drohn noch Schmeicheln, Knien noch Winkeln
Ein arm Geschmeide ihnen retten kann,
Noch sie befreien von ihrem dreistestn Werben.

Hernando.

Mein einzig Hoffen ist, den Tanz zuerst
In Mailand zu beginnen; dort ist Vorrath,
Und alle Lust, die wir uns wünschen mögen,
Die Habsucht selbst zu stillen.

Alphonso.

Jeden Tag

Erwarten wir den Ausbruch.

Medina.

Was den Sforza
Betrifft, den Herzog Mailands, so verlaßt Euch
Getrost darauf, er ist zu sehr Soldat,
Zu kundig seiner Stellung, ist zu reich,
Und weiß zu sehr, wie ihn der Kaiser haßt,
Um auf Vergleich zu hoffen.

Alphonso.

Nein, wahrhaftig,
Ich fürchte nicht für seine Unterwerfung.

Hernando.

Mir war sie nicht erwünscht; viel lieber sah' ich's,
Er zeigte Muth, und setzt' uns bald in Arbeit,
Ihn aus dem Bau zu holen.

Medina.

Still! — Der Kaiser!

(Trompetenstoß). Kaiser Karl, Pescara und Gefolge treten auf.

Karl.

Ich kann's nicht fassen! Nein, 's ist kein Geheimniß;
Ihr mögt's anhören, meine Herrn. Wer hätte
Geglaubt, daß Er, der unser Bündniß ausschlug,
Als wir's ihm boten, — jetzt, unaufgefordert
(Ob niedre Furcht ihn hat bewegt, ob Hoffnung
Ihm falsch geschmeichelt, scheint noch unentschieden),
Um Gnade würde flehn?

Medina.

Wenn's Eurer Hoheit

Gefällt, ihn uns zu nennen, mögen wir
Mit Euch erstaunen.

Karl.

Wer, als Herzog Mailand,
Die rechte Hand des Königs Franz! Von Allen,
Die unsern Zorn verdient, die jetzt im Unglück
Um unsre Gunst sich mühn, hätt' ich geschworen,
Würd' er der Letzte sein.

Hernando.

So steh' er auch

In Eurem Buch der Gnade. Zwänge doch
Sein Mailand uns wie Troja zur Belagerung,
Eh' es durch falsche Demuth Euch betrügt
Um wohlverdiente Rach', und uns um Ruhm,
Den wir mit Blut erkauf't!

Medina.

Ihr könnt mit Ehren

Ihn nimmer sehn.

Alphonso.

Nur Mailands Sturm und Plünderung

Bezahlt die Krieger.

Karl.

Ich bin nicht so schwach,
Mich ihm zu fügen, wie Ihr fürchtet; noch
Uneingedenk, Geld sei der Nerv des Kriegs;
Und was er biete, Unser sei die Macht,
Ihn zu verwerfen, oder anzuhören.
Dennoch zu unserm Ruhm, und um ihn knieend
Vor uns zu sehn, ist unser höchster Wille,
Sein Flehen zu vernehmen. Führt ihn her,
Und Eure Wache zeig' ihm allen Nachdruck
Unstres gerechten Zorns.

(Pescara ab.)

Hernando (beiseit zu Medina).

Klar seh' ich schon

Den ganzen Ausgang; hol's der Teufel nun!
Da kommt er jetzt in ärmlichem Gewand,
Nicht wie ein Sünder, statt der Ordenskette
Ein Strick um seinen Hals; dann kniet er, winselt
Den alten Spruch, welch trefflich Ding es sei,
Macht haben, und nicht üben; schwächt vom König
Ligranes, und vom würdigen Pompejus,
Der weislich einst gesprochen, es sei größer,
Nen König machen, als ihn tödten; dies
Bezieht er auf den Kaiser und sich selbst,
Dem Feinde wird verzeihn, und wir, die Freunde,
Behalten leere Beutel.

Medina.

Seht, da kommt er;

Doch nicht wie Ihr gemeint.

(Pescara kommt zurück und fährt den Sforza unter harter Bedeckung herein.)

Alphonso.

Er schaut, als woll' er

Trog bieten der Gefahr!

Hernando.

Er spottet unser!

Ist das ein Supplicant, zum Teufel?

Medina. n. *Port ihn!*

Sforza.

Nicht kam ich Kaiser, Dich zu sehn um Gnade,
In Deinem Glück Dir schmeichelnd; will auch nichts
Entschuld'gen oder läugnen. Ich bekenn' es
Mit ruh'ger Zuversicht, selbst im Moment,
Wo ich in Deiner Macht, — ich war Dein Feind,
Dein tödtlicher, geschwornen Feind. Ich wünschte
Verderben über Dich und Deine Staaten,
Und mit all meiner Macht und bestem Rath,
Wenn man ihm treuer folgte, fördert' ich's.
Noch will ich jetzt, schwebt auch des Henkers Beil
Mir überm Nacken, mit 'nem armen Wort
Verläugnen, daß ich König Franz geehrt
Vor allen Sterblichen.

Medina.

Beim heil'gen Jakob,

Er schmeichelt nicht!

Hernando.

Er spricht mit Gess und Feuer;

Doch hoff' ich, bald verloscht es.

Sforza.

Nun vergönne,

Nachdem ich meinen Haß, wie meine Freundschaft
Dir frei bekannt, die Gründe darzulegen,
Die meine Wahl bestimmt. Im Unglück fand
Ich stets ihn treu; er hat mich unterstützt
Mit Gold und Truppen; mein gelähmtes Glück
Durch seine Gunst zu neuem Flug beschwingt.
Er war mir allzeit wie ein guter Engel,
Mein Hort in jeder Noth; ich darf noch heut
Sein Lob verkünden, ja ich muß und will's,
So hohen Tons, als eh Du ihn besiegt.
Die Wohlthat, die er ausgesät, sie fiel
Auf undankbaren Boden nicht, nein, lohnt ihn
Mit reicher Ernte, und des rühm' ich mich.
Und ob mein Glück (verdunkelt zwar durch seine)
Und Mailand (neben Frankreichs Macht) gering)
In Asche sank vor Deiner Gluth; — sie folgten
Als kleine Fackeln dem erhabnen Brand
Bei diesem großen Leichenzug, wo Herr!

Ben Jonson. II.

10

Und freudig will ich selbst mich lieber
Verzehrt sein, als gerechten Tadel dulden
Nichtswürd'gen Undanks.

Alphonso.

Das war brav gesprochen!

Hernando.

Bei Gott, mich dünkt, ich haß ihn minder schon.

Sforza.

Wenn also für empfangne Lieb' und Wohlthat
Dank fühlen, oder von dem Freund nicht weichen
In seinem Unglück, ein Verbrechen heiße
Euch Spaniern — (andre Völker, die wie Ihr
Um Herrschaft kämpften, priesen's und verehrten's,
Wo sie's erlebt) — bringe Sforza seinen Kopf
Als Buße dar. Ich komm' auch nicht als Sklav
Mit Strick und Fessel, in armsel'ger Tracht,
Noch knie' und winsl' ich Dir zu Füßen fallend,
Vorgreifend Deiner Huth: das wär gemein,
Und schimpflich Deinem Siege; denn Bekämpfung
Des schlechten Feinds ist eine Nothlage,
Nicht ein Triumph. Ich scheute nie den Tod
Mehr als ich mir zu leben wünschte. Als ich
Den Herzogsthron bestieg, da schmückte mich
Der Fürstenhut, ich trug dies Kleid, dies Schwert
An meinem Gurt; und jetzt, bei Gott, nachdem
Ein Anderer mir das Alles nahm, — wenn ich's
Zugleich mit meinem Leben soll verlassen,
Bin ich derselbe. Damals schwellte Stolz
Mir nicht die Nerven, noch entstrickt sie jetzt
Die Furcht; wißt Herr, daß Sforza steht gefaßt
Auf beiderlei Geschick.

Hernando.

So wahr ich lebe,

Ich werde ganz verliebt in den Burschen;
Drei Viertel meiner Beute gab' ich auf,
Um ihn zu retten!

Sforza.

Doch wenn Euch das Beispiel

Von meiner Treue für Dankreiz (dessen Ruhm,
Titel und Würden zum Dieb' Euren nehmen
Wie Bäch' und Ströme füllend ihren Namen
Verlieren) den zum Freunde könnt' empfehlen,

Der den Beweis geführt, er könne lieben
Und dankbar sein — so wagt es; stellt zurück
Mir diese meine Krone, jetzt die Eure;
Und lehrt durch mich die tapfern Feldherrn hier,
Was sie, verließ' Euch ja das Glück, wie ich
Es jetzt nicht wünsche — zu erwarten hätten
Von edlem Feinde für bewährte Treu.
Die Kosten dieses Kriegs ersatt' ich Euch,
Und was ihr ohne Wagniß nicht erzwingt,
Gewähr' ich frei; ich will den Schrei verhüten
Erwürgter Kinder, und entehrter Jungfrau,
Der auf ein stürmend Heer des Himmels Rache
Herniederruft, und hemmt des Sieges Lauf;
Und kenn' ich erst die Führer und Soldaten,
Die in der letzten Schlacht die Ersten waren,
Und Lohn erwarten, werd' ich selber dann,
Entsprechend ihrem Rang und edlem Werth,
Sie reich ausstatten. Ich bin fertig; — laßt
Mein Urtheil mich vernehmen.

Alphonso.

Es ist beim Himmel

Ein Ehrenmann!

Medina.

Wie unbeweglich sitzt

Der Kaiser da!

Hernando.

Er gab so gute Gründe,

Zumal in seinem Vorsatz, zu belohnen

Die sich am bravsten hielten — (ich bin Euer,

Mag's hören wer da will) — daß mich sein Stumpfsinn

Verwundert¹⁰⁾. Jetzt beginnt er sich zu regen;

Ich hoff', er ist erweicht.

Karl.

Du übertraffst

So weit was ich erwartet, edler Gforza,

Denn dafür halt' ich Dich; und wahre Treu',

Auf würd'gen Grund gebaut, trägt solchen Lorbeer

Und Freibrief, daß, wo immer sie erscheint,

Und wär's am Feinde, sie uns Lieb' und Ehrfurcht

Gebent. Bei meiner Hoffnung für die Zukunft,

Mich freut für Dich, daß, als Du Gnade suchtest,

Du von der Feigheit nicht die Krummen, falschen

Verworfenen Mittel borgtest; und für mich,
 Daß, wenn mein Zweck, Dein Glück und Regiment
 Betreffend, jetzt sich ändert, Keiner mich
 Des Leichtsinns zeihen darf in meinem Rath,
 Weil nicht Bestechung auf mich eingewirkt,
 Noch knechtisch Schmeicheln; nein, der offene Krieg
 Der Tugend mich besiegt.

Hernando.

Das lautet gut.

Karl.

Des vor'gen Hasses Streben sei vernichtet!
 Denn so, mit offenem Arm begrüß' ich Dich,
 Und bitt' um Deine Liebe; und so fern
 Liegt mir's, die kleinste Ehre Dir zu rauben,
 Daß ich mit dieser Hand noch einmal Dir,
 Fester denn je die Krone setz' auf's Haupt,
 Und nicht allein Dich Mailands Herzog nenne,
 Nein, Dich behaupten wilk. Doch, um den Andern
 Nichts zu entziehen und selber nur zu geben,
 Will ich nicht Schranken setzen Deiner edlen
 Freigebigkeit für meine Feldherrn, noch
 Sie spornen, und auch hierin Deiner Willkür
 Dich einzig überlassen.

(Trompetenkloß. Er geht mit seinem Gefolge ab.)

Storja.

Mög' ich leben,
 Um meine Treu', und wär's durch Tod, zu siegeln
 In einer tapfern That, des Caesar werth,
 Und höchst zufrieden sterb' ich einst. Ihr Herrn,
 Nehmt mich in Eure Freundschaft auf; wenn je
 Hinfort ein Streit sich zwischen uns erhebt,
 So sei's in edlem Ehrgeiz, wessen Schwert
 Am ritterlichsten kämpft, das Höchste wagt
 Für Karl den Kaiser.

Hernando.

Wir umarmen Euch

Als wohlbewährt in jedem Ehrenpunkt,
 Und darin Eure Schüler.

Storja.

Wohl, doch solche,
 Die weit den Meister übertreffen. Laßt
 In Lieb' uns später streiten; jetzt vergönnt mir,

Zu zahlen meine Schuld; und als ein Handgeld
Zukunft'gen Antheils nehmt dies Kästchen an:
In seinem kleinen Umfang sind Juwelen,
An Werth einhunderttausend Goldpistolen;
Erzeigt die Ehre mir, sie zu behalten.

Medina:

Ihr wißt uns zu verbinden.

Sforza.

Und gefiel's Euch,
Wenn mich der große Karl verlangt zu sprechen,
Mein plötzliches Verlassen zu entschuld'gen,
Weil Pläne, die nächst seiner Gnade mir
Höchst wichtig sind, mich schnell nach Hause rufen, —
So werd' ich späterhin Euch sehn, und dankbar
Die Gunst vergüten.

Hernando.

Hierin wie in Allem

Sind wir Euch Diener.

Sforza.

Ich, Ihr Herrn, der Eure.

(Medina, Hernando und Alphonso ab.)

Pescara.

Wohlan, der erste Sturm hat ausgetobt,
Und Alles sich nach Wunsch gefügt. Doch diese
Plötzliche Rückkehr, fürcht' ich, eh' Ihr noch
Euch einen Anhalt hier am Hof geschaffen
Unter den Großen — (denn im Frieden gelten
Die Officiere wenig), zeugt Gefahr;
Argwohn gewiß.

Sforza.

Wo ächte Ehre lebt,
Sieht's keinen Zweifel; nach des Kaisers Wort
Wünsch' ich kein andres Pfand zur Sicherheit.
Zudem, Pescara — Dir vor allen Menschen
Bekenn' ich meine Schwachheit: ja, ob Staat
Und Krone mir geschenkt sind, ob ich Gunst fand,
Ob mir ein kurz Verweilen dient' als Stufe
Zu größern Ehren, ich muß fort. O Lieber,
Hier leb' ich nicht; fehlt mir mein Weib, mein Weib,
Dann bin ich todt. O schilt mich nicht, entschuld'ge
Aus treuer Freundschaft meine Liebeshorheit,

Für sich gewinnen. Was geschieht! Man findet
Um Mitternacht die Schöne mit dem Tod
Beschäftigt hinter der Kappe! Er
Entkam, wie billig, doch sie ward ergriffen,
Und litt, um seine Ehr' ihm zu bewahren
Die Strafe. Wie ich auch ihr zugesagt,
Sie hat es nie bekennt wollen, wer
Mit ihr Versteck gespielt.

Graccho.

Und was erfolgte?

Bitt Dich, mach' kurz.

Gerichtsdieners.

Ei nun, sobald sie frei,
Ward sie vom Gönner überhäuft mit Kronen;
Er zwingt den Freund, damit ihr Ruf nicht leide,
Zur Frau sie zu begehren, und die Schuld
Auf sich zu nehmen; so, daß jene, die
Vorher mit Freuden sich begnügt, sein Liebchen
Zu sein, ihn nun als Ehemann regiert,
Ohne daß er nur murren darf; nun sagt,
War's nicht ein Stück für sie?

Graccho.

Da, nimm für Dich!

Doch was soll aus mir werden?

Gerichtsdieners.

Wenn Euch nicht
Dies sanfte Mittel anschlägt, kommt nur wieder.

Graccho.

Dank, Herr.

Gerichtsdieners.

Dann soll's noch besser kommen, Schelm.
(Ab.)

Graccho.

Gepötscht gleich einem Schufel! So harte Strafe
Für eine kleine Neckerei! 'S ist gut;
Mein Ansehn ist geliefert, ich bin jetzt
Gesellschaft nur für Pagen und Lakain,
Die schon vertraut sind mit des Pförtners Stübchen¹²⁾.

Giulio und Giovanni treten auf.

Giovanni.

Sieh, Giulio, schh!

Da steht der stolze Bube, noch ganz kleinlaut
Nach seiner Bückigung.

Giulio.

Als ihm' er eben
Von einem harten Treffen untern Lufen
Mit einer Raubgaleere¹³⁾, die er just
Geentert; und er selbst, ich wette
Ward led' und strich die Segel.

Giovanni.

Komm, wir wollen
Ihn weiblich foppen.

Graccho.

Wie sie mich begaffen!
Bin ich zur Eule worden? Sagt, was giebt's
Hier zu verwundern?

Giulio.

Just heut Morgen las ich
Geschichten von dem wunderbaren Gleichmuth
Der alten Stoiker, und hielt sie für
Ganz unerhört und nimmer zu begreifen;
Doch nun ich Euch betrachte, fass' ich's wohl.

Graccho.

Warum denn jetzt?

Giulio.

Ei nun, Ihr seid gepeitscht!
Gepeitscht, Herr Graccho; und die Peitsche, den' ich,
Ist für 'nen Cavalier die schönste Prüfung
Heroischer Geduld.

Graccho.

Mein Herr, das fordert
Genugthuung!

Giovanni.

Die hat noch Zeit, bis ich
Den Büttel erst zum Secundanen hole;
Dann findet sich's.

Giulio.

Leb wohl, mein armer Graccho.
(Giovanni und Giulio ab.)

Graccho.

Besser und besser stets! Wenn Kränkung je
Bertretnem Wurm gelehrt den Weg zur Rache,
Francisco tritt auf mit einem Diener.

Leuchte mir Höllet! Was! der Tod Protector?
 Mein Richter? Ha! ihm dank' ich's! Wohin blüht er
 So heimlich? Ich verberge mich.

(Er verläßt H.)

Francisco.

Wenn man
 Mich sucht, sagt, ich sei krank; ich bin für Niemand
 Zu sprechen.

Diener.

Doch, Mylord, wenn die Prinzessin
 Nach Euch verlangt, was sag' ich?

Francisco.

Sprich, ich sei
 Aufs Land geritten; doch auf keine Weise
 Erfahre sie, daß ich noch hier verweile.

Diener.

Ihr könnt Euch drauf verlassen.

Francisco.

Het! Ihr Frau!

Ein Kammermädchen kommt.

Kammermädchen.

Was steht zu Eurem Dienst, mein edler Herr?

Francisco.

Ich bitt' Dich, steh mir bei, und schaff' mir Zutritt
 Zur Herzogin.

Kammermädchen.

Ach nein! das wag' ich nicht,
 Sie will ganz einsam sein.

Francisco.

Nimm, hier ist Gold,

Kauf Dir ein neues Kleid, das allerreichste.

Kammermädchen.

Ich hab' 'nen Eid gethan, wenn ich einmal
 Verlore meine Jungfrauschaft, so muß' es
 An einen großen Herrn sein, so wie Ihr;
 Und in der That — ich wäre ganz geneigt —
 Wenn Ihr es wünscht, —

Francisco.

Zum Henker Deine Brigung!

Wo find' ich Deine Frau?

Kammermädchen.

Wenn Ihr's mit der
Versuchen wollt, so wisset Ihr sie jetzt wandelnd
Im Bogengang; allein sie ist vielleicht
Nicht in der Stimmung —

Francisco.

Führe mich zu ihr.

Kammermädchen.

Ich fürchte nur, Ihr findet kalten Willkomm
Am Ziel der Reise; darum wär' es rathsam,
Euch unterwegs noch vorzusehn.

Francisco.

Ich bitt Dich,

Laß Deine Albernheit; mein Page wartet
Im Saal; dem gib von Deinen Räthserein;
Er ist drauf einstudirt, für seinen Herrn
Das Wort zu führen; ich empfehl' ihn Dir.

(Francisco und das Kammermädchen ab.)

Graccho (tritt hervor).

O wackerer Fund, noch über meiner Hoffnung!
Der Plan fügt meiner Hand sich wie von selbst.
Wenn ich ein Tropf jetzt bin, so mög' ich leben
Und sterben aller Knecht' und Lumpen Spott!
Laß sehn: die Fürstin erst und ihre Mutter
Ihr zu Gefallen eingesperrt; dann ich
Gepeitscht: das schrieb in Erz ein Eisengriffel
Ins harte Herz mir, neu seitdem gestählt.
Und nun der heimliche, erkaufte Gang
Zur Herzogin! Gut, gut! dies meiner Dame
Verrathen, wie's geschehn soll, macht sie rasend.
Zwar ist's vielleicht nur Höflichkeit: gleichviel,
Führt ihre Eifersucht nur schnell zum Ziel.

(Ab.)

Dritte Scene.

Marcella und Francisco treten auf.

Marcella.

Ich Deinen Thränen, Deinen Schwüren traun?
Nach so empörend schaudernem Vorgang hoffen,
Du könntest je beraun?

Francisco.

Erhabne Frau,

Durch Würde groß, an Tugend größer noch,
 Laß Deine Trefflichkeit den Gipfel finden;
 Am größten sei, indem Du Gnade übst.
 Ja, ich bekenn' es reuig, mein Vergehn
 War über allem Mitleid; meine That
 So frech und roh, daß sie der Heil'gen Milde
 Verkehren würd' in ungeduld'ge Wuth.
 Doch Du, die Unschuld selbst, und reine Güte,
 Die keinen Groll und Fraueneifer kennt,
 Als wenn Dich heil'ge Blut entflammt für Tugend, —
 Gib jenen Frevel meiner Liebe Schuld,
 Ober der wilden Lust; er war verdammlich,
 Höchst, höchst verdammlich! — Dennoch wurden Viele
 Versucht, die sich zur Befrugung noch gewandt,
 Und tief gebeugt zwar, ist's in Deiner Macht,
 Mich wieder zu erheben.

Marcelia (beiseit).

Kann Verstellung

So reden?

Francisco.

Doch wenn keine Unterwerfung,
 Kein Flehen Dich besänftigt, wisse das:
 Nicht Furcht des Todes treibt mich so zu werben,
 Nur Abscheu meines hassenswerthen Wahnsinns
 Heißt mich noch leben, bis Du mir verziehn.
 Des Herzogs Urtheil will ich nicht erwarten;
 Wer weiß, ob er je wiederkehrt! Ich selbst
 Vollstreck' ein fürchterlich Gericht an mir,
 Vor keinem Zeugen sonst als einzig Dir,
 Der einz'gen Zeugin meiner Missethat.
 Doch eh' ich's thue, — denn ich seh' an Dir
 Kein Gnadenzeichen, — laß mich ein Geheimniß
 Dir offenbaren, das Verderben droht,
 Stirbt es mit mir.

Marcelia.

So sprich, es wird die Last
 Erleichtern Deiner Seele.

Francisco.

Dann vernimm:

Die Vollmacht unsres Herrn für Deinen Tod

War nur bedingungsweise: schwöre mir
Auf Deine Ehre, nie mich zu verrathen,
Sonst tödt' ich auf der Stelle mich!

Marcellia.

So wahr

Ich auf die ew'gen Freuden hoffe! Weiter!

Francisco.

Ihn trieb nicht Haß, nur Übermaß von Liebe.
„Rehr' ich zurück nicht,“ sprach der große Sforza, —
„Da Keiner lebt auf Erden, der's verdient,
„Die Einz'ge zu gewinnen — schwöre mir,
„Gleich bei der ersten Nachricht, ich sei todt,
„Denn nie soll sie ein Mann nach mir besitzen)
„Sie zu ermorden. Doch bis sichere Kunde
„Dir ward von meinem Fall“ — (das war sein Wort),
„Beacht' und ehre sie, als ob die Seele
„Jedlicher Frauentugend wohnt' in ihr.“
So hab' ich schändlich sein Vertrauen mißbraucht,
Und wenn die fromme Gnade Deines Herzens
Mir nicht vergeben kann, wie ich's kaum hoffe,
Dann, eh' ich den Gekränkten wiedersehe,
Vergelt' ich so.

(Er zieht sein Schwert.)

Marcellia.

Halt ein! Dir ist verzehn,
Und frei vergeben. Sei hinfort bemüht,
Durch Tugend solche Güte zu verdienen,
Die Deine wahre Reu' (ich muß ihr glauben)
Mir wider meinen Willen abgedrungen.
Doch daß mein Sforza, mein Gemahl, des Lebens
Nur als 'nen Pagen werth hielt, ihm zu folgen
Auf seines Schicksals ungewisser Bahn, —
Daß er nur Sinnenglut genährt, noch sterbend
Die Buhle nur in mir erkennt — das schmerzt mich.
Noch zürn' ich minder seiner Eifersucht;
Und streb' ich gleich (so groß ist meine Liebe),
Den Groll zu dämpfen, wird's die Sehnsucht mindern,
Die ich empfand, ihn heimgekehrt zu sehn.

Francisco.

Doch wenn Ihr ihm den kleinsten Argwohn weckt,
Zu ahnen, daß ich falsch gewesen, dann
Zerstört Ihr Eure Gnade. Deshalb, Fürstin,

(Ob ich als meines Lebens Retterin
Und sanften Mitleids höchstes Wunder stets
Euch preisen werde) — wolket Ihr vergönnen,
Vor Andern mir die holde Günst zu zeigen,
Die Freundlichkeit, die Eure Ehr' und Unschuld
Sicher gewähren kann — würd' ich dem Herzog,
Da Ihr allein als strafbar mich erkennt,
Höchst tadellos erscheinen.

Marcellia.

Zählt auf mich.

Und Etwas will ich thun, ihn noch zu prüfen;
Erfahren soll er, daß ein treues Weib
Nicht so gekettet ist an ihres Gatten
Schwärmende Launen, daß ihr nimmermehr
Verwehrt sei, wenn's das Schicksal so gewollt,
Als Witwe noch zu leben.

Francisco.

O genug!

Weisheit! Ja, Alles was ich wünschen kann. Es bahnt
Den Weg zur Rache mir, die über ihn
Und sie und Alle bald sich breiten soll.

(Er geht ab. Trompetenstoß.)

Marcellia.

Wen melden die Trompeten?

Liberio und Stephano treten auf.

Liberio.

Alles Heil

Der Herzogin, das aus des Gatten froher
Ersehnter Heimkehr spricht!

Marcellia.

Er ist willkommen.

Stephano.

Wie kalt sie's anhört!

Liberio.

Werk' auf dem Empfang.

(Trompetenstoß. Es treten auf Etorza, Pescara, Isabella, Mariana, Graccho und Gefolge.)

Mariana.

Was Ihr mir sagtet, Graccho, glaub' ich Euch;
Und nugen will ich's.

Cartho.

Wie Ihr Anlaß findet;

Ich will kein Unheilstifter sein.

Sforza.

Ich stand

Schweigend so lang; Marcellia, in Erwartung,
Wenn Du mit mehr als glühnder Hast Dich würdest
In mein Umarmen stürzen, auf die Lippen
Ein tief Willkommen drückend! — Meine Sehnsucht,
In diesen schönen Augen mich zu spiegeln,
Trug mich auf Schwingen her; in seinem Tempel,
Vor keinem Heil'gen weilt' ich, darzubringen
Ein Dankgebet für meine Wiederkehr,
Bis ich aus Herz Dich schloß!

Marcellia.

Ich bin erfreut,

Gerettet Euch zu sehn; mit weiser Fassung
Möcht' ich Euch schilttern meine Lieb' und Pflicht,
Wie sich's für einer Gattin Würde ziemt,
Die ihre Stellung kennt, und ihre Wünsche
Zu zügeln weiß, nicht heiß und üppig,
Gleich einer Buhlerin; noch könnt Ihr selbst
Bescheidne Liebe tadeln.

Sforza.

Wie? Ihr kennt

Ein Maas in Eurer Leidenschaft für Sforza?
Jegend ein Rosen, noch so frei, das Sehnsucht
Weckt oder steigert, könnt Euch ungeziemend
Und thöricht dünken? Regt nicht meinen Zorn;
Die Blut für Euch erreicht Ihr Äußerstes,
Kennt keine Schranken. Küßt mich!

Marcellia.

Ich gehorche.

Sforza.

Bei allen Liebesfreunden! Sie begrüßt mich,
Als wär' ich Ihr Großvater. Welche Here
Utgte mit schönem Glanz den Wonnezauber
Von diesen Lippen? Sag, Marcellia, sprich
Die Wahrheit; ist's ein Fehl von mir,
Der diese Kälte zeugt? Ist's ein Vergeh'n
Von Andern, während ich entfernt war?

Marrabia:

Keins

Von beiden, Herr; das dank' ich Euren edlen
Trefflichen Stellvertreter, Lord Francisco,
Und seiner Sorg' und Güte; nichts vermißt' ich,
Womit Ihr selbst, wart Ihr zugegen, mich
Entzücken konntet.

Sforza.

Wie!

Marcellia:

Nur ausgenommen

Die Freuden, die uns Hymens Weihe bürgt;
Und wahrlich, Euch verlocken sie zu weit,
Sind körperlich, gehören nicht dem Geist.
Lieben wir mäßig, Leidenschaft vergeht;
Und allzuheft'ge Glut zeugt mehr von Thorheit,
Als wahrer Neigung.

Graccho (setzt zu Marianen).

Werkt auf alles dies,

Und wie sie rühmte seine Müh' und Sorgfalt;
Und dann gesteht, Prinzessin, ob mein Wagnis
Nicht Grund und Fug gehabt?

Mariana.

Nicht mehr, ich horche.

Stephano.

Wie starrt der Herzog!

Liberio.

Traun, wie eingewurzelt

Und ohne Regung!

Pescara.

Mein Gebieter, spricht,

Was staunt Ihr?

Sforza.

Dies ist mehr, geliebter Freund;
Ich zweifle, ob ich noch am Leben bin;
Weiß nur, daß mir das Leben ward zur Last.
O komm, Pescara! führe mich zurück
Vor den ergrimmtten Kaiser; ich verschmähe
All seine Günst; das Leben, sein Geschenk,
Ist schlimmer jetzt als Tod in schärfsten Qualen.
Marcellia zürnt! nein, mehr noch, sie erkalte
In ihrer Günst! Mein Übermaß von Träumen,

Noch nie erreicht, o Schmerz, ist ihr verhaßt!
Doch sei's! Erfahre Weib, noch hab' ich nicht
Verlernt, Ich selbst zu sein; so schüttl' ich ab
Der Liebeshorheit Fesseln. Aus den Augen
Mir, ohne Widerrede! Denn ich fühl' es,
Ich könnte thun, was mich gereuen möchte.

(Marcellia ab.)

O Gott! Wer wolle' auf ein fluchwürdig Weib
Noch baun, in der Hingebung Stolz erzeugt,
Und Strenge bitterm Haß! Von dieser Stunde
Vergess' ich, daß es solche Wesen giebt; —
Ihr treuen Freund' ersetzt mir die Geliebte.
Klart Eure Stirn, und ob mein Herz zerspringe,
Ein freies Beispiel will ich Allen sein
Der Freude. Schafft mir Feste aller Art!
Dem will ich's lohnen, der auf neue Sinne
Läst durstend uns der Lüste Meer durchmessen,
Marcellia, die Verhaßte, sei vergessen!

(Sie gehen ab.)

V i e r t e r A c t .

Erste Scene.

Francisco und Graccho treten auf.

Francisco.

Ist's möglich? Kannst Du Kränkung solcher Art
Verschmerzen, und auf meine Sicherheit
Und Wohlfahrt noch bedacht sein?

Graccho.

Gnäd'ger Herr,
Hätt' ich auch nur der Hofkunst Elemente
Studirt (ich schweige von der tiefern
Abstracten Wissenschaft, dort zu gedeihn),
Ihr müßtet doch mir so viel Kenntniß zutraun,
Beleid'gung eines mäch'tigen Herrn wie Ihr
Sei edle Wohlthat. Ist's denn nicht alltäglich
In jedem Stand, daß, wer entbehret, vom Reichen
Zu leiden hat? Der abgedankte Hauptmann,
Desß Muth nicht nur geglaubt ward, nein erprobt,
Muß, wenn er arm ist, um den reichen Feigling
Zu fördern, öffentliche Schmach erfahren;
Doch insgeheim wird er belohnt.

Francisco.

Sehr richtig;
Bedeckt Euch; laßt uns ganz vertraulich sein,
Und weiter dies verhandeln. An dem Tage,
Wo erst verbreitet, dann bestätigt ward,

Held Sforza wende seine Gunst auf mich,
Erschien ich wie ein neues Wesen mir,
Ein Andre als zuvor. Ich galt damals
Für einen feinen Mann, mit feinen Gaben,
Und war's vielleicht; doch kaum ans Ziel gelangt,
Priesen freigebig mich die Höflinge
Für Tugend, die ich selbst noch nie gekannt.
Sucht' ich nach einem Scherz, so war er fertig
Durch ihre Auslegung; verstieg ich selbst
Mich in Philosophie, noch so absurd.
Sie wußten dennoch Rath, und ohn' Erröthen
Beschwuren sie, ich habe von Natur
Mehr Einsicht, als Gelehrte durch Erfahrung.
Ja, was ich irgend trieb, an jedem Andern
Alltätlich, schien von mir beachtenswerth.

Graccho.

Und dafür wart Ihr dankbar?

Francisco.

Allerdings.

Sie liehn mir an Talent, was mir gebrach,
Und ernteten durch mein Verwenden Manches,
Was, hätt' ich sie gekreuzt, sie nie erreichten.

Graccho.

Drakel jedes Wort! Und sollt' ich nun
Um kind'scher Strafe willen dem nicht huld'gen,
Der aus Fortunens Quelle schöpft? Das schmeckte
Zu sehr nach alter Freiheit; wenn ein Großer
Die Ruthe küßt, darf solch ein armer Schelm
Nicht Groll noch Ärger kennen. Meine Haut
Lieb' ich wie jeder Andre; dennoch, Herr,
Gesiel's Euch, mit Fußstritten in ein Amt
Mich lahm zu stoßen, wo ich gut versorgt
Stolziren könnt' und meinen Nachbar scheeren,
Müß' ich den Fuß nicht küssen, der mich trat?
Wie fremd es scheint, dergleichen hat schon oft
Sich zugetragen!

Francisco.

Doch zum Zweck; und dann,
Wenn Du mir beigestanden, mach's Dein Glück.
Mein Weib ist eifersüchtig, sagst Du, weil
Ich zu vertraut sei mit der Herzogin?

Graccho.

Sie zürnt, weil Ihr sie damals eingesperrt,
Und ihrer Mutter Rachsucht spornt sie jetzt,
Euch anzuklagen; meiner Sorgfalt ward
Dies Amt vertraut, das ich mit allem Fleiß
Ablehnte; doch sie scheint unwiderruflich
Entschieden, ihren Vorsatz auszuführen.
Vielleicht mißdeutet Ihr, mein gnäd'ger Herr,
Daß ich mein Wort gebrochen; dennoch wagt' ich's
Auf die Gefahr, und hab' es Euch entdeckt.

Francisco.

Ich danke Dir's, und lohne dies Geheimniß
Durch die Entdeckung eines wichtigern
Von weit mehr Nachdruck. Komm, mein Inneres will ich
Vor Dir erschließen. Glaubst Du, blöder Graccho,
Hoheit und Glanz sei mir verliehn, und — frei
Bekenn' ich's — diese Wohlgestalt — für engen
Bekümmerten Genuß? Mich freut der Wechsel
Und holde Mannigfaltigkeit; das ist
Der Himmel mir auf Erden, und nur dafür
Verlohnt es sich zu leben. Meine Frau
Gefiel mir Einen Tag, Marc'ia Zwei;
Und zwar nur obenhin, ich leb's nicht weiter;
Doch jetzt verschmäh' ich Beide. Deshalb, Graccho,
Bin ich so fern, Marianen zu verhindern
In ihrer Klage, daß ich Dir gebiete,
Ihr zu willfahren.

Graccho.

Herr, bedenkt es wohl!

Der Herzog, sagt man, ist schon eifersüchtig,
Und glaubt sie treulos...

Francisco.

Welt gefehlt, mein Freund!

Sein Liebeswahn hält wie ein Fieber Stunde,
Und ist zurückgekehrt. Doch längst genug!
Und deshalb wisse, willig oder nicht,
Du sollst mein Werkzeug werden; und zum Trotz
Dem alten Sprichwort, immer sei's gefährlich,
Dem Mann zu trauen, den wir einst gekränkt,
Will ich's auf Deine Falschheit wagen.

Graccho.

Herr,

Die Sprache fass' ich nicht.

Francisco.

Du wähtest, Mensch,
Durch den Bericht von dem, was ich schon wußte,
Mich zu bethören, mein Geheimniß listig
Mir zu entlocken, und an Deine Rache
Mich zu verrathen. Wiſſe, schöner Wicht,
Auf mein Geheiß wardst Du gepeitscht, und täglich
Erneu' ich Deine Folter, wenn Du säumst,
Was ich Dir auftrag, pünktlich zu vollziehn.
Obgleich, was ich gesagt, fast lautre Wahrheit,
Ja, ständen tausend Zeugen Dir bereit,
Es zu beschwören, dennoch gnügt Ein Wort
Von mir (so unbedingt vertraut der Herzog
In meine unerschütterliche Treu), das Alles
Zu stürzen, und die Kläger zu verderben.
Drum säume nicht! Treib meine Frau, beim Sforza
Mich anzuklagen; denn so will's mein Plan;
Wo nicht, denk was mit tiefftem Elend Dich bedroht,
Und das erwarte Dir. Du wähtest, Narr,
Wenn Du mein Thun erforscht, mich zu beherrschen,
Als Deinen Sklaven mich durch Furcht zu beugen:
Geh, frecher Thor! Du warst und bleibst mein elgen. (x6.)

Graccho.

Gefangen in zwei Schlingen! ja, so geht's,
Wenn Knaben in der Hofkunst Proteus'schule
Mit promovirten Meistern sich versuchen! ¹⁴⁾
Wenn ich entdecke, was er eben prahlte,
Wird's Keiner glauben; und gehorch' ich nicht,
So trifft sein Drohn zusammen mit der That,
Und keine Hoffnung bleibt. Bis ich ein Senkblei
Gefunden, sein Geheimniß zu ergründen,
Muß ich gehorchen, mich mit Widerstreben
Im Blinden tappend ihm als Schelm ergeben. (x6.)

Zweite Scene.

Es treten auf Marcelia, Tiberio, Stephano und Kammerfrauen.

Marcelia.

Mit Hohn aus seinem Angesicht mich bannen,
Gleich einer Sklavin!

Tiberio.

In der Leidenschaft

Geschah's.

Stephano.

Und er bereut's.

Marcelia.

Ward ich geboren,
Zu folgen seinen Launen? Muß ich rasen,
So oft er schwärmt?

Tiberio.

Wenn Eure Hoheit nur
Theilnehmend wollte hören, was er leidet,
Wie tief der kleinste Widerspruch von Euch
Ihn stets verletzt, — entschuld'gen würdet Ihr
Sein hastig Wort.

Stephano.

Die Strafe seines Fehls
Hat er gewiß mit solchem Schmerz geküßt,
Daß selbst für größte Schuld vollkommner Abtaß
Ihm wohl gebührt.

Marcelia.

Nun ich denk', er hat ihn;
Und sein Entfernen schmerzte mich wohl mehr,
Als meines ihn; ich bitt' Euch, sagt ihm das.
Doch bis ich meine Schwermuth ganz besiegt,
Und ausgesöhnt die streitenden Gefühle,
Die in mir kämpfen, will ich einsam bleiben,
Und darum sorgt, daß Niemand Zutritt habe,
Außer Francisco.

(Kammerfrau ab.)

Stephano.

Wie? Francisco? Er,
Der sich ein Liebchen unterhält in jedem
Quartier der Stadt? Der Dirnenheld?

Liberio.

Das sind

Regionen, die für uns zu hoch, und die
Wir besser thun zu meiden.

Stephano.

Nun, wär' ich

Der Herzog (frei bekenn' ich meine Schwäche),
Ich trüge mich in Geld¹⁵).

Francisco kommt.

Hier kommt er schon.

Liberio.

Seid unbesorgt, wir wissen unser Stichwort,
Und räumen Euch das Feld.

Stephano.

Das nennt sie einsam?

Auf die Gefahr, ein zornig Wort zu hören,
Dies muß der Herzog wissen.

(**Liberio** und **Stephano** ab.)

Marcelia,

Euer Antlitz

Spricht Furcht und Zweifel; was geschah?

Francisco.

O, Gnäd'ge,

Wohl hab' ich Grund. Eur armer Neubekannter,
Der nur in Reu' und Trauer möchte leben,
Beweinend seine Frechheit gegen Euch,
Des einzig Ziel und Streben, Eure Huld
Zur Zeugin seiner Buße zu gewinnen,
Die Euch, erkannt, die Gnade lieben lehrte,
Verlor die letzte Hoffnung. Sforza, Sforza,
Ich ahn' es nur zu sehr, hält mich für schuldig!

Marcelia.

Bei meiner reinsten Ehre! nicht durch mich;
Noch wechselt' ich mit ihm nur eine Sylbe,
Als die Ihr selbst gehört.

Francisco.

Doch Schadenfreude

Hat Adleraugen, sieht, was nie gewesen;
Und Eifersucht baut nur zu gern auf schwankem,
Unsicherem Grunde.

Marcelia.

Eifersucht?

Francisco (beiseit).

Es traf.

Marcelia.

Wer wagt auch nur zu denken, ich sei falsch?
Wenn Sforza solch ein Wort, und wär's versichert
Auf fast gewissen Grund, nur hört, nicht glaubt,
Hass ich ihn ewig.

Francisco.

Ob gestügt auf Eure
Holdselige, doch keusche Huld für mich,
Oder auf jene Haft, die ich ihr anwies,
Da sie Euch höhnte — mein erzürntes Weib
Wußt' ihn zu überreden.

Marcelia.

Lebt' ich denn:

So lang', ihm Zweifel nun zu wecken? Wagt man
Mißdeutung meiner Gunst? Trifft meinen Wandel,
Der nie verdächt'ge Pfad sich gewählt,
Gemeiner Argwohn? Sei Du unverzagt,
Denn jetzt erhebe' ich Dich als mein Geschöpf,
Ich, Deine Gönnerin. Was ich bisher
Gewährt, ich schenke' es mit verschloss'ner Hand;
Fortan soll meine Gnade freier wirken,
Offen und schrankenlos! Nur daß sie nimmer,
Ob auch der Wahrheit täuschend nachgebildet,
Dich freche Hoffnung lehre.

Francisco.

Ich verschlinge

Die Erde mich!

Marcelia.

Wohlan, so stell' ich schirmend
Mich zwischen Dich und die Gefahr. Er wisse,
Argwohn reißt nieder, was Vertrauen erbaut;
Und gleich verderblich sei's, das werd' ihm kund,
Ihm selbst und mir, zu zweifeln ohne Grund.

(Sie geht ab.)

Francisco.

So wirk' es! Ihre Güte, die mein Werben
Verschmäh't und als Verbrechen stempelte,

Zerstöre nun sich selbst; sie soll erfahren,
 Daß, wenn ein Buhler List gepaart mit Macht
 Im Bunde hat, ihn zu verschmähen, gefährlich,
 Ja tödtlich sei wie Pest; und ihre Keuschheit
 Ein Knäuel, dessen Faden führt zum Tod.
 Bleib Sforza nur Die selber treu; sei heftig
 Und rasch, und dann bereu, so viel Du magst;
 Mich kümmert's nicht.
 Kann mein ersehntes Ziel errungen werden,
 Schafft Rache mir den Himmel schon auf Erden. (ab.)

Dritte Scene.

Sforza, Pescara und drei Edelente treten auf.

Pescara.

Ihr wolltet munter sein!

Erster Edelmann.

Wir haben Feste

Von aller Art, die Zeit zu täuschen.

Zweiter Edelmann.

Wenn's

Eur Hoheit nur gefiele, zu bestimmen,

Was Ihr besonders liebt, —

Sforza.

Laßt Eur Geschwäg!

Lernt Sitte; Ihr seid vorlaut.

Dritter Edelmann (beiseit).

Er giebt Antwort,

Oh ich gewagt zu fragen.

Pescara.

Von der Freundschaft

Muß ich das Vorrecht leihn, und will's; sonst bin ich

Wie jene dort ein Sklav, ja schlimmer noch,

Ein Sykophant des Grams, dem Sforza huldigt

Trog besserem Rath.

Sforza.

Nein, brauche Deine Freiheit,

Und, wenn's beliebt, laß mir die meine auch,

Dich nur zu hören; mit moralischer

Arznei verschone mich. Ich bin ein Mensch,
Und wie sich auch Philosophie dran ärgere,
Wenn mir ein Grund zum Gram ward, muß ich trauern,
Und will's nicht bergen.

Pescara.

Leut' ihn mindestens, Herr,
Auf würd'gern Gegenstand.

Sforza.

Nimm Dich in Acht!
Reiß nicht die Wunde, deren Schmerz mich foltert,
Zum Wahnsinn; leicht vergaß' ich Dich und mich;
Treib' es nicht weiter!

Pescara.

Standst Du fest im Andrang
Zahlloser Feinde? Überbirst den Grimm
Des großen Kaisers, der Dir Tod geschworen,
Und fandst ein Mittel, zwar gewagt, doch glorreich
Und ohne Beispiel?kehrtest heim mit Ehren,
Geliebt von Deinem Volk? Folgt Dir Fortuna,
Gebietet ihr vielmehr Dein Muth? Hast Du
Erprobt, bis zu der gegenwärt'gen Stunde,
Daß Dich das Glück, des besten Stahls Versucher,
Noch nie geschwellt, noch feindliches Geschick
Dein Herz gebeugt? Und soll so große Tugend,
So manche Prüfung Deines festen Sinns
Begraben werden in der falt'gen Stirn
(Ich red' als Schmeichler) einer schönen Frau?
Und doch giebt's ihres Gleichen.

Sforza.

Freund Pescara,
Dies Wort von einem Andern wäre Lästung,
Von Dir ist's Rauhheit. Ihres Gleichen gab' es?
Ich sag Dir als ein Freund, und sag' es schlicht
(Denn Jedem sonst antwortete mein Schwert):
Ihr edler Glanz verachtet den Vergleich,
Und duldet als Rivalin nur sie selbst¹⁶).
Du nennst sie spröb' und schroff? Sie hat ganz Recht,
Wenn ich zum Thoren ward; denn sie ist weise
Und kennt das Maas für ihre Freundlichkeit
Nach Ehr' und Sitte; oder zürnte sie,
So war's vorbeugend einer größern Sünde,
Der ich vielleicht erlag; denn nicht verkennt sie,

Nein, sie ist überzeugt, wie heiß ich liebe,
Und welche Ehrfurcht höchster Tugend ziemt.
Ja, wenn ihr Werth sich steigert mit den Jahren,
Wie leicht versiel ich in Abgötterei,
So daß ich in Bewundrung ihrer Güte
An jeder höhern Macht vielleicht gezweifelt!
Und sicher glaub' ich's dennoch: hätten Engel
Geschlecht wie wir, die meisten wünschten sich
Ein solches Weib zu werden, wählten stets
Sich die Gestalt, wenn sie erscheinen müßten
In höchster Glorie.

Pescara.

Nun, wir wolln nicht rechten,
Noch Eurem Glauben widerstreiten, Herr.
Hernach von ihr. Wenn Eure Seligkeit
Von ihrer Gunst allein abhängig ist,
Und Ihr's so wollt, wünsch' ich von Herzen Euch
Versöhnt zu sehn.

Storza.

Welt und mein reuig Flehn
Rührt sie vielleicht —

Liberio und Stephano kommen.

O! kehrt Ihr glücklich wieder?
Sagt, bringt Ihr Trost? Fand Euer Wort Gehör?
Ist Hoffnung da, daß sie sich noch erweicht?
Sie fordre nur, und freudig unterschreib' ich,
Was sie begehrt.

Liberio.

Sie ist noch aufgebracht,
Und wünscht sich Ruhe, Herr, und Einsamkeit.

Stephano.

Erst zürnte sie, doch als wir gingen, schien sie
Nicht unversöhnlich.

Storza.

O, ich segn' Euch! Stündlich
Will ich mit neuen Ehren sie bestürmen,
Erhöhtem Rang und Glanz; mein zweites Ich,
Francisco, send' ich ihr.

Stephano (beiseit).

Daß solch ein weiser,
Solch mächt'ger Fürst, der nur gebieten konnte,
So ärmlich werden muß und unterhandeln,

Als war sein Weib ein sieggekrönter Feind,
Und Er, sein Staat und Volk, fußfällig bettelnd
Um Gnade!

Sforza.

Sprich! was murmelst Du? Ich will
Es wissen.

Stephano.

Wohl! Ihr liebt zu thöricht, Herr,
Nährt einen Stolz, der schon zu hoch geschwelkt,
Und den Ihr fröhnend überfüllt.

Sforza.

Das wagt

Ein Unterthan?

Stephano.

Mein Leben büß' es, sag' ich
Zu viel; sie, die Ihr eine Heil'ge wähnt,
Treibt, fürcht' ich, Teufelspiel.

Pescara (beiseit).

Brav, alter Knabe!

Stephano.

Und er, auf den Ihr alle Günst gehäuft —
Mit schuld'ger Achtung sag' ich's — Lord Francisco,
Der, wie Ihr wünscht, sie Euch gewinnen soll,
Steht ihr zu nahe schon.

(Sforza legt die Hand an den Degen.)

Pescara.

Halt, Fürst! Ihr rast!

Stephano.

Jetzt eben, denk' ich, sind sie wohl beisammen,
Und mischen falsche Karten.

Sforza.

Laßt mich los!

Ich thu' ihm nichts; nicht meinen Zorn verdient er,
Mein Mitleid nur. Dummkopf! — und daß Du's bist,
Wird Deine Rettung; wagst Du sonst zu denken,
In meinem vollen Herzen für Marcelia
Sei Raum noch für die kleinste Eifersucht?
Die nicht'ge Feindin wohn' im stumpfen Krämer,
Kuhmlosen Edeln, schwächlichen Gesellen;
Du selber, Tropf, verriegle Deine Frau,
Wenn sie Arznei beim jungen Doctor sucht,

Weil Dich die Lähmung traf. Ich lächle, denk' ich
Der jämmerlichen eifersücht'gen Schächer!
Und wär' ich einer zweiten Messaline
Vermählet, solang' ich Mark noch in mir fühlte,
Ich glaubt' an ihre Keuschheit, forschte nicht
Nach meiner eignen Qual; doch ach! mit ihr,
Die eine Diana jedem Andern ist,
Bin ich zu sicher!

Liberio.

Diese Zuversicht

Ist beispieleslos.

Graccho, Isabella und Mariana treten auf.

Graccho.

Hier steht er; rede nun,

Sonst schweig auf immer.

Sforza.

Soll ich Trost von Euch

Vernehmen? Söhntet Ihr Marcelien aus
Mit ihrem Sforza?

Isabella.

Deinen Leichenzug

Erlebt' ich lieber!

Sforza.

Meine Mutter seid Ihr,

Sonst wärt Ihr todt, bei Gott!

Mariana.

Wärst Du es selbst

Für Deine Schmach! Und wenn Dich Schwärmerei
Wachend verblendet, leih von mir die Augen,
Nur einen Funken Geist; bist Du ganz Fleisch?
Fühllos geduld'ger Thon? Erlösch Dein Feuer?
Doch, wie Du willst, hier Deine Mutter ward
Von Deinem Knecht (ich nenn' ihn nicht Gemahl)
Verhaftet; und mich selber, Deine Schwester,
Wenn Du des Namens noch gedenkst, mich hielt er
Gefangen, um den Weg ihr frei zu bahnen,
Der Ehebrecherin! Mich empört's, sie noch
Dein Weib zu nennen!

Sforza.

Schlagt das Haupt ihr ab!

Sie hat gelästert, ist dem Tod verfallen!

Isabella.

Gelästert? Weil sie Sünde schalt als Sünde?

Storja.

O Hölle! o der Qual!

Mariana.

So wär's Verrath

Für mich, die Unterthanin, Fürstenehre
Zu retten, daß der Herzog nicht urkundlich
Und wissend ein betrogner Ehemann sei?
Denn für die Nachwelt steht der Glaube fast
So sicher, als schon jetzt erwiesen ward, —
Francisco, Dein allmächt'ger stolzer Günstling,
Genoß der keuschen Herzogin Umarmung
In Deinem Bett.

Storja.

Ich will Beweis, Verruchte,

Sonst sei gefaßt —

Mariana.

Die öffentliche Stimme,

Ihr stündliches Beegnen; ja, noch jetzt,
Da sie, Leid oder Zorn vorschützend, Euch
Die Freudenweigert, die dem Mann gebühren,
Und Euch zum Fremden macht, steht allzeit ihm
Die Thür geöffnet. Einem Deutschen wär's
Genug; doch für 'nen ächten Italiener
Mehr als zehntausend Gründe.

Isabella.

Solln wir ihre

Vermittlerinnen sein?

Storja.

O Reid und Schmähsucht

Boshafter Weiberseelen, die, mit Abscheu
Der eignen Schuld bewußt, zu lügen wagen,
Meineidig ihre Eitelkeit verschwörend!
Ihr dient dem Teufel und verfolgt als Ziel,
Wenn Euer Ruf zerstört, und ohne Rettung
Verloren ward, in Eure schwarze Tracht
Jedliches Weib zu hüllen. Schändliche!
Ein siegreich Monument erbautet Ihr
Dem Engel, den Ihr zu verdammen waagt,
Und Eurer schänden Lästung gift'ger Pfeil,
Auf ihrer Unschuld Stahl gerichtet, kehrt

Sich wider Euch. Ja, wär' ein Wachsthum denkbar.
Für meine Glut — ich bin so weit entfernt,
Euch zu vertraun, daß Ihr mich lehren würdet,
Sie heißer noch zu lieben und bewundern.
Ihr seid nicht werth, durch Euren Opfertod
Sie zu versöhnen; deshalb lebt, bis Ihr
Im eignen Reid erstickt!

Isabella.
Vergeblich Alles!

Er wankt nicht!

Mariana.
Zaubertränke gab sie ihm.

Pescara.
Dies ist so unerhört, daß mir's erscheint
Gleich einer Fabel.

Francisco tritt auf; er spricht zu einem Diener hinter der Scene.

Francisco.
Schnell, bei Deinem Leben,
Besorge mir die Pferde; vor dem Thor
Erwarte mich.

Diener (draußen).
Sehr wohl, Mylord.

Graccho (beiseit).
Da kommt er.

Welch Gaukelstückchen folgt?

Francisco.
Mein Fürst!
Storja.

Francisco,
All meine Freud' am Weib' ist mir entflohn;
Laß mich in Dir den vollen Trost umarmen,
Den mir der Mann noch bieten kann.

Francisco.
Vergönnt mir,
Euch zu vertraun ein wichtiges Geheimniß,
Das ich zu fördern schmerzlich ringe.

Storja.
Geht,
Verlaßt uns Alle; zürnt nicht, Freund Pescara,
Ich such' Euch auf in Kurzem.

Pescara.

Gnäd'ger Herr,

So wär's an mir, zu reden.

(Ab.)

Sforza (zu Tiberio und Stephano).

Bleibt uns nah;

Wir brauchen Euch vielleicht.

Tiberio.

Sehr wohl, mein Fürst.

(Tiberio und Stephano ab.)

Sforza.

Nun sprich, mein Trost.

Francisco.

Trost? Nein doch! Eure Qual;

Denn also will's mein Schicksal. O, ich fluche
Dem Schooß, der mich gebär!

Sforza.

Welch neuer Abgrund

Des Elends thut sich auf, mich zu verschlingen?
Ich will hindurch mit Eins.

Francisco.

So zieh Dein Schwert,

Und wie Dein Hell Dir lieb, ermorde mich;
Erwäge nichts, nein thu' es.

Sforza.

Bist Du rasend?

Francisco.

Und wenn mich tödten Dir zu gnädig dünkt
 (Denn alle ird'schen Sorgen schließt der Tod),
 Verstümmle Nase mir und Ohren, reiß
 Ein Auge aus, dem andern laß sein Licht,
 Um meine eigne Mißgestalt zu sehn.
 O, daß ein Makel meine Stirn gezeichnet!
 Daß mir von Kindheit an ein ekler Ausatz
 Bedeckt die Wangen! Daß mein Athem giftig
 Zum Abscheu mich gemacht für jegliche
 Gesellschaft! Sei verflucht, wer Sitte mich
 Gelehrt und Gunst, mir irgend Anmuth lieh,
 Die ihrem Signer Reiz giebt in den Augen
 Leichtfert'ger Fraun! Denn was sich Andre wünschen
 Als Bier und Segen, wird für mich zur Trübsat;
 So will's mein Unstern!

Sforza.

Ich bin auf der Folter.

Löse dies finstre Räthsel!

Francisco.

Und daß ich,

Ich, unter allen Sterblichen zumeist
Verpflichtet, Euch zu lieben, Euren Beifall
Mir zu erringen, jetzt erlesen ward
Durch herbe Fügung, nicht durch eigne Wahl,
Euer größter Feind zu sein! Mit einem Wort,
Daß ich Euch länger nicht in Zweifel lasse, —
Marcellia liebt mich.

Sforza.

Liebt Dich?

Francisco.

Bis zum Rasen;

Verfolgt mich stündlich.

Sforza.

O!

Francisco.

Und daher kam

Ihr Kaltfinn gegen Euch.

Sforza.

O, Weiber! Weiber!

Francisco.

Ich strebte sie durch Gründe abzulenken,
Nannte' Eure große Lieb und die Gefahr;
Wies sie mit Hohn zurück.

Sforza.

Das gleicht Dir selbst.

Francisco.

Doch als sie lächelte, mir dann bewies,
Wie Eure Lieb' und übertriebne Glut
Gleich einem Mantel unsre Härlichkeit
Einhüllen werd', und Eure Macht die Späher
Abschrecken vom Verdacht; als sie die Gnaden,
Die sie in ihrer Unschuld schirmen sollten,
Durch Lust verderbt, gleich Kupplerinnen brauchte, —
Da mußst' ich pflichtgetreu (ob die Erzählung
Euch alle Hoffnung auch zukünft'gen Friedens
Vernichtet, und an mir unritterlich

Ben Jonson. II.

12

Und feig erscheint, als Kläger aufzutreten)
Es frei gestehn.

Sforza.

Stürzt auf sie ein, begrabt sie,
Ihr ew'gen Qualen! Mög' um ihretwillen
Der Nachwelt ein gehörntes Unthier scheinen,
Und gleich mir selbst ein so armfelig Wesen,
Daß keine Wort' ihn nennen, wer vertraut
Den Weibern, den urew'ig trügenden!
Oder wenn's der Himmel will, zum Fortbestand
Der Welt, daß wir uns paaren und vereinen
Mit diesen Schlangen — gönne denn kein Welser,
Gewarnt durch mich, mehr Rücksicht seiner Hälfte,
Als seinem Pferde, das ihm dient; die Schöpfung
Bestimmte dies Geschlecht von Anfang
Zu Sklaven nur. Doch wie 'ne Dorfgevatrin
Steh' ich noch hier und schelt' und seufze, wo
Der zahmste Narr dreinschläge. He da! Stephano,
Liberio, und Ihr Andern! ich will schnell sein;
Und sie erfahr' und fühl' es, höchste Liebe
Geduldt — kennt auch im Haß kein Maas.

Liberio und Stephano kommen.

Liberio.

Mylord!

Sforza.

Geh' auf das Zimmer jenes schnöden Weibes.

Stephano.

Welch schnöden Weib?

Sforza.

Des Teufels, meiner Gattin.

Brich mit Gewalt hinein, und weigert sie,
Zu folgen, schleif sie bei den Haaren her;
Sei ohne Mitleid; jeder sanfte Brauch
Ruft Grausamkeit herab von mir auf Alle,
Die ihn geübt. Was steht Ihr staunend? Geht,
Und thut wie ich gesagt!

Stephano.

Hier gilt kein Bögen.

Liberio.

Doch ist's ein Sturm, der plötzlich sich erhob!
Wer hätte das geträumt?

(Liberio und Stephano ab.)

Storja.

Ja! wenn sie der Verdammniß trogt, will ich
Zur Furie werden!

Francisco.

Dennoch, großer Fürst,
Seht nicht zu weit in Euren Wuth; sie fehlte
Bis jetzt im Wunsche nur.

Storja.

Im Wunsch, Francisco?
Der Wunsch schließt alle That ein; eh verzieh' ich
Verrath an meiner Krone, ja dem Mörder
Des eignen Vaters!

Francisco.

Ihr seid weise, Fürst,
Und findet selbst das Rechte; doch gefällt's Euch,
Entscheidend sie zu prüfen, sagt ihr nur,
Ich sei ermordet; und dann seht, wie weit
Sie gehn wird. Ich entferne mich ein wenig,
Doch bleib' ich Eurem Ruf, (Weiset) Wir sind am Ziel,
Doch deck' ich erst den Rückzug!

Liberio und Stephano mit Wagen; sie führen Marcellia herein.

Marcellia.

Nun, wo ist

Dies Ungethüm? dies Herrbild, dem nach Hörnern

Verlangt? die fleischgewordne Eifersucht? *)

Der Träumer? O, seid Ihr's, Mylord? Ward mir

Auf Eur Gebot, oder weil Ihr's gestattet,

So schlimm gelohnt? Sprecht, welche Tugend, Arbeit,

Dienst oder Sorg', Euch zu gefallen, Herr,

(Denn einem undankbar argwöhn'schen Mann

Werd' ich zum eignen Herold ohn' Erröthen)

Schuf solche Barbarei? Könnt Ihr mich ansehen

Ohne Beschämen?

Storja.

Frechheit! wie abscheulich

Erscheinst Du jetzt! Die Absicht schon, zur Meise

Zu werden, ließ kein Blut Dir für ein rechtlich

Erröthen; was denn thäte das Vollbringen?

Marcellia.

Es häuft auf Dich die Schmach, die Du verdienst,

Und hätt' ich willig jedem niedern Buhler

Mich preisgegeben!

Storza.

Dein holdsel'ger Liebting,
Dein Hauptgalan, Dein reizender Francisco,
Hat's theuer schon gebüßt: der Bube fiel
Durch meine Hand.

Marcellia.

Dann zwiefach blut'ger Mörder!
Doch weshalb staun' ich noch? Dein Lieben kennt
Nichts Andres! Einen Mann demnach erschlugst Du,
Den ich geliebt, ich läugn' es nicht; um den
Sich tausend Königinnen wohl bewürben.
Doch wer — ich sag Dir's ins Gesicht! aus Eifersucht
Verrückt ward, mag auch wohl den Mörder spielen,
Und keine Grenzen finden.

Storza.

So beginne

Hier mein Gericht!

(Er ersicht sie.)

Marcellia.

Weh! selber thört' ich mich
Ins Grab; und mich betrübt nur, was Dich ehst
Nothwendig foltern muß, wenn Du erkennst,
Du habst ein schuldlos Weib erschlagen —

Storza.

Schuldlos?

Geh wer, und rufe mir Francisco her!
Denn er ist noch am Leben, Sünderin,
Der Falschheit Dich zu zeihen, und wie oft
Mit buhlerischer Kunst Du ihn verlockt;
Weil ich als Köder nur für Dich getaucht,
Als Schirm und Kuppler Deiner Lüfterheit.

Stephano kommt zurück.

Stephano.

Signor Francisco, Herr, hat eben jetzt
In größter Hast am Thor sein Pferd bestiegen.

Marcellia.

Wir Beide sind getauscht, er hat uns Beide
Vernichtet; säum' ein Kleines noch, o Tod,
Bis ich vor meinem Herrn mich erst geläutert,
Dann folg' ich dir gehorsam. O, mein Storzat!
Francisco war versucht nicht, nein, Versucher;

Und wähnend, so zu liegen, zeigt' er mir
Das Blatt, das Du ihm gabst —

Sforza.

Dann glaub' ich Dir,

Und glaube Dich unschuldig!

Marcellia.

Doch, verschmäht,

Beschwor er knieend mich mit Thränen, nicht
Ihn zu verrathen; ich gutmüth'ge Thörin,
Vertrauend seiner Rede, willigte ein,
Und wirklich — solch entsetzliches Gericht,
Bevor ich in Gedanken nur gesündigt, —
Bewog mich, Dir verstellten Zorn zu heucheln!
Und nun — o welcher Ausgang! So wie ich,
Verzeih Dir Gott! (Stirbt.)

Liberio.

Ihr süßer Geist verließ

Die schöne Hülle.

Stephano.

Seht den Herzog! Starr

Und ohne Regung steht er!

Liberio.

Das Organ

Der Rede stockt ihm!

Stephano.

Tragt den Leichnam weg,

Und ruft nach Ärzten!

Sforza.

O, zerbrich mein Herz!

F ü n f t e r A c t.

Erste Scene.

Francisco und Eugenia (in Männertracht) treten auf.

Francisco:

Wie, glaubtest Du, Eugenia, daß mich Gold,
Gnaden und Ämter, noch so reich gehäuft,
Je locken könnten von der Ehre Bahn?
Oder, daß ich mich zahm hinsehen würde,
Eh' ich Dein stets noch weinend Aug getrocknet:
Durch meiner Rache Blut? — Blut auf, Du Theure!
Denn jener stolzen Schönheit, die als Diebin
Dich täuscht' um Deine Hoffnung, und ein Glück,
Schon fast erreicht, Dir raubte, ward sein Lieben,
Das ihr Versicherung alles Heils gedrukt
Und ew'ger Ruhm — in fürchterlicher Prüfung
Zum tragischen Verderben.

Eugenia.

Schmeichle nicht

Dem Gram, der ohne Hoffnung! Denn wie falsch
Und treulos der leichtgläub'ge Fürst mir ward,
Doch ist's unmöglich, daß er schwärmend nicht
Mit heißer Leidenschaft sich ihr ergeben,
Und wahrhaft sie geliebt.

Francisco.

So allerdings

War seiner Neigung Strom, und rollte friedlich

Und ungehemmt, bis ich mit list'ger Tücke
(Und doch, was tadl' ich denn? Vergeltung übt' ich!)
Zurück ihn lenkt' und füllt' ihn überschwellend
Mit ungemessenem Haß, die Lieb' erstickend;
Mit einem Wort, die reizende Marcelia
Ist todt.

Eugenia.

Todt?

Francisco.

Und durch Esforza's Hand. Erfreut's Dich?
Wie kalt Du's anhörst! Ich erwartete,
Schon die Erzählung solches reichen Segens,
Auf süßer Rache Schwingen stolz getragen,
Erregte Dich zu einem Dankesopfer,
Und unbegrenztem, nicht verhehltem Jubel.
Mit einem Blick erwieberst Du, als ob
Du's ungeschehen wünschtest?

Eugenia.

Ja, von Herzen.

Denn könnte sich mein Kummer noch erhöhen,
Ihr Schicksal würd' ihn steigern, nicht vermindern.
Nicht hat sie nie getränkt; sie nahm ein Glück,
In Demuth ihr geboten, das entzückt
Die Weiseste sich knieend, häßt' ersieht.
Das, hoff' ich, rechnest Du ihr nicht zur Sünde,
Daß sie die Schöne war, und tugendhaft
Die Festung ihres Mädchenthums behauptet,
Wie scharf bedrängt durch Schmeicheln, Flehn und Thränen,
Bis ihr die Kirche sichern Schutz gewährt?
Ach! häßt' ihr Urtheil, ihre Mäßigung,
Erfahren in der Männer falschen Tücken,
Mich stets geleitet, wie verlor ich dann,
Auf seinen Schwur der Ehe fest vertrauend,
Den edlen Ruf, und meine Jungfrauehre
An seine Lust, noch lebt' ich jetzt gebrandmarkt
Als seine Buhle, allen würd'gen Frau
Zum Hohn und Abscheu.

Francisco.

Hast Du denn nicht Galle

Noch Zorn und Rachsucht wie ein irdisch Weib?
Wär's möglich, daß Du eine Andre sähst

Besitzen Deine Hab', und nicht erblicktest
Vor Wuth und Eifersucht?

Eugenia.

Ja, gegen den,
Der mich betrog! 'S ist keine Folter, die
Ein so gekränktes Mädchen je gequält,
Die ich nicht schwer empfand; drei Jahre lang,
Seitdem ich meine Sehnsucht, meinen Durst
Nach Rache Dir vertraut, erduldet' ich
Die Schmerzen der Gebährerin; und Allem,
Was mir das Schicksal draun kamm, blet' ich Trost;
Doch treff' ich noch Dein Herz, meineid'ger Esforza!
Du aber tändeltest mit mir, Du eiltest
Nicht vorwärts mit dem Feuerschritt, den ich
Von so beherztem Bruder mir erwartet.
Verlaß mich Gram! Und jedes Kammers Zeichen
Fahr hin auf ewig! Rache, Wuth gestählt
Besitze ganz mich.

Francisco.

Schwester, sag den Grund
Der seltenen Wandlung?

Eugenia.

Frage Deine Furcht!
Dein banges, niedres Herz, Dein ärmlich Bögem,
Dein trüg Vergessen, dumpf wie Todtenschlaf!
Sonst hätte meine Schmach, der Schimpf, den nichts
Von unserm Stamme wäscht, als nur sein Blut,
Den Feigsten selbst empört zu solcher That,
In der, erlag er auch, der edle Zweck
Gekrönt ward durch ein würdig Monument
Großartiger Entschließung. So verkleidet
Hoff' ich auf Zutritt, und hernach, mit Scham
Von meiner raschen That vernehmend, lerne,
Wie viel Du eingebüßt an Ruhm, so leicht
Von einem schwachen Mädchenarm besiegt!

Francisco.

O stets die meine noch, und stets geliebter!
Doch spare jetzt das Ei; die Flamme lodert,
Und Deines Beistands nicht bedarf ich mehr.
Und daß Du stehst, ich ließ das Feld nicht brach,
Und trug Dein Leid mit erznem Rachegriffes
Ins Herz geschrieben: — mit ihr bührend, wöllt' ich

In Schand' ihn stürzen: das mißlang; da hab' ich
Sein Trauerspiel mit ihrem Tod begonnen
Als Prologus, und folgen soll die ewig
Denkwürdige Geschichte Deines Ruhms,
In meiner sichern Rache. Nun, Geliebte,
Laß uns durch Übereilung nicht verlieren
Das feste Ziel; wir wollen ungesäumt
Das Werk beginnen.

Eugenia.

So gesinnt, erklär' ich
Zu Allem mich bereit; verführe nun
Nach bester Einsicht.

Ein Diener kommt.

Francisco.

Weshalb kommst Du?

Diener.

'S ist

Ein Graccho draußen, der Euch auf der Spur
Gefolgt seit Mailand, wie es scheint.
Er fordert ungestüm, Euch gleich zu sprechen,
Und läßt sich nicht abweisen; seine Eil
Gilt Euch, behauptet er.

Francisco.

Führe' ihn zu mir.

(Diener ab.)

Ob er auch Schlingen ausgelegt, mein Leben
Zu rauben, mich zu fahn: ich komm' ihm
Zuvor, und führe's zu Ende.

Graccho tritt auf.

Graccho (beiseit).

Nun fürs Peitschen!

Und überlauf' ich ihn nicht jetzt und fang' ihn,
Und zwar mit neuer feltner List, dann schwör' ich,
Ich habe Blei im Kopf.

Francisco.

Et sieh! Freund Graccho!

Durch welch ein Wunder treffen wir zusammen?

Graccho.

Ergebenheit und Treu', und wachsam Streben
Für meines gnäd'gen Gönners Sicherheit
Ließ mich zuerst Euch hier vermuthen, dann

Euch finden. Alles kam ans Licht, Signor,
 Was Euch bedrohen kann. Marcellens Wunde,
 Wie derb auch der ergrimmete Herzog traf,
 Ließ ihr noch Zeit, von Euren Läften ihn
 Zu unterrichten; und Eur hastig Fliehn
 Bestätigt, was sie sprach.

Francisco.

So dacht' ich mir's.

Doch sicher kommst Du wohl versehen mit Rath
 Und hilfst in Noth?

Graccho.

Ich möcht' Euch nicht verlegen!

Francisco.

Verlegen! sag's noch einmal! und Du stirbst.
 Was, denkst Du Freund, es läg' in Deiner Wahl,
 Was ich beschloß zu überleben?

Graccho.

Himmel,

Wie er mich schreckt!

Francisco.

Sei kurz, was führt Dich her?

Graccho.

Nur Eifer, Euch zu meiden, Herr, Ihr seid
 Ein Mann des Todes, nah' umstellt, verfolgt,
 Eur Haupt geschätzt auf zwanzigtausend Kronen,
 Zahlbar dem Mörder.

Francisco.

Recht so!

Graccho.

Jeder Ausgang

Ist Euch versperrt, erlesne Reitereschaaren
 Durchschwärmen rings das nahe Feld; Eur Bildniß
 Ward jedem Staat gesandt im Bund mit Mailand,
 Daß, wie das Wort auch schmerzt, nach meinem Urtheil
 Gefahr so nah Euch droht, und stürmt heran,
 Daß Ihr unmöglich Euch verbergen könnt
 Vor ihrer strengen Forschung.

Eugenia.

Wohl! dann laßt

Uns Römer werden und, dem eignen Schwert

Uns opfernd, ihre Drohung so verspotten,
Und fürchterliche Rästung.

Francisco.

Groß erschien' es;

Nur daß die Ehre unsrer vollen Rache
Verloren würd' in solcher raschen That.
O nein, Eugenia! Graccho ist verständig,
Mein Freund dazu, mein Diener nicht; ich darf
Mein innerstes Geheimniß ihm vertraun.
Wir wollen, und Du mußt helfen ihn vollführen,
Des Herzogs Tod; darin mag geschehn, was will!
Denn Schimpf führt erzne Schrift, mein frommer Graccho,
Nie zu vergessende.

Graccho.

Er predigt mir

Just, was mir obliegt.

Francisco.

Was war das?

Graccho.

Ich fühlte

Ein heftiges Gelüst, Euch beizustehn
Mit meinem Dienst; nun brachtet Ihr's zu Tage.

Francisco.

Ich dachte mir's! Sprich, mein vortrefflicher
Drakelzüng'ger Graccho!

Graccho.

Herr, man sagt

Von Schuldnern, die, verfolgt vom Gläubiger,
Sich unter allen Orten, wo man dachte
Sie würden sich verbergen, ihr Asyl
Just unter ihres Drängers Nase wählten,
Ganz nah dem Kerker; dem er sie bestimmt,
Wenn sie verhaftet; überzeugt, daß man
Sie dort nie suchen werde.

Eugenia.

Seltner Einfall!

Francisco.

Und hieraus folgerst Du?

Graccho.

Dies, gnäd'ger Herr,

Daß, weil Euch jeder Weg zur Flucht versperrt,

Ihr nur in Mailand, ja vielmehr am Hof,
Wo man vermuthen wird Euch nie zu sehn,
Gehüllt in fremde Kleidung, Sicherheit
Erwarten dürft.

Francisco.

Und nicht Entdeckung fürchten?

Graccho.

Nein, nur von mir.

Francisco.

Von Dir! Ei, werther Graccho,

Dich kenn' ich als grundehrlich, und ich will
Ausführen Deinen Rath, und zwar sogleich.
Allein, daß ich nicht undankbar mich zeige
Für all Dein liebend Streben, mich zu schützen, —
Was auch mein Schicksal blutig mir verhängt,
Dich mindestens will ich sicher sehn. Wer ist
Da draußen! he!

Graccho.

Ins Teufels-Namen! Was

Hat er im Sinn?

Bediente kommen herein.

Francisco.

Bewacht mir meinen Freund,

Und bindet ihn recht fest; ich möchte nicht
Mich von ihm trennen.

Graccho.

Snäd'ger Herr!

Francisco.

Nur schnell!

'S ist für Dein Seelenheil, redlicher Graccho,
Damit Dich zwanzigtausend Kronen nicht
Versuchen, weil Du süßsam bist und schmeidig,
Den Schelm zu spielen; noch ein kindisch Jucken,
Dich für die wohlverdiente Eur zu rächen,
Dir Anlaß geb', als Schmerzensgeld einmal
Dem Herzog meinen Kopf zu bieten. Narr!
Ich schau Dich durch und durch, all Deine Tücken,
Als ständen sie auf Deiner Stirn geschrieben
In deutlich klarer Schrift; und scheut' ich nicht
Den Koss von eines Sklaven niederem Blut
Für diesen Degen, der von einem Fürsten

Sich Purpurfärbung bald erwartet, läßt
Du jetzt schon todt; doch lebe nur, und bete
Für guten Fortgang meiner Unternehmung,
Und dann vielleicht, bei meiner Rückkehr, set' ich
In Freiheit Dich, mir fernem Spaß zu machen.
Fort denn mit ihm! Ich will nicht eine Sylbe
Mehr hören.

(Diener führen den Graccho hinaus.)

Auf uns selber laß uns traun,
Eugenia; und benutzen wir den Rath
Der Diener auch, — sobald das El verzehrt,
Gleich einem läst'gen Docht tritt man sie aus.
Doch jetzt zum Schluß: ich hab' ihn so gedichtet,
Daß keiner seinen Anfang soll verstehen,
Bis Al' entsetzt den grausen Ausgang sehn.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Pescara, Tiberio und Stephano treten auf.

Pescara.

Desgleichen laß ich nie!

Stephano.

Wer davon hört,

Dem muß es ein unglaublich Märchen dünken,
Nach meiner Einsicht.

Tiberio.

Vom Francisco find' ich's
Begreiflicher; denn nur zu manches Beispiel
Hat undankbare Diener uns gezeigt
Zur Groß' erhoben, die hernach geschmiedet
Den Fall des Herrn.

Stephano.

Doch, daß Melancholie,
Ob auch im Wahnsinn endend, alsorweh
Verwirrt den Geist, daß er mit Liebesglut
Ein nichtig wesentloses Ding umfaßt,
Das, wahrlich, grenzt an Wunder!

Pescara.

Ich berichte Euch,

So kurz ich kann, durch welche Steigerung er
In diesen Wahnsinn fiel, wie er ins Leben
Zurückgekehrt durch seiner Ärzte Kunst.
Als hab' ihn nur ein grauer Traum gequält,
Und er das Schreckliche nicht selbst vollbracht,
Rief er der schönen Gattin; drauf vernehmend
Marcellens Tod, gerieth er in Verzweiflung,
Ja streift' an Lästung; sprach: der Himmel könne,
Selbst um der ganzen Menschheit Frevelthat,
So grausam nimmer sein, der Welt zu rauben.
So süße Huld, so reiche Güter und Tugend,
Die nicht allein geheiligt sei an sich,
Nein, alle Sünder, die ihr je genacht,
Von Schuld befreit. Dann kam in sein Gedächtniß,
Wie seine Mutter und die Schwester sie
Verläumbet; dreimal flucht' er ihnen, dreimal
Erfasste seine Hand das Schwert verzweifeltend,
Die Zwei zu tödten; doch bezwang er sich,
Und als sie flohn, trotz aller Vorsicht hätt' er
Sein Wüthen auf sich selber jetzt gewandt,
Als weislich seine Ärzte, ihre Wunde
Betrachtend, seinen Arm zu hemmen, riefen,
Sie sei nicht tödlich.

Liberio.

Das war wohl bedacht!

Pescara.

Er, leicht nun glaubend, was er sehnlich wünschte,
Weit mehr als eine Ewigkeit von Freuden
Mit einer andern Schönheit — nicht gedenkt
Der eignen Größe, hoffnungsschwindelnd, warf sich
Zu Füßen den Chirurgen; flehte sie
Um Hülfe an, und schwur, wenn sie geneset,
Als Unterthan zu leben, seine Staaten
Vertheilend unter sie. Seitdem nun sprachen
Sie Trost ihm ein, und ändern jede Stunde
Ihr Urtheil, je nachdem sein Wahnsinn nachläßt,
Oder zum Äußersten sich steigert; denn
Sein jammervoller Zustand —

Storja (drinnen).

O, um Alles,

Berührt sie sanft!

Pescara.

Nun seht mit eignen Augen,

Hier naht er selbst.

Sforza, Isabella, Mariana, Doctoren und Diener, welche
die todt' Marcelia herein tragen.

Sforza.

Behutsam, ich beschwör' Euch!

Die leiseste Berührung schmerzt sie; denkt
An meine Qualen! O ihr ird'schen Götter,
Ihr zweiten Schöpfer, die Eur hoher Meister
(Der den zerrissnen Hippolyt ins Leben
Zurückrief, und des Donners Neid erregt)
Geheime Kunst gelehrt, todtwunde Glieder
Zu heilen, eine Kranke bracht' ich Euch,
An der des Arztes Macht zu zeigen, selbst
Den Himmel Euch als Schuldner wird verpflichten,
War's gleich sein hoher Wille, Eure Hand
Zum Werkzeug einer That zu machen, der
Die Heil'gen sich mit Lächeln werden freun,
Und gute Engel ihre Himmelschwingen
Zusammenschlagen, Beifall ihr zu rauschen.
Wie matt und bleich sie schaut! O, zürne nicht,
Wenn ich, mit blut'ger Schuld gefärbt, die mich
Tief, tief unwürdig macht, zu fassen wage
Die blendend weiße Hand — Wie kalt sie ist!
Einst war sie wie Cupido's Flammpfeil,
Und jetzt noch fühl' ich ihn. Wie schleicht ihr Puls!
Doch krank selbst, ist sie ganz Vollkommenheit,
Und hegt so süße Wärme noch, daß selbst
Der Jungfraun Blut in ihrer Jugend Stolz,
Mit ihr verglichen, kalt und eissig ist.

Mariana.

Ist dies nicht seltsam?

Isabella.

O erwiedr' ihm nicht,

Geliebtes Kind; wir haben schwer gesündigt,
Die Unschuld angeklagt, und sind wie er
Strafbar für eine That —

Mariana.

Die jetzt nicht mehr

Zu ändern steht.

Ein Diener tritt auf und spricht leise mit Pescara.

Pescara.

Mit mir? wer ist's?

Diener.

Sein Ansehn

Ist wunderbar. Ein Jude von Geburt
 Und kund'ger Arzt, so spricht er; der, vernehmend
 Von unsers Herzogs Wahnsinn, bei Verlust
 Des Lebens unternehmen will, ihn völlig
 Zu heilen; unter der Bedingung nur,
 Daß Eure Gunst ihm freien Zutritt schaffe,
 Und Eure Macht gewissen Schutz verheißt,
 Bis er das große Werk vollbracht.

Pescara.

Ich will

Ihn sehn, und, wie ich Ursach finde, handeln.

(Pescara mit dem Diener ab.)

Sforza.

Wie fest sie schlummert! Himmel, schütze sie
 Vor einem Todtenschlaf! Wie lange wohl
 (Doch sagt mir's ruhig und gefaßt, ich bitt' Euch)
 Dünkt Eurer Kunst, daß diese Augenlieder,
 Die reiche Sterne decken als sie selbst,
 Gleich neid'scher Nacht, den lichten Sonnen weigern
 Auf mich zu strahlen?

Erster Arzt.

Herr, wir gaben ihr

'Nen Schlaftrunk, der sie lange wird bewält'gen,
 Damit sie minder von dem Schmerz empfinde,
 Der ihrer Wunde Prüfung folgt.

Zweiter Arzt.

So schlafend

Fühlt sie nicht viel; doch wackten wir sie, Herr,
 Würd' uns und Euch erschrecken ihre Stimme;
 Und deshalb wagen wir's noch nicht.

Sforza.

So harr' ich.

Ihr seht, ich wüthe nicht, folg' Euch geduldig; —
 Was, glaubt Ihr, träumt sie jetzt wohl? Denn gewiß,
 Ob die Organe ihres Körpers schlummern,
 Ihr Geist ist thätig!

Erster Arzt.

Ja, mein Fürst, er schaut,
Wie Ihr die letzte rasche That beweint,
Fühlt Schmerz um Euren Kummer, und bereitet
Dem reuigen Geständniß Eurer Schuld
Ein freudiges Verzeihn.

Storza.

Sie war stets gütig,
Und ihr Mißfallen, ob gerecht, besiegte
Die kleinste Unterwerfung. O ihr Mächte,
Die ohne Blick und Wort Gedanken führen
Von einem Geist zum andern, steht mir bei!
Laßt sie mich schauen in willkommenem Traum
So, vor ihr knieend (dennoch ist die Huld'gung
Mir nicht genügend); — laßt sie sehn, wie ich
Die Mutter selbst, der ich das Leben danke,
Und meine Schwester, meines Seins Genossin,
So tief vor ihr sich zu verneigen zwingen;
Laßt sie vernehmen, wie wir frei gestehn,
Wir Alle sein so strafbar, als sie selber
Unschuld'g. Reißt die Zungen Euch, Ihr Nattern,
Und laßt das Graun entsezen Euren Geist,
Weil ihr den Glanz geschmäht, der alle Frauen
Der Nachwelt, ob sie Tugend auch erstreben,
Als ärmliche Nachseiferer wird verbunkeln.
Und was den Hund Francisco anbetrifft,
Der mich verführt, sie treffend, einen Tempel
Der Gnad' und Keuschheit zu entweihn: so wiss' er,
Wär's in der Hölle, finden muß ich ihn,
Und will als vierte Furie dort ihn quälen.
Dann, diese Hand, den schönsten Arm, der führte
Den grausen Stahl, — ich will sie Stiel für Stiel
Abglühn mit rothem Eisen; will sie essen,
Ich, solches Aas zu kosten, würd'ger Geier —
Und endlich —

Erster Arzt.

Herr, Ihr seid zu laut, Ihr stört
Der Holden Schlaf!

Storza.

Das schweigt mich. Dann vergönnt,
So ihr zu Füßen, unser Aug' am Boden,
Unwürdig und beschämt sie anzuschau'n,
Zu harrn auf ihren Spruch.

Ven Jonson. II.

Zweiter Arzt.

Er ist unheilbar!

Wir schützen sie vor Fäulniß kaum; wie dann
Den Trug behaupten?

Liberio.

Mit des Herzogs Tod

Wird er sich bald enthüllen; sein Geschick
Muß ich beweinen.

Stephano.

Dennoch seid bemüht;

Jeglicher Augenblick ist kostbar; Zeit
Kann seinen Wahnsinn mildern.

Pescara kommt zurück mit Francisco, der als jüdischer Arzt ver-
kleidet ist; ihm folgt Eugenia, wie vorher verkleidet.

Francisco.

Herr, ich bin

Kein Gott, kann neues Leben nicht verleihn;
Doch bürg' ich Euch mit meinem Kopf, ich will
Den starren Körper täuschend ihr erwecken,
Als hab' ein zweites Dasein ihn beseelt,
Und der verschwundene Geist regier' aufs neu
Die todte Hülle. Ihre erste Schönheit
Kann ich bewahren; wunderkräft'ge Tropfen,
In ihren Mund geträufelt, schaffen ihr
Scheinbaren Hauch, und ihre Adern schnell' ich,
Als klopf' ihr Puls.

Pescara.

Vollbringst Du dies,

Bis wir so weit bewältigt seinen Wahn,
Daß er geduldig ihren Tod vernimmt:
So fordre selber Deinen Lohn.

Francisco.

Die Cur,

Die ich gebrauche, duldet keinen Zeugen.
Ich fordre nur das Viertel einer Stunde,
Das zu vollbringen, was ich kühnlich jetzt
Beginnen will.

Pescara.

Ich schaff' es Dir.

Erster Arzt.

Wer ist

Der Fremde?

Pescara.

Pflichter bei, was ich auch sage;

Ich habe ganz besondern Bruch.

Francisco, (stehe zu Eugenia).

Jetzt, gilt's!

Eugenia.

Vertrau' auf mich.

Pescara.

Selb guten Wirths, mein Fürst;

In mir fließt Euch ein Quell häßlicher Tröstung.

Storja.

Woher kam mir dies Wort? O, war's Marcelia,

Die also sprach? Dana! keh' ich freudig auf,

Und Wonne wird mit ihre Schwelgen lehn.

Pescara.

Nur wenig Augenblicke harret, dann blühet Euch

Erfüllung. Eure Ärzte gaben Wort,

Nicht That; ich aber fand Euch einen Mann,

Der Wunder mir verheißt. O hindert nicht:

Ersehnte Heilung jest durch Fragen, wer

Er sei? noch müß'gen Dank; laßt ihn allein,

Die Rettung zu vollbringen.

Storja.

Sicher ist's

Mein guter Engel; unbedingt gehorch' ich.

Sei's Tod für Jeden, der ihm störend naht,

Bis er uns rufen wird. O, sei gesegnet,

Und einen Herzog mach zu Deinem Sklaven!

(Alle gehen ab außer Eugaccio und Eugenia.)

Francisco.

Das ist mein Vorsatz;

Wenn Fallen als ersehntes Racheopfer

Ein Segen heißen kann. Jetzt will ich erst

Die Thüre mir verwahren. So!

Eugenia.

Du machst

Mich staunen; sprich, was folgt?

Francisco.

Die volligste
Gewährung Deiner Wünsche. Sieh' dies Bild!
Der Schönen Stolzeste, der alle Reiche
Tribut gezollt, und die Natur und Kunst
Mühsam bewahrt, wird einst, wenn sie der Tod
Vor seinen strengen Richt'hof einberief,
Sanz solch ein Ding — Doch ich verliere hier
Die Zeit.

Eugenia.

Was hast Du vor?

Francisco.

Nicht störe mich.
Eur Gnaden dünkt mich allzulatz; doch ich,
Eur Arzt, hab' eine Schminke hier für Euch.
Sieh' nur, Eugenia, wie so manch Gesicht,
Das man am Hof bewundert, solche Hülfe
Sich borgt und gilt für reizend, während wohl
Die meisten diesem gleichen! Auch Eur Mund
Haucht Grabesduft; doch diese Farbe soll
Den herben Athem wärzen: 's ist ein köstlich
Arcanum, wohlbekannt den weilen Damen,
Die gern noch küssen mit verschrumpften Wangen.
Dann diese Hand, die jeden Druck verschmäht,
Von Lippen, wenn sie Fürsten nicht gehörten,
Ist jetzt wie staub'ger Thon; doch ich als Doctor
(Mein Ruf steht auf dem Spiel, wie meine Rechnung)
Muß sie zum Schein verschönen. So! — nun bin
Ich fertig. Wie gefällt Dir meine Arbeit?

Eugenia.

Ich zittere. So Tyrann des Todes sein,
Ist höchst unmenschlich.

Francisco.

Ramen wir um Rache,
Und fühlen Mitleid? jetzt zur Katastrophe,
Und klatsche Beifall, wenn's gelingt. Mein Fürst!
Kommt froh und seht die plötzliche Veränderung,
Die Eures Dieners Hand bewirkt.

Sforza kommt zurück mit den übrigen.

Storza?

So leb' ich?

Noch einmal denn in voller Zuversicht,
Daß mir Marcelliens Mund Verzeihung künde!
Kann sie schon sprechen?

Francisco.

Nein, Ihr dürft nicht hoffen
Auf einmal alle Freuden zu erobern;
Dies fordert längre Zeit.

Pescara.

Es ist wunderbar!

Storza.

Bei aller Liebesgunst, die sie gewährt,
Dies ist die Hand, wie ich zuerst sie küßte;
Die Lippe neu geröthet; ewig könnt' ich
Auf diesen Rosen schwelgen! Neu erblüht
Ist ihre Farb' und eigne Lieblichkeit;
Nur fehlt der Nektar noch, der ihren Reiz
Wie Morgenthau im Blumenreihen Mai
Bewahrt' und schirmte.

Graccho kommt eilig.

Graccho.

Halt! Verrath, Verrath!

Liborio.

He, Wache!

Francisco.

Graccho? Dann ist Alles aus.

Wache kommt.

Graccho.

Ich bin entwischt, Herr Jude; durch Bestechung
Gelang mir's, Eurer strengen Haft zum Trotz;
Und kein Vermummten kann Euch länger schützen;
Ihr seid enthüllt.

Storza.

Sprich!

Graccho.

Ich bin außer Athem!

Dies ist —

Francisco.

Spar Deine Mühe, Mark! Francisco!

Alle.

Scheusal der Menschheit!

Francisco.

Geh mir alle Titel,

Die Ihr erinnern könnt; doch jubl' ich stolz,
Und rühme meine That. Ich bin Francisco,
Francisco, Deiner Gunst Geschöpf, der Liebling
Des Tages einst; der nämliche Francisco,
Der diese Todte zu verführen sann,
Und als dies fehlschlug, gift'ge Eifersucht
Dir eingehaucht, so tödtlich wie der Qualm,
Der Pest ausbreitet, wenn der Erde Pfeiler
Erzittern; eine That hieß ich Dich thun,
Für die der Himmel keine Gnade hat, —
Die Unschuld morden! —

Storja.

Schaffe mir Foltern her,

Wie nur das Fleisch sie trägt!

Francisco.

Dem Argsten trotz' ich.

Nur ein'gen Grund und Schein der Welt zu bieten,
Warum ich so verfuhr: schau diese Züge,
Die keine Falschheit welkte. Es ist Eugenia!

Storja.

Eugenia?

Francisco.

Ha, ergreift's Dich? Meine Schwester,
Durch Dich verführt, gehöhnt; doch zahlen mußt Du
Die Blutschuld Deiner Falschheit. Wirkt's noch nicht?
Was auch aus mir wird — und mir gift es gleich —
Du bist dem Grab verfallen. Ich gab Dir Gift
In diesem Becher, nun merk' auf! der dich,
Den lustberauschten Zecher, ließ vergessen;
Was Du Eugenie schwurst.

Descaro.

D höll'scher Bube!

Isabella.

Wie ist Euch, Herr?

Sforza.

Wie Einem, der im Tod
Noch lernt, welch eine Strafe harret des Meinsids.
O, einen Artna fühl' ich jetzt im Innern!
Ich hab' als Fürst gelebt, mein letzter Hauch
Sei noch Befehl — ich brenne! weh! ich brenne!
Doch eh der Athem flieht, laßt alle Qual
Verhängen über diesen Bösewicht,
Die Scharffinn grausam kann erfinden.

Pescara.

Fort

Mit ihm!

Liberio.

In allem zählt auf unsre Pflicht!

Francisco.

Schwester, lebt wohl! Nun ich mein Wort gehalten,
Veracht' ich alle Folter, und mit Glorie
Scheid' ich aus diesem Leben. Die sind Männer,
Und wissen Ehr' und Nachruhm zu erwerben,
Die, tränkt man sie, sich rächen, eh sie sterben.

(Wache mit Francisco ab.)

Stephano.

Ha, frecher Wicht!

Sforza.

Ich komme; Tod, dir folg' ich.
Doch nicht verzweifelnd will ich sterben; denn
Mein ganzes Leben, weh mir! war ein Wahnsinn.
Du, gutes Kind, vergieb im Tod mir; führt,
Wenn Ihr mich liebt, sie in ein heilig Kloster;
Da laßt den Rest des Lebens sie verweilen,
Und bin ich Staub, vielleicht versöhnt sie sich,
Und spricht für meine arme Seele einst
Ein fromm Gebet. Begrabt mich mit Marcelien,
Und unsre Grabchrift sei — (stirbt).

Liberio.

Sein Athem stockt.

Stephano.

Schon todt?!

Pescara.

Bergeblich mühn wir uns, ihn noch
Zurückzurufen. Laßt uns ihn bestatten,
Und dann verfügen was der Staat erheischt;
Und warn' Euch dieses Beispiels herbe Trauer:
Was Lust erbaut, sei nimmermehr von Dauer.

Der ältere Bruder,

Lustspiel in fünf Aufzügen

von

John Fletcher.

Personen.

Louis, ein Lord.

Miramont, ein Edelmann.

Brissac, ein Richter, Miramont's Bruder.

Charles, } Brissac's Söhne.

Eustache, }

Egremont, } zwei Hofleute, Freunde des Eustache.

Cossy, }

Andres, Charles' Bedienter.

Roch,

Kellermeister, } in Brissac's Diensten.

Ein Pfister.

Ein Notar.

Bediente.

Gerichtsbdiener.

Angelina, Louis' Tochter.

Sylvia, deren Kammermädchen.

Ellie, Frau des Andres.

Damen.

Erster Act.

Erste Scene.

Es treten auf Louis, Angelina und Sylvia.

Louis.

Du mußt noch mehr spazieren.

Angelina.

Ich bin müde,
Und kann nicht weiter fort.

Louis.

Es ist Dir gesund;
Das ew'ge Sitzen zehrt an Deiner Schönheit,
Und schadet Deinem Reiz. Daß Du mein Liebling
Und einz'ge Erbin bist, ist ausgemacht;
Und dankbar mußt Du eingestehn, mein Kind,
Ich sei Dir allzeit ein nachsicht'ger Vater,
Und gebe gern.

Angelina.

Auch könnt Ihr, hoff' ich, nie
Versäumter Pflicht mich zeh'n, mir Eure Gunst
Stets zu verdienen.

Louis.

Niemals, Angelina;
Ich lieb' und schätze Deine Fügsamkeit,
Und meine Sorg' um Dich soll Dir's beweisen.
Mein ganzes Trachten zielt, Dich zu entwohnen
Dem Hang zu eitler, maß'ger Lebensart

Vornehmer Frau, die jede kleine Arbeit
(Obschon zum eignen Nutzen) wie 'nen Makel
Für ihren Stand verabscheun.

Angelina.

Nacht mir's deutlich,

Was Euch mißfällt.

Louis.

Die Art, wie reiche Fräulein
Von hohem Rang verwaisten, ihre Jugend!
Nach langem Schlaf bringt Euch, wenn Ihr erwacht,
Die Hof' ein Frühstück, darauf schlaft Ihr weiter.
Dann steht Ihr auf; rührt keine Hand beim Puz;
Läßt Euch zur Tafel führen, dann zum Spieltisch,
Oder zum Ruhebett, als wärt Ihr ohne
Glieder geboren; drauf zum Abendessen,
Und dann zu Bett; und so verstreicht das Leben
Ohne Abwechslung oder Übung, Tochter.

Sylvia.

Hört die Gelehrsamkeit!

Louis.

Aus solcher Trägheit
Erzeugt sich Krankheit, so für Leib als Geist,
Und übermannt Euch, während muntres Schaffen
Und heilsame Bewegung beide schiemt.
Du solltest mit der Sonne früh mir aufstehn,
Spazieren gehn, ausreiten, jagen, tanzen,
Durchforschen Hain und Quell, und aller Pflanzen
Und Kräuter Tugend. Triebst Du dies mit Maß,
So würdest Du nicht, Kalk essend, oder Kohlen,
Leder und Rottenmehl, und solchen Quark,
Die Bleichsucht Dir gewinnen.

Sylvia.

Gnäd'ger Herr,
Wenn Ihr nur zugebt, daß sie's wirklich nimmt,
Könnt' ich dem Fräulein ein Recept verschreiben
Für ihr Befinden und Zufriedenheit,
Weit besser und erprobter noch als Alles,
Was Euer Gnaden nennt.

Louis.

Run, und das wäre?

Sylvia.

Das wäre, Herr, ein stattlicher Gemahl.
Denn die drei Wort' „ein stattlicher Gemahl“
Umfassen gänzlich und erschöpfen Alles,
Was sich ein Mädchen wünscht! Er wird sie wecken
Früh mit der Sonne, wie Ihr eben sagt;
Wird ihr so stöten, daß sie tanzt, das glaubt mir,
Und mit ihr jagen, bis sie Weid' ermüden,
Und dann bedarfs der Kenntniß Eurer Pflanzen
Und Kräuter nicht, so scheint mir's. Ein verliebter
Und munt'rer junger Mann ist ohne Frage
Der rechte Doctor.

Louis.

Wohl gesprochen, Mäd'el!

Angelina.

Und wer hat Eur Gutachten hier begehrt,
Vorwiß'ge Dirne?

Sylvia.

Lohn verdient' ich wohl,
Nicht Euren Zorn, mein Fräulein. Red' ich doch
Nur was sie denkt, Mylord, und zu verschämt
Nicht will gestehn.

Louis.

'S ist, wie Du sagst, und ich
Bin gleicher Ansicht — Kein Erröthen, Kind!
Das Mädchen hat ganz Recht, und sprach' nur aus,
Was ich einleiten wollte. Nah von hier
Wohnt jetzt ein Edelmann, Monsieur Brissac.
Der Mann hat Geld, sechstausend Kronen jährlich,
Und ihn erfreun zwei hoffnungsvolle Söhne,
Die er verschieden ließ erziehen: den ältern
Ausschließlich zum Gelehrten, und den zweiten
Zum schmucken Hofmann.

Angelina.

Herr, ich kenne sie
Durch das Gerücht, obwohl ich nie sie sah,
Denn jener Streit und scharfe Gegensatz:
In beider Hang und Neigung machte sie
Zum allgemeinen Stadtgespräch und Thema.
Ein Theil begünstigt den gelehrten Charles,
Der andre hält es mit Eustache, und nennt ihn
Den Phönix aller Courttoisie.

Louis.

Wohlan,
Solltest Du den Mann Dir wählen unter Weibern,
Wem folgte Deine Neigung?

Angelina.

Sag' ich's ehrlich, —
(Denn Kühnheit lehrt Ihr mich) — für ihren Stand
Und nur um deshalb, keinen. Sei ein Hofmann
Noch so perfect, und schmück' ihn jeder Vorzug,
Der einer Jungfrau wohlgefallen mag:
Solang' er noch von Andern abhängt, nicht
Auf eignen Füßen steht, kann er vielleicht
Zu einem Hoffest seine Schöne führen;
Von eines Prinzen Mund berecht empfohlen
Des Königs Gnade kosten; sich den Vortritt
In der Provinz erschwingen, wo man schwört;
Er sei die rechte Hand der Königin;
Ja, laßt ihn selbst die Anwartschaft erreichen
Auf irgend ein gewichtig Amt; solange
Ihm eigne Mittel fehlen, sind das alles
Höchstens ehrgeizige Träume, die ein Stuck
In posse ihm gewähren, nicht in esse;
Noch schaffen sie ihm Sammt vom Kaufmann, oder
Bezahlen seinen Schneider, oder nähren
In reichem Überfluß ihm Frau und Kinder,
Was stets die guten Ehen fördert.

Louis.

Reiflich

Bedacht, und ganz erwünscht. Und wie erscheint
Dir der Studirte?

Angelina.

Grade wie der Höfling,
Wenn er nichts Andres in die Wage legt.
All seine Lieder und Sonette, seine
Sinnsprüche, Madelgal' und Epigramme,
Sein tiefer philosophischer Discours,
Von der Natur geheimnißvolkem Duell,
Das alles macht noch keinen guten Mann.
Der Sternenkronen Strahlen wird er schwerlich
Entleihn, mir einen Kopfpuz drauß zu schaffen;
Auch des Bootes Wagen nicht als Kutsche,
Noch Ganymed als Pagen, noch ein Staatsknecht

Aus Juno's Garderobe; noch verlang' ich,
 Wenn mir's geschäh', in Wochen je zu kommen
 (Denn kaum erwart' ich mir ein einzig Kind),
 Unterm gestirnten Himmelszelt zu liegen,
 Noch meine Gäste und Gevatterfrau
 Mit idealem Nektar zu bewirtheten:
 Ich lobe reinen Orleans¹⁾. Nein, Vater,
 Obschon ich einen Hofmann und Gelehrten
 Mir wohl zum Manne wünschte, jung und tapfer,
 Sind's doch nur bunte Schatten, fehlt zugleich
 Der rechte Kern und Nachdruck.

Louis.

Und das ist?

Angelina.

Ein groß Vermögen: das spricht Alles aus;
 Und schafft Ihr das mir, und den Rest als Würze,
 Leb wohl, mein Mädchenstand! willkommen, Hymen!

Louis.

Allein wo findet sich's? Du schaffst so leicht
 Mir einen schwarzen Schwan, trägst graue Focken,
 Eh wir's entdeckt!

Angelina.

Nun seht, ich will so ängstlich
 Auf Alles nicht bestehn; zwei oder drei
 Hauptpunkte laß' ich nach, eh' ich zu lange
 Auf meiner Wahl verweile.

Sylvia.

Nur das Eine

Vergeßt nicht, gnäd'ger Herr: reich muß er sein
 Und munter; denn wenn Eins der beiden fehlt,
 Das Andr' ist kein Ersatz; doch ist er dies,
 Vergißt man kleine Mängel.

Louis.

Luß'ge Dirne,

Und der's wohl kleidet! Ich will gleich zu Brissac,
 Und sehn, wie's steht. Geh jetzt, und weide Dir
 Mit einer Braut Entzückung die Gedanken.

Sylvia.

Gedanken sind nur Schaum; sie muß sie kosten!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Es treten auf Andres, der Koch und der Kellermeister.

Andres.

Räumt aus im Bücherfaal, und schafft uns Plaz
Für noch ein Duzend Karrn; ich komme gleich.

Koch.

Was, noch mehr Bücher?

Andres.

Noch zehn Märkte voll.

Kellermeister.

Und kennt er all die Titel?

Andres.

Ihre Titel?

Wie's Vater=Unser! Ei, das ist noch nichts.
Er hat sie durchgelesen, Blatt für Blatt,
Dreitausendmal. Doch dies ist erst das Wunder!
Obgleich die Last ein spanisch Kauffahrtseischiß
Zum Sinken brächte, ohne andern Ballast,
Doch trägt er all das Zeug im Kopf, und geht
Drum nicht gebückt.

Kellermeister.

Das nenn' ich ein Gehirn!

Andres.

Denk alle Deine Fässer Dir voll Bücher
Aus Palmenblättern, oder Hieroglyphen
Auf wurmzernagtem Pergament; er nippte
Dir Deinen Keller leer, und würde stets
Noch durstig bleiben. Und für seine Kost
Ißt und verdaut er täglich Euch mehr Bände,
Als man in einem Monat in Paris
An Lerchen speiste, fiel der Himmel ein.
Doch deshalb keine Furcht, ihr edlen Söhne
Des Kellers und der Küche! Läßt sich schon
Sein Weisheitshunger nie ersättigen,
Er wird Euch drum nicht sehr in Arbeit setzen.
Sein Bücherdurst verachtet Deine Pinten
Und Krüge, Kellermann, und, Küchenfürst,
Dein Backwerk Dein Gesottnes und Gebratnes.

Koch.

Wie lebt er denn?

Andres.

Nicht wie wir andern Menschen,
 Kein Fürst speist so wie er. Zum Morgenimbisß
 Genießt er Plato; Cicero zur Mahlzeit;
 Trinkt mit den Musen, ißt zu Nacht mit Livius,
 Spaziert sodann ein wenig auf und ab
 In der Milchstraße; und nachdem er noch
 Sechs Stunden mit den Sternen conferirt,
 Nimmt er den Erra Pater mit zu Bett²⁾.

Kellermeister.

Das ist ja wunderbarlich!

Andres.

Mehr hievon

Ein andermal. Hier kommt der Herr Baron,
 Und noch ein ungelehrter alter Herr;
 Die will ich jetzt begrüßen.

Brissac und Louis treten auf.

Brissac.

Sieh doch! Andres?

Willkommen! Wo ist Charles? Erzähle, Andres,
 Wo hast Du ihn verlassen?

Andres.

Er berechnet,

Wie viel Sandkörner auf dem Heerweg liegen,
 Und will daraus die Schätzung überschlagen
 Des Oceans. Er ist in ernstem Studium,
 Und will nicht einen Augenblick verlieren,
 Noch Schritt zum Ziel der Weisheit.

Louis.

Dies ist seltsam!

Andres.

Doch hat er Euch sein Compliment geschickt
 In dieser schönen Handschrift.

Brissac.

Was ist das?

Dreifuß' und Kesselhaken?

Andres.

Ich bedaur' Euch!

Arabisch oder Syrisch sind die Lettern.

Ben Jonson. II.

Wie ziemte sich's, daß solch ein grundgelehrter
Weltweiser wie Herr Charles sich Euren Segen
In ganz gemeiner Christensprach' erbäte?
Wenn's Griechisch wäre, könnt' ich's wohl zur Noth
Euch übersetzen; doch ich muß gestehn,
Ich kann nicht weiter.

Brissac.

Also kannst Du schon
Dein schmuckes Weib, die hübsche Frau Lili
Auf Griechisch küssen?

Andres.

Kann ich sie vor Eurem
Französisch nur behüten (und das hoff' ich),
Obgleich sie Eure Wäscherin, so soll
Sie nicht mehr Self' auf ihre Rechnung setzen,
Als landesüblich ist, für Eure Laken.

Brissac.

Führt mir den Schelm ins Haus, und laßt ihm dort
Zu essen geben.

Andres.

Auch zu trinken, Sir?

Brissac.

Und auch zu trinken, Sir; und richtet mir
Das Zimmer Eures jungen Herrn in Ordnung.

Kellermeister.

Kommt, Doctor Andres, ohne Disputiren
Fangt mit dem Keller an.

Andres.

Ich machte lieber
Den Anfang mit 'ner kalten Wildpastete.

Koch.

Die sollst Du haben, Junge.

Brissac.

Werther Herr,

Ich fühle mich erfreut und hochgeehrt
Durch Euren klaren Antrag, unsre alten
Familien zu vereinen; Ihr befreit
Von aller Sorge mich, erleb' ich's noch,
Den Plan vollführt zu sehn, den Ihr erfannt,
Und dem Eur gegenwärtiger Besuch
Ein günstig Omen ist; denn jede Stunde

Erwart' ich meine Söhne. Nichts erspart' ich,
 Sie ihrem Stand geziemend zu erziehn,
 Für den Beruf, den jeder sich gewählt;
 Und deshalb, daß wir klüglich gehn zu Werk,
 Da Übereilung selten nur gedeiht,
 Solt Ihr zuerst genau sie selbst beachten;
 Und Eure schöne Tochter wähle dann
 Nach Eurem Rath und Urtheil.

Louis.

Monsieur Brissac,
 Ihr rathet gut und edel, und ich will
 Denselben Pfad der Ehre gehn wie Ihr.
 Mir ward die elne Tochter nur geschenkt,
 Drum tadelt nicht als ungeziemend ängstlich,
 Wenn ich mit größter Wachsamkeit und Müh
 Besorgt bin, nach Verdienst sie zu versorgen.
 Ein Andrer rühm' Euch ihre schöne Bildung
 Und künft'ges Erbtheil: laßt von diesen Dingen
 Mich schweigen, Herr.

Brissac.

Das könnt Ihr auch getrost.
 Der Ruf verkündet ihre Tugend laut,
 Zwingt alle Zungen, ihren Werth zu preisen;
 Und sagt' ich mehr, so möcht' ich Euch erscheinen
 Als Schmeichler, was ich immer doch gehast.
 Was für ein Pferdebetrampeln hör' ich draußen?

Der Kellermeister kommt.

Kellermeister.

Die jungen Herrn sind eben abgestiegen.

Brissac.

Nun, Herr, studirt der beiden Sinnesart.

Charles tritt auf.

Charles.

Mein Famulus geleite meinen Zelter
 Zur Kellerei und schaff' ihm einen Trunk;
 Es ist ein wohlgeartet sittsam Thier,
 Das mäßig schlürfen wird; wenn das geschehn,
 Führt ihn in sein Quadrangulum.

Brissac.

Er kann

Aus seiner Büchersprache nicht heraus!

Es treten auf Eustache, Egremont und Coffy 3).

Eustache.

Du, laß die Säule gut mit Luchern reiben,
Und leg die Decken auf; wir jagten scharf.

Louis.

Seht, Sir, der junge Herr ist voller Leben!
Wie gleicht sein älterer Bruder einem Schaf!

Charles.

Herr, Euren Segen!

Brissac.

Nimm ihn, Charles; steh auf!

Eustache.

Herr — ob's am Hofe gleich nicht mehr gebräuchlich,
Nur auf dem Lande noch, beug' ich mein Knie
Und harr' auf das was nachfolgt.

Brissac.

Echter Hopton!

Mein Segen, Kind!

Eustache (zu Louis).

Eur Gnaden declarirter

Berehrer — Welche alberne Figur

Mein Bruder spielt! Doch will ich mit dem neuen
Kopfnicken aus Italien ihn begrüßen.
Himmel! Wie linksich mir's der Bücherwurm
Erwiedert!

Charles.

Ich bin froh, Dich wohl zu sehn. (Er liest.)

Eustache.

Ich bitt' Euch, seid beglückt durch die Bekanntschaft
Mit diesen zwei vollkommenen Cavalieren:
Phönix, die die Linie schon passirt.

Brissac.

Ich biet' Euch Freundschaft.

Egremont.

Wir servibeln Dienst *).

Cosy.

Und werden Eure Güter am Hofe rühmen.

Brissac.

Ich bitt' Euch, stellt vorher sie auf die Probe!
Eustache, jetzt unterhalte Deine Freunde;
Mein Haus ist ihrs.

Eustache.

Wir werden's nutzen, Herr.

Ein Duzend Becher wärm' uns erst das Hirn,
Und dann zum Henker mit den kalten Phrasen!
Denn Feuerwerke wollen wir reden, Sir.

(Sie gehen ab.)

Louis.

Schon wieder beim Studiren?

Brissac.

Wui doch, Charles;

Gönnt Du Dir keine Ruhe?

Charles.

Plato weicht hierin ab vom Sokrates.

Brissac.

So laß sie doch;

Was geht's Dich an?

Charles.

Des Menschen Leben ist

So kurz; der Pfad dagegen, der uns leitet
Zur Kenntniß unser selbst, so lang und mühsam,
Daß jede Stunde kostbar.

Brissac.

Deine Sorgfalt

Gebührt der Welt und unserm ird'schen Gut,
Denn laß die Bücher und bereite Dich
Auf Thaten; reich zu werden gilt anjegt
Als Ziel der Weisheit. Deshalb, Sohn, studire,
Was sich von meinen Ländereien zum Pflug,
Und was zur Weide schickt; wie wir mit Vortheil
Verkaufen oder kaufen; unsre Ochsen
Curiren, wenn die Arbeit sie erschöpft.

Charles.

Das alles find' ich schon, mein theurer Vater,
In meinen Büchern. Denn was Feldwirthschaft
Betrifft — wer lehrt sie besser als Virgil's
Georgiken? Die Heerden zu curiren,
Sind die Eclogen höchst bewährt⁵). Und wenn
Er von der Republik der Bienen singt,
Von ihrem Fleiß, der Kenntniß aller Kräuter,
Um Honig draus zu sammeln; nebst der Sorgfalt,
Die nach der Kunst ihn in die Bienen trägt;

Von ihrer Staatsverwaltung, ihrer Ordnung,
Wenn sie hinausziehn, oder reich beladen
Heimkehren; ihres Weisels Regiment,
Und der Belohnung, die er Fleißigen
Vertheilt, und Strafen, die allein die träge
Sorglose Drohne treffen: dann, mein Vater,
Bin ich entzückt, dort ernt' ich meine Garben,
Dort sammel' ich den Ertrag der Heerde mir,
Und finde Wachs und Honig.

Brissac.

Und wirst reich
In Deiner Phantasie. Was, *lirum larum*
Eclogen und Georgiken, und Bienen!
Bist Du verrückt?

Charles.

Nein, Vater! Denn die Kenntniß
All dieser Dinge schüßt mich.

Brissac.

Kannst Du auch
Aus Deinem Bücherhaufen Dir erspähn
Und Lexikons, die alle Sprachen reden, —
Welch Glück genießt, wer eine schöne, junge
Und reiche Braut umarmt? Das laß mich hören.

Charles.

Das lehrt mich die Historie. Sie erwähnt
Fraun aller Art, im Guten wie im Bösen;
Die alten Sparter Damen, die Matronen
Aus Rom; nennt ihren Reiz und ihre Mängel.
Und les' ich da von Portia und Cornelia,
Die Güte und Treue nie verwekkend krönt,
Dann folg' ich ihrer Bahn, so tief empfindend,
Als hätte ich selber sie gekannt, und wahrhaft
Genossen ihre Huld; um ihren Ruhm
Und Tugend lieb' ich dann ihr ganz Geschlecht.
Allein im Gegentheil, lenkt sich mein Blick
Auf eine Klytemnestra oder Lullia,
Jene des Gatten Mörderin, und diese
Von allem Mitleid fern die blut'gen Räder
Über des Vaters starren Leichnam treibend,
Dann überfällt ein Graun mich; und vergleichend
Die Schaar der schlechten mit der kleinen Zahl,

Die ohne Fehl, verachtet und haßt ich sie
Wie Barbarei und Lästung.

Brissac.

Und bist Willens,
Die Schuld, die mir noch zukommt, nie zu zahlen?

Charles.

Welch eine Schuld, mein Vater?

Brissac.

Jene Schuld,
Die ich, Dich zeugend, meinem Vater abtrug,
Als er Großvater ward; was ich von Dir
Jetzt auch erwarte.

Charles.

Meine Descendenz
Sein jene Kinder, die ich einst der Nachwelt
Zuführen will, durch mühevollen Fleiß
Erzeugt und aufgenährt.

Brissac.

Ei, unvergleichlich!
Ein Büchersaal, gefüllt mit allen Flodsklein
Und Klauerein von Adam bis auf jetzt,
Mein künft'ger Enkel?

Charles.

Und ein solcher, hoff' ich,
Der seinem Namen keine Schande bringt.

Brissac.

Und willst auch nichts für mein Vermögen thun?

Charles.

Ich kann's im Wunsche nur.
Denn wißt, mein Vater, meines Geistes Schwingen
Sind längst an zu erhabnen Flug gewöhnt,
Auf Fang zu stoßen, der nicht aufwärts steigt.
Seelen von Staub und Roth, aus ird'schem Stoff
Sehn all ihr Glück im groben Element;
Ein reiner Geist, geläutert und verklärt,
Verschmäh't die Hemmung menschlicher Gebrechen.
Bergönnt mir denn, mein selbst mich zu erfreun!
Der kleine Raum, der meine Bücher faßt,
Die liebsten Freunde, ist in meinen Augen
Ein glänzender Palast, wo ich allstündlich
Mit hohen Dichtern Umgang pfleg' und Weisen;
Zu Zeiten auch, als Wechsel, red' ich wohl

Mit Königen und Kaisern, prüf' ihr Thun,
 Ruf' ihre Siege vor ein streng Gericht,
 Wenn ungerecht erkämpft, und stütz' im Geist
 Die nicht verdienten Marmorbilder um.
 Und so beständ'ge Freuden sollt' ich tauschen
 Für ungewissen Land? Nein! Eure Sorge
 Sei Eures Guts Vermehrung, doch die meine,
 An Weisheit zuzunehmen — Bringt mir Lichter
 Auf meinen Büchersaal!

(16.)

Brissac.

War je ein Mann,
 Der doch Vernunft hat, aller Klugheit so
 Und Einsicht in sein bestes Glück beraubt?
 Es wurmt mich; wäre nicht mein zweiter Sohn
 Eustache, ich müßte wahrlich meinen Stamm
 Erlöschen sehn!

Louis.

Der scheint mir allerdings
 Ein bestes Fundament, um drauf zu bauen.

Eustache, Egremont, Cossy und Andres kommen.

Brissac.

Eustache.

Eustache.

Sir!

Brissac.

Auf ein Wort!

Andres.

Mein Herr, so fürcht' ich,
 fand schlechten Willkomm; ohne Abendbrot
 Ging er auf seinen Saal. Find' ich den Grund —
 Vielleicht ein fehlend' Buch, oder dergleichen, —
 So soll mir's lieb sein.

Eustache.

Mein Gehorsam fügt
 Sich jeder Form, und Euer Plan, mich bald
 Vermählt zu sehn, entreißt mich den Gefahren,
 Die mir der Jugend wildes Feuer droht.

Louis.

Sehr gut gesprochen!

Eustache.

Weder Euch, Mylord,

Noch Eure schöne Tochter soll's gereun,
 Daß Ihr mich ausgewählt. Des Gatten Name
 Noch Vorrecht, das ihm zusteht, wird mich je
 Vergessen machen, stets wie heut des Fräuleins
 Und Euer Gnaden Diener zu verharren.
 Und wenn mir Demuth nicht verwehrte, selbst
 Mein eignes Lob geschwäßig zu verkünden,
 Erzählt' ich Euch, wie meiner Sitten Feinheit
 Mich ausgezeichnet und beliebt gemacht
 Bei unsern Prinzen von Gebürt, —

Cossy.

Sagt nur:

Beim König selbst!

Egremont.

Und beim Geheimen-Rath.

Andres.

Das nenn' ich Hofbewunderer, die beständig
 Zum Echo werden Jedem, der da zählt.
 Ich bin kein Adler, doch dies Gaukelspiel
 Durchschau' ich.

Eustache.

Meine Hoffnung für die Zukunft —

Cossy.

Nennt sie Gewißheit!

Eustache.

Reicht so weit, Mylord,
 Als irgend eine. Was ihr Wunsch nur je
 Erfinden kann, ich steh' ihr ungesäumt
 Für den Besitz. Verlangt sie Rang und Titel?
 Durch Gunst und Vorschub meiner hohen Gönner
 Bin ich, was sie begehrt.

Brissac.

Er redet gut;

Ich glaub' ihm.

Louis.

Ja, das thät' ich herzlich gern!
 Bitt' Euch, ein Wort. Er ist ein art'ger Mann,
 Und was er uns verheißt, nicht ganz unmöglich,
 So weit sind wir uns einig; ja, noch mehr,
 Ich bin ihm sehr geneigt, und wär' er, nur
 In Einem Punkt an seines Bruders Stelle,
 So schlug' ich ein.

Brissac.

In welchem, Herr?

Louis.

Als Erbe.

Andres.

Ja, ja, da liegt's! Das, hoff' ich, wird er nie!

Brissac.

Nun, deshalb keinen Zwist! Ihr seht, wie Charles
Die Welt verschmäht; ich übernehm' es, Herr,
Mit leichter Müh, sein Recht ihm abzukaufen
Für ein Stücksaß neuer Bücher; und nicht nur
Mein Gut allein, auch meines ältern Bruders
Besitz er dann; denn jener, kinderlos,
Wird, unserm Namen förderlich zu sein,
Ihm ohne Zweifel einst das Seine lassen.
Seid Ihr entschlossen?

Louis.

Meine Tochter soll

Den Hergang erst erfahren. Haltet Wort,
Und Euer bin ich, wie mein Kind; Ihr braucht
Euch nicht zu ängsten. Sorgt für den Contract,
Sie wird bereit sein. Morgen halten wir
Die zweite Conferenz. Lebt wohl, Eustache,
Und Ihr, galante junge Herrn.

Eustache.

Eur Gnaden

Begleiten Ehr' und Ruhm!

Andres (beiseit).

Nein! Zipperlein

Und Kreuz und Hüftweh!

Brissac.

Nun, Du siehst, Eustache,

Wie ich bemüht bin, Dir ein Glück zu stiften,
Für das Du nicht geboren wardst. Verdien' es;
Ich will Dich stattlich rüsten; wird um sie,
Und mög' es Dir gelingen!

Eustache.

Sie ist mein,

Seid unbesorgt! Auf allen meinen Reisen
Hab' ich noch keiner Jungfrau je vergeblich
Den Hof gemacht.

Cossy.

Wenn dies zu Stande kommt,
Ist unser Glück gewiß; dann soll der Himmel
Voll Seigen hängen. (Sie gehen ab.)

Andres.

Oder Ihr in zähem
Walliser Kraut; so heißt in grobem Englisch
Ein derber hánfner Strick. Mein armer Herr
Geprellt! und ich's mit ansehen! Haben wir
Nur deshalb unsre Logik durchstudirt,
Maior und minor, Vorderfaß und Schluß,
Für Narren hier zu gelten? Dann, wahrhaftig,
Verlohn'te sich's der Müh! Gottlob, daß ich
All ihre Minen und Complott' entdeckt.
Dies meld' ich unserm alten Herrn Mirmont,
Der zwar kaum lesen kann, doch die Gelehrten
Eifrig beschützt, und unsern Junker Charles
Verehrt und liebt. Ich hör', er kommt hieher,
Da meld' ich's ihm, und ist er noch der alte
Erprobte wackre Degen wie vor Zeiten,
Beginnt er solchen Lärm, daß all dem Volk
Der Muth sinkt; schläg' er sie, so wár's kein Wunder;
Drum seht Euch vor! Er brennt wie Stroh und Zunder.
(Ab.)

Zweiter Act.

Erste Scene.

Es treten auf Miramont und Brissac.

Miramont.

Hi, Bruder, Bruder!

Brissac.

Sir, was kummert's Euch?

Ich sege nur vor meiner eignen Thür;
Im eignen Hause will ich selbst regieren.

Miramont.

Dann habt auch Einsicht und Verstand, zeigt Euch
So klug als hastig. Seid Ihr gleich mein Bruder
Und Sproß desselben Bluts, so muß ich doch
Euch derb und rund gestehn —

Brissac.

Was?

Miramont.

Was mir leid thut;

Ihr seid ein Narr, ein alter Narr dazu,
Und das macht zwei.

Brissac.

So theilen wir uns drin.

Miramont.

Nein, sie sind Fideicommiß. Ihr wollt
Den wackern, edlen Jüngling unterdrücken,

Der Euer ältester Sohn und Ebenbild,
(Er sieht Euch allzugleich, daß muß er büßen!)
Weil er die Bücher liebt, und schwärmt für sie,
Und forscht allein erhabnem Wissen nach,
Zu hoch für solch gemeines Hirn als Eures,
Solch ird'schen Sinn, der nie nach Andern strebt,
Als wie man Reben schneitelt^o), Krämer prellt,
Und seine tölp'schen Kunden überschwemmt
Mit schlechten Ernten!

Brissac.

Sacht!

Miramont.

Es kommt noch besser.

Weil er im Buch all sein Vergnügen findet,
Und in Beschaulichkeit sich ganz versenkt,
Mit Spreu und Koth des Lebens nicht verkehrend,
Die auch den Geist mit niederm Staub besubeln:
Deshalb willst Du sein Erbtheil ihm entziehen?
Ihn plündern? Und der Monsieur Amadis,
Sein jüngerer Bruder —

Brissac.

Du gehst allzuweit!

Miramont.

Weil er am Hof war, neue Sprachen lernte
Und einen Schwall langweilig Nichts zu reden;
Weil er versteht, von Angesicht zu wechseln
Wie eines Schiffers Compaß; Gold und Silber
Als Götzen ehrt, und vor den Modegänsen
Des Tages auf die Kniee niederfällt:
Deshalb springt er in seines Bruders Land?

Brissac.

Bist Du zu Ende? Hast der Weisheit Lob
Genug verkündet?

Miramont.

Unerschöpflich ist's!

Brissac.

Doch weißt Du, was Gelehrtssein heißt, mein Bruder?

Miramont.

Nicht, so wie Du, ein Friedensrichter werden
Und in Statuten blättern; noch mitunter
Zu hören, wenn sich ein kathol'scher Schuster

Mit einem protestantischen Constabel
 Um Glaubenslehren zankt; noch das Naturrecht
 Citiren, wenn ein Weibsbild sich verging
 Und Eur Gestrangen ihre Sporteln zahlt;
 Noch ist's der blinden Themis Fundament
 (Denn dafür halt' ich gründliches Studiren),
 Wenn Eur Gestrangen Pächter am Gerichtstag
 Leichtfert'ge Klagen bringt und schwere Hühner,
 Fett und vollwichtig, oder Gans' und Ferkel,
 Und Ihr dann sitzt, mit Euren beiden Händen
 Dem Minos gleich abwägend Schuld und Recht:
 Das alles nenn' ich Rabulisterel,
 Doch nicht Gelehrsamkeit.

Brissac.

Ihr seid so mächtig

Verliebt in Eure Bücherweisheit, Bruder,
 Daß Ihr gewiß den ganzen Cicero
 Schon durchgelesen habt.

Miramont.

Wahrhaftig, nein!

Doch ehr' ich das Studiren, glaube dran,
 Und so geizt 'nem Edelmann wie ich.
 Ich kann kein Griechisch, doch sein Klang ergötzt mich,
 So rollend tönt's, als könnt' es Teufel bannen.
 Charles spricht's mit Pathos; hättest Du nur Gefühl,
 Hättest von Homer's Iliade was gehört,
 Aus dem Hesiodus, und griech'schen Dichtern,
 Du würdest verrückt vor Freude, kämst von Sinnen,
 Daß Dir solch feltner junger Cavalier
 Zum Sohn beschert sei. Was für schöne Sachen
 Hört' ich ihn lesen!

Brissac.

Und verstandst sie, Bruder?

Miramont.

Nein, sag' ich Dir; das ist auch Nebensache.
 Der Klang allein gewinnt 'nen wackern Mann.
 Ich frage, kennt Dein junger Hofgalan,
 Der all die schönen Kleider trägt, und spielt
 Den Stutzer, den Gereiften und Soldaten,
 Irgend ein Fach, als seines Schneiders Kunst?
 Zog er ins Feld je, als zum Pferderennen?
 Hat er von den Gestirnen mehr Begriff,

Als daß der Mond bestimmt, ihm aus dem Weinhaus,
Nach Haus zu leuchten, und die liebe Sonne,
Auf seinem goldgebräunten Rock zu funkeln?
Und dies Stück Ignoranz muß Schooskind sein,
Weil's Kuchhand wirft, und lispelt: „Schöne Frau“?
Er war in Rom, sah die Reliquien,
Ritt nach Neapel, trank Verdea-Wein,
Bracht' aus Venedig ächten Theriak
Für junge Dirnen, die an Bleichsucht leiden:
Das geb' ich zu; doch soll ein solch Geschöpf
Deshalb —

Brissac.

Ja, Sir, das soll ein solch Geschöpf!
Ich will mein Gut verweigern jenem Tropf,
Der an den Büchern schon sich krank studirte.
Wer Alles abweist, jede Sorge scheut,
Und nie verstehn will, was Vermögen heißt,
Und wie man's führt, den soll man selber drum
Abweisen und vom Regiment entfernen.
Mein Jüngster ist ein schmucker Cavalier, —

Miramont.

Ein Ged, ein Pfeffertuchen, übergolbet
Einfält'gen Mädchenpuppen zu Gefallen, —

Brissac.

Du bist der Älteste, —

Miramont.

Deshalb muß mein Witz
Auch älter sein; Du brächtest uns All' in Schaden!
Ich sage, Charles geht vor!

Brissac.

Ich sage nein!
Weil Charles den Kopf nicht hat, und Nichts versteht.
Kann er sechstausend Kronen Rente münzen
Durch Metaphysik? oder hilft ihm sein
Sterngucken, meine Neben aufzuziehn?
Verstehn die alten Zecher von Poeten
Sich auf den Weinbau? Trinken können sie,
Das weiß ich; aber wird ein Philolog
Den Most mit Vorthell mir zu Gelde machen?
Mächt die Historie Grummet? drischt sie Korn?
Kann's Arithmetik auf dem Markt verkaufen?
Soll mir ein Jakobsstab die Schafe hüten?

Louis.

Und wiew Eur Bruder
Dem Jüngsten auch sein Gut verschreiben, Sir?
Er hat ja keinen Sohn?

Miramont.

Eh soll man ihm
Die Haut abziehen, und Pferdekumme draus
Verfert'gen.

Brissac.

Last mir den; der Mann ist störrig,
Und mein Vermögen, denk' ich, reicht wohl aus.
Und Eure Tochter, Sir?

Louis.

Ist schon bereit,
Gleich einer Rosenknospe reif zum Pflücken.

Brissac.

Auf morgen denn.

Louis.

Wohlan! auf morgen früh.
Das Mädchen schaff' ich; Ihr die Unterschrift.

Miramont.

Halt, Sir! Wollt Ihr nach redlichem Gewissen
Den Erben plündern. Einem ältern Bruder
Das rauben, was Natur und Recht ihm bürgt?
Ihr wart des Vaters ältester Sohn, und erbtet
Sein Gut; warum nicht Wiß und Urtheil auch,
Großmüthig zu erwägen, was es heiße,
Unwürd'gen Vorthail ziehn von solchem Fall?
Ihr sagt, er sei Euch fremd; Sohn eines Andern;
Und dieser spricht, er taue nicht, zu erben
Mehr als 'nen Arm voll Bücher. Weshalb denn
Erzeugt' er ihn? Was ließ er ihn erziehen,
Ihn lesen, schreiben, Wissenschaften lehren?
Warum nicht ward er, wie sein Vater dort,
Ein stummer Richter, ein pflegmatisch Stuhl
Geistlosen Thons in menschlicher Gestalt?
Ein stattlich Götzenbild in Sammt und Pelz?
Könnt Ihr des Ungehorsams, schlechter Sitten,
Ihn eines Lasters zeihn?

Louis.

O, keineswegs!

Noch acht' ich Eures Wortes, es trifft mich nicht.
Läßt diesen sich vertheid'gen.

Brissac.

Das geschah,
Und trifft'ge Gründe gab ich für mein Recht.
Guten Morgen, Bruder, schickt Euch in die Zeit.

Louis.

Guten Morgen, Monsieur Miramont!

(Louis und Brissac ab.)

Miramont.

Ihr guten
Nachtmügen, haltet Euch das Hirn fein warm,
Sonst möcht' es Grillen brüten. Wohl, mein Charles,
Du sollst an Büchern drum nicht Mangel leiden.
Die rarsten Deiner Sammlung schenkt' ich Dir;
Auch hat die Universität zu Löwen
Mich viel gekostet, Dir zur Lieb'; und nun,
Dem alten Narren zum Troste, Deinem Vater,
Und Bruder, soll kein Heller meines Gelds
In ihre Hand je fallen, ja vielmehr
Achttausend Kronen geb' ich Dir im Jahr,
Ne Grabchrift mir im höchsten Styl zu schreiben. (ab.)

Zweite Scene.

Es treten auf Eustache, Egremont und Cossy.

Eustache.

Wie nehm' ich gegen meinen ältesten Bruder
Mich jetzt wohl aus? Bei Gott, ein hübscher Anzug!

Cossy.

Höchst capital!

Eustache.

Ich sag' Euch, meine Herrn,
Mein Schneider ist gereist, und spricht wahrhaftig
In seiner Rechnung selbst polirten Styl.
Nicht wahr, so schaut kein alter Bücherdeckel?
Pfui über dies Pedantenvolk! O Himmel,
Wie solch ein Bücherwurm sich trägt!

Egremont.

Sie sind

Nur todt' Bilder, wissen nichts von Grazie
Noch Weltmanier und Ton; sie schwachen Euch
Vom primum mobile ein Lang und Breites,
Und von des Himmels Haushalt die Geschichte,
Was Euch in der und jener Lustregion
Für Herrn und Fraun regieren; welche Wunder
Sie wirken, wenn sie wo zusammenkommen;
Wie sie gleich Gauklern Feuer speien und Hagel
Und Schnee; und wenn sie sich 'nen Rausch getrunken,
Spectakel machen, den wir Donner nennen.

Coszy.

Armsel'ge Schlucker sind's, ignoble Tröpfe,
So rechte Dünnhierhern! Fragt sie einmal
Nach Dingen außer ihrem Regiment,
Da sperrn sie Euch wie ein gebratnes Ferkel
Das Maul auf⁹⁾: was am Hof geschieht, im Staatsrath,
Und nach der großen Mächte Politik.
Sie kennen nichts als steife Mieth-Phllister,
Und scheut der Gaul sich, rufen sie: absurd⁹⁾!
Als ob er sie verstünde! Ja, bei Gott,
Aus Eurem ältesten Bruder haben sie
'Nen hübschen Kerl gemacht! Ein liebes Bürschchen!

Eustache.

Ich dank' es ihnen; mög' er lang studiren,
Und mir sein Erbtheil lassen! Wie gefällt
Euch meine Schöne?

Egremont.

'S ist ein artig Kind;

Wahrt sie nur vor dem Lesen.

Eustache.

Liederbücher

Mag sie sich ansehen, auch ein wenig
Von leicht gebacknen Versen, fabricirt
Von unsern Modescriblem, denen Kraft
Und Schwung gebricht, die Seele zu erheben,
Und die nichts andres sind als leerer Schall.
Ich will ihr Kleider geben, aber nicht
Von Geometern zugeschnitten; Kutschen
Und Pferde, doch von ird'scher Race nur,
Und kein Gelehrter soll mein Haus betreten.

Höchstens erlaub' ich's einem Cavalier,
Ihr vorzulesen; jene Kunst verdreht
Die albern Weiber mit subtilem Grübeln!
Mein Haus weih' ich der Ignoranz; das scheucht
Die Philosophenschwäger mir hinweg.

Cosy.

Recht! Liebe den, der seine Sitten liebt,
Moderne reiche Tracht, und Hofgelispel:
Damit gefällt man. Ach, die wahre Kunst
Ist wie ein Hofmann reiten, tanzen, singen,
Und pfeifen: das allein sind ächte Gaben;
Dann ferne Länder kennen und erzählen
Von fremden Dingen, wär's auch nur Erfindung;
Denn Wahrheit ist gemein. Wann giebst Du Hochzeit?

Eustache.

Ich denke morgen. Eine Maëke muß
Dabei sein, Jungens, und von unsrer eignen
Erfindung.

Egremont.

Dazu braucht es zwei Minuten;
'Ne Fidel und ein Amor, damit gut.
Ein hübsch Costüm vor allem! Sollen wir Götter
Vorstellen oder Nymphen?

Eustache.

Bärt'ge Nymphen?

Cosy.

Da hast Du Recht; so laß uns Ritter sein,
Fahrende Ritter, bis hieher verschlagen.

Eustache.

Jetzt kommt! Ich muß die Nachbarn sehn und forschen,
Wo süße Lippen morgen sind zu küssen.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Es treten auf der Koch, Andres und der Kellermeister.

Koch.

Und unser junger Herr?

Andres.

Sitzt bei den Büchern.

Still, Tropf! Daß solch ein ungelehrtes Maul
Wie Deins nur nach ihm fragt!

Koch.

Studirt er auch

Beschwörungsformeln?

Andres.

Habt Ihr eine Schüssel

Verloren, Kellermeister?

Kellermeister.

Nein, doch weiß ich,

Morgen beim Hochzeitschmause wird's geschehn.

Andres.

Dann kostet's morgen Dir den Dienst; wir haben
Mit Geistern vom Credenztsch nichts zu schaffen,
Die sind für uns zu unbedeutend. Koch,
Ich bitt Dich, stell auf morgen mir beiseit
Eine Pastet' in Folio; Du sollst sehn,
Wie sachverständig ich sie übersehe.
Giebt's gute Kost?

Koch.

Perfecte Kost, Freund Andres.

Andres.

Bermünscht, daß ich um jene Stunde just
Nachforschen soll, nein, vielmehr decidiren,
Was Mann und Weib sein vom gesalznen Weißfisch¹⁰⁾,
Und ob sie nur im weißen Meer zu finden?
Die Zweifel hat Copernicus movirt,
Der weise Fragensteller.

Koch.

Kellermeister,

Habt Ihr's gehört? Wer ihn so vor sich sähe,
Der schwür', er sei nicht klüger als wir Andern.

Kellermeister.

Ja, Andres ist gelehrt.

Andres.

Ich kam so weit,
Bin so gepfropft mit schwerer Wissenschaft,
Daß mir's den Kopf noch sprengen wird. Da seht!
Ein neues Instrument, ein mathemat'sches
Klystier, den Vollmond zu purgiren, Freunde,
Wenn er von feuchtem Phlegma überfüllt;

Und hier noch eins, die Sterne auszulichten,
Wenn sie am Himmel allzu dicht gesät.

Koch.

O je! Und ich verbring' all meine Tage
Am Fleischtopf! kenne kein Geheimniß sonst
Als nur vom Krautsalat.

Andres.

Vergleichen wird
Nicht Jedem offenbart; steht hoch erhaben
Über dem Element des Feuers, Koch.
Ich könnte Dir von Archimedes' Spiegel
Erzählen, Deine Kohlen anzuschüren;
Und von dem Torf der ächten Philosophen,
Der niemals ausgeht. Dich, Freund Kellermeister,
Könn' ich entzücken mit zwei höchst curiosen
Erfindungen.

Kellermeister.

Nun, laß doch hören, Andres!

Andres.

Die eine, glatt von Spreu und schnöden Höckern
Dein Brot so flink zu säubern wie 'ne Mandel;
Die stammt sich von der Secte Epicurs.
Die andre, für die Teller höchst bewährt:
In einem Nu zwölf Duzend rein zu waschen,
Und ohne Lärm; das ist das Wunder, Gilbert!
Ich fand's in Plato's neuen Inventionen.

Kellermeister.

Welch grundgelehrtem jungem Herrn Du dienst!

Andres.

Dies sind nur Brocken seiner Kunst; er lebt
Mit Göttern und Göttinnen, Meister Gilbert,
Und solchem Volk auf so vertrautem Fuß,
Wie Du mit Deinem Küper thust, und Ralph
Mit seinem Scheuerweib und Küchenbuben.

Koch.

Was bleibt er denn so fremd, und spricht niemals,
Wie andre Christen, von liebeichen Dingen?
Kommt nie zur Küch' und holt sich was zum Frühstück?

Kellermeister.

Träg's in den Keller, und verzehrt es dort,
Und trinkt 'ne Flasche? Unser zweiter Junker,

Der jeg'ge Erbe, wird das alles thun,
Ja, und 'nen Tausch sich zeugen; das ist sterblich!

Andres.

Mein Herr studirt allein Unsterbliches.

Koch.

Weil Du jetzt schwagest von Unsterblichkeit,
Was macht denn Deine Frau? Mein alter Herr
That viel für Dich, als er sie ausstattet
Und Dir die Hufe gab. Wenn er sich nun
In sie verliebte (denn die Füllenzähne
Hat er noch nicht verloren), sag mir doch,
Was würde Deine Weisheit dazu sagen?
Und Deine Instrumente, Meister Andres?
Weiß solch studirter Mann dafür ein Mittel?
Bringst Du zum Schweigen seine Batterie?

Andres.

Ja, ohne Weitres. Gut, daß Du mich weckst;
Ich werd' ihn schon bewachen, muß' ich auch
Vier Wochen in den Mond sehn. Still! da klingelt
Mein junger Herr; ich will ihm Feuer machen,
Und ihm beschwören helfen.

Koch.

Gute Nacht,

Gott schenke Dir Geduld zu Deinen Büchern.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Charles tritt auf.

Charles.

Essen und Schlaf vergaß ich überm Lesen,
Und auf das Studium lenkt sich jede Kraft.
'S ist Speiß' und Schlaf! Was solln Gewänder mir,
Wenn ich in Kenntniß nur mich hüllen kann?
Stern' und Planeten brauchen keines Schnoiders,
Doch funkeln sie wie Hofherrn immer neu;

Die Monden finden gute Väter nicht,
 Doch flimmern die in Silberreifes Glanz,
 Und die in sammtnem Grün, wie Maskentänzer.
 Der Seidenwurm spinnt selbst sich Haus und Kleid,
 Und hat in seinem Werk nicht Freund noch Beistand.
 Was denn erstrebt' ich sonst, als Wissenschaft?
 Was lerne' ich von der Welt, als sie verachten?

Andres tritt auf.

Andres.

Habt Ihr gerufen?

Charles.

In des Stieres Aug'
 Erblick' ich eine Staarhaut¹¹⁾, lieber Andres,
 Die mit Erblindung droht dem Sternensbild.

Andres.

Zieht durch die Nas' ihm einen goldenen Ring,
 Das wird ihn heilen.

Charles.

Ariadne's Krone

Sitzt, dünkt mich, schief. Zwei große Sterne fehlen,
 Die sie festhielten.

Andres.

Schickt sie Galileo,
 Dem italien'schen Sternenschmied, sogleich.
 Er hämmert sie zurecht, mit kleiner Müh.

Charles.

Du bist ein hübscher Astronom!

Andres.

Das hoff' ich!
 Stäubt' ich für nichts so oft die Bücher ab?

Charles.

Du nimmst ein Weib Dir, hör' ich?

Andres.

Ein Herr Vater

War selbst bemüht, sie für mich auszufuchen;
 Und einen schönen Pacht Hof gab er uns,
 Ne Stunde weit von hier.

Charles.

Hättest Du Dich lieber

Der Weisheit anvermählt! Die Frau, Andreas,
Sind die Errata aller Editionen!
Fein anzusehn, in Pergament gebunden,
Glatt, weiß und schier: allein der Inhalt gräulich;
Von Unheil nur und Mißmuth handeln sie.
Dein Kopf, mein Andres, hält nicht so viel Wiß,
Als jener Kieg.

Andres.

Das glaub' ich wohl.

Charles.

Denn thät' er's,
Nie hättest Du Dir ein Weib erwärmt im Busen.
Sie sind ein cataplasma aller Sünden!
Ich sah noch keine je als meine Mutter,
Und mußst' ich's, so betrachte' ich sie nur
Als Schattenbilder niedrer Creaturen.

Andres.

Soll ich Euch Eine bringen? Euch vertraut' ich
Mein eignes Weib; ich will nicht, daß Eur Bruder
Euch übertreffen soll in diesem Punkt.
Kein hübscher Spielzeug in der Welt, als solche
Natürliche Philosophie!

Charles.

Nein, sie sind
Ein Blendwerk, unsre Augen zu berücken.
Sag, Andres, spricht mein Bruder etwas Griechisch?

Andres.

Nein, aber Hochdeutsch; wunderniedlich klinge's.

Charles.

Reich mir die Bücher, die ich gestern las,
Und mach' ein kleines Feuer; bringe mir
Ein Milchbrot; puße dann die Instrumente,
Die ich Dir wies, und hol den großen Globus;
Dann nimm den Fuchsschwanz, säubere mir die Bücher
Von Staub, und zum Beschluß nimm Lilly vor
Und mach Dein pensum.

Andres.

Schickt Ihr mich nach Haus?
Mein Weib heißt Lilly; welches pensum meint Ihr?

Charles.

Ich rede vom Grammatiker¹²). O Dummkopf!
Wißt mit der Frau noch immer conjugiren?
Setzt keinen Lärm! Nichts, das mich stören könnte!
Denn ein Geheimniß forsch' ich.

Andres.

Und ich auch;
Und find' ich's, weiß ich Einen, der mir's büßt.

(Sie gehen ab.)

D r i t t e r A c t .

Erste Scene.

Es treten auf Louis, Angelina, Sylvia und ein Notar.

Louis.

Heut ist der Tag gekommen, liebe Tochter,
Der schöne Tag, der Dir ein Glück verheißt
Reich und erwünscht; ich habe Dir's bereitet
Durch große Müh' und Sorgfalt; und die Deine
Muß nicht geringer sein, Dir's zu erhalten.
Eustache ist ein vollkommner Edelmann,
Sein ganz Benehmen adlig und polirt,
Sein Auftret trefflich, das gestehst Du ein;
Ich seh Dir's an, der junge Mann gefällt Dir.
So hübsche Jugend paßt sich gut zusammen,
Bringt hübsche Kinder und ein hübsch Vermögen.
Der Haupttheil von des Vaters Länderein
Ist Dir verschrieben: das giebt guten Einklang!
Bist Du erst Frau, ist er so sanft von Art,
Und wird sich Deinem Dienst so willig fügen,
Daß Du ihn nach Gefallen drehst und lenkst.
Sind die Contracte aufgesetzt?

Notar.

Das sind sie;

Und seht, hier hab' ich's so verclausedirt,
Daß, wenn's der ältre Bruder unterschrieben,
Ihn keine Macht auf Erden je befreit.

Louis.

Solch ein Notar ist ein durchtriebener Schurke,
Und kann mehr Schaden stiften als 'ne ganze
Armee. Ist Alles fest?

Notar.

Wie's Einmaleins.

Ich dreht Ihr Ströme um, als diese Schriften.
Doch weshalb schreibt Ihr nicht sein ganz Vermögen
In den Contract?

Louis.

Das war nicht stipulirt.

Notar.

Hätt' er's gefunden, war's ein Abschriftsfehler;
Wo nicht, sein ganzes Gut.

Louis.

Qualgeister seid Ihr,
Fragt nicht, wen Ihr ins Unglück führt, wenn Ihr
Nur Schaden könnt. 'S ist gut, es ist schon gut.
Nun, Mädchen, sag', ob Du zufrieden bist?
Man muß doch wissen, wie Du's meinst.

Angelina.

Ein Mann

Ist stets erwünscht, und als gehorsam Weib
Will ich ihm folgen; nach der Oberherrschaft
Verlang' ich nicht: die ist des Eheherrn,
Und wenn die Frau ihr nachstrebt, tödtet sie
Die Ehre ihres Manns. Ich sah den Junker
Und hab' ihn wohl geprüft; doch find' ich nicht
Die Trefflichkeit und Gaben, die Ihr preist.
Ein art'ger Weltmann, der zur Noth gefällt;
Und einige geringe Funken Witzes
Hab' ich an ihm gesehn; doch nichts bewundert
Wie wohl an Andern. Er ist jung und kann
Noch besser werden, doch er muß sich mühen.
Ich werd' ihm beistehn, und ihm dankbar sein,
Wenn er mir gleichfalls hilft. Es war Eur Wunsch,
Daß er der meine sei; und von jeher
Ist meine Pflicht gewesen, Euch zu folgen.

Louis.

Dann komm; und Dein bescheidenes Urtheil lob' ich

Mein Pferd! Und spannt die Kutsche an. Auf morgen
Wirst Du schon frauenhafter aussehn, Kind.

Angelina.

Geh' ich nur ehrbar aus, so mag's drum sein.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Es treten auf Brissac, Andres, der Koch, der Kellermeister
und Lilly.

Brissac.

Kümmre Dich nicht um Deinen Herrn; er soll
Erhalten, was ihm zukommt.

Andres.

Keine Erbschaft?

Brissac.

Du sprichst mir wie ein Narr, ein wind'ger Seck!
Ein Jahrgeld geb' ich ihm, für neue Bücher
Und Kost und Kleider; was bedarf er mehr?
Mit Land ihn plagen? Dazu taugt er nicht.
Ich lieb' ihn wirklich, ehre sein Talent.

Andres.

Funker Eustache erbt Alles?

Brissac.

Alles, Alles.

Er weiß, wozu man's brauchen kann; er ist
Erzogen für die Welt, der für den Himmel.
Nun, Kinder, bitt' Euch, seid mir aufmerksam
Und dienstlich; laß die Brühen schmackhaft sein
Und scharf gewürzt, daß sie Dich loben, Koch,
Und sieh mir hübsch auf Braten und Gebäcknes,
Seltne Ragouts und artig Zuckerwerk.
Ist die Musik schon da?

Kellermeister.

Beim Frühstück, Sir!

Brissac.

Wir haben auch 'ne Maske. Fegt mir hier
Den Saal, und Kellermeister, laß die Thür

Für alle hübschen Leute offen stehn,
 Doch hab' ein Aug' auf's Silberzeug, es giebt
 Roborde drunter. Ei, willkommen, Lilly;
 Du hast das Leinzeug, such' es aus, mein Kind,
 Und leg's in Ordnung für das Tafelzimmer;
 Besorg mir auch das Brautbett; gieb wohl Acht,
 Daß nicht die jungen Leute Dir die Gurte
 Zerschneiden; solche Schwänke kommen vor.
 (Leise) Hör, Lilly! morgen Nacht um Zwölf, mein Kind,
 Ess' ich bei Dir zu Abend; Deinen Mann
 Halt' ich schon fest; und auch das Essen schick' ich;
 Ich kann vorher nicht gut den Saal verlassen.

Andres (beiseit).

So, wirklich, Sir? Da bitt' ich mich zu Gast.
 Nehmt Euch in Acht, ich könnt' Euch taumeln machen.

Brissac.

Nun, Lilly? keine Antwort?

Lilly.

Gnäd'ger Herr,

Ein Wort noch übers Leinzeug. (Leise) Ich erwart' Euch
 Und bin die Eure stets.

Andres (beiseit).

So zählt auf mich

Als dritten Mann. Bist Du so bei der Hand?
 Sehn Ohren thäten Noth, um Dich zu hüten!

Brissac.

Geh, sieh nach Deinem Herrn, ich weiß, er braucht Dich;
 Halt' ihn in seinem Büchersaal, daß nicht
 Der Lärm ihn stört. Ich fehle nicht, mein Engel!
 Nun, Kinder, kommt; und Jeder geh' ans Werk. (xv.)

Andres.

Was? so erpicht aufs Küssen? Doppelt mir
 Die Äder nur, dann küßt so viel Euch lüftet.
 Dies Fraungezücht! wie eifrig sie sich drängen
 Zu eines Graubarts Lippen; nicht um Lust,
 Nein, aus Gewinnsucht; ja, und scheut' ich nicht
 Den dummen Namen Hahnrei, drückt' ich gern
 Ein Auge zu; ich weiß, sie angelt sich
 Am Ende noch 'nen Lorb. Hätt' er ein Weib nur!

Doch wie's auch sei, ich tränk's ihm ein. Jetzt fort
Zu meinem Herrn, der wird noch toll vom Lesen. (Ab.)

Dritte Scene.

Charles tritt auf.

Charles.

Welch ein Rumor! Mir ist der Kopf ganz wußt¹³⁾.
In jedem Winkel regt und schüttelt sich's,
Als wär der Erde Schooß von wundersamer
Kolik durchwühlt. Was für ein Stern regiert
Dies Haus? Wer da?

Andres kommt.

Andres.

Ich, Eur getreuer Andres.

Charles.

Komm näher, leg Dein Ohr zur Erde: hörst
Du keinen Lärm?

Andres.

Die Köche hacken Kräuter
Und Fleischgemengsel für Pasteten, Herr;
Markknochen brechen sie.

Charles.

Verstehn sie auch,
Sie wieder einzurichten?

Andres.

Ja, in Suppen
Und Puddings, daß sie stärker als zuvor
Dem Menschen dienen.

Charles.

Welch Gewinsel dort?
Gewiß ein Mord!

Andres.

Von Ferkeln, Sir, und Gänsen
Und Putern für den Spieß. Die Köche zanken,
Das macht den Lärm vollständig.

Charles.

Thun sie das

Bei jedem Gastmahl? Nie beachtet' ich's,
Noch sah ich einen Koch.

Andres.

Mitunter sind

Sie nüchtern; und dann klopfen sie so artig
Wie auf 'ner Trommel.

Charles.

Was wird dort geschleppt?

Andres.

Proviand, Herr, für die Küche: stinkendes
Geflügel, das die Bauern abgeliefert;
Doch so im Großen schmeckt man's nicht heraus.
Da bringt man fettes Wildpret.

Charles.

Was ist das?

Andres.

Ei, Hirsche, Sir, wie sie ein reicher Herr.
Für sein Privatvergnügen hegt und mästet,
Derweil die armen Bauern Hungers sterben.

Charles.

Von Hirschen las ich, doch nie sah ich einen.

Andres.

Dort bringt ein Fischverkäufer Caviar,
Anchovis und Botargos für den Durst¹⁴⁾.

Charles.

Gewiß ein neues ganz modernes Essen;
Davon versteh' ich nichts.

Andres.

Das thut auch Niemand

Von Caca merda, Sir, und Teufelsdreck,
Bis sie mit Öl und Zwiebeln durchgetrieben
Als köstlicher Salat die Tafel zieren.

Charles.

Doch sag, wozu das alles, lieber Andres?
Wird heut' ein Prinz zur Mahlzeit hier erwartet?
Für solchen Überfluß gehört ein Prinz!
Ich las von Schmäusen für die Götter, Freund,
Fürs halbe Geld. Braucht's mehr als sechs Gerichte?
Ich esse stets nur eins, und das nur klein.

Ben Jonson. II.

16

Andres.

Eur Bruder giebt heut Hochzeit! ja, giebt Hochzeit,
Eustache, Eur jüngster Bruder.

Charles.

Wie, war das?

Andres.

Und alle Freunde rings sind invitirt;
Kein Hund im ganzen Shire, der heut nicht kommt.

Charles.

Hochzeit? mit wem?

Andres.

Mit einem schmuken Fräulein;
Jung, schön und sittsam.

Charles.

Giebt's sittsame Mädchen?

Wie sehn sie aus?

Andres.

Sie würden Euch entzücken,
Wenn Ihr sie säht — Er' legt sein Buch bei Seit,
Das hab' ich nie erlebt!

Charles.

Was denkt mein Vater

Für sie zu thun?

Andres.

Zu geben, was er hat;
Eur Bruder erbt das Ganze.

Charles.

Bleibt mir nichts?

Andres.

Nein, Ihr studirt, Euch läßt er Unterhalt.

Charles.

Ich bin sein ältester Bruder!

Andres.

Ja, das wart Ihr;
Allein er wuchs Euch übern Kopf.

Charles.

Nun gut!
Er erbt doch nicht, was ich gelernt,

Andres.

Nein!

Er würd' auch schwerlich Pächter finden, Sir,
Die ihm drauf böten.

Charles.

Horch!

Andres.

Da kommt die Kutsche

Mit sammt der schönen Braut; nun seht sie an.

Louis, Angelina, Damen, der Notar und Andere treten auf.

Charles.

Gewiß, die sollte sitzsam sein! Wahrhaftig

An dieser jungen Dame werd' ich irre.

Dies Antlitz dünkt mich ein Geschichtsbuch, Andres;

Als läß ich die Geschichten aller Himmel!

Andres.

Das wär' ein großes Antlitz!

Charles.

Eines Seraphs,

Verschleiert und bedeckt von frommen Nöthen:

Beglückter Bruder! Charles, gedulde Dich!

Nimm Du mein Buch, und komm mit mir hinaus.

(Sie gehen ab.)

Es treten auf Brissac, Eustache, Egremont, Cossy und Miramont.

Brissac.

Willkommen, holde Braut! willkommen Ihr,

Mein edler Bruder; und willkommen, Herr,

Mit Euren Schriften! Damen, höchst willkommen!

Sieh da, mein zorn'ger Bruder, sei auch Du

Willkommen, sonst verdürbe mir's das Fest.

Miramont.

Nicht frag' ich nach dem Willkomm, brauch' ihn nicht.

Ich bring' Euch keinen Wunsch, Eur Bett zu segnen,

Noch Spiel, noch Masken für das Hochzeitfest;

Ich bringe Zorn, die Thorheit anzusehn,

Und scharfen Groll, Euch bitter drum zu tadeln.

Brissac.

Du bleibst zum Essen doch?

Miramont.

Es ist mir versalzen;

Dein Tisch hat nichts zu bieten, das mir schmeckt.

Brissac.

Das Mahl ist gut bereitet, glaube mir!

Miramont.

Ja, doch die Brüh mißlungen; nicht gewürzt
Mit scharfem Geiße und Urtheil.

Eustache.

Euer Zorn

Scheint gegen mich gerichtet, theurer Oheim.

Miramont.

Geh, Knabe! meines Zorns bist Du nicht werth.
Du Nachwerk, das dem Vater gleicht, geküßt
Aus Gedenkus und Complimenten! Schau
In Deinen Kopf, und sieh den hohlen Ball
Von Wind und Dunst! Ihr thut mir leid, mein Fräulein;
Ihr seid ein wackres, lebenswerthes Kind,
Und hättet einen wackern Mann verdient
Von Sinn und Herz; der hier ist ein Alfanz,
Der nichts mit Euch erzeugen wird, als Mochen;
Und bringt Ihr je ein menschlich Kind zur Welt,
So wird's ein Schneider oder Länger werden.

Eustache.

Ohm, das sind harte Worte.

Miramont.

Ja, so mein' ich's.

Ihr seid viel härter Eurem ältesten Bruder.

Eustache.

Ihr zwingt mich, wider Willen —

Miramont.

Spart die Müß!

Ich laß Euch gehn, besuche meinen Nessen.

Louis.

Ich bitt' Euch, tragt ein Zweiglein Rosmarin ¹⁵⁾.

Miramont.

Ich steck' es an, doch um des Fräuleins willen,
Für Keinen sonst. Vielleicht komm' ich zum Essen.

Brissac.

Ich bitt' Euch, thut's.

(Miramont geht ab.)

Angelina.

Ein wunderlicher Alter!

Brissac.

Ja freilich, liebe Tochter. Also trieb er's
Sein ganzes Leben durch, so viel ich weiß;
Charles wird sein Erbe, das ist ganz gewiß.
Warum denn gönnt er meinem Jüngsten nichts?

Angelina.

Mir wär' ein leerer Kopf nicht recht; auch nicht
Ein so von Weisheit überfülltes Haupt
Wie dieser Charles, der, wie man sagt, sein Buch
Zu seiner Liebsten macht. Und doch liegt Etwas
In dieses alten Mannes Born versteckt,
Das ihn für mehr erklärt als einen Thoren.

Brissac. *

Solln wir jetzt gehn und siegeln, lieber Bruder?
Alles ist fertig, und der Priester kam.
Wenn Charles die Documente unterzeichnet,
Wie ich's von ihm erwarte, dann zur Trauung,
Und drauf zu Tisch.

Louis.

Zuerst die Ehepacten!

Brissac.

Das thun wir unter uns und ohne Zeugen.

(Sie gehen ab.)

Charles, Miramont und Andres kommen.

Miramont.

Ich sag Dir's, ruiniert!

Charles.

Hum!

Miramont.

Gibt Dir's gleich?

Andres.

Ihr fühltet doch den Follanten, Junker,
Als er Euch auf den Kopf fiel; nun das Haus
Zu fallen droht, nun wollt Ihr ruhig sein?

Charles.

Verlangt er meine Bücher auch?

Miramont.

O nein!

Er hat ein Buch, ein schönes, drin zu lesen,
Und Wunderding' enthält's. Ich wünschte Dir's

In Deinem Büchersaal, und wär's auch nur
Zur Augenweide.

Charles.

Ja, ich sah sie wohl,
Und sie bedünkte mich ein reizend Studium,
Bierlicher Druck und köstlich eingebunden.

Andres.

Er warf sein Buch bei Seit.

Miramont.

Das hör' ich gern.
Hätt' er doch auch die scheue Blödigkeit
Bei Seit geworfen, und sie angerebet!

Charles.

Und wird er alles haben?

Miramont.

Deines Vaters

Ganzen Besitz.

Charles.

Und jenes schöne Mädchen?

Miramont.

Das Mädchen auch.

Charles.

Das ist genug! Kann ich
Sie wohl mitunter sehn, sie Schwester nennen?
In allen Ehren!

Miramont.

Rasend möcht' ich werden,
Vor Bosheit weinen! Diese alten Narren
Sind eigensinn'ge, höchst-verstokte Esel.
Leb wohl! Geh, lies, denk nicht an Deinen Bruder;
Du bist mein Erb', ich schaffe Dir ein Weib.
Die Hochzeit hass' ich, dennoch will ich hin. (Ab.)

Brissac tritt auf.

Brissac.

Wo ist mein Sohn?

Andres.

Dort sitzt er, Herr, und stellt
Ein Horoskop, was für rothback'ge Buben
Sein Bruder haben wird.

Brissac.

Da thut er wohl.

Was machst Du, Charles? Studirtest in Einem fort?

Andres.

Jetzt forschet er, wer sein Vater werden soll.

Brissac.

Still, naseweiser Kerl! Komm, Charles, sei munter!

Charles.

Dank, Herr, ich bin vertieft in meinem Buch.

Brissac.

Mein guter Charles, Du mußt gefällig sein,
Und Deinen Namen schreiben, liebes Kind,
Unter den Streifen Pergament. Nur bloß
Den Namen. Du verstehst so gut zu schreiben!

Charles.

Und doch wär's Unverstand vielleicht, zu schreiben.
Was ist's?

Brissac.

Der Heimfall meiner Güter, Charles,
An Deinen jüngsten Bruder.

Charles.

Weiter nichts?

Brissac.

Nein, weiter nichts. Für Dich ist schon gesorgt;
Du sollst beständig neue Bücher haben,
Und neue Studien; und Dein Geld beziehen
Ohne Dich drum zu kümmern, lieber Sohn;
Auch einen Diener stets.

Charles.

Ihr seid sehr lieblich.

Brissac.

Ich mein' es gut mit Dir.

Andres.

Wie mit nem Stein!

Charles.

Wenn Ihr's erlaubt, komm' ich herunter, Vater;
Ich sehe nie ein Weib, als in Gedanken;
Da kann ich's heut von allen Leuten thun
Und meinem Bruder gratuliren.

Brissac.

Gut,

Das mag geschehn.

Charles.

Ich kann nicht lange bleiben,
Denn eine Untersuchung hab' ich vor,
Die Zeit bedarf.

Brissac.

Du sollst auch nichts versäumen,
Und eine gute Mahlzeit schick' ich Dir.

Andres.

Der wäre denn geliefert! In den Keller
Geh' ich aus Bosheit, trink mich toll und voll.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Es treten auf Louis, Angelina, Eustache, ein Priester, Damen, Cossy, Notar und Miramont.

Notar.

Jetzt fehlt nur seines Sohnes Unterschrift,
So sind wir fertig. Seid Ihr in Bereitschaft?

Priester.

O ja, ich will sie flugs zusammenthun,
Im Augenblick; mich hungert unerhört,

Eustache.

Recht, macht es kurz, wir sind im Glauben fest.
Wird Euch die Zeit nicht lang, mein Fräulein?

Angelina.

Nein,

Ich tadl' es nicht; viel besser gut und bündig,
Als übereilt. Ihr seid so ernst, mein Dheim?

Miramont.

Du lieblich blühnde Rose! Wollt', ich wär
Dein Dheim, daß Du Freude dran erlebest!
Dann legt' ich Deinem Gatten Tausend zu,
Tausend im Jahr. Dir ist ein Mann verloren
(Nur weil er in sein Studium so vertieft)

Keine Geliebte kennt, als sein Gemüth),
Der Bündel solcher Schierlingsstengel woge.

Angelina.

Sagt, kann er reden?

Miramont.

Wohl! Nur nicht zu Frau;
Zum Himmel spricht er, zu des Himmels Wundern,
Zu der Natur und ihren dunklen Kräften.

Angelina.

Und redet gut?

Miramont.

O unvergleichlich schön!
Allein er ist zu scheu, nach Frau zu sehn;
Nicht Eine sah ihn je, noch stört' er Eine.

Angelina.

Er ist ein Mann, —

Miramont.

Von starkem blühendem Geist.

Angelina.

Dann sollte sein Gespräch —

Miramont.

Das denk' ich auch,
Doch ist's sein herbes Schicksal; drum leb wohl!

Angelina.

Ein edler Geist!

Eustache.

Seht! mein verrückter Onkel
Macht meiner Braut den Hof.

Louis.

Das laß ihn nur;
Nichts mildert und versöhnt ein trübig Herz
So schnell, als solche Schönheit. Sieh nur Acht,
Er wird noch zu uns kommen!

Brissac und Charles kommen.

Eustache.

Ha! mein Vater,
Und mit ihm kommt mein Bruder. Welch ein Wunder,
Ein Geist, dem Grab' entstiegen!

Brissac.

Komm nur mit,
Komm näher, Charles. Du wolltest meine Tochter

Dir ansehen, und die Gäß', und Deinem Bruder
Glück wünschen, und dies unterschreiben, Kind;
So ist es brüderlich.

Louis.

Da habt Ihr Recht,
Und meine Gussst erwirbt ihm das auf immer.
So, schreib nur frisch.

Notar.

Hier ist die Acte, Sir.

Charles.

O gebt Geduld ein Weilschen! In Betrachtung
Bin ich versunken; störe Keiner mich!

Brissac.

Komm, laß Dein Sinnen, Charles!

Charles.

Mein Leben ehr!

Ich sinne jetzt, ein Mann zu sein; ich fand's;
Bis heut war mir's ein Räthsel, was ein Mann sei.

Miramont.

Nun hab' ich ihn erst lieb! Der Funke glimmt,
Sein trüber Nebel fällt.

Eustache.

Willst Du nicht schreiben?

Charles.

Nein; 's ist nicht Zeit für so armsel'ge Dinge!
Die Höhe mess' ich jenes lichten Sterns.

Brissac.

Die Zeit verstreicht!

Charles.

Ich unterschreibe nicht!

Der Ältste bin ich, wahre mir mein Recht;
Und Gott verhüt' an mir ein solch Exempel!
Spracht Ihr mir nur von Land, so gab ich's hin,
Und war mit Stolz bewußt mir, daß ich's gab.
'S ist Staub und Arbeit. Neb' ich recht, mein Dheim?

Miramont.

Vortrefflich, Junge! Gott gesegne Dir's!

Charles.

Dann Muth! Doch Ihr erschloßt mir solchen Schatz,
Solch Kleinod (mein Gemüth ist nun befreit,
Der Himmel führe mich!).

Miramont.

Kann der jetzt reden?

Ist das ein Sohn zum Opfern?

Charles.

Solch ein Wunder

Von unnachahmlicher Vollkommenheit,
Daß ich nach langem Sinnen endlich fand,
Ich woll' auf meine Seele thun Verzicht,
Ein Baum, ein Fisch, ein Vogel sein, ein Wurm,
Und nur die Mass' im Universum füllen,
Lieber, als auf 'nen Fußbreit Land verzichten,
Der sie erkauf.

Louis.

Er spricht zur schlimmen Stunde!

Angelina.

Doch, wie mich dünkt, mit Nachdruck und Verstand
Der nichts als ein Pedant?

Eustache.

Du schadst Dir selbst

Und Deinem Studium, Charles!

Charles.

Studire Du,

Denn Zeit ist's, junger Mensch, dem Mannheit fehlt
Und Sitt'; ich lernte Beides, trug ich's gleich
Niemals zur Schau. Geh all die Hände durch,
Die ich gelesen; such sie zu verdaun,
Damit sie in Dir wachsen; überdauere
Die lange Nacht noch oft mit trüber Lampe,
Und opfre eh den Tag als Dein Problem;
Schöpf aus des Dichters Quell die Süßigkeit,
Und lerne lieben; Schönheit kennst Du kaum!
Erforsche die Geschichten tapfrer Helden,
Und edler Männer Staats- und häuslich Leben;
Noch sahst Du fremder Lande Antlitz nur,
Und brachtest nichts zurück als leere Worte.
Was soll ein Kleinod Dir von solchem Werth,
Der keinen Werth besitzt, es Dir zu wahren?

Schönheit, von der Luft

Nur mit Duft

Süß umschmeichelt und verküßt,

Der Hyacinth' und Rose bot

Abern blau und Wangen roth,
Und Keine je wie Dich geehrt!

Deren Näh' entzündt
Uns beglückt,
Uns durchströmt mit neuem Leben;
Deren Liebe Seligkeit,
Mehr als Himmelswonnen beut,
Laß Dir mich neigend mich erheben.

Süße, ruf zurück
In dies Glück
Mich, der die Welt noch nie gekannt!
Ernte solches Ruhmes Saat;
Dein sei das Wunder, Dein die That,
Ich bin als Sklav' an Dich gebannt.

Miramont.

Sprich solchen Vers noch 'mal, und nimm Dir Alles!
Was sagt Ihr zum Gelehrten?

Angelina.

Ich erstaune!

Ist der Euer Bruder?

Eustache.

Läß' er doch begraben!

Ich fürchte, er wird 'nen Esel aus mir machen,
Ein Stuchblatt!

Angelina.

Scheltet nur; es ist sehr möglich.

Brissac.

Setz laß die Biererei, und sag Valet!

Charles.

Valet, und wem?

Brissac.

Der Erbschaft.

Charles.

Herr, Ihr täuscht Euch.

Nun ich erfuhr, was eine Schönheit wirdt,
Und was sie, wenn geworden, uns erhält,
Will ich nicht weiter gehn. Freiwill'ge Armuth
Hat nimmer noch ein reizend Weib gewonnen,
Noch Mangel sie vertheidigt, wie sich's ziemt.

Zwar nenn' ich Geld und Land kein Glück an sich,
 Doch gelten sie als wünschenswerthe That,
 Und also nütz' ich sie. Wer einen Segen
 Aufgiebt, weil er ihn nicht zu brauchen weiß,
 Der giebt sich selber auf. Vielleicht seid Ihr's,
 Die ich gefährdet, Fräulein, weil Ihr Lieben
 Mit Eurer Hoffnung Schritt hielt, Hand in Hand;
 Vielleicht auch ist's mein Bruder, der so heiß
 Den Tag ersehnt, und meine Blindheit pries.
 Gönnt noch ein Wort, ich löf' Euch alle Zweifel.
 Weshalb mir Diese zeigen? sagt mir das!

Miramont.

Er wird Dich in ein Jahrgeld schwagen, Gleisner ¹⁶⁾! —

Charles.

Du sel'ger Stern? Weshalb gingst Du mir auf?
 Nie brach der roßge Morgen süßer an.
 Ich bin ein Mann, mein Busen hegt Verlangen
 Und Leidenschaft, obgleich sie lange schlief,
 Und todt schien, bis der Schönheit Lenz sie weckte.
 Bis ich die Augen sah, war ich erstarrt;
 Ein Chaos von Verwirrung wohnt' in mir,
 Da sprang aus diesem Bild der Liebesgott,
 Und schied, in Form gestaltet meine Kräfte.
 Jetzt kenn' ich meine Rechte; denn ich liebe.

Brissac.

Hört, schafft das Mädchen weg.

Charles.

Es ist zu spät,

Ihr Bild wohnt hier. Nein, sieh nicht scheel, Eustache!
 Für jüngere Brüder giebt's geringere Seelen.
 Dies Antlitz ist aus Sünde nicht geformt,
 Aus frommer Heiligkeit; kein wüster Sinn,
 Kein wild Gemüth weiß sie zu würdigen.
 Führt sie, wohin Ihr wollt, ich folge nach,
 Denn gleich dem Lichte trennt uns keine Nacht.
 Ihr könnt so leicht des Meeres Wogen scheiden,
 Und ihrer Kameradschaft Schranken baun,
 Als mein Gedächtniß tilgen; sperrt so leicht
 Alt Vater Kronos in des Berges Klust,
 Hemmt ihn in seiner Bahn, die schnellen Stunden
 Abwaschend von den flaum'gen Fittigen,
 Oder steht ihm die Ewigkeit, und brin

In Stocken seine Sanduhr, als ihr mir
Das süße Urbild nehmt, das in mir wohnt. —
Platz einem ältern Bruder! Platz, mein Freund!

Miramont.

Er lernt auch das Duell, giebt Acht, er schlägt dich;
Der alte Richter fühlt ein Fieber schon!
Ich hoffe, jetzt enterbt er noch den Stutzer;
Trotz seiner Jahre blieb er stets ein Kind.

Charles.

Hältst du mich nicht für toll?

Angelina.

Nein sicherlich,
Ich hörte nichts von Dir als Treffliches.

Charles.

Ihr seht mein Kleid Euch an, und spottet drüber:
Mein ärmlich Kleid!

Angelina.

'S ist reich gesüttert, Sir;
Ich wollt', Eur Bruder —

Charles.

Seins ist bunt und golden.

Angelina.

Doch untersucht man's, innen riecht's nach Kupfer.

Charles.

Könnt Ihr mich lieben, Schönste? Schein' ich gleich
Abhängig und gering, ich bin ein Erbe.
In Ehren lieben? Nimmer lieb' ich anders.
Seht Ihr auf Rang? Ich will nach Größe streben.
Auf Land und Gut? Mein Vater stirbt dereinst.

Miramont.

Das trifft den Fleck! Das wird er nicht vermindern!

Charles.

Greise sind nicht unsterblich, sollt' ich meinem.
Beistcht Euch Jugend oder Wohlgestalt?
Ich weiß, mein Bruder ist ein hübscher Mann,
Doch, dünkt mich, steh' ich nicht zurück. Könnt Ihr
Liebe für Liebe geben? damit lohnen?
Kein alter Mann kann seine Haufen Goldes
Mit solcher Zärtlichkeit im Herzen tragen,
Als ich Euch lieben will; der Jüngling sein
Vergnügen nicht; der Kaufmann, wenn er schiffet

Auf dem erzürnten Meer, und sieht anschwellend
Die Wellen Berg' auf ihn herniederstürzen,
Als ob sich jeglich Element empört,
Zu allgemeinem Untergang verschworen,
Inbrünst'ger seine Rettung nicht untarwen.
Wir wollen: tren vereint, wie zwei verliebte
Weinreben, unser Herz und unsre Liebe
Fest in einander schlingen; blühen zugleich
Und tragen Frucht; wir lächeln einer Freude
Und weinen einem Schmerz; ein Alter soll
Uns finden, eine Todesstunde Beiden.
Die Augen schließen, Beid' ein Grab beglücken.

Angelina.

Und eine Hand den Bund der Herzen weihn!
Ich bin die Dein' auf ewig!

Louis.

Halt, halt, halt!

Angelina.

Nein ernstlich, 's ist geschehn.

Brissac.

Und der Contract?

Angelina.

War nur bedingungsweise; ich versprach,
Wenn ihm das Gut verschrieben sei, mein Herz.
Doch dieser ist der Erb', und wird's behaupten.
Ich bitt' Euch, zürnet meiner Rede nicht,
Und wollt Ihr, ist's Euer eigener Schaden, Herr.
Ihr habt das Ausse eines feinen Mannes,
Doch Euer Innres dünkt mich schal und dürr.
Nicht ums Gesicht allein verlieb' ich mich,
Und find' auch nicht das Eure just vollkommen:
Ein Jagdgesicht, für alle Winde gut,
Auch Worte thun's nicht, wenn nicht hübsch gesagt,
Noch Euer galantes Fluchen, Eure Verschen,
Euer Gespräch von Kleidern, Kütschen, Pferden,
Eure Besuch' in täglich neuer Tracht,
Noch Eure schwarzen Pflaster auf den Wangen
In stetem Wechsel: bald wie halbe Monde,
Ein andermal wie Sterne, dann wie Nauten; —
Ihr bleibt mit alle dem ein jüngerer Bruder!

Miramont.

Dank, Mädchen, Dank, Du hast ein wackres Urtheil.

Angelina.

Weder vermochten Eure langen Reisen
 Mein Herz zu fesseln, noch Eur kurzes Wissen;
 Ich rath' Euch ehelich, geht noch und studirt,
 Und sammelt Geist, um als ein Mann zu gelten;
 Eur Bruder, denk' ich, zeigt's Euch auf mein Bitten;
 Sonst lernt allein, wie man ein Weib gewinnt.
 Ihr kamt zu kurz; drum laßt den Mund nur hängen,
 So macht's ein Spieler, der sein Geld verlor.
 Auch rath' ich, tragt den Arm in einer Binde,
 Weil man Euch tüchtig auf die Finger schlug.

Louis.

Und ist's Dein voller Ernst?

Angelina.

Ja, glaubt mir's, Vater;
 Ich wähle selbst; Eur Aug' ist alt und trübe,
 Und Erdschatten finstern Euer Licht.
 Ihr nuztet Eure freie Jugendzeit,
 So gönnt mir auch, die meine nun zu brauchen.

Brissac.

Ich frag's zum letztenmal: Willst unterschreiben?

Charles.

Ich sag's zum letztenmal: Um keinen Preis.

Brissac.

Fort aus dem Hause denn!

Charles.

Von Herzen gern.

Miramont.

Er soll auch fort, Du Türke, Du Chinesse!
 Du Jünger von Confusus Secte¹⁷⁾! Tropf!
 Nun schweig, bis Deine Kiefern kalt sind, Narr!

Angelina.

Muß ich auch fort?

Louis.

Ich kenne Dich nicht mehr!

Angelina.

So thut es dieser; welch Geschick ihn treffe,
 Gut oder schlimm, ich werd' es mit ihm theilen. —

Egremont kommt.

Egremont.

Wann fängt die Maske an?

Eustache.

Sie ist schon aus.

Alles vorbei! Ich bin verloren, Freund!
Denk, Charles ist wieder klug, wirft Alles um,
Will nicht entsagen, und gewann das Mädchen.

Egremont.

Konnt' er denn nicht die Maske erst erwarten?
Wir sind jetzt fertig. Welch verdammter Streich!

Miramont.

Stiftet Euch nur! Und Euer Schönbartspiel
Agirt auf einer Flur, wo Euch die Bürger
Sechs Dreier zahlen, und ein kaltes Essen.
Mein Haus versteig' ich, Mädchen, eh Du darfst.
Larirt den Hochzeitschmaus, Sir, und verkauft ihn
Recht wohlfeil; irgend ein verlorn' Sohn
Melbet sich wohl, der Euch in Waaren zahlt.
Glück auf, Herr Nefse! Wenn Ihr noch studirt,
So nehmt die große Apfeltorte mit;
Die hält Euch vor.

Charles.

Ich bitt' um Euren Segen,
Mein Vater!

Brissac.

Geh! Laß Dich nicht wiedersehn!
Du bringst mir Unglück!

Charles.

Das soll nicht geschehn.

Louis.

Und komm nur nicht zu mir, um neue Kleider!

Angelina.

Eh trag' ich groben Fries.

Brissac.

Jetzt steht mir bei,
Wir müssen was ersinnen!

Louis.

Es ist zu spät.

Brissac.

So kommt zu Tisch! Sie sollen's dennoch büßen!

V i e r t e r A c t .

Erste Scene.

Es treten auf Brissac, Eustache, Egremont und Cossy.

Brissac,

Schweigt! Männer nicht, Theaterhelden seid Ihr;
Form, Schatten, Zeichen nur von Männern; Schaum,
Den jeder Hauch zerstreut und bläst in Luft!
Habt keine Seele, weder Mark noch Blut,
Die Euch erwärmt, wenn's gilt! Erfrorene Blöcke,
Die Hebedäume brauchen, sie zu drehn!
Ihr wollt Hofleute sein? gereißte Stücker,
Galante Herrchen, Spiegel Eurer Zunft?
Ihr habt nicht mehr Verstand als drei Schlafmützen!

Eustache.

Was sollt' ich thun?

Brissac.

Lauf Deinem Bruder nach,

Geh' in die weite Welt, und such Dein Glück!
Stehst ganz verdugt, und läßt 'nen alten Narren,
Schon halb verrückt, und einen Büchernurm,
Der nie im Leben eine Klinge sah,
Als seines Federmessers, und bei keiner
Gelegenheit versteht, 'nen Schnitt zu machen¹⁸⁾,
Mich thören, und die eigne Braut Dir rauben?
Und noch dazu in meinem Hause? Simpel!
Armsel'ger Schwachkopf!

Eustache.

Der Respect, mein Vater,
Den ich Euch, wie dem Dheim stets bewies,
So daß ich wenig Lebensart gezeigt,
Wenn ich so grob ward —

Egremont.

Konnten wir mit Anstand
Hier Lärm beginnen, da Er selber Schwieg,
Die Hauptperson, der uns mit seinem Beispiel
Vorangehn mußte?

Brissac.

Keiner hatte Muth!
Wollt Ihr bemänteln Eure Furchtsamkeit?
Drei Steckenreiter mit drei Pfennigspießen
Schlugen Euch Alle.

Cossy.

Sagt doch das nicht!

Brissac.

Ja,

Und sing' es auch.

Cossy.

Ihr seid ein Mann des Friedens,
Drum räumen wir das Feld.

Brissac.

Räumt mir das Haus
Im Augenblick, sonst zeig' ich Euch den Weg;
Reiß' Euch vorher die bunten Federn ab,
Und trete drauf, und wenn mir das nicht hilft,
Euch los zu werden, prügl' ich Euch hinaus.
Eitle Glühwürmer! scheinbar tragt Ihr Feuer,
Doch wärmt's Euch nicht.

Cossy.

O, segenvolle Reise,
Wie hast Du unsre Langmuth cultivirt!

Egremont.

Milzflücht'ge Jugend, die noch nichts gesehn,
Als ihrer Heimath Rauch, erhoste sich;
Das ständ' uns fein!

Eustache.

Ja, denn ein fert'ger Hofmann
Muß keinen Ärger kennen; er bedankt sich

Für zugefügten Schimpf, wenn ihm dran liegt,
Auf seinem Platz zu bleiben.

Brissac.

Marſch, hinaus!

Gleich aus der Thür! Und Du voran, Monsieur,
Mit Deinen Bisamſchranzen; ſchaff Dir wieder
Die neu verlorne Braut, ſonſt rechne drauf,
Ich adoptir' ein Bettler-Baſtardkind,
Eh Du mein Erbe wirſt.

Eustache.

Wir halten Rath,
Und was durch Menſchenwiß und Muth geſchehn kann,
Das wolln wir möglich machen.

Brissac.

Thu's, denn ſonſt
Werſtoß' ich Dich.

(Sie gehen ab.)

Louis kommt.

Louis.

O, find' ich Euch einmal?

Brissac.

Ich hab mich nie verſteckt. Woher die Wuth,
Mit der Ihr mich zu ſchrecken denkt, ſo ſcheint's?

Louis.

Ich ahn' ein falſch Complott, ein Bubenſtück!
Ihr Alle ſinnt auf meiner Tochter Raub,
Und ſchafft Ihr ſie nicht gleich zur Stelle wieder,
Und ungekränkt in ihrem Ruf, ſo ſoll
Ganz Frankreich hören, wie man mich verhöhnt.
Wenn ſie entführt ward meiner Vaterpflege,
Mein einzig Kind: dann Adel fahre wohl!
Namen und Blut ſind dann nur leere Worte!

Brissac.

Bei Gott, Ihr geht zu weit, mich ſo zu ſchmähn,
Deß ſchlichte Grabbelt Furcht noch nie gekannt.
Wenn Eur leiſchſinnig Kind nicht halten wiß
An Treu' und Glauben, müßt Ihr mich drum zeihn
Des Wankelmuths? Was unterließ ich, Herr,
Mein Wort in Ehr' und Wahrheit gut zu machen?
Nicht Euer Argwohn, Sir, noch ihr Vergehn
Wirft einen Fleck auf mich.

Louis.

Ich bin verwundet
Durch Thaten; Worte heilen's nicht. Kein Scherz!
Im Augenblick, noch einmal sag' ich's Euch,
Schafft mir mein Kind, so wie ich's hergeführt,
Oder Ihr hört von mir in solcher Weise,
Daß Euch die Antwort schwer fällt.

(Ab.)

Brissac.

Alle haben

Sich, denk' ich, heut zu meiner Qual verschworen!
Doch laß sie nur! Ein munt'rer Scherz verbanne
Den Grimm und Mißmuth, der mich fast erstickt;
Ein Denker braucht und schätzt ihn als Arznei.
Dem Glück zum Troß soll eine hübsche Stunde
Mein Herz erfreun, und die ist mir gewiß.
Ich tröste mich in meiner Lilly Armen;
Wir Alten zahlen freilich theuren Preis,
Daß die verstoßne Lust uns sicher sei;
Doch der erhöht den Reiz, gleich scharfer Würze.
Ich gab Dir Haus und Hof, mein wackrer Andres,
Und auch ein Zeichen heft' ich dran zur Warnung
Den andern Pächtern, wenn ein Feind sich naht;
Ja, ja! Ich komme, Lilly! Armer Andres!

(Ab.)

Zweite Scene.

Es treten auf Miramont und Andres.

Miramont.

Schäumen sie brav?

Andres.

Herr, wie ein Seifenbad.

Jetzt lärmen sie, dann sind sie wieder still,
Wie ein Geläut von Glocken, dessen Schall
Der Wind stets ändert; jetzt beräth man sich,
Was zu beginnen sei; dann zankt man drüber,
Was zu beginnen sei. Verhaftsbefehle
Der Parlamente kommen aufs Tapet,
Klagschriften an den König, Landmilizen;

Zehn Köpfe sind's in zehn Secunden, Herr,
Und doch kein Kopf gescheiter als ein Mohnkopf.

Miramont.

Daß sie noch lange zankten! und wir lange
Noch drüber lachten! Pure Käiber Alle.
Was sagt der junge Hofmann, Don Eustache,
Und sein beherztes Paar?

Andres.

Sie sagen wenig;
Wie viel sie denken, weiß ich nicht. Sie scheinen
Sehr kleinlaut, just als kämen sie so eben
Vom Vorstadtsbad, wo eine Raubgaleere¹⁹⁾
Sie zwischen Wind und Wasser durch und durch schoß,
So daß sie lahm und lech geworden sind.
Mein Herr that wahrlich Unrecht.

Miramont.

Nun, wie so?

Andres.

So auf den Sturz die Dien' ihm zu entführen,
Ohne Ansfag' und Warnung. Er ist zart,
Hat Nerven wie ein junges Mädchen, Sir;
Wer weiß, ob er die Bleichsucht nicht riskirt!
Man muß' ihm gönnen, sich als Reisender
In Abschiedsversen höflich zu empfehlen,
Und eine Trauerelegie zu kaufen,
Daß alle Welt erfüh'r, er sei ein Esel;
So war der Anstand conservirt.

Miramont.

Sehr wahr,
Mein wiß'ger Andres; doch die Herrn Gelehrten
Sind solch ein unregierlich Volk, wenn sie
Zu Worte kommen!

Andres.

Ja, gefährlich Volk!

Miramont.

Und Freiheit erst gewonnen, zu ergründen,
Was für ein Abstand zwischen einem Vater
Und Narren vorhanden; oder scharf zu prüfen
'Nen jüngern Bruder, wie er dreiste Pläne
In einem klaren Schönheitspiegel mustert.
Und zuzust, der zu gut für solchen Tropf:

Dann wird aus jenem träumenden Gelehrten
Ein schonungsloser, zürnender Tyrann.

Andres.

Ja wohl, das kommt davon.

Miramont.

Du sagtest mir

Von einer List, zu fangen meinen Bruder,
Und ihn ein wenig mehr zu ärgern, Andres.
Ich sage Dir's, den Ärger kann er brauchen,
Und etwas Spott!

Andres.

Und damit bleib' ich ihm;

Hört mich nur an.

Miramont.

Dein Weib?

Andres.

Wie ich Euch sage,

Heut Nacht um Zwölf.

Miramont.

'S ist hübsch und fein eronnen;

Hier hast Du zwanzig Mark für Deinen Plan.
Ich geh' indes zu Charles, um auszuhorchen,
Was für ein Buch er seiner Schönen liest;
Und weiß ich das, so werd' ich nicht versäumen,
Dir beizustehn.

Andres.

Noch ich dem Junker Charles.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Angelika kommt; dann Sylvia mit einer Kerze.

Angelina.

Jetzt bin ich schlimmer dran als je zuvor!
Denn fürchten muß ich den ich einzig liebe,
Für den ich schwärme. Alle Zimmer durch
Folgt er mir nach, er heftet unverwandt
Sein scharfes Aug' auf mich, und starrt mich an,

Als wär' ein Fünkchen Unschuld angefaßt
 Zur stürm'schen Flamme. Jugend, schütze mich!
 Auch ist sein Dheim fern, und es ist Nacht,
 Wer weiß, was die Gelegenheit ihn lehrte!
 O welche Furcht und Sorg' um unsern Ruf!
 Wie schwer und mühsam eines Mädchens Stand;
 Wär' ich ihn doch erst los mit guter Art!

Charles kommt.

Charles.

Was flieht Ihr mich? Was hab' ich denn an mir
 So Furcht erregend? Wie verdien' ich das?

Angelina.

Ich will zu Bett.

Charles.

Drum kam ich, Euch zu leuchten.
 'S ist ein jungfräulich Amt, und ziemt mir wohl;
 Unschuld'ge Seelen sollten vor einander
 Sich nimmer fürchten.

Sylvia.

Recht so, junger Herr.

Charles.

Schaun wir nicht kühnlich Gottes liebe Sonne
 Beim Aufgang, wie beim Niedergang, selbst dann,
 Wenn sie, gleich einer holdverschämten Braut
 Die Nachtvorhänge schließt und glüht vor Schaam,
 Daß Menschen sie betrachten?

Angelina.

Fürcht' ich doch,
 Er überredet mich, ihn falsch zu deuten.
 Ich bitt' Euch, Liebster, geht in Eure Kammer.

Charles.

Und weshalb mich verbannen, süße Braut?
 Ein Herz und eine Wohnung!

Angelina.

Ja, mein Freund,
 Wenn sie der Priester erst geweiht; allein
 Bis dahin, wißt Ihr wohl —

Charles.

Ich will's nicht wissen,
 Vergessen möcht' ich's. Ärmlich ist die Liebe,
 Die sich an Formeln bindet, aufgenährt

Von Furcht und Zweifeln; unsre dünkt mich kühn,
Kräftig und reich an Glauben, ganz gemacht,
Den Priester zu belehren. Laß die Herzen
Den Bund zuerst besiegeln, dann die Hand.

Angelina.

Du machst mich irr im Glauben, fährst Du fort.
Was thätst Du, wenn Du bliebst? Ich muß erröthen.

Charles.

Ich sah Dich schlafen, denn gewiß Dein Schlaf
Muß süß und reizend sein; Du, die im Wachen
Solch lieblich Wunder ist, muß auch im Schlummer
Staunen erregen. Deine Träume selbst
Möcht' ich betrachten, wenn es möglich wär;
Welch reicher Anblick!

Angelina.

Er gewinnt mich fast!

Charles.

Dann, wie der bläuliche Neptun ein Eiland
Umfaßt, wo aller Duft und Zauberschmuck
Der herrlichen Natur gehäuft, so schloßen
Dich meine Arme ein; ich küßte Dich
Mit keuschen Lippen, wohnt' in Deiner Brust,
Gleich Deinen innigsten Gedanken, seufzte
Und weinte —

Angelina.

Zu viel Weib hab' ich in mir!

Charles.

Und diese treuen Zähren, Deinen klaren
Kry stallen süß vereint, sie bildeten
Ein Perlenband für große Königinnen.

Angelina.

O, laß mich fliehn!

Charles.

Nein, fürchte nichts von mir.

Ich sprach's, auf daß Du wissest, Vielgeliebte,
Wie sich mein Sinn erleuchtet, daß ich auch
Von Liebe könne reden. Fasse Muth!
Denn ob ich gleich vor wenig Stunden noch
Nicht ahnete, was Schönheit sei, und solche,
Die jedes Herz entzündet, das sie fühlt; —
Doch las ich schon von strenger Selbstbeherrschung,

Und übte sie mit andrer Wissenschaft;
 Und lieber trennt' ich mit Gewalt dies Haus
 Von ird'schem Staub und meinen Geist sogleich,
 Als Deiner Unschuld Kränkung je zu bieten.

Angelina.

So laß uns auf- und abgehn.

Charles.

Ja, und sprechen
 Was Deinem Ohrs ziemt, und meiner Rede.
 Ob bloß' erzogen, ehrt' ich Sitte stets.
 Zwar fand ich's schwer, Dich anzusehn und nicht
 Zu wünschen: 's ist ein Ziel für einen Weisen.
 Doch diese Wünsche hab' ich so vereint,
 Geliebteste, und sie verklärt mit Ehre,
 Daß, wenn Du nachgäb'st, ich Dich hassen würde.
 Ich bin kein Höfling von so leichter Art,
 Daß jedes schöne Antlitz ihn entflammt,
 Das seiner Neigung fröhnt und Lüsterheit,
 Und dem des Lebens ernstest Theil verrinnt,
 Wie dünner, schlechter Sand. Glanzheller Name,
 Dich halt' ich fest! Wie sollt' ich das mir stehlen,
 Was vom Gesetz gewährt mich glücklich macht!
 An meinen Freuden Ehbruch selbst begehn,
 Zu Witwen machen all die süßen Reize?
 In Venus' Myrtenhainen wolln wir uns
 Verlieren, wo uns jeder kleine Vogel
 Zum Amor wird, von Lieb' und Jugend singt,
 Jeglicher Wind, der sammtne Blätter träufelt,
 Uns Freude säthelt; wo der üpp'ge Quell
 An seine Ufer winkt und schmeichelnd wirbt,
 Auf duft'ge Blüthenwiesen uns zu lagern;
 Und dennoch gehn wir weiter, nicht verlockt
 Durch all die Lust; und wie in heil'gem Tempel
 Reden wir ohne Störung.

Angelina.

Dann Gutnacht,
 Und bete, Liebster, um erwünschten Ausgang
 So treuer Liebe. Wär' ich Dein doch werth!
 Hätt' ich 'nen Vater, der Dir danken könnte!
 Doch ich besitze nichts als Deine Gunst.
 Noch einmal, gute Nacht!

Charles.

Gutnacht auch Dir!

Es thaue sanfter Schlaf auf Dich, Du Süsser,
Und schließ' in holder Ruh die hellen Sterne!
Dir nahen heitre, reine Träume nur;
Und früh erwache, Du mein holder Morgen;
Verloren hab' ich sonst mein Licht.

Angelina.

O mag's

Nur ewig Nacht sein, hab' ich Dich verloren!

Sylvia.

Der hat wohl kaum das A. B. C. studirt;
Nie sah ich solchen simplen Schüler noch.

Ein Diener kommt.

Diener.

Euer Bruder mit zwei jungen Herrn steht draußen;
Sie sind erzürnt, ich kann sie nicht bedeuten —

Angelina.

So spät am Abend —

Charles.

Herrin, laßt sie ein.

Diener.

Soll ich um Hülfe rufen?

Charles.

Keine Seele;

Sei mausehenstill; thu wie ich Dir gesagt.

Eustache, Egremont und Gossy treten auf.

Eustache.

Hier sind sie; fern mein Dheim; wohl, jetzt gilt's!
Nun Charles? Wie dünkt Dich Dein curioses Buch?
Hast Du Dich noch nicht satt gelesen?

Charles.

Nein!

Ich steh noch im Prolog; für Dich, mein Freund,
Ist wohl der Styl zu schwer.

Eustache.

Doch sie ist mein,

Gehört zu meinem Erbtheil.

Charles.

Nimmermehr,

Wenn Du sie nicht besitzt.

Angelina.

Weg die Hand,
Du schlecht erzogner, sittenloser Mann;
Weber mein Gut, noch ich gehören Dir.

Charles.

Fort, laß sie gehn! Sie rath' Dir gut; bemäh
Dich nicht mit Damen, sie verstehen's nicht.
Such für Dein Land 'nen tüchtigen Verwalter.

Angelina.

Ich werd' Euch nimmer lieben, das genüg' Euch;
So eitler Becken spott' ich.

Eustache.

Nun, bei Gott,
Dann müßt Ihr gehn; ich wahre mir mein Recht.

Beide.

Fort mit dem Mädchen!

Charles.

Buben, laßt sie gehn!

(Sie schlägt dem Eustache seinen Hut vom Kopf.)

Gleich laß sie gehn, nimm Deine Kappe auf,
Laß mich vernünftig mit Dir reden, Bruder!
Eine Bedingung giebt's, daß ich vielleicht
Mich von ihr trenne.

Eustache.

O, besinnst Du Dich?

Laß die Bedingung hören! Komm, sag' an.

Charles.

Dies ist die erste und hauptsächlichste;
Laß uns 'nen Gang durchs Zimmer machen. So!

(Er entreißt dem Eustache seinen Degen.)

Nun rath' ich Euch, Ihr Narren, bleibt mir fern,
Bleibt mir so fern, als Ihr auf Gnade hofft.
Dies ist der erste Degen, den ich schwang,
Und solch ein Stahl ist weidlich anzuschau'n.
Wenn er nur hält, wie geißl' ich Eure Frechheit!
Er ist recht scharf; und führ' ich ihn mit Nachdruck,
Dann, wett' ich, schlägt er Euren Atlas neu.
Ich fühle Kraft genug, ihn zu regieren,
Und Lust, Euch scharf zu zeichnen allzumal;
Er fliegt im Kreis, und ganz beherrsch' ich ihn.
Holt mir 'nen Meister her, ich biet' ihm Trug;

Zehn starke Geister glühn in meiner Brust.
 Ihr lauert, bis mein Dheim sich entfernt?
 Das quält mich, daß ich meinen ersten Tanz
 Mit Memmen halten soll. Jetzt lehrt mich fechten!
 Ich bin ein wißbegier'ger Schüler. Seid
 Ihr lauter goldne Fliegen? Nichts als Schein?
 Was steht Ihr gaffend? Wer berührt sie jetzt?
 Wer nennt sie fein? Spricht ihren Namen nur,
 Wagt nur sie anzusehn? Auch das ist tödtlich,
 Nur dran zu denken, bringt Euch schon Gefahr: —
 Bist du ein Mann, der Güter erben will,
 Und hast nicht Wiß noch Muth, sie zu verfechten?
 Steh still, Du Zeichen eines Manns, und bete
 Für Deine Freunde; bete recht von Herzen:
 Ein gut Gebet kann Euch vielleicht befreien.

Angelina.

Tödtet sie nicht!

Charles.

Du sprichst zu spät; es ist
 Mein erster Strauß, da muß ich wacker sein,
 Darf Keinen ansehen mit Parteilichkeit.
 Nicht einen Knopf kann ich den Herrn ersparen;
 Und wohnt ihr ganzes Leben in der Ferse,
 Achilles gleich, so zielte meine Wuth
 Auf diesen Fleck, und tödten würd' ich sie.
 Heba!

Diener.

Herr!

Charles.

Schau sie an, beschau sie wohl;
 Geh rund umher, schau stets auf ihr Gesicht.
 So, noch einmal! sieh, wie der Tod sich naht;
 Nie schaust Du jetzt sie wieder.

Eustache.

Haltet ein!

Charles.

Das kann ich nicht, der Stieg ist allzuschön,
 Ich darf nicht; allen Ruhm verlör' ich so —
 Heiß meinem Dheim schnell zum König reiten,
 Und mir Verzeihn auswirken, denn ich brauch' es.

Eustache.

Bist Du so grausam?

Charles.

Freund, Du stirbst zuletzt.

Dich sprech' ich todt, Du bist kein Mann des Eisens.
Nest gilt's! Mich dünkt, ich kämpfte ganze Schlachten!

Cosny.

Wir sind uns keines Streits mit Euch bewußt!

Egremont.

Last uns hinaus, wir wollen um Gnade flehn!
Gestattet keinen Mord, mein gnäd'ges Fräulein,
Wir dachten als Vermittler —

Charles.

Wie mein Schwert

Nach ihnen lechzt! Platz, Fräulein!

Eustache.

Lieber Bruder,

Ich unterwerfe mich; entsag' auf ewig —

Charles.

Hinweg, armsel'ge, schmale, feige Seelen!
Kamt Ihr spornstreichs, ein Mädchen mir zu rauben,
Dem armen Schüler, den Ihr jüngst verhöhnt,
Und jetzt verzagt Ihr, wo Ihr handeln solltet?
Da! Nehmt sie, nehmt! ich frage nichts nach ihr.
Was habt Ihr mitgebracht, sie heim zu führen?

Egremont.

Ne Kutsche mit vier Pferden.

Charles.

Sind sie gut?

Egremont.

Die besten, Sir, in Frankreich. (Zu Eustache) Geld Ihr Willens
Für sichern Rückzug sie im Stich zu lassen?
Sagt schnell!

Eustache.

Ich bin's zufrieden.

Charles.

Gut, es gilt.

Mancher begnügt sich wohl mit einem Gaul:
Mir trägt der Handel vier.

Miramont kommt.

Miramont.

Wen treff' ich da?

Diener.

Weiß Gott, Sie kommen ohne Bürgschaft frei.

Miramont.

Was? blanke Degen? Holt mir meinen Flamberg,
Den zu zwei Händen: keinem dieser Buben
Lass' ich den Kopf auf seinen Schultern stehn.

Eustache.

Ich kam nur her, zu gratuliren, Oheim, —

Egremont.

Und wir aus schuld'ger Pflicht —

Miramont.

Bringt mir ein Laken²⁰)! —

Ihr kamt weshalb?

Angelina.

Nich auf 'ne kurze Zeit
Zu borgen, Herr. Doch Einer, der zuvor
Noch nie gefochten, hat sie so erschreckt,
So zahm gemacht durch sein beherztes Wesen,
Als hätte Gorgo sie zu Stein verwandelt.
Sie spähten Eur Entfernen, wähten dann
Hier Wunder zu vollbringen, und wahrhaftig
Sie hielten Wort; denn ganz im Ernste, Sir,
Ich bin verwundert über ihre Kälte.
Der rauhe Nord und Frost sind nichts dagegen;
Sankt Georg auf einem Schild empfände mehr
Ja, soll der Name Ehre je auf ewig
Verschwinden, diesen könnte man's vertraun.
Sie wären außersehn vor aller Welt
Zu solcher That; und sind doch noch so jung;
Die bringen's weit noch! Feuer haben sie
Nicht mehr als ein erstarrt Johanniswürmchen,
Und scheinen eben so. Geduld und Adel
Sind wunderbar vereint in diesen drei
Galanten Herrn, sie üben sie perfect;
Sie halten Stunden lang, wenn man sie prügelt,
Die wahren Anagramme der drei Heiden! —

Miramont.

Anstecken werden sie mein Haus mit Feigheit,
Lass' ich sie länger drin; mein Dach beschirmt
Keine gefoppten Junker: gleich spaziert
Hinaus, und lüftet Euch; bei meinem Leben,

Ich dulde Euch nicht, weißlebrige Monseurs!
 Jetzt ohn' ein Wort, ohn' einen Grund weshalb,
 Marsch! 's ist die letzte Warnung, marsch, hinaus!
 Denn, nehm' ich Euch zur Hand, secir' ich Euch!
 Und ein Collegium les' ich über Eure
 Pflagmar'schen trägen Leiber.

(Eustache, Egremont, Cossy ab.)

He, mein Pferd!

Ich habe noch was vor, das Ihr hernach
 Vernehmen sollt, und drüber lachen. Charles,
 Gute Nacht; Euch, Fräulein, alles Lieb' und Gute!
 'S ist spät schon.

Angelina.

Wir vertraun auf Euren Schutz!

Miramont.

Schon gut! mit aller Sorgfalt hüt' ich Euch.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Andres tritt auf.

Andres.

Schon hier, mein alter Don? Recht schön, Dein Pferd
 Ist gut gezäumt, doch reit' ich heut Dich selber
 Und schraube Deine würd'ge Ritterschaft
 Mit solcher span'schen Folter, daß die Flanken
 Deines gestrengen Leumunds bluten werden;
 Verlaß Dich drauf — Jetzt spielen wir Versteck.

(Er sieht durch den Vorhang.)

Seht! ein Bankett! Kartoffeln, und Eringos,
 Und welsche Confituren; allerliebste!
 Wer steht dort in der Ecke? Ja, wahrhaftig
 'Ne Bande Musikanten! Besser noch
 Der Fiedlerschwarm, als wär' es Hornmusik! —
 Jetzt singen sie; er hat ein Lied bestellt,
 Gewiß kein Psalm, noch aus der Tugendsschule
 Ein frommer Vers. Ich will doch horchen! Still!

(Ein Lied.)

'S ist nicht aus Genf, die Weise geht zu munter.

D hielte doch Herr Miramont sein Wort,
Hier wär' ein Fest, er lachte sich gesund.
In sechs Minuten reitet er hieher,
Ich hoff', er bleibt nicht aus. D, kommt Ihr, Sir?

| Miramont kommt.

Der Vogel ist im Netz, wir brechen vor
Zur rechten Zeit.

Miramont.

Du giebst mir das Signal.

D nie erlebter, unerhörter Schreck,
Der unsern Freund bestürmen wird! Die Fieber,
Drei- und viertägig, die ihm an den Schultern
Wie Büttel hangen werden! Solch ein Pfahl
Im Fleische dieses Manns, des ehrenfesten
Und strengen Mannes, wird ein Wunder dünken;
Wie zeigt sich mir nun bald sein Amtsgesicht,
Der finstre Blick, der Band und Eisen dräut,
Wenn ich ihn jetzt ertapp' im rechten Nu,
Eh' ich ihn absolvirt? Er hätte besser
Zwischen zwei Schranken auf dem Markt zu stehn,
Büßpsalmen singend, als mich anzuhören,
Wie ich den Text ihm lesen will.

Andres.

Da kommt er.

Jetzt auf die Seite! Schnell!

Brissac und Lilly kommen.

Brissac.

Recht schön, mein Hühnchen;

Nun zeige mir den Weg!

Lilly.

Den fehlt Ihr nicht; —

Ich bring' Eur Gnaden morgen früh ein Süppchen
Zum Frühstück.

Brissac.

Was für Zeug Du schwagest, Lilly!

Du bist ein wick'ger Schelm, und hältst mich hin.
Laß nun die Poffen, Lilly, denn mich hungert;
Ich muß von Deinem süßen Naschwerk kosten.

Lilly.

Das wird Euch allzuviel; ich muß Euch pflegen,
Und mehr bekommt Ihr nicht.

Ben Jonson. II.

18

Andres.

Was das ihr Camé?

Miramont.

So scheint's; und sie ist ehelich.

Brissac.

Gabst Du nicht

Dein Wort mir, Lillo?

Lillo.

Ja, und that genug

Für einen alten Mann wie Ihr; der Rest
Taugt nicht für Euch, Ihr holtet Euch ein Asthma,
Hüftweh und Krampf; Ihr sollt mich nicht verwünschen.

Brissac.

Du bist 'ne schlechte lügenhafte Dirne,
Hast mich zum Besten —

Lillo.

Das kann sein; doch bleib' ich

Dabei: die Eure werd' ich nicht.

Brissac.

Bedenk!

Ich nehm' Euch Haus und Hof; dann kannst Du gehn
Und betteln.

Lillo.

Hättet Ihr den Willen auch,
Und wäret so ehrlos, Euer Wort zu brechen,
Doch, hoff' ich, Andres hat so viel gelernt
Bei seinem Herrn, daß er das seine festhält.

Brissac.

Nimm Dich in Acht!

Lillo.

Im schlimmsten Fall erzähl' ich
Den Richtern dann mit kurzen Worten, Herr,
Weshalb Ihr den Contract uns schreibt, und was
Für Grund Ihr hattet, ihn zurückzunehmen.

Brissac.

Dirne, das wagst Du nicht! Ergieb Dich mir,
Sonst kommst Du in den Thurm. Wie lecht mein Blut!
Als glüh' ein Ofen drunter!

Miramont.

Wart', ich kühl' es.

Brissac.

Und doch, verzeih mir, liebstes Kind! sei gut!
Ich will Dein Freund sein, solch ein liebevoller
Freigeb'ger Freund —

Lilly.

Und wenn's mein Mann erführe?

Was würde dann aus mir?

Brissac.

Ei, scheue nichts!

Ich leg' ein stark Gebiß ihm an den Mund,
Du sollst ihn lenken, Lilly, wie Du willst.

Miramont.

Nun, Andres, sieh Dich vor!

Andres.

Ich biß Euch, merkt

Auf Euer Stichwort, und verlaßt mich nicht.

Er tritt vor.

Gott grüß Euc Gnaden! Mit Verlaub!

Brissac.

Was, Andres?

Andres.

Ich wollte nur bei Zeiten, gnäd'ger Herr,
Den starken Baum beschn, von dem Ihr sagt;
Dann geh' ich wieder, räume Euch hier das Feld.
Was liegt auch dran, ob solch ein simpler Tropf
Zu Haus' ist, wenn ein hochgelahrter Richter
Geschäfte drinnen hat mit seiner Frau?
Euc Gnaden ist der Grundherr dieses Bodens,
Und Lilly ein verlaufnes Schaf, ein fremdes
Herrnloses Ding —

Brissac.

Ist das Euc Ernst, Freund Andres?

Sieh, wenn Du uns behörcht, mein wackrer Andres,
So drück' ein Auge zu; ein kleiner Scherz!
Nichts mehr, wahrhaftig! Willst Du still sein
Und schweigen, lieber Andres?

Andres.

Es, recht gern!

Nur lass' ich die Geschichte in Verse bringen
Auf eines Gassenhauers Melodien.
„Der Richter in der Falle“, soll sie heißen,

Und wird mit Eurem Namen obenan
Sich excellent verkaufen.

Brissac.

Bester Andres,

Du mordest meinen Ruf!

Andres.

Ich helf' ihm auf!

Monsieur Brissac, mit großen Anfangslettern
An alle Ecken von Paris geklebt.

Brissac.

Kein Mitleid, Andres?

Andres.

Das verherrlicht Euch
Bei Stadt und Hof, ergötzt den König selbst.

Brissac.

Ich lasse Dir die Nacht!

Miramont.

Wie quält er ihn!

Andres.

Ihr unterbrecht mich. Seid Ihr dann durchschaut
Und Eurer Heuchelei die Laro' entzissen,
Wird der Fiscal —

Brissac.

O weh, ich bin verloren!

Andres.

Euch mit Verweis entsetzen Eures Amtes;
Unfähig seid Ihr dann, hinfort als Richter
Dem Staat zu dienen. Das ist meine Rache,
Und die vollzieh' ich.

Brissac.

Höre mich nur an!

Andres.

Mein edles Elfenbein und Schildpatt mir
In Horn verwandeln²²)! Läßt sich das vergehn?

Brissac.

Laß ab mit Wüthen! Nimm Entschädigung!

Killy.

So hör' ihn doch!

Andres.

Was für Entschädigung?

Brissac.

Ich will die Pacht erneun, und hundert Acker
Dir noch zulegen.

Andres.

Wirklich? Das erweicht.

Allein wer wird Euch traun? Ihr klugnet's ab,
Weil Zeugen fehlen —

Brissac.

Schaff mir einen her,

Ich will's sogleich bestat'gen.

Andres.

Ist das wahr?

'S ist just ein guter Freund zugegen, Herr,
Der ganz vertraut mit Allen, was geschah.
Wenn der als Zeug' erscheint, so ist's legal.

Brissac.

Und schweigt er wohl?

Andres.

Dem bindet Ihr die Zunge

Wie Eures Beutels Schnüre.

Miramont kommt hervor.

Brissac.

Miramont!

Miramont.

Ha, ha, ha!

Andres.

Dies ist mein Zeuge. Wie bestürzt Ihr seid!
Ihr bebt vor Zorn! Gewiß, Ihr habt ein Fieber!
Er liebt Euch als 'nen Bruder; Keinem sonst
Als Allen, die er sieht, wird er erzählen,
Wie Euch der Hafer sticht, und daß Ihr scherzhast
Und ausgelassen seid.

Brissac.

So angeführt!

Andres.

Wär' er der Art, Euch jetzt zu necken, oder
Eure gestrenge Tugend zum Gespött
Der Nachbarschaft zu machen, dann, gesteh' ich,
Ihr hättet Grund zur Furcht.

Brissac.

Zum Stichblatt werden

Für Knecht und Rüper!

Andres.

Killy, mach geschwind!

Er fällt in Ohnmacht; bring' ihm Tropfen! Nun, Er,
Jetzt ist die Reih' an Euch.

Miramont.

Wer ist der Mensch?

Gewiß, wir sind im Irrthum! Laßt mich näher

Ihn erst besehn! Ist das kein falscher Bart?

Das kann nicht Brissac sein, der würd'ge Mann,

Der Pfeiler und Patron der ganzen Gegend;

Er ist zu schlau, zu sehr auf seiner Hut,

Erfahrung lehrt' ihn meiden solche Poffen.

Er wäre der Bestrafer, nicht der Thäter;

Ist alt und kalt zudem, den Weibern feind;

Der hier betrügt uns, peitschen muß man ihn;

Ein schnödes Zerrbild meines würd'gen Bruders!

Brissac.

Die Thüren auf! Wollt Ihr mich hier verhaften?

Dürft Ihr mich richten?

Miramont.

Hört, er faselt schon!

Das ist der wohlbedacht'ge Brissac nicht!

Und doch, mich dünkt, er hat ein Fuchsgesicht

Wie der, 'ne schuldbewußte Salzenmiene!

Brissac.

Ich will geduldig ausstehn; sprecht nur, sprecht!

Miramont.

Das ist recht mannhaft.

Brissac.

Schelten nicht, noch fluchen.

Du Lump! Du Weibsbild! Geht, ich will von Euch

Nichts wissen, doch ich wünsch' Euch alles Leid,

Das schadenfrohe Gauner je getroffen. (xs.)

Killy.

Ihr habt ihm warm gemacht.

Andres.

Wir wollen ihn lehren
Mit Weisen und Gelehrten sich befassen.

Miramont.

Das Pachtfeld soll er Dir verdoppeln, Andres,
Sonst spott' ich ihn zu Staub. Sei ruhig, Lilly,
Ich bin Dein Ritter. Dies erzähl' ich Charles,
Dann spür' ich jene auf, und Herrn Eustache,
Den tapfern Hofmann, und will herzlich lachen,
Wenn sie ~~Hammer~~ ~~Krauer~~ ~~...~~

Andres.

Seltner Spaß!

(Sie gehen ab.)

F ü n f t e r A c t.

Erste Scene.

Es treten auf Eustache, Egremont und Cossy.

Eustache.

Hinausgejagt! Verhöhnt!

Egremont.

Wir sind wie Ihr

Beleidigt.

Cossy.

Doch wir tragen's weit gefaster.

Eustache.

Und meine Kutsch' und Pferde! schöner Preis
Für unsre Feigheit!

Cossy.

Nah! das ist nicht viel.

Ein damnum reparabile; bald ersetzt.

Egremont.

'S ist nur, als wird ein Supplicant gefüttert
Mit falscher Hoffnung, und hernach zerquetscht
Mit ein paar Schwüren. Equipirt Euch neu,
Dann habt Ihr's bald vergessen.

Eustache.

Beut der Hof,

Der unserm Königreich wie ein Drakel
Und Vorbild sollte sein, nicht bessere Lehre?

Egremont.

So viel ich weiß, ist keine so espfriesslich.

Cosny.

Mit Schmelcheln dringt man durch, und macht sich Bahn.
Zwar, seit sich große Männer selbst bewundern,
Reicht es kaum hin!

Egremont.

Die Religion verachten,
Beweist ein scharfes Urtheil und Verstand,
Und Viele lieben's.

Eustache.

Frömmigkeit, demnach,
Und Muth, und Unrecht nicht begeh'n noch dulden,
Sind keine Tugenden?

Egremont.

Nein, Laster sind's!
Fechten! was fechten! Mag es Sitte sein
Unter Haudegen oder Büffelcollern,
Doch uns, die wir in Sammt und Atlas schimmern,
Uns wär' (und gölt' es auch, die Sylbe Ruf
Vertheid'gen, die an sich ein leerer Schall)
Ein Quentchen Blutverlust so unbequem
Wie ehrlich sein.

Eustache.

Ist Euch das Alles Ernst?

Cosny.

Es ist ein Glaub', in dem wir sterben wollen;
Denn Wen'ge giebt's, vom Kohlenträgerbuben
Bis zum griessgram'gen Herrn in Amt und Rang,
Die anders denken.

Eustache.

Klarer seh' ich jetzt,
Und füge mich dem zwingenden Geschick,
Ein feiger Schuft zu bleiben.

Cosny.

'S ist viel klüger.

Eustache.

Ich darf auch nicht umsatteln, wenn ich ferner
Mit Euch fortleben will?

Egremont.

Auf keine Weise.

Eustache.

Die Ehre dünkt Euch nichts?

Cossy.

Ein bloßer Schaum!

Was allenthalben wächst, sieht man nicht an.

Eustache.

Mein Degen auch, gewaltsam mir entrisßen
Und nicht zurückgestellt, scheint Euch kein Makel?

Egremont.

Trag' einen Stock, 's ist mehr noch Hofes Brauch,
Und minder lästig.

Eustache.

Doch Du führst 'nen Degen?

Cossy.

O ja, und einen guten, das Gefäß
Aus Mailand, und die Klinge von Damask:
Als Bier, nicht zum Gebrauch; der Hof erlaubt's.

Eustache.

Nicht wahr, der sieht von selbst?

Cossy.

Ich prüft' ihn nie,
Drug ich ihn gleich so statilich wie ein Anderer.
Bei Gott! mein Waffenschmied ward reich durch mich.
Ich zahlte ihm für verschiedene Degen schon,
Toledos, oder türksche, tausend Kronen,
Und dennoch hab' ich einen fechtenden
Noch nie gefunden.

Eustache.

Leih mir diesen hier,

Er scheint mir gut.

Cossy.

Er steht Euch zu Befehl;

Mir thut 'ne Latt' in einer sammtnen Scheide
Denselben Dienst.

Eustache.

Und jetzt, da ich ihn habe,
Fort mit Euch Beiden! denn Ihr steckt mich an!
Der gift'ge Ausfluß Eurer Feigheit haucht
Auf Alles, was Euch naht. Durch solch Gezucht
Wird selbst der Thron der Majestät, der Hof
Verachtet und gehaßt; Ihr schweigt wie Kaiser

In seinem Dünkel; und habt keinen Gann,
 Erlasne Kost zu würd'gen; könnt wie Eulen
 Nur seine nächtlich dunklen Fehler sehn,
 Doch seiner Schönheit hehrer Sonnenglanz
 Blendet Euch gleich dem Maulwurf, der wie Ihr
 Den Prachtbau untergräbt, der ihn beschirmt.
 Wie eiternde Geschwüre haftet Ihr
 Auf seinem Antlitz, und besleckt die Reinheit
 Der angeborenen Farb': Ihr tragt die Schuld,
 Wenn man der Herrschaft Güte fast bezweifelt,
 Die solche Dener hat! Macht Ihr den Hof
 (Das Vorbild jeglicher Akademie,
 Wo edle That gelehrt wird und geübt,
 Wo Muth, gekrönt mit Lorbeer, triumphirt,
 Und Weisheit höchster Würden Ehre trägt)
 Zur Schule aller Laster?

Egremont.
 Welche Wuth

Ergreift Dich plötzlich?

Eustache.
 Eine göttliche,

Die mich dem trägen Müßiggang entrafft,
 In dem mich Euer Beispiel hielt gebannt,
 Und zur Region der Thaten hebt empor,
 Und Kenntniß meiner selbst. Jetzt im Moment,
 Als ich dem Hof das Wort geführt, empfand ich, —
 Wie fern auch seinem Glanz und lichten Ruhm, —
 Mich neu verwandelt, und in voller Kraft,
 Als Kämpfer jeden Laster zu bestehen,
 Der ihn verläumdet.

Cosny.
 Sicher schlägt er uns,
 Ich seh's in seinem Blick.

Egremont.
 Ein zweiter Charles!
 Betracht' uns nicht so grimmig!

Eustache.
 Nehmt zurück,
 Was Ihr gesagt, Ihr Räter! schickt hinab
 Den Geißel, den Ihr auspiet auf den Hof,
 Wo Ihr Unwürd'gen Schutz und Obdach fandet,

Und schwört, daß Ihr gleich Spinnen heilend Kraut
Zu Gift gemacht.

Egremont.

Wir schwören was Ihr wollt!

Coszy.

Wir hegen Ehrfurcht vor dem Hof, als wär's
Ein heil'ger Tempel.

Egremont.

Und bekennen willig,
Wenn Ihr's verlangt, kein Schurk' und keine Memme
Sei dort zu sehn.

Eustache.

Euch Beide ausgenommen,
Ihr Buben!

Coszy.

Ja, das sind wir, und noch mehr,
Wenn Ihr's verlangt.

Eustache.

Und daß Ihr, bis Ihr gründlich
Verwandelt seid und neue Menschen worden,
Nicht wagt, den Hof zu nennen, nicht versucht,
Euch an des Pförtners Cabinet zu drängen,
Als wenn Ihr Züchtigung Euch holen wollt
Für Eure Bosheit — Habt Ihr das vollbracht
Mit ächter Reue —

Beide.

Ja!

Eustache.

So mögt Ihr wieder
Euch Brocken sammeln, und dem Himmel danken.

Coszy.

Hier giebt's ein kaltes Frühstück nach 'ner scharfen
Durchwachten Nacht.

Eustache.

Jetzt haltet Euren Schwur,
Und packt Euch ohne Murren.

Beide.

Wir sind fort.

(Sie gehen ab.)

Eustache.

All meines Geistes Schwachheit folg' Euch nach!
 Die Fesseln meiner Knechtschaft feil' ich ab,
 Ich bin erlöst und kann mich frei bewegen.
 Und hoff' ich gleich für Angelina kaum,
 Soll meine Ehre, die mir höher steht
 Als sie, verschrecken jene trüben Wolken,
 Die mich bisher verdunkelt. Bruderliebe
 Darf mich nicht hemmen; nein, von ihm vielmehr,
 Der in der Menschen Achtung mich zernichtet,
 Fordr' ich Vergeltung, zieh' ihn vor ein schweres
 Gericht. Ich seh, der Morgen bricht heran,
 Und wenn die rosenfarbige Aurora,
 Der Musen Freundin, in dies stille Wäldchen
 Ihn einlädt — und ich hoffe, so geschieh's,
 Denn selten unterläßt er, sie zu grüßen
 An diesem Ort — so fass' ich mir ein Herz,
 Und störe sein Gebet. Das Thor geht auf!

Charles kommt.

Er ist's; an seiner Seite noch mein Degen;
 Beglücktes Treffen!

Charles.

Ich verschließ die Zeit,
 Und einen Theil des Morgens küßt' ich ein,
 Doch hol' ich's wieder nach. Vor Schlafengehn
 Schrieb ich in mein Gedebuch ein'ge Noten,
 Die will ich jetzt vergleichen — Was ist das?
 Wie komm' ich zu dem Degen? Der gelehrte
 Mercur bedarf der Hülfe nicht des Mars,
 Und Unschuld schützt sich selbst; doch da die Waffen
 Von je die Loga schmückten, mag ich wohl
 Mit Recht ihn tragen und auf ihn vertraun.
 Denn weil ich ihn erlämpft, bin ich verliebt
 In ihn, ich weiß nicht wie; kann ohne ihn
 Nicht essen, noch studiren, und weit minder
 Lustwandeln. Doch ich tändle! Dinge giebt's
 Von mehr Gewicht, die jetzt mein Urtheil heischen.

Eustache.

Nein, Sir; nehmt Euch kein andres Thema vor;
 Ich werd' Euch an für dieses; gebt wohl Acht,
 Daß Ihr's genau erklärt.

(Was Du noch nie bedacht) zu pflegen sind
Vor äusserm buntem Schein. Verweile hier,
Denn so weit sind wir einig.

Eustache.

Dein Gespräch

Führt ab vom Ziel.

Charles.

Ich komme hin, mein Bruder.
Doch meinst Du, fortzubaun auf meinen Trümmern,
So findest Du falschen Grund. Dein hoher Ton,
Den Dich die Meister vom Duell gelehrt²³),
Die, wenn sie andrer Menschen Irrung schlichteten,
Sich Vorthell suchen, wird mich nie und nimmer
Umstimmen. Gern gewährt' ich Einiges,
Weil Du mein Bruder bist! jedoch nicht mehr,
Als Ehre mir gestattet; darf auch nicht
In mir zerstören, was ich acht' an Dir,
Und deshalb laß nicht Hoffnung Dich, noch Drohn
Bereden, jemals könn' ich zugestehn,
Was mich beschimpfen würde.

Eustache.

Gut! dann sicht.

Charles.

Höchst ungern nur mit Dir; doch wenn kein Ausweg —

Eustache.

Nein!

Charles.

Höre noch ein Wort. Den Degen hier
Und jenen andern Land belangend, Bruder:
Schick' einen Diener, und Du sollst sie haben;
Doch lieber, als Dir Angelina lassen,
Ober solch Wort nur hören, böt' ich willig
Dem Donner meine Brust; und riss' entzwei
Sämmtliche Bande der Natur.

Eustache.

Verweigerst

Du sie, so bleib' ich taub für jeden Vorschlag.

Charles.

So leg Dich aus, Eustache! Ich brauche ferner
Kein andres Überreden.

Miramont kommt.

Miramont.

Schwertgeklirr?

Vor meinem Hauf? und Bruder gegen Bruder?

Hier sieht man nicht auf halbe Klingen! Halt!

Charles! Eustache!

Eustache.

Steht ihm bei, ruft Hülfe her,

Kommt mir nicht nah! Ich kenn' und schon' Euch nicht.

Heißt das nach Regeln sechten?

Charles.

Ihr, mein Oheim,

Seid jetzt im Unrecht; bleibt nur aus dem Spiel,

Und bald beschwör' ich nieder jenen Geist,

Den ich in ihn erweckt.

Eustache.

Nie, bis Dein eigner

Durch Deinen Tod verdoppelt in mir wohnt!

Miramont.

Mir fehlt der Athem — Doch ich warn' Euch, Jungen;

Denn wenn Ihr mir nicht ruht und hört Vernunft,

Probiert's einmal mit Eurem Dhm! Ich bin

Geduldig, kein so heiß'ger, alter Narr

Als Euer Vater; sonst versucht' ich gleich

'Nen Tanz mit Euch, der sollt' Euch Arbeit kosten.

Wer weiß, Ihr zwingt mich noch! Charles, Dir befehl' ich,

Und Dich, Eustache, ersuch' ich drum; Du bist

Ein braver Bursch, ein wackres junges Blut,

So hab' ich's gern! Ein Hofmann, der sich schlägt,

Soll mir willkommen sein: die Sort' ist rar

In unsern Tagen.

Charles.

Jüngst noch lobtet Ihr

An mir den Fleiß!

Miramont.

Ja, doch begreiffst Du, Charles,

Das war, als Freund Eustache den Hasen spielte,

Und seine Schlachten focht mit Complimenten,

Und unterthän'gem Bückling; als sein Scharffinn

In seines Hutes eitler Feder wehte,

Und seine tieffte Forschung sich bezog

Auf ein neumod'sches Wamms. Damals, gesteh' ich,

Gefiel Dein Griechisch mir, und sein hochtrabend

Ben Jonson. II.

19

Pathetisch Schnauben; aber jetzt wird
 Ein Olivier und Roland aus dem Burschen;
 Ja, wahrlich, die zwölf Pairs der Tafelrunde.
 Laßt sehn! Als ich in seinen Jahren war,
 Sah ich ihm völlig gleich, und zeigt' ich Euch
 Mein Bild aus jener Zeit, Ihr würdet schwören,
 Der junge Held (denn sechten kann er jetzt)
 Sei dessen ächtes Muster und Modell.
 Rein, keinen Groll! Dir soll nichts abgehn, Charles!

Charles.

Gewiß ich will auch nichts von ihm geschenkt.

Eustache.

Noch ich von irgend wem; das sporne mich!
 Obgleich entfremdet allen Würdigen
 Und jedem Ruhm, weil ich mit Zähmheit trug
 Maaflosen Spott; mit vollem Recht verachtet,
 Weil ich mit meiner Rache zögerte
 Um einen Augenblick, und drum verbannt
 Aus meines Vaters Haus' und Gunst; zernichtet
 Von allem Unglück: Schwing' ich doch mich auf,
 Und will mein Glück erzwingen, ob Geburt
 Und eigne Schuld mir's weigern.

Charles.

Suche nicht

Mit Trotz, Eustache, was Dir auf leichterm Wege
 Geboten wird. Zwar war ich nicht verwandt
 Mit Deiner Schwachheit; doch Du sollst mich finden
 Als Bruder Deines neu erstarkten Muths;
 Als einen, der, durch Drohung nicht erschreckt,
 Denn diese fürcht' ich nie, was irgend sein
 (Nur Angeliuen nicht) mit Dir zu theilen
 Bereit und willig ist.

Miramon.

Brav, wacker Charles!

Und glaub mir, nimm Vernunft an, unbeschadet
 Der edlen Fekhtkunst. Deine Ehr' anlangend,
 Die Du verloren hältst, laß diesen gehn
 Und zeichne mir statt seiner (und recht dorb)
 Drei oder vier lebend'ge sammatne Röcke,
 Die nicht zur Wehr den Degen tragen: die
 Verdienen's, und Dein Ruf steht wider fest.

Eustache.

Das alles ist nur Lippenfalshen.

Miramont.

Nein,

Herzstärkung, mein Eustache, das wirst Du sehn,
Eh' ich nur ausgerebet: Deinen Vater
Und seinen Unmuth fürchte nicht, sondern
Du wieder sechten kannst; dem strengen Herrn
Halt' ich die Daumen fest in einer Schlinge
Gefchnürt, und will ihn peinigen und zwicken,
Daß Du trotz seiner Gravidät nach Wunsch
Mit ihm tractiren sollst.

Eustache.

Lebt wohl; ich will

Mir's überlegen, Dheim.

Charles.

Hier kommt Andres.

Andres kommt.

Miramont.

Doch ohne sein gelehrt und kömisches
Gesicht; was giebt's denn, Andres?

Andres.

Seht Ihr nicht

Ein Trauerspiel auf meiner Stirn?

Miramont.

Im Ernst?

Andres.

So wahr ich lebe, Herr; und helfe Ihr diesmal
Nicht ungesäumt durch Worte oder That,
So ist mein guter alter Herr — denn jetzt
Beklag' ich ihn — auf ewig ruhmlos.

Charles.

Himmel! mein Vater?

Andres.

Ja, Herr!

Miramont.

Sprich! wodurch?

Andres.

Auf Klage des Herrn Louis ward sein Haus
Versiegelt, und er selbst ist arretirt.

(Mit diesen Augen hab' ich's angesehen),
Um in Paris sein Urtheil zu empfangen.

Miramont.

Dann ist nicht Zeit, zu scherzen.

Charles.

Leb' ich noch,
Und höre solche Kränkung?

Andres.

Und das Schlimmste
Von Allem — Fräulein Angellina —

Eustache.

Nun?

Andres.

Ist auch entführt.

Miramont.

Wie?

Andres.

Als Ihr fortgegangen,
Brach eine Rotte von Herrn Louis' Freunden
Und Vettern mit Gewalt ins Nebenhaus,
Und schleppte sie hinweg. Der treue Andres
(Hier seht Ihr den Beweis) that was er konnte,
Sie zu vertheid'gen; doch es half nicht.

Miramont.

Fort,
Die Pferde gleich gesattelt. Es ist nicht Zeit
Für Worte, nein für That. Jetzt heut sich Dir
Ein weites Feld und ein gerechter Krieg
Zur Prüfung Deines Muths; dies ist ein Streit,
In dem zu fallen Ruhm und Segen bringt,
Denn Pflicht und Ehrfurcht für des Vaters Namen
Gebieten's; doch solch Fechten zwischen Brüdern
Ist wider die Natur, und siegst Du auch,
Es häufte Schand' auf Dich.

Eustache.

Ich thäte viel;
Doch meine Ehre —

Miramont.

Charles: wied Dir gewähren,
Was irgend thunlich. Gebt die Hand Euch, Kinder,
Und herzlich! So, das nenn' ich brüderlich.

Wohlan! Lord Louis soll, alt wie ich bin,
Wenn's unsres Hauses Ehre gilt, und er
Vernunft nicht hören will, einsehn und fühlen,
Mein Arm sei stark und kühn. Ich führ' Euch muthig.

Eustache.

Und folg' ich nicht, werd' eines Feiglings Name
Mir auf die Stirn gebrannt!

Charles.

Mit der Gesinnung

Erwiebst Du halb mein Gut.

Miramont.

Und meins dazu;

Und wenn wir Brissac erst und Angelina
Befreit, dann wirst Du sehn, daß meine Worte
Von Herzen kommen.

Eustache.

Daran zweifst' ich nicht.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Es treten auf Louis, Brissac, Angelina, Sylvia und Gerichtsdiener.

Louis.

Taub bleib' ich jeder Bitte.

Brissac.

Die verschmäh' ich,

Und fürchte nichts, muß meine Unschuld auch
Ein Weilchen dulden; doch erfährt der König,
Wie fälschlich Eure Bosheit ihm berichtet,
Dann muß er nach Gerechtigkeit sogleich
Mir beistehn.

Angelina.

Laßt die Leidenschaft, mein Vater,
Euch nicht so blenden, daß Ihr ernstlich wähnt,
Dies heft'ge Thun sei wirksam, herzustellen
Der Ehre Bau, statt schädlich Ihr zerstört,
Was Ihr zu fördern wünschet. Wenn die Rücksicht

Auf meine Wohlfahrt wie auf meinen Ruf
 Euch Vaterlieb' und Reigung lehren kann,
 Weshalb, wenn mir das Schicksal einen bessern
 Gemahl zuführt, als Eure Hoffnung je
 Ersinnen konnte, jetzt mich ihm anführen?
 Was mangelt meinem Auserwählten, Vater?
 Wenn gründlich Wissen nicht als Tadel gilt,
 Ein schön geformter Bau als Zorn des Himmels,
 Oder, was Euer Hauptziel, große Güter
 Euch plötzlich nicht verhaßt und widrig dünken,
 Wesh' könnt Ihr ihn beschuld'gen?

Louis.

An Deiner Ehre, den Dein lüstern Blut
 Ihm zugestand.

Sylvia.

Ihr Blut? Ihr seid ihr Vater!

Louis.

Du ihre Kupplerin!

Sylvia.

Und wärt Ihr zehnmal
 Ein Lord, 's ist falsch! Die Reinheit ihrer keuschen
 Gedanken ahnet nichts von so besleckten
 Werkzeugen, Herr.

Angelina.

So wahr ich Leben habe —

Louis.

Nichts kann mich rühren. Solch ein Mißgeschick
 Schweigend ertragen, zeigt', ich sei ein Bauer,
 Kein Edelmann. Was des Gesetzes Strenge,
 Und Ansehn, noch durch Gunst erhöht, vermag,
 Mit allem Nachdruck wirk' es gegen Euch.
 Der König unterschrieb's; kein Bürg' ist da,
 Und drum bei Eurem Dienst, Herrn, führt sie fort!

Briassac.

'S ist Wahnsinn.

Louis.

Wiederholt das vor Gericht,
 Da werd' ich Euch erwiedern.

Miramont, Charles, Gustave und Andres kommen.

Miramont.

Eingeholt!

Charles.

Wer sich vertheidigt, stirbt!

Eustache.

Den Kopf' ich nieder,

Der einen Schritt that.

Louis.

Zeigt des Königs Vollmacht!

Miramont.

Zeigt Euren Wis, das wird Euch besser stehn!

Charles.

Du bist aufs Neu' in meiner Macht; und trennt man
Uns jetzt, mög' ich auf ewig Dich verlieren!

Eustache.

Nicht Drohn half, noch Gewalt; nehmt diesen Dienst
Von dem verachteten Eustache, mein Vater.

Andres.

Und bleib' Eur Gnaden künft'ig lieber weg
Von meinem Kissenbeet; Ihr seht, was folgt.

Louis.

Des Königs Macht verhöhnt?

Miramont.

Nein, nur der Strom

Eurer unbänd'gen Willkür abgedämmt.

Wenn Ihr doch Einsicht hegtet, besser Herr;
Was könnt Ihr wünschen, das Ihr nicht erlangt,
Als Eures Eigensinns Befriedigung?

Und wollt Ihr lieber, als in Euren Plänen
Gestört sein, Eurer Tochter Ruf vernichten?
Die Achtung Eures oft bewährten Urtheils,
Und Euren alten Kind'schen Nachbar? Wollt
Eur schönes Gut in einem Streit, der kaum
Ne Viertelkrone werth ist, Advocaten
Und ihrem Schreiberschwarm als Beute gönnen?
Und wenn Euch die gerupft, nach Hause lehren
Als ein paar nackte Vögel ohne Federn?

Charles.

Er sagt Euch ernste Wahrheit.

Miramont.

Nein, mein Herr,

Laßt uns Franzosen sein vom rechten Schlag,
Heftig zum Angriff; doch wenn unsre Thorheit

Von der Vernunft zurückgewiesen ward,
 ziemt uns der Rückzug, und wir werden zahm.
 Seht meinen weisen Charles! Der bürgt Euch Nessen,
 Die schon im Mutterleibe disputiren,
 Und nach der Logik saugen. Dann Eustache,
 Ein Ged' vorher, doch jetzt ein Amadis,
 Und dem ein Weib nicht fehlt, wenn all mein Land
 Als Witthum eins gewinnt. Ihr seid gutherzig
 Und liebreich von Natur; in Eurem Blick
 Les' ich Gewährung, und sie steht Euch wohl.
 (Zu Brissac) Nun, alter Narr? Bist auch noch da?

Brissac.

Dein Bruder!

Miramont.

Ich will nicht schelten, drum genug. Hinfort
 Hab' Ehrfurcht vor Gelehrten, so wie ich;
 Der Glaube schon ist gut, und macht Dich selig.
 Und zweitens schätze Tapferkeit: Du selber
 Sollst zwar nicht fechten, oder einen Häfcher
 Ins Bockshorn jagen; doch Dein Sohn Eustache
 Verstehst die Kunst aufs Haar. Und nun zum Schluß
 Verdopple Andres' Pacht, das sei Dir Buße,
 Du weißt wofür; und sei nicht mehr verliebt,
 So schweig' ich. Jetzt umarmt Euch allerseits!
 Den Häfchern zahl' ich reichlichen Ersatz,
 Und will kein Opfer scheun, noch Mühe sparen,
 Uns Eure Gunst, Verehrte, zu bewahren.

(Alle gehen ab.)

©

Eine neue Weise, alte Schulden zu zahlen.

Lustspiel in fünf Aufzügen

von

Philipp Massinger.

Personen.

Lord Lovell.

Kunz Trughardt, ein Bucherer.

Franz Klich.

Tom Allwerth, Page des Lord Lovell.

Giermund, ein Friedensrichter.

Luchs, Trughardt's-Schreiber.

Walther, Haushofmeister

Paßgang, erster Kammerdiener und Anmelder

Bachofen, Koch

Riegel, Pförtner

Willig, ein Pfarrer.

Spund, Wirth einer Bierschenke.

Glaubiger, Bediente.

Lady Allwerth, eine reiche Witwe.

Margarethe, Trughardt's Tochter.

Kanne, Spund's Frau.

Kammerfrau.

Dienstmädchen.

der Lady Allwerth.

Scene in der Grafschaft Nottingham.

Erster Act.

Erste Scene.

Es treten auf Adlich, in ärmlicher Tracht, Spund und Kanne.

Adlich.

Kein Trunk? Auch kein Tabak?

Spund.

Nein, nicht ein Loth!

Auch nicht den abgestandnen Rest im Glase,
Den der besoffne Pförtner übrig ließ!

Kanne.

Nicht 'mal den Tropfenfall vom Spund zum Frühstück;
Bei Ja und Nein¹⁾!

Adlich.

Bei Ja und Nein, Du Kage?

Ward Satan Puritaner? Schuft, wer bin ich?

Spund.

Mein Seel, dürst' ich 'nen Spiegel Euch vertraun,
Damit Ihr Eure schäbichte Figur
Euch ansieht, Ihr erspartet mir's, und sündet
Den Namen selber.

Adlich (hebt den Stod auf).

Was, Du Hund. —

Spund.

Schon gut!

Das sag' ich Euch, rührt Euren hölzern Saul²⁾

Mir keinen Schritt, sonst muß ich Euch berichten,
 Hier wohnt, und nah zur Hand, mit Eurer Gunst,
 Ein mächtiger Monarch, genannt der Vogt;
 Der commandirt 'ne Burg, die heißt der Block,
 Von rost'gen Pikenmännern wohl vertheidigt,
 Die schleppen ihm behend und säuberlich
 Solch Lumpenbettler —

Adlich.

Flegel! Schuft!

Kanne.

Hübsch ruhig!

Spund.

Ganz nach Gefallen, Herr. Erhitzt Euch nicht;
 Denn seht, es ist kein Wasser in der Nähe
 Für Euren Durst; und allen andern Trunk,
 Als kräft'ges Ale und Würzbier, das sind Dinge,
 Die müßt Ihr jetzt vergessen, selbst im Traum.

Adlich.

Darfst Du so reden, Du hartherz'ger Hund?
 Wer hat Dir Haus und Hof geschenkt?

Spund.

Das steht

Nicht angetreidet; und Timotheus Spund
 Führt sonst kein Hauptbuch.

Adlich.

Hat mein lustig Leben

Dir Kleider nicht und Kost geschafft? Bist Du
 Auf meines Vaters Landgut nicht geboren?
 Und danktest Gott, als Hausknecht ihm zu dienen?

Spund.

Was ich gewesen, Herr, thut nichts zur Sache;
 Was Ihr jetzt seid, ist klar. Drum laßt zum Abschied,
 Weil Ihr vom Vater sprecht, und ich Euch gern
 Noch ärgre, Euren Lebenslauf mich kurz
 Euch wiederholen. Euer sel'ger Vater,
 Weiland mein Herr, war ein rechtschaffner Mann;
 Der alte Adlich, Friedensrichter, Quorum,
 Stand schon ganz nah zum Custos rotulorum;
 Besorgte seine Grafschaft, macht ein Haus,
 Speiste die Armen, und so weiter. Doch
 Als der nun starb und seine jährlichen

Zwoßshundert Pfund in Eure Hand gelangt,
Sonst Junker Franz, jetzt der verlorne Adlich, —

Adlich.

Halt, Sklave! Sonst vergess' ich mich —

Kanne.

Nein, schwertlich;

Ihr habt zu viele Mahner.

Spund.

Nun, wo blieb ich?

Da wart Ihr Herr von Land und Leuten; wart,
Wohin Ihr kamt, der Hahn im Korb'; und ich
Eur Unterkellermeister: liebe Zeit!

Da ging's hoch her; Jagdhunde, Reiherfalken,
Krennpferde auserlesen, hübsche Mädchen
Von aller Art und Farbe, doch so heiß,
Daß Eure Herrschaft schmolz in ihren Armen.
Das merkte sich Eur Dheim, Herr Kunz Trughardt,
Und eifrig, keinen Zollbreit Land zu missen,
Half er dem wüsten Leben eine Zeitlang;
Lieh Euch auf Pfänder, Wechsel, thörichte
Verschreibungen, und ließ Euch dann im Stich.

Adlich.

Ein Küster schrieb Dir wohl die Litanei,
Und Du studirtest sie?

Spund.

Es kommt noch besser.

Das Land war fort, Credit nicht für 'nen Heller:
Da fingt Ihr an bei Jedermann zu borgen,
Brandbriefe schicktet Ihr in alle Welt,
Vom Edelmann herab bis an den Bettler
Am Zaun, bei dem Ihr Haselgerten kauftet
In Eurer guten Zeit.

Adlich.

Um Dich zu gerben!

Spund.

Derweil Eur armer Tim, mit kleiner Baarschaft,
Etwa ein vierzig Pfund, ein Häuschen kaufte.
Ich war nicht stolz, und nahm mir Jungfer Kanne
Zur Frau; hielt Wirthschaft —

Adlich.

Ja, für Vagabunden,

Nachtvogel, schlechtes Volk.

Spund.

Ganz recht; jedoch

Ich stand mich gut, sie zahlten was verzehrt ward,
 Weit besser als Eur Gnaden; und weil mein bißchen
 Erwerb mir Gunst verschafft in meinem Kirchspiel,
 Hat man mich werth gefunden, Bassenmeister
 Zu sein, und wird vielleicht mich mit der Zeit
 Zum Armenvogt ernennen; wenn das ist,
 Adlich, so kann ich Euch auf Eur Gesuch
 Elf Pence quartaliter bewilligen;
 Und meiner Großmuth sollt Ihr's danken.

Adlich (schlägt ihn).

So,

Du garst'ger Hund, und so —

Spund.

Schrei laut um Hülfe!

Adlich.

Schweig still, sonst stirb! Dein mächtiger Monarch,
 Der Bettelvogt, soll heut Dich nicht beschützen.
 Hör mich, Du undankbare Brut. Hab' ich
 Dir ganze Börsen nicht gefüllt? Da lecktest Du
 Die Stiefel mir, Dir schlen Dein Sonntagsbrod
 Zu grob, sie abzustäuben. Wer als ich,
 Als ich Dich schwören hörte, wenn Du je
 Auf vierzig Pfund es bringen könntest, Du wolltest
 Froh wie ein König sein: wer sonst als ich
 Gab sie Dir baar in Geld? Das läugne mir,
 Du Schurke!

Spund.

Ja, das muß ich! denn vom Gasthof
 Zur Kneipe sind wir Alle, bei Verlust
 Unserer Bestallung, fest drauf verpflichtet,
 Der besten Gäste nie uns zu ernähren,
 Wenn sie verarmt wie Ihr.

Adlich.

Das ist der Lohn,

Wenn man zum Bettler ward für solche Schufte!
 Du undankbare Viper! frecher Kuppler!
 Doch weil Du so vergesslich bist, will ich
 Deinem Gedächtniß helfen, Dich zu Mörtel
 Zerstampfen, jeden Knochen Dir zerschlagen. (Er schlägt ihn.)

Spund.

Oh!

Kanne.

Bitt' um Gnade!

Allwerth tritt auf.

Adlich.

Die erhältst Du nicht!

Allwerth.

Halt ein! thu's mir zu Liebe. Lieber Franz,
Schlag mir's nicht ab! Das Volk ist Dir zu schlecht.

Adlich.

Für diesmal hast Du sie von diesem Septer
Erlöst; nun fort mit Euch! auf Euren Knien!
Und muckt Ihr, widerruf ich meine Gnade.

Kanne.

Das kommt vom Schwagen, Mann; Dein Wiß soll immer
Galopp gehn, und die glatte Zunge rennen;
Und schläge man Dich lahm.

Spund.

Sei still! noch giebt's

Gefesse, unsre Beulen zu curiren.

(Sie kriechen auf allen Bieren hinaus.)

Adlich.

Er schickte Dich zu Deiner Mutter?

Allwerth.

Kenne

Sie meine Dame, meinen Schutz, mein Alles.
Sie trauert so um meines Vaters Tod,
Erzeigt mir so viel Gunst, ihn noch zu ehren,
Daß ich's ihr nie genugsam lohnen kann;
Solche Stiefmütter kenn' ich wenig.

Adlich.

Es ist

'Ne edle Witwe: rein ihr Ruf, und frei
Vom kleinsten Vorwurf; all ihr Lebenslauf
Und ihrer Thaten Glanz läßt keine Zunge
Der Schmachtsucht, noch dem Neid. Ich bitt' Dich, sag mir,
Wirbt Keiner jetzt um sie?

Allwerth.

Die ganze Grafschaft,

Lord Lovell ausgenommen; doch vergeblich

Ist Brief auf Brief, Bestellung auf Bestellung.
 Sie klopfen täglich an, doch sah sie Keinen;
 Und doch ist sie so fern von Stolz und Dunkel,
 Daß ich Dir Bürge bin, sie wird Dich freundlich
 Aufnehmen. Eine Liste könnt' ich Dir
 Von ihren Freiern geben.

Adlich.

Sag' ihr nichts

Von mir! und folge meinem guten Rath.
 Er kommt Dir zu, Dein Vater war mein Freund;
 Und meine Liebe erbt der Sohn mit Recht.
 Du bist ein hübscher, hoffnungsvoller Knabe,
 Und nicht die kleinste Schmach soll auf Dir haften,
 Wenn ich, wär's mit Gefahr, Dich schützen kann.

Allwerth.

Dank' Deiner edlen Gunst; doch sag, worin
 Hab' ich zu fürchten?

Adlich.

Bist Du nicht verliebt?

Thu nicht erstaunt!

Allwerth.

Verliebt in meinen Jahren?

Adlich.

Du glaubst von Wolken Dich umhüllt, allein
 Sie sind durchsichtig. Alles hör' ich schon;
 Ich weiß die Wahl, die Du getroffen hast,
 Und zeige mit dem Finger Dir den Nordstern,
 Der den Magneten Deiner Thorheit lenkt;
 Und daß ich Dir's beweise: — wie gefällt Dir
 Das schöne Gretchen, ein'ges Kind und Erbin
 Des Geiers Trughardt? Wirst Du roth und blaß,
 Nenn' ich den Namen nur? Erröthe lieber,
 Daß Du so wenig Wiß und Urtheil zeigst.

Allwerth.

Ihr seid zu bitter!

Adlich.

Solche Wunden heilt man

Durch Ägen, nicht durch Balsam; hör' mich an!
 Bist Du des Pförtners Kammer kaum entlaufen³⁾,
 Und willst schon schwören zum Pantoffelorden,
 Von Heirath träumen? Fürcht' ich doch, es wird
 Als ein unmöglich Factum aufgestellt,

Daß weder jetzt noch jemals in der Zukunft
Ein hübscher Page noch Theaterschüler
Von vierzehn Jahren denkbar sei, der nicht
Entweder liebt ein Mädchen, oder wird
Von ihr geliebt; die königlichen Kosen
Nicht ausgenommen.

Allwerth.

Was für Zeug Du schwagest!

Obgleich Du meine Absicht durchgesehen,
Kennst Du sie doch als redlich; und wenn je
Die Blumenkönigin, des Lenzes Lust,
Der Duftorgane süßer Trost. die Rose,
Dem neid'schen Dorn entwuchs, so schloß' ich füglich,
Es sei nicht mindrer Abstand des Gemüths
Zwischen dem Herzblatt meiner Brust, der Tochter,
Und ihrem gelz'gen Vater.

Adlich.

Bugegeben,

Wie ich dies glaube: kannst Du jemals hoffen
Auf heitern Bund mit ihr, von der der Vater
Dein Gut verschlang?

Allwerth.

Und Deins.

Adlich.

Ich räum' es ein.

Laß mich als Freund aufrichtig Dir versichern,
Daß, wo Unmöglichkeit zu Tage liegt,
Es Thorheit sei, noch Hoffnungen zu nähren.
Meinst Du (laß Eigenliebe nicht Dich blenden),
Daß je Herr Kunz, der um sie groß zu machen
Durch schwellende Titel, seinem Nachbar gleich,
Und ohne daß es sein Gewissen rührte,
Den Hals abschnitt (wä'r's sein eigener doch!),
Einwill'gen wird, sie Dir zu geben? Laß sie!
Denk' auf ein Ziel, das Deiner Stellung ziemt,
Und folge dem mit Glück.

Allwerth.

Du riethest weislich. —

Allein derweil Du Dich so eifrig kümmerst
Um meine Bahn, vergißt Du ganz die Deine.
Denk' an Dich selbst, und welche Noth Dich drängt:

Ben Jonson. II.

20

Adlich.

Gleichviel, gleichviel.

Allwerth.

Viel brauchst Du zwar, und gleich,
Das ist gewiß. Du weißt, was ich beßge;
Doch etwas spar' ich schon, um Dir zu helfen.

Adlich.

Wie das?

Allwerth.

Nein, laß mich; hier sind acht Pfikolen,
Dir bessere Tracht zu schaffen.

Adlich.

Gold von Dir?

Von einem Pagen! der nur Taschengeld
Besitzt, und lebt von einer Stiefmutter
Wohlthat und eines Lords unsicherer Gnade!
Ich laß' ich diese Hand. Wie blind Fortuna
Ihr Äußerstes von Grimm an mir erschöpft;
Ob ich aus einer Schenke bin verstoßen,
Und so zerlumpet; nicht weiß, wo essen, trinken,
Noch schlafen, als hier unterm Himmelzelt,
Zwar tief gerührt: verschmäh' ich Dein Erbieten;
Und wie ich thöricht selbst mein Gut zerstört,
Will ich, ohn' eines andern Hirnes Beistand,
Durch Wiß es bessern, und im schlimmsten Fall
Vergeessen sterben.

Allwerth.

Wunderliche Grille!

Zweite Scene.

Es treten auf Walther, Paßgang, Backofen und Riegel.

Walther.

Stelle Alles mir in Ordnung! sonst, so wahr
Ich Walther heiß' und schalt' und walte hier,
Und bei dem Marschallstab, der Euch befehligt,
Der Kett' und Doppelkroge, meines Amtes
Insigntien: wer im Dienste läßig ist,

Bekommt kein Frühstück diese ganze Woche,
Noch Theil am Keller.

Passgang.

Ihr seid aufgedrums,

Herr Haushofmeister.

Backofen.

Laßt! Ich will mich ärgern.

Passgang.

Nun, Freund Backofen, 's ist auch noch nicht zwölf,
Die Köpfe sieden noch, da hat ein Koch
Kraft seines Amtes das Recht, erboßt zu sein.

Backofen.

Da habt Ihr nun was rechts gesagt, Herr Passgang,
Mylladys Kämmerer!

Walther.

Still! kein Zank, das sag' ich!

Backofen.

Foppt mich mit meinen Küchenprivilegien!
Ich will zu jeder Stund' und allen Orten
Mich ärgern; ja, mein Seel, beim Morgensegen
Will ich mich ärgern, wenn man so mich kränkt!

Passgang.

Ich meint' es ja nicht böse.

Backofen.

Nun, wir sind Freunde;

Und dennoch ärg' ich mich.

Walther.

Wem zürnt Ihr dortin?

Backofen.

Das ist gleichviel; doch wenn ich's recht bedenke,
Zürn' ich der gnäd'gen Frau.

Kiegel.

Ei, Gott bewahr' uns!

Walther.

Und welchen Anlaß hat sie Dir gegeben?

Backofen.

Anlaß genug, Herr Haushofmeister. Seht,
Ich kam zu ihr, für ihren Gaum zu sorgen;
Und bis sie sich verschmür, nicht mehr zu essen,
Hab' ich ihr gern gedient. Doch seit dem Tod

Des sel'gen Herrn, wie ich mir auch den Kopf
 Zerbrach, ihr lechre Brühen zu erfinden,
 Und Festungswerke von Passetenteig
 Zu bauen, wie sie in Flandern als Modell
 Zu brauchen wären, seht! daß, wenn man Breba
 So schön verschänzt¹⁾, der Spinola 'das Maul
 Sich abgewischt, und hätt' es nie genommen —

Passgang.

Da fehlt es ja an Stoff für Eure Kunst!

Backofen.

Stoff? mit sechs Eiern und 'ner Handvoll Grüze
 Hätt' ich die Stadt zum jüngsten Tag vertheidigt;
 Vielleicht noch länger.

Walther.

Und was hat das alles
 Mit unsrer Frau und Eurem Bohn zu schaffen? —

Backofen.

Was es zu schaffen hat? Das hat's zu schaffen:
 Wenn ich gebraten bin drei Viertel, und
 Gekocht das vierte, ihr ein Mahl zu rüsten,
 Bleibt sie im Zimmer, ist 'ne Brotpanade,
 Oder ein wenig Gerstenmuß, und Niemand
 Denkt meiner Müh.

Walther.

Doch Eure Kunst erscheint

Im Speisesaal!

Backofen.

O ja! für wen? für Solche,
 Die sie zu lieben heucheln, und sie nur
 Um ihren Tisch besuchen. Doch von allen
 Eiern, die sie verschlingen, bin ich keinem
 So spinnefeind, als dem dünnleib'gen Squire,
 Der sich ins Amt gestohlen.

Walther.

Richter Eiermund?

Backofen.

Ja eben dem; da ist die Gottesgabe
 Verschwendet, hilft zu nichts, er zeigt uns klar:
 Wem's Essen nicht gedeiht, der kann nicht richten;
 Sein Wanst ist unersättlich wie das Grab,
 Wie einer Dirne Rabengier!

(Draußen wird geklopft.)

Riegel.

Man klopf!

(Geht ab.)

Riegel kommt zurück mit Allwerth.

Walther.

Der junge Herr!

Passgang.

Willkommen!

Bachofen.

Eure Hand;

Wollt Ihr ein Stück Pastete, wenn Euch hungert?

Walther.

Ganz seines Vaters Ebenbild!

Bachofen.

Wir Alle

Sind Euch zum Dienst bereit.

Passgang.

Er lebt in Euch!

Allwerth.

Euch Allen meinen Dank, mit einem Wort.

Das ist doch tröstlich! Nacht Mylady schon?

Es treten auf Lady Allwerth und ihre Kammerfrau.

Walther.

Sie bringt die Antwort selbst.

Lady Allwerth.

Legt mir die Seiden

Recht gut zurecht; ich will die frische Luft

Allein genießen.

Bachofen.

Luft und immer Luft!

Eßt Ihr denn nie was andres mehr als Suppe?

Was helf' ich Euch?

Lady Allwerth.

Ich bitt Dich, sei nicht böse.

Ich denke, bald; bis dahin, nimm dies Gold,

Und kauf Dir Schürzen und 'nen Sommeranzug.

Bachofen.

Ich bin versöhnt; Bachofen kühlt sich ab.

Lady Allwerth.

Und wie ich schon bestellt, wenn diesen Morgen

Jemand mich zu besuchen kommt, empfängt ihn

Wie immer; doch entschuldigt mich, und sagt:
Ich sei nicht wohl.

Walthor.

Das soll geschehn!

Lady Allwerth.

Nun geht!

Ihr, Allwerth, bleibt.

(Die Dienerschaft geht ab.)

Allwerth.

Mit Freuden würd' ich hier
Festwachsen, Euch zu dienen.

Lady Allwerth.

Schon ein Hofmann?

Allwerth.

Nennt nicht Hoffsprache, gnäd'ge Frau, was Euch
Als Pflicht gebührt.

Lady Allwerth.

Gut, mag's drum sein, ich will
Mich nicht um Worte streiten. Sag, wie lebt
Dein edler Herr?

Allwerth.

Er bleibt sich immer gleich.
Ihm schwand kein Gran im Vollgewicht der Ehre!
Er hieß mich, als unwürd'gen Abgesandten,
(Verzeiht mir solche Dreistigkeit!) Eur Gnaden
Die schönen Hände küssen.

Lady Allwerth.

Seine Gunst
Ist ehrenvoll für mich. Gedenkt er noch
Nach Flandern abzugehn?

Allwerth.

Ja, edle Frau;
Doch will er Euch persönlich erst begrüßen.

Lady Allwerth.

Und wie gefällt Dir jetzt Dein Dienst? Noch bist Du
Wie unberührtes Pergament, empfänglich
Für jede Schrift, gut oder schlimm von Inhalt.
Ich will zu Nichts Dich zwingen; folge frei
Der eignen Neigung.

Allwerth.

Jede Bahn bereit' ich,

Die Euch beliebt; doch dürft' ich selbst entscheiden,
So zög' ich mit demüth'ger Zuversicht
Den Pfad, den mir Mylord empfahl.

Lady Allwerth.

Das freut mich;

Du wählst gut. Dein Vater, Kind, (gesegnet
Sei sein Gedächtniß!) hat noch in der Stunde,
Wo ihn des Himmels Wille mir entriß,
Bei jedem theuren Band vollkommener Liebe,
Das uns vereint, Dich meiner Sorg' empfohlen;
Und drum, was ich jetzt rede, mußt Du hören
Mit Ehrfurcht, gleich als lebt' er noch in mir.
Er war mein Ehgemahl, und Du, zwar nicht
Sohn meines Blutes, sei es meiner Liebe,
Solang Du sie verdienst.

Allwerth.

Ich fand Euch stets,

Berehrte Frau, die beste aller Mütter,
Und will mit angestrengtestem Fleiß und Dienst
Mich mühn, daß Ihr die Güte nie verrät,
Die Ihr auf mich herabthaut.

Lady Allwerth.

Wohl, das hoff' ich!

So sprach Dein Vater: Folgt mein Sohn jemals
Dem Krieg, dann sag' ihm, eine Schule sei er,
Wo jeder Grundsatz, der zur Ehre führt,
Wenn treu befolgt, gelehrt wird; doch so Manche,
Die dort sich sammeln, wie an einem Ort,
Wo sie vermeinen, angescheut zu fröhnen
Zuchtloser Wildheit, sind des rühmlichen
Soldatennamens unwerth. Alles wagen
Für gutes Recht; und für sein Vaterland
Die Mündung der Kanonen kühn erstürmen;
Den Führen folgsam; Murren verschmähen;
Den Frost des Winters mit Geduld ertragen,
Gleich wie des Sommers börende Blut; vom Hunger nicht
Ermatten, wenn der Vorrath fehlt dem Heer, —
Das ist das ächte Wesen des Soldaten,
Nicht Fluchen, Trunk, noch Würfel.

Allwerth.

Jedes Wort

Aus Eurem Munde dünkt mich ein Drakel,
An dem zu zweifeln Frevel wäre.

Lady Allwerth.

Schließlich

Vermeide schlechten Umgang, denn man nimmt
Den Cameraden häufig sich zum Muster.
Noch warn' ich Dich vor Einem: das ist Adlich.
Nicht weil er arm, das fordert unser Mitleid;
Allein er ist von höchst verderbten Sitten,
Und hat sich wüster Reigung hingegeben.
'S ist wahr, Dein Vater liebt' ihn, als er's noch
Verdiente; doch erlebt' er's, ihn zu sehn,
Wie wir ihn kennen, so verstieß' er ihn,
Wie ich's von Dir verlange.

Allwerth.

Ich gehorch' Euch

In allen Dingen.

Lady Allwerth.

Folg mir auf mein Zimmer.

Ich will mit Gold, wie meinen Sohn, Dich rüsten;
Und wie ich ferner von Dir hören werde,
Dich stets versorgen.

Allwerth.

Ich bin ganz der Eure.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Es treten auf Trughardt, Eiermund, Walther, Paßgang,
Backofen, Kiegel und Luchs.

Eiermund.

Nicht sichtbar?

Trughardt.

Immer eingesperrt? Sie sollte

Begreifen, dächt' ich, daß, wie streng sie auch
Seit ihres Mannes Tod sich hält gefangen,
Ihn das nicht auferweckt.

Walther.

Herr, 's ist ihr Wille,

Dem wir, die ihre Diener, folgen müssen,

Nicht widerstehn. Doch Ihr seid höchst willkommen;
Und daß Ihr's glaubt, wenn Ihr zuweilen wünscht, —
Vor fünf, sechs Tagen kam von Hull ein Fäßchen
Mit edlem Sect: den laßt uns heut versuchen,
Um sie zu ehren.

Giermund.

Ist's die ächte Sorte?

Walther.

Ja, Meister Giermund.

Passgang.

Wie das Maul ihm wässert!

Backofen.

Es soll ihm überlaufen. Herr, Gott grüß' Euch!

Giermund.

Gieb Deine Hand, mein wackerer Meister Koch;
Noch einmal! oh wie schäg' ich Dich! Sag an,
Florkten Deine guten Schüsseln noch?

Backofen.

Wenn Ihr Apptit habt, giebt's 'nen Dohsenrücken
Mit scharfer Brüh.

Giermund.

Gut das!

Backofen.

Und gespickten

Fasan.

Giermund.

Wär' er schon da.

Backofen.

Nebst anderm Beiwert;

Dann ward mir gestern aus dem Sherwoodwald
Der fettste Hirsch geschickt, den ich noch sah.

Giermund.

Ein Hirsch?

Backofen.

Ein Hirsch, ja wohl; ich hab' ein Stück
In Blätterteig gebacken.

Giermund.

Ach! Herr Kunz,

Ein derb Stück Rindfleisch! ein Fasan gespickt!
Und Wild, Herr Kunz, und obendrein in Teig

Gebaden! Die Geschäfte laßt mir ruhn
Und spricht das gratias hier!

Bachofen.

Seht, wie das magre

Serippe züngelt!

Erughardt.

Nein, das geht nicht an.

Luchs.

Eur Edeln sind bestellt als Commissarien;
Und wenn Ihr fehlt, verliert Ihr den Proceß.

Giermund.

Ach was Proceß! Für solche Mahlzeit läßt man
Die Commission aufliegen; das steht klar
Henrici decimo quarto.

Erughardt.

Psui, Herr Giermund!

Soll mir 'ne Mahlzeit tausend Kronen kosten?
Ich bitt' Euch, schweiget! Gedenkt des Bauches nicht,
Wenn von Gewinn die Rede.

Giermund.

Mag's denn sein!

Ich könnte weinen. Meister Koch, schickt mir
'Nen Rundvoll nur von der unsterblichen
Pastete; dankbar send' ich durch den Pagen
Euch zwei Stück Dreier wieder.

Bachofen.

Welche Großmuth!

Adlich kommt.

Erughardt.

Empfehl' mich Eurer Lady. Wer kommt hier?

Adlich.

Ihr kennt mich.

Erughardt.

Ehmals that ich's, jetzt nicht mehr.
Du bist mein Blut nicht; pack Dich fort, Du Bettler!
Wenn Du drauß, ausgeht mir noch mehr zu schulden,
Schick' ich Dich in den Block.

Giermund.

Ich fertg' es aus.

Denk' an den Rundvoll, Koch!

(Erughardt, Giermund und Luchs ab.)

Kiegel.

Freund, wollt Ihr gehn?
Mich wundert, daß Ihr's wagtet.

Walther.

Freiheit war's,
Und rohe Dreistigkeit.

Passgang.

Könnt Ihr nicht warten
Mit Eures Gleichen auf den Armenforb⁵)?
Müßt Ihr ins Haus Euch drängen?

Backofen.

Geh' und pack Dich
Ins Thorhaus, in den Schweinestall, wenn Du willst;
Ich schicke Dir den Scheuerbuben.

Allwerth kommt.

Adlich.

Trefflich!
Oh, hier kommt Allwerth! Tom!

Allwerth.

Wir müssen fremd sein;
Ich möchte nicht, daß man Dich bei mir sähe
Für 'ne Million. (Ab.)

Adlich.

Wahrscheinlich, immer besser!
Verachtet der mich auch?

Kammerfrau und Dienstmädchen kommen.

Kammerfrau.

Wer ist denn das?
Was will der lump'ge Mensch?

Dienstmädchen.

Aus welchem Winkel
Kommt die abscheuliche Figur? Komm, gehn wir,
Sonst wird mir schlimm.

Kammerfrau.

Ich falle gleich in Ohnmacht!
(Kammerfrau und Dienstmädchen ab.)

Kiegel.

Mensch, geht Er bald?

Passgang.

Sonst zeigt man Ihm den Weg,
Bei Kopf und Schulter.

Adlich.

Keinen Schritt, Ihr Herrn!

Hört Ihr's? Ich gehe keinen Schritt. Laßt sehn!
 Wer wagt's, mich anzurühren? Was, Ihr Schurken,
 Die nichts gelernt als ihren Buckel krümmen,
 Scharfsüße machen, Teller wechseln, Schüsseln
 Auftragen; die kein Seelenheil erwarten
 Als Krug und Flaschen; die geboren sind,
 Den Wanst zu füllen, und von Brocken sich
 Zu sättigen! Wer will der Erste sein?
 Wer zeigt den Weg mir?

Waltherr.

Seht! hier kommt Mylady.

Lady Allwerth mit der Kammerfrau und dem Dienstmädchen kommt.

Kammerfrau.

Hier ist das Ungethüm.

Dienstmädchen.

O, haltet ja

Den Handschuh vors Gesicht Euch, gnäd'ge Frau, —

Kammerfrau.

Erlaubt, daß ich ein Bisamfläschchen hole,
 Sonst nehmt Ihr Schaden.

Adlich.

Lady, mein Begehr

Führt mich zu Euch.

Lady Allwerth.

Zu mir?

Adlich.

Und ob ich gleich

Schöneden Empfang bei Euren Dienern fand,
 Hoff' ich von Euch so würdige Begrüßung,
 Wie Eures Vatters treuestem Freunde ziemt;
 Und dann verschmerz' ich jene.

Lady Allwerth.

So viel Kühnheit

Macht mich erstaunen. Meinst Du denn — und würd' es
 Beeidigt — irgend Jemand werd' es glauben,
 Daß ich, die den Vornehmsten dieser Grafschaft
 Seit meines Vatters Tod mich stets entzog,
 Mich so erniedern werde, Dich zu sehn?

Du Sohn der Schande! melde dieses Haus,
Und fühl' es, welche Kluft uns Beide trennt;
Sonst, wie es meiner Sanftmuth widerstrebt,
Werd' ich Rath finden, daß Du länger nicht
Ein Dorn mir seist im Auge.

Adlich.

Güt'ge Frau,
Seid nicht so hart; und wie Ihr Engeln gleicht
An Reiz, ahmt ihnen nach in Huld, und gönnt
Mir noch dies Eine Wort. Ihr müßt gestehn,
Das Blut in diesen Adern ist so edel,
Als das in Euren Pulsen schlägt; Eur Schmud
Und reiche Pracht, dies Schmeicheln Eurer Frau,
Der Männer Dienst ist Tugend nicht an Euch,
Noch diese arme Tracht an mir ein Laster.
Ihr tragt 'nen schönen Namen, und verdient ihn,
Und doch vergeiht, in nichts so sehr, Mylady,
Als in der frommen Treue, die Ihr zeiget
Für Euren seligen Gemahl.

Walther.

Das rührt sie!

Backofen.

Raum, daß sie nur das Weinen unterdrückte,
Wie er ihn nannte.

Lady Allwerth.

Habt Ihr sonst mir etwas

Zu sagen?

Adlich.

Dieser Eur Gemahl, Mylady,
Stand einst in seinem Glück beinah so tief
Als ich: Prozesse, Noth und Schulden drückten
Ihn schwer; und wenn ich sag', ich half ihm aus,
Ist's keine Prahlerei. Mein war der Degen,
Der stets dem seinen Beistand ließ; ich bracht' ihn
Mit Ehren dran und durch. Und als er völlig
Gesunken war, nach aller Menschen Urtheil,
Und selbst nicht hoffen durft', empor zu schwimmen,
Da taucht' ich nieder, faßt' ihn bei der Hand,
Und zog ihn aufwärts.

Backofen.

Sind wir denn nicht Schufte,

Das zu vergessen?

Adlich.

Ich gesteh', Ihr brachtet
Ihm Eur Vermögen; und von Euren Freunden,
Trotz seiner Armuth, konnt' Euch seiner tadeln:
Denn Schönheit hatt' er, und zudem ein Herz,
Durchaus geformt aus Groß' und Edelmuth,
Und solcher Sitten Anmuth, daß er Jeden
Für sich gewann.

Lady Allwerth.

Gewiß, so war's!

Adlich.

Deshalb

Um feinetwillen, der mein Freund gewesen,
Begegnet mir mit Achtung.

Lady Allwerth.

Was geschehn,

Entschuldigt, Sir, ich will's gut machen. Walthers!
Zahlt diesem Herrn einhundert Pfund.

Adlich.

Nein, Gnäd'ge,

Auf keinen Fall; nicht einen Pfennig will ich
Von Euch erbitten oder leihn; ich muß
Sonst Hülfe finden, oder ewig darben.
Nur Ein Gesuch noch wag' ich, das Ihr Fremden
Nicht abschlägt: es ist dies.

(Er spricht leise mit ihr.)

Lady Allwerth.

Wie? andres Nichts?

Adlich.

Nichts, nur daß Ihr den Dienern nach befehlt,
Ein wenig Ehr' und Achtung mir zu gönnen.

Lady Allwerth.

Was Ihr begehrt, ist Euer.

Adlich.

Dank, Verehrte!

(Beiseit) Was mir erwachsen mag aus solcher Bitte,
Ruht noch im Dunkel. (Baut) Das ist Alles; wollt Ihr
Euch jetzt entfernen?

(Lady Allwerth ab.)

(Zu den Dienern). Nun, vergessen ist's;
Und als ein gutes Omen meinen Wünschen
Gebt mir die Hand, und enden wir den Streit
Im Keller.

Walther.

Gern!

Backofen.

Stets noch der lust'ge Franz! —

(Sie gehen ab.)

S w e i t e r A c t .

Erste Scene.

Trughardt und Luchs treten auf⁶⁾.

Trughardt.

Den sind wir los! die Sitzung schlug ihn todt.

Luchs.

Eur Gnaden kennt die Schliche, und versteht's,
Die armen Schwächer zu erdrücken. Doch
Der magre Richter stand Euch redlich bei,
Als er für Euch und wider sein Gewissen
Die Quittung läugnete, obgleich sie gültig.
Ihr müßt gestehn, es gab dem armen Pächter
Den letzten Stoß!

Trughardt.

Für solche gute Zwecke

Verhalf ich ihm zum Dienst, denn wer den Bauch
Ihm pflegt, kann über seine Seele schalten.

Luchs.

Mich wundert nur (Ihr müßt verzeihn!), weshalb,
Wenn Eur Gestrengen Macht besaß, dem Schlemmer
Das Richteramt zu schaffen, Ihr nicht selbst
Euch drum beworben habt?

Trughardt.

Du bist ein Tropf.

Ich steh' um so viel ferner der Gefahr:

Denn, wär' ich Richter, könnt' ich, abgesehn
 Von aller Last und Arbeit, mir aus Irrthum
 Und Willkür schlimme Handel leicht bereiten,
 Und siele dann dem Kläger zu als Beute.
 Nein, das begeh'r ich nicht; den Giermund hab' ich
 Im Sack, und dient er meinen Zwecken nur,
 Ob er gehängt wird, ob verdammt, gilt gleich;
 Freundschaft ist nur ein Wort.

Luchs.

Ihr seid ganz Weisheit.

Trughardt.

Ja, weltlich klug; denn jener andern Weisheit,
 Die uns ein wohlgeregelt Leben lehrt,
 Und Andern thun, was wir von ihnen hoffen,
 Schlag' ich ein Schnippchen.

Luchs.

Wißt Ihr schon die Mittel,
 Verzeiht! das kleine Landgut Euch zu fischen
 Von Eurem Nachbar Sparsam? Wie man sagt,
 Will er nicht borgen, tauschen noch verkaufen;
 Und sein Besitz, in Mitten Eurer Felder,
 Ist wie ein garst'ger Fleck.

Trughardt.

Ich habe drauf
 Gesonnen, Luchs, und hoff', ich führ' es durch.
 Verkaufen muß die ganze Welt, und ich
 Allein'ger Käufer sein.

Luchs.

Ja, so gehört sich's.

Trughardt.

Drum kauf' ich mir ein Häuschen, nah dem feinen;
 Hernach laß ich von meinen Knechten ihm
 Aufbrechen seine Zäune, durch das Korn
 Ihm reiten, nächtlich Feuer legen
 In seine Scheunen, seinem Vieh die Beine
 Zerbrechen: solcher Umfug zeugt Prozesse;
 Prozesse kosten Geld, ich kann's dran wenden,
 Ihn aber macht's zum Bettler. Hab' ich dann
 Ihn zwei, drei Jahre so gezerrt, und klagt er
 In forma pauperis — trotz aller Müh
 Und Sorgfalt kommt er in die Hinterhand.

Ben Jonson. II.

Luchs.

O, allerliebste! Ich könnte knien vor Euch!

Erughardt.

Dann, unterm Beistand meines wackern Richters,
Behaupt' ich einen Anspruch; Armuth drängt ihn,
Die Ader loszuschlagen, und verkauft er
Zum halben Preis, bekommt er baares Geld,
Und ich sein Land.

Luchs.

Bei Gott, bewundernswerth!

Ablich war gleich bereit; da braucht' es nicht
So feiner Künste, bis er anbiß.

Erughardt.

Richtig!

Der Bube, Luchs, lebt mir zu lang, und spricht
Zu laut von meiner List. Schafft ihn nicht Frost
Noch Hunger aus der Welt?

Luchs.

Was soll man sagen?

Nichts ließ ich unversucht; noch gestern reizt' ich
Den Zapfer, seinen Wirth, ihn fortzujagen,
Und war seitdem bei allen Euren Pächtern,
Und drohte bei Verlust von Eurer Gunst:
Wenn eine Rinde schimmelig Brot ihn auch
Vom Hungertod erretten könnte, Keiner
Sollt' ihm zu helfen wagen. Das geschah.

Erughardt.

Das ist zwar etwas, Luchs, doch mußt Du mehr
Noch thun; und gleich, Luchs.

Luchs.

Wo und wann Ihr wollt.

Erughardt.

Hör! such' ihn auf, und wenn Du kannst, mach' ihm
Begreiflich, besser sei's zu stehlen, als
Zu betteln; denn beweis' ich nur, daß er
'Nen Hühnerkall genommen, soll wahrhaftig
Die ganze Welt ihn nicht befreien vom Galgen.
Thu Alles, zur Verzweiflung ihn zu bringen,
Und 's ist Dein Meisterstück.

Luchs.

Ich will's versuchen.

Crughardt.

Ich habe jetzt mein größtes Werk im Sinn:
Mit dem Lord Lovell, dem beherzten, tapfern
Von aller Welt gepriesenen Lord Lovell,
Des Volkes Liebling. Wie ich höre, kam er
In diese Gegend, und mein Streben zielt,
Wie es auch sei, mich ihm bekannt zu machen,
Und dann ihn einzuladen in mein Haus.

Luchs.

Ich merke schon, das gilt der Jungfer Tochter.

Crughardt.

Sie soll den niedern Titel abthun, soll
Hochmögend heißen, Luchs, Hochedelmögend:
Hochedelmögende Frau Tochter, Luchs;
Und koster's, was ich hab' und noch erwerbe;
Und soll mir wohl bedient sein. Frauen giebt's
Von armen Edlen, so herabgekommen,
Daß sie um Kost und abgelegte Kleider
Ihr willig dienen werden; und das ist
Mein Stolz, obgleich ich selbst von Bürgern stamme,
Die Kinder derer, die ich ruiniert,
Leibeignen gleich vor meinen Knieen zu sehn.

Luchs.

Das kommt Euch zu!

Crughardt.

Drum nehm' ich auch für sie
Kein Kammermädchen, die den Schuh ihr bindet,
Und noch geringern Dienst thut, deren Vater
Nicht hoch- und wohlgeboren war. Das ist
Des Reichen Stolz! Denn mehr als Fehde gab's
Von Alters her, recht eigentlichen Abscheu
Zwischen uns Bürgern und dem alten Adel.

Adlich kommt.

Luchs.

Seht, wer da kommt!

Crughardt.

Fort, Ausbund, Ungeheuer!

Adlich.

Sir, Eurer Frauen Nefze, denn sie war
Die Schwester meines Vaters.

Crughardt.

Fort von hier!

Dein Hauch ist Gift, Du Lump; ich fliehe Dich
Wie Ausatz oder Pest! Luchs, auf ein Wort!
Jetzt wär's gelegne Zeit, ihn zu versuchen.

(Geht ab.)

Luchs.

Schon gut.

Adlich.

Bei Gott, ich glaub', er ist verrückt!

Luchs.

Wenn Ihr nur etwas Mitleid je für Euch
Empfunden, wärt Ihr selber längst verrückt.

Adlich.

Du und mein würd'ger Dheim, denk' ich, habt's
Auf meine Tollheit angelegt.

Luchs.

Dann seid Ihr

So schwächer von Begriff! Was folgten Ihr
So gutem Rathe nicht? Ich schwör' Euch heilig —

Adlich.

Bei was?

Luchs.

Bei meinem Credo!

Adlich.

Deinem Credo?

Des Teufels Katechismus! nun, was meinst Du?

Luchs.

Und gäb's im ganzen Shire nur einen Baum,
Und keine Möglichkeit, 'nen Pfennigstrick
Zu kaufen: — eh' ich so wie Ihr mein Glück
Ganz überlebt, ich hätte mich wahrhaftig
Gehängt im ersten besten Weidenhalfter. —
Ich rath' Euch gut; ich bitt' Euch, hängt Euch auf,
Je ehr je besser, wenn Euch Eur Credit
Noch lieb ist.

Adlich.

Vielen Dank!

Luchs.

Denkt Ihr, zu warten,

Bis Ihr in einem Graben sterbt? bis Euch
Das Ungeziefer auffrisst? Oder habt
Ihr selber nicht den Muth, die That zu thun,

Und wollt den Staat in Müh' und Kosten setzen:
Ist denn kein Beutel zu erschnappen? keine Marktfrau
Mit Eiern, die Ihr unterwegs ermordet,
Und macht dem Ding ein Ende?

Adlich.

Hier ist Auswahl,
Muß ich gestehn; und dennoch nehm' ich keins
Von all den wohlgemeinten Mitteln, glaub mir.

Luchs.

Habt Ihr denn Hoffnung, je Euch satt zu essen?
Oder zu trinken? oder nur drei Pfennig
Vermögen zu besitzen? Wenn der Strick Euch nicht
Gefällt, erkauf' Euch; etwas müßt Ihr thun
Für Euren Ruf.

Adlich.

Spar Deine Müh, mein theurer
Versucher, und die feine Dialektik,
Die Satan Dich gelehrt. Ich bin so fern
Noch von Verzweiflung als Du selbst; ja wahrlich,
Ich habe Hoffnung nicht, nein, Zuversicht,
Besser als je zu leben, und in Kurzem!

Luchs.

Ha! ha! Die lust'gen Schlösser, die Ihr baut,
Werden mich nicht erweichen, nur 'nen Heller
Euch noch zu lehn.

Adlich.

Ich bin großmüthiger!
Du sollst heut mit mir essen!

Luchs.

Essen?

Adlich.

Ja,

Und gratis, was noch mehr!

Luchs.

An welchem Baun?
Auf wessen Kosten? Habt Ihr Spittelmäner
Oder Zigeuner zu Kamraden? Sagt doch?

Adlich.

Du bist unglaublich. Dennoch sollst Du essen,
Und nicht allein in ihrem Hause, nein,
Mit einer schönen Frau; mit mir, und mit
'Ner Dame.

Luchs.

Dame? Wer denn? Ist's die Dame
Vom See? *) ist es die Feenkönigin?
Denn eine Zaubermahlzeit muß es sein.

Adlich.

Mit Lady Allwerth, Kerl.

Luchs.

Oho! nun spür' ich,

Es ist nicht richtig.

Adlich.

Dort bemerke nur,
Mit wie viel Achtung ich empfangen werde.

Luchs.

Mit ausgesuchten Hundepettschen, denk' ich.
Reinst Du im Ernst, der Pförtner läßt Dich durch?

Adlich.

'S ist nah, komm mit; trau Deinen eignen Augen.

Luchs.

Nun in der Hoffnung, nein, vielmehr Gewissheit,
Dich wie 'nen Hund im Pralltuch durch die Luft
Spedirt zu sehn, wenn Du ihr Haus betrittst,
Soll mich die Zeit nicht dauern.

Adlich.

Komm denn mit.

(Eingehen ab.)

Zweite Scene. *)

Es treten auf Allwerth, Kammerfrau, Dienstmädchen, Bal-
ther, Backofen, Paskang und Kiegel.

Kammerfrau.

Könnst Ihr nicht eine Stunde länger bleiben?

Dienstmädchen.

Ne halbe nur?

Allwerth.

Ich sag' Euch, es hat Eile;
Und da ich jetzt mir selbst nicht angehöre,
Wie sehr mir's auch gefiele, hier zu weilen,

Verbeut die Pflicht, daß ich, mir selbst zu Liebe,
Versäumte meinen Herrn.

Kammerfrau.

Thut mir die Freundschaft,
Steckt die paar Quittentuchen in die Tasche;
Ich habe selbst sie eingemacht.

Dienstmädchen.

Und hier

Die Marmelade, heilsam für den Magen.

Kammerfrau.

Und eh' Ihr recket, haltet mir's zu gut,
Wenn ich 'nen Kuß zum Abschied mir begehre.

Dienstmädchen.

Ihr drängt Euch immer vor; ich wollte just
Dasselbe bitten.

(Allwerth umarmt Beide.)

Backofen.

Was die Kammerkazen
Auf solch unbärtig Kinn veressen sind!
Recht wie die Kletten, meiner Treu!

Allwerth.

Euch Beiden

Gehört mein Dienst.

Kammerfrau.

Euch unsrer!

Dienstmädchen.

Setzt und immer.

Walthier.

Ihr seid Mylady's Wandel, drum habt Acht,
Euch würdig zu betragen.

Kammerfrau.

Wär's doch unsrer!

(Kammerfrau und Dienstmädchen ab.)

Backofen.

Hier, trinkt mit das: 's ist ächte Herzensstärkung,
Die wahre Goldtinctur; seit Mitternacht
Kocht' ich's für Euch: es ist die Quintessenz
Von fünf Kampfhähnen, zwanzig Duzend Späßen,
Kalbsfüßen, Ochsenmark, Kartoßelknollen,
Korall' und Bernstein; wärt Ihr zwei Jahr älter,
Mein junger Herr, und hätt' ich eine Frau,

Ober ein muntres Liebchen, dürft' ich keine
 Euch anvertraun. Ihr sollt mir nicht ermüden,
 Verlaßt Euch drauf, wie lang der Marsch auch sei:
 Mit solch 'nem Schluck könnt Ihr bis morgen reiten.

Allwerth.

Ihr seid zu gut und freundlich! Sehr betrübt mich's,
 So liebe Freunde zu verlassen. Doch
 Ist mir ein Trost, daß meines edlen Lords
 Begleitung bald mich wieder führt hieher;
 Denn unsre Lady wird er noch besuchen.

(Man pocht draußen. Kiegel geht ab.)

Luchs (draußen).

Getraust Du Dich noch weiter?

Adlich (draußen).

Ja, ja; so klopfe nur!

Walther.

Er ist's; gebt Acht!

Passgang.

Spielet Eure Rolle gut!

Backofen.

Ich weiß mein Stichwort,

Seid unbesorgt.

(Alle gehen ab, außer Allwerth.)

Kiegel kommt zurück, er führt Adlich und Luchs mit vielen Ceremonien herein.

Kiegel.

Was war ich für ein Esel,
 Daß ich Euch warten ließ! Ihr seid willkommen;
 Man hat Euch längst erwartet.

Adlich.

Sagt das auch

Hier meinem Freund', ich bitt' Euch.

Kiegel.

Euch zu Liebe

Will ich's ihm sagen.

Luchs.

Ihm zu Liebe?

Adlich.

St!.

Das ist noch nichts!

Luchs.

Viel mehr, als ich jemals
Geglaubt, und wenn ich's im Gebetbuch fand!

Allwerth.

Wenn ich Euch Gründe gab für meine Rauheit,
Sollt Ihr verzeihn und mich entschuld'gen; glaubt mir,
Obgleich so eilig jetzt, ich mach' es gut
Durch meinen treuen Dienst.

Luchs.

Dienst? Was zum Henker!

Adlich.

Das genügt. Leb wohl, Tom!

Allwerth.

Meine besten Wünsche! (Ab.)

Passgang kommt zurück.

Passgang.

Ihr kommt zur guten Zeit; nie meldet' ich
Noch Jemand, der, ich weiß es, unsrer Lady
So sehr willkommen war.

Luchs.

Das ist ein Traum!

Wo nicht, sind Alle toll, den armen Lump
So zu verehren; wär' es wirklich Ernst?

Adlich.

Bleib Du ein Heide nur, ein blindverstockter
Ungläub'ger; bleibe nur ein Saracene,
Und denk' ans Presttuch und die Hundepeitschen!

Backofen kommt zurück.

Backofen.

Mich freut's, Euch noch zu sehn; bis ich Eur Gnaden
Gefallen weiß, wag' ich nicht anzurichten.

Luchs.

Gefallen? Ist es möglich?

Adlich.

Nun, was willst Du?

Backofen.

Ich hab' ein Birkhuhn, Sir, und junge Puter,
Dazu 'ne Schüssel Lerchen; und Mplady
Verlangt, ich soll Euch fragen, welche Brühe
Euch ansteht, daß ich Euren Gaum zu reizen
All meine Kunst verwende.

Luchs.

Plagt der Teufel
Den Koch? Für seine Zung' aparte Brühe,
Die, wenn ich recht weiß, seit 'nem Jahr sich Sonntags
Schwarzbrot und Käserinden kaum gewünscht!

Adlich.

So lieb' ich's.

Bachofen.

Und so werd' ich's Euch besorgen.

Adlich.

Was meinst Du von dem Saun, an dem wir essen?
Sagt' ich nicht: gratis?

Luchs.

Mein Verstand steht still,
Macht mich nicht toll, ich bitt' Euch.

Walthar kommt zurück.

Walthar.

Wollt Ihr nicht
Ins Speisezimmer gehn? Der Vorplatz schießt
Sich nicht für Euch.

Adlich.

Ich bin hier recht bequem,
Bis uns Mplady sehn wird.

Luchs.

Recht bequem?
Das glaub' ich! Gestern war's Euch noch bequem
In einer Scheun' auf Erbsenstroh.

Kammerfrau und Dienstmädchen kommen.

Kammerfrau.

O Sir,

Mplady schickt nach Euch.

Dienstmädchen.

Es hat ihr gestern
Von Euch geträumt.

Kammerfrau.

Und als sie aufstand, war
Ihr erst Geheiß (nach ihrem Morgensegen),
Sogleich zu melden, wenn Ihr Euch von Weitem
Erblicken ließt.

Dienstmädchen.

Und das ist auch geschehn.

Luchs.

Ich werde noch bekehrt; ich spüre schon
Den neuen Glauben, den die Heil'gen selbst
Und Engel nimmer mich gelehrt.

Lady Allwerth kommt.

Lady Allwerth.

O seid Ihr da? ich sehnte mich nach Euch.
Der erste Kuß ist für die Form; noch einen
Gestatt' ich solchem Freunde.

(Sie umarmt Adlich.)

Luchs.

Solchem Freunde?

Ei, Du gerechter Himmel!

Adlich.

Ganz der Eure!

Doch, gnäd'ge Frau, gefällt's Euch, diesen Herrn
Mit einem Gruß zu ehren —

Luchs.

Mich begrüßen

Auf sein Geheiß!

Adlich.

So werd' ich's dankbar preisen

Als allerhöchste Gunst.

Lady Allwerth.

Ihr könnt gebieten.

(Sie geht vor, um Luchs zu umarmen; er tritt zurück.)

Adlich.

Vor einer Dame fliehn! und solcher Dame!

Luchs.

Nur ihren Schuh zu küssen, ist mir Ärmsten
Zu große Gnade.

(Will ihr den Fuß küssen.)

Lady Allwerth.

Steht doch auf! und weil

Ihr so demüthig seid, erheb' ich Euch.

Ihr sollt mit mir an meinem Tisch heut' essen.

Luchs.

Euer Gnaden Tisch! Ich bin nicht gut genug
Für Euren Kammertisch.

Lady Allwerth.

Seht, wie beschreiben!

Ihr müßt gehorchen.

Bachofen kommt.

Bachofen.

Immer stehn und plaudern,

Bis alles kalt wird? Stets die alte Weise!

Der Kunst wird nie gedacht.

Lady Allwerth (zu Adlich).

Sir! Euren Arm;

(zu Luchs) Nein, leistet uns Gesellschaft!

Luchs.

Solche Ehre —

(Lady Allwerth, Adlich, Paßgang, Luchs, Kammerfrau und Dienstmädchen ab.)

Walther.

So! unsre Rolle ward gespielt und glückte.
Doch wenn ich das Geheimniß weiß, warum
My lady eingewilligt, noch der Junker
Sich's ausgedacht — so will ich sterben.

Bachofen.

Hätt' ich

Doch auf dem Krost des Schurken Herz, der ihn
Betrog, und zwingt den armen jungen Mann
Zu solcher List! Beim Feuer! denn wir Köche
Sind Perser und bethauern so: von allen
Raubsücht'gen unbarmherzigen Tyrannen,
Von denen ich jemals gehört und las,
Kommt diesem Trughardt keiner gleich.

Riegel.

Was nähmt Ihr

Dafür, ihm das zu sagen, Freund Bachofen?

Bachofen.

Ei, just so viel, als meine Kehle werth ist,
Denn die verlangt' er mindestens. Daß ein Geizhals,
Der sich nicht satt ist, und denselben Mantel
Seit zwanzig Jahren trägt, und einen Anzug,
Für den er vierzehn Groschen gab dem Henter,
Reich wird und kaufen kann, das ist nichts Neues.
Doch unser Kunz lebt hoch, hält viele Diener,
Die tausend Unfug thun auf sein Geheiß,

Ist reich in Tracht, in allen Dingen stattlich;
Und dennoch zum Verwundern nimmt er zu
An Gold und Gut.

Walther.

Er jagt's den Leuten ab,
Und bricht durch alle Neze, die das Recht
Den Bösen stellt, als wären's Spinnweben.
Es darf ihn Keiner tadeln; so viel Kühnheit
Zu wagen und Gewalt zu thun, war nie
So schlimm vereint.

Passgang kommt lachend.

Passgang.

Ha! ha! ich muß ersticken!

Walther.

Besinn Dich lieber.

Bachofen.

Oder theil' uns mit,

Was Dich ergötzt.

Passgang.

Ha! ha! Mplady lud
Sich solchen Gast! Luchs, der Affsen Spürhund,
Der Rabulist, —

Bachofen.

Was ist's mit dem?

Passgang.

Der Schulfuchs

Meint wohl, er sitze noch im Tempelgäßchen
Beim Garloch ¹⁰⁾, wo der junge Schreiber vorlegt,
Und läßt die Wahl dem Senior; und der Kerl
Ist so abscheulich!

Bachofen.

Weiter nichts?

Passgang.

Mplady

Kredenz! Ihm, ob aus Höflichkeit, ob sie's
Für Adlich that: und er, so wahr ich lebe,
Erhebt sich, holt 'ne Schüssel sich, in der
Ein Rest noch von gekochten Hühnern lag,
Und thut Bescheid in weißer Brühe.

Bachofen.

Nun,

So macht's die ganze Zunft!

Passgang.

Und als ich Wein.

Ihm präsentire, steht er auf vom Tisch,
Nacht mir zwei tiefe Diener, und bedankt sich
Ganz unterthänig.

Walther.

Wie? schon aufgestanden?

Passgang.

Nun schilt die gnäd'ge Frau.

Lady Allwerth, Adlich und Luchs kommen.

Backofen.

Sie scheint erzürnt.

Lady Allwerth.

Was fiel Euch ein? Laßt mich dergleichen nicht
Noch einmal sehn; ich hör' Euch lachen wohl;
Und merkt Euch: Jeder, den ich würdig achte,
Mit mir zu speisen, sei er noch so niedrig,
Ist Eures Gleichen nicht, wenn ich zugegen!

Walther.

Sie weiß Euch zu behaupten, was ihr zukommt!

Backofen.

Da habt Ihr kühlend Pulver nun nach Eurem
Lachfieber.

Lady Allwerth (zu Adlich).

Thut nach freiem Willen nun.

Ich bin zu gut erzogen, Sir, um weiter
Nach Euren Plänen jetzt zu fragen; stets
Und immer seid willkommen; seht dies Haus
Als Eures an.

Adlich.

Hörst Du?

Luchs.

In tiefster Ehrfurcht

Und Devotion!

Adlich.

Bemüht Euch weiter nicht,

Verehrte Frau; ich bin voll treuen Eifers
Für Euren Dienst, ob auch in Worten karg. —
Kommt, Meister Luchs.

Luchs.

Ich folg' Eur Gnaden nach.

(Adlich und Luchs ab.)

Lady Allwerth.

Ich seh', Ihr seid bekümmert; doch Ihr kennt mich.
Als Eure güt'ge Herrin; seid getrost,
'S ist Alles schon vergessen. Ihr, Backofen
Und Walther, kommt mit mir, ich werd' Euch mehr
Noch sagen.

Walther.

Zu Befehl.

Backofen.

Wir sind bereit.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Adlich kommt mit Luchs, Letzterer hält den Hut in der Hand.

Adlich.

Nicht wahr, mein Freund, ich bin auf gutem Wege?

Luchs.

Auf gutem, Herr? nein, auf dem allerbesten,
Dem einzig wahren.

Adlich.

Doch Zufälle giebt's,

Die Jedem drohn.

Luchs.

Ach Herr! darüber seid Ihr
Hinweg! Ihr schreibt Euch jetzt gestrenger Junker,
Und wenn nicht alle Stränge reißen, hoff' ich,
Ihr strengt Euch bald noch besser an, und heißt
Gestrenger Freiherr.

Adlich.

Bitt' Euch, spottet nicht;
Was werden soll, wird werden. Ist's aus Wahl,
Daß Ihr den Hut nicht aufsezt?

Luchs.

Wahl, mein Gnäd'ger?

Ich hoffe, Barthel Luchs lebt nicht so lang,

Daß er zum ungeschliffnen Löpel würde
Und, wenn's auch Haselnüsse regnen sollte,
In Eur Gestrengen Dasein sich bedeckte.

Adlich (beiseit).

Ist das nun nicht ein wahrer Schuft, der sich
In bloßer Hoffnung künft'ger Büberei
So plötzlich ändern kann? Ich witt' ihn schon.

Luchs.

Eur Gnaden Weisheit braucht nicht meines Rath's.
Doch wenn in meinem Eifer, Euch zu dienen,
Ich einen Vorschlag unterthänigst wage
(Doch immer mit Vergunst), so hoff' ich nicht
Mir Euren höchsten Tadel zuzulehn.

Adlich.

Rein, rede frei.

Luchs.

Dann, seht, nach meinem Urtheil, —
Nach meinem simplen Urtheil, gnäd'ger Herr, —
(Stets unter Zucht'gung) wünscht' ich Eur Gestrengen
Ein besser Kleid; denn dies, so scheint mir, kann
Der edlen Lady schwerlich wohlgefallen,
Die Euch, ich sage weiter nichts, begünstigt.
Denn noch heut früh — und gegen sie bin ich
Doch nur ein Hund — eh' ihres Golds Versicherung
Euch hält in Bethrauch, fand ich, rocht Ihr nicht
Nach Ambra.

Adlich.

Nun, so thu' ich's jetzt!

Luchs.

Gewiß;

Selbst Euer Stock bekam schon einen Anflug.

(Er läßt das Ende von Adlich's Knotenstock.)

Doch, wenn Ihr wollt — nur zur Veränderung, Herr, —
Hier hab' ich zwanzig Pfund, die ich sogleich
Aus reiner Pflicht Euch will zu Füßen legen:
Ihr könnt ein neues Reithabit dafür
Euch kaufen.

Adlich.

Doch wo ist das Pferd?

Luchs.

Mein Wallach

Steht Euch zu Dienst; mich selber sollt Ihr reiten,
Bei Gott, eh' Euer Edlen sich bemüht
Zu Fuß zu gehn. Ach! seid Ihr erst der Lord
Von dieser Lady Schloß, was ohne Zweifel
Recht bald geschieht, so könnt Ihr's mit der Pacht
Vom Kirchenland, man nennt's den Schelmenacker
(Ich hätt' es gern in Feuer), Eurem Knecht
Reichlich bezahlen.

Adlich.

Dank für Deine Freundschaft;
Doch laß es gut sein. Was sind zwanzig Pfund?

Luchs.

'S ist, was ich habe, Sir.

Adlich.

Was! Denkst Du nicht,
Wenn mir ein Kleid auch fehlt, ein einzig Wort
An Lady Allwerth schaffte mir's?

Luchs.

Natürlich!

Adlich.

Ich will Dir etwas sagen, und dann gehn.
Sie ist 'ne wohlgesinnte Frau; doch will ich
Ihr nicht gestatten, bin ich erst ihr Mann,
(Denn jedes Weib hat doch mitunter Launen)
Den wunden Fleck zu treffen, und zu sagen,
Sie hab' ein Hochzeitskleid mir kaufen müssen,
Und mich mit einem schlichten Reithabit
Und steifen Klepper bei sich aufgenommen.
Nein, wie mir's zukommt, will ich mich versehen;
Somit leb wohl. Und was den Schelmenacker
Betrifft — wenn ich ihn habe, ist er Dein.

(Geht ab.)

Luchs.

Dank' Euch, mein gnäd'ger Herr. Wie hab' ich doch
In dieses Mannes Schätzung mich verrechnet!
Und auch mein Herr betrog sich, der die Kunst
Mich lehrt, um Haus und Hof das Volk zu bringen;
Denn das ist unser Amt. Nun, Junker Franz,
Ihr seid ein gut Gemüth und laßt noch einmal
Zu pressen; und vergönnt das Schicksal mir's,
Und Ihr besitz die Frau, und ihre Güter,

Ben. Jonson. II.

22

Was ohne Frage bald sich zuträgt, denk' ich
Sogleich auf Mittel.

(Er geht in Gedanken auf die Seite.)

Trughardt kommt, und spricht zu seinem Diener.

Trughardt.

Karl, führ Du mein Pferd;

Ich geh zu Fuß, um mir Apptit zu machen;

'S ist nur 'ne Viertelstunde, und Bewegung

Ward mir verordnet für den kurzen Athem.

Was? Luchs! citirt er Geister? Hat vielleicht

Der Schalk den Taugenichts so weit gebracht,

Daß er ein Leid sich angethan, und fühlt

Gewissensbisse nun? Mir gilt's gleichviel,

Wenn's nur geschehn ist. Luchs! —

Luchs.

Sir?

Trughardt.

Nun, wie steht

Das Spiel mit Adlich?

Luchs.

Besser, Herr, als je.

Trughardt.

Hängt er? Ersäuft' er sich?

Luchs.

Nein, Sir, er lebt,

Lebt, daß er nochmals Euch zur Beute werde,

Zu reichrer Beut' als je.

Trughardt.

Bist Du bei Sinnen?

Wenn Du es bist, erkläre mir dies Wunder,

Und sag Dich kurz.

Luchs.

Es hat 'ne Lady sich

In ihn verliebt.

Trughardt.

Verliebt? Wer ist die Lady?

Luchs.

Die reiche Lady Allwerth.

Trughardt.

Schöps! Wie wagst Du

So was zu reden?

Luchs.

Wahrheit red' ich, Herr,
Und pfleg' es einmal nur im Jahr zu thun.
(Auser mit Euch). Wir speisten bei der Dame,
Dank sei's dem Junker.

Trughardt.

Was!

Luchs.

So wahr ich lebe,

Ich speiste mit ihm bei der großen Lady,
Wie ich hier bin; und sah, wie sie ihn küßte;
Sie hått' auch mich geküßt auf sein Scheiß,
Doch ich bin nicht so dreist wie unsre Jugend,
Die Alles wagt, war's noch so abgeschmackt,
Und muß nachher bereun.

Trughardt.

Et, Hasenfuß,

Was für Unmöglichkeiten sprichst Du da!
Bei ihr gespeist! ihn küssen! oder Dicks?
Schamloser Bube! Hab' ich denn nicht selbst,
Dem doch Gräfinnen ihre Thüre geöffnet,
Zehnmahl versucht sets ihres Mannes Tod,
Sie nur zu sehn? Und kam als Freier doch?
Und Deine Junkerschaft und Bettler Willeh
Seid von ihr aufgenommen und tractirt?
Ich weiß, ein Hund wie Du kann nicht erröthen,
Sonst färbte solch unglaublich Lügen Dir
Die buttermilchne Wange!

Luchs.

Soll ich denn

Dem eignen Aug' und Baumen nicht mehr traun?
Die gute Mahlzeit fühl' ich noch im Leibe.

Trughardt.

Mich sollst Du fühlen, Kerl, wenn Du nicht aufhörst!
Sammele Dein Hirn, und sei kein Tropf, zu glauben
Dem scheim'schen Bettler, dem Lakain geholfen
Und Kammermädchen: denn kein andres Weib
Sahst Du noch je; sonst jag' ich Augenblicks
Dich aus dem Dienst.

Luchs.

Wollt Ihr auch das mir läugnen?

Als ich von ihrer Heirath merkte, bot ich

340 Eine neue Weise, alte Sch. zu zahlen. [A. II.]

Dem Adlich — dürst' ich doch Gestranger sagen,
Ich gäb 'ne Krone drum — gleich auf der Stelle
Mein Pferd und zwanzig Pfund.

Trughardt.

Thatsst Du das, Dummkopf?

(Er schlägt ihn und wirft ihn zu Boden.)

Hieß das ihn zur Verzweiflung treiben? oder
Mir schaden?

Luchs.

Will Eur Gnaden mich ermorden?

Trughardt.

Nein, nur den Lügengeist aus Dir vertreiben!

Luchs.

Er wick von mir.

Trughardt.

Nun gut! Und jetzt vergiß
Dein fabelhaftes Mahl, und Deine Lady:
Denn morgen wird Lord Lovell bei mir speisen.
Sei sorgsam, daß nichts fehlt, ihn zu empfangen,
Und sag den Weibern, meine Tochter recht
Herauszipuzen; laß sie sie mit Schminke malen;
Fängt sie den Lord mir, will ich's ihnen danken.
Da ist ein Goldstück für die Schläge.

Luchs (beiseit).

Jetzt

Muß ich noch leiden; doch ein andermal —

Trughardt.

Was giebt's zu murmeln?

Luchs.

Nichts, mein gnäd'ger Herr.

(Sie gehen ab.)

D r i t t e r A c t.

Erste Scene.

Es treten auf Lord Lovell, Allwerth und Bediente.

Lovell.

Führt mir die Pferde dort den Berg hinab,
Ich hab' ein Wort an Allwerth noch zu sagen.

(Diener ab.)

Allwerth.

O gnäd'ger Herr! Welch Opfer von Ergebung,
Diensttreu' und Wachen, könnt' ich auch den Schlaf
Mir ganz entziehen, und, ewig Eures Winks
Gewärtig, Alles, was Ihr wünscht, vollbringen; —
Was für Gefahr, in noch so grauer Form,
Und müßt' ich selbst dem Tod entgegengehn,
Kann meine Dankbarkeit für Euch erdulden?
Nie werd' ich Eurer Güte reichen Segen
Euch je vergelten.

Lovell.

Lieber, junger Freund,

Bis ich erfüllt, was ich mir vorgelegt,
Schäß' es zu hoch nicht; weil Du mir vertraut
Das theuerste Geheimniß Deiner Seele,
So zähle drauf, es ruht in einem Schrein,
Den kein Verrath je öffnen soll. Du warst
(Ich muß ins Angesicht Dir's laut bekennen,
Ob Deine Demuth gleich, erröthend abwehrt).

In Lieb' und Treu für mich viel eifriger,
Als ich, Dir's zu vergelten.

Allwerth.

Dennoch lohnt Ihr
Weit über mein Verdienst!

Covell.

So scheint es Deiner
Erkenntlichkeit; ich bin nicht herb' und rauh
Wie manche große Herrn, die stets besorgen,
Das Ansehn ihrer Würde sei gefährdet,
Wenn sie nicht Sklaven nach ihr, ganz Gesetze
Behandeln, ohne Rücksicht auf Geburt.
So denk' ich nicht; ich weiß den Unterschied
Zu finden zwischen einem Edelmann,
Der mir aus Armuth dient, und meinem Stallknecht.

Allwerth.

Dankbar erkenn' ich's an; Ihr seid vielmehr
Ein Vater mir gewesen, als ein Herr;
Verzeiht mir den Vergleich.

Lovell.

Und Dich zu überzeugen, dies sei Wahrheit,
Soll mein Betragen gegen Deine Liebste,
Das schöne Gretchchen, treulich Dir beweisen,
Gebieten könn' ich meiner Leidenschaft.

Allwerth.

Das ist ein Sieg, den wenig Herrn erkämpfen,
Wenn sie versucht sind. Ach!

Lovell.

Was seufzest Du?
Kannst Du noch zweifeln? Bei dem guten Namen,
Den ich im Kriege mir gewann, und bei
All meinen Thaten, stets noch fadenlos,
Ich will nicht trauer sein der eignen Ehre,
Als meinem Allwerth!

Allworth.

Liebt Ihr doch der edle
 Lord Lovell, und so ist Euer schlichtes Wort
 Ein Zeugniß mir von mehr Gedacht und Kraft,
 Als alle Schwür' und Eide, die ein Feindtag
 Wenn er am meisten tragen soll, enthält.

Allein als Mann (Euch mehr zu nennen, Herr,
Wär' arge Schmeichelei) erregt Ihr Zweifel
Und Furcht mir.

Lovell.

Noch so jung, und eifersüchtig?

Allwerth.

Wenn Ihr mit einem Feind Euch müßtet messen,
Wär' Euch der Sieg gewiß. Doch Stand zu halten
Dem Angriff zwei so mächt'ger Widersacher,
Die Euch zugleich bedrohn, als Gold und Schönheit,
Und obendrein mit Macht im Bund — das war
Ungleicher Kampf selbst für den Herkules.

Lovell.

Sprich Deine Furcht und Deine Zweifel mir,
Wenn Du sie sagen willst, in schlichter Rede,
Damit ich Dich versteh!

Allwerth.

Eur Wille, Herr,

Und müßt' ich selbst Euch waffnen gegen mich,
Wenn's Euren Vorthell gilt, verhängt Gehorsam.
Wär' meine Freundin schon nur, theurer Herr,
Träf' ihrer überird'schen Huld Geschoß,
Wie machtbegabt es droht und sicher zielt,
Mit ihrer Augen Strahlenglut geladen,
Von allen Festungswerken Eurer Sinne
Doch nur die Schanzen Eurer Augs allein.
Doch wenn der süße Wohlmut ihrer Zunge
Euch wie Musik erklingt, und Melodien
Eur Ohr bestürmen, denen selbst Noth
Nicht Stand hielt, trotz' er den Sirenen gleich:
Dann muß der Kampf empörter Leidenschaft
Mit der Vernaunft Euch zweifelhaft erscheinen.
Und fühle Ihr ihr Berühren erst, ihr Athmen,
Dem sanften Weste gleich, der, auf Arabien
Hingleitend, Weibrauch und Gewürze zeugt, —
Führt ihrer Lippen Nektar Euch im Gruß
Als Vorhut in das Treffen, und beginnt
Die Schlacht, gewappnet mit der Kund'gen Rede,
Und holder Kunst anmuth'ger Unterhaltung:
Dann wiche selbst Hippolytus von Dianen
Und folgte solcher Venus!

Lovell.

Liebe macht Euch

Poetisch, Allwerth!

Allwerth.

Setzt, Ihr trost dem Allen
(Und wenn's ein Mann vermag, gelingt es Euch);
Doch nun bestürmt Euch Mammon in Herrn Trughardt's
Gestalt, mit Haufen schlecht erworbnen Goldes,
Und so viel Land, sie reizender zu machen,
Als eines Falken Schwinge würd' ermüden
An einem Tage zu umfliegen. Ach,
Mein theurer Herr! solch mächt'ger Bundesgenosse,
Der selbst die garst'ge Mohrin wohl verschönte,
Und hier als Pterde nur den Glanz erhöht
Vollkommner Lieblichkeit, — entscheidet sicher
Für sie. Hier geb' ich Euer Wort Euch wieder;
Euch dienen sei mir Glück genug, und sie
Mit keuschem Blick zuweilen noch zu sehn!

Lovell.

Soll ich Dir schwören?

Allwerth.

Nein, um Alles, Herr!
Und tränk nicht vor der Welt Eur Urtheil so
Aus Nachsicht für 'nen Knaben, Euren Pagen
Und Knecht, ein Glück Euch thöricht zu versagen,
Das mancher Große sich gewünscht.

Lovell.

Halt' ein
Mit Deinem Urtheil bis zur Prüfung. Sag,
Wie weit ist's noch zu Trughardt's Hause?

Allwerth.

Höchstens
In einer halben Stunde reitet Ihr's; wir werden
Schnell dort sein.

Lovell.

Um so schneller Du befreit
Von Deiner Eifersucht.

Allwerth.

D dürst' ich's hoffen!
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Es treten auf Trughardt, Giermund und Luchs.

Trughardt.

Kein Geld gespart! Die Tafel soll mir brechen
Unter den leckern Speisen.

Giermund.

Recht so, Herr;
Die Hülle und die Fülle ¹⁾!

Trughardt.

Ja, Herr Giermund,
Daran erkenn' ich Euch. Nehmt lauter Schüsseln
Von reinem Gold, und solche, wo die Arbeit
Den Stoff noch übertrifft; der feinste Damast
Durchduste rings den Saal; wenn wir uns waschen,
Mischt mir das Wasser mit kostbaren Pulvern,
Daß er mit Reid sich wünsche immer so
Zu baden.

Luchs.

Geld wird's kosten!

Trughardt.

Geh, Du Tropf!

All meiner Arbeit Gold steht auf dem Spiel,
Und sprichst Du mir von Kosten? Ruf Margrethen;
Und Ihr, Freund Richter, weil Ihr gut und reichlich
Zu essen liebt, —

Giermund.

O ja, das thu' ich, Herr,
Fast mehr noch, als das gratias zu sprechen.

Trughardt.

So übertrag' ich Eurer besten Sorgfalt
Dies ganze Fach mit aller Vollmacht; schaffst
Vom Besten mir vollauf.

Giermund.

Das werd' ich pünktlich
Vollziehn mit aller Treue. Ha! jetzt bin ich
Monarch in meiner Sphäre; bin zum mindesten
Erzpräsident vom Sieden, Backen, Braten.
Auch werd' ich fleißig essen, und den Dank
Erst sprechen, wenn mein Bauch sich straff gespannt
Gleich einer Trommel, als ein weiser Richter.

Erughardt.

So will ich's; wahr das dumme Ding mit Spröde,
Könnt' Alles schief gehn; von der Mutter hat sie's,
Von mir gewiß nicht, ich war immer dreist;
Das soll sie jetzt sein, und drum will ich sie
Ermahnen.

Margarethe kommt.

Komm allein! Die Frau laß draußen.

Margarethe.

Was wünscht Ihr, Herr?

Erughardt.

Den Anzug lob' ich mir!

Die Perlen und Diamanten stehn Dir gut!
Das Kleid gefällt mir nicht; es hätte müssen
Gesückt sein durch und durch mit goldnen Blumen;
Doch das ersetzt der Schmuck und neue Schnitt!
Und wie von unten? denn der Männer Auge
Lenkt oft sich vom Gesicht zum Fuß herab,
Der, wenn er wohlgebildet, so wie Deiner,
So reizend lockt wie blühend weiß und roth
Auch ohne Kunst. Sag' an, bist Du zufrieden
Mit Deiner neuen Kammerfrau, der Lady
Verfallen?

Margarethe.

Als Gefährtin gut, doch nicht

Als Dienerin.

Erughardt.

Ist sie demüthig, Gretchen,

Und sorgsam? Denkt sie nicht an ihren Stand?

Margarethe.

Ihr Schicksal schmerzt mich.

Erughardt.

Schmerzt Dich? Tritt auf sie!

Ich nahm sie auf in einem alten Rod
Von Lams, halb verhungert, weil sie nicht
Zwei Pfennig mehr besaß, für Deinen Dienst;
Und wenn ich hören sollte, daß sie je
Der kleinsten Pflicht sich weigert, noch so niedrig,
So steck' ich sie zu ihrem gnäd'gen Herrn
Ins Loch, da mögen sie zusammen heulen!

Margarethe.

Ich will mit Euch nicht rechten; doch erdich' ich,
Ihr zu befehlen, die einst war bedient
Von Frauen, nicht geringer an Geburt
Als ich.

Erughardt.

Als Du! Bist Du nicht meine Tochter?

Die Erbin meines Fleißes, meines Golds?
Was, thöricht Kind! war's nicht, Dich groß zu machen,
Daß ich den Pfad gewählt und noch verfolge,
Der Gluch mir einträgt, daß ich wenig achte?
Laß die geringe Sinnesart, und füge
Dem edlen Rang Dich, den ich Dir bestimmt.
Bei meiner Hoffnung sonst, Dich groß zu sehn,
Nehm' ich ein fremdes Kind zur Erbin an,
Und stoße Dich hinaus; sei auf der Hut!

Margarethe.

Das will ich, Herr; formt mich, wie's Euch gefällt.

Giermund kommt wieder.

Erughardt.

Was, Unterbrechung?

Giermund.

'S ist von Wichtigkeit!

Der Koch ist eigensinnig, Herr, und will
Sich mir nicht fügen: 's ist ein Rehbock da,
Und den, weiß Gott, kann ich ihn nicht bewegen
Mit einem Norfolkpudding mir im Bauch
Zu braten; und wir Kenner wissen's doch,
Nicht einen Dreier ist der Braten werth
Ohne den Pudding.

Erughardt.

Wollt' ich doch, er säße

Dir ganz im Bauch, ihn endlich auszufüllen!
Fort, mach's so wie Dir's gut dünkt; laß mich jetzt.

Giermund.

Und nicht ein Wort vom Pudding?

Erughardt.

Er soll den Pudding

Hinhun, wohin Du willst, sonst sag dem Koch,
Ich werd' ihn brühn in seinem eignen Kessel.

Giermund.

Verloren hätt' ich allen Appetit,
Wenn mir Freund Pudding fehlte. Herr, ich dank' Euch!
(Ab.)

Trughardt.

Doch nun zur Sache, Gretchen; weißt Du schon,
Wer hier zu Mittag speist?

Margarethe.

Ich weiß es, Herr.

Trughardt.

Es ist ein hochgeborner Mann, mein Kind;
Ein Lord, und commandirt ein Regiment
Soldaten, und was mehr, er selbst ist einer,
Ein tapfrer und verständ'ger; und ein Lord,
Und guter Führer so zugleich zu sein,
Ist Wen'gen nur gegeben, die dem Land
Zum Ruhm gereichen.

Giermund kommt wieder mit dem Koch.

Giermund.

Herr, ich resignire

Mein Amt, wenn man nicht besser mir gehorcht.

Trughardt.

Zum Henker! bist Du rasend?

Giermund.

Rasend, Herr?

Ja, rasend macht es mich, zum Binden toll;
Wenn ich nicht Friedensrichter wär', und quorum,
Wonach ein solcher Kochrebell nichts fragt,
Da sind zwölf Schnepfen, —

Trughardt.

Und Dich selber mit

Gerechnet, sind es dreizehn!

Giermund.

Alles gut,

Wenn er nach meinem Sinn sie wollte braten.
Da hat der Mensch 'ne neue Brähe sich
Erbacht, und will sie nicht mit Semmelschnitten
In Butter mir anrichten. Wißt, mein Vater
War Schneidermeister, und nach ihm mit Namen
Heiß' ich, obschon ein Richter, Giermund Schnepfe,
Und eh man meine Sippschaft so verpfuscht,
Leg' ich die Stelle nieder.

Crughardt.

Roch! gehorch' ihm,
Du Esel! — So! — jetzt weißt Du den Bescheid;
Sieh nach den Löpfen, störe mich nicht weiter.

Giermund.

Das werd' ich, und das Mahl mir recht bedenken. (ab.)

Crughardt.

Und wie ich sagte, Kind; als dieser Löpel
Uns unterbrach: den Hochgeborenen Lord,
Den Oberst wünscht' ich Dir zum Mann.

Margarethe.

Zu ungleich

Ist unser Stand; man kann darauf nicht hoffen.

Crughardt.

Ich zweifle nicht, es dennoch durchzuführen,
Wenn Du Dir selbst nicht Feindin bist; mein Gold
Wägt seine Titel auf, und macht Euch gleich.
Nun merke, wie Du ihn gewinnen mußt.
Bedenk', er ist ein Hofmann und Soldat,
Und nicht gewohnt an Tändelsi; deshalb:
Wenn er zu werben kommt, sei mir nicht spröde:
Oft trennte solch gezieltes erstes Weigern
Ein Band, das man hernach umsonst gewünscht.

Margarethe.

Ihr wollt doch, Herr, daß ich die Grenzen achte,
Die einer Jungfrau ziemen?

Crughardt.

Ach, was Jungfrau!

Verlier den Namen, sonst verlierst Du mich.
Zahm sollst Du sein — nun was erschrickst Du? — zahm!
Wenn Du mein ächtes Kind bist, nicht ein Bastard,
Wagst Du's allein mit einem Mann, und lām' er
Wie Jupiter zur Semele; und bist
Nicht angst; und küßt er Dich, erwiederst Du's.

Margarethe.

Das, hört' ich, ist gemeiner Dirnen Art,
Die darf ich nimmer lernen.

Crughardt.

Alles lernt sich,
Von wem es immer sei, was uns erhöht;
Ja wär's vom Teufel selbst.

Margarethe weint.

O! Teufelsknecht!

Erughardt.

Und kommt er nicht in Feind, und begehrt
Noch mehr, so warte nicht, bis er erfaltet;
Begegne seiner Stur, und setze Dich
In ihm aufs nächste Ruhbett.

Margarethe.

Wie, Herr!

In Eurem Haus! In Eurem eignen Hause?
Uns Himmels Willen sagt, wer seid Ihr denn?
Was würd' ich selber sein?

Erughardt.

Die Form ist nichts;

Was liegt am Wort?

Margarethe.

Und war' auch nicht die Rede

Von Eurer Ehre, nicht von Religion;
Hoffnung auf Heil, noch Höllenfurcht: verzehrt,
Selbst nach dem Weltlauf ist dies nicht der Weg,
Sein Weib zu werden, höchstens seine Duhle;
Denn meinen Mädchenruf ihm so geschwind
Hingeben, ja verschleudern, zeigt ihm nur,
Ich, leicht für ihn erobert, sei auch wehelos,
Wenn Andre mich versuchen; drum mit Recht,
Wenn meine Jugend seiner Lust erlag,
Könnt' er und würde mich verlassen.

Erughardt.

Was?

Trag' ich ein Schwert für nichts? Ist dieser Arm
Verschrumpft und weh? Und lebt ein einz'ger Mann
Von all den vielen, denen ich begegnet,
Der sagen darf, ich wick'nen Zollbreit je,
Den ich mit Feindesblute nicht bezahlt?
Dich sitzen lassen? Nein, das darf er nie.
Schaff' nur Beweis mir, daß er Dich besaß,
Und stände schwer bewaffnet ihm zur Seite
All seine Mannschafft, seines Willens Echo;
Dies Unrecht zu vertheid'gen, und er selbst
Zu Häupten seiner kühnen Schaar: dennoch
Trog seiner Lord- und Kriegerwürd', und trog
Des Richters Gunst, verlang' ich blutige

Und strenge Rechenschaft von ihm und zwing' ihn,
Durch Heirath Deine Ehre herzustellen.
Ich hab's gesagt.

Luchs kommt.

Luchs.

Der große Herr ist da!

Jetzt steigt er ab.

Trughardt (zu Margarethe).

Hinein, im Augenblick!

Und thu wie ich gesagt, sonst denk' an mich!

(Margarethe ab.)

Ist die Musik, die ich bestellt, in Ordnung,
Sohn zu empfangen?

Luchs.

Ja, Herr.

Trughardt.

Dann blase sie

Fürstlichen Willkomm. *(Luchs geht.)* Nun verlaß mich, Raubheit,
Denn Schmeicheln, sonst ein Fremdling meiner Art,
Muß jetzt die Bahn mir brechen.

(Laute Musik.) Es treten auf Lord Lovell, Giermund, Allwerth
und Luchs.

Lovell.

Eurer Unruh

Geht Ihr entgegen, Herr!

Trughardt.

Was Euch besiebt

Also zu nennen, dünkt mich eine Ehre
Über Verdienst und Glück.

Allwerth (beiseit).

Welch seltne Demuth!

Trughardt (stellt ihm den Giermund vor).

Ein Friedensrichter, Herr!

Lovell.

Sir, Eure Hand!

Giermund (beiseit).

Das ist ein Lord, und Viele sünden's Gunk;
Ich legte lieber Hand an meinen Pudding.

Trughardt.

Platz für Mylord!

Lovell.

Herr Trughardt, noch vermiss' ich
Euer schönes Fräulein, als die Kron' und Zier
Eures Willkommens.

Trughardt.

Kostet erst, Mylord,
Ein Gläschen griech'schen Weins; dann soll sie gleich
Vor Euch erscheinen, gnäd'ger Herr.

Lovell.

Ich folg' Euch.

(Alle gehen ab, bis auf Trughardt.)

Trughardt.

Das geht nach Wunsch; erst eben angelangt,
Und schon nach ihr gefragt! He, Gretchen! Hörst Du?
Komm, Gretchen!

(Margarethe kommt zurück.)

Was, mit Thränen in den Augen?

Die trockne schnell, sonst grab' ich sie heraus.
Ist das 'ne Zeit, zu greinen? Geh, begegne
Der Größe, die in Deinen Busen fliegt,
Und denke, wie mir's thut, wenn ich nun bald
Dich edelmögende Frau Tochter nenne,
Und Du mir zuruffst: Vater, setzt doch auf!
Ober: mein Vater, Ihr vergeßt Euch ganz;
Nicht mehr: laß Dich belehren; warte nur,
Da kommt er.

Lord Lovell, Giermund, Allwerth und Euchs kommen zurück.

Mein schwarzäugig Kind, Mylord! —

(Lord Lovell begrüßt und umarmt Margarethen.)

Lovell.

Bei Gott, von feltner Schönheit!

Allwerth (beiseit).

Schon gefangen!

So ist es doch um mich geschehn!

Trughardt.

Der Kuß

Klang laut und herzlich, so ist's recht. Ihr Andern,
Verlaßt uns!

(Alle gehen ab, bis auf Trughardt, Lovell und Margarethe.)

Noch ein wenig scheu und blöde,

Mein gnäd'ger Lord; doch, hoff' ich, lebet Ihr bald.
Sie dreißter sein.

Lovell.

Ich nenne mich beglückt
Durch solche Schülerin; doch —

Erughardt.

Ich bin fertig
Mit Lernen; daruin laß ich Euch einander.
Du, gieb wohl Acht!

(Er geht.)

Lovell.

Ihr seht, mein schönes Fräulein,
Eur Vater wünscht, Ihr mögt den dürrn Namen
Der Jungfrau mit der jungen Frau vertauschen.

Margarethe.

Sein Eilen, gnäd'ger Herr, übt keine Macht
Auf meinen Willen.

Lovell.

Doch auf Eur Gehorchen?

Margarethe.

Das könnte brechen, spannt' er's allzustraff.

Lovell.

Vielmehr sich beugen, schönes junges Kind;
Denk Deiner Jahre.

Margarethe.

Deren sind zu wenig,
Mit Euren sich zu messen; süße Frucht,
Zu früh gepflückt, wird welken und verderben.

Lovell.

Findst Du mich alt?

Margarethe.

Mich, sicher, viel zu jung.

Lovell.

Erhöhen könnt' ich Dich!

Margarethe.

Auf einen Hügel
Von Sorge, wo ich künblich fallen würde,
Und nimmer sicher fußen. Ihr seid Edel,
Ich an Geburt gering, obwohl begütert;
Und Purpurkamm: steht schlecht gepaart mit Leinen.

Von Jonson. II.

23

O, bester Herr, ich könnt' Euch mehr noch sagen,
Nur trau' ich diesen Wänden nicht.

Kovell.

So bitt' ich,

Frau meinen Ohren.

(Trughardt im Hintergrunde laufend.)

Trughardt.

Flüsternd? Wang' an Wang?

Vortrefflich! Nun, die Beiden sind sich einig.

(Giermund im Hintergrunde.)

Giermund.

Herr Kunz! Herr Kunz!

Trughardt.

Daß doch der höll'sche Feind

Dein Klappermaul verschlösse!

Giermund.

Läuten muß es,

Wenn erst mein Magen Mittag läutet, Herr.

Das Backwerk ward zu Staub, zu Holz der Beaten!

Trughardt.

Ich will Dich holzen!

Giermund.

Schlagt mich nur zu Nuß

Ich sterb' als Märtyr für die gute Sache.

Trughardt.

Nimm das, Du Leviathan unsterb' Fleischbank!

(Schlägt ihn.)

Giermund.

'Nen Friedensrichter schlagen? Felonie,

Edwardi quinto; wärt Ihr nicht mein Freund,

Ohne Caution und Bürgschaft ließ ich Euch

Verhaften.

Trughardt.

Schweig, Mensch! sonst verhaft ich Dich

Wo Du die Mahlzeit quitt gehst. Stills! Mylord!

Im besten Neben!

Giermund.

Ist es Zeit, zu schwätzen?

Wenn wir schon kauen sollten?

Kovell.

Sprach nicht Jemand?

Erughardt.

St! — Dummkopf! pack dich! Soll der Handel etwa
Zurückgehn, der schon fast in Richtigkeit?

(Er kößt den Bier und hinaus.)

Lovell.

Ich hab' Euch wohl verstanden, junge Dame,
Und glaubt mir's, Eure Wahl erfreut mich sehr;
Eure noch gefährdet Schiff will ich geleiten
Zum sichern Hafen, als ein treuer Lootse.

Margarethe.

So wird Eure Herrlichkeit zwei Leben retten,
Und uns auf ewig dankbar sich verpflichten.

Lovell.

Die That trägt ihren Lohn; denn sie ist gut.
Doch müßt Ihr Euren schlauen Vater täuschen,
Und liebend mir begegnen.

Margarethe.

Herzlich gern!

Lovell.

So brechen wir die Unterredung ab.
Herr Kunz! Wo ist Herr Kunz?

(Erughardt kommt näher.)

Erughardt.

Mein edler Lord!

Wie dünkt sie Euer Gnaden?

Allwerth, Luchs und Biermund kommen zurück.

Lovell.

Recht geneigt

Und lenksam, sie gefällt mir um so besser.

Erughardt.

Mir gleichfalls, Herr.

Lovell.

Doch nähmen wir die Beste

Im ersten Sturm, war's gegen alle Regel;
Drum werd' ich noch mit zwei, drei Liebesbriefchen
Sie erst berennen, die mein Page hier
Einhand'gen soll; Ihr müßt ihm das gestatten.

Erughardt.

Mit Freuden, Herr; ein art'ger junger Mann!
Reicht Eure Hand mir, Junker Allwerth; wißt,
Mein Haus ist offen stets für Euch.

Allwerth (beiseit).

Es war

Bis heut versperrt!

Erughardt.

Das machst Du gut, recht gut,
Hochmögende Frau Tochter; denn so nenn' ich
Dich schon. Sei diesem wackern Jüngling
Geneigt und freundlich, meine edle Tochter.

(Man hört eine Kutsche vorfahren.)

Margarethe.

Verlaßt Euch drauf.

Erughardt.

Ne Kutsche!

Giermund.

Neue Störung,

Oh wir zu Tisch gehn! O, mein armer Magen! —

Lady Allwerth tritt ein mit Adlich.

Lady Allwerth.

Find' ich Willkommen hier, so theilt Ihr ihn;
Wenn nicht,kehr' ich zurück; denn Euer Plan
Ist mir bekannt jetzt, und ich bin gewaffnet
Für jeden Einwurf.

Lovell.

Was? Mylady Allwerth?

Erughardt.

In der Gesellschaft?

(Lovell begrüßt Lady Allwerth, diese Margarethen.)

Luchs.

Nun? ich bin ein Klob!

Vom Lügengeist besessen!

Erughardt.

Still, Handwurst¹²⁾! —

O Wunder über Wunder! Von Erstaunen
Bin ich ganz übermannt!

Lovell.

Verehrte Frau,

So meiner Ankunft selbst zuvorzukommen,
Ist eine Huld, die kaum mein Leben zahlt.

Lady Allwerth.

Ich ließ Euch nachspähn, Herr, und hoffte sehr,

Ihr hättet Euer erstes Nachtquartier
In meinem armen Haus' Euch aufgesucht;
Und deshalb fürchtend, daß Ihr mich vergäßt,
Oder zu lange bleibt, wo so viel Schönheit
Euch trift'gen Grund für Eur Verweilen beut;
Und ängstlich, einem Andern als mir selbst
Die Meldung meines Grusses zu vertraun,
Hab' ich die lange Säumnis mir verkürzt,
Und selbst mich aufgemacht, Euch einzuladen.

Lovell.

So große Güte, gnäd'ge Frau, beraubt mich
Der Worte, Euch zu danken.

Lady Allwerth.

Seid begrüßt,

Herr Kunz! Was machst Du, Luchs? Schien meine Mahlzeit
So schlecht Dir, daß Du nicht zum Essen mehr
Mich willst besuchen?

Giermund.

Das will ich, Mylady,
Wenn's Euer Gnaden so gefällt.

Lady Allwerth.

Sobald

Ihr Lust habt, Meister Giermund; was mein Tisch
Vermag, das soll geschehn. Und jetzt, Mylord,
Ersuch' ich Euch, laßt diesen jungen Mann
Euch anempfohlen sein (wie stellt sich vor), wie rauh sein
Kußes,

Von Innen ist er fein und wohl polirt
Wie Einer. Was ich sag', ist mit Bedacht.
Und wie ihn seine Laun' auch treibt, sich so
Zu kleiden; welcher Tadel seinen Ruf
Um sein verwildert Leben auch erreicht:

Er darf in kurzer Zeit sich kühnlich stellen
Zu Manchem, der ihn schmähte. Herr Kunz Trughardt,
Bin ich willkommen, sei er's auch.

Trughardt.

Mein Nefse!

Du hast zu lange mich versäumt; wahrhaftig,
Das darf nicht sein!

(Lovell spricht heimlich mit Ullrich.)

Luchs.

Nun, Sir, was sagt Ihr jetzt?

Das ist der Schuft, der Lump, das Ungeheuer,
Der sich ersaufen sollte, oder hängen;
Kein Ehrenmann, viel minder. Euer Neffe!

Erughardt.

Schon gut! Wir rechnen mit einander ab.

Luchs.

Ich kann's nicht lassen, Euch zu schrauben, Herr,
Und schlägt Ihr mich zu Tode.

Adlich.

Laßt mein Schweigen

Mich noch entschuld'gen, bis Gelegenheit
Mir ward, mein traurig Schicksal Euch, Mylord,
Ausführlich zu erzählen.

Lovell.

Mich verlangt,

Zu hören und zu helfen.

Erughardt.

Eure Mahlzelt

Erwartet Euch.

Lovell.

Geht Ihr voran, wir folgen.

Lady Allwerth.

O nein, Ihr seid mein Gast! Kommt, lieber Franz!

(Alle gehen bis auf Giermund.)

Giermund.

Kommt, lieber Franz, so sprach sie: Himmel, Himmel!
Wenn mich mein Bauch in Ruhe ließ, ich könnte
Den ganzen Tag die Worte wiederkänn.
Zwanzig Verhaftsbefehle stellt' ich aus
Von allen Dorfgefängnissen zum Schuldthurm
In Nottingham; und nun: mein lieber Franz!
Und: theurer Neffe! Doch ich bin ein Narr,
Daß ich hier schwatz' und gehe nicht zum Essen.

Euch kommt wieder.

Sind sie am Tisch?

Luchs.

Schon lange! Hört ein Wort!

Giermund.

Setzt nichts von Worten.

Luchs.

Doch ich muß. Mein Herr,

Auf Eure Freundschaft rechnend, ist so dreist
Und bittet, weil ihm viel mehr Gäste kamen,
Als er erwartet, namentlich sein Kesse,
Und ganz der Tisch besetzt, ihn zu entschuldigen,
Und von dem kalten Rest das Abendbrot
Mit ihm zu essen.

Giermund.

Was! kein Mittagsmahl?
Für alle meine Mühe?

Luchs.

Nehmt's als 'ne Buse.

Auch habt Ihr ja gefrühstückt.

Giermund.

Nur zwei Bissen,
Mich hinzuhalten; ich, ein Mann im Amt,
Dem Lumpenbettler weichen!

Luchs.

Still doch! prahlt nicht!

Wenn Euch der Junker hörte!

Giermund.

Meinen Pudding
Verlieren, mein geröstet Brot und Schnepfen!

Luchs.

Geduldet Euch! Wenn Ihr ein wenig nur
Verzeihn wollt, zu den Kammerknechten Euch setzen,
Bekommt Ihr Pudding noch, geröstet Brot
Und Schnepfen.

Giermund.

Ach, ich, sehe wieder auf!
Da will ich tüchtig einhau'n!

Luchs.

Nun, so folgt mir.
(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Erzhardt kommt aus dem Speisesaal.

Erzhardt.

'Es ist klar! O Weiber! sie vergift den Lord,
Und wendet ihre Gunst allein auf Adlich!

Giermund.

Verloren hatt' ich allen Appetit,
Wenn mir Freund Pudding fehlte. Herr, ich dank' Euch!
(Ab.)

Trughardt.

Doch nun zur Sache, Gretchen; weißt Du schon,
Wer hier zu Mittag speist?

Margarethe.

Ich weiß es, Herr.

Trughardt.

Es ist ein hochgebornet Mann, mein Kind;
Ein Lord, und commandirt ein Regiment
Soldaten, und was mehr, er selbst ist einer,
Ein tapferer und verständ'ger; und ein Lord,
Und guter Führer so zugleich zu sein,
Ist Wen'gen nur gegeben, die dem Land
Zum Ruhm gereichen.

Giermund kommt wieder mit dem Koch.

Giermund.

Herr, ich resignire

Mein Amt, wenn man nicht besser mir gehorcht.

Trughardt.

Zum Henker! bist Du rasend?

Giermund.

Rasend, Herr?

Ja, rasend macht es mich, zum Binden toll;
Wenn ich nicht Friedensrichter wär', und quorum,
Wonach ein solcher Kochrebell nichts fragt.
Da sind zwölf Schnepfen, —

Trughardt.

Und Dich selber mit

Gerechnet, sind es dreizehn!

Giermund.

Alles gut,

Wenn er nach meinem Sinn sie wollte braten.
Da hat der Mensch 'ne neue Brähe sich
Erdaucht, und will sie nicht mit Semmelschnitten
In Butter mir anrichten. Wißt, mein Vater
War Schneidermeister, und nach ihm mit Namen
Heiß' ich, obschon ein Richter, Giermund Schnepfe,
Und eh man meine Clappschaft so verpfuscht,
Leg' ich die Stelle nieder.

Erughardt.

Koch! gehorch' ihm,
Du Esel! — So! — jetzt weißt Du den Bescheid;
Sieh nach den Löpfen, störe mich nicht weiter.

Giermund.

Das werd' ich, und das Mahl mir recht bedenken. (ab.)

Erughardt.

Und wie ich sagte, Kind; als dieser Löpel
Uns unterbrach: den Hochgebornen Lord,
Den Oberst wünscht' ich Dir zum Mann.

Margarethe.

Zu ungleich

Ist unser Stand; man kann darauf nicht hoffen.

Erughardt.

Ich zweifle nicht, es dennoch durchzuführen,
Wenn Du Dir selbst nicht Feindin bist; mein Gold
Wägt seine Titel auf, und macht Euch gleich.
Nun merke, wie Du ihn gewinnen mußt.
Bedenk', er ist ein Hofmann und Soldat,
Und nicht gewohnt an Länderei; deshalb
Wenn er zu werben kommt, sei mir nicht spröde:
Oft trennte solch gezieltes erstes Weigern
Ein Band, das man hernach umsonst gewünscht.

Margarethe.

Ihr wollt doch, Herr, daß ich die Grenzen achte,
Die einer Jungfrau ziemen?

Erughardt.

Ach, was Jungfrau!

Verlier den Namen, sonst verlierst Du mich.
Zahm sollst Du sein — nun was erschrickst Du? — zahm!
Wenn Du mein ächtes Kind bist, nicht ein Bastard,
Wagst Du's allein mit einem Mann, und käm' er
Wie Jupiter zur Semele; und bist
Nicht angst; und küßt er Dich, erwiederst Du's.

Margarethe.

Das, hört' ich, ist gemeiner Dirnen Art,
Die darf ich nimmer lernen.

Erughardt.

Alles lernt sich,
Von wem es immer sei, was uns erhöht;
Ja wär's vom Teufel selbst.

Margarethe. (beiseit).

O! Teufelslehre!

Trughardt.

Und kommt er recht in Feuer, und begehrt!
Noch mehr, so warte nicht, bis er erkaltet;
Begegne seiner Glut, und setze Dich
Zu ihm aufs nächste Ruhebett.

Margarethe.

Wie, Herr!

In Eurem Haus! In Eurem eignen Hause?
Uns Himmels willen sagt, wer seid Ihr denn?
Was würd' ich selber sein?

Trughardt.

Die Form ist nichts;

Was liegt am Wort?

Margarethe.

Und wär' auch nichts die Rede.

Von Eurer Ehre, nicht von Religion;
Hoffnung auf Heil, noch Höllensucht verzeiht,
Selbst nach dem Weltlauf ist dies nicht der Weg,
Sein Weib zu werden, höchstens seine Mutter;
Denn meinen Mädchenruf ihm so geschwind
Hingeben, ja verschleudern, zeigt ihm nur,
Ich, leicht für ihn erobert, sei auch wehrlos,
Wenn Andre mich versuchen; drum mit Recht,
Wenn meine Tugend seiner Lust erlag,
Könnt' er und würde mich verlassen.

Trughardt.

Was?

Trag' ich ein Schwert für nichts? Ist dieser Arm
Verschrumpft und welk? Und lebt ein einz'ger Mann
Von all den vielen, denen ich begegnet,
Der sagen darf, ich wick' ihn Zollbreit je,
Den ich mit Feindesblute nicht bezahlt?
Dich sitzen lassen? Nein, das darf er nie.
Schaff' nur Beweis mir, daß er Dich besaß,
Und stände schwer bewaffnet ihm zur Seite,
All seine Mannschaft, seines Willens Echo;
Dies Unrecht zu vertheid'gen, und zu selbst
Zu Häupten seiner kühnen Schaar: dennoch
Trog seiner Lord- und Kriegerwürb', und trotz
Des Richters Gunst, verlang' ich blutige

Und strenge Rechenschaft von ihm und zwing' ihn,
Durch Heirath Deine Ehre herzustellen.
Ich hab's gesagt.

Luchs kommt.

Luchs.

Der große Herr ist da!

Jetzt steigt er ab.

Trughardt (zu Margarethe).

Hinein, im Augenblick!

Und thu wie ich gesagt, - sonst denk' an mich!

(Margarethe ab.)

Ist die Musik, die ich bestellt, in Ordnung,
Ihn zu empfahn?

Luchs.

Ja, Herr.

Trughardt.

Dann blase sie

Fürstlichen Willkomm. (Luchs geht.) Nun verlaß mich, Raubheit,
Denn Schmeicheln, sonst ein Fremdling meiner Art,
Muß jetzt die Bahn mir brechen.

(Laute Musik.) Es treten auf Lord Lovell, Giermund, Allwerth
und Luchs.

Lovell.

Eurer Unruh

Gehet Ihr entgegen, Herr!

Trughardt.

Was, Euch besiebt

Also zu nennen, dünkt mich eine Ehre
über Verdienst und Glück.

Allwerth (beiseit).

Welch seltsame Demuth!

Trughardt (stellt ihm den Giermund vor).

Ein Friedensrichter, Herr!

Lovell.

Sir, Eure Hand!

Giermund (beiseit).

Das ist ein Lord, und Viele finden's Günstig;
Ich legte lieber Hand an meinen Pudding.

Trughardt.

Platz für Mylord!

Lovell.

Herr Trughardt, noch vermiß ich
Euer schönes Fräulein, als die Kron' und Zier
Eures Willkommens.

Trughardt.

Kostet erst, Mylord,
Ein Gläschen griech'schen Weins; dann soll sie gleich
Vor Euch erscheinen, gnäd'ger Herr.

Lovell.

Ich folg' Euch.

(Alle gehen ab, bis auf Trughardt.)

Trughardt.

Das geht nach Wunsch; erst eben angelangt,
Und schon nach ihr gefragt! He, Gretchen! Hörst Du?
Komm, Gretchen!

(Margarethe kommt zurück.)

Was, mit Thränen in den Augen?

Die trockne schnell, sonst grab' ich sie heraus.
Ist das 'ne Zeit, zu greinen? Geh, begegne
Der Größe, die in Deinen Busen fliegt,
Und denke, wie mir's thut, wenn ich nun bald
Dich edelmögende Frau Tochter nenne,
Und Du mir zuruffst: Vater, setzt doch auf!
Ober: mein Vater, Ihr vergeßt Euch ganz;
Nicht mehr: laß Dich belehren; warte nur,
Da kommt er.

Lord Lovell, Giermund, Allwerth und Euch kommen zurück.

Mein schwarzäugig Kind, Mylord! —

(Lord Lovell begrüßt und umarmt Margarethen.)

Lovell.

Bei Gott, von seltner Schönheit!

Allwerth (beiseit).

Schon gefangen!

So ist es doch um mich geschehn!

Trughardt.

Der Kuß

Klang laut und herzlich, so ist's recht. Ihr Andern,
Verlaßt uns!

(Alle gehen ab, bis auf Trughardt, Lovell und Margarethe.)

Noch ein wenig scheu und blöde,

Mein gnäd'ger Lord; doch, hoff' ich, lebet Ihr bald.
Sie dreister sein.

Lovell.

Ich nenne mich beglückt
Durch solche Schülerin; doch —

Trughardt.

Ich bin fertig
Mit Lernen; darum laß ich Euch einander.
Du, gieb wohl Acht!

(Er geht.)

Lovell.

Ihr seht, mein schönes Fräulein,
Eur Vater wünscht, Ihr mögt den dürrn Namen
Der Jungfrau mit der jungen Frau vertauschen.

Margarethe.

Sein Eilen, gnäd'ger Herr, übt keine Macht
Auf meinen Willen.

Lovell.

Doch auf Eur Gehorchen?

Margarethe.

Das könnte brechen, spannt' er's allzustraff.

Lovell.

Vielmehr sich beugen, schönes junges Kind;
Denk Deiner Jahre.

Margarethe.

Deren sind zu wenig,
Mit Euren sich zu messen; süße Frucht,
Zu früh gepflückt, wird welken und verderben.

Lovell.

Findst Du mich alt?

Margarethe.

Mich, sicher viel zu jung.

Lovell.

Erhöhen könnt' ich Dich!

Margarethe.

Auf einen Hügel
Von Sorge, wo ich künblich fallen würde,
Und nimmer sicher fußen. Ihr seid Edel,
Ich an Geburt gering, obwohlt begütert;
Und Purpurfarnant steht schlecht gepaart mit Leinen.

Ben Jonson. II.

23

Lovell.

Herr Trughardt, noch vermiss' ich
Euer schönes Fräulein, als die Kron' und Bier
Eures Willkommens.

Trughardt.

Kostet erst, Mylord,
Ein Gläschen griech'schen Weins; dann soll sie gleich
Vor Euch erscheinen, gnäd'ger Herr.

Lovell.

Ich folg' Euch.

(Alle gehen ab, bis auf Trughardt.)

Trughardt.

Das geht nach Wunsch; erst eben angelangt,
Und schon nach ihr gefragt! He, Gretchen! Hörst Du?
Komm, Gretchen!

(Margarethe kommt zurück.)

Was, mit Thränen in den Augen?

Die trockne schnell, sonst grab' ich sie heraus.
Ist das 'ne Zeit, zu greinen? Geh, begegne
Der GröÙe, die in Deinen Busen fliegt,
Und denke, wie mir's thut, wenn ich nun bald
Dich edelmögende Frau Tochter nenne,
Und Du mir zuruffst: Vater, setzt doch auf!
Oder: mein Vater, Ihr vergeßt Euch ganz;
Nicht mehr: laß Dich belehren; warte nur,
Da kommt er.

(Lord Lovell, Stiermund, Allwerth und Luchs kommen zurück.)

Mein schwarzäugig Kind, Mylord! —

(Lord Lovell begrüßt und umarmt Margarethen.)

Lovell.

Bei Gott, von feltner Schönheit!

Allwerth (beiseite).

Schon gefangen!

So ist es doch um mich geschehn!

Trughardt.

Der Kn

Klang laut und herzhast, so ist's recht.
Verlaßt uns!

(Alle gehen ab, bis auf Trughardt.)

Ich bin der Herr, der Sie hier
gebracht hat.

Ich bin der Herr, der Sie hier
gebracht hat.

Ich bin der Herr, der Sie hier
gebracht hat.

Ich bin der Herr, der Sie hier
gebracht hat.

Ich bin der Herr, der Sie hier
gebracht hat.

Ich bin der Herr, der Sie hier
gebracht hat.

Ich bin der Herr, der Sie hier
gebracht hat.

Ich bin der Herr, der Sie hier
gebracht hat.

Margarete.
Denn ich ja wohl
Mit Ihnen zu reden; ja, ja, ja,
Ich bin glücklich, mich mit Ihnen zu unterhalten.
Gott.
Hörst Du mich an?

Margarete.
Hörst Du mich an?
Gott.
Hörst Du mich an?

Don Fernando, du bist ein
Herr, der immer für die
Gutten steht.
Ich bin Herr der
Welt.

Erughardt,

Neffe!
haftig,

mit Glück.)

Sie, was sagt Ihr jetzt?

D, bester Herr, ich könnt' Euch mehr noch sagen,
Nur trau' ich diesen Händen nicht.

Kosell.

So bitt' ich,

Trau meinen Ohren.

(Trughardt im Hintergrunde laufend.)

Trughardt.

Flüsternd? Wang' an Wang?

Vortrefflich! Nun, die Beiden sind sich einig.

(Giermund im Hintergrunde.)

Giermund.

Herr Kunz! Herr Kunz!

Trughardt.

Daß doch der höll'sche Feind

Dein Klappermaul verschlösse!

Giermund.

Läuten muß es,

Wenn erst mein Magen Mittag läutet, Herr.

Das Backwerk ward zu Staub, zu Holz der Braten!

Trughardt.

Ich will Dich holzen!

Giermund.

Schlagt mich nur zu Muß

Ich sterb' als Märtyr für die gute Sache.

Trughardt.

Nimm das, Du Leviathan unsrer Fleischbank!

(Schlägt ihn.)

Giermund.

'Nen Friedensrichter schlagen? Felonie,

Edwardi quinto; wärt Ihr nicht mein Freund,

Ohne Caution und Bürgschaft ließ ich Euch

Verhaften.

Trughardt.

Schweig, Mensch! sonst verhaft' ich Dich

Wo Du die Mahlzeit quitt gehst. Geht Mylord?

Im besten Reden!

Giermund.

Ist es Zeit, zu schmecken?

Wenn wir schon kauen sollten?

Kosell.

Sprach nicht Jemand?

Erughardt!

St! — Dummkopf! pack dich! Soll der Handel etwa
Zurückgehn, der schon fast in Richtigkeit?

(Er kößt den Sier und hinaus.)

Lovell.

Ich hab' Euch wohl verstanden, junge Dame,
Und glaubt mir's, Eure Wahl erfreut mich sehr;
Eure noch gefährdet Schiff will ich geleiten
Zum sichern Hafen, als ein treuer Lootse.

Margarethe.

So wird Eure Herrlichkeit zwei Leben retten,
Und uns auf ewig dankbar sich verpflichten.

Lovell.

Die That trägt ihren Lohn; denn sie ist gut.
Doch müßt Ihr Euren schlauen Vater täuschen,
Und liebend mir begegnen.

Margarethe.

Herzlich gern!

Lovell.

So brechen wir die Unterredung ab.
Herr Kunz! Wo ist Herr Kunz?

(Erughardt kommt näher.)

Erughardt.

Mein edler Lord!

Wie dünkt sie Euer Gnaden?

Allwerth, Luchs und Siermund kommen zurück.

Lovell.

Recht geneigt

Und lenksam, sie gefällt mir um so besser.

Erughardt.

Mir gleichfalls, Herr.

Lovell.

Doch nähmen wir die Beste

Im ersten Sturm, war's gegen alle Regel;
Drum werd' ich noch mit zwei, drei Liebesbriefchen
Sie erst berennen, die mein Page hier
Einhand'gen soll; Ihr müßt ihm das gestatten.

Erughardt.

Mit Freuden, Herr; ein art'ger junger Mann!
Reicht Eure Hand mir, *Juncker Allwerth*; wißt,
Mein Haus ist offen stets für Euch.

Allwerth (tritt ein).

Es war

Bis heut versperrt!

Erughardt.

Das machst Du gut, recht gut,
Hochmögende Frau Tochter; denn so nenn' ich
Dich schon. Sei diesem wackern Jüngling
Geneigt und freundlich, meine edle Tochter.

(Man hört eine Kutsche vorfahren.)

Margarethe.

Verlaßt Euch drauf.

Erughardt.

Ne Kutsche!

Giermund.

Neue Störung,

Oh wir zu Tisch gehn! O, mein armer Magen! —

Lady Allwerth tritt ein mit Allich.

Lady Allwerth.

Sind' ich Willkommen hier, so theilt Ihr ihn;
Wenn nicht, kehrt' ich zurück; denn Euer Plan
Ist mir bekannt jetzt, und ich bin gewaffnet
Für jeden Einwurf.

Lovell.

Was? Mylady Allwerth?

Erughardt.

In der Gesellschaft?

(Lovell begrüßt Lady Allwerth, diese Margarethen.)

Luchs.

Nun? ich bin ein Klok!

Vom Lügegeist besessen!

Erughardt.

Still, Handwurst¹²⁾! —

O Wunder über Wunder! Von Erstaunen
Bin ich ganz übermannt!

Lovell.

Verehrte Frau.

So meiner Ankunft selbst zuvorzukommen,
Ist eine Huld, die kaum mein Leben zahlt.

Lady Allwerth.

Ich ließ Euch nachspähn, Herr, und hoffte sehr,

Ihr hättet Euer erstes Nachtquartier
In meinem armen Haus' Euch aufgesucht;
Und deshalb fürchtend, daß Ihr mich vergäßt,
Oder zu lange bleibt, wo so viel Schönheit
Euch trift'gen Grund für Eur Verweilen deut;
Und ängstlich, einem Andern als mir selbst
Die Meldung meines Grusses zu vertraun,
Hab' ich die lange Säumniß mir verkürzt,
Und selbst mich aufgemacht, Euch einzuladen.

Lovell.

So große Güte, gnäd'ge Frau, beraubt mich
Der Worte, Euch zu danken.

Lady Allwerth.

Seid begrüßt,

Herr Kunz! Was machst Du, Luchs? Schien meine Mahlzeit
So schlecht Dir, daß Du nicht zum Essen mehr
Mich willst besuchen?

Giermund.

Das will ich, Mylady,
Wenn's Euer Gnaden so gefällt.

Lady Allwerth.

Sobald

Ihr Lust habt, Meister Giermund; was mein Tisch
Bermag, das soll geschehn. Und jetzt, Mylord,
Ersuch' ich Euch, laßt diesen jungen Mann
Euch anempfohlen sein (wie steht's oblich vor), wie rauh sein
Außres,

Von Innen ist er fein und wohl polirt
Wie Einer. Was ich sag', ist mit Bedacht.
Und wie ihn seine Laun' auch treibt, sich so
Zu kleiden; welcher Tadel seinen Ruf
Um sein verwildert Leben auch erreicht:
Er darf in kurzer Zeit sich kühnlich stellen
Zu Manchem, der ihn schmähte. Herr Kunz Trughardt,
Bin ich willkommen, sei er's auch.

Trughardt.

Mein Nefse!

Du hast zu lange mich versäumt; wahrhaftig,
Das darf nicht sein!

(Lovell spricht heimlich mit Oblich.)

Luchs.

Nun, Sir, was sagt Ihr jetzt?

Das ist der Schuft, der Lump, das Ungeheuer,
Der ſich erlöfen ſollte, oder hängen;
Kein Ehrenmann, viel minder Euer Meſſe!

Erughardt.

Schon gut! Wir rechnen mit einander ab.

Luchs.

Ich kann's nicht laſſen, Euch zu ſchrauben, Herr,
Und ſchlägt Ihr mich zu Tode.

Adlich.

Laßt mein Schweigen

Mich noch entſchuld'gen, bis Gelegenheit
Mir ward, mein traurig Schickſal Euch, Mylord,
Ausführlich zu erzählen.

Lovell.

Mich verlangt,

Zu hören und zu helfen.

Erughardt.

Eure Maßzeit

Erwartet Euch.

Lovell.

Geht Ihr voran, wir folgen.

Lady Allwerth.

O nein, Ihr ſeid mein Gaſt! Kommt, lieber Franz!

(Alle gehen bis auf Giermund.)

Giermund.

Kommt, lieber Franz, ſo ſprach ſie: Himmel, Himmel!
Wenn mich mein Bauch in Ruhe ließ, ich könnte
Den ganzen Tag die Worte wiederkänn.
Zwanzig Verhaftsbefehle ſtell' ich aus
Von allen Dorfgeſängniſſen zum Schuldthurm
In Nottingham; und nun: mein lieber Franz!
Und: theurer Neffe! Doch ich bin ein Narr,
Daß ich hier ſchwag' und gehe nicht zum Eſſen.

Euch kommt wieder.

Sind ſie am Tiſch?

Luchs.

Schon lange! Hört ein Wort!

Giermund.

ſetzt nichts von Worten.

Luchs.

Doch ich muß. Mein Herr,

Auf Eure Freundschaft rechnend, ist so dreist
Und bittet, weil ihm viel mehr Gäste kamen,
Als er erwartet, namentlich sein Nefse,
Und ganz der Tisch besetzt, ihn zu entschuldigen,
Und von dem kalten Rest das Abendbrot
Mit ihm zu essen.

Giermund.

Was! kein Mittagsmahl?

Für alle meine Müß?

Luchs.

Nehmt's als 'ne Bufe.

Auch habt Ihr ja gefrühstückt,

Giermund.

Nur zwei Bissen,

Mich hinzuhalten; ich, ein Mann im Amt,
Dem Lumpenbettler weichen!

Luchs.

Still doch! prahlt nicht!

Wenn Euch der Junker hörte!

Giermund.

Meinen Pudding

Verlieren, mein geröstet Brot und Schnepfen!

Luchs.

Geduldet Euch! Wenn Ihr ein wenig nur
Verzeihn wollt, zu den Kammerfrauen Euch setzen,
Bekommt Ihr Pudding noch, geröstet Brot
Und Schnepfen.

Giermund.

Ach, ich, sehe wieder auf!

Da will ich tüchtig einhaun!

Luchs.

Nun, so folgt mir.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Trughardt kommt aus dem Speiseaal.

Trughardt.

'Es ist klar! O Weiber! sie vergift den Lord,
Und wendet ihre Gunst allein auf Adlich!

Die Wittentrauer hat sie abgestreift,
 Und strahlt so heiter als der junge Lenz.
 Ihr Auge ruht auf ihm, in jedem Becher
 Credenz't sie ihm, sie wirft ihm Küsse zu,
 Und sitzt auf Nadeln, bis das Mahl vorüber,
 Nichts rührt sie an, lebt nur von seinen Blicken,
 Und nennt man im Gespräch nur selten Namen,
 So folgt ein tiefer Seufzer. Doch was kummert
 Das Alles mich? Es dient mir: wird sie sein,
 So fällt mir alles Ihre zu; ich weiß
 Ihn schon zu fassen.

Luchs kommt zurück.

Luchs.

Herr, die ganze Tafel

Ist über Euer Weggehn in Verwirrung.

Erughardt.

Thut nichts! ich will's entschuld'gen. Höre, Luchs,
 Sobald sich's thun läßt, bitte meinen Neffen
 Um ein Gespräch mit mir allein.

Luchs.

Wen meint Ihr?

Den Schuft, den ohne Born die Lady nicht
 Betrachten kann?

Erughardt.

Du Schalk! Da kommt sie selbst.

Lady Allwerth und Adlig kommen.

Sie kann nicht ohn' ihn leben.

Lady Allwerth.

Sir, erlaubt mir,

Daß ich nach solcher reichen Mahlzeit mich
 In Eurem schönen Garten noch ergehe.

Erughardt.

'S ist auch 'ne Laube da, wenn's Euer Gnaden
 Gefällt, sie aufzusuchen.

Lady Allwerth.

Folgt mir, Franz!

(Lady Allwerth und Adlig ab.)

Erughardt.

Schlimmer und schlimmer! Ja, bei Gott, der Dichter
 Erfand nicht, als er schrieb, Paphae

Hab' einen Stier geliebt: es war historisch;
Doch dies Gelüft ist noch viel ungeheurer.

Lord Lovell, Margarethe und die Andern kommen.

Mein guter Lord, entschuldigt mein Benehmen.

Lovell.

Das braucht es nicht, Herr Kunz; ich darf wohl bald
Euch Vater nennen, wenn es meiner liebsten
Gebieterin gefällt, mir's zu vergönnen.

Trughardt.

Sie soll's, Mylord, und mir mein Glück besiegeln.

Ablich kommt zurück mit Lady Allwerth.

Margarethe.

Da kommt Mylady.

Lady Allwerth.

Laßt die Kutsche kommen!

Ich will gleich fort. Nehmt meinen Dank, Herr Kunz,
Für gütige Bewirthung.

Trughardt.

Eurer Großmuth

Erscheint sie so.

Lady Allwerth.

Und haltet mir's zu gut,

Wenn ich den edlen Gast von hier entführe.

Lovell.

Ich folg' Euch, gnäd'ge Frau; lebt wohl, Herr Kunz.

Lady Allwerth.

Die Eure, schönes Kind! Mein, bester Franz,
Ihr dürft nicht fehlen; ich erlaub' es nicht.

Trughardt.

Raubt mir nicht alle Freuden auf einmal;
Laßt meinen Neffen hier zurück, Mylady,
Er soll hernach in meiner Kutsch' Euch folgen,
Und, wenn er noch ein Stündchen hier verweilt,
Euch bald einholen.

Lady Allwerth.

Bleibt mir nicht zu lange!

Lovell.

Den Kuß zum Abschied! Täglich schreib' ich Euch
Durch meinen treuen Pagen.

Allwerth.

'S ist ein Dienst,

Auf den ich stolz bin.

(Lord Lovell, Lady Allwerth, und Luchs ab.)

Erughardt.

Auf Dein Zimmer, Tochter!

Du wunderst Dich vielleicht, mein werther Nefse,
Wenn ich nach solcher langen Trennung jetzt
Um Deine Freundschaft bitte.

Adlich.

Allerdings;

Es dünkt mich seltsam.

Erughardt.

Doch erklär' ich Dir's,

Ja, was noch mehr, entdecke Dir mein Herz.
Wir, die den Weltlauf kennen — wenn wir Freunde
Und Bettern ohne Hoffnung sehn ertrinken, —
Strecken die Hand nicht aus zu ihrer Hülfe;
Vielmehr den Fuß auf ihren Nacken setzend,
Pfleger wir vollends sie hinabzustößen,
Und so, gesteh' ich, that ich auch mit Dir.
Doch nun ich sehe, wie Du noch Dir hilffst,
Kann ich und will Dir beistehn; jene Lady
Ist ganz in Dich verliebt: das freut mich recht;
'S ist offenbar, mein Nefse.

Adlich.

Nichts dergleichen;

Nur Mitleid, Dheim.

Erughardt.

Nur ein Wörtchen noch,

Denn Du hast Eil: ich will Dich so zerlumpt
Nicht länger sehn, noch sollst Du bettelarm
Und ganz verschuldet sie zur Kirche führen.

Adlich (beiseit).

Er spart die Mühe mir, geht in die Falle.

Erughardt.

Du hast 'ne Kiste noch mit reichen Kleidern
Nicht weit von hier in Pfand: ich will sie lösen,
Und daß Dich kleine Schulden nicht mehr quälen,
Leih' ich Dir tausend Pfund, sie abzustößen.
Geh' als ein freier Mann zur reichen Braut.

Adlich.

Da Ihr's aus Liebe thut, und ohne Absicht, —

Trughardt.

Natürlich!

Adlich.

Habt Ihr sehr mich Euch verbunden.

Trughardt.

Mach keine Worte; man erwartet Dich.

Vor Abend hörst Du noch von mir. Heda!

Spannt gleich die Kutsche an für meinen Neffen!

Ich seh Dich morgen früh.

Adlich.

Das ist ein Dheim

In Noth! Wie schändlich lügen doch die Leute,

Die Euch hartherzig nennen!

Trughardt.

Meine That.

Soll reden; was die Welt sagt, gilt mir gleich.

(Sie gehen ab.)

V i e r t e r A c t .

Erste Scene.

Lord Lovell und Allwerth treten auf.

Lovell.

'S ist gut. Reich mir den Mantel, und von jetzt
Sprech' ich Dich frei; denk' Deiner eignen Sache;
Ich hoffe, sie gelingt.

Allwerth.

Was Euer Wünschen

Mit Segen krönt, Mylord, wie schläg' es fehl?
Die Nachwelt sag' es noch zu Eurem Ruhm,
Wie viel Ihr gabt; denn Worte fehlen mir,
Euch meine Schuld zu nennen. Könnten Thränen
Der freud'gen Rührung meiner Zunge Mangel
Ersetzen, gnäd'ger Herr —

Lovell.

Nein, nicht so weich;
Solch feierlicher Dank ist überflüssig.

Trughardt (drinnen).

Sagt, ist Mylord zu sprechen?

Lovell.

Er ist's; da nimm den Brief; führ' ihn hinein.

Trughardt, Giermund und Luchs kommen.

Trughardt.

Guten Morgen, gnäd'ger Herr.

Lovell.

Ihr steht früh auf,

Herr Kunz!

Trughardt.

Wenn's gilt, Eur Herrlichkeit zu dienen.

Lovell.

Auch Ihr, Herr Biermund, schon so zeitig wach?

Biermund.

Ja, seht, Mylord, so wie der Morgen graut,
Kann ich nicht länger ruhn; mein närr'scher Magen
Krächzt nach dem Frühstück. Mit Eur Gnaden Gunst
Hätt' ich 'ne ernste Frage wohl zu stellen
An meinen würd'gen Freund Herrn Kunz.

Lovell.

Ich bitt' Euch,

Sprecht frei heraus.

Biermund.

Wie weit, Herr Kunz, und bitte,
Sagt mir nach bestem Wissen, haltet Ihr's
Von Eurem Hof zu dem der Lady Allwerth?

Trughardt.

Vier Meilen denk' ich.

Biermund.

Ei, Herr Kunz! Vier Meilen?

Bei Eurem guten Leumund, rechnet besser!
Denn zählt Ihr nur ein halbes Viertel minder
Als fünf, so thut Ihr himmelschreiend Unrecht.
Denkt, könnte wohl vier Meilen nur zu reiten
Solch ungeheuren Appetit erregen,
Als der mich jezt verzehret?

Luchs.

Wohin Ihr reitet,

Ober zu Fuß geht: in dem Punkt, mein Freund,
Habt Ihr stets Vorrath.

Trughardt.

Was, Du Schlingel! Schwagen

Hier vor Mylord? Heißt das Respect? Fort, pack Dich
Zu meinem Neffen, zahl' ihm seine Schulden,
Und hilf ihm seine reichen Kleider wieder
Probiten.

Luchs (dasselt).

Ich probir's einmal mit Euch!
Stets wie ein Hund gescholten!

Lovell.

Seht, ich schrieb
Dies Blatt heut Morgen Eurer schönen Tochter,
Meiner Gebieterin.

Erughardt.

Das wird sie recht
Entzünden; denn sie ist schon ganz die Cure.
Hier, lieber Junker Allwerth, nehmt den Ring;
Er wird Euch Eingang bis zu ihr verschaffen,
Dafür bin ich Euch gut; und redet dort
Für unsern gnäd'gen Lord, wenn's just sich schickt.
Dann bin' ich, reitet gleich nach Nottingham,
Und holt 'nen Trauschein auf dasselbe Zeichen;
Ich will die Sache schnell beendigt sehn,
Recht schnell, Mylord; dann sag' ich: Edelmögende, —
Rein doch! Hochedelmögende Frau Tochter,

Giermund.

Nehmt meinen Rath, Herr Junker: frühstückt erst;
Denn nüchtern reiten, schadet; ich geh mit,
Und esse tapfer.

Erughardt.

In dem Bauche wohnt
Ein Höllengeist! Verschlangt er nicht hern früh
Zum Imbiß ein Stüd Rauchfleisch und ein Ländchen
Goldhester Auster?

Giermund.

Ei, das war ja nur
Den Magen mir zu stimmen, sollte nur
Ne Art von Vorspiel sein. Kommt, junger Herr!
Ihr sollt mir nicht allein, wie der Scharfrichter
Von Bisking, Euer Morgenbrot vergehren,
So lang' ich hier bin.

Lovell.

bleib nur nicht zu lang!

Allwerth.

Ich eile, gnäd'ger Herr!

Giermund.

Ich auch, und packe

Mir meinen Reisekoffer.

(Giermund und Allwerth ab.)

Trughardt.

Recht erwünscht!

So sind wir denn allein. Ich biete Euch nicht
Ein fires Capital mit meiner Tochter,
Das wär gering und ärmlich; nein, Mylord,
Mit einem Wort verschreib' ich all mein Gut
An Land und Renten, baarem Geld und Baaren
Zugleich mit ihr; noch sollt Ihr Ursach haben
Euch je zu grämen, wenn ich lange noch
Wirthschafte; denn mit jedem Jahr vermehrt sich
Das Quantum, das Ihr künft'g erben sollt.

Lovell.

Ihr seid ein milder Vater!

Trughardt.

Ja, mit Grund

Sollt Ihr's behaupten. Hier dies Gut, gefällt's Euch?
Trefflicher Wald und Teiche; und der Boden
Furchtbar und schwer; Ihr könntet zur Veränderung
Auf einer Sommerlustfahrt Eure Freunde
In Zukunft hier bewirtheten. Nun, was sagt
Mein edler Herr?

Lovell.

Es hat gesunde Luft,

Und angenehmes Haus, und seiner Herrin
Gönn' ich den schönen Landsitz.

Trughardt.

Sie die Herrin?

Für eine Zeit vielleicht; doch wenn Mylord
Nur sagt, daß er sich's wünscht, und gern besäße,
Soll's bald ihm zugehören.

Lovell.

Ei, nicht möglich!

Trughardt.

Ihr schließt zu eilig, kennt mich nicht, Mylord,
Noch meine Kunst. Es ist nicht allein das Land
Der Lady Allwerth — denn sobald es Adlich
Gehört, was ihre Thorheit mir verbürgt,

Wird's mein; doch nennt mir irgendwo ein Grundstück
Im ganzen Shire, und sagt, es liegt Euch paßlich,
Und wünschenswerth: so wiederhol' ich nochmals,
'S ist Euer.

Lovell.

Nimmer darf mir zugehören,
Was' ungerechte Härte hat erpreßt!
Mein Ruf und Glaube liegt mir mehr am Herzen,
Als daß ich so der öffentlichen Rüge
Sie opferte.

Crughardt.

Ihr seid ja nicht gefährdet!
Eur guter Ruf soll sich so rein erhalten
In aller Tadler Meinung, als bisher;
Noch kann mein Thun, obschon als schlecht verdammt,
Den kleinsten bösen Fleck auf Eures werfen.
Denn ob ich selbst die Kästrung gleich verachte
Als eiteln Schall, doch will ich stets so ängstlich
In jedem Ehrenpunkt für Euch verfahren,
Daß Eures Leumunds ungetrübten Glanz,
Noch Eure nie verkannte Rechtlichkeit
Kein Fleck noch Makel je berühren soll,
Der Eure reine Unschuld könnte schmähn.
Mein ganzer Ehrgeiz ist, daß meine Tochter
Hochbedelmögend sei: dazu macht Ihr sie;
Und wenn ich noch die Freude könnt' erleben,
Auf meinem Knie zu schaukeln einen jungen
Lord Lovell, den sie Euch geboren hätte,
Wär's meiner kühnsten Hoffnung non plus ultra!
Was Länderein betrifft, und Jahresrenten,
Wie Ihr's bedürft, die Stellung zu behaupten,
Die Euer Nam' und edle Würde heischt:
Die Last will ich von Euren Schultern wälzen,
Und selbst sie tragen; denn verderb' ich gleich
Die Nachbarn, Eure Pracht zu unterstützen,
Soll des Verschwenders Geißel, bitterer Mangel,
Euch nimmer treffen.

Lovell.

Schreckt Euch denn der Fuch, und die Verwünschung all der Armen nicht,
Die Eure schwarze List ins Elend stieß?

Trughardt.

O ja, so wie den Fels, wenn schäum'ge Wogen
An seinen Marmorrippen sich zerschlagen;
Oder so wie's den Mond bewegt, wenn Wölfe,
Gequält vom Hunger, seinen Glanz umheulen.
Ich bin von hartem Stoff, und gleich wie jene
Steur' ich beständ'gen Lauf. Mit meinem Degen,
Wenn's gilt, kann ich im Feld als Recht verfechten,
Was tapfre Feind' als Eigennuß bekritteln;
Und muß ich andern läpp'schen Vorwurf ausstehn,
Wie ihn der Haß erzeugt — als wenn mich Einer
Blutsauger nennt, Tyrann und Bauernschinder,
Eindringer in des armen Nachbars Recht,
Und des Gemeinfelds großen Usurpator, —
Ja, wenn der Witwe Schrein mein Ohr betäubt,
Verarmte Waisen meine Schwelle neigen
Mit ihren Thränen, denk' ich: für das Alles
Ward mir Hochedelmögend meine Tochter.
Das ist ein mächt'ger Zauber, der für Mitleid
Und Reu mich fühllos macht, wie für den kleinsten
Gewissensbiß.

Kovell.

Die Härte Eurer Seele

Muß ich bewundern.

Trughardt.

'S ist für Euch, Mylord,
Und meine Tochter, daß ich Marmor bin.
Noch mehr — wenn ich in Kurzem meine Weise
Euch schildern soll —, ich finde mehr Vergnügen,
Wenn ich zum Mammon kam auf solchem dunklen
Gekrümmten Pfad, als Ihr genießen könnt
Verschwendend, was mein Streben Euch erwarb.
Ich muß jetzt weiter; drum mit Einem Wort:
Ist's richtig?

Kovell.

Nun, ich hoff', Ihr zweifelt nicht.

Trughardt.

Dann kümmer' Euch nichts! Der ganzen Menschheit Haß
Hienieden, noch die Furcht, was dort mich treffe,
Verwehrt mir, auf was Andres je zu denken,
Als wie Ihr eine Staffel höher noch
Erklimmen mögt: ein Graf! wenn's Gold erzwingt! —

Ben Jonson. II.

24

Sagt mir von Tugend nichts und Religion;
 Mein Wille reißt mich unaufhaltsam vorwärts;
 Ihr aber wählt 'nen Glauben wie Ihr wollt,
 Mir gilt das alles gleich. Somit lebt wohl!

(Ab.)

Lovell.

Geh nur! Mich wundert, wie die Erde trägt
 Solch Ungeheuer! Ich, der Soldat gewesen,
 Und kalt des Feindes wildestem Sturm getrogt,
 Bin ganz bedeckt von kaltem Schweiß, seitdem ich
 Den Lästler angehört; und er, verhärtet
 In seines Atheismus nicht'gen Lehren,
 Steht wie ein Berg, und ist nicht mehr erschüttert
 Als der Olymp, wenn der ergekammte Nord
 Sein Doppelhaupt mit Schneegestöber plötzlich
 Belastet¹³).

Lady Allwerth, ihre Kammerfrau und Pasing treten auf.

Lady Allwerth.

Guten Morgen, werther Lord,
 Stör' ich Euch nicht?

Lovell.

Nein, gnäd'ge Frau. Mich freut
 Um Eurerhalb, daß Ihr nicht früher kamt,
 Weil jener freche Lästler, jener Krughardt
 So offenbar sich mir enthüllt, und las
 So teuflische Frühmetten diesen Morgen,
 Daß ich's für Sünde hielte, nächst der seinen,
 Sie nur zu wiederholen.

Lady Allwerth.

Nimmer dränge' ich mich
 In fremde Heimlichkeit. Doch wider Willen
 Macht' er mich, als ich wandelt' in der Halle
 Nächst Eurem Zimmer, um mich zu bewegen,
 (So laut und heftig sprach er) zur Vertrauten
 Seines feindsel'gen Antrags.

Lovell.

Wolltet Ihr
 Entfernen Eure Diener, würd' ich freudig
 Vernehmen Euren klugen Rath.

Lady Allwerth.

Er kommt

Von einer Frau, Mylord; doch ist er treu
 Und wohlgemeint — Geh! Ihr ins nächste Zimmer.

Und seid zur Hand; doch nicht so nah, daß man
Zu flüstern braucht.

Passgang.

Dazu hat uns Mylady

Zu wohl belehrt.

Kammerfrau.

Wir wissen, was sich ziemt.

Lady Allwerth.

Schon gut, und schwagt nicht, wenn Ihr's zeigen wollt.

(Passgang und Kammerfrau ab.)

Nun, werther Lord, soll ich aufrichtig reden
Wie zum verehrten Freunde?

Lovell.

Sonst, Mylady,

Entzög't Ihr Eure Gunst mir.

Lady Allwerth.

Nun, so mag' ich's.

Da Ihr als Edelmann geboren seid, —
Wenngleich der Haufe sich den niedern Reichthum
Als einzig Ziel erwählt — gekemmt es wenig
Für Männer Eures Stands, die ihre Ehre
Zu fördern sind verpflichtet, nicht die Güter
Zu mehren, die sie von den Vätern erben, —
Wenn sie auf Zuwachs schnöden Mammons stannen,
Und ganz ihr Blut vergessen; weiß ich gleich,
Reichthümer, wohl erworben, sind von Nutzen
Als Diener; doch ein schlechter Herr.

Lovell.

Mylady,

So denk' ich gleichfalls; doch was folgert Ihr
Aus dem Gesagten weiter?

Lady Allwerth.

Dies, Mylord:

Wie alles Unrecht, ob Ihr's auch vereint
In eine Schale häuft, von selbst entgleitet,
Wenn Recht die andre füllt, und kann die Prüfung
Nimmer bestehn: so ist der Reichthum auch,
Der schlecht erworben, mein' ich, soll er sich
Mit Ehr' und wohlgestrebter Tugend gatten,
Wie Schlamm und Unrath in den Fluß gesenkt,
Der, statt die Ufer fester einzubämmen,

Die reine Strömung, klar und hell zuvor,
 Verdirbt und trübe macht. Ich läugn' es nicht,
 Die Erbin dieses Trughardt, Margarethe,
 Ist unbescholten, und die reichste Braut
 In unserm Norden; dennoch kann sie nicht,
 Wie groß auch ihre Mitgift, je erzwingen,
 Daß man vergesse, wer ihr Vater war,
 Noch, daß die Güter meines sel'gen Herrn
 Und Adlich's (wie erworben, brauch' ich nicht
 Zu wiederholen) der Beweggrund scheinen, —
 Weit mehr als ihre Schönheit und Verdienst, —
 Der Eure Herrlichkeit zu solchem Bündniß
 Vermocht; das Weitere könnt Ihr selbst Euch sagen.

Lovell.

Das thu' ich, theure gnäd'ge Frau, und hab' es
 Schon längst bei mir erwogen. Weiß ich doch,
 Die Summe alles Erdenglücks beruht
 Dem wohlgesinnten Mann in seiner Gattin
 Verständ'ger Wahl; und daß ihm die gelinge,
 Bedarf es Gleichheit an Geburt, an Jahren
 Und Gütern; denn die Schönheit, ist sie arm,
 Und nicht gestützt auf Reichthum noch Geburt,
 Eint sich mit beiden nicht; und selbst Vermögen,
 Wo gleiches Alter fehlt und edler Stamm,
 Erschwert das Joch; doch will ich deutlicher
 Mich noch erklären.

Lady Allwerth

Wohl, mein edler Herr.

Lovell.

Wär Trughardt zehnfach reicher, seine Tochter
 Millionenmale schöner, als sie ist,
 Und könnt' ich noch so manchen Vorgang nennen,
 Mich zu entschuld'gen: nimmer würd' ich je
 Mein Blut verderben, sie zur Frau begehrend,
 Und mein Geschlecht mir aus verschiednem Stückwert
 Zusammensügend, halb aus edlem Purpur,
 Halb londonblau. Eh will ich meinen Namen
 Im eignen Sarg begraben sehn.

Lady Allwerth (beiseite).

So hör' ich

Ihn gern. (laut) Doch dann, Mylord, weshalb
 Bewart Ihr Euch um ihre Hand? Verstellung

Dient falschgeschlungne Knoten nur zu knüpfen
In jene grade Ritzschmür, die bisher
All' Eure Thaten maß.

Lovell.

Laßt mich erwiedern
Durch eine Gegenfrage. Sagt, wie kam's,
Daß Ihr, die seit des Vaters Tod ein strenges
Und keusches Nonnenleben hat geführt,
Besuchen Euch, und Lustbarkeiten plötzlich
Dahingegeben? Denkt Ihr, gnäd'ge Frau,
Dies sei nicht offenkundig? noch die Gunst,
Die Ihr auf Ablich ohne Maaß verschwendet —
Ihr, allzustreng bisher — nicht scharf getadelt?

Lady Allwerth.

Das anbelangend, bin ich ohne Schuld,
Und meine Absicht, schwör' ich Euch, ist gut.

Lovell.

Und so für Margarethen auch die meine, —
Glaubt mir's. Doch beides mög' auf sich beruhn.
Und weil dies freundliche Gespräch uns Beiden
Ein dargebotner Anfang ward, uns ferner
Zu prüfen (denn Ihr zeigtet Euch theilnehmend
Für mich, ich treu besorgt für Euch): so gönnt mir,
Doch stets in Zucht und Ehren, gnäd'ge Frau,
Ein fernres Wort nach Tisch.

Lady Allwerth.

Ich bin's zufrieden.
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Vor Spund's Hause.

Spund. und Kanne treten auf.

Spund.

Nun ist es aus! ganz aus! Du hast's gerathen!

Kanne.

Das läßt Du, Mann; befohl uns nicht Herr Luchs
(Hol' ihn der Teufel doch!) mit aller Strenge
Und bei Verlust der Gnade seines Herrn,
Den Junker aus der Thür zu weisen?

Spund.

Gretchen;

Doch ist er jetzt der Liebling seines Onkels,
Und Richter Stiermund ist ihm unbedingt
Zu Willen, seit er ihm den Bauch gefüllt.
O weh, o weh!

Kanne.

Vielleicht vergiebt er noch!

Spund.

Ja sieh, wir haben's schlecht um Ihn verdient!
Er kannte alle Schliche dieses Hauses,
Und wußte drum, daß ich gestohlnes Gut
Verhehlt, und kuppelte; doch als er noch
Der arme Adlich war, da glaubt' ihm Keiner,
Und was er zeugte, konnt' uns wenig schaden;
Doch seit er wieder ward zum Edelmann,
Wer wird sein Wort bezweifeln? Ach! mich dünkt,
Ich seh Dich schon im Geist als Kupplerin
Auf einem Karrn, wie sie mit faulen Eiern
Und Roth Dich werfen; fühle meine Hand
Schon zischen, komm' ich auch vom Galgen frei,
Und mir ein H drauf brennen.

Kanne.

Wär' es nichts

Als das! Das hätte man in vierzehn Tagen
Vergessen; und wir haben an Credit
Nichts zu verlieren: doch das Geld ist fort,
Das er noch schuldig war, und seine Kundschaft; —
Das ist der Satan!

Spund.

Er läßt bei Trommelschlag

All seine Creditoren einberufen,
Die ihn umschrodmen wie so viel Soldaten;
Am Löhnungstag; er hat solch neue Weise,
Die alten Schulden zu bezahlen, sich
Erfonnen, daß es sicher in die Chronik
Verzeichnet wird.

Kanne.

Es lohnt auch mehr der Mühe

Als zwanzig Gestaufstige¹⁵⁾. Weißt Du's denn
Gewiß, das unser Junker dieses Wegs
Zur Lady kommt?

(Man hört draußen schreien: Herr Adlich lebt hoch!)

Spund.

Ja wohl, ich hör' ihn schon.

Kanne.

halt Dich bereit

Mit deiner Bittschrift, überreiche sie
Dem lieben edlen Herrn.

Ablich tritt auf in reichen Kleidern; ihm folgen: Luchs, Stiermund,
Walther, Backofen und mehrere Gläubiger. (Spund überreicht
ihm eileend eine Bittschrift.)

Ablich.

Was! auch 'ne Bittschrift?

Welch Wunder doch die Zahlung von ein wenig
Seringem Land und ein gestickter Mantel
All diesen Schelmen dankt! Sie werden noch
Mich Herzog nennen, denk' ich.

Luchs.

Wenn Eur Edlen

Vermählt ist, kann's geschehn: ich hoffe sicher,
Ihr bringt's so weit.

Ablich.

Dann such' ein Amt Dir aus.

Luchs.

Eur Edlen Intendant, das wär der Punkt,
Nach dem ich zieh.

Ablich.

Und Du wirst ihn treffen.

Luchs.

Ich bitt' Euch, Herr, entfernt die hungrigen
Gesellen; und dafern Ihr Zutritt mir
Vergönnen wollt, und vor dem Richter Stiermund
Mir Schutz gewähren, sag' ich Euch 'ne Nachricht,
Die Ihr mir danken werdet.

Ablich.

Fürchte mir

Den Stiermund nicht!

Stiermund.

Wie war Dein Name? Spund?

Ja nun errinnr' ich mich's; zum neuen Jahr
Hat Deine Frau zwei türk'sche Gänse mir
Ins Haus gebracht.

Spund.

Und bringt sie jede Weihnacht,
Wenn Eur Gestrungen heut mir beistehn will.

Giermund.

Wie! gegen Junker Adlich? Wenn sich's so
Verhält, den hab' ich in der Tasche — Seht
Dies wackre Paar! Es sind die bravsten Seelen,
Die je ein Faß gezapft; nicht wahr, sie haben
Recht ehrliche Gefichter?

Adlich.

Ich behorcht' Euch,
Und hörte, was er bot. Ihr seid geprellt,
Denn unter all dem Schaum, den ich bereichert
Durch mein Verschwenden, kenn' ich diesen hier
Als undankbarsten Schelm, und seine Frau
Als niederträcht'ge Kupplerin und Bettel.
Sagt mir kein Wort für sie; nach Eurem Amt
Muß ich Euch näher stehn; drum hört mich an:
Vergeßt die Gänse, nehmt ihm sein Patent,
Und nächsten Markt schenk' ich Euch ein Foch Dachsen
Mehr werth als all sein Federvieh.

Giermund.

Das hat
In meiner Ansicht plötzlich mich verändert. —
Komm einmal näher! näher, Laugenichts!
Nun ich ihn recht beschaue: sah man je
Solch ächte Gaunermiene? Sein Gesicht,
Wenn ein erfahrner Richter sich's betrachtet,
Verdient den Strick, und hält' er nichts verbrochen.

Spund und Kanne.

Ach edler Herr!

Giermund.

Nein! kam' ein ganzer Lärke
Statt einer türkschen Gans, und flehte mich
Um meine Gunst, ich bliebe unerbittlich.
Du taugst nichts! Außer Deinem sauern Bier,
Das manchen wackern Unterthan des Königs
Schon ruiniert, hattst Du in Deinem Hause
Für Deiner Gäste Hunger nie ein Stück
Rauchfleisch, noch Käse aus Suffolk, noch das kleinste
Von comestiblem Vorrath, wie wir andern
Gelehrten sprechen; nichts Erquickliches;

Nichts als den kahlen Trunk. Für diese Sünde
Verdamm' ich ohne Weitres Dein Patent
Und wehre Dir's, zu zapfen oder schenken;
Denn unverzüglich geh' ich selbst zum Bogt,
Und heiß' ihm Deinen Schild herunterreißen,
Noch eh' ich mich zu Tisch gesetzt.

Kanne.

Kein Mitleid?

Giermund.

Fort, sag' ich. Wenn ich's zeige, mögen mich
Die Döfen speißen!

Spund.

Ach! das kommt vom Undank!

(Giermund, Spund und Kanne ab.)

Adlich.

Sagt, wer seid Ihr?

Erster Gläubiger.

Herr, ein herabgekommener

Weinhändler, der vielleicht sich halten kannte;
Doch Eur Gestrangen brach mir das Genick,
Weil ich Euch Sect und Eier creditirt,
Und Abendessen zu fünf Pfund, und Wein
Für Eure Nachtgelag! Ihr wohntet damals
Am Strande noch.

Adlich.

Ich weiß mich's zu erinnern.

Erster Gläubiger.

Ich dränge' Euch nicht, und hab' Euch nie verklagt;
Und deshalb Sir, —

Adlich.

Du bist ein wackerer Kerl,

Ich will Dir helfen. — Zahlt ihm seine Rechnung. —
Und Ihr?

Zweiter Gläubiger.

Ein Schneider einst, jetzt nur ein simpler
Altflücker. Einen ganzen Anzug hatt' ich
Auf Borg für Euch gemacht, es war mein Letztes;
Und weil die Zahlung ausblieb, warf man mich
Aus meinem Laden; nun behelf' ich mich
In einer Bude.

Adlich.

Gebt's ihm, und Du sollst
Nicht länger flicken.

Zweiter Gläubiger.
Zinsen fordr' ich nicht.

Adlich.

Das braucht kein Schneider; zahlt man ihm die Rechnung
Nach einundzwanzig Jahren auch, so hat er
Noch keinen Schaden. (Zum dritten Gläubiger) O! Dich kenn' ich
gleich!

Du warst mein Vater; halt mir reinen Mund!
Die Tage sind vorüber. Komm, Dich will ich
Apert bezahlen.

Walther.

'S ist ein königlich
Gemüth.

Bachofen.

So königlich als wie ein Kaiser!
Er wird ein gnäd'ger Herr sein; unsre Lady
Hat gut gewählt.

Adlich.

Nach' alle Bären los,
Und weil ich von den alten Schulden mich
Befreit auf neue Weise, wird ein wenig
Großmuth nicht schaden. Hier, mein wackerer Koch,
Nimm das hier für Dein letztes gutes Frühstück;
Und Ihr, für Eure Freundschaft (an Walther) nehmt es nur:
'S ist gutes Gold, ich kann es jetzt entbehren.

Walther.

Ihr seid zu gütig!

Bachofen.

Er war immer so!

Adlich.

Ich bitt' Euch, weiter!

Dritter Gläubiger.

Lohn' es Euch der Himmel!

Luchs.

Ihr Andern, kommt um Bier, wohin ich sagte.

(Walther, Bachofen und die Gläubiger ab.)

Adlich.

Nun Meister Luchs! was ist die wicht'ge Nachricht,
Die ich erfahren sollte?

Luchs.

Zeit noch Ort

Erlaubt mir, jeden Umstand jetzt zu melden;
Drum nur dies Eine Wort. Ich weiß, Herr Kunz
Wird gegen Euch auf Sicherheit bestehen
Für seine tausend Pfund: das gebt nicht zu.
Kommt er in Zorn dann, wie er sicher thut,
So tröst ihm nur, und sagt, er schuld' Euch noch
Zehnmal die Summ' auf Eur verkauftes Gut.
Ich war im Spiel, zu meiner Schande sag' ich's,
Als man Euch drum geprellt.

Adlich.

Dir sei's vergeben!

Luchs.

Ich will's verdienen. Fordert dann, die Acte,
In der Ihr's ihm tradirt habt, Euch zu zeigen;
Ich weiß, er führt sie bei sich, um mit andern
Verschreibungen und baaren Summen sie
An den Lord Lovell abzuliefern. Mehr
Erfahrt Ihr noch, wenn ich Euch wiederseh;
Und spiel' ich meine Karten nicht zu Eurer
Vollkommenen Billigung und Eures Onkels
Verdruß und Ärger, sollt Ihr Barthel Luchs
Aufhängen.

Adlich.

Ich verlasse mich auf Dich.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Allwerth und Margarethe treten auf.

Allwerth.

Noch zweifl' ich, ob der erste Dank dafür,
Daß ich noch leb' und meine schwache Hand
Am Hoffungsanker hält, trotz allen Stürmen,
Lord Lovell's seltner Mäßigung gebührt,
Ob Deiner treuen Huld.

Margarethe.

Laß ihn dem Lord:

Von ihm war's Güte, mir gebot die Pflicht.
Ich zahle nur die Schuld, der mein Gelübde,
In jenem großen Hauptbuch eingetragen,
Ein sicherer Bürge war.

Allwerth.

Gewiß, Du Theure;

Doch denk' ich, wie so manches schöne Kind
Muthwillig scheitert und vor Gott und Menschen
Die Treu bricht, um der Groß' im Arm zu ruhn,
Und Du erhebst Dich wie ein leuchtend Sternbild,
Und widerstehst, zu aller Welt Bewundrung,
Der schroffen Herrscherallmacht eines Vaters,
Den Glanz verachtend, wenn er Dich umwirbt:
Dann fühl' ich solche Sehnsucht für Dein Glück,
Daß ich verzagen muß, ein Recht zu wünschen,
Das Du mir gönnen willst, Dir selbst zum Nachtheil.

Margarethe.

Und dennoch ist und bleibt es Dein, für immer.
Was frommt der Rang, fehlt uns des Lebens Glück?
Was Reichthum, mit viel Sorgen aufgehäuft,
Und mit noch mehr bewahrt, wenn wir uns härmen,
Weil uns gebricht, wonach das Herz sich sehnt,
Mehr als nach Indiens Gold? Frag' ich nach eines
Zufriednen Vaters glatter Stirn, der mich
An seinen Willen kettet? der, wosfern
Sein Rabengeiz durch mein Gehorchen nur
Gestillt wird, und er sieht mich reich und vornehm,
Nicht Macht noch Freiheit meiner Seele gönnt,
Für sich zu wählen?

Allwerth.

Denk' an die Gefahr,

Die Deiner Weigerung folgt!

Margarethe.

Ich weiß von keiner;

Liebt Allwerth mich, dann hab' ich nichts zu fürchten.
Gehe den Fall: er tödte mich sogar
In seiner Wuth; die Thräne, mein Geliebter,
Die Du an meiner Wange um mich weinst,
Ruft so viel Leben mir zurück, daß ich
Noch sagen kann, ich sei für Dich gestorben;

Und so entschlaf' ich ruhig. Oder wär' er
 So grausam, daß ein Mord noch nicht genügte
 Für seinen Durst nach Rache; müßt' ich mich
 In langer Qual an Körper und Gemüth
 Zu Lust verzehren; müßt' in Armuth leben
 Und fern gebannt: wenn Du mein Leiden dann,
 Wie ich's nicht hoffe, mit mir theilen solltest,
 Ach! ich so hoch Dich, daß ich's tragen würde,
 Und muthig und gefaßt mit Hohn herabschaun
 Auf seinen Grimm.

Allwerth.

Der Himmel schütze mich
 Vor solcher Prüfung Deiner treuen Neigung!
 Noch wird er Dir, die lauter Gnad' und Unschuld,
 So strenge dräun. Doch weil wir auf das Ärgste
 Gefaßt sein müssen, laß uns wie wir können
 Durchschiffen diese Klippen.

Margarethe.

Dein Gebieter

Ist unser, ich vertrau' ihm; und obgleich
 Du noch ein Neuling bist als Komödiant,
 Steh' jetzt mir bei, und spiele nach dem Leben
 Die Rolle, die er Dir bestimmt; dann kann
 Noch Alles wohl gelingen. Nun, mein Allwerth!

(Sie sieht ihren Vater eintreten.)

Allwerth.

Den Brief zur Hand, und stelle Dich erzürnt.

Margarethe.

Ich will ihm treulich zahlen, was ich schulde,
 Und wenn er, unbeschadet seiner Ehre,
 Mich anspricht, gern Gehör ihm leihn. Jedoch
 So gradehin, ja so gebieterisch
 Mir einen Ort bestimmen; ungefragt
 Den Priester sich bestellen, um den Knoten
 Zu schürzen, der nicht mehr zu lösen ist,
 Bis ihn der Tod entstrickt: — da geht Mylord
 Zu weit in seiner Zuversicht, und täuscht sich.

Allwerth.

Ich hoffe dennoch, werthes Fräulein!

Margarethe.

Hofft

So viel Ihr wollt; was mich betrifft, ich muß

Auf gradem sicherem Pfade gehn. Ich habe
 'Nen Vater; willigt der nicht förmlich ein,
 So kann ich nichts gewähren, knieten auch
 Sämmtliche Lords von England mir zu Füßen.

Crughardt (tritt vor).

Solchen Gehorsam lieb' ich; doch, mein Kind,
 Was Dir Mylord je schreibt, das muß und soll
 Geschehn, und gern geschehn. Mein liebster Junker,
 Ihr zeigt Euch als 'nen klugen treuen Diener
 Des gnäd'gen Herrn; er hat 'ne Perle an Euch.
 Was, Kunzeln, Gretchen? Ist das eine Miene,
 Den Boten Mylord Lovell's zu empfangen?
 Was hast Du? Zeig mir's her.

Margarethe.

Ein Stück anmaßend

Papier; ganz wie sein Inhalt.

Crughardt (liest).

„Glaub Deinem Diener, Schönste: ein Vergnügen
 „Aufschieben, heißt uns selber drum betrügen.
 „Drum schnell und insgeheim komm' an die Brust
 „Des treuen Vatten; gön'n' ihm bald die Lust,
 „All seine Ehren Dir, nachdem den Segen
 „Die Kirche sprach, in Deine Hand zu legen.“
 Ist das anmaßend? Sag', ums Himmels willen, was
 Verlangst Du Bessers von dem lieben Herrn?
 Was giebt's denn mehr zu wünschen, als die beiden
 Hauptstücke, die er nennt: zuerst die Heirath,
 Und dann erlaubte Freuden; laß doch hören!

Margarethe.

Ei nun, ich will 'ne Hochzeit, wie sich's schickt
 Für Eure Tochter; will nicht übernacht
 Hals über Kopf davon, Gott weiß wohin,
 Ohn' alle Ceremonie, ohne Freunde
 Und Zeugen bei der Trauung!

Allwerth.

Gnäd'ge Frau —

(Denn also muß ich Euch vor Abend noch
 Begrüßen) — Mylord Lovell wünscht geheime
 Vermählung, weil die ehrenwerthen Vettern
 Und Freunde fern sind, und sein heißer Wunsch
 So langen Aufschub nicht verträgt, ihr Kommen
 Erst abzuwarten; doch sein Vorsatz ist,

Mit aller Pracht, wie sich's gebührt, als Masken,
Festspielen, Stechen, Caroussel und Lang,
Am Hofe seine Hochzeit zu begehn,
Wenn er mit Euer Gnaden kommt nach London.

Erughardt.

Ja freilich; so ist's hergebracht, das weiß ich;
Und dennoch will das Fräulein Eigensinn
Den guten Lord hinhalten, und er soll
Vertieren eine Nacht, die ihm vielleicht
Zwillinge könnte bringen. Reize mich
Nicht länger, sonst, bei Gott, soll dieser Stachel
Dich zu ihm spornen.

(Er legt die Hand an den Degen.)

Margarethe.

Trösten wollt' ich mich,
Wärt Ihr nur selbst zugegen, um als Vater
Mich zum Altar zu führen.

Erughardt.

Wenn Mylord

Dich nur bekommt, was frag' ich, wer Dich führt?
Wenn er's geheim will, werd' ich ihn nicht kreuzen.
Ich weiß nicht, Junker Alwerth, wie Mylord
Bei Kasse ist; deshalb ist hier 'ne Börse
Mit Gold, für die Unkosten dieses Abends.
Ich send' ihm morgen mehr; braucht Ihr indes
Mein Petschaft beim Kaplan; sein Pfarrhaus liegt
In Gotham, meinem Dorf: dort könnt Ihr nur
Nach Pfarrer Willig fragen. 'S ist ~~da~~ Trauschein
Bonndöthen, und ich will für Alles stehn.

Margarethe.

Verzeiht, Sir; welche Bürgschaft giebt der Ring?
Er könnt' argwöhnen, daß ich zehnmal ihn
Ohn' Euer Wissen mir verschafft; und denkt,
Wenn er mich dann zurückschickt, welch ein Makel!
Wär's Euch gefällig, Eure Gegenwart
Entschiede mehr.

Erughardt.

Stets auf der falschen Spur!

Ich sage Dir, ich will Mylord nicht kreuzen;
Doch beug' ich Allem vor. Papier und Feder!
Heda!

Allwerth.

Die hab' ich bei mir.

Trughardt.

Dank! Dann schreib' ich.

Allwerth.

Ihr könntet, wenn's Euch so gefällt, den Namen
Beglaffen, weil Mylord verkleidet kommt,
Und nur hinschreiben: Traut Vorzeigerin
Mit gegenwärt'gem Herrn.

Trughardt.

Der Rath ist gut.

So, nun mach fort! (Margarethe kniet.) Mein Segen, Kind?

Da, nimm ihn!

Nein, keine Antwort, geh! Ihr habt, Herr Allwerth,
Noch nie 'nen Abend so benutzt wie diesen.

Allwerth.

Das hoff' ich, Sir.

(Allwerth und Margarethe ab.)

Trughardt.

Lebt wohl! Nun ist's in Ordnung.

Mich dünkt, ich höre Ritter schon und Damen
Mich fragen: Herr Kunz Trughardt, habt Ihr Nachricht
Von Eurer gnäd'gen Lady Tochter? Schließ
Ihr Gnaden wohl die letzte Nacht? Gefällt's
Der gnäd'gen Frau, den Affen anzunehmen?
Dies Hündchen? Diesen Papagei? ('s ist Mode
Für Edeltraun) Und wählte sie vielleicht
Als Pagen meinen ältesten Sohn, bei Tafel
Sie zu bedienen? Ja, mein Ziel, mein Ziel
Hab' ich erreicht; nun kommt die Reih' an Adlich,
Und an das Gut. Ist er nur erst vermählt,
So fass' ich ihn. Raum halt' ich mich, ich bin
So voller Freude, durch und durch vergnügt.

(26.)

F ü n f t e r A c t .

Erste Scene.

Lord Lovell, Lady Allwerth und Paßgang treten auf.

Lady Allwerth.

Ihr seht hieraus, wie stark die Gründe waren,
Die mich vermocht, von meiner Streng' ein wenig
Nachlassend, und den Schein von etwas Gunst
Annehmend, für die Rettung und das Glück
Des in den Staub getretenen Friends zu wirken; —
Noch werd' ich jemals meine That bereun,
Ob mich ein Tadel hier und dort erreicht;
Denn der für meinen Gatten Alles wagte,
Durfte mit Recht mich ihm verpflichtet halten.
Für solchen Liebesdienst; hätt' ich's ihm schon
Und übertrieben streng verweigern wollen,
Ich hätte wenig Liebe dann gezeigt
Für den Verstorbnen.

Lovell.

Was Ihr Euch zu Gunsten
Des armen Edelmanns erkannt, Mylady,
Hat seinen Zweck erreicht; denn wie ich höre,
Ist er von Schulden frei, und noch einmal
Für eine neue Laufbahn ausgerüstet.
Doch alle Künste, die ich angewandt,
Das Glück zu fördern Eures jungen Lieblings
Und meines, Thomas Allwerth's, sind bis jetzt

Von Jonson. II.

Noch ohn' Erfolg, hoff' ich das Beste gleich.
Denn beide Liebende sind klug und geistreich
Weit über ihre Jahr', und ihre Neigung,
So viel ich weiß, gleich stark.

Lady Allwerth.

All meine Wünsche
Begleiten sie, Mylord; doch fürcht' ich noch
Für Euren Bau, obschon er wohl begründet; —
Herrn Kunz zu tauschen, der den Fuchs zugleich
Und Löwen spielt, das überstiege wohl
Die stärksten Mittel; ist ein Werk, zu mächtig
Für zwei unschuld'ge Kinder!

Lovell.

Dennoch hofft.
Geringe Kraft hat Großes oft vollbracht,
Und Urtheil, weil's vom Himmel woth verleiht,
Wohnt's auch zuweilen in der Bösen Herzen,
Die nimmer seines Gebers sich erinnern,
Verläßt sie, wenn sie Gott zu schwer beleidigt.
Das ist der Grund, weshalb der schlaue Staatsmann
Und der Politiker, der aller Fürsten
Geheimen Rathschluß zu durchschauen wähnt,
Oft von der Unschuld überlistet wird.

Lady Allwerth.

Wenn sein der Trug harret, ist's ein gutes Omen¹⁾,
Das seinen Namen ausspricht.

Lovell.

Könn' ich's selber doch
Für meine Werbung günst'ger deuten, theure
Geliebte Frau! Wie dünkt Euch meine Bitte?

Lady Allwerth.

Gewiß, Mylord, mein eigner Unwerth sagt Euch
Die Antwort. Hättet Ihr so große Gunst
Mir zugewandt in meines Leztes Blüthe,
Der noch jungfräulich ungepflückten Rose:
Dann hätt' ich's, meine Niedrigkeit betrachtend,
Nicht mit der Selbstsucht, nein der Wahrheit Augen
Als einen Segen Euch gedankt, weit, weit
Erhaben über mein Verdienst.

Lovell.

Ihr seid
Allzubescheiden, unterschätzt zu sehr,

Was weit vollkommner ist als Nam' und Rang.
 Vielleicht, wär' ich ein Spanter, nähm' ich Anstand,
 Zu frein um eine Witwe; doch als ächte
 Geborner Witte fürcht' ich keine Flecken
 Für meine Ehre; nein, ich sage mehr:
 Was Euch ein Mangel dünkt, erscheint mir selbst
 Als schönster Ruhm. Ihr habt, Mylady, Proben
 Schon abgelegt, wie sehr Ihr einen Mann,
 Der Euch verdient, beglücken könnt; das bürgt mir,
 Daß, wenn nur meine Sorgfalt nichts versäumt
 Für Euren Dienst, ich Euch dieselbe finde,
 Die Ihr für Allwerth wart. Mit Einem Wort,
 Geburt, Vermögen, Jahre sind sich gleich;
 Ihr seid von edlem Stamm, und so vermählt;
 Drum, kann ich Euch erobern für mein Glück,
 Fügt' Euren Mund auf meinen, und das sei
 Ein festes Siegel.

Lady Allwerth.

Blind ja müßt' ich sein
 Dem eignen Heil, verschmäh't ich Euch. (Sie umarmt ihn.) Ja,
 Mylord,
 Die Forschung meines ganzen Lebens kenne
 Kein andres Ziel, als wie ich Euch gefalle.

Lovell.

Erwiede' ich nicht mit aller Härtslichkeit
 Euch gleiche Sorgfalt, strafe mich der Himmel!

Lady Allwerth.

Was braucht es der Betheuerung, lieber Lord,
 Für eine Gläubende?

Adlich tritt auf, in herrlicher Kleidung.

Willkommen Sir!

Jetzt gleicht Ihr selbst Euch wieder.

Adlich.

Und mit Freuden

Bekenn' ich laut vor aller Welt: ich bin
 Eur Werk, Mylady, will mein Leben nicht
 Als meins betrachten, wenn Euch je gefällt,
 Mir's abzufordern.

Lovell.

Solche Dankbarkeit

Steht Euch wohl an, Ihr könntet bessere Hülle
 Nicht wählen, Eure Seele drin zu kleiden.

Lady Allwerth.

Ich bin erfreut, daß mein Bestreben mir
So wohl gelang. Habt Ihr Herrn Kung vor kurzem
Gesprochen, Euren Ohm?

Adlich.

Sein Schreiber Luchs

Hat mir von ihm erzählt: er ist in Zorn
Und großer Sorge wegen seiner Tochter;
Bis gestern Nacht hat er Eur Herrlichkeit
In seinem Haus' erwartet; da Ihr ausblieb
Und sie zugleich, ist all sein Wis und Scharfsinn
Höchlich verwirrt und rathlos.

Lovell.

Dann vielleicht

Gelang mein Plan.

Lady Allwerth.

Das hoff' ich zuversichtlich.

Trughardt (draußen).

Ha! finde sie, Du Dohs, Du träger Klump!
Sonst bohrt' ich Dir die Augen aus.

Adlich.

Gefiel's

Eur Herrlichkeit, für meine Zwecke sich
Ein wenig auf die Seite zu bemühen,
So daß Ihr ungesehn uns hören könnt,
Es würd' Euch unterhalten.

Lovell.

Herzlich gern.

(Er geht auf die Seite.)

(Trughardt in heftigem Zorn treibt den Luchs vor sich her, welcher
eine Kapsel trägt.)

Trughardt.

Du sollst mir tanzen, Schuft!

Luchs.

Aus welchem Grunde

Verfährt Ihr so mit mir?

Trughardt.

Grund, Schurke? Was?

Ich bin in Zorn, und Du nichts Bessers werth;
Es kühlt mich ab. Sieh nach der Schuldverschreibung;
Und fehlt am Siegel was, das an der Kapsel

Drei Jahr' in meinem Pulce ruhig lag,
So gnade Gott Dir!

Luchs (beiseit).

Nun, ich zahle Dir's!

Jetzt muß ich schweigen, darf nicht trotzig sein.

Erughardt.

Lady, ich bitt' Euch, habt Ihr meine Tochter
Gesehn? und Mylord, meinen Schwiegersohn?
Sind sie in Eurem Hause? Wenn sie's sind,
Führt mich zu ihnen, daß ich sie begrüße,
Und als ein Vorspiel ihrer Standsgebühr
Eur Gnaden seh' an ihrer linken Seite,
Und sich verneigend, wenn sie mit dem Kopf
Euch zunicht; was Ihr als besondre Gunst
Berehren werdet.

Lady Allwerth.

Weiß ich erst, Herr Kunz,

Daß solche Ceremonien ihrem Rang
Gebühren, werd' ich gern mich Allem fügen;
Doch bis dahin geb' ich Euch zu bedenken,
Daß, wie Ihr mich hier seht, ich's weder weiß
Noch mich drum kümme, wo Ihr Gnaden sei.

Erughardt.

Wenn Ihr sie erst erblickt, beschützt von ihrem
Erlauchten Gatten, redet Ihr wohl anders. —
Neffe!

Adlich.

Mein Herr?

Erughardt.

Nichts weiter?

Adlich.

Was denn sonst?

Erughardt.

Machten die eingelösten Lumpen Euch
So unverschämt?

Adlich.

Ich unverschämt? Worin denn
Seid Ihr, wenn nicht an Jahren, im geringsten
Besser als ich?

Erughardt (beiseit).

Sein Glück schwellt ihm den Kamm;
'S ist richtig mit der Heirath.

Lady Allwerth.

Unvergleichlich!

Erughardt.

Ich will gelassen reden, wie's mir selten
Geschieht. Was Euch so übermüthig macht,
Weiß ich recht gut; man flüstert von geheimer
Vermählung, hört' Ihr wohl? von heimlicher
Vermählung, wo der eine Theil, so sagt man,
Geprellt ward; Namen nenn' ich nicht.

Adlich.

Nun gut;

Und was nun weiter?

Erughardt.

Wenn Ihr's mit Gewalt

Erfahren wollt, so hört: erinnert Euch,
Auf bloße Hoffnung Eurer reichen Heirath
Lieb' ich Euch tausend Pfund; die sollt Ihr mir
Jetzt gleich durch Pfandbrief oder Hypothek
Auf einem Eurer neuen Güter sichern;
Sonst schleppt man Euch in Eurem längst verlegten
Habit ¹⁰⁾ ins Schulbgefängniß. Tändelt nicht;
Ihr kennt mich.

Adlich.

Wolltet Ihr so grausam sein

Für Euren Neffen, der just im Begriff
Zu steigen ist? War das die Freundlichkeit,
Die ihr aus reiner Liebe mir erwiesen,
Und ohne Nebenabsicht?

Erughardt.

Ach, was Absicht!

Verpfändet Euer ganz Vermögen mir,
Und zwingt die Frau, mit Euch zu unterschreiben,
So geb' ich Euch noch drei, vier Tausend mehr,
Um Staat zu machen und den Lord zu spielen,
Und in den Schenken zu verthun.

Adlich.

Und endlich

Zu betteln; meint Ihr nicht?

Erughardt.

Ei nun! Gedanken

Sind zollfrei. Wollt Ihr Sicherheit mir stellen?

Adlich.

Nein, sag' ich Euch; nicht Wechsel, noch Verpfändung,
Noch simple Handschrift; Eure wilden Blöcke
Schrecken mich nicht.

Trughardt.

Doch meine Thaten sollen's.

Ihr trost mir?

(Weibe ziehen.)

Lady Allwerth.

Hülfe! Mord!

Es kommen mehrere Bediente.

Adlich.

Er komme nur

Mit aller List und Tücke, wie er pflegt,
Geschirmt von seinen Mord- und Gaunerkünsten:
Das Recht, das mich begleitet, soll mich schützen,
Und diesen Räuber zücht'gen.

Trughardt.

Hätt' ich Dich

Im freien Felde!

Lady Allwerth (zu Adlich).

Thut es; nur verschont

Mein Haus mit Zank und Streit.

Trughardt.

War's in der Kirche,

Ich greif' ihn an, beim Teufel!

Luchs (heimlich zu Adlich).

Heißt ihm jetzt

Den Schuldbrief zeigen!

Adlich.

Eure Wuth ist unnütz.

Wenn Euch nach Kaufen lüftet, fürchtet nicht:
Ich steh' Euch zu Befehl, so viel Ihr wollt.
Ihr zeihet mich einer Schuld von tausend Pfund?
Wenn's noch Gesetze giebt, wiewohl Ihr kein
Gewissen habt, stellt mir mein Land zurück,
Sonst klag' ich wider Euch auf eine Schuld,
Die mir nach allem Recht von Euch gebührt,
Und zehnmal mehr ist, als Ihr jetzt begehrt.

Trughardt.

Von mir? O Unverschämtheit! Kauf' ich nicht

Das Gut, das Dir Dein Vater hinterließ,
Das schöne Gut, das zwanzig Delner Ähnen
Bewahrt, und Du wie ein leichtsinn'ger Blüßling
Verschleubert? Hab' ich hier nicht in der Kapsel
Den Kaufbrief, der mir's zuschreibt?

Luchs (zu Adlich).

Jetzt! nun. gitt's!

Adlich.

Ich weiß von keinem. Nie verkauft' ich Euch
Mein Erbgut; wohl bekenn' ich, daß ich Euch
Auf zwei, drei Jahr die Nutzung überließ;
Und wenn Ihr's jetzt herausgebt, spart Ihr Euch
Und mir die Müß' und Kosten des Processes,
Der, wollt Ihr unrecht handeln, wie ich fürchte,
Nothwendig folgen muß.

Lady Allwerth.

Nach meiner Einsicht

Räth er Euch gut.

Erughardt.

Gut? Ja, verschwört Euch, Lady.

Mit Eurem neuen Ehemann; unterstützt ihn.
Im falschen Spiel; wenn dieser Edelhof
Mir erst adjudicirt ist, werdet Ihr
Demüth'ger werden, und um Gnade flehn.

Lady Allwerth.

Niemals! Das hofft nicht.

Adlich.

Sollt' es auch mein Leben!

Erughardt.

Run! Dir den Mund zu stopfen, daß Du selbst
Der Lüge Dich, der schändlichen Lüge zeihst,
Hol' ich das theure Zeugniß jetzt hervor:
Wenn Du verschwören willst die eigne Handschrift
Und Siegel, und dem Pranger Deine Ohren
Vermachen, sieh! hier steht, was Dir mein Recht
Beweisen soll.

(Er öffnet die Kapsel und entrollt das Document.)

Ha! was ist das?

Lady Allwerth.

Ein weißes

Stück Pergament.

Adlich.

Gehörig ausgezackt,

Und Siegelschnüre dran, doch weder Schrift
 Noch Wachs. Steht Ihr als wie vom Bliß getroffen?
 Kein Wörtchen mir zum Hohn? Mein weiser Oheim,
 Ist dies das theure Zeugniß, das Eur Recht
 Beweisen soll?

Trughardt.

Dies Wunder macht mich stumm!

Welch ein Mirakel? Welcher schlaue Dämon
 Vernichtete den Text? zerrieb in Staub
 Das Siegel? Alle andern Documente
 Ganz unberührt, so wie ich sie empfang,
 Und dies allein zerstört! Stehst Du mit Heren
 Im Bunde? Ha, für Dich giebt's ein Statut¹⁷⁾;
 Das bringt Dich in ein häßfines Halsband, Schurke.
 Ja, ja; und wenn ich's recht mit überlege,
 Soll Dich Dein Kunststück nicht erretten, Gauner!

Adlich.

Dich von Verdammniß retten, hieß' erschöpfen
 Den Schatz der ew'gen Gnade!

Trughardt.

Luchs!

Luchs.

Herr Trughardt?

Trughardt (heimlich zu Luchs).

Die Zeugen sind gestorben, doch Du kannst:
 Mit ein paar Eiden noch der Sache helfen;
 Für Deinen Herrn, mein guter braver Diener,
 Für Deinen güt'gen Herrn, das weiß ich, schwörst Du,
 Was es auch sei, um diese Büberei
 Zu stürzen; außerdem ja, weiß ich, bist Du
 Bestätigter Notar, und giltst als solcher
 Wider ein Duzend Zeugen. Daß Du endlich
 Die Acte selbst geschrieben, werther Luchs,
 Und gegenwärtig warst, als er sie brachte,
 Hat viel Gewicht. Nun sag, willst Du's beschwören?

Luchs.

Ich? Gott verhüte! Mein Gewissen ist
 Noch nicht verbrannt, wie Eures, Herr. Ich weiß
 Von keiner Acte.

Erughardt.

Bist Du treulos?

Luchs.

Wehret ihm,

Die Hand zu brauchen, so brauch' ich die Zunge
Zu seiner größten Qual.

Erughardt.

Mein eigener Knecht

Empört sich!

Luchs.

Ja, und reißt Dir ab die Larve;
Der Narr, der Doh, der Eselskopf, der Klotz,
Der nur zu Eurem Morgenercicium,
Ihn durchzuprügeln, taugte; Euer Fußball,
Die unbrauchbare Masse Fleisch, Eur Sklav
Kann Euch anatomiren, kann enthüllen
Al' Eure schwarze List und Euren Berg
Von Stolz zu Boden stürzen; und so will ich,
Geschirmt von diesem Parapet, mein schwerstes
Geschütz abfeuern, und die Mauer brechen,
Ja ganz zertrümmern, die Euch noch vertheidigt.

Lady Allwerth.

Wie er vor Bosheit schäumt!

Adlich.

Recht so! Drauf los!

Erughardt.

D hätt' ich Dich in meinen Klau'n, ich wollte
Dich Glied für Glied zerreißen!

Luchs.

Ja, ich kenn' Euch

Als reißend Thier; doch muß ich Eure Krallen
Erst abgestuht sehn, eh' ich näher komme.
Entdecken will ich, und vor den Gerichten
Beweisen, welche List und Teufelstünfte
Ihr angewendet, um ein Heer von ganzen
Familien zu vernichten; lebten sie,
Und würden angeworben als Soldaten,
Sie reichten hin, Dankschreiben zu erobern.

Adlich.

Alles kommt jetzt ans Licht.

Lady Allwerth.

Um desto besser!

Trughardt.

Ich muß noch leben, Dich zu foltern, Hund,
Damit Du kniest und flehst umsonst um Tod.
Sonst sollten diese Degen, die mich jetzt
Abwehren, sich in meine Brust begraben,
Und dennoch packt' ich Dich.

Lovell (beiseit).

O Hand des Himmels,
Ein Bluthund würgt den andern!

Trughardt.

Doch was spiel' ich
Den Narrn, und mache meine Wuth zum Spott?
Die Zeit und Stunde kommt, sie kommt, Ihr Remmen,
Wo Ihr erfahren sollt, was ich vermag!

Adlich.

Ich glaub's. Zu allem Bösen habt Ihr Herz;
Nur fehlt Euch wahrer Muth zur Redlichkeit
Und ersten Reue.

Trughardt.

Das sind hohle Worte,
Die kenn' ich nicht, und will sie nimmer lernen.

Giermund und Pfarrer Willig treten auf.

Gebuld, die Bettlertugend wohne nimmer
In dieser Brust. Nach so viel Sturm zuletzt
Ein Sonnenblick! Willkommen, seid willkommen!
Dein Anblick tröstet; ist es abgethan?
Sind sie getraut? Sag, daß sie's sind, Kaplan,
Und ich bin zahm.

Willig.

Getraut? Ja, das bezeug' ich.

Trughardt.

Dann fort ihr Sorgen! Nimm, da ist mehr Gold.
Zweifel und Furcht gehn unter in dem Titel
Meiner erlauchten, hochgebornen Tochter.

Giermund.

Nun wird es an ein Schmausen gehn; nun bin ich
Versorgt auf einen Monat; kränzt nicht mehr,
Ihr leeren Eingeweid', ihr sollt nun bald
Wie Dudelsäcke schwellen, nicht von Luft,
Nein, von gewicht'gen Schüssen.

Erughardt (heimlich mit Willig lebend).

Und sie wollen

Gleich hier sein? Ach, nach Wunsch, nach Wunsch! Ihr Alle,
Die gegen mich verschworen, mir ein Bein
Zu stellen hofftet, und mich schon verachtet,
Jetzt sollt Ihr an mich denken und ergrütten.

(Laute Musik.)

Sie kommen schon! ich höre die Musik.

Platz für den gnäd'gen Herrn!

Adlich.

Die schnelle Hixe

Kühlt, denk' ich, bald sich ab.

Erughardt.

Platz für Mylord!

Allwerth und Margarethe kommen.

Margarethe.

Erst Eur Verzeihn, dann Euren Segen, Vater,
Und volle Billigung für meine Wahl!

(Sie kniet.)

Wenn je Vernunft Euch hat beherrscht, so gebt
Dem Zorn nicht Raum; Ihr ruft so leicht den gestern
Verfloßnen Tag zurück, als ihr den Knoten
Auflöst, der allzusest geknüpft; und daß
Ich kurz mich fasse: hier ist mein Gemahl!

Erughardt.

Ha!

Allwerth.

Ich wiederhol' es: alle Hochzeitbräute,
Sammt jedem Zuhör, sind absolvirt. Ach, Herr!
Ich bin kein Lord, nur Page bei 'nem Lord,
Doch meine liebe Frau verlangt nicht mehr;
Und statt Erlauchter Schwiegersohn sagt jetzt
Ehrsame Tochter.

Erughardt.

Teufel! Ist das wahr?

Willig.

Spielt jetzt den Vater; spricht: der Himmel segn' Euch.

Erughardt.

Höll' und Verdammniß! Sprich, und sprich geschwind,
Sonst stirbst Du.

Willig.

Ja, 's ist wahr.

Erughardt.

Hättest Du sie lieber
Dem Erzfeind angetraut, als diesem hier!
Mir schwindelt!

Willig.

Warum zürnt Ihr so auf mich?
Ist hier nicht Euer Brief, Eur eignes Wort?
„Vermählt sie diesem Herrn.“

Erughardt.

Es kann nicht sein!
Ich will's nicht glauben! Höll' und Tod! ich will nicht!
Ich, der auf allen Pfaden, die mich je
Zum Rammon führten, keine Spur zurückließ,
An der das schärfste Auge meine Fährte
Verfolgen konnte, — ich genährt von Kindern!
Getauscht, verspottet! all mein Mühn und Hoffen
Vernichtet und zerstört!

Adlich.

So scheint es wirklich,
Mein weiser Dheim.

Erughardt.

Bauerweiber rächen
Mit Flüchen ihre Kränkung: keine Sylbe
Verlier' ich; doch so nehm' ich Dir das Leben,
Das ich Dir gab, Nichtswürd'ge!

(Er will Margarethen erschlagen.)

Kovell (tritt vor).

Haltet ein!

Um Euretwillen! Seid Ihr schon verlassen
Von aller Vaterliebe, dennoch scheut,
Die That zu thun, die, hofft Ihr jetzt auch nicht,
Euch ohne Hoffnung läßt für jetzt und künftig!
Bedenkt! Ihr seid doch nur ein Mensch; Ihr könnt
Nicht so erschaffen Eure Lebensbahn,
Daß nichts sie kreuzte!

Erughardt.

Horch, so spei' ich jetzt
Dich an, und Deinen Rath, und fordre nochmals
Dich als Soldat, wenn sich Dein Muth darf zeigen,
Wo Überzahl und Ansehn nicht entscheidet, —
Komm mit hinaus, um insgeheim zwei Worte
Mit mir zu wechseln.

Lovell.

Wie Ihr wollt.

Lady Allwerth.

Halt, Sir!

Mit einem Tollen fechten?

Adlich.

Thorheit wär's,

Der seinen gleich, wenn Ihr Euch stelltet.

Erughardt.

Sagt Ihr?

Borgt Häufe nur bei ihm! Ob Herkules
Das Spiel zu ungleich fände, gegen Beide.
Versuch' ich's, wie ich bin, trotz aller Hemmung.
Wohl! gleich dem afrikan'schen Leun im Reß,
Erreicht mein Grimm die feigen Jäger nicht,
Und zehrt sich auf; drum räum' ich jetzt das Feld.
Allein vermag ich nichts; doch hab' ich Diener
Und Freunde mir zum Beistand. Und verwandl' ich
Dies Schloß in einen Aschenhaufen nicht,
(Bei Gott, was ich gesprochen, führ' ich aus!)
Und komm' Euch Allen an die Gurgel — Hölle!
Wenn's möglich, so vermehre meine Qual!

Luchs.

Ist das nicht wackre Kurzweil?

Giermund.

Wackre Kurzweil?

Mir hat sie allen Appetit genommen,
Die Brüste schmeckt mir nicht.

Allwerth.

Du mußt nicht weinen,

Geliebteste, bezeugt es schon Dein Mitleid.
Wir ändern nicht, was droben ward beschlossen.

Lady Allwerth.

Mich läßt sein Wüthen ungerührt, Mylady.

Luchs.

War's nicht ein hübscher Kniff, mein gnäd'ger Junker,
Wie ich die Acte weiß gebrannt? Ich kann
Noch zwanzig bessere Künste, wenn Ihr kaufen
Und schnell reich werden wollt. Ihr sollt an mir
Neu Rechnungsführer und Verwalter finden,
Wie nie ein Edelmann besaß.

Adlich.

Ich glaub' es.

Doch erst entdecke mir Dein saubres Mittel,
Womit Du die Cession vertilgst?

Luchs.

Das sind

Mysterien, die man nicht ausplaudern darf;
Kegende Säuren, die ich mit der Tinte
Und mit dem Wachs vereint. Er gab mir nichts,
Und speiste mich mit Worten ab und Schlägen;
Das hat zu diesem Kunststück mich gereizt.
Wenn Ihr dran denkt, wie einst der tolle Wäthrich
Mich antrieb, Euer Gnaden zu versuchen,
Sich aufzuhängen oder zu ersäufen,
Will ich's ihm jetzt vergelten, wenn Ihr wolt.

Adlich.

Ihr seid ein Schuft! Wer seinen Herrn verräth,
Obgleich er ungerecht, wird keinem andern
Getreu sein. Rechne nicht auf Lohn und Gunst
Von mir; vermeiden will ich Deinen Anblick,
Wie eines Basilisken. Danke mir's,
Lass' ich Dir Deine Ohren; doch in Zukunft
Sollst Du nicht ferner schaden, dafür sorg' ich.

Giermund.

Ich lass' ihn arretiren, wenn Ihr's wünscht.

Adlich.

Das würde wenig helfen; sein Gewissen
Muß ihn in Schranken halten. Nicht ein Wort!
Doch geht sogleich!

Walther.

Den Tritt noch auf den Weg!

Passgang.

Und den!

Backofen.

Hätt' ich mein Küchenmesser hier,
Ich spaltet' ihm den Schelmenkopf.

Luchs.

Das ist

Der Hafen, der treulose Diener stets
Zulezt erwartet!

(Ab.)

Trughardt kommt wieder.

Lady Allwerth.
Seht! er kommt zurück!

Lovell.

Sagt nicht, ich schüs' Euch.

Adlich.

Seine Blicke starren!

Willig.

Ich habe mit der Heilkunst mich ein wenig
Beschäftigt, gnäd'ge Herrn, und irr' ich nicht,
Ist er unheilbar toll; bemerkt' ihn nur,
Und seid auf Eurer Hut.

Trughardt.

Umfaßt denn nicht

Mein Ich die ganze Welt? Was helfen dann
Mir Freund' und Diener? Ja und droht ein Rechen
Von Piken und Musketen, sollt' ich fürchten
Drauf loszugehn? Bin ich denn Feldherr nicht
Von tausend Kränkungen? Ich breche durch,
Und wenn sie fliehn, soll's an ein Blutbad gehn! —
Ach! ich ermatte; meinen Arm entstrickt
Mir eine Witwe, die ich ruiniert,
Und lähmt ihn! und mein Schwert, von Waisenthänen
Klebt's an der Scheide fest, ich kann's nicht ziehn!
Ha! wer sind diese? Henker ganz gewiß,
Die Hände mir zu binden und zum Nichtplatz
Mich fortzuziehen; nun seh' ich neue Larven:
Sie schelnen Furien, die mit erzner Geißel
Der Seele gift'ge Schwären mir zerfleischen!
So sollt' ich ruhmlos fallen? mich ergeben?
Nein! trotz dem Schicksal will ich, gleich mir selbst,
Nur mit Gewalt zur Höl! hinab; und wärt
Ihr Legionen von verdammten Geistern,
So stürmt' ich auf Euch ein.

(Er fällt zu Boden.)

Adlich.

'S ist keine Hilfe;

Entwaffnet ihn und bindet ihn.

Giermund.

Ich schreib'

Ein Mitimus als Richter, und man schickt ihn
Nach Bedlam.

Lovell.

Wie er schäumt!

Adlich.

Und beißt die Erde!

Willig.

Tragt in ein dunkles Zimmer ihn, dort sehn wir,
Was noch die Kunst vermag.

Margarethe.

Mein armer Vater!

Allwerth.

Sei ruhig, liebe Frau.

Lovell.

Dies Beispiel lehrt

Die Bösen, wie des Geistes eigne Kraft
Von ihnen weicht, wenn sie von Gott gewichen
Und ihrem Glauben. Bitt' Euch, seid getrost;
Ich will's auswirken, daß man Euch ernennt
Zu Pflegern seines Wahnsinns; Euer Land
Anlangend, Junker Adlich, sei's mit Recht
Verfallen oder nicht, nehmt mich zum Obmann
Zwischen Euch selbst und dieser, Herrn Kunz Trughardt's
Allein'ger Erbin; und was mich betrifft,
Hier ist der Anker, dem ich mich vertraue.

Allwerth.

Was Ihr bestimmt, Mylord, dem füg' ich mich.

Adlich.

Die Sprache führ' auch ich. Doch liegt noch etwas
Außer der Rückerstattung meines Guts
Und Tilgung meiner Schulden jetzt mir ob.
Ich hatte einen Ruf, doch der ging unter
In meiner wüsten Fahrt; und bis ich ihn
Mit Glanz und Ehre wieder hergestellt,
Bin ich nur halb gerettet. Jetzt ist Krieg;
Wenn Eure Herrlichkeit 'ne Hauptmannsstelle
Mir anvertraun will, zweifl' ich nicht, Mylord,
Von Euch befehligt, werd' ich Thaten thun
Für meinen König und mein Vaterland,
Die ganz mich läutern sollen.

Lovell.

Ich gewähr' es,

Und lieb' Euch drum.

Ben Jonson. II.

402 Eine neue Weise, alte Sch. zu zahlen. [A. V.]

Adlich (vortretend).

So fehlt nun weiter Nichts

Als Eure Nachsicht, und an der ist Alles
Gelegen; denn es ist mir wohl bekannt,
Daß weder wir, noch der das Stück erfand,
Frei sind ohn' Euren Spruch. Wollt Ihr uns willig
Entlassen, dünkt so reicher Lohn Euch billig,
Um unsre wie des Dichters Müß zu adeln
(D zahlt ihn! denn das Wert ist nicht zu tadeln):
Dann war es Euer Beifall, Hochverehrte,
Die ihn zu schreiben, uns zu spielen lehrte.

(Alle gehen ab.)

Die
Bürgerfrau als Dame,

Lustspiel in fünf Aufzügen

von

Philipp Massinger.

Personen.

Herr Racy.

Sir John Frugal.

Sir Moritz Racy, Sohn des Herr Racy.

Herr Bielfeld, ein Landadelmann.

Lucas Frugal, Bruder des Sir John.

Goldbraut der Ältere, } zwei londoner Bürger.

Reichmann der Ältere, }

Goldbraut der Jüngere, } ihre Söhne, Handlungsdiener des Sir

Reichmann der Jüngere, }

John Frugal.

Sternschau, ein Astrolog.

Trumpf, ein verarmter Spieler.

Unstern, } verschuldete Kaufleute.

Dürftig, }

Haltfest, Sir John Frugal's Hausverwalter.

Kummel, } zwei Käufer.

Tröbel, }

Häuser, ein Kuppler.

Greifzu, Groupier in einem Spielhause.

Lady Frugal.

Anna, } ihre Töchter.

Maria, }

Willisent, ihre Kammerfrau.

Herr Schnapp, eine Courtisane.

Herr Heimlich, eine Kupplerin.

Scene: London.

Erster Act.

Erste Scene.

Es treten auf Goldbraht und Reichmann der Jüngere.

Goldbraht.

Das Schiff ist heimgekehrt ¹⁾?

Reichmann.

Ja, und entspricht

Durch reiche Fracht dem Namen, den es trägt.
Fortuna heißt's, und unser Herr wird's finden;
Denn, wie ich sicher weiß, für jedes Hundert,
Das er mit ihm gewagt, bringt es ihm fünf.

Goldbraht.

Und recht erwünscht, denn außer einer Zahlung
Für jenes Gut, das jüngst mein Herr gekauft,
Sind seine Töchter reif zur Heirath.

Reichmann.

Wer?

Niechen und Annchen?

Goldbraht.

Still, mein Freund! die Fräulein

Maria sag' und Anna, mit dem Titel:
Sonst findet man's im Hause hier verpönter
Als scandalum magnatum ²⁾.

Reichmann.

'S ist nur Schade,

Daß solchem Eblen (denn das Wort gebührt ihm
Trotz seines Bürgerstands) ein Sohn gebracht,
Der sein Vermögen erb', und seinen Namen
Fortpflanze.

Golddrath.

Das schwellt mit Hoffnungen
Die beiden Töchter und die gnäd'ge Mutter
Weit über ihren Stand; sie träumen schon
Sich künft'ge Grafenfrau, und hegen Stolz,
Als wären sie am Ziel. Als Ihr nach Indien
Abreisst, war in unserm Hausstand noch
Zuschnitt und Maas nach bürgerlicher Art;
Doch seit mein Herr, um Rang der Frau zu schaffen
Vor ein paar ältern Kaufmannsweibern, sich
Zum Ritter schlagen ließ, sind wir an Prunk
Und mod'schem Staat ein kleiner Hof geworden.
Manch große Dame weicht im Maskenpuß
Dem Alltagsanzug unsrer jungen Fräulein —

Reichmann.

'S ist seltsam, daß mein Herr in seiner Klugheit
Solch Übermaaß gestattet.

Golddrath.

Nun, er muß,
Sonst ist nicht Ruh noch Rast für ihn im Hause;
Und seine Mittel tragen's; doch man rügt
So große Nachsicht, und bei Vielen heißt er,
Statt Sir John Frugal, Sir John Prodigal.

Reichmann.

Lebt denn sein Bruder noch, Herr Lucas Frugal?

Golddrath.

Ja wohl; der arme Mann!

Reichmann.

Wie, stets im Schuldthurm?

Golddrath.

Viel schlimmer. Seines Kerkers Höhle tauscht' er
Für eine Hölle hier³⁾; denn was er aussteht,
Ist um nichts besser. Unsre stolze Frau
Gönnt ihm den Platz bei Tisch, doch muß er stets
Am untern Ende sitzen⁴⁾, ihres Hochmuths
Und schnöden Spottes Ziel; und nach der Mahlzeit
Wird er geheßt von seinen art'gen Nichten,

Wie's einem Burschen ziemte, oder Knecht,
Nicht einem Dhm.

Reichmann.

Mich wundert, daß ein kluger
Besessner Mann, der Manches schon versucht,
Und deß Verdienst gar leicht sich Bahn verschaffte,
So viel erträgt!

Golddrath.

Er thut's mit seltner Fassung;
Und selbst für Hausbewohner und Bediente
So höchst vertraulich, ja demüthig fast —
Es treten auf der Astrolog, Lady Frugal, Anna, Maria und
Willisent; Mutter und Töchter mit affectirten Geberden; sie tra-
gen Spiegel am Gürtel⁵⁾.

Daß, — Still! man unterbricht uns. Sehn die aus
Wie bürgerliche Mädchen?

Reichmann.

In der Tracht
Hielt ich sie für was Andres; welchen Zweck
Hat all der Staat?

Golddrath.

Die eiteln Gänschen warten
Auf Freier; dort die Ältste auf den Sohn
Lord Lacys, der des Vaters Gold bedarf,
Wie seines Rangs das Mädchen; und die Zweite
Auf Bielsfeld, einen neugebacknen Junker,
Der kürzlich erst zu großem Gut gelangt.
Und deshalb ist's verzeihlich, wenn sie jetzt
Al' ihre Kunst aufbieten.

Lady Frugal (zu Sternschau).

Dies genügt;
Auf Euer Zimmer jetzt, und forscht mit Fleiß
Nach ihrem Horoskop.

(Der Astrolog geht ab.)

Reichmann.

Mich dünkt, die Mutter,
Als könnte sie die Jugend sich erneun,
Bleibt hinter ihren Töchtern nicht zurück,
In Sorg' und Studium, reizend zu erscheinen!

Golddrath.

Eilt weit voraus! und spricht das Kirchenbuch
Von ihren Funzig schon, doch kränkt sie tiefer,

Wer sie für Dreißig hält, als hegt' er Zweifel
An ihrer Sittsamkeit. Noch jüngst gefiel ihr
Ein Pächter, den sie nie zuvor gesehn,
Doch der, von ihrer Laune schon belehrt,
Nur sagte: „Werthes junges Fräulein, schafft mir
Zutritt zur gnäd'gen Mutter“, so vortrefflich,
Daß sie die Nacht erneut.

Reichmann.

Wie spreizt sie sich!

Bitt Dich, betrachte sie!

Millisent (zu Lady Frugal).

So wahr ich hoffe,
Men jungen Edelmann vom Lande haarchaupt
Vor Euch hergehn zu sehn, seid Ihr erst Gräfin
(Denn das erleben wir, sobald Eur Vater
Erst todt ist, oder legt die Handlung nieder),
Und ich, stets Eure erste Kammerfrau,
Der Gattin eines Squire, und wär's ein Richter,
Zur Rechten sitzen will (denn solchen Rang
Verschafft Ihr mir): — Ihr seid so reizend heut,
Als da Ihr Braut wart!

Lady Frugal.

Meine Jahre trag' ich

Necht leidlich, denk' ich.

Millisent.

Warum spricht Ihr nur
Von Jahren? Pflügte doch bis jetzt die Zeit
Euch keine Furch' ins Antlitz; kennt' Euch nicht
Die Stadt als Mutter meiner jungen Fräulein,
Ihr schient ein funfzehnjährig Mädchen.

Reichmann.

Blig,

Das nenn' ich schmeicheln! Schluckt sie das hinab?

Goldbraut.

Versteht sich! und es gleitet leicht hinunter.

Millisent.

Ihr könnt nicht altern: tragt nach vierzig Jahren
Ne Maske nur, und stets erscheint Ihr jung
Durch Euren schlanken Bau. Wie fein die Taille!
O, Venus! Wär' ich König nur geboren!
Und diese Hand, die eine Ewigkeit

Von Küssen heischt — verzeiht der Kühnheit, Gnäd'ge!
Dann Euer Fuß und Bein wird noch entzücken,
Wenn Ihr Ureltermutter seid!

Lady Frugal.

'S ist wahr;

Daß alles, Kind, welkt nicht wie unsre Wange,
Blüht wohl ein wenig länger.

Millisent.

Ewig, ewig!

Solch schön Gesicht und wohlgebaute Dame
Hat London nie geschmückt!

Lady Frugal.

Wo sind die Schuhe?

Millisent.

Die Ihr bestellt, Mylady, von dem span'schen
Wohlparsümirten Leder?

Lady Frugal.

Eben die.

Millisent.

Heut Morgen schickt' ich unsern Schuldthurmvoget;
Doch seine Pflicht vergift er.

Anna.

Ja, ich find' ihn

Unglaublich lässig.

María.

Murrt er nicht zuweilen,
Wenn ihm befohlen wird, und brummt uns an!
'S ist freilich unser Dheim!

Lady Frugal.

Euer Sklav:

Und so behandelt ihn.

Anna.

Wie gern! Doch wird er

Rebellisch.

Golddraht.

Wie die Henne, so die Küchlein.

Lady Frugal.

Ich beug' ihn schon.

Lucas kommt mit Schuhen, Strumpfbändern, Fägern und Bandtschleifen.

Golddraht.

Da kommt er ganz in Schweiß:

Er gleicht 'ner Trödelbude!

Lady Frugal.

Immer besser!

Wart Ihr betrunken gestern Abend, Freund,
Daß Ihr nicht früher mit demüth'gem Fleiß
Euch aufgemacht, zu thun, was meine Töchter
Und Kammerfrau verlangt?

Lucas.

Betrunken, Gnäd'ge?

Lady Frugal.

Betrunken, Mensch! Was wagst Du's, mit 'nem Blic
Trogig zu grollen? heißt das Dankbarkeit?
Zog unsre Großmuth aus dem Kerker Dich
(Dein Erbtheil war verthan) zerlumpt und schäbig,
Als des Herrn Sheriffs Armenkorb und Brocken
Dein Sonntagschwelgen war; und ist das Alles
So bald vergessen?

Lucas.

Ich bekenne mich

Als Eure Creatur.

Lady Frugal.

Und wirst es bleiben;

Denn dafür ist gesorgt.

Anna.

Wer ließ Euch kleiden?

Maria.

Nahm Euch im Tafelzimmer auf?

Millisent.

Besorgt' Euch

Ein neues Bett' im Bodenstübchen?

Lady Frugal.

Wer

Verschafft' Euch Taschengeld?

Lucas.

Das Alles dank'

Ich Eurer Güte, Gnädigste; dafür
Gehört Euch mein Gebet, des armen Bettlers
Zufriedenheit; all mein Bestreben,
Vergessend was ich war, und nur gedenkend,
Was ich jetzt bin, ist, wie ich Euch gefalle.
Und wenn ich spät heimkehrend Euch erzürnt,
Bitt' ich um Nachsicht; doch erwägt nur selbst,

Ob ich, zur alten Börse erst geschickt,
Von da zum Tower, dann bis nach Westminster,
Viel früher kommen konnte.

Goldbraht.

Ein Spaziergang,

Der einen Boten wohl ermüdete!

Anna.

Welch ein aparter Fächer!

Maria.

Diese Rosen

Werden vortrefflich stehn; wär's doch erst Mode,
Das Strumpfband auch zu zelgen!

Millisent.

Manche Dame,

Die ihres schönen Beins sich ist bewußt,
Wünscht das mit Euch. Die Männer haben's besser
In diesem Punkt.

Lucas (beseit zu Goldbraht).

Ich war auch bei der Schönen,

Und bracht' ihr das Stück Atlas für ihr Kleid,
Und Sammt für ihren Rock; sie hat versprochen,
Heut' Abend Euch zu zahlen.

Goldbraht.

Tausend Dank,

Besten Herr Lucas!

Millisent.

Alle Zimmer werden

Von Euren Tritten duften!

Lady Frugal.

Holt den Riemen!),

Ihr sollt sie anziehn helfen.

(Lucas ab.)

Goldbraht.

Solchen Dienst

Zwingt ihm ihr Hochmuth auf!

John Frugal (draußen).

He! Goldbraht! Reichmann!

Reichmann.

Der Herr verlangt nach uns. Wir kommen, Sir!

(Goldbraht und Reichmann ab.)

Haltfest und Träger mit Körben treten auf.

Lady Frugal.

Was bringt Ihr da?

Haltest.

Den Rahm des ganzen Markts,

Vorrath genug für eine Garnison.

Ich könnte weinen; als mein Herr den Grund

Zu seinem Reichthum legte, lebten wir

Von Wurzeln und Geträse; Rindfleisch gab's

Am Sonntag nur; doch jezo, fürcht' ich oft,

Geh't Alles in Geflügel auf; vom Schlächter

Ist nichts mehr gut genug.

Lady Frugal.

Du Tölpel! Geh't's

Auf Deine Rechnung? Was für Köche nahmst Du?

Haltest.

Die besten in der Stadt; sie haben schon

Für den Lord-Mayor gekocht.

Anna.

O pfui! sie riechen

Nach Fleetlane und Pie-Corner!

Maria.

Solches Volk

Meint, der Genuß des Lebens sei ein mächtig

Stück Hammelfleisch!

Lady Frugal.

Was ich verzehre, soll

Kein Mensch berühren, Du verdroßner Bär,

Als Italiener und Franzosen, die

In Seide gehn, und keine Schüssel anders

Anrichten, als auf Silber.

Haltest.

Und vielleicht

Euch zwei, drei Schüsseln in die Tasche stecken.

Lady Frugal.

Laß Dein Geschwätz, thu wie ich Dir gesagt;

Denn Alles soll geschehn nach meinem Willen.

(Sie gehen ab.)

3weite Scene.

Es treten auf Sir Moritz Lacy und ein Page.

Sir Moritz.

Du warst bei Bliesfeld?

Page.

Ja, Herr.

Moritz.

Welche Antwort

Gab Dir der Bauer?

Page.

Bauer, gnäd'ger Herr?

Er ist verwandelt, ist zum Stutzer worden
Vom allerneuesten Schnitt: in seiner Tracht
Mehr kostbar als geschmackvoll; doch den Troß,
Die Verbhheit seiner Sprache hat er noch
Nicht abgelegt. Als ich ihm ausgerichtet,
Ihr ließt ihn warnen; wenn sein Frieden ihm
Und seine Ruhe lieb sei, soll' er ferner
Des Kaufmanns Schwelle meiden, bis Ihr selbst
Von seinen beiden Töchtern die erwählt,
Die Ihr zu ehren dächtet als Gemahlin:
Lacht' er mit Hohn.

Moritz.

Mit Hohn?

Page.

Und seine Worte

Entsprachen dem; es waren wenig nur,
Doch in demselben Sinn: „Sag Deinem Herrn,
„Wär' auch sein künft'ger Titel schon sein eigen,
„Mir gält' es gleich. Ich bin ein freier Mann,
„Und will ihm keinen Vorrang zugestehn
„In meiner Werbung; sie besuchen will ich,
„Ständ' er als Pfortner auch vor ihrer Thür;
„Und treff' ich ihn, sag ich's ihm ins Gesicht:
„Das meld' ihm.“ Damit gab er mir ein Goldstück,
Zu stärken mein Gedächtniß, und ging weiter.

Moritz.

Wo fand er solchen Muth?

Page.

Er, in der Schule

Der Tapferkeit, die jüngst für ältere Söhne
Errichtet ward, wo sie die Kunst studirten.
Obgleich sie einem Käufer ihre Bürgschaft
Verweigert, einen Zweikampf abzulehnen?).
Da kommt er selber.

Junker Vielsfeld kommt mit drei Bedienten.

Moritz.

Ihr, Sir?

Vielsfeld.

Nun? Warum nicht?

Wie Ihr mich anseht? Keinen Fingerbreit
Lüpf ich den Hut für Euch; rähst Euren Viber,
So rühr' ich meinen; oder habt Ihr Lust,
Den Degen zu versuchen: meiner hängt
Gleich nah der Faust, und ist so schnell heraus,
Obgleich ich keinen Fechter mit besolde,
Der mich in Übung hält. Spaziert nach Moorfelds,
Ich fürchte mich vor keiner span'schen Klinge!
Prahlst kindisch auf der Straße nicht: das ist
Für Ladendiener gut, und ihre Stangen^{a)};
Hat keine Art, und macht uns zum Gespött
Vor allen Weibern.

Moritz.

Zählt Ihr auf den Schutz

Eurer Baufnechte?

Vielsfeld.

Den veracht' ich, Herr;
Gesinde halt' ich, doch zum Fechten nicht!
Noch mach' ich's meine Religion, der Mode
Zu folgen, und als Hausstand einen Pagen
Und Diener anzuschaffen, die mitunter
Vor Hunger sterben. Meine kann ich nähren
Und auch sie kleiden, junger Herr.

Moritz.

Bei Gott,

Der Schneider macht 'nen feinen Mann aus Euch!

Vielsfeld.

Und ich den Schneider zum gemachten Mann,
Denn alle meine Kleider sind bezahlt,
Seit er sie abgeliefert; solche Sünde
Begeht ein Herr von Eurem Stande wohl
Höchst selten. Doch der Himmel sei mir gnädig!

Noch andre Fehler hab' ich, höchst gewöhnlich
 An schlichten Junkern. Ich verzehre gern
 Mein Wild mit meinen Nachbarn auf dem Lande,
 Und sende meine Hühner und Fasanen
 Und Schnepfen nicht dem Wucherer in die Stadt,
 Noch zahlt' ich seinem Schreiber je ein Handgeld;
 Ich schmeichle niemals eines Krämers Frau,
 Noch regalir' ich sie mit frühen Kirschen
 Und Erbsen, mir Credit bei ihrem Mann
 Zu schaffen, wenn ich just nach London reite.
 Die Wolle meiner Schaf', ein zwei, drei Duzend
 Von fetten Ochsen auf dem Markt in Schmithfeld⁹⁾
 Schaffen mir Geld für meinen Husbearf.
 Auch kann ich meiner Frau ein Witthum stiften
 Von unbeschwerten Gütern, frei von Zinsen
 Und Jahresrenten. Seht, das alles kann ich,
 Mit Euer künft'gen Herrlichkeit Verlaub;
 Und drum, weshalb Ihr mir's verbieten solltet,
 Zugleich mit Euch zu frein, das wird mein blöder
 Verstand nie einsehn.

Page (beiseit).

Das sind bittre Worte!

Moritz.

Ich hört' Euch an, und zeigt' in meinem Langmuth
 Zu viel vom Stoiker. Noch ferner schwagen
 Oder erwidern Euren groben Wiß
 Erklärte mich als Memme; drum nur dies:
 Dein weiland Ältervater war ein Schlächter;
 Sein Sohn ein Ochsenmäster; dann Dein Vater
 Constabel hier im Hundert; und Du selbst
 Der erste, der aus Eurem Düngerhaufen
 Sich aufschwang. So, jetzt kommt heran, Herr Junker,
 Sammt Euren Dreschern.

Dielsfeld.

Daß sich Keiner rührt!

Bei Eurem Leben! Dies hier für den Schlächter,
 Dies für den Ochsenmäster! —

(Sie fechten.)

Moritz.

Immer zu!

Page.

Ich will nicht feiern: zieht! (Zu den Bedienten) Mein kleiner
 Degen

Und Eure Weberbäume! Mann für Mann
Will ich Euch niederstoßen, eh dies Werkzeug
Von Tod und Schrecken sich zur Ruhe legt.

Sir John Frugal, Lucas, Goldbrath und Reichmann der Jüngere treten auf.

John Frugal.

Die Degen weg! Mein Thor 'ne Räuberhalle?
Welch' eine Frechheit!

Lucas.

Beste Junker Dielsfeld,

Edler Lord Moritz —

John Frugal.

Ich erröth', Ihr Herrn!

In Eurem Stand des niedern Pöbels Tadel
Aussetzen Euren Ruf! Selbst in der Nacht,
In trunknem Ruch, nach einem Bechgelage,
Und kein Befugter nah, der's Euch verwehrt,
Wär solch Beginnen schaal; doch Tags, zur Schau
Der ganzen Stadt, empörend.

Dielsfeld.

'S ist schon gut;

Ihr zählet auf den Schutz!

Moritz.

Dies bringt Dir Rettung;

Doch trau' ihr nicht.

John Frugal.

Still! Fahrt Ihr also fort,

Sprech' ich des nächsten Richters Beistand an
Statt guter Wort'; und sag' Euch rund heraus,

Eady Frugal, Anna, Maria und Willisent treten auf.

Nicht Euer Rang, Sir Moritz, noch Vermögen
Rechtfertigt solch Gezänk. Denkt, wen Ihr hier
Als Zeugen habt versammelt! Könnt Ihr wäghen,
Mit meiner Töchter Ruf verträge sich's,
Wenn Ihr Euch rauft für sie? Und auf der Gasse?
Nein, eh' Ihr scheidet, oder ich ein zweites
Zusammentreffen dulde, reicht die Hand Euch
Als Friedenszeichen; wer's verweigert, sagt
Sich los von meiner Freundschaft.

(Sie geben sich die Hand.)

So, nun lob' ich's.

Werbt, wie's gebührt, und eint sich ihre Neigung

Mit Eurer, dann verlaßt Euch drauf, ihr führt
Sie nicht als Bettlerinnen heim! Ich will,
Was Ihr erwidert, drinnen hören.

Mositz (zu Anna).

Darf ich

Euch escortiren, Lady?

Dielsfeld (zu Maria).

Von Escorte

Versteh' ich nichts; doch bei der hübschen Hand
Und ihrem Handschuh, Ihr gefällt mir wohl!

(Alle gehen hinein, außer Lucas.)

Es treten auf Trumpf, Dürstig und Unstern.

Lucas.

Schön, daß Ihr kommt! Ich hoff', Euch ein Gespräch
Mit meinem Bruder zu verschaffen.

Unstern.

Habt

Ihr ihn für uns erweicht?

Lucas.

Ich that, so viel

Nur irgend möglich war; und wie ich hoffe,
Sollt Ihr ihn biegsam finden.

Dürstig.

Geb' es Gott!

Trumpf.

Ich sag' ihm dennoch Alles rein heraus.

Lord Lucy kommt.

Lucas.

Das thut, Herr Trumpf. Geht nur hinein, ich will
Den gnäd'gen Lord begrüßen, und hernach
Bin ich der Eure ganz.

(Trumpf, Dürstig und Unstern ab.)

Gott segn' Eur Ehen!

Lucy.

Eure Hand, Herr Lucas! Großer Wechsel traf Euch
Seit kurzer Zeit; damals wart Ihr der Held;
Kein Rennen gab's, kein Habuenskampf, kein'n Jagen,
Schießen, nach Kugelspiel, wo nicht Herr Lucas
Im Vordertreffen stand, als Wittgenos
Des jungen Adels.

Von Jonson. II.

27

Lucas.

Ach, mein werther Lord,
Die Thorheit büßt' ich schwer, und 's ist sehr billig,
Daß, wer gestiegen über seinen Zielpunkt
Und bleibt durch meinen Vorgang ungewarnt,
Wie ich das Elend trägt, das seiner harret.
Ihr denkt zu christlich, werther Lord, so hoff' ich,
Mir jene Schwachheit, allzuspät bereut,
Jetzt vorzuwerfen!

Lacy.

Weber heut noch je!
Ihr sollt vielmehr mich treu und hülfreich finden,
Euch beizustehn. Wie nimmt sich Euer Bruder?

Lucas.

Er thut an mir weit mehr, als ich verdient!
Dank seiner Güte, ich bin ein freier Mann,
Getilgt all meine Schuld, so daß kein einz'ger
Von meinen Gläub'gern ruiniert durch mich
Meiner Verschwendung flucht. Ich habe Kleidung
Und Kost, und Zeit, dem Himmel abzubitten,
Was ich gesündigt; aller ird'chen Sorgen
Befreit, ist meine Armuth mir ein Segen;
Und ob ich viel erfuhr, doch darf ich sagen:
Mein Leben hebt erst an.

Lacy.

Ihr tragt's gefaßt.
Doch wie Ihr wünscht, daß ich, was Ihr berichtet,
Als Wahrheit glaube: so belehrt mich jetzt
Gleich wahr von Eures Bruders Sinn. Man sagt,
Es gilt ihm gleich, wofern er nur gewinnt,
Auf wess Ruin er fortbaut.

Lucas.

Darin kränkt ihn
Der Ruf, mein gnäd'ger Herr. Er ist ein Bürger;
Will seine Baarschaft mehren, nicht verzichten
Auf rechtlichen Gewinn; wer nach dem Weltlauf
Verständig ist, folgt jener Spur, sonst wied er
Den Scharlach nie erlangen¹¹⁾. Wenn jedoch
Eur Edlen wünscht, ihn näher zu erforschen,
Kommt Ihr zur rechten Zeit: ich führe Euch hin,
Wo unbemerkt Ihr sehn und hören sollt,
Wie er mit ein paar armen Leuten umgeht,

Deren Vernichtung oder Rettung einzig
Von seinem Willen abhängt.

Lucy.

Sehr erwünscht;

Ich wüßte nichts, das mir willkommener sei.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene¹²⁾.

Es treten auf: Sir John Frugal, Trumpf, Unstern, Dürftig
und Goldbraut der Jüngere.

Sir John Frugal.

Was wollt Ihr jetzt von mir? Reicht mir 'nen Stuhl. —
Als ich mein Geld lieb, schien ich Euch ein Engel;
Nun ich was mein erstattet will, ein Teufel!

Trumpf.

Und wärt' Ihr auch des Teufels Großmutter,
Ihr müßt erst warten, bis ich's selber habe;
Denn auf mein Ehrenwort, —

Lucas erscheint mit Lord Lucy im Hintergrunde der Bühne.

Lucas.

Hier könnt Ihr horchen.

Trumpf.

Mein Gut war zehnmal jene Summe werth! —
Doch weil ich Spieler bin, die Bank besuche,
'Ne Dirne unterhalt', und mit den Weibern
Der Pfandverleiher nichts zu schaffen habe,
Will Niemand für mich Bürge sein; das ist
Verdrießlich, und Ihr müßt Euch noch gedulden;
Sonst bringt Ihr mich in Bueh.

John Frugal.

Lobt nach Gefallen!

Ich kenne keine Pflicht, die mir gebeut,
Mit meinem Honig Drohnen aufzufüttern. —
Doch jetzt zur Sache. Was soll Dürftig zahlen?

Goldbraut.

Zweihundert Pfund; sein Wechsel ist schon dreimal
Verfallen.

John Frugal.

Ist er eingeklagt?

Goldbraht.

Ja, Herr,

Und Pfändung zuerkannt.

John Frugal.

An Leib und Gütern?

Goldbraht.

An beiden, Herr.

John Frugal.

So laßt demnach verfahren.

Dürftig.

Ich bin verloren! Meine Frau und Kinder
Werden, vor Hunger sterben.

John Frugal.

Um so größer

Dein Leichtsinn, der nicht mehr für sie gesorgt.
Und Unstern schuldet?

Goldbraht.

Tausend.

John Frugal.

Ein Vermögen

Für einen tüch'gen Mann! Ihr wart ein Schwindler,
Versuchtet Alles; hattet Euren Antheil
An jedem Schiff, das auslief; Eure Frau
Spielte die Dame, hielt sich ihre Kutsche,
Erlesne Sommerwohnungen, gebaut
Mit fremdem Geld, auf Zinsen angeliehn:
Der allernächste Weg für jeden Bürger
Nach Ludgate¹⁾. Bitt' Euch, sagt mir doch, wo bleibt Ihr
Mit meinen tausend Pfund?

Unstern.

Ihr solltet nicht

Hohn sprechen meiner Noth; obgleich dem Schuldnere
Und Sklaven beß, der leiht, zu dulden ziemt.
Mich zu vertheid'gen sag' ich nur das Eine:
Verlust zur See, der schwer und wiederholt
In Sturm und Schiffbruch mich betraf, und nicht
Häuslich Verschulden, noch zu große Nachsicht
Für meines Weibes Laun' und eignen Leichtsinn
Trieb mich auf diese Sandbank.

John Frugal.

Mag wohl sein;
Allein was kummert's mich? Ich muß und will
Mein Geld bezahlt sehn; sonst verwahr' ich mich
Und klage wegen protestirter Zahlung.

Anstern.

Das steht bei Euch; bei mir nicht, Euch zu hindern.

Lucas (tritt vor).

Als Bruder nicht, nein, ganz so unterwürfig
Wie meinem Vater — denn ich ehr' als Sohn
Die mir erwiesne Wohlthat, — gönnt mir jetzt,
Ein Wort zu reden.

John Frugal.

Sagt, was wollt Ihr?

Lucas.

Keins,

Das Euch beleid'gen soll; noch legt mir's aus
Als Schmeichelei, wenn ich Euch laut betheure,
Wie mich Eur rühmlich stolzer Sinn erfreut,
Dem Euer Reichthum dient. Nicht, daß die Güter
Verachtet sollten sein; denn ein Geschenk
Des Himmels sind sie, und durch eignen Fleiß
Euch zugewandt; doch darin, theurer Herr,
Ist Mancher gleich begabt: der Eine zählt
So weite Strecken Land; ein Zweiter hat
An Baarschaft, und ein Dritter an Credit.
Nach öffentlicher Schätzung gleiche Höhe
Mit Euch erstrebt. Allein die Unterscheidung
Und edle Sondrung, die Euch trennt von diesen,
Ist, daß man Euch in Eurem Überfluß
Großmüthig nennt, in Eurem Reichthum gütig,
Und daß Ihr Mitleid fühlt in Eurem Innern
Für fremdes Elend — ich empfand's, mein Bruder,
Und wüß' ich's nie vergessen! weil man jenen
Als streng und herzlos sucht.

John Frugal.

Solch Lob ins Antlitz

Erfreut mich wenig.

Lucas.

Nehmt's Euch nicht zu Herzen,
Denn Eure Mild' und Nachsicht, eingekleidet
In Eurer Schuldner dankerfüllten Hauch,

Wird aller Orten, wie Ihr auch sie bergt,
 Erkennt, gepriesen, und mit vollen Händen
 Wirkfam belohnt. Derweil die starren Seelen,
 Die nur sich selbst bedenken, immerdar,
 Ob auch die Menge sie für glücklich hält,
 Raubthieren gleich sind, die den Schwächern stets,
 Den sie durch Übermacht besiegt, tyrannisch,
 Und grausam foltern.

Lucy.

Welch ein wackerer Bursch!

Er hat mich ganz entzückt!

Lucas.

Gewiß, Ihr wollt
 Nach Eurer seltenen Weisheit (ich beschwör' Euch!)
 Des armen Mannes Hof im Ausruf nicht
 Versteigert sehn, sein Weib hinausgestoßen,
 Die Kinder bettelnd; kann sein kleines Landgut,
 Durch Unrecht ihm entrisen, Euch erfreun?

Trumpf.

Bringe's ihm was ein, so will ich hängen! Doch
 Wenn er nicht nachgiebt, wird's ihn einst verdammen.

Lucas.

Ihr seid zu heftig. Oder wird der Sturz
 Von diesem einst so würd'gen braven Kaufmann,
 Denn dafür galt er, ob auch jetzt in Noth,
 Bei guten Menschen Euren Ruf erhöhn?
 Doch führt Ihr an — (verzeiht, o Herr! mein Eifer
 Macht mich so kühn und dringend) —, Euren Zorn
 Wollt Ihr befried'gen, wollt Euch Rache suchen
 Für den Verlust? Wenn das ist, wird's ihn nicht
 Ersetzen; und noch nimmer ward ein Sieg.
 Mit so viel Schimpf und Argerniß gewonnen,
 Als wenn die Leidenschaften, der Vernunft
 Rebellen, ihn erfochten. Denn die Rache,
 Wie nah zur Hand, ward stets von großen Seelen
 Verachtet; Keiner strebt ihr nach, als Memmen,
 Feige, verderbte Seelen, ganz entfremdet
 Dem sittlichen Gefühl, und nie erleuchtet
 Von Religion.

Lucy.

Kein Prediger vermöchte

So sehr ans Herz zu reden!

John Frugal.

Willst Du denn

Um all mein Geld mich schwanken?

Lucas.

Nur Dich flehn,

Dir eine Wohlthat selber zu gewähren,

Und was Dein Recht ist, ungekürzt zu wahren.

John Frugal.

Wie, lieber Bruder?

Lucas.

Diese Schuldner Dir

Verwandelt in Fürbitter. Wenn sie essen,

Wird, nächst dem Himmel, Deiner Gnade sich

Ihr Dank zuwenden; wenn Du Schiffe sendest

Ins weite Meer, wird ihr Gebet die Segel

Mit günst'gem Winde schwellen, sie beschützend

Vor Stürmen und Piraten; ja, sie werden

Vor Feuer Dir Dein Waarenlager schirmen,

Wo nicht, mit Thränen löschen, —

John Frugal.

Sprich nicht weiter!

Lucas.

Dem Volk Dich preisen als 'nen guten Mann;

Dich überall begleitet —

John Frugal.

Wenn das wäre, —

Lucas.

Es ist; sonst wäre Frömmigkeit ein Schall.

Ein mild Gewähren glänzt in Deinem Blick;

Mach' es zur That, und mich, den Ärmsten, reich,

Wenn ich das Werkzeug ward —

John Frugal.

Nun, mag's denn sein.

Ich laß Euch längre Frist; doch höret Ihr, schmeigt!

Wenn man's um Mittag auf der Börse wüßte,

Mein kindisch Mitleid würde nur verlacht;

Ein ächter Kaufmann haßt's von Herzen. — Setzt

Euch selbst die Frist, doch halbet Wort hernach.

Setzt in den Keller! Trinkt auf Eures Redners

Gesundheit, Herrn, und dankt ihm.

Dürftig.

Auf den Knien!

Unstern.

Würd'ger Herr Lucas!

Trumpf.

Heil dem Kerker, wo

Ihr solche Redekunst gelernt!

Lucas.

Nicht weiter!

(Lucas, Trumpf, Unstern und Dürstig ab.)

Lord Lucy tritt vor.

John Frugal.

Mein gnäd'ger Lord —

Lucy.

Ich sah und hörte Alles
(Verzeiht die Freiheit), und ich wünscht', Ihr wäret
Aus gleichem Stoff durchaus geformt. Die Milde
An Euren Schuldnern lob' ich; doch, das muß
Ich frei gestehn, wo Eure Rührung sich
Am schönsten zeigen sollte, scheint Ihr mir
Verstockt und herzlos.

John Frugal.

Zeigt mir meinen Irrthum,
Und laßt mich einsehn, was Ihr also tadelt;
Und bessern will ich's, oder meine Schuld
Vor Euch bekennen.

Lucy.

Euer hart Betragen

Für Euren Bruder.

John Frugal.

Welter nichts?

Lucy.

Es ist mehr,
Als Ihr rechtfert'gen könnt. Ihr gönnt ihm Platz
An Eurem Tisch, wie einem Parasiten,
Als Ziel für Eures stolzen Weibes Hohn,
Der eignen Nichten Sklav; nun sagt mir, kann ich
Mein Blut mit Ehren wohl mit Eurem mischen,
Der süßlos bleibt bei seines eignen Bruders
Schmachsvollem Stend.

John Frugal.

Bitt' Euch, hört mich an,
Und laßt mich Euch erklären meine Gründe,

Weshalb mein Herz sich nicht vor ihm erschließt.
 Ich bin sein Älterer; dennoch raubte mir
 Des Vaters Bärtlichkeit für ihn, den Jüngern,
 Mein Erbrecht. Er bekam ein schön Vermögen,
 Das bald zu Nichts ward durch sein wüstes Treiben.
 Der Mangel drückt ihn schwer; als er für Schulden
 Verhaftet ward, und Alle ihn verließen,
 Hab' ich den Hoffnungslosen freigekauft!

Lacy.

Konntet Ihr anders?

John Frugal.

War es Pflicht, Mylord?

Was ich besitze, nenn' ich ganz mit Recht
 Den Segen meines Fleißes. Sollt' ich jetzt,
 Der eignen Kinder nicht gedenk, mein Gut
 In seine Hände legen?

Lacy.

Wollt Ihr nicht
 Vergessen, was geschehn? als Eurem Bruder
 Ihm wieder nahn? als einem wohlbegabten
 Verständ'gen Bruder, von geprüfter Tugend,
 Moralisch, gut und redlich?

John Frugal.

Außerer Schein

Trügt oftmals; mög' ich's nicht an ihm erfahren!
 Und dennoch macht mein langes Studium mich
 Vorsichtig; doch das soll zu keiner Trennung
 Zwischen uns Beiden führen. Kommt zum Essen;
 Und welche Prüfung, welch Vertrauen Euch gut dünkt,
 Will ich an ihm versuchen. Hält er Probe
 Als ächtes Gold, so besser!

Lacy.

Ist er falsch,
 Will ich nie wieder meinem Urtheil traun.

(Sie gehen ab.)

S w e i t e r A c t .

E r s t e S c e n e .

Es treten auf Lucas, Haltfest, Goldbraut und Reichmann der Jüngere.

Haltfest.

So was ward nie erlebt!

Lucas.

Warum so wüthig?

Haltfest.

Man spricht von Kneß = Unfug, Hofgelagen,
Von dreißigpfünd'gen Stollen, von Pasteten
Aus Karpfenzungen, von Gansbraten
In Ambra schwimmend, von drei fetten Wildern
Zu Grus gestampft, um Brühe draus zu schmoren
Für einen Pfau; doch all die Uppigkeit
Ist Fasten gegen unsre Cityschmäuse.

Lucas.

Was sind's für art'ge Näscherlein, mein Freund,
Die Dich in Harnisch bringen?

Haltfest.

Sahst Du's nicht?

Da waren drei Milchschweinchen aufgetragen
In einer Schüssel, von der Sau geholt,
Als sie geferkelt; vierzehn Tage lang
Mit Datteln aufgefüttert und Muskat,
Die meinem Herrn zehn Pfund das Stück gekostet,

Außer dem Pudding noch in ihrem Bauch,
Der Euch bestand, Gott weiß woraus; — ich schwöre,
Der Koch, der sie gebraten, war der Teufel
In fläm'scher Tracht.

Golddraht.

Und dennoch macht das alles
Euch selbst nicht fett, mein wackerer Meister!

Haltfest.

Es nur zu sehn, verdarb mir alle Eglust.
Doch jetzt das Tollste: — ob die Schüsseln gleich
So dicht gehäuft sich auf einander folgten
Wie Stapel-Klafterholz, im ersten, zweiten
Und dritten Gang, und alle Laden fast
Der feinsten Zuckerbäcker in der Stadt
Geplündert waren, ein Bankett zu liefern):
Doch schalt die Hausfrau mich als einen geiz'gen,
Knickrigen Filz, und rief, es sei nichts da,
Was sich genießen lasse.

Golddraht.

Habt Geduld,

Dies kommt nicht oft!

Haltfest.

Das ist auch sehr zu wünschen;

Drei solche Schmäuse ruinirten Euch
Nen Aldermann, und brächten ihn herab
Bis auf sein letztes Hemd'. Ich bin der Wirthschaft
Jetzt satt; ich schließe meine Rechnung ab;
Und weil mein Herr sich sehnt, Concurs zu machen,
Mag Belzebub sein Hausvogt sein; ich will
Mich kreuzigen und segnen! (Er geht.)

Golddraht.

Zeigt er doch

Ein eheliches Gemüth in seinem Ärger.

Lucas.

Geht mir mit dem! Mit eines Sklaven Glück
Vereint er Knechtsgesinnung; ob sie gleich
Mich hart hält, lieb' ich doch der Schwägrin Launen,
Und meines Bruders Fügsamkeit. Jetzt sind sie
Vollauf beschäftigt: einerseits erpicht
Auf große Wittgilt, anderntheils mit Eifer
Auf Sicherheit bedacht und Witthum. Doch dies liegt:

Uns fern, ist über unserm Horizont.
Was träumt Ihr denn? wie meint Ihr diesen Abend
Die Zeit zu kürzen.

Goldbraht.

Was ich möchte, weiß ich;

Alein das geht nicht.

Reichmann.

Wir als Handlungsdienier

Müssen gehorchen.

Lucas.

Habt Ihr den Contract

Fast ausgedient, und macht Euch ein Gewissen,

Mitunter Eure Freiheit zu gebrauchen?

(zu Reichmann) Du bist gesegelt bis zur neuen Welt,

Hast alle Fährlichkeiten dort bestanden

Für Deines Herrn Gewinn, und traust Dir nicht,

Von dem Erwerb ein Stück für Dich zu nehmen

Für Dein Vergnügen? Oder sprich (zu Goldbraht), willst Du,

Der Kassenschließer, einem Esel gleich,

Der Leckerbissen trägt, von Disteln zehren?

Stammt Ihr aus gutem Haus, und habt kein Fünkchen

Vornehmer Art in Euch? Ihr seid ja nicht

Handwerker, meine Freunde; dient auch nicht

Nem armen Krämer, der den Taggewinnst

Am Abend überzählt; Ihr habt in Händen

'Ne Masse Gold, von der Ihr ohne Furcht

Mitunter nehmen könnt, und Niemand merkt es.

Der ist kein reicher Mann, der alles weiß,

Was er besitzt, und seinen Dienern nichts

Zu ernten gönnt. Wahrhaftig, ich erröthe,

Denk' ich an Eure Geistesarmuth, Ihr,

Die schmucksten Jungen der Stadt!

Goldbraht.

Herr Lucas;

Die Rede wundert mich von Euch; Ihr fühltest,

Welch Elend wildern Leben folgt.

Reichmann.

Und büßtet

Im Schuldthurm Eure Thorheit!

Lucas.

Ihr seid Narren!

Der Fall paßt nicht. Ich aß mein eigen Geld,

Und wer nicht viel besitzt, kommt schnell zu Ende.
Doch Ihr, ohn' allen Argwohn oder Zweifel,
Wenn Ihr's mit Vorsicht treibt, nehmt's Eurem Herrn.
Zum Beispiel: wenn die Schiffe heimgekehrt,
Und Ihr die Kisten eintragt, wie's Gebrauch,
Setzt Ihr statt funfzig Ballen Seide, vierzig;
Oder auf so und so viel Stück Brocat,
Damast, Silber und Goldstoff, Taft und Atlas
Ein Stück vom ganzen Vorrath abgerechnet,
Wird nicht vermist; ein Federzug macht's gut.

Reichmann.

Doch die Caution, die unsre Väter ihm
Für unsre Treu gestellt?

Lucas.

Ein rechter Popanz

Für kleine Kinder! Seht, so wahr ich lebe,
Wär' ich der Herr von meines Bruders Gold,
Ich wär' auf solche Diener stolz. D kennstest Du
Die Götterwollust, in ein Speisehaus
Zu treten¹⁴), schön gepußt von Kopf zu Fuß
(Drum halt Die Kleider stets geheim verwahrt),
Die Ehrfurcht, Demuth, schmeid'ge Reverenz
Die Deiner Taschen goldne Harmonie
Beim armen Kellner kauft, und beim Croupier —

Reichmann.

Charmant!

Lucas.

Drauf mit dem ersten jungen Stußer
Des Königreichs zu Tische sitzend, hörst Du
Aus allen Ländern Neuigkeit erzählen:
Der Fürsten Pläne, Heimlichkeit und Rath,
Und frei sie kritisiren; hörst verlästern
Die schönen Geister Londons, oder preisen,
Nachdem Parteigeist Jeden treibt; vom Urtheil
Ist nicht die Rede dort, —

Reichmann.

O, allerliebst!

Lucas.

Sobald Mylord vom Sessel aufgestanden
(Und aufgehört zu spielen), drängst Du Dich
Nach Spielerteuch an seinen Platz; denn dort
Sind Alle gleich. Dann nimmst Du vom Fasan

Zugleich mit Jedem; bringst ganz ungehindert
Deine Gesundheit aus; und streichst Du nur
Zwei-, dreimal ein paar gute Karten ein,
Hast Du die Zeit bezahlt.

Reichmann.

Vielleicht! Doch seht,

Daß man uns kennt?

Lucas.

Habt Geld und schmuclce Kleider,
So bleibt Ihr unsichtbar. Wenn Du vielleicht
'Ne Courtisane liebst — ein tastner Rock
Gestickt und parfümirt Dich reizend dünkt —

Golddraht.

Ja, Meister Lucas, ja, da liegt der Weg,
Der mich zur Wonne führt!

Lucas.

Genieß Dein Glück;

Und weil gestohlene Frucht am besten schmeckt,
Rollst Du in einer Kutsche schnell und heimlich
Nach Brentford, Barnet oder Stains.

Golddraht.

'S ist reizend;

Ich hab's versucht!

Lucas.

So! wirklich?

Golddraht.

Ja, Herr Lucas,

Euch will ich nichts verbergen; laßt uns beide
Geschworne Brüder sein, und ohne Rückhalt
Mich zu Euch reden. In der Kasse fehlen
Mir jetzt sechshundert Pfund; doch sollt' ich plötzlich
Rechnung ablegen, weiß ich eine List,
Wie ich's bemänteln kann, und ungesäumt
Die Summe schaffen.

Reichmann.

Ist das möglich?

Lucas.

Du

Kannst Deinen Meister lehren! Nun, wie denn?
Wie machst Du's, lieber Lom?

Goldbraht.

Seht, wir Cassirer

Halten zusammen, stehn uns redlich bei,
Wo's irgend gilt. Auf Eine Woche leih' ich
Zweihundert Pfund bei dem; gleichviel beim zweiten,
Ein dritter schafft, was fehlt, und brauchen sie's,
So helf' ich aus, wenn neue Summen eingehn:
Eine Hand wäscht die andre.

Lucas.

Brav! wie schade,

Wenn solch ein schön geschlungner Knoten je
Sich löste! Zähl' auf mich! Da zeigt man Euch
Den Weg, Freund Reichmann; wandelt nun darauf:
Sonst friert im Pacht haus, leistet dort Gesellschaft
Dem geiz'gen Meister Haltfest —

Reichmann.

Nein, ich folg' Euch.

Ein Tröbler aus der Wartthurmgasse borgt ¹⁵⁾
'Nen schmucken Anzug mir; und dann ein Streifzug
Ins Speisehaus.

Goldbraht.

Mein ganz Vergnügen ist
Das Mädchen, das Ihr diesen Morgen sah;,
Die such' ich auf.

Lucas.

Schon gut, mehr wahrer Dom;
Was thu' ich nicht für Dich!

Goldbraht.

Ich will's vergelten;
Verlange was Du willst!

Lucas.

Wenn man Euch ruft,
Will ich Euch beid' entschuld'gen.

Reichmann.

Güt'ger Freund!

Goldbraht.

Wir stehen's unserm Herrn für Euch; Ihr wißt —

Lucas.

Geld brauch' ich nicht. Geht Kinder!

(Goldbraut und Reichmann ab.)

Kommt die Zeit,

So wird sich's zeigen, daß ich mehr bezweckt.

(Er geht.)

Zweite Scene.

Es treten auf Sir John Frugal, Lord Lacy, Sir Moritz Lacy, Lady Frugal, Anna, Maria und Millisent.

John Frugal.

Ich zahle Jeder baar zehntausend Pfund,
Und wenn ich todt bin, noch einmal so viel,
Wenn Ihr als Witthum ihr dagegen sichert
Achthundert Pfund im Jahr, und tausend mehr
Für jeden in gedachter Eh' erzeugten
Männlichen Erben.

Lacy.

Sir, Ihr fordert, scheint mir,
Höchst peremptorische Bedingungen.

Diesfeld.

Ihr, Mylord, thut, was Euch gefällt; allein
Ich find' es seltsam, daß wir über Mitgift
Und Leibgedinge hier verhandeln sollen,
Eh' unsre Herzen enig.

Lady Frugal.

Wohl gesprochen!

Momente giebt's von mehr Gewicht und Nachdruck
Beim Abschluß einer Heirath, die man reiflich
Erwägen soll, als Brautshatz oder Witthum;
Wo einer Mutter Sorgfalt wird erheischt,
Und kraft besondern Vorrechts mir durchaus
Entscheidung zukommt.

Lacy.

Wie?

Lady Frugal.

So ist's, Mylord;

Hier bin ich Herrin!

Lacy.

Laßt Ihr das geschehn?

John Frugal.

Ich muß, Mylord!

Lady Frugal.

Gewiß! das denk' ich auch;

Verhandelt etwas Andres; diese Sphäre

Ist einzig mein.

Sir Moritz.

Nach City-Brauch, Madame?

Lady Frugal.

Ja, junger Herr, und daß Ihr's Weibe wißt,

Meine zwei Töchter richten sich gewiß

Noch meinem Vorgang.

Vielfeld.

Trefflich, meiner Seel!

John Frugal.

Laßt ihr das Reden, unser bleibt die Nacht;

Und nun, wenn's Euch beliebt, erläutern wir

Für uns den jüngst besprochenen Punkt.

Lacy.

Mit Freuden.

Folgt Eurem Sinn, Madam.

(Lord Lacy und Sir John Frugal gehen ab.)

Moritz.

Welch neuen Text

Wird sie uns pred'gen?

Lady Frugal.

Wie die Weisheit ihn

In Himmelsphären laß. Ist Sternenschau

Mit seinen Schriften fertig?

Millisent.

Ja, Madam,

Und harret auf Eure Botschaft.

Moritz.

Sternenschau?

Wer ist das, gnäd'ge Frau?

Von Jonson. II.

Lady Frugal.

Ruft ihn herein.

(Willisent ab.)

Erst lernt ihn kennen, dann verehren, Sir,
Als einen Mann von mannigfalt'gen Gaben,
Und Gaben seltner Art; er weiß Euch Alles!
Theils Arzt, als solcher lehrt er mich Diät
Und prophezeit mir, was ich tadumens werde,
Wenn ich Kartoffeln esse; theils Poet,
Der zarte Lieder singt auf meine Tugend;
Theils dient er mir als Ceremonienmeister
Ober Anmelder, und so wie die Sterne
Gemessen wandeln, mit so ebnem Schritt
Geht er vor mir einher; doch unerreichbar
In der Berechnung eines Hotoftops,
Kraft jener nimmer lrenden Wissenschaft,
Astrologia judicialis.

Dielsfeld.

Seht doch!

Ich hab' 'nen Pfennigalmanach bei mir,
Euch dedicirt, als seiner Gönnerin;
Den er in Druck gegeben.

Lady Frugal.

Ein Juwel!

Mehr als ein Saatsmann, den ich Euch nicht nenne,
Folgt seiner Prophezeiung unbedingt;
Denn jedem Himmelsstrich der Christenheit
Paßt sie wie unserm eignen.

Willisent kommt zurück mit Sternschau, welcher zwei Concepte trägt.

Moritz.

Das kann sein.

Nach dem Kalender kuppeln?

Lady Frugal.

Still! Und eh

Wir unterhandeln, eh wir vollends blündig
Festsetzen unsern Willen, sagt uns an:
Ob dieser Tag und Monat nach den Sternen
Uns Segen in der Eh verheißt?

Sternschau.

In omni

Parte et toto.

Vielfeld.

Englisch, weiser Doctor;

Und müßt Ihr uns durchaus zum Besten haben,
So thut's in unser Sprache.

Sternschau.

Ihr seid scherzhaft;

Drum in gemeiner Zunge.

Lady Frugal.

Bitt' Euch, merkt ihn!

Sternschau.

Venus im westlichen Angulo; das Haus der Ehe, das sie-
bente; im gedritten Schein des Mars, in Conjunction mit
Luna; und Mars almahnten, oder als Regent des Horoskops.

Vielfeld.

D ho!

Lady Frugal.

Der Engel Sprach! Ich bin entzückt!

Sternschau.

Mars, wie gesagt, Regent des Horoskops; Genitur, oder
Reciprocität der Empfängniß Beider; Venus in der Exaltation,
und jener in seiner dreifaltigen Triplexität, vergewissern eine be-
glückte Combination, einen trefflichen, geberthlichen, glücklichen
Ehebund.

Lady Frugal.

So kniet und dankt.

(Die Frauen knien nieder.)

Moritz.

Für was wir nicht verstehen?

Und nicht dran glauben?

Lady Frugal.

Bleibt verstockten Sinns;

Wie ist's Drakel.

Sternschau.

Setzt, die Oberherrschaft meiner zukünftigen gnädigen
Frauen, Eurer Töchter, anlangend, nachdem sie vermählt wor-
den, —

Vielfeld.

Die Führung des Pantoffels, nicht?

Lady Frugal.

Den Punkt

Erläutert klar: es ist ein Hauptcapitel,
Und unter Londner Frau'n von höchstem Nachdruck.

Sternschau.

So sah ich's unwidersprechlich: Saturn, aller seiner
Würden beraubt, im Untergang und Fall, in Combustion; und
Venus im südlichen Angulo, aufschwebend, Herrin beider Ho-
roskope, in ihren angeborenen und zufälligen Würden: westlich
von der Sonne, östlich vom Winkel des Aufgangs im Käm-
merlein der Sonne, unerreicht von den bössartigen Strahlen des
Unglücks, in gebietender Haltung, und Mars die gehorchende
Constellation; sie freudeglänzend, er niedergeschlagen. Die Schick-
salsmächte der Ehebündnisse in der Radix der weiblichen Ge-
walten verkünden, weissagen und behaupten Herrschaft, Vorrang
und absolute Obergewalt für die Frauen.

Lady Frugal.

Ist's möglich?

Sternschau.

Es ist entnommen, das betheure ich, aus den Aphorismen
der alten Chaldäer, Zoroaster dem ersten und größten Magus,
Mercurius Trismegistus, dem jüngern Ptolemäus, und jenem
urewigen Prognosticator, dem alten Erra Pater¹⁰⁾.

Lady Frugal.

Sieid Ihr jetzt überzeugt?

Vielfeld.

Wovon?

Lady Frugal.

Daß Ihr

Bestimmt seid, Euren Weibern zu gehorchen,
Nach der Gestirne Spruch, die Widerstand
Noch nie gebuldet?

Vielfeld.

Soll ich wirklich denn

Nach dem Kalender frein, so wär's recht nützlich,
Wenn meine Pflichten und Respectbeweise,
Die, wie Ihr sagt, die Frau zu fordern hat,
Im Almanach verzeichnet ständen.

Moritz.

Ja;

Und wann die Lehrlingschaft zu Ende geht.

Lady Frugal.

Stellt Eure Fragen; ich als Mittlerin

Will moderiren, sollten sie zu hart
Euch drängen.

Aloritz.

Meine Schöne führt den Vortrab;
Ich bin gefaßt auf Euren Angriff, Fräulein.
Sternschau.

Still!

Anna.

Ich begehre denn zuerst (und das,
Weil's unter art'gen Männern Mode ist,
Müßt Ihr mit Höflichkeit mir zugestehn)
In allen Dingen, was es immer sei,
Ganz freien Willen, und Gehorsam stets;
Nie Widerspruch.

Lady Frugal.

Und zwar mit vollem Recht.

Vielseld.

Ein allerliebste Imprimis!

Aloritz.

Nun, en gros

Wär's schon genug; doch jetzt bestimmt mir noch
Die Separatartikel, Lady.

Anna.

Wenn

Ich das erst bin, und Ihr die Ehre habt,
Mein Ehgemahl zu heißen, so verlang' ich
Mir meinen Pagen, Ceremonienmeister,
Gesellschaftsfräulein, die ich selbst in Eid
Und Pflicht genommen; meine große Kutsche
Mit sechs flamänd'schen Pferden, Kutscher, Stallknecht,
Vorreiter und Bediente.

Aloritz.

Giebt's noch mehr,

Was Ihr verlangt?

Anna.

Ja, Sir; ein Arzt für mich,
Französischer und welscher Koch; Spießseute;
Ein Chor von Sängern, und ein Capellan,
Der pred'gen muß, wie mir's gefällig ist;
Ein Freund am Hof, bei Festen mich zu führen;
Bei jedem neuen Schauspiel eine Loge

Erläutert klar: es ist ein Hauptcapitel,
Und unter Londner Frau von höchstem Nachdruck.

Sternschau.

So sah ich's unwidersprechlich: Saturn, aller seiner
Würden beraubt, im Untergang und Fall, in Combustion; und
Venus im südlichen Angulo, aufschwebend, Herrin beider Ho-
roscopie, in ihren angeborenen und zufälligen Würden: westlich
von der Sonne, östlich vom Winkel des Aufgangs im Käm-
merlein der Sonne, unerreicht von den bössartigen Strahlen des
Unglücks, in gebietender Haltung, und Mars die gehorchende
Constellation; sie freudeglänzend, er niedergeschlagen. Die Schick-
salsmächte der Ehebündnisse in der Radix der weiblichen Ge-
walten verkünden, weissagen und behaupten Herrschaft, Vorrang
und absolute Obergewalt für die Frauen.

Lady Frugal.

Ist's möglich?

Sternschau.

Es ist entnommen, das betheure ich, aus den Aphorismen
der alten Chaldäer, Zoroaster dem ersten und größten Magus,
Mercurius Trismegistus, dem jüngern Ptolemäus, und jenem
urewigen Prognosticator, dem alten Erra Pater¹⁰⁾.

Lady Frugal.

Seid Ihr jetzt überzeugt?

Vielfeld.

Wovon?

Lady Frugal.

Daß Ihr

Bestimmt seid, Euren Weibern zu gehorchen,
Nach der Gestirne Spruch, die Widerstand
Noch nie geduldet?

Vielfeld.

Soll ich wirklich denn

Nach dem Kalender frein, so wär's recht nützlich,
Wenn meine Pflichten und Respectbeweise,
Die, wie Ihr sagt, die Frau zu fordern hat,
Im Almanach verzeichnet ständen.

Moritz.

Ja;

Und wann die Lehrlingschaft zu Ende geht.

Lady Frugal.

Stellt Eure Fragen; ich als Mittlerin

Für mich und mein Gefolg'; ein neues Kleid,
Von nie gesehnem Schnitt und Stoff, die Augen
Der Stuger auf der Bühn' auf mich zu lenken;
Dann eine alte Dam' als Parasitin,
Mir selbst zu schmeicheln, andre Frau zu lästern:
Und damit schließt mein Ehrgeiz...

Moritz.

Eure Wünsche

Sind recht bescheiden!

Anna.

Unterschreibt Ihr, Str,

Die Kleinigkeiten, und betragt Euch stets
Als ein folgsamer Ehemann, sollt Ihr mich
In allen Fällen, wo sich's eben schickt,
Als Eure nachsichtsvolle Gattin finden.

Lady Frugal.

Ihr habt gesprochen; tretet nun bei Seit,
Und hört die jüngre Schwester.

Vielfeld.

Spricht die auch
Solch Zeug, so wollt' ich doch, daß Satan selbst
Bestieft und gesport mit seinem Sarraz
Im Gürtel, wie der Schotten Sprichwort sagt ¹⁷⁾,
Ihr Kopflings in den Hals hinunterführe!

Moritz.

Scheltet den Richter nicht, eh' Ihr sein Urtheil
Vernommen habt.

Maria.

Die Schwester sprach nicht übel,
Was die Stadtfreuden anbelangt; doch ich
Bin für die ländlichen; und muß gestehn,
Mit ihrer Gunst, ich fand sie zu bescheiden
In ihren Wünschen.

Moritz.

Hört Ihr dies Exordium?

Vielfeld.

Den Henker auch! Allzu bescheiden?

Maria.

Ja,

Ich kenne meinen Werth, und nach Gebühr
Larir' ich meine Jugend, meine Schönheit, —

Dielseld.

Wie Euch der Spiegel täuscht!

Maria.

Den großen Reichtthum,
Den ich mitbringe, und den Ocean
Von Glück, der Euch zuströmen wird durch mich!

Moritz.

Sie prahlt nicht schlecht.

Maria.

Und könnt Ihr wähen, Sir,
In Eurer Weisheit, oder bäurischen
Simplicität, ich sei ein gutes, schlichtes
Landmädchen, die nichts weiter je gesehen,
Als ihres Vaters Pachthof; nichts gehört,
Als was der Weizen auf dem Markt gegolten,
Oder wie hoch die Ochsen sind bezahlt
Nach Steingewicht? die Euer Mäherei
In Aussicht hat, und fette Hammel eintauscht
Für Käs' und Butter? an den Fingern weiß,
Wenn man zur Weihnachtszeit die Hähne kappt,
Oder die jungen Gänse stopft?

Dielseld.

Das Alles

Sind Künste, die Euch keine Schande brächten,
Wenn Ihr mit etwas Demuth und Gehorsam
Sie üben wollt.

Maria.

O ja! und mit Geduld?

Wie eine Närrin stets zu Hause sitzen
Und auf die Drescher achten? Vorrath schaffen
Für Eure schmutz'gen Hunde, wenn Ihr trunken
Von einer Schenke kommt und habt gejagt
Mit Euren Lölpeln und Kamraden, Sir,
Recht, als ob Alles Euer wär, Ihr selbst
Der Oberherr und ich die Magd? Der Fall
Ist umgekehrt; versteht Ihr?

Dielseld.

Wie, ich bitt' Euch?

Maria.

Ei, so: ich will nicht, wie die Schwester, betteln
Von meinem Mann, was nöthig oder unnütz;

Behüte Gott! Nein, er bekommt von mir,
 Was mir gefällt; die Kasse will ich selbst
 Verwalten, und ihm geb' ich Taschengeld;
 So machen's hier die klügsten Amazonen.
 Ich hebe alle Renten, —

Dielsfeld.

Wart Du nur!

Ich will ich Dich am Galgen sehn!

Maria.

Verkaufe

Und zahle; ja die Nachbarn richt' ich ab,
 Daß, wenn ein Wandrer fragt: wozu ist dies Haus?
 Sie ihm antworten — wärt Ihr gleich zugegen —
 Der Lady Dielsfeld — oder jenes Dorf?
 Der Lady Dielsfeld, — wozu die Schaf' und Dachsen?
 Der Lady Dielsfeld.

Dielsfeld.

Nun, so wünsch' ich Euch
 Vielfält'ges Unglück an den Hals!

Maria.

Und wenn

Ich Kinder habe und ein Fremder fragt,
 Wem sie gehören? sei das stete Echo:
 Der Lady Dielsfeld; nie vom Mann die Rede.

Dielsfeld.

Auch nicht, sie Euch zu schaffen, meint Ihr wohl?

Maria.

Da Ihr Euch in der City wollt vermählen
 Mit unserm Geld, gebührt mit Recht das Szepter
 Uns auf dem Lande.

Dielsfeld.

Und uns Männern nichts?

Maria.

Ein Gaul von vierzig Schilling¹⁹⁾, ein paar Hunde
 Nebst einem Habicht sind genug; und zwar
 Nachdem Ihr Euch betragt und mir gefällt,
 Dann nehm' ich's nicht genau. — Jetzt bin ich fertig;
 Wenn Ihr nun wollt, ist's gut¹⁹⁾.

Lady Frugal.

Auf mein Verwenden

Läßt sie vielleicht noch etwas nach.

Dielsfeld.

Im Ernst?

Die Kälsber gleich der Kuh!

Moritz.

Gebt gute Worte!

Dielsfeld.

Niemals! Ich las von einem Haus des Stölzes,
Nun hab' ich eins gefunden. Mög' ein Sturmwind
Es umwehn!

Moritz.

Will die Jungfer Schnips im Ernst
Auf die Manier zur Lady werden?

Dielsfeld.

Lady

Von Valentänzern! Ein Zigermermädchen
Heirath' ich lieber!

Moritz.

Eine Bettlerdirne,
Berlumpt und nackt!

Dielsfeld.

Magister Almanach,
Der so gelehrt den Jakobsstab regiert,
Such' einen Mann für Euch im Regelparden!

Moritz.

Den ersten Kuppler eines schlechten Hauses!

Dielsfeld.

Wär' alle Brunst in mir jetzt aufgeschürt,
Und in der Welt gäb's keine Jungferschaft
Als Deine, sie zu löschen: lieber brennt' ich
Zu Asche, ließe mich, so wahr ich lebe,
Vom nächsten Pferdedoctor gleich verschneiden,
Eh' ich Dir nahe käm!

Anna.

Das nennt Ihr Werben?

Maria.

'Ne Bärenheze!

Dielsfeld.

Wenn man Euch den Hals
Umdrehte, Ihr verdientet's; und vielleicht
Erleb' ich's noch.

Moritz.

Ich schelt' und fluch' Euch nicht;
Nur dies: Ihr seid ganz art'ge junge Dinger,
Und Eure große Mitgift trägt gar viel
Zu Eurer Schönheit bei; doch wenn Ihr denkt,
Den Männern zu befehlen, seid Ihr garst'ge
Gemeine Bettlerinnen!

Lady Frugal.

Hört!

Vielsfeld.

Kein Wort mehr!

(Sir Moritz Lacy und Vielsfeld gehen ab.)

Anna.

Das hab' ich kommen sehn!

Maria.

Wir werden Affen
Zur Hölle führen statt der Männer, wenn
Wir so mit unsern Freiern dingen sollen!

(Beide weinen.)

Sternschau.

Jetzt brechen sich die Wolken, und der Sturm
Wird über mich herfallen.

Lady Frugal (schlägt ihn).

Gaukler, Schelm!

Sternschau.

O, Gnäd'ge!

Lady Frugal.

In den Sternen wollt Ihr lesen
Und täuscht mich so?

Sternschau.

Die Sterne lügen nicht;
Thun sie's, verbrenn' ich meine Instrumente.
In meinem eignen Horoskop gewahrt' ich
Die Schläge hier, und mein zerbläutes Haupt;
Daraus entnehmt, Mylady (wie ich's fühle),
Es mußte so geschehn.

Lady Frugal.

Gewiß?

Sternschau.

Verehrte,

Harrt nur acht Tage noch; und findet Ihr

Nicht Alles wahr, die Töchter anbetreffend,
Und für Euch selbst ein neu Geschick, ein seltnes,
Stoßt mich hinaus. Nicht diese Gatten fordert
Der Sterne Lauf: es werden Freier kommen
Von besserem Stoff.

Müllisent.

Traut ihm noch einmal!

Anna und Maria.

Thur's,

Gnäd'ge Frau Mutter!

Lady Frugal.

Wißt, ich bin erzürnt.

Studirt die Bücher gut; thört Ihr mich wieder,
Sollt Ihr wo anders grasen. Folgt mir, Kinder!

Sternschau (beiseit).

Ich freu mich, daß ich so davongekommen.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Es treten auf Lord Lacy und Sir John Frugal.

Lord Lacy.

Der Plan ist wohl eronnen.

Sir John Frugal.

Mein Vertrauen

Setz' ich zumeist in Eure Herrlichkeit;
So hoff' ich die Arznei zu präpariren,
Die Frau und Töchter heilen soll.

Lacy.

Ich will

Mein Bestes thun, mit recht lebend'ger Wahrheit
Die Rolle durchzuführen.

Sir Moriz Lacy und Biefeld treten auf.

John Frugal.

Nun, dann folgt

Ne lust'ge Scene. Seht, hier sind die Freier;
Wenn sich's ergibt, wie ihnen meiner Frau
Humor geschmeckt, so macht sich's leicht.

Kacy.

Ich seh'

Umwölkte Blicke!

John Frugal.

Nun, wie bläst der Wind?

Seid Ihr bereit, auf diesem Meer der Ehe
Die Fahrt zu wagen?

Dielsfeld.

Einen Pfuhl von Qualen

Solltet Ihr's nennen!

Sir Moritz.

Habt Ihr Lust, und gebt

Mir Auftrag, will ich's leichter unternehmen,
Die Nordpassage nach Amerika
Zu finden, als mit Eurem stolzen Kalbe
Den Pflug zu führen.

Dielsfeld.

Ja, ich stiege lieber

Zur Hölle!

John Frugal.

Wie?

Dielsfeld.

Und würb' in Pluto's Beisein
Um Frau Proserpina, wenn Cerberus,
Sein dreigesköpfter Pförtner, vor ihm stände
Und alle Furien mir mit Geißeln drohten,
Als daß ich spräch': Ich Gottfried nehme Dich
Marie zu meiner Frau.

Kacy.

Was ging denn vor?

Moritz.

Was vorging? Daß die Mutter (nehmt's nicht ungut,
Es muß heraus) uns ganz unendlich schien,
Stolz, abgeschmact, —

Dielsfeld.

Und ihre Töchter schlimmer!

Die Alte hat den Vorzug später Bosheit;
Sie brachten's auf die Welt.

Moritz.

Ich muß Euch sagen,
Mit aller schuld'gen Ehrfurcht vor dem Reichthum,
Fast glaub' ich Euch von gleichem Stoff.

Vielfeld.

Mir scheint,
Ihr thut noch besser, Herr, für Euren Ruf,
Und constatirt Euch selbst durch Brief und Siegel
Zum Hahnrei, als für Euer Fleisch und Blut
Die Dirnen auszugeben.

John Frugal.

Mäßigt Euch!

Moritz.

Wie die mit uns capitulirt!

Vielfeld.

Sie wollen

Zu Sklaven uns, zu Männern nicht, und das
Bestehn sie geradezu.

John Frugal.

Nicht solche Hise!

Ob mein zwar, dennoch, sag' ich's, abgesehn
Von der Verleugrtheit ihres jetz'gen Wesens,
Daß ihre Mutter sie gelehrt, nicht ich,
Verdienen sie's, Euch zu gehören.

Moritz.

Möglich;

Doch was in Blut und Knochen steckt, wie wollt
Ihr's heilen?

Vielfeld.

Kämen Engel auch und Heil'ge

Als ihre Ärzte!

John Frugal.

Schließt nicht allzusehnell!

Vielfeld.

Behüt' Euch Gott! Und müßt' ich drei Jahr reisen,
Begraben will ich jene Schmach, die jetzt
Ins Leben ward gerufen!

Moritz.

Wehrt Ihr's nicht,

So folg' ich ihm.

Kath.

Wer schafft die Mittel Euch

Für Euren Unterhalt?

Vielfeld.

Nicht Eurer Hülfe

Bedarf er: meine Börse ist die seine.
Wir waren einst Rivalen, sind jetzt Freunde,
Und bleiben's in den Tod.

Moritz.

Bevor ich scheide,
Bitt' ich um Euren Segen.

Stiefel.

Bis dahin

Lebt wohl! —

(Sir Moritz Lacy und Stiefel ab.)

Lacy.

Sie sind sehr aufgebracht.

John Frugal.

Was küßt

Der Reichthum, wenn er Ungehorsam zeugt
In Weib und Kindern? O, es bricht mein Herz!

Lacy.

Gaß Muth, mein Freund, hofft auf das Beste noch;
Wir wollen zu Pferd! Gespräch und frische Luft,
Wer weiß, bringt neue Ansicht.

John Frugal.

Ihr seid edel,
Und sollt in Allem, wie Ihr's wünscht, mir beistehn.

D r i t t e r A c t .

Erste Scene.

Es treten auf Jungfer Schnapp und Frau Heimlich.

Frau Heimlich.

Du meine Zeit! Wo giebt's noch rüst'ge Jugend?
Kein Leben mehr!

Jungfer Schnapp.

Was rüstig? Rostig, Mutter;
Denn wer kein Geld hat, rostet ganz und gar,
Und wer noch zahlen könnt' und thätig sein,
Ist müd und kreuzlahm.

Frau Heimlich.

Nun, Dir blieb denn doch
Ein Freund, und der sich brav hält.

Jungfer Schnapp.

Ja, Herr Goldbraht
Stiehlt sich zu mir, und hält in Kleidern mich,
So lang er stehlen kann, das räum' ich ein.
Doch, lieber Gott! Ein Freund! was will das sagen?
Ich wünschte hundert mir; für jede Stunde,
Laun' oder neuen Voratz einen Andern;
'Ne ganze Heerde braucht ein magrer Wolf,
Um fett zu werden, nicht ein einzeln Lamm.
Ich sterb' an Hunger fast nach Zeitvertreib;
Weiß gar nicht mehr, was eine Kutsche sei,

Die mich zur Börse rollt, zur alten Bank; —
Das Treibhaus für Melonen²⁰⁾, und die Gärten,
Wo man den schönen Spargel sticht, das Alles
Liegt mir in Indien.

Frau Heimlich.

Andre Orter giebt's,

Wo Ihr noch Kunden findet.

Jungfer Schnapp.

So! ich soll

Zu Fuß gehn in die Springerbuden? Dort
Den ganzen Abend in Erwartung sitzen
Auf Nüss' und Äpfel; gaffen rund umher,
Um keinem Käufer dennoch zu begegnen,
Der höflich mir ein Hammelschnittchen deut,
Oder 'ne Pinte Marketenberwein²¹⁾?

Frau Heimlich.

Ihr seid so ungeduldig! Doch ich kann
Euch Neuigkeiten melden, tröstliche
Für Euch und für die ganze Schwesternschaft.

Jungfer Schnapp.

Was denn?

Frau Heimlich.

Zwei Abgesandte, hör' ich, sind
Gelandet; ein französischer Monsieur,
Und einer von Venedig; ein Clarissimo,
Ein hitz'ger Pavian; die und ihr Gefolge
Werden, zur Ehre ihrer Landsmannschaft,
Nach langen Ferien einen vollen Cursus
Mit uns durchmachen.

Jungfer Schnapp.

Ja gewiß, das sind

Die allerbesten Kunden. (Es wird geklopft.)

He! wer pocht?

Rummel (draußen).

Macht auf die Thür!

Frau Heimlich.

Wer seid Ihr?

Rummel (draußen).

Rummel!

Trödel (draußen).

Trödel! —

Kummel (draußen).

Die alten Burschen!

Jungfer Schnapp.

Laßt sie nicht herein;

Rumörer aus der Vorstadt, Händelsucher,
Sechsbagen-Fellischer.

Kummel (draußen).

Fenster eingeschmissen!

Hier und im Nachbarhause!

Erödel (draußen).

Sprengt die Thür!

Frau Heimlich.

Das sind gottlose Heiden, Jungfer Schnapp,
Die werden wir nicht los. Was könnt Ihr fürchten?
Menschen wie wir! Wenn Ihr Euch in die rechte
Parade legt, habt Ihr ganz andre Fechter
Schon abgetrumpft.

Jungfer Schnapp.

Geht mir, Ihr Kupplerin,

Ihr fragt nicht nach, welch desparaten Dienst
Ihr unser Einem auftragt, noch mit wem,
Wenn's Euch nur Handgeld bringt.

Frau Heimlich.

Mein holdes Vöglein,

Singt nicht so rauh und wild!

(Sie geht hinaus, und kommt zurück mit Kummel und Erödel.)

Erödel.

Was? schöner Hochmuth?

Kummel.

Ich weiß die Zeit, da kamt Ihr für drei Heller
Auf jedes Schiffers Pfiff!

Frau Heimlich.

Lieber Herr Kummel,

Tractirt sie nicht so hart; sie ist sehr zart.

Kummel.

Wie faule Äpfel, nicht?

Jungfer Schnapp (zieht ihr Messer).

Ihr Spittelschust

Sollt nicht dran Schuld sein!

(Kummel zieht seinen Degen.)

Ben Jonson. II.

29

Frau Heimlich.

Bester Junker Trödel,
Wenn Ihr ein Mann seid, stellt Euch zwischen sie.
Ein Degen von der Länge ward noch nie
In meinem Hause blank gezogen.

Trödel.

Wart nur!

Ich fahr' Dir in die Därme, Hund!

Rummel.

Du Peze,

Bist toll geworden? Weißt nicht mehr, ich gab
Dir zwanzig Pfund, als wir das letzte Mal
Vor den Geschwornen standen —

Jungfer Schnapp.

Ja, zu Nacht,

Und mausfest sie den Morgen. Damals war ich
Ein junges Ding; jetzt kenn' ich meine Karten.
Holt den Constabel!

Es treten auf Goldbraut der Jüngere, als Friedensrichter, und Rummel,
ser, als Constabel verkleidet; Ruffanten als Nachtwächter.

Frau Heimlich.

Seht, da kommt er schon,

Oh' wir ihn nur gerufen; obendrein
Ein Friedensrichter! —

Jungfer Schnapp.

Ihr sollt hängen, Schufte!

(Mich bringe's nur auf den Karrn) Du für den Beutel,
Den Du gestohlen bei der letzten Predigt
In der Paulskirche; gelt, ich spürt' es aus?
Und Du für Speck, den Du der armen Marktfrau,
Als sie von Rummford kam, genommen hast
Bei hellem Tag —

Rummel.

Frau Heimlich, —

Trödel.

Jungfer Schnapp,

Wir bitten knieend!

Rummel.

Fordert Lösegeld!

Frau Heimlich.

Setzt kein Geträndel; wollt Ihr sie befreien,
Laßt sie hinaus durchs Pförtchen.

Jungfer Schnapp.

Erst, zur Strafe

Behalt' ich ihre Mäntel; dann zum Zeichen,
Daß ich ihr Lehnshaupt, sie mir unterthan,
Küßt als Vasallen meine Schuh', Ihr Schurken,
Und fort mit Euch!

(Kummel und Trödel ab.)

Golddraht.

O wackre Amazone!

Die Luft ist rein; nun Burschen, streicht uns auf!

(Golddraht und die übrigen werfen ihre Bekleidung ab.)

Jungfer Schnapp.

Mein Golddraht Richter?

Frau Heimlich.

Unser Hausgefell

Constabel, und die Musikanten Wächter!

Golddraht.

Wir wollen Euch nicht erschrecken, nein ergötzen!
'Ne muntre Lavalta!

(Sie tanzen.)

Jungfer Schnapp.

Still nun; ich bin müde.

War das Dein Kunststück?

Zauser.

Ganz das seine, Jungfer;

Der ist kein Klog!

Frau Heimlich.

Er hat 'nen hellen Kopf!

Golddraht.

Er geht mir! Eure Flausenmacher meinen,
Wir aus der City hätten keinen Witz.

Zauser.

Der stirbt, der so was sagt. Dies war bei Gott
Ein Meisterstück.

Golddraht.

Ein ganz geringer Einfall;

Ich bitt' Euch, still!

Jungfer Schnapp.

Dafür muß ich Dich küssen,
Zweimal und dreimal!

Bauser.

Halte sie in Ehren!
Wüßtet Ihr, was für Freier sich gemeldet,
Seit Ihr bei uns wart, —

Goldbraht.

Die von Heirath sprachen?

Bauser.

Nun freilich, Sir; von Heirath, und was folgt,
Das kommt auf Eins. Ein Lord aus Irland bot ihr
Fünf Pfund die Woche —

Frau Heimlich.

Ein abgedankter Hauptmann
Die Hälfte seiner Löhnung.

Bauser.

Und ein neulich
Ernannter Hofmann seine nächste Bittschrift²²⁾.

Goldbraht.

Und hat mein Liebchen Alles ausgeschlagen
Für mich?

Jungfer Schnapp.

Das hab' ich. Weine nicht vor Freuden!
Prahle eine Andre immerhin mit Lords
Und Obersten, und Erben großer Güter:
Ich bin verliebt in meinen Kaufmannsdiener.
Er giebt sein Geld so höflich, so manterlich,
Fragt nicht nach Kosten, ist bei Vorrath stets.
Ich weiß, Du bringst mir Geld, so viel mein Rock
Und neues Kleid beträgt mit seiner Zuthat?

Goldbraht.

Hier hab' ich's, Täubchen, Dir soll nichts entgehn.

Frau Heimlich.

Räuchert das Zimmer, und Du, Bursch, geh hin
Und hol' ihm Müze und Pantoffeln, lauf!

Goldbraht.

Da ist für Dich, und Euch, und nehmt noch dies
Für ein Mantelt.

Frau Heimlich.

Und morgen eine Brähe

Zum Frühstück?

Goldbraht.

Hier! (Er giebt Geld.)

Jungfer Schnapp.

Nun führt uns feierlich

Hinauf zum obern Saal.

Goldbraht.

Du bleibst mir treu?

Jungfer Schnapp.

Und bist Du mir denn nicht die ganze Welt?

(Sie gehen ab; Goldbraht und Jungfer Schnapp lieblos einander; die Musikanten spielen einen Marsch.)

Zweite Scene.

Lucas tritt auf.

Anna (draußen).

Wo steht Ihr, Onkel?

Lady Frugal (draußen).

Ruft den Schlucker her,

Er hört auf nichts mehr.

Maria (draußen).

Sucht, bis Ihr ihn findet;

Der Müßiggang verdirbt ihn.

Lucas.

Ich verdiene

Weit mehr noch, als ihr Hohn mir aufgebürdet,
Und Recht geschieht mir, daß ich als der Knecht
Des Hauses jeden niedern Dienst verwalte,
Den Stolz begehren kann; denn saß' ich jetzt
Als Richter meiner eignen Sach', ich nennte
Mich ihres Mitleids unwerth. Wem Vernunft
Und Urtheil mangelt, wer aus Schwäche fiel,
Mag Nachsicht wohl verdienen; doch daß ich
(Der thörichte Verschwendung kennt als Mutter
Verhaßter Armuth, ihrer leid'gen Tochter)

Mein Gut verschleubert, setzt von fremdem Brote
Mich nähren muß, gestrandet auf dem Fels,
Den ich umschiffen konnte — ew'ger Himmel,
Ich darf zu Dir nicht aufsehn, darf noch minder
Auf Gnade hoffen!

Es kommen Lady Frugal, Anna, Maria, Sternschan und Mil-
lisent.

Lady Frugal.

Nun? was sinnt Ihr, Sir?

Anna.

Mein Oheim ist in seiner Andacht recht
Vertieft.

Maria.

Und findet Zeit, ein Pater-noster
Sich herzumutmeln.

Lady Frugal.

Sieht Ihr meinen Mann?

Es ständ' Euch besser, da Ihr Euer Brot
Ihm einzig dankt, ihn zu begleiten.

Lucas.

Lady,

Das thu' ich in Gedanken auch, allein
Seitdem er gestern austritt mit Lord Lacy,
Hab' ich ihn nicht gesehn.

Lady Frugal.

Was hieltet Ihr

Ihm nicht den Bügel? Welch Gesicht Ihr macht!
Schließt er die Augen einst, wird solch Geschäft
Euch recht erwünscht sein.

Lucas.

Euren Auftrag sollt' ich

Erwarten, sagt' er, und den hör' ich stets
Mit Lust.

Lady Frugal.

Ich weiß, Ihr sprecht ganz gut; jetzt gilt's
Zu thun.

Lord Lacy tritt auf.

Lucas.

Hier kommt Mylord.

Lady Frugal.

Dann fort! Ihr seid

Für ihn kein Umgang, und er hat gewiß
Euch nichts zu sagen.

Lucas.

Läßt sich solcher Zustand

Ertragen?

Lady Frugal.

Kam denn Meister Frugal nicht
Mit Euch, Mylord²³? Ich muß mir Nachricht sonst
Von Euch erbitten.

Lacy.

Die vermag ich Euch
Zu geben, Lady; doch ersuch' ich Euch,
Mit eines Weibes ganzer Seelenkraft
Und starker Fassung und Geduld vernehmt sie.

Lucas.

Mir klopft das Herz!

Lady Frugal.

Ich bin erstaunt, Mylord!

Lacy.

Ja, überraschend ist's. Der edle Kaufmann,
Der lebend durch Gerechtigkeit und Treu
Und schlichte Gradheit (jetzt ein seltnes Wunder
An reichen Bürgern) Londons Ehre war,
Ist — nein, ich kann's nicht sagen —

Lucas.

Wunderfelsam!

Lady Frugal.

Das Ärgste ahn' ich: nicht gestorben, hoff' ich?

Lacy.

Eur Ahnen täuscht Euch nicht, Eur Hoffen lügt;
Er starb.

Lady Frugal.

Weh mir!

Anna.

Mein Vater!

Maria.

O, mein Vater!

Lucas.

Run schimpfen sie doch nicht!

Lacy.

Hört mich zu Ende:

Er starb, starb für die Welt und Euch; hinfort
Lebt er nur für sich selbst.

Lucas.

Welch neues Räthsel!

Lady Frugal.

Spielt nicht den Folterer in so herber Qual;
Laßt mich die Summe hören aller Leiden,
Die mich bedrohn.

Lacy.

So wißt in wenig Worten:

Er wählt' ein Kloster sich zum Aufenthalt,
Sein Leben dort zu enden.

Lucas.

Unerhört!

Lacy.

Nach Dover eilt' er; bei so günstigem Wind
Erreicht' er schon Calais, und ist nun bald
In Löwen angelangt.

Lady Frugal.

Könnst' ich nur rathen,

Welch ein Beweggrund ihn dazu verleitet,
Es wär' ein Trost in meinem Gram.

Lacy.

Die Kunde

Vernehmt als Zücht'ung. Euer Hochmuth war's,
Der starre Ungehorsam Eurer Töchter,
Den sie einsogen mit der Muttermilch.
Im Haus' Eur schroff Betragen gegen ihn,
Vorsätzlich ganz vergessend, daß Ihr Alles
Von ihm empfangt; und auswärts schwerer Vorwurf,
Den er vernehmen mußte wider Euch,
Und nicht mit Unrecht wohl: das Alles drängt' ihn
In solche Einsamkeit. So weit von ihm;
Jetzt klag' ich selbst Euch an.

Lady Frugal.

An ihm, bekenn' ich,

Hab' ich gefordert; doch nie bedrückt' ich Euch
Selbst in Gedanken.

Lacy.

Nicht in Thaten auch?

Die unverschämte Weigerung, ble mein Sohn
Von Euch erfuhr, und Bielsfeld (junge Männer,
Die Eure Töchter einst in Ehren liebten),
Treibt sie hinweg, zu tilgen jenen Schimpf,
Auf drei Jahr in die Fremde.

Lady Frugal.

Das betrübt mich!

Lacy.

Noch Eins vergaß ich: Eure Härte gegen
Den Bruder Eures Manns, den Euer Schmeicheln
Oder Bezaubrung lockt in gleiche Schuld,
Hat viel gewirkt.

Lucas.

Das klingt so ziemlich gut.

Lady Frugal.

'S ist nun nicht mehr zu ändern — doch, Mylord,
Nach so viel Sturm ein wenig Meeresstille!

Lacy.

Wenn Euch als Sturm erschien, was ich gesagt,
So wird, was ich nun zu berichten habe,
Zum wüthigen Orkan. Sein ganz Vermögen
An Land und Pachtungen, an baarem Geld
Und Capital, nebst allem Mobilien,
Das er besaß, fällt nach bestem Rath,
Den er für Geld von seinem kund'gen Rechtsfreund
Ermitteln konnte, diesem Testament
Gemäß, an seinen Bruder.

(Er reicht das Testament dem Lucas.)

Nehmt zugleich

Den Schlüssel zum Comptoir. Kein Pfennig bleibt
In Eurer Hand.

Lady Frugal.

Verloren ganz und gar!

Anna, Maria.

Was wird aus uns!

Lucas (beiseit).

Hum!

Lacy.

Der Schauplatz ist verwandelt;
Und der Euer Knecht war, durchs Geschick bestimmt
Zu Eurem Oberherrn. Ihr kniet umsonst,

Ich kann nicht helfen; ich entlaste mich
Des mir vertrauten Auftrags. Solche Demuth
Erreicht vielleicht bei ihm Verzeihung, ja
Vergessen Eurer vor'gen Barbarei.

Lady Frugal.

Sank ich so tief —

Lacy.

Genießt, was Euer, Sir,
Doch mit pflichtmäß'ger Rücksicht. Ich vernahm
Eur christlich Reden einst, da Ihr bekämpfet
Den Geist der Rachsucht; zeigt es dieser jetzt
Und Allen, die von Eures Bruders Gnade
Einst lebten, und von Euch nun Alles hoffen;
Rechtfertigt mein Vertrauen auf Eure Tugend,
Das fest begründet ist.

Lucas (hebt sie auf).

Bitt' Euch, steht auf,
Steht auf mit voller Zuversicht, ich sei
Wie vormals Eur Geschöpf; und stieg' ich jetzt
Zu solcher Höh: wo ich Euch dienen kann,
Hab' ich den Willen stets. O, theurer Lord,
Der Haufen Gold, den Ihr mir zugeeignet,
Der einem Weltkind wohl ein Segen schiene,
Und seinem Bringer Preis, ja Anbetung
Mit Recht verdienen möchte, scheint mir jetzt
Ein Fluch, der keinen Dank heischt, minder noch
Die Freudigkeit und Ruhe des Gemüths,
Die meines Bruders Wünsche mir erkaufte.
Es ist ein theurer Tausch! Er nahm für sich
Den Frieden meiner Armuth, wälzt auf mich
Die Lasten seines Glücks: das ist 'ne Bürde,
Zu schwer für meine schwache Kraft!

Lacy.

Wie zart

Und fromm er fühlt!

Lady Frugal.

Auf meinen Verstand zählt,
Wenn Ihr ihn nutzen wollt; ich will Euch helfen
Sie zu ertragen.

Lucas.

Nein, auf keine Weise;
Eh tödte mich die Wucht, eh' Ihr verzichtet

Auf einen Stan der Euch mit Recht erlaubten,
Gewohnten Freuden, um mir beizustehn.
Euch bleibe aller Überfluß! Ich war
Freigebig stets von Art; Mylord, Ihr wißt's,
Gütig und mild. Und jezo, dünkt mich, seh' ich
Im Geiste schon den freudigen Triumph,
Wenn's heißt, mein Bruder lebe fort in mir,
Den seine Schuldner in bekränzten Bechern
Mit Lobeshymnen preissend werden feiern!
Sie wissen schon, nie kommt mir's in den Sinn,
Zu mahnen zur Verfallzeit; ja mit Scham
Werd' ich, nachdem drei Jahr kein Zins bezahlt,
Die Summe fordern. Alle seine Diener,
Die sklavisch fürchtend sonst Gehorsam übten,
Den er erzwang, sie werden, sind sie mein,
Vertrauten Freunden gleich, mir willig folgen,
Von meiner milden Denkart überzeugt,
Die meines Glücks Veränderung, wie so oft
Bei Andern, keine Macht besitzt zu wandeln.

Lady.

Doch habt wohl Acht, Sir, durch zu große Milde
Nicht zu zerstören, was er heilsam streng
Erbaut hat.

Lady Frugal.

Und uns selber von dem Gipfel
Zu stürzen, den wir kühn bis jezt behauptet.

Lucas.

Ich will ihn höher bauen, will zur Bewundrung
Ihn ferner thürmen. Mit Verachtung schau' ich
Auf diese Kleider, keineswegs geziemend
Dem Erben eines ritterlichen Kaufmanns,
Den Gott gesegnet.

Lady Frugal.

Ja, da stimm' ich ein;
Zweckmäß'ger Abstand herrsche vor, der Hof
Muß vor der City glänzen.

Lucas.

Zürnt mir nicht!

Ich ahne, was Ihr sagen wollt; doch laßt
Mich Euren Anwalt sein. Ihr steht noch weit,
Um Welten weit zurück von meinem Ziel!
Da alle Titel, Würden und Geburt

Vom Reichthum Schimmer leihn, darf auch das Gold
 Auf Vorrecht bringen; und so sei mein Ruhm,
 Ja mein Triumph, im Pomp, der diese Frau
 Verklären soll, der römischen Matronen
 Gedächtniß zu erneun, die Königinnen
 Als Josen hielten. Wenn Ihr dann erscheint
 In Juno's Majestät, und meine Nichten
 Gleich Iris, Hebe, oder wen die Dichter
 Sonst noch gefabelt (Euer Kleidervorrath
 Buntwechselnder, als selbst der tausendfarb'gen
 Natur Gewand), und lenkt auf Euch den Neid
 Des ganzen Occidents — dann schickt mich aus,
 Als luftbeschwingten, wachsamem Mercur
 (Den Schlangenstab ersetze reger Eifer),
 Was Euch an Schmuck ergötzt herbeizuschaffen:
 Unsterblichkeit verheißt mir's.

Lacy (beiseit).

Seltner Wahn!

Lucas.

Fort mit den Lumpen! dann zu Bett: dort träumt
 Von künft'ger Größe, die, wenn Ihr erwacht,
 Durch mich zur Wahrheit werden soll. Doch ziemt
 Mir Handeln, nicht Versprechen. Die Erfüllung
 Heißt Eile; deshalb küß ich Eure Hand,
 Und sag' Euch Lebewohl.

(Ab.)

Lacy.

Sind wir in Stein

Verwandelt? Hat sein Wort uns schier bezaubert?
 Was sinnt und träumt Ihr, Lady?

Lady Frugal.

Stört mich nicht!

Lacy.

Ihr Mädchen, schlaft Ihr auch?

Anna.

Nie dünkte mich

Die schnell beschwingte Zeit so träg' als heut.
 War's doch erst Abend!

Maria.

Wär' es Morgen lieber!

Lacy.

Und könnt Ihr wirklich Euren Glauben gründen

Auf solche Fabeln? Euren guten Mann
So schnell vergessen?

Lady Frugal.

Der war ein Phantom,
An das ich nicht mehr denken will.

Lacy.

Vortrefflich!

Ihr Euren gut'gen Vater?

Anna.

Solch ein Dhm

Ist wundervürdig!

Lacy.

Nicht ein Wort zur Antwort?

Maria.

Ihr seid ein simpler Lord; mein Trachten, wißt,
Zielt höher.

Lacy.

Allerliebste! So laß' ich Euch
Euern Luftschlößern. (Beiseit) Wenn ich dies erzähle,
Wird's Niemand glauben; doch er soll's erfahren.

(Er geht ab.)

Sternschau.

Nun ist's gelegne Zeit. Gefällt's Euch, Lady,
Auf Euren Knecht zu schaun? Dies Alles las ich
Im Sternenlauf.

Lady Frugal.

Ein neues Wesen schon
Fühl' ich in mir!

Sternschau.

All meine Weissagung
Wird sich bewähren; ein erhabnes Bündniß
Harrt Eurer Töchter.

Millisent.

Fürstliche Bewerber!

Anna.

Ich bin nicht ehr zufrieden.

Maria.

Jetzt genug!

Mein Nachtkleid, schnell!

Millisent.

Was wird uns Morgen bringen?

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Lucas tritt auf.

Lucas.

Es war kein Bild der Phantasie, nein, Wahrheit,
Wirkliche Wahrheit! Auch kein Traum; ich schlief nicht,
Und könnte ewig wachen, ger'gen Blicks
Mir's einzuprägen. Greifbar war's der Hand,
Ich schaut' und fühlte es; doch was ich erfaßt
Und sah, es überflog so weit den Glauben —
Von meinem Schreck und Staunen sag' ich nichts —
Daß ich den Sinnen mühsam nur vertraut.
Du stummer Magus (er zieht einen Schlüssel hervor), der auch,
ohne Zauber

Mir leichten Eingang schuf, das zu besitzen,
Wonach der Weise ringt und strebt! Das Moly
Mercur's, Sybillens Goldzweig, die Tinctur,
Die nur im Hirt des Alchemisten lebt,
Sind Schatten, Dir verglichen: Du, der Kern
Und Wächter aller Seligkeit! Kein Wunder,
Daß Dir mein Bruder seinen Busen gönnte
Als Ruhebett: Du hieltst sein Herz gefangen,
Warst ihm ein Liebchen, das man immerdar
Umarmen möchte. In den Nebenhöfen
Dieser geweihten Halle stand in Säcken
Gehäuftes Silber, Scheiten gleich, gesägt
Und fertig zum Verbrennen; nicht gewürdigt
Der Kameradschaft mit dem blanken Gold,
Das durch den Saal hinstrahlte, lag's versteckt.
Dort that kein Kerzenlicht mir Noth; der Glanz
Schafft steten Tag, in Ewigkeit verbannt
Die immerglühnde Lampe nach'ges Dunkel.
Doch als, durch sie geleitet, meine Augen
Die Kistchen fand, und ich sie nun erschloß,
Da sprühte jedes funkelnde Juwel
Ein Flammenmeer empor; hoch am Gewölbe

Vereinten sich die Strahlen zum Gestirn,
 Und wandelten den Raum mir zum Symbol
 Und Epitaph des Himmels. Achte Perlen,
 Rubin und Sapphir, da ich jenes Licht
 Geschaut, erschienen mir verächtlich nun!
 Und dennoch fand ich noch (was schwacher Glaube
 Raum fassen könnte) Schätze hier vereint,
 Die jene weit verdunkelten. Hier lag
 Ein Edelhof, in Pergament geheftet,
 Das Siegel unverfehrt, die Äcker schmelzend;
 Hier eines Fleckens Pfandbrief, fest und bündig,
 Wenn heut nicht eingelöst, was dem Verschwender
 Unmöglich fällt; ja keine Grafschaft giebt's
 In Wales und England, wo mein Geld auf Zins
 Nicht aussteht, der mir wie ein sichres Netz
 Noch mehr verheißt. Ich schweb' empor! Mich trägt
 Die Erde nicht; ich wandl' auf Luft — Wer da?
 Es treten ein Lord Lacy, mit ihm Sir John Frugal, Sir Moritz
 Lacy und Bielfeld, als Indianer gefärbt und verkleidet.
 He Diebe! Diebe! Helft!

Lacy.

Seid Ihr im Fieber?

Habt Ihr nicht Augen? Kennt Ihr mich?

Lucas.

Euch wohl,

Mylord; doch dies Gefolg' in dieser Tracht
 Rechtfertigt meinen Schreck. Wollt Ihr mir gönnen,
 Euch aufzuwarten, set's in Eurem Hause;
 Denn ich bekenn' Euch frei, wie jetzt die Lage
 Der Dinge steht, und Alles wohl erwogen,
 Mißfällt mir solcherlei Besuch.

Lacy.

Noch gestern,

Als Ihr nichts hattet, (dankt es Eurer Armuth)
 Konntet Ihr fröhlich singen, selbst vor Dieben;
 Jetzt da Ihr reich seid, quält Euch Furcht und Mißtraun
 Und eitler Wahn. Dankt Eurem guten Bruder,
 Doch überhebt Euch nicht.

Lucas.

Gut nennt ihr ihn?

Gut im Gewissen, ja, das räum' ich ein,
 Und klug, die Welt verlassend. Doch sein Reichthum,

Den Ihr vielleicht bedeutend wäohnt, entspricht
Des Hauses Meinung keineswegs. Ach Gott!
Mir läßt er schwere Bürden, und ich ward
Durch ihn zum armen Mann.

Lacy.

Zum armen Mann?

Ist's möglich?

Lucas

Arm mit dem verglichen, was
Die Leute glauben. Kleine Güter find' ich;
Recht schönen Hausrath, Schulden sehr bedeutend
Und leere Beutel! Dennoch werd' ich stets
Ein treuer Vormund Frau und Töchtern sein,
Und wenn ich's irgend nur vermag, in Allem
Nach seinem Willen thun.

Lacy.

Ich will mit Euch

Nicht rechten über sein Vermögen, Sir;
Nur fordr' ich, daß ihr seinen letzten Wunsch
Erfüllt; und zwar, als Zeugniß seiner frommen
Christlichen Milde, diese Willen hier,
Jüngst aus Virginien abgesandt an ihn,
Aufnehmt in Eurem Haus' und Euch bemüht,
Auf alle Art, mit ernstlichem Bestreben
Und unter Beistand unsrer Geistlichen
Sie zu bekehren.

Lucas.

Nennt Ihr das, Mylord,
Christliche Milde? Heiden uns zu senden,
Gleich hungrigen Heuschrecken, die das Brod
Verschlungen werden, das die Seinen sonst
Gesseist? Das kann und werd' ich nicht erfüllen.

Lacy.

Veräumt es nicht so leicht — es ist für ihn
Ein Werk von solchem Nachdruck und Gewicht,
Daß, hört' er je, Ihr hättet's abgelehnt,
Mit Freuden, und gewissenhaft besorgt,
Drei Seelen zu erretten, käm' er her,
Es selbst erfüllt zu sehn.

Lucas.

El, Gott verhüte,

Daß ich von seinem heil'gen Zweck ihn wieder

Der Welt zuführen sollte! Nein, ich will
Die Last nicht scheun und außer den Bekehrten
Auch die Bekehrer mir zu Tische laden,
Die, wie ich weiß, sich als die schärfsten Eßer
Bewähren werden.

Sir John Frugal.

O, ho, enewa

Chrish bully leika.

Vielsfeld.

Enaula.

Sir Moritz.

Harrico

Botikia bonnery.

Lucas.

Wie wollt Ihr aber,

Daß bei der Heldensprache unser Pfarrer
Mit ihnen rede? oder ich die Mittel,
Sie zu bekehren, finde?

Lucy.

Das verhindert

Das gute Werk nicht. Lange lebten sie
In unsrer Colonie, und sprechen Englisch
Wie ihre eigne Zunge. Nah betrifft
Die Sache Euch; mich rufen jetzt Geschäfte
Von hier. Fahrt fort und bleibt auch fernerhin,
Wie Ihr in Eurer Armuth wart, ein frommer,
Neblicher Mann.

(Er geht ab.)

Lucas.

Das heißt mit andern Worten,

Ein Sklav und Bettler.

John Frugal.

Richtig ausgelegt! —

Denn keine Tugend giebt's, noch Religion,
Als Überfluß; kein Laster, als zu darben;
Plutus ist aller Götter Fürst.

Lucas.

Drasel!

John Frugal.

Uns selber Tempel baun, durch stetes Mehren
Von Rang und Gütern, zeugt von wahrer Weisheit,
Ben Jonson. II.

Doch opfern einer unbekannten Macht,
Die nur zum Glauben spricht, nicht zu den Sinnen,
Ist schaler Aberwitz.

Lucas.

Ein ächter Weltmann!

John Frugal.

Und jedes andre Wissen Narrenhehlung.

Moritz.

Seit wir die Euren sind, verlaßt Euch drauf,
Sog Euer guter Engel ein.

Dielsfeld.

Denn Nichts

Kann Euer Wunsch ersinnen, dem wir nicht
Volle Gewährung schaffen.

John Frugal.

Noch bis jezt

Kennt Ihr mich nicht. Doch habt Ihr erst erfahren
Die Wunder, die wir thun, und welcher Zwang
Uns hergeführt, dann zeigt Ihr uns gewiß
Mehr Achtung.

Lucas (beiseite).

Eine Stimme ruft mir zu,

Sie seien hochbegabt vor andern Menschen.

(Laut) Mein Haus ist Euer; macht Gebrauch davon
Sanz nach Gefallen; nur verspricht mir dies,
Euch Andern nicht zu zeigen, eh' ich mehr
Von Eurer heil'gen Weisheit erst vernahm.
Ich bitt' Euch, tretet ein; Ihr seid an Bildung
Gleich Europäern, und wir Andern stehn
Dem rohen Indier nach.

John Frugal.

Ihr werdet's finden.

(Sie gehen ab.)

V i e r t e r A c t.

Erste Scene.

Es treten auf Bauser, Greifzu und Haltfest.

Bauser.

Nicht mit ihm sprechen? Sieh mich besser an,
Und zittre, hungrige Figur!

Greifzu.

Wir kommen

Von seinen quondam Gönnern, jetzt geliebten
Duzbrüdern: dem spendablen jungen Reichmann, —

Bauser.

Und jenem wackern Helden aller Helden
Im Dienst der Schönen, dem galanten Goldbraut.

(Lucas kommt.)

Haltfest.

Ja, seine Handlungsdiener; spart die Floskeln!
Hier sind zwei täppische Gefellen, Sie —

Bauser.

Nicht Eure, Schuft!

Haltfest.

O nein, Don Kuppler! Sucht sie
In Bridewell, und im Zuchthaus; hier ist keiner
Von Euren Galgenstricken, Kerl.

Lucas.

Der Eine

Sieht aus, als woll' er mir die Gurgel schnüren!
 Eur Auftrag, Freund?

Haltfest.

Ich hole Wache her,
 Laßt ihn im Block antworten.

Bauser.

Nicht vom Fleck!

Drohst mir mit Bridewell und dem Block? Flohstiche,
 Die mir alltäglich sind! (Er zieht.)

Lucas.

Bitt' Euch, steht ein!

Und Du, sei still!

Bauser.

Dein Wort ist mir Gesetz,
 Und ich gehorche. Lebe, Du Schuhpuger,
 Und preise Gott! Du Mann von Gold und Dünger
 (Denn also grüß' ich jetzt Dich), unster Vorstadt
 Verliebte Ritter hörten Dein Geschick,
 Und ich ward abgesandt, Dir Glück zu wünschen.
 Die Neugierkeit drang in die Speisekeller,
 Und alle Spieler geizen nach dem Ruhm,
 Des trefflichen Herrn Lucas goldne Pfoten
 Zu schütteln. Meister Reichmann schickt mich her,
 Eur art'ger, saubrer Factor, —

Bauser.

Nich Herr Goldbraut;

Er hat, sammt seiner Helena, ein köstlich
 Bankett gerüstet, nebst dem Zubehör,
 Für Dich; denn flüstern soll ich Dir ins Ohr,
 Du seist ihr Paris. Nimm nur Gold mit Dir
 Für altes Korbholz!

Greisqu.

Blinder Zufall grösste
 Dem wackern Reichmann; er ward aufgesprengt;
 Doch kommt er durch, wenn Ihr mit runder Summe
 Ihn jetzt curiet. An unserm Tisch, ich schwör' Euch!
 Eursten Tonnen Golds.

Lucas.

Wie viel verlor er?

Greisqu.

Dreihundert.

Lucas.

Lumperel!

Greifzu.

Macht Tausend voll,
Dann schaff' ich ihm 'nen Apparat, der ihm
Millionen bringt.

Lucas.

Sie kennen mich genug;
Wozu bedarf's der Förmlichkeit für sie?
Was mein, ist ihr's; denn Freunde sind sie mir,
Nicht Diener, als in ihrem Streben nur,
Mich zu bereichern; und was jetzt geschehn,
Seh' ich als Mittel an. Ihr heißt?

Greifzu.

Ein armer Spielgehülfe. Manches Jahr
Vom Würfelgelde leb' ich²⁴).

Lucas.

Euer Name

Paßt gut zu Eurem Handwerk. Tröstet ihn;
Er soll nicht lange, sagt ihm das von mir,
Den Schmachtriem tragen.

Greifzu.

Ha, das sprach ein Engel!

Lucas.

Ihr kennt die Jungfer Schnapp?

Greifzu.

Das will ich meinen!

Den Papst der Courtisanen!

Lucas.

Eben die,

Ich will ihm dort begegnen in zwei Stunden.
Und sagt Tom Goldbraht, dann besucht' ich ihn,
Versehn, wie er's bedarf; und Eure Schöne
Soll schmuck sich anthun.

Sauser.

Die wird Dich verjüngen,

Du alter Hsön: mit Medeatropfen
Und Elixiren ist sie stets versorgt.
Ich geh' und halt sie nüchtern, bis Ihr kommt,
Sonst macht die Freude sie berauscht.

Greifzu.

Ich folg' Euch.

(Sauser und Greifzu gehen ab.)

Haltfest.

Das, hoff' ich, ist Eur Ernst nicht?

Lucas.

Frage nicht;

Ich werde thun, was nöthig ist. (Man klopft.) Zur Thür;

Neuer Besuch!

(Haltfest ab.)

Haltfest kommt zurück.

Wer ist's?

Haltfest.

Ein ganz Gebärd

Vom selben Teig beinah: die armen Schulbner

Dürftig, Unstern und Trumpf.

Lucas.

Sie wollen das Glück

Lobpreisen, das mich traf.

Haltfest.

Vielmehr Euch plündern

Wie jene dort.

Lucas.

Ich bin so weich! sie kennen.

Mein gutes Herz; doch laß sie immer ein.

Haltfest.

Er ruiniert uns All! Ich sehe schon

Den Hunger an die Thüre klopfen.

(Zu den Draußenstehenden.)

Kommt herein!

Doch seid gewissenhaft; bestürmt mir nicht

Den weichgesinnten Herrn zu ungebührlich;

Laßt sehn, daß Ihr ein Herz habt.

Lucas.

Seid willkommen!

Ich weiß, was Ihr jetzt fühlt; Ihr wünscht Euch Glück -

Zum neuen Gläubiger!

Dürftig.

Vor Freuden wein' ich,

Eur Gnaden zu begrüßen.

Unstern.

Seine Gnaden?

Lord Schultheiß steht ihm an der Stirn geschrieben,

Die Krönungsmütze und das Cityschwert

Seh' ich ihm vorgetragen!

Trumpf.

Hospitälcr

Und eine dritte Börf' erbaut von ihm!

Dürftig.

Den Stadtpoeten, der beim nächsten Aufzug
Ihn höher stellt als Gresham!

Trumpf.

Alle Brunnen

Canariensect außspeien —

Unstern.

Keinen Schuldner

Unter zehn Pfund im Thurm.

Dürftig.

Uns, seine armen

Gürbitter, unsre Nachbarn köstlich speisend
Durch seine Großmuth!

Lucas.

Möcht' ich doch erfüllen,

Was Ihr erwartet, vielgeliebte Freunde,

Wie ich nach besten Kräften streben will!

Haltfest.

Ja, für ein Jahr; das nächste dann bankrott.

Lucas.

Stets müß'ge Reden, Bursch! Nun, meine Lieben,
Sagt Eur Geschäft.

Unstern.

Ständ' Euer Bruder hier,

Wär meins nicht unbedeutend; doch seitdem

Die Macht Eur Gnaden ward vertraut, ist's klein,

Und wird gewährt, ich weiß, wie ich's genannt.

Lucas.

Gewiß!

Unstern.

Die gut'ge Frist der großen Schuld,

Die Ihr bewirkt, dem Himmel sei's gedankt,

Half mir aus aller Noth. Zwei Schiffe, Herr,

Die ich längst aufgab, kehrten unverhofft

Von der Levante heim, mit reicher Ladung.

Lucas.

Wo liegen sie?

Unstern.

Bei Grabesend.

Lucas.

Ei, das freut mich!

Unstern.

Eur Gnaden Güte hilft mir, darauf schwör' ich.
Wenn Ihr mir jetzt nur Zeit laßt (und ich weiß,
Das thut Ihr herzlich gern), so hoch ich kann,
Die Waaren zu verkaufen (habt Ihr gleich
Das Recht, an Hab' und Gut, wie an Person
Mich auszupfänden) — setzt Ihr mich in Stand,
Der ganzen Welt zu zahlen meine Schuld,
Und noch zurückzulegen.

Lucas.

Ihr verlegt mich,

Wenn Ihr nur zweifelt. Eures, Meister Trumpf?

Trumpf.

Nur daß Ihr noch drei Tage gebt Geduld
Wegen Einlösung meines Guts. Seitdem
Mein Dheim starb, vermag ich's; ja, ich kann
All die verfallnen Wechsel jetzt bezahlen,
Die ich leichtsinnig ausgestellt; denn jetzt
Nehm' ich mir vor, dem Spiel Valet zu sagen,
Und werd' ein guter Wirth.

Lucas.

Das ist zu loben.

Eures, Freund Dürftig?

Dürftig.

Herr, ich steh noch auf

Demselben Fleck; was ich Euch schuldig war,
Schuld' ich noch jetzt, und kann Euch nichts bezahlen.
Doch wollt Ihr noch zehn Pfund mir anvertraun,
So 'kauf' ich Waaren mir von einem Schiffer,
Die mich aus aller Noth befreien. Hier ist
Sein Name, Herr, und hier die Kiste.

(Giebt ihm einen Zettel.)

Lucas.

Freunde,

Ihr Alle seid so mäßig und bescheiden
In Euren Bitten, daß ich gern willfahre.
Trefft auf der Börse nach drei Stunden mich,
Da will ich Euch genugthun.

Dürftig.

Schüg' Euch Gott!

Unstern.

London war glücklich, gab's in seinen Mauern
Viel solche reiche Leute.

Lucas.

Last mich nun;

Ich bin beschäftigt.

(Trumpf, Dürftig und Unstern ab.)

Haltest, gib jetzt Acht,

Ich hab viel vor.

Haltest.

Und ich Euch was zu sagen,

Wenn Ihr Zeit hättet, —

Lucas.

Zu gelegner Muße.

Acht' auf die Wilden, bis ich wiederkomme,
Inzwischen thu', was Dir der Zettel heist.

(Er giebt ihm ein Blatt, sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Es treten auf Goldbraht der Jüngere, Reichmann der Jüngere,
Jungfer Schnapp, Frau Heimlich, Greifzu und Zauser.

Goldbraht.

Was mein, ist ihrs; das waren seine Worte?

Zauser.

Ich bin authentisch.

Reichmann.

Und ich soll den Schmachtriem

Nicht länger tragen?

Greifzu.

Nein, als Held am Spieltisch
Urpöthlich auferstehn und schrein: va banque! —

Jungfer Schnapp.

Und glaubst Du wohl, er fühlte wirk.ich Reigung,
Mit mir zu tändeln?

Bauser.

Euren besten Puz

Hiß er Euch anthun; einen lust'gen Tag
Hat er im Sinn.

Golddraht.

Sei nur recht zärtlich, Kind,
Dann kannst Du Gold und Ambra essen. 'S ist
Ein nimmersatter Löffler; gab er doch,
Eh' er sein Geld verthan — und das war nichts
Dem Schatz verglichen, den er jetzt besitzt, —
Oft hundert Pfund für eine Nacht!

Jungfer Schnapp.

Zum Henker

Mit meinem Doctor! — Er versprach mir heut
Ein Fläschchen frisches Talköl; dieses Bleiweiß
Ist so gemein! —

Frau Heimlich.

Wahrhaftig, liebe Jungfer,

Die Schminke ist gut gelegt.

Golddraht.

Und dick' genug,

Ich fühl's an meinen Lippen.

Jungfer Schnapp.

So, Herr Urian?

Kommt mir nicht wieder nah!

Golddraht.

Sei erst gewiß

Des neuen Freunds, eh' Du den alten streichst,
Doch halt' ihn fest mit Deiner Zauberkunst,
Und mein Potosi sollst Du sein; das ganze
Collegium soll drauf sinnen, Dein verwelktes
Gesicht zu repariren; sollst für Dich
Neu eignen Kutscher halten, kahlen Haupts;
Dein Schneider und Goldsticker vor Dir knien
Als ihrem Bögen; Cheapside und die Börse
Von Dir die Moden lernen; sollst vergessen,
Daß solch ein Ort wie Sanct-Martinus-Spittel
Je existirt; Deine Duenna soll
In Sammt sich hüllen und ein zucht'ger Schleier
Zur würdigen Matrone sie verwandeln.
Behalt die Thür im Aug'; ein lauter Tusch,

Wenn unser Prinz hier eintritt, salutire
Sein Freudenfest.

Bauser.

Das fällt in mein Gebiet;
(Krompetenstoß draußen.)

Sie blasen schon! —

(Lucas tritt auf.)

Reichmann.

Und des Vergnügens Gott,
Herr Lucas, unser Comus, naht! —

Golddraht.

Geschwind

Bring Dein Gesicht in Ordnung; ich begrüß' ihn.
Hab' ich's erlebt, den Ruhmestag zu sehn,
Und Euch zu huld'gen, meinem Herrn und König?

Reichmann.

Sprengt all die Eisenstücken! Hebt das Gold,
Statt müßig zu verrosten, neu ans Licht!

Greifzu.

Laßt meinen Tisch floriren!

Jungfer Schnapp.

Seid begrüßt-

In Eurem eignen Palast!

Golddraht.

Rüßt, mein Gönner,

Eure Kleopatra, und zeigt Euch stets
An Pracht und Huld ein zweiter Marc Anton!

Bauser.

Gleich den neun Helden!

Frau Heimlich.

Tausend wechselndes

Ergögen mög' Euch werden, gnäd'ger Herr,
Und eines Riesen Kraft!

Lucas.

O, gönnt mir Athem!

Ich bin erstaunt! — Wie, all die Vorbereitung
Für mich? — Und dies bescheidne schöne Kind
Bestimmt für meine Wünsche?

Alle.

Wir sind Alle

Zu Eurem Dienst.

Lucas.

Welch schönes Hausgeräth!

Golddraht.

Alles von Eurem Geld; ich Glücklicher
Das Werkzeug; denn prophetisch sah' ich Euch
Des jeg'gen Guts Besizer, und deshalb
Sorge' ich für Eur Vergnügen. Seht, kein Fädchen
An dieser Venus, das ich wissentlich
Der Kasse Eures Bruders nicht entwandt;
Den Miethzins und die Möbeln hier im Haus
Rechn' ich beinah auf tausend Pfund, Herr Lucas.

Jungfer Schnapp.

Doch nun Euch Haus und Dame zugehören,
Hoff' ich, Ihr baut aufs neu.

Lucas.

Ich schaff' Euch Wohnung,
Wie sie Euch ziemt. Auf Ehre, Meister Reichmann,
Raum kannt' ich Euch, so habt Ihr Euch gepußt.
Wie viel verlorst Ihr doch?

Reichmann.

Dreihundert, Herr.

Greisqu.

Doch macht ihn wieder flott, so fischt er sich
Die Summe zwanzigmal!

Jungfer Schnapp.

Confect und Wein

Erwartet Euch und dann ein weiches Lager.

Lucas.

Laßt erst die Sonne untergehn; Erwartung
Erhöht die Lust der Nacht, mein schönes Kind!
Eure Musik mißfällt mir; heißt sie schweigen:
Ich hab' Euch befre schon bestellt, und tanzen
Sollt Ihr wo anders.

(Die Musikanten gehen ab.)

Golddraht.

Habt Ihr Gold in Fülle

Uns mitgebracht?

Reichmann.

Wann tret' ich an die Bank,
Und rufe mein va tout²⁴?

Goldbraht.

Wann zeig' ich mich

In einem neuen Kleid?

Jungfer Schnapp.

Mein Seidenhändler

War eben da.

Lucas.

Ich bin kein Packpferd, kann
Nicht so viel Gold herschleppen, Euch zu stillen
Den heißen Durst; doch sorgt' ich schon für Euch.
Es treten auf der Sheriff, ein Stadtvogt und ein Gerichts-
diener.

Ihr sollt bekommen, was Ihr braucht, und diesen
Ertheilt' ich Auftrag. Thut, wie ich gesagt!
Ihr habt die Vollmacht des Lord Oberrichters.

Sheriff.

Legt Hand an sie!

Jungfer Schnapp.

Der Cityvogt?

Goldbraht.

Der Sheriff?

Frau Heimlich.

Ich kenn' ihn! — Alles hin! wir sind verrathen!

Bausser.

Gellefert! —

Greisfu.

O, Herr Lucas! —

Goldbraht.

Könn't Ihr wirklich
So grausam sein? — Ihr habt uns selbst verlockt
In diesen Abgrund; zeigt Euch, spracht Ihr oft,
Als schmucke Citystuger; hängt das Geld!

Lucas.

Wahr! — da 's mein Bruder hatte, schägt' ich's nicht;
Doch seit es mein, hat sich das Blatt gewendet.

Reichmann.

Wollt Ihr ein Teufel sein? Uns erst versuchen,
Und dann verrathen?

Lucas.

Das bedenkt nachher.

Jetzt, Junker Goldbraht, erst ein Wort mit Euch.
Ihr, der zehn Pfund beim Nachtschmaus oft verzehrt,

Euch Mädchen hieltet, diese hier in London,
In Barnet, Staines und Brentford mit den andern
Cassirern durchgesteckt (die eine Hand
Wäscht ja die andre!) — meinen Strüder tauschet
Mit falscher Rechnung: könnt Ihr's, prellt mich auch.
Wenn's Recht in London giebt, so halt' ich mich
An Eurer Väter Bürgschaft für den Ausfall.

Golddraht.

Ihr sagtet uns so oft, das sei ein Popanz!

Lucas.

Ja, der von Haus und Hof sie treiben soll,
Um mir bis auf den allerletzten Strupel
Genugzuthun. Was Euch betrifft, Ramsell,
Meine Kleopatra, Ihr selbst gesteht,
Dies Haus und Alles drin gehöret mir;
Noch braucht Ihr selbst und die Matrone hier
Den Seidenhändler zu bemühen: ein Skner
Und blauer Kittel sind Euch jetzt gewiß
In Bridewell; und die weichen Händchen lehrt
Hanf klopfen, nezt sie mit büßfert'gen Thränen,
Daß sie ihr Pulver und die bittern Mandeln
Durchaus vergessen.

Jungfer Schnapp, Frau Heimlich und Zauser.
Habt Ihr kein Erbarmen?

Lucas.

Mein Ohr ist taub.

Greifzu.

Ich nehme mir die Freiheit,
Mich zu empfehlen, denn die Spieler warten.

Lucas.

So kommt Ihr nicht davon, mein Freund Greifzu.
Eur Plaz am Spieltisch, Gute schre Rente,
Zahlt, denkt' ich, mir dreihundert Pfund zurück,
Wenn Ihr nicht logt; an Eurem Tische, sagt Ihr,
Eurfürin Sonnen Goldes: 's ist für Euch
Ein wahrer Bettel. Herr Sheriff und Herr Vogt,
Verwaltet Euren Dienst!

Golddraht (zu Reichmann).

Was? heulst Du jetzt

Wie ein besoffner Spieler, der verlor?

Ich will aushalten wie ein Römerheld ²⁶⁾,

Und jetzt im Elend Deinem Gold zum Troß
Dir's in die Zähne wiederholen, Bube,
Daß Du mein Kuppler warst.

Lucas.

Soll ich das hören

Von meinem Knecht?

Vogt.

Stopft ihm den Mund.

Sheriff.

Hinaus! —

(Sheriff, Vogt und Gerichtsbediente gehen ab mit Goldbraut, Reichmann, Jungfer Schnapp, Frau Heimlich, Greifzu und Bauer.)

Lucas.

Ein glünstig Omen für den Anfang meiner
Verwandlung. Die Hausdiebe weggeschafft,
Und unverhofft mir den Verlust gedeckt,
Das mehrt mein Capital. Des Reichen Ehrgeiz
Ist Wachsthum seiner Baarschaft; und der meine
Sei unbegränzt! Der tapfre Macedonier,
Als er im Geist sich eine Welt ersiegt,
Klagte, daß nichts mehr zu erbeuten sei:
Den wähl' ich mir zum Ziel auf meiner Bahn.
Wenn mein Privathaus, ganz erfüllt von Schätzen,
Der City Kammer erst besiegt, und wenn
Die Wechsel Genuß, nennt man meinen Namen,
Vor Neid erbleichen: werd' ich jammern, daß
Dies Eine Land nicht mehr zu schöpfen bot.
Gewissen, Mitleid, Mitleid, fährt hin!
Ihr seid für mich nur Worte ohne Sinn.
Gold ist der Seele einziger Gewinn!

(Ab.)

Dritte Scene.

Es treten auf Gerichtsdiener mit Unkern, Trumpf und Dürftig.

Meistern.

Auf Meister Lucas Einspruch? Eingeklagt
Um zwanzigtausend Pfund?

Erster Gerichtsdiener.

Mit ein paar sichern
Verhaftsbefehlen, die zu Pulver Euch
Zermalmen werden, sitzt Ihr erst im Thurm.

Anstern.

Kerl, Du belügst ihn! Ei! der gute Herr
Wird weinen, hört er, wie man uns behandelt.

Erster Gerichtsdiener.

Ja doch! Mühlsteine²⁷⁾!

Dürftig.

Zehn Pfund versprach er mir für ein Geschäft;
So kann er nicht verfahren!

Zweiter Gerichtsdiener.

Vollmacht hab' ich
Für diesen Fall, Ihr seid ein armer Schelm,
Bei dem sich nichts verdienen läßt: deshalb,
Weiß Gott, so wahr ich Häfcher bin, ich hätt'
Ein Auge zugebrückt, verlangt er's nicht;
Doch galt's dem Dienst.

Dritter Gerichtsdiener.

Ihr seid ein braver Mann,
Und habt Ihr Geld, will ich Euch herzlich gern
Gefällig sein; für eine Mark die Stunde
Lass' ich im Haus Euch, bis Ihr Bürgschaft stellt.

Zweiter Gerichtsdiener.

Lauf Du zum andern Thurm derweil, Gevatter²⁸⁾,
Und frag', ob sonst was gegen ihn im Werk.

Dritter Gerichtsdiener.

Und dann zu seinen Gläub'gern. 'S ist 'ne Preise;
Und wir, kraft unsres Amtes der Stadt Piraten,
Müssen sie bestens nutzen. Immer zu!

Trumpf.

Mir gilt's gleichviel! Schafft mich zur Fleet, da will
Ich Dienen sehn, und saufen, Euch zum Trost.
Mich ärgert, daß mir je der Einfall kam,
Ehrlich zu werden.

Lucas tritt auf.

Dritter Gerichtsdiener.

Seht, da kommt der Rechte,
Dem Ihr das sagen könnt.

Crumpf.

Hochedler Herr,
Ihr kommt erwünscht, von diesen Bullenbeißern
Uns zu befrein; Ihr habt sie nicht geschickt,
Das weiß ich sicher!

Dürftig.

Ober thutet Ihr's,
War's eine Probe nur.

Crumpf.

Ich muß Euch sagen,
Dergleichen Proben hass ich.

Lucas.

Seid Ihr Häfcher,
Kennt die Gefahren einer Flucht, und steht
Hier schwägend auf der Straße? Im Gefängniß
Läßt sich weit sicherer plaudern.

Unstern.

Ist das Ernst?

Lucas.

Ja! Zahlt Ihr auf 'nen Heller nicht, so schwör' ich,
Ihr sollt hier faulen.

Unstern.

Kann ein feiner Mann,
Von Eurem satzten, seidenweichen Herzen,
Die Sprache führen?

Dürftig.

So devot? so fromm?

Crumpf.

Der so zum Mitleid seinem Bruder rieth?

Lucas.

Ja, als ich selbst noch arm war, stand das fein;
Doch mit dem Reichthum erb' ich seine Härte
Und rauhen Sinn. Damals, ich will's gestehn,
Sprach ich von Milde, von des Armen Segen
Und solchem Tand, aus kaum bewußten Gründen;
Doch was ich dachte, fühlt Ihr jetzt und scharf;
Der güt'ge Meister Lucas hat's gesagt. —
Wer zahlt Euch Eur Geleit? Steht Ihr und wartet
Für nichts?

Unstern.

Hört unser Wort!

Von Jonson. II.

Lucas.

Verschloßnen Dhrs
Der Otter gleich, und wenn ich's auch vernähme,
Und Ihr mit Engelszungen zu mir spracht:
Ich bliebe fest.

Unstern.

Laß meine Schiffe mich
Und ihre Fracht, so gut ich kann, verkaufen!

Dürftig.

Leih die zehn Pfund mir, die Ihr zugesagt!

Crumpf.

Zwei Tage nur Geduld, mein Gut zu lösen,
Und ich bezahl' Euch!

Unstern.

Auf den letzten Pfennig.

Lucas.

So will ich etwas Mitleid zeigen, will
Euch nicht mit Hoffnung foltern, sondern gleich
Kund thun, was Euch bevorsteht. Eure Schiffe
Sind in Beschlag genommen; mit dem Schiffer
Schloß ich den Handel selber ab: er war
Für solch geringe Summe leidlich gut.
Und Euren Pfandbrief neh' ich, wie ich kann;
So auch die andern Wechsel; Zins und Hauptstuhl
Reichen nicht hin. Euch bleibt der Brotkorb, Lumpen,
Und statt des Leichentuchs ein Kohlenack.

Unstern.

Hund!

Crumpf.

Jude!

Unstern.

Sauner!

Crumpf.

Gurgelschneider!

Unstern.

Heuchler!

Lucas.

Nur zu, schimpft immer fort, darfst Gebirge
Mit Eurem Athern: mich bewegt Ihr nicht.

Dürftig.

Auf meinen Knien fleh' ich! Mein Weib und Kinder
Solln täglich für Dich beten!

Unstern.

Meine Dich

Dem Teufel überweisen, Deinem Meißer!

Dürftig.

Scheut meine Thränen!

Crampf.

Meine Weib!

Unstern.

Mein Elend!

Lucas.

Das Alles gilt mir gleich: demüth'ge Bitten,
Flüche, Gebete und Verwünschungen!
Häschel, thut Eure Pflicht; ich muß jetzt fort.

(Ab.)

Dritter Gerichtsdienert.

Das ist Eur misßer Gläub'ger?

Zweiter Gerichtsdienert.

Nein, ein Erzschelm.

Dürftig.

Seht, selbst die Häschel dauert's; Felsenberg!

Crampf.

Lebend begraben!

Unstern.

Keine Rettung mehr!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Es treten auf Haltfest, Sternschau und Willisen.

Sternschau.

Die gnäd'ge Frau nicht sehn?

Haltfest.

Noch zu ihr kommen;

Es steht nicht im Kalender.

der Herrschaft

Haltfest.

Ihr neuer Herr

hat genug geschmaust;

folgt Aschermittwoch.

Millisent.

ich muß wissen,

was Sie heute befehlt.

Haltfest.

Ihr seid im Irrthum,

Präsidentin ihres Zuckerkuchls;

und Töchter wollen als Philosophen

der Baarschaft künftig bei sich tragen;

Denn liegen Kleider schon bereit im Zimmer,

Wenn sie die anziehen wollen und ohne Hülfe;

Sonst laßt sie nackt gehn. Seht Ihr mir nicht aus,

Herr Sternenschau, als hättet Ihr ein seltsam

Kometenbild erblickt und jetzt verkündet

Den jüngsten Tag; und Ihr, als wären Wespen

In Euer Naschwerk eingelehrt und hätten

Die Apricosen aufgekehrt?

Lady Frugal (drinnen).

He, Sternschau!

Millisent!

Millisent.

Sie ruft uns!

Haltfest.

Halt! Ihr rührt Euch nicht!

(Laut) Eur Gnaden mag zu ihnen sich bemühen:

Sie sind in diesen Kreis gebannt.

Lady Frugal (drinnen).

Empören

Sich diese Bienen ihrer Königin?

Wenn mein liebevoller Bruder das erfährt

Wird er mich rächen!

Haltfest.

Wie die Welt sich ändert!

Heut Eur liebevoller Bruder; gestern noch

Eur Sklav und Stichblatt!

Lady Frugal, Anna und Maria treten auf in grauen Kleidern, weinend.

Millisent.

Welche Heze hat

Euch so verwandelt?

Sternschau.

Nennt Ihr das die Pracht,

Die Eur heimtück'scher Schwager Euch verhiß?

Millisent.

Was! meinen jungen Fräulein friefne Röcke,
Und grüne Schürzen? Reißt den Plunder ab;
Eh' ich so ginge, zeigt' ich Alles!

Haltest.

Viel

Bernunft'ger so, als ihre seidnen Fähnchen.

Millisent.

Und eine spitze Haube, wie sie jetzt
Kein Mensch mehr trägt! Lieber ein Narrenkappchen!

Lady Frugal.

Ja wohl, man nährt uns! Wer befahl das Alles?

Lucas tritt auf.

Haltest.

Da kommt, der's Euch erklären kann.

Lady Frugal.

O, Bester,

Heißt das erfüllen, was Ihr uns gelobt?

Ist dies ein fürstlich Kleid? Trug Juno je

Bei Festen solch Gewand?

Anna.

Ihr spracht von Hebe,

Von Iris, und Gott weiß wem; gingen die

Je so? dann waren's Seifensiedertöchter,

Die Garn in Moorfield bleichten.

Maria.

Oder Dirnen

Vom Börsenhof, die auf den Sonntag Wurst

In Islington verzehrten, oder Pimlico.

Lucas.

Gott grüß' Euch, Schwester! Seht, nun darf ich's wagen,

Euch so zu nennen; denn Ihr wart vorher

Zu glänzend meinem Auge; jetzt erscheint Ihr

Millisent.

Und kein Frühstück

Soll ich ihr bringen?

Haltfest.

Unser neuer Herr

Schrieb Fasten aus. Sie hat genug geschmaust;
Und nach dem Carneval folgt Aschermittwoch.

Millisent.

Gebt den Gardrobenschlüssel; ich muß wissen,
Welch Kleid sie heut bezieht.

Haltfest.

Ihr seid im Irrthum,

Frau Präsidentin ihres Zuckerwerks;
Mutter und Töchter wolln als Philosophen
All ihre Baarschaft künft'ig bei sich tragen;
Drum liegen Kleider schon bereit im Zimmer,
Wenn sie die anziehen wolln und ohne Hülfe;
Sonst laßt sie nackt gehn. Seht Ihr mir nicht aus,
Herr Sternenschau, als hättet Ihr ein seltsam
Kometenbild erblickt und jetzt verkündet
Den jüngsten Tag; und Ihr, als wären Wespen
In Euer Naschwerk eingekehrt und hätten
Die Apricosen aufgezehrt?

Lady Frugal (drinnen).

He, Sternschau!

Millisent!

Millisent.

Sie ruft uns!

Haltfest.

Halt! Ihr rührt Euch nicht!

(Laut) Eur Gnaden mag zu ihnen sich bemühen:
Sie sind in diesen Kreis gebannt.

Lady Frugal (drinnen).

Empören

Sich diese Bienen ihrer Königin?
Wenn mein liebevoller Bruder das erfährt
Wird er mich rächen!

Haltfest.

Wie die Welt sich ändert!

Heut Eur liebevoller Bruder; gestern noch
Eur Sklav und Stichblatt!

Sc. 4.] Die Bürgerfrau als Dame. 485

Lady Frugal, Anna und Maria treten auf in großen Kleidern, weissenb.

Millisent.

Welche Here hat

Euch so verwandelt?

Sternschau.

Nennt Ihr das die Pracht,
Die Eur heimlich'scher Schwager Euch verhieß?

Millisent.

Was! meinen jungen Fräulein friefne Röcke,
Und grüne Schürzen? Reißt den Plunder ab;
Eh' ich so ginge, zeigt' ich Alles!

Haltest.

Viel

Bernünft'ger so, als ihre feidnen Fähnchen.

Millisent.

Und eine spitze Haube, wie sie jetzt
Kein Mensch mehr trägt! Lieber ein Narrenkläppchen!

Lady Frugal.

Ja wohl, man nährt uns! Wer befahl das Alles?

Lucas tritt auf.

Haltest.

Da kommt, der's Euch erklären kann.

Lady Frugal.

O, Bester,

Heißt das erfüllen, was Ihr uns gelobt?
Ist dies ein fürstlich Kleid? Trug Juno je
Bei Festen solch Gewand?

Anna.

Ihr spracht von Hebe,
Von Iris, und Gott weiß wem; gingen die
Se so? dann waren's Seifensiedertöchter,
Die Garn in Moorfield bleichten.

Maria.

Oder Dienern

Vom Börsenhof, die auf den Sonntag Wurst
In Islington verzehrten, oder Pimlico.

Lucas.

Gott grüß' Euch, Schwester! Seht, nun darf ich's wagen,
Euch so zu nennen; denn Ihr wart vorher
Zu glänzend meinem Auge; jetzt erscheint Ihr

Als Bürgerfrau, und meine art'gen Mühmchen
 Von ächter heim'scher Zucht. Was äßtet Ihr
 Die Moden unsrer großen Damen nach,
 Bei denen Rang und Stammbaum Bürgschaft geben
 Für überflüss'gen Puz? Ihr wart abscheulich;
 Erst jetzt gefällt Ihr mir.

Lady Frugal.

Ward dies zum Hohn

Gesprochen?

Lucas.

Oft doch! Nein, nach reifem Urtheil.
 Ich halt' Euch Wort und zeig' Euch, wie sich's ziemt,
 In eigner und natürlicher Gestalt;
 Und fest entschieden ist's, so sollt Ihr bleiben.

Lady Frugal.

Herr, —

Lucas.

Ei, warum denn Herr? Warum nicht Kerl?
 Braucht das gewohnte Wort, ich kann's ertragen.

Lady Frugal.

O, das vergeßt, ich bitt' Euch! Es ist wahr,
 Wir trieben's arg, doch will ich nicht verzweifeln,
 Ihr werdet uns, obschon in Eurer Hand,
 Wie Eures Bruders Weib und Töchter halten?

Lucas.

Das ist mein Vorsatz.

Lady Frugal.

Zum Gelächter nicht

Uns machen?

Lucas.

Nein, vielmehr Bewundrung schaffen,
 Als Muster unsrer stolzen Citydamen,
 Und ihrer eitlen Brut. Seht nicht so finster!
 Sonst lach' ich nur, und freu mich meiner Macht,
 In Euch den allgemeinen Fehl zu geißeln
 Als zweiter Juvenal. Hört mich gelassen,
 Und mit gelassner Rede tadl' ich Euch
 Die vor'ge Häßlichkeit; und rühm' Eur neues
 Eitlsames, schlichtes Wesen, das Euch Vortheil
 Und Gunst verheißt.

Lady Frugal.

Anhören müssen wir's!

Lucas.

Mit gläubigem Gemüth. Eur Vater war
Ein wackerer Pächter einst, Bevatter Hopfen,
Von Niemand Herr genannt. Habt Ihr den Stolz;
Von dem geerbt? Doch weiter! Euer Glück,
Vielmehr des Gatten Fleiß, erhob Euch später
Zur reichen Kaufmannsfrau. Er ward zum Ritter;
Und als Madam zur Labyfchaft gelangt,
Trugt Ihr am Sonntag Atlas, goldne Ketten,
Kappe von Sammt, Goldtreffen auch mitunter:
Zum Staat die Grauerkinnig²⁹⁾ und Silbernadel
Mit einem Perlenknopf, drei Gulden werth;
Und zwar so weit mit Zug und ohne Reid;
Denn das verlangt die Ehre unsrer City,
Daß Unterscheidung sei in Tracht und Bier
Zwischen Patrizier- und Plebejer-Frauen.

Milkisent.

Wählt Euch 'nen andern Text, sonst laßt die Predigt;
Ihr declamirt zu rührend, die Gemeinde
Bringt Ihr ins Weinen.

Lucas.

Still, Du Plappermaul!

Von Dir nachher! — Doch als der höchste Gipfel
Und Inbegriff von Londons Ruhm und Segen
Verächtlich schien; die Gattin des Lord Schultzeiß
Ein Ekelname hieß; als Ihr die Staffeln,
Die Euch zur Größe trugen, stolz verschmäht,
Und meines Bruders schwach bethörte Nachsicht
Euch schalten ließ; kein Gegenstand Euch reizte
Als Fitterstaat und eitle Pracht des Hofes:
Wie schnöb' und seltsam wart Ihr da verwandelt!
Was England bot, verschmähtet Ihr und träumtet
Nur von pariser und florenzer Moden;
Dies Weib hier, der Verschwendung Kupplerin,
Hielt Euer Ohr mit stetem Summen wach,
In welchem Anzug jene Herzogin
Erschien zur letzten Mass', und was so reizend
Den jungen Lord gedünkt; ein Kämmerling
Mußt' Euch, anstatt des ältesten Handlungsdieners,
Vorangehn —

Lady Frugal.

O, nicht weiter!

Haltfest.

Herr, fahrt fort!
Ich wollt' ein Jahr lang fasten, Euch zu hören;
Ihr trefft so recht aufs Blut!

Lucas.

Da ward verbannt
Eur ehrbar Köppchen; falscher Lockenbau,
Seringelt und gepudert vom Haarkräusler,
Formte zur Krone sich, mit Diamanten
Und reichsten Perlen rings behängt; die Ketten,
Die Euren Nacken zierten, gleich an Werth;
Gürtel aus Ungarland; hispan'sche Kragen;
Mylords und Ladies wurden reich bewirthet,
Um die gestickten Röcke zu besehn;
Krankheit fingirt, um Eure Nachtgewänder,
Zu vierzig Pfund das Stück, den neid'schen Augen
Der ganzen Welt zu zeigen; Staatspantoffeln
Mit Prunk zur Schau gestellt, und Rosenschleifen,
Ein Landgut werth³⁰)! Ihr aßt auf Silberzeug,
Gingt keinen Schritt zu Fuß ohn' Eure Kutsche,
Und fuhr Ihr in die Kirche (nicht aus Andacht,
Nur Eure Pracht zu zeigen), eigelt's Euch,
Wenn rings die Bettler schrien: Gott schüß' Eur Gnaden!
Und solcher Gögendienst dem eiteln Land,
Dem goldnen Kasten galt.

Haltfest.

Ihr habt ganz Recht,

Zu greinen; pfui!

Lucas.

Und als Ihr lagt in Wochen,
Und hier die Frage taufen ließt, ich weiß
Noch ganz genau, als wärt Ihr eine Fürstin,
Denn die verlangt nicht mehr, behängtet Ihr
Drei Zimmer neu mit flandrischen Tapeten,
Das erste für die Dienerschaft, das zweite
Mit rothem Damast für geringre Gäste,
Das dritte gar vom allerfeinsten Scharlach
Aus Tyrus; überm Wiegenbett des Balgs
Ein Baldachin; Ihr selbst im reichsten Staate
Wie des Pompejus Julia.

Lady Frugal.

O, nicht mehr! —

Lucas.

Nein, davon nicht: das seid gewiß. Ich will
Abhaun, was mir an Euch und Euren Töchtern
Auswuchs bedünkt und Überfluß; ich führ' Euch
Zurück auf schlichte Einfalt und Natur;
Nicht weil ich Rache nehmen will an Euch
Für Eure Tyrannei: nein, nur um Andre
Zu warnen durch Eur. Beispiel. Eine soll
Der Andern dienen, darnach richtet Euch;
Denn kein Gesinde bleibt Euch. Fort, hinaus,
Nutzlose Drohnen!

Haltfest.

March!

Millisent.

Nicht bis ich erst

All meine Kisten habe!

Lucas.

Keinen Feßen!

Ihr kamt ins Haus ohn' eine Schachtel.

Sternschau.

Herr,

Mir, hoff' ich, seid Ihr gnäd'ger?

Haltfest.

Seht, das Eine

Bitt' ich für ihn: er hat auf seine Kosten
'nen Almanach edirt, für dieses Jahr;
Laßt ihm den Druck, 'nen Handel anzufangen.

Lucas.

Diesmal erweichst Du mich. Wirf's ihm hinunter
Durchs Fenster!

Sternschau.

O, verfluchte Sterne, die
Mein Horoskop formirt! Wie täuschtet Ihr
Mein Studium!

Anna.

Müssen wir in Thränen scheiden?

Maria.

Leb wohl, Millisent!

Lady Frugal.

O, ich bin krank und sand

'Nen rauhen Arzt. Weh' über meinen Stolz!
Die Strafe kommt verdient.

Maria.

Run büßen wir
Für unsern Eigensinn und Ungehorsam
Gegen den guten Vater!

Anna.

Und die Kränkung,
Die wir den Freiern boten!

Lucas.

Fort, hinein!
Und heult im Winkel!

Lady Frugal.

Ohne Murren.

(Lady Frugal, Anna und Maria gehen aus der einen, Willis-
sent und Sternschau aus der andern Thür.)

Lucas.

Wie

Gefällt mein Regiment Dir, Haltfest?

Haltfest.

Gut,

In mancher Hinsicht; doch mich dünkt, es schmeckt
Nach etwas allzuscharfer Zucht.

Lucas.

Geh, Tropf!

Der war sich selber grausam, der nicht wagte,
Dem streng zu sein, der ihn so grausam plagte.

(Sie gehen ab.)

F ü n f t e r A c t .

Erste Scene.

Es treten auf Lucas, Sir John Frugal, Sir Moritz Lacy und Bielefeld.

Lucas.

So fragt Ihr nichts danach, befehrt zu werden
Zu unsrer Religion?

Sir John Frugal.

Wort ohne Sinn!

Wir kennen keine Gottheit, als den Teufel,
Und dienen ihm aus Furcht, nicht Liebe.

Lucas.

Schön!

Der Posten wär' erspart.

John Frugal.

Wir brauchten's nur

Als Vorwand, Euren Bruder zu beschwären,
Um in die Stadt zu kommen. Nun, mein Freund,
Euch wollen wir das Geheimniß anvertraun,
Das uns hieher geführt; mit der Versicherung,
Wenn Ihr uns helft uns hier mit dem versehn,
Was dort in Indien nicht zu finden war,
Daß nie ein Kaufmann solchen Preis verdient
Für sein beglücktes Wagniß, als wir zahlen;
Ein Preis, weit, weit erhabner, als Ihr ahnet,
Begrreift und hofft.

Lucas.

Das müßt' ein seltnes Kleinod
Und von gewalt'gem Werthe sein (so fest
Vertrau' ich Euch), das ich nicht wagen sollte;
Nennt mir's.

Sir Moritz.

Ich fürchte nur, es wird Euch Scrupel
Erregen im Gewissen.

Lucas.

Was Gewissen!

Nein, nein, kann's nur mit Sicherheit geschehn,
Und ohne Aufsehn.

Vielsfeld.

Herr, was das betrifft,
Seid unbesorgt. Auch macht's Euch keine Kosten,
Nein, mehrt mit solchem Zuwachs Eure Baarschaft,
Daß, was Ihr jetzt habt, als Atom erscheint
Gegen den Berg, den's Euch verheißt.

Lucas.

Laßt ab,

Mit Neugier mich zu foltern!

John Frugal.

So vernehmt

Mit einem Wort, der Teufel — Was erschreckt Ihr
Bei seinem Namen? Wenn Ihr Überfluß
Von Gütern wünscht, und Ansehn dieser Welt,
Müßt Ihr Euch eilen, Freund mit ihm zu sein.
Nun, dieser Teufel, dem ich dien' als Priester
Und der mich tiefe Zauberkunst gelehrt
(Denn Wunder kann ich thun), erschien mir jüngst
In Indien und befahl mit manchem Schlag
(Das ist sein harter Brauch), fürs nächste Opfer,
Wo wir im Staube kriechend uns vor ihm
Aufs Antlitz werfen, ihm zwei Christenjungfrau
Herbeizuschaffen, deren reines Blut
Den scheußlichen Altar ihm färb', — und drittens
Ein Weib, vermählt nach Eurer Kirchensagung
(Weil er erlaubte Liebesfreuden haßt),
Zum Opfertod für Hekate und Venus,
Ihr üppig Schooßkind.

Lucas.

Ein verdammtter Brauch³¹⁾!

Und doch, was sieht's mich an? Zwar Weiber liebt's
Genug, die dazu taugten; doch zwei Jungfrau,
Und eine Ehefrau, wie Ihr sucht, sind schwerlich
Zu überreden.

Dielsfeld.

Eine Mine Gold

Für den, der's übernimmt und sie uns schafft.

Moritz.

Wißt Ihr nicht irgend 'ne betrubte Witwe?
Oder zwei arme wohlherzogne Mädchen,
Denen die eigne Heimath ward verleidet
Durch Mangel einer Mitgift?

John Frugal.

Die ihr Elend

Im fremden Welttheil lieber noch ertragen,
Als wo sie einst im Glück geschwelgt?

Lucas (geht auf die Seite).

Erlaubt. —

Den Handel gab' ich ungern auf. 'Ne würd'ge
Matrone und zwei reine Jungfrau, — hum! —
Ich glaube, meine Schwägerin, freilich stolz,
Doch immer tugendhaft; und meine Nichten,
Noch nicht verführt: die müssen mit aufs Schiff
Für solchen Dienst. Wir sind sie überständig,
Verzehren mit zu viel; und laß' ich sie
In London, kommen Freunde, die aus Mitleid
Zu meinem Schaden sich für sie verwenden;
Da wär's ein Meisterstück, wenn sich die Sache
Einleiten ließe. Immer hatten sie
Die Sucht nach Titeln: brächt' ich Freier nun,
Die zu indian'schen Königinnen sie
Erhöben, sicher wirkt' es. Zwar was werd' ich
Hier fühlen, denk' ich an ihr Schicksal dort! —
Nun, aus den Augen, aus dem Sinn. Es sei! —

(Er kommt zurück.)

Ich liefre sie, und um Euch recht zu dienen,
Aus meinem eignen Haus und Blutsverwandschaft.

John Frugal.

Erfüllt Ihr das, dann senden wir Euch Gold,
Mehr als Ihr Platz habt.

Lucas.

Sagt Ihr meine Schwägerin

Und Nichten?

John Frugal.

Ja!

Lucas.

Die muß man überreden,

Welch Glück sie finden werden, welche Pracht
In Euren Staaten (denn als Könige
Werd' ich Euch melden).

Vielsfeld.

Nun das sind wir auch.

Lucas.

Ich richt' es gleich ins Werk, bemüht Euch nur,
Sie schlau zu rühren. — Schwester! Nichten!

Lady Frugal, Anna und Maria kommen.

Was!

Stets weinend? Trocknet Eure Augen, scheucht
Die Wolken, die verfinstern Euren Reiz.
Glaubt Ihr wirklich, mein verstellter Zorn,
Obgleich ich hart getadelt, sei mir Ernst?
Vergeßt die Furcht: ich hab' Euch nur erniedrigt,
Um so erhabner Euch den stolzen Gipfel
Des Ruhms, der höchsten Ehr' Euch zu erbauen,
Den mein Bemühen, wenn Ihr's am mindsten hofft,
Für Euch erwerben soll. Ihr zweifelt noch?
Faßt Muth, daß nicht die Neuheit meines Plans
Oder ein Schattenbild von Furcht Euch hindere,
Mir zu vertrauen.

Lady Frugal.

Ihr habt uns so begegnet,
Daß wir kaum hoffen können, Eure Absicht
Stimme zu Euren Worten!

Lucas.

In Gewißheit

Will ich die Hoffnung wandeln.

John Frugal.

Wie geschieht

Er sie umgarnt!

Lucas.

Was würdet Ihr erwiedern

Und welchen Dank bekäm' ich, könnt' ich Euch
Zu solchem Rang erhöhen, wie noch bis jetzt
Die Frau und Tochter eines londoner Bürgers
Ihn nie erreicht? Für Geld hat Manche schon
Den Adel sich geschafft; nur Wen'ge
Brachten's zur Gräfin; und das ist das Höchste,
Was England Euch gewähren kann. Was meint Ihr,
Wenn ich den Weg Euch zeigt', als Königinnen
Zu herrschen in der Fremde?

Anna.

Wir begehren

Nur das Nothwend'ge!

Maria.

Zieh'n der Helmath Rauch

Ausländ'schem Feuer vor.

Lady Frugal.

Und hörchten wir

Auf solche Märchen auch, so ist's unmöglich,
Sie wahr zu machen.

Lucas.

Das ist meine Sorge;

Auch ist der Thron nicht außer'n von hier:
Ihr zögt nur nach Virginiten.

Lady Frugal.

Nach Virginiten?

Da sei Gott vor! Bedenkt nur, welch Gesindel
Man dorthin einschifft.

Anna.

Überwiesne Schelme,

Dem Tod verfallen!

Maria.

Dienern, Kapplerinnen,

Um ihrer Laster willen ausgespien
Vom Vaterlande!

Lucas.

Eure nicht'ge Furcht

Mißhört mein lieblich Wort. Dergleichen Voss
Schickt man als Sklaven hin zur Arbeit; Euch
Zum königlichen Thron. Seht diese Männer,
Mit Ehrfurcht seht sie an, denn sie regieren
So weite Länderstrecken und Gebiete,

Daß unser England, jenem Maaß verglichen,
Ein Garten scheint!

Moritz.

Man wird Euch dort anbeten,
Göttinnen gleich.

John Frugal.

Basallen werden Euch
In goldnen Sänften auf den Schultern tragen,
Erfreut durch ihre Last.

Dielsfeld.

Genuß und Pracht
Und Freuden, die Europa nie gekannt,
Euch dienen, Pagen gleich.

Lucas.

Seid Ihr geneigt,
Die Euch gebotne Größe zu gewinnen,
Ergreift sie rasch mit ausgestreckter Hand;
Doch weigert Ihr's, dann sinnt, was Euch daheim
Höchst elend machen wird, und seid gewiß,
Es trifft Euch stürmend. Nehmt sie mit hinein;
Sucht sie zu überreden: schlägt das fehl,
Solln sie an Bord in einer leeren Tonne.

(Alle gehen ab bis auf Sir John Frugal, und Lucas.)

John Frugal.

Eifert nicht so, wir stimmen sie gewiß
Nach Eurem Wunsch. Doch bis wir scheiden, laßt
Geschäft und Sorgen ruhn! Ein lust'ger Abend
Ziemte sich wohl für uns.

Lucas.

Ihr rathet gut;
Und eben fällt mir's ein: 's ist mein Geburtstag,
Den ich mit Pracht und Feier gern beginge,
Scheut' ich die Kosten nicht.

John Frugal.

Das gräm' Euch nimmer,
Durch meine Kunst bereit' ich Euch ein Mahl,
Wie Persien auf des Poms und Glanzes Gipfel
Nie sah; und so bezaubernde Musik,
Wie selbst Italiens Fürsten selten hörten
An ihren größten Festen. Nennt die Gäste!

Lucas.

Gar keine!

John Frugal.

Nicht die Citrätsten?

Lucas.

Nein!

Auch arme Nachbarn nicht: für jene wär's
Prunkſücht'ger, eitler Hochmuth; gegen diese
Zu große Gastlichkeit, und die ist unnütz
Und aus der Mode. Ganz allein für mich
Will ich in Fülle schwelgen, daß die Andern
Sich neidisch härmern, meinen Genius
An dem Gedanken, was ich bin, erlabend,
Und was, die ich zum Elend auswählt,
Erdulden müssen.

John Frugal.

Gut; und ich bereit' Euch

Noch Etwas, das Ihr jetzt nicht ahnen könnt,
Und ungesäumt.

Lucas.

Ich hab' noch ein Geschäft:

Das abgethan, steh' ich zu Dienst.

John Frugal.

So eilt;

Ich geh' ans Werk.

Lucas.

Solch Zaubern laß ich gelten!

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Es treten auf Lord Lacy, Goldbraht der Ältere und Reichmann
der Ältere.

Lord Lacy.

Glaubt, werthe Herrn, noch nimmer hat ein Mensch
Mich so wie der betrogen. Er verbarg
Die Heuchlei in solcher list'gen Hülle
Wahrhaft'ger Güte, daß mir dieser Teufel
Ben Jonson. II.

Ein Heil'ger schien. Herr Goldbraht und Herr Reichmann,
Was habt Ihr vor? setzt auf!

Goldbraht.

Wenn's Eure Herrlichkeit

Erlauben will.

Lacy.

Ich bitte Euch drum.

Reichmann.

Eure Willkür,

Mein gnäd'ger Lord, muß unsern schlichten Brauch
Entschuld'gen.

Lacy.

Eure Söhne schreiben Euch

Neumluth'ge Briefe, denkt' ich?

Reichmann.

Bester Herr,

Sie sind die einz'gen Kinder.

Goldbraht.

Und als Väter,

Der Thorheit unser Jugend eingedenk,
Wolln wir verzeihn.

Reichmann.

Und eine mäß'ge Buße

Für sie bezahlen.

Goldbraht.

Wenn Eur Herrlichkeit

Unser Vermittler sein will.

Lacy.

All mein Einfluß

Steht Euch zu Dienst.

Lucas tritt auf, prächtig gekleidet.

Er ist's! — Ihr kommt gelegen,
Und recht erwünscht. Wie stattlich! Nun da sieht man
Den königlichen Kaufmann!

Lucas.

Was ich trage,

Bin ich nicht schuldig.

Lacy.

Wie manch geößrer Herr,

Der nicht drum roth wird.

Lucas.

Habt Ihr sonst mit mir
Nichts zu verhandeln, so empfehl' ich mich.

Lacy.

Ihr seid kurz angebunden! Bitt' Euch, bleibt.
Ich hielt Euch einst für einen ehelichen,
Aufricht'gen Mann.

Lucas.

Jetzt bin ich ehelicher
Um hunderttausend Pfund an Börsensaal,
Dem Himmel sei's gedankt! und wenn seit nemlich
Sich Eure Meinung ändern ließ, Mylord,
Wer kann dafür? Ich bitt' Euch, kommt zur Sache.
Ich habe mehr zu thun, als hier von Meinung
Und Ehrlichkeit zu schwagen.

Lacy.

Dennoch wär's
Recht löblich, Herr, Euch jene zu verdienen,
Und diese darzuthun in einem Fall,
Der jetzt Euch angeht.

Lucas.

Nennt ihn! ich bin eilig.

Lacy.

Hier sind zwei Herrn, Väter von Eures Bruders
Buchführern —

Lucas.

Meiner eignen, denk' ich; nun?

Lacy.

Golddraht und Reichmann.

Lucas.

Sehe willkommen, wenn
Sie jenen Schaden zu vergüten kommen,
Den ich durch ihre Söhne litt.

Golddraht.

Wir wollen

Verfahren nach Gewissen.

Reichmann.

Und wir hoffen

Von Euch ein Gleiches, Herr.

Lucas.

Gewissen, Freunde,

32 *

Und Geld sind selten Nachbarn. Gäh' ich auf,
 Was das Geseß mir zuspricht, kám' ich wahrlich
 Um meinen Ruf; denn sehr geringe Klügheit
 Bewiese das; und solches Unrecht, hoff' ich,
 Begehrst Ihr nicht von mir.

Lacy.

Wie, keine Nachsicht?

Lucas.

Die kennt nicht, wer den Glauben sichern will
 An guten Haushalt und Credit. Ihr bürget
 Für Eurer Söhne Treu', und müßt entgelten,
 Wo sie gefehlt. Der Kaufmann geht zu Grunde,
 Seit ihn die reichen, jungen Herrn bedienen.
 Wenn's gilt, zu Hause fleißig sein, dann stab sie.
 Draußen im Ballhaus, oder Portridge-Garten;
 In Lambeth-Hof, am Spieltisch eines Gauners,
 Wie Eure Söhne jezt. Ihr hastet mir
 Jeder mit tausend Pfund, und das wird kaum
 Genügen.

Lacy.

Solch ein Teufel willst Du sein?

Lucas.

Gernach!

Lacy.

Ein solcher Wucherer? Ich vernahm,
 Wie Du mit Deines Bruders Frau und Töchtern
 Verfuhrst; doch giebt's Gesetze noch: Dein Geld
 Soll Dich nicht schügen.

Lucas.

Scheltet immerhin!

Und, werther Lord, weil Ihr des Gelds erwähnt,
 Zahlt mir mein Capital. Ich muß mich wundern,
 Daß Eure Weisheit Zeit hat, diesen Herrn
 Das Wort zu reden oder meiner Schwägerin
 Und Nichten, da Ihr selbst so große Summe
 Mir schuldig seid.

Lacy.

Euch schuldig?

Lucas.

Alerdings;

Ich find' in meinem Buch ein Gut verpfändet,

Ja, ja, Mylord, das Stämmgüt Eures Hauses,
 Auf dem der Titel Eurer Lordschaft ruht,
 Wenn Ihr's erlaubt. Ihr seid ein Edelmann,
 So zahlt mir nun mein Geld; der Zinsseß
 Wird um sich fressen schneller wie Ahwasser
 In Eisen. Seht, Mylord, ich mein' es gut
 Mit Euch, obgleich Ihr mir so barsch getroßt.
 Eurer Person versprach ich Sicherheit
 Vor Haft; doch kenn' ich hier 'nen nähr'schen Kauz,
 Den man den Sheriff nennt: für gute Sporteln
 Legt der Execution auf Feld und Flur,
 Ob sie 'nem Lord gehören oder Lump²²).
 Drum zahlt, denn Schade wär's, wenn Euer Name
 Abhanden käm', und Euer edler Sohn,
 Wenn er von seiner Reise kehrt zurück,
 Euch fänd' als Mylord ohne Land. Euch ärgert
 Mein guter Rath; schafft Geld! Hätt' ich Eur Kommen
 Gewußt, ich hätte Häsher herbestellt.
 Ihr seid ganz wild! Die Schenk' ist nah zur Hand,
 Sonst böt' ich Euch ein Glas Muscat bei mir;
 Den Zorn zu kühlen; doch hier ist's bequemer;
 Ich weiß, Ihr trinkt es auf mein Wohl. (ab.)

Lacy.

Auf Deine!

Verdammiß! Gab es solchen Schurken je!
 Verzeih mir Gott den Fluch, doch er verdient ihn!

Goldbraht.

Das ruiniert uns!

Reichmann.

Bricht uns ganz den Hals!

Lacy.

Muth, liebe Herrn; Euch kann noch Trost erscheinen,
 Und Straf' ihn treffen, eh' er sich's verhofft.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Es treten auf Sir John Frugal und Haltfest.

Sir John Frugal.

Vor Allem, schweig nur!

Haltfest.

Ich bin hoch erfreut!

John Frugal.

Hast Du die Rahmen aufgestellt?

Haltfest.

Ja, Herr.

John Frugal.

Und die Musik besorgt?

Haltfest.

Ganz wie Ihr mir's

Befohlen habt.

John Frugal (spricht zur Thür hinaus).

So eilt! Gebt Acht! Ihr wißt

Das Stichwort und die Stellung?

Dielsfeld (draußen).

Wir sind fertig.

John Frugal.

Gut! Sind die Andern da?

Haltfest.

Sie sehn bereit.

Wie Ihr verlangt.

[Die Andern tragen ein reich besetztes Banquett auf die Bühne.]

John Frugal.

Hierher die Tafel! So.

Ein köstliches Banquett! Am obern Ende

Ein Thron; da soll er schmausen wie ein Fürst.

Haltfest.

Und aufstehn wie 'n holländ'scher Penker.

Lucas kommt.

John Frugal.

Still!

Seid Ihr zufrieden, Herr? Nehmt Platz im Saal!

Versucht die feinen Schüsseln, und bekennt,

Ein reicher Mann, der klug sich selber lebt,

Steht auf des Ruhmes Gipfel.

Lucas.

Keinem gönne ich,

Dies Stück mit mir zu theilen. Wie erquicklich

Solch nicht bezahlter Schmaus dem Gaumen schmeichelt!

Wein her! — Ha, Nektar! — Heil dem Stern, der thronte,

Als ich geboren ward! Allmächtig walte
 Sein Herrscherlanz und laß in Ewigkeit
 Dies Glück bestehn, das nicht errungen ward
 Durch Beten zu den Heil'gen, minder noch
 Durch eins'gen Fleiß, auch nicht für Frömmigkeit.
 Und Religion, noch Thaten für mein Land
 Mich heimgesucht; denn Alles dank' ich nur
 Meiner Verstellung, und dem äußern Schein
 Erborgter Tugend. Mag mein Bruder fromm
 Abzählen seinen Rosenkranz, und wännen,
 Almosen, die er Bettlern ausgetheilt,
 Und Mitleid, seinen Gläubigern gewährt,
 Besüßle seinen Geist, dem Staub entrast,
 Und trag' ihn auf zum Himmel! Ich bin glücklich!
 Und schweig' ich nur so fort in aller Pracht,
 Ob mich die Welt als Wucherer schilt, als Jude
 Und Vampyr; ob verhängnißvoller Fluch
 Der Witwen mir und Waisen folgt, und was
 Heimtück'scher Neid aufbürden kann dem Stanz:
 Mich soll's nicht kümmern. Ihr verspracht Musik?

John Frugal.

Und ihre Macht und Kraft sollt Ihr erproben;
 Der Geist des Orpheus selber stieg empor
 Mit jenen süßen Klängen, die den Charon
 Und Cerberus gerührt, ihm Raum zu gönnen,
 Sich die verlorne Gattin heimzuholen.
 Naht, wie Gedanken schnell!

Musik. Es treten auf Cerberus, Charon³³⁾, Orpheus und ein
 Chor von Sängern.

Lucas.

'S ist wunderselt'sam!

Pantomime, welche die Geschichte des Orpheus darstellt. (Musik und Tanz.)

John Frugal.

Gefällt Euch Inhalt nicht und Pantomime?

Lucas.

'Ne art'ge Fabel; doch mit Sang und Spiel
 Der Teufel Sinn zu wandeln, scheint mir fast
 Unglaublich; denn ich weiß von mir gewiß:
 Was ich beschloß, das soll mir Keiner ändern.

John Frugal.

Ihr seid von festern Vorsatz; dennoch glaub' ich,
 Ich könnt' Euch rühren.

Lucas.

Wie?

John Frugal.

Wenn ich die Schuldner
Und Diener Euch herführte sammt den Andern,
Die Eure weiße Strenge drückt: der Anblick
Bewegt' Euch wohl zum Mitleid.

Lucas.

Kein Gedanke!

Das Klimpfern Eures Orpheus nehm' ich rauch,
Und Wohlklang wäre mir's, könnt' ich vernehmen
Ihr Schrein und Ähzen. Ständ's in Eurer Macht,
Möcht' ich sie sehn.

John Frugal.

Ich kann Euch Geister zeigen
In ihrer Scheingestalt. Doch wenn's Euch rührte?

Lucas.

Nein, straf mich Gott!

John Frugal.

Ihr sprecht Euch selbst das Urtheil.

Erscheint, auf mein Beschwören!

(Heiterliche Musik. Es treten auf Goldbraut und Reichmann der Jüngere in Ketten, Unstern, Trumpf und Dürftig; Gerichtsdiener mit Goldbraut und Reichmann dem Älteren, darauf Jungfer Schnapp in einem blauen Buchhaustittel, Frau Helmlich und Bauer, endlich Sternschau mit einem Stos von Kalendern und Willkür. Alle knien vor Lucas und heben die Hände gen Himmel.)

Lucas.

Ha, ha, ha!

Dies Rührung mir erwecken? einen Schein
Erlagnen Mitleids auf mein Antlitz rufen?
Ihr seid bethört! Es macht mich nur verstockter
Und härter von Gemüth. Eh soll der Zephyr
Den Marmorfels erweichen, und der Regen,
Der lau von seinen Schwingen träuft, die Alpen
Wegschwemmen, als mir Thränen, Knien und Seufzen
Ein Mitgefühl entlocken. 'S ist mein Ruhm,
Daß sie im Elend schmachten und durch mich;
Ist Folie meines Glücks: auf ihren Fesseln
Ward mein Triumph gebaut. Ha! meine Störber
Packen die garst'gen Füchse, wie ich merkte;
So hab' ich's just gewollt: 's ist neue Würze.

Für diesen Schmaus! Ha, ha! Jetzt hab' ich's satt,
Führt sie hinaus. Zeigt mir was Andres nun,
Wenn's Eure Kunst vermag.

John Frugal.

Die ist unendlich,
Das sollt Ihr sehn. Erlaubt Ihr wohl, vorher
Euch eine Wirklichkeit zu zeigen?

Lucas.

Was?

John Frugal.

Eh sie zu Schiff gehn, bitten Eure Nichten
In Demuth, weil sie Zeit und Ferne trennt,
Lebwohl zu sagen ihrer letzten Freier
Gemalten Bildern?

Lady Frugal, Anna und Maria treten auf.

Lucas.

Gut, sie hängen hier;
In so gleichgült'gen Dingen bin ich billig.

John Frugal.

Nehmt Abschied; er erlaubt's.

Anna.

O, süßes Antheil

Meines verstoßnen Lacy! Weil' ich erst
In jenem neuen Welttheil, bring' ich täglich
Ein Opfer Dir von Seufzern zum Gedächtniß,
Und will mit Thränenschauern mich bemühen
Den Fleck zu tilgen, den mein kind'scher Stolz
Und Troß auf Dich gebracht.

Maria.

Hätt' ich Dich lebend

Besessen, allzuglücklich nennt' ich mich;
Doch das verdient' ich nicht und kniee nun
Vor Deinem Bild im Staube.

Lady Frugal.

Frommer Gatte

(Beglückt durch meine Schmach), aus Deiner Zelle,
In die mein Ungehorsam Dich gebannt,
Sieh her auf meine Reu mit geist'gem Auge,
Vom Raume nicht beschränkt. O, könnt' ich jetzt
Vergangne Zeit erneun! Vom heil'gen Eid
Entbunden, wie demüthig wollt' ich üben
Die lang versäumte Pflicht!

John Frugal.

Bewegt's Euch nicht?

Lucas.

Ja doch, wie diese Bilder und ihr Gram
Meinen entfernten Bruder. Könntet Ihr
Durch Eure Zauberkünste jene Tafeln
Ins Leben rufen oder ihn beschwören,
Zeug' ihres Grams zu sein, so mücht' ich wohl
Etwas dabei empfinden.

John Frugal.

Euch zur Lust

Versuch' ich jetzt ein Meisterstück. Ihr seht
Nur Oberfläche, Farben ohne Körper;
Sitzt still, und Euch zum Wunder und Erstaunen
Beleb' ich dies Gebild. Hier schaut das Opfer,
Solch großes Werk zu fördern.

(Er zündet Weihrauch an und macht mystische Geberden. Sir Moriz
Lacy und Biersfeld fangen an sich zu bewegen.)

Lucas.

Wundersam!

John Frugal.

Seht Leben und Bewegung. Steigt herab!

(Sir Moriz Lacy und Biersfeld steigen aus dem Rahmen und treten
auf die Bühne.)

Und Euren Bruder — fort erborgte Schminke! —
Erkennt Ihr wider Willn!

Lucas.

Ich bin vernichtet!

Betäubt von Schuld!

Es treten auf Lord Lacy, Goldbraut und Reichmann, und die
Schuldner wie oben.

John Frugal.

Ihr saht das Spiel, Myford?

Lacy.

Mit wahrer Freude sah ich's.

John Frugal.

Nun, wie dünkt Euch

Dies reine Herz? Der edle fromme Mann?
Entlarvt' ich ihn, oder begehrt Eur Gnaden
Noch weitere Prüfung? Es ist dem Wolfe nicht
Gegeben, sich zu ändern.

Lady.

Lange schon

Erkannt' ich meinen Irrthum.

John Frugal.

Blickt empor!

Euch sei verzieh'n, und unsern neuen Bund
Besiegl' ich so.

(Er hebt Lady Frugal, Anna und Maria auf und umarmt sie.)

Lady Frugal.

Ich bin zu reich an Freuden,
Sie auszusprechen!

Anna.

Ich bin umgewandelt,
Nicht die ich war!

Maria.

Ich will, werd' ich vermählt,
Ein unterwürfig Weib sein, das gelob' ich,
Keine despot'sche Herrin!

Dielsfeld,

Steht es so,
Dann laß Dich froh umarmen.

Moritz.

Komm, Geliebte,

An meine Brust! Ich will als zweite Hälfte
Dich liebend pflegen.

Goldbraut der Jüngere.

Gnade!

Reichmann der Jüngere und die übrigen Schuldner.

Schenkt uns Gnade!

John Frugal.

Der Tag ist ihr geweiht. Ich will Euch Allen,
So weit erlaubtes Mitleid mir's gestattet,
Erfüllen, was Ihr wünscht, ja selbst mit eigenem
Verlust. Nun, mein sanftmüth'ger, frommer Bruder,
Schau' in Dein Herz! Zeigt Dir's der Gorgo Haupt?
Es war ein goldner Traum, als Du die Erbschaft
Heim trugst; allein jetzt folgt ein Widerruf,
Der Dich erwecken wird, Du Ungeheuer!
Rachsucht'ger, geizerrfüllter Atheist,
In Bosheit unerreich! Doch würd' ich selbst
Mitschuldig Deiner Frevel, nennst' ich sie.

Was willst Du thun? Zum Heuchler wieder werden,
 Im Wahn, Verstellung könne noch Dir helfen,
 Oder ein einzig Auge werd' um Dich
 Nur eine Thräne weinen? Setzt, als Herr
 In meinem Hause, bitt' ich, zieh hinaus;
 Auch diesen Schlüssel muß ich Dich ersuchen
 Mir einzuhänd'gen. Flieh' in eine Wüste,
 Wo gute Menschen nimmer Dir begegnen;
 Am besten wär's, Du gingst zu Schiffe nach
 Virginien, und bereuest; nicht zu jenem
 Ruchlosen Zweck, dem diese sollten dienen.

Lucas.

Gleichviel wohin. Geschehnes ist mit Worten
 Nicht ungeschehn zu machen.

Lady Frugal.

Dennoch, Herr,
 Zeigt etwas Mitleid ihm; denn seine Härte
 An mir und an den Meinen war uns heilsam.

John Frugal.

Davon zu besserer Ruße, je nachdem
 Mich seine Reu bewegt. Nun haltet Wort
 In der gelobten Andrung, und belehrt
 Die Damen unsrer Altstadt, die der Reichthum
 Stolz macht, in ihrer eignen Bahn zu kreisen,
 Und willig zu bekennen, daß in Sitten,
 Manier und Tracht, trotz Aufwand und Geschmeide,
 Ein weiter Abstand Hof und City scheide.

(Alle gehen ab.)

A n m e r k u n g e n.

THE JOURNAL OF THE

Die unselige Mitgift.

Dies vortreffliche Trauerspiel steht nicht auf Sir Henry Herbert's Liste, und ermangelt eines Prologs und Epilogs; Malone und Gifford folgern daraus, daß es vor 1620 geschrieben sei. Gedruckt ward es erst 1632, und war, wie das Titelblatt besagt, vor dieser Zeit häufig und mit großem Beifall von den königlichen Schauspielern auf dem Theater zu Blackfriars aufgeführt worden. Massinger schrieb die „Fatal Dowry“ gemeinschaftlich mit Nathanael Field, welchen Gifford für den bekannten Schauspieler hält, der Anfangs bei den Capellenknaben, später unter der königlichen Truppe diente, während Malone und Reed behaupten, er sei ein Andrer gewesen. Ich vermute, daß Gifford im Recht sei, und möchte diese Ansicht auf einen im Dulwich-College gefundenen Brief stützen, in welchem Nathanael Field und Massinger Herrn Philipp Henslowe sehr beweglich um einen abschläglichen Vorschuß von fünf Pfund (!) bitten; ohne diese Hülfe, schreibt Ersterer, würden wir gefänglicher Haft nicht entgehen, noch ich, bis meine Schuld getilgt ist, spielen können. Die Bitte ward bewilligt, denn auf der Rückseite des Briefs steht eine Anweisung auf die genannte Summe. Zugleich geht aus dem Inhalt jenes rührenden Schreibens hervor, daß Field und Massinger eine gemeinschaftliche Arbeit mit Fletcher unternommen hatten, für welche ihnen zehn Pfund von Henslowe versprochen waren; der Schauspieler Field war also zugleich Bühnendichter, und man braucht keinen zweiten gleichnamigen dramatischen Autor anzunehmen.

Eben jener Umstand, daß die unselige Mitgift mit Zuziehung eines Andern geschrieben worden, beweist ferner ihr frühes Erscheinen; denn Massinger's spätere Dramen sind alle von ihm allein verfaßt. Was von ihm, und was von Field gedichtet sei, läßt sich schwer bestimmen; doch glaube ich, daß Gifford nicht irrt, wenn er die zweite Scene des zweiten, und die erste des vierten Acts dem Letztern beilegt.

Rowe hat das vorliegende Trauerspiel als Vorbild für seine berühmte Tragödie „The fair penitent“ benützt. Gifford fügt seinen Notizen eine scharfsinnige Analyse beider Dramen von Cumberland hinzu, welche die Überlegenheit des älttern Dichters auf das entschiedenste hervorhebt. In der That gehört auch die „Fatal dowry“ zu Massinger's schönsten Arbeiten. Charolais' edle ritterliche Haltung, die gutmüthige Milde des alten Rochfort, Komont's soldatenhafter Zorn, die geschickte Steigerung im Plaidoyer des ersten Acts, die Rede am Sarge des Vaters, der Tod der schuldigen Gattin, und der an kindischen Wahnsinn streifende Schmerz des greisen Präsidenten sind von ergreifendster Wirkung, und die Moral des Trauerspiels zeigt von reiner Strenge und Gesundheit des Gefühls. Welche ganz andre Begriffe von Pflicht und Ehre walten hier vor, als in Robergue's „Menschenhaß und Reue!“ — Wir können nicht umhin, den fünften Akt schwächer zu finden, als die vier ersten; gleich die erste komische Scene desselben ist störend, und die zum drittenmal sich wiederholende Vertheidigung des Charolais verliert durch die vorhergehenden Scenen gleichen Inhalts. Dessenungeachtet scheint mir dies Drama eine von Massinger's gelungensten Erfindungen, und würde ohne die falsche Prüderie unfres heutigen Publicums eine wahre Zierde der Bühne sein.

1. Charolais. Herr —

Rochall der Ältere. Wer seid Ihr?

Gifford hat hier, wie mir scheint, die alte Eintheilung der Reden mit Glück verbessert. Die frühern Ausgaben lesen:

He should take of it too. — Sir, what are you?

2. Sie weigern ihm die heil'gen Bräuche der Beerdigung. Herodot erwähnt einer ähnlichen, durch den König Nychis bei den Ägyptern eingeführten Sitte (II, 136.). „Unter diesem König,“ sagten die Priester, „haben die Ägypter, bei großer Stokkung im Geldverkehr, ein Gesetz bekommen, daß man den Leichnam seines Vaters zum Pfand hergebe, und so erst eine Schuld aufnehme; wozu noch folgendes Gesetz gefügt worden sei, daß der Darleiher zugleich über die ganze Gruft dessen, der die Schuld aufnimmt, Herr sei, und der Einseher des Pfandes, wollte er die Schuld nicht abtragen, der Strafe unterworfen sei, daß weder ihm selbst nach seinem Tode ein Begräbniß zu Theil werde, noch der Seinigen irgend Einer nach seinem Ableben in jenem väterlichen Grab oder in sonst einem begraben würde.“

In England hat ebenfalls ein solcher Brauch bestanden, und ist, wie Gifford anführt, noch in neuern Zeiten in Ausübung gebracht worden. Ob in Deutschland und Frankreich je etwas Ähnliches stattgefunden, weiß ich nicht.

3. Nur den gut nennen, welcher Schulden zahlt

Good man ist hier ganz so gebraucht, wie Shalott den Antonio und Lord Fauch den Sir John Frugal einen guten Mann nennt.

4. Daß Euch verfallen sein: — im Original: *that to be in your danger*. — Danger ist im ältern Englisch völlig synonym mit Schuld. Schlegel übersetzt daher nicht vollkommen treu, wenn er Portia's Frage:

You stand within his danger? Do you not?

durch: „Ihr seid von ihm gefährdet,“ wiedergibt. Vergleiche auch Massinger's „City Madam“, Act V. Sc. 2.

5. Frau Weisheit, auf welche Niemand achtet. Gifford schreibt, wie schon gesagt, diese ganze Scene dem Fiedl zu, und meint, Massinger würde sich eine so leichtfertige Auspielung auf die heilige Schrift nicht erlaubt haben.

6. Und damit ist man, wie Du weißt, aus dem Spiel. Dies bezieht sich auf das alte Kartenspiel. Einunddreißig, das zu jener Zeit sehr beliebt war. Pip heißt ein Auge (*point*); auf einer Karte, und es war die Regel jenes Spiels, daß man (wie im Vingt-un) die bestimmte Zahl von 31 Punkten durch hinzugekaufte Karten zu erreichen hatte, dagegen austrat, wenn man zu viel gesorbert. Vergl. Shirlen's „Love's cruelty“, Act I. Sc. 2. Eben das nämliche Gleichniß kommt in der „Taming of the shrew“ vor, wo Grunzio sagt: *Well, was it fit for a servant to use his master so? being, for ought I see, two and thirty, a pip out?* In der Tiedtschen Übersetzung ist der Ausdruck fast zu unbestimmt durch „die Hinterhand“ wiedergegeben worden. Wozu, trotz aller Wörtlichkeit, hat den Sinn völlig mißverstanden:

„Was, schickte sich's für einen Diener, so

zu thun an seinem Herrn, der wohl, wie's scheint,

Ist Zweiunddreißig? Ich Kuck-in-die-Welt?“

— In dieser Scene hat Manches gemildert werden müssen: übrigens ist die Absichtlichkeit der losen Reden, welche Beaumelle mit anhört, unverkennbar. Durch solche Umgebung wird ihr nachheriges Betragen nur zu sehr motivirt.

7. Das nenn' ich einen flinkbedienten Lord! Was mit dem Ausdruck *three-legg'd lord* gemeint sei, wage ich nicht zu entscheiden.

8. Von Goldknöpfen strogend: *in the bullion*. Wahrscheinlich schwere runde massive Knöpfe oder Platten; der Ausdruck kommt auch vor im „Devil is an ass“, III, 3.

9. Fragt dies Kameel. Kommt in seinem edlen Born springt von einem schroffen Gleichniß zum andern über. Diese absichtliche Härte ist kühn, aber ganz im Charakter.

10. Wie mild ist dieser Born. Im Original: „*how milk-en is this well*.“ Mason bezieht den wunderlichen Ausdruck auf ein

den Quell von Thänen; Gifford, dem ich diesmal nicht bestimmen kann, auf Tharolais' Güte und Pietät; wie Speiser das Wort einmaßt in der „Fairv queen“ bräucht: (I, 2, 48)

„O how, sayd he, mote I that Well Iustad,
That may restore you to your wonted well“

Es ist jedenfalls ein barockes Bild, welches Gifford eben deshalb dem Fiedl zur Last legen will.

Die unglaublich incorrecte übrigen die dritten Ausgaben gedruckt sind, mag eine Zeile beweisen, die etwas später vorkommt. Der schöne Vers:

„Lie still, my tongue, and blushes, scald my cheeks,“

tautet in der ersten Edition so:

„Lye still my tounge and bushes, cal'd my cheekes.“

11. Nicht so unnütz wär's, da Ihr ihm folgt! Wasfinger muß seinen Anstoß an dieser berben Bemerkung gefunden haben. In dem „New way to pay old debts“ kommt eine ganz ähnliche Sage vor.

12. Singst sie wie Mars und Venus nicht im Regt
Im Englischen noch weit schroffer:

You did not see him on my couch within,
Like George a-horseback, on her, or a bed?

13. Hinweg, Du grübelnder Filtwiggert! Away, thou curious impertinent! — Ich habe nach vielfältiger Prüfung diese Übersetzung des Titels der Novelle vom „Curious Impertinent“ als die am nächsten kommende vorgezogen; ganz treu läßt sich die Zeile nicht wiedergeben. Es ist auffallend, wie sehr (bei übrigens ganz verschiedenen Motiven) diese schöne Scene an den Othello erinnert.

14. „Randfingerzeig“. Der Dichter spielt auf den Gebrauch an, einen Index (I) am Rande der Seite abdrucken zu lassen, um die Aufmerksamkeit des Lesers auf die hervorstechendsten Beweise oder nachdrücklichsten Stellen zu lenken. Das aus dem täglichen Leben entnommene Gleichnis ist ein sehr glücklich gewähltes.

15. Ein Barbier brennt sein Haar. Barthscheerer waren damals zugleich Haarfräuser. So in Shicely's „Bird in a cage“, Act I, Sc. 1.

Orpiano. Farewell, Signior;

Your amorous lock has a hair out of order.

Morello. Umph! what an oversight was this of my barber!

16. Chhand? mir flingt's wie Wehstand! Im Englischen ist der Vers von unnachahmlicher Kürze:

Wedlock? no; padlock, horselock; I wear spurs
To keep it off my heels.

Oben so niederschlagend lakonisch heißt's etwas später:

Thou'dst have me be a dog; up, stretch, and shake,
And ready for all day.

17. Colbrand naht, der schöne Riese. Colbrand, mit dessen Namen hier gespielt wird, war ein dänischer Riese, der in dem bekannten Märchen vom Grafen Guy von Warwick vorkommt.

18. Mit Vergunst, Ihr Herrn (by your leave, Sir), muß die stehende Lebensart gewesen sein, mit welcher wandernde Musikanten ihre Dienste anboten. Deshalb fragt Aymer: seid Ihr ein Spielmann? und Romont, der ihn versteht, erwidert: ich will Euch zeigen, daß ich keiner bin, denn ich zahle; to pay heißt aber auch zugleich *zahlen*. *1111 1111 1111 1111*

19. Seid Ihr mein Richter? Im Englischen:

Novall. Are you my confessor?

Romont.

I will be your confounder.

20. Es ist Feenschach. über die Gefahr, Ferngeheimnisse auszulauldern, vergleiche den „Alchemisten“ und die „Luftigen Weiber von Windsor.“

21. Seine Quinten und Finten: im Englischen his tricks and crotchets. — Crotchets heißen bekanntlich Schelmereien und Kunstgriffe, dann aber auch Viertelnoten. Daß Musiker zugleich Kuppeler abgaben, scheint damals häufig vorgekommen zu sein.

22. Durch Consonanz: im Original: by musical discord. Das Wort ward damals in diesem Sinne gebraucht, welchen es später verloren hat.

23. Beaumont und Bellapert tragen den Leichnam hinaus. Immer sind die älteren Dramatiker sorgfältig bemüht, die Anordnung zu treffen, daß kein Todter, wenn nicht am Schlusse des Trauerspiels, auf der Bühne liegen bleibe, weil kein fallender Vorhang am Ende des Acts die Scene verdeckte.

24. Drei Weißbrote zu einer Lerche. Die Schneider waren berühmt für ihren starken Appetit; etwas weiterhin wird abermals auf ihre Frühstücke angespielt.

25. Diener vom Gehent und Männer des Degens sollen offenbar eine Antithese bilden, und zugleich an den Galgen und die junge vornehme Welt erinnern. Im Englischen ist das Wortspiel leichter und natürlicher. Dort heißen sie officers of the hanger, und swordsmen.

26. Der Höllenvorrath, dessen unser künftiger Stager gedenkt, hat auch im Englischen eine ähnliche Bezeichnung; er spricht von seinen vails und fees in hell.

Der Herzog von Mailand.

Dies Trauerspiel ist in einer jetzt äußerst selten gewordenen Ausgabe im Jahr 1623 zuerst gedruckt, und gehört daher zu den früheren Arbeiten des Dichters. Es kommt in Sir Henry Herbert's Office-book nicht vor und ist auf jeden Fall vor dessen Antritt als master of the revels gespielt worden. Der Titel nennt das Theater zu Blackfriars.

An die Geschichte hat sich Massinger sehr wenig gebunden, und seinen Plan gewiß nicht, wie der „Companion of the playhouse“ angiebt, aus dem Guicciardini geschöpft; er mag vielleicht eine Sammlung populärer Erzählungen dazu benutzt haben. Als Franz I. Italien im Jahr 1525 mit Krieg überzog, hielt Sforza es mit dem Kaiser; nach der Schlacht von Pavia hatte er allerdings ein Bündniß mit den Franzosen geschlossen und ward aus seinen Staaten vertrieben, welche er erst 1530 nach einer Zusammenkunft mit Karl V. zu Bologna wiedererhielt, sich aber keineswegs so ritterlich dabei betrug, wie der Dichter ihn uns schildert. Massinger nennt ihn Ludovico: dieser aber war längst gestorben, und Franz, der damalige Herzog, erscheint in der wirklichen Geschichte als ein schwacher, unentschlossener Fürst, der das Opfer seines Bankelmuths ward. — In dem Personenverzeichniß heißt er auch deshalb a supposed Duke of Milan. — Der übrige Theil der Erfindung ist aus Josephus' Erzählung vom Herodes und der Mariamne entnommen; über denselben Gegenstand hat Kenton später ein schlechtes Trauerspiel geschrieben.

Ich stehe nicht an, Massinger's Tragödie für ein seiner schönsten Dramen zu erklären, und möchte sie noch über die „Fatal dowry“ stellen. Der Held des Stücks gehört zu seinen kühnsten Charakteren, und die Zusammenkunft mit dem Kaiser ist meisterhaft geschildert; das Maafiöse in seiner Leidenschaft macht ihn zu einem ächt tragischen Helden, und sein Schicksal zu einem durchaus durch innere Motive

verschuldeten. Die wunderliche Katastrophe im letzten Act erinnert lebhaft an jene von Tied übersehte Jugendarbeit Massinger's: „The tyrant“, der schon im Jahr 1610 geschrieben ward. Mit einer geringen Abänderung bezweifle ich nicht, daß dies Drama, gut gespielt, eine große Wirkung auf der Bühne hervorbringen würde.

1. Wenn verkehrt die Glocken gehn, als wäre Feuer los. Es war das übliche Feuerignal, die Glocken ohne Lalt und Signehmus hinten zu lassen (to ring backwards). Nares citirt eine Menge Beispiele hierzu; vergl. außerdem Fletcher's „Wie without money“, Act II, Sc. 1, wo es von ungerathenen Kindern heist:

When they are young, they are like bells rung backwards,
Nothing but noise and gladness.

2. Und las den Text nicht in Geneva Schrift: Anspielung auf die in Genf gedruckten Erbauungsbücher, und den bekannten Bachholberbranntwein.

3. Ein Auge in ihrem stolzen Schweif zu sein. Mariana hat einen Pfauenschweif im Sinn.

4. Ordnen ein Bankett. Das Bankett vertrat bekanntlich die Stelle unsres Desserts, bestand aus eingemachten Früchten und Zuckerkartoffeln und ward gewöhnlich in einem andern Zimmer als die Mahlzeit eingenommen. — So soll Falstaff die friedensrichterlichen selbstgepfropften Pippins mit Rummel in der Laube des Baumgartens verzehren. Im Shakespeare lautet die erwähnte Stelle:

Nay, you shall see my orchard, where in an arbour we will eat a last year's pippin of my own grafting, with a dish of caraways.

Schlegel hat die caraways zu allgemein durch Confect übersezt. Rummel, roh oder überzuckert, ward als Correctif gegen Blähungen häufig mit Äpfeln zusammen genossen; noch heutiges Tages hat sich dieser diätetische Gebrauch im Trinity-College zu Cambridge erhalten. Vergl. Nares' Glossarium.

5. Er hat 'ne Schwester von seltner Schönheit. Man sieht, daß Massinger seinen Plan sorgfältig überlegte und nicht so leichtfertig arbeitete wie Fletcher, dem es wohl widerfährt am Ende eines Drama den Anfang vergessen zu haben, oder wie unsre modernen Legislatoren in ihren extemporirten Amendments zu Gesetzesentwürfen.

6. Sieh nur, wie voll Bosheit solch 'ne Dings! Vergleiche die 3. Acte zum spanischen Marner. Gifford widerspricht sich übrigens, wenn er die Rolle der Mariana dem Theophilus Bourne zutheilt, welcher die Pauline im „Renegaten“ auf dem Phoenixtheater spielte, und den Servants der Lady Elisabeth gehörte;

man müßte dahin machen, daß das Erbprinzen-Eigenthum zweier Häuser gewöhnlich ist.

7. Schmachthals Ding! trägt auf ein weiß Gesicht! Hier saßen Mariana und Isabella noch einige ungeschickliche Eigenthümlichkeiten der Herzogin an; zu denen sie die Worte aus den mitternächtlichen Aufschreien der geschwägigen Donna Rodriguez an den Mitter von La Mancha entnommen zu haben scheinen.

8. Solchen Jägergenuss, erlebe ich nicht mehr, halt! Ich soll das so hin. I was never yet at such a hunts-up, nor was so rewarded. Der Hunts-up war eine für Jagdböner geacht Melodie, welche früh am Morgen vor dem Fenster der Jäger geblasen wurden, um sie zu wecken. Sie mag laut und lärmend genug gewesen sein; die Worte dazu sind verfaßt von einem gewissen Bray, der unter Heinrich VIII. lebte. Puttenham in seiner „Geschichte der englischen Poesie“ erzählt, sie hätten diesem Monarchen besonders wohlgefallen. Die erste Strophe lautet wie folgt:

The hunts is up, the hunts is up,

And now 'tis almost daye,

And he that's in bed with an other man's wife

It time to get awaye.

Die alte Melodie ist verloren gegangen; doch hat sich bis auf den heutigen Tag die Sitte erhalten, träge Jagdgesellen mit lautem Gesang, Hundegebell und Hörnerschall zu begrüßen. Man vergl. den zweiten Act im „Titus Andronicus“.

9. Sag mir lieber, die Erde drehe sich. Galilei hatte sein Buch über das System des Copernicus erst 1632 herausgegeben, und von diesem System mag Massinger nichts gewußt, oder seine Ansicht für einen göttlichen Wahrheitsgehalt gehalten haben.

10. Daß mich sein Stumpfsinn verwundert. Im Original sagt Hernando gar: as I wonder that he can be so stupid.

11. Durch Engel zugebedt: Anspielung auf die bekannte Münze. Eine Geschichte wie die von der hübschen Schaffnerin hatte sich wahrscheinlich kurz vorher am Hofe zugegetragen.

12. Des Pförtners Stübchen, das heißt: welche dort Schläge bekommen haben. In der Porter's lodge pflegten dergleichen Abstrafungen vollzogen zu werden; Anspielungen darauf kommen häufig vor.

13. Mit einer Halsgabel vor: wie ein Hals. Das ist eine ungeschickliche Gleichnißbildung. Bilden droht. Vor die Ohren war verachtet wegen seiner ollen und raffen Färberei.

14. Mit promovierten Meistern sich betruhen. Im Original: with masters who have been promoted.

Original ein ähnlicher akademischer Ausdruck: with one that hath commenced and gone out Doctor.

15. Ich trüge mich in Selbst-Dessehalb Ausdruck, um die Eifersucht auszubringen, in der Fatal downy if Mylord be now grown yellow.

16. und duldet als Rivale nur Sie selbst. Den schöne Vers: and but herself admits no parallel. ist der modernen englischen Kritik als offener Unfinn aufgefallen.

17. Die fleischgewordne Eifersucht! Im Original sagt Marcellia vom Herzog: this walking tree of jealousy!

Ich gestehe, daß mir dies Gleichniß nicht verständlich ist.

Die letzte Scene des fünften Acts theile ich meinen Lesern in einer Abänderung mit, wie sie in neueren Zeiten auf der Londoner Bühne gespielt worden ist. Sie erscheint minder grauenhaft, und würde in dieser Gestalt einem modernen Publicum besser zusagen.

Francisco — was ich, ähnlich, jetzt Beginnen will. Deshalb, befehlt, Herr, Daß meinem Jüdling und mir selbst Gestattet sei, ein Zeugniß unsrer Euch abzulegen, ungesättigt und einsam.

Pestara.

Ihr sollt sogleich beginnen.

Der Fremde.

Seid getrosten Muths, mein Jüngst!

In mir fließt Euch ein Quell hülfreicher Tröstung

Woher kam mir dies Wort? Dann, steh ich freudig, auf Und Wonne wird mir ihre Schwingen sein.

Pestara.

Nur wenig Augenblicke harret, dann blüht Euch Erfüllung. Eure Ärzte gaben Nicht That; ich aber fand, Euch einen Mann, Der Wunder mir verspricht. O, hindert nicht Ersehnte Heilung jetzt durch Fragen: Er sei? noch muß'gen Dank; laßt ihn allein, Die Rettung zu vollbringen.

Eforza.
Sicher ist's!
 Mein guter Engel; unbedingt gehorch' ich
 Seis Lob für Leben; der ihn stehend hält,
 Bis er uns rufen wird. O, sei gekniet,
 Und deinen Herzog mach zu Deinem Skaven?
 (Alle gehen ab, außer Francisco. Eugenia kommt zurück, gestel-
 det wie die tode Marcella. Francisco wagt den Leichnam hinaus.)

Francisco.
 Das ist mein Vorsatz durch! — Setz wahr ich es!
 Die Thüre mir verwahren. — So!

Eugenia.
Ich hütte!
 Denn so Tyrann sein, und der Todten spotten,
 Ist höchst unmenschlich!

Francisco.
 Rufen wir als Richter,
 Und schwagest Du von Mitleid? Wenn Senus
 Ersehnter Rache für geraubte Ehre
 In Deinem schwanken Sinn noch Wohlthat heist,
 So preiß ich jetzt Dich glücklich.

Eugenia.
 Weh! Was folgt?

Francisco.
 Was sonst, als unsrer Wünsche völlige
 Gewährung! Sieh die Blume hier, Eugenia!
 Ganz solch ein Ding als jener Leichnam dort,
 Des Trauerkleid Dich einhüllt; wird alsbald
 Der bleiche Sünder, den der Tod berief
 Vor seinen Richterstuhl, wenn er gekostet
 Das Gift, mit dem ich ihren Reich gefüllt.
 Nun gieb wohl Acht, und wenn mit gl'herger Lust
 Der Fürst auf Deine Hand die Lippe drückt,
 Halt fest den Strauß, bis der enthaltne Thod
 Aus der verschmähten Hand den Tod geschliffet!

Eugenia.
 Mich selbst und meine Sache kette Du,
 Wie Dir's am besten dünkt.

Francisco.
 Gut! Katastrophe!
 Und Klatsche Beifall, wenn dir's glückt. — Wenn Fürst!
 Kommt froh und seht die plötzliche Veränderung,
 Die Eures Dieners Hand bewirkt.

Eforza kommt zurück mit dem Leichnam.

Eforza.

So leb' ich

Noch einmal denn in voller Zuversicht,
 Daß mir Marceliens Mund Verzeihung künde!
 Kann sie schon sprechen?

Francisco.

Nein, Ihr dürft nicht hoffen

Auf einmal alle Freuden zu erobern;
 Dies fordert längre Zeit.

Pescara.

Geht wunderbarlich!

Eforza.

Bei aller Liebesgunst, die sie gewährt,
 Dies ist die Hand, wie ich zuerst sie küßte;
 Die That wird Dir den Himmel selbst verpflichten!
 Die Feißen werden lächelnd auf Dich schauen
 Die Feißen könnt' ich schreien in dem Heu
 Schwächten Leben!
 (Er küßt ihre Hand.) Eugenia weiß die Blume weg und kauft.
 Sie bewegt sich! Athmet!
 Und ich bin überfällig!
 (Eugenia schlägt den Schleier zurück.)
 Weh! Entsetzen!
 Schütze mich vor diesem Anblick!

Eugenia.
 Du bist des Todes!
 Graccho kommt eilig.

Graccho.
 Halt! Verrath! Verrath!

Graccho.
 Halt! Verrath! Verrath!

Graccho.
 Halt! Verrath! Verrath!

Graccho.
 Halt! Verrath! Verrath!

Graccho.
 Halt! Verrath! Verrath!

Der ältere Bruder.

Die erste Aufführung des „*Older Brother*“ befindet sich nicht in dem amtlichen Register des Sir Henry Herbert, eingetragen. Erst im Jahr 1635 kommt die Notiz vor, es sei von den King's servants mit dem Beifall zu Blackfriars gespielt. Ebenfalls nach dem Tode Fletcher's auf die Bühne gebracht und ist dessen alleinige Arbeit; denn der Prolog der im Jahr 1637 gebrachten ersten Ausgabe nennt nur ihn als Verfasser und empfiehlt die hinterlassene Waise der Fürsorge seiner edlen Freunde. Wie in den meisten Arbeiten unsres Dichters ist der Hauptcharakter sehr anziehend und geistreich aufgefacht, und die drei ersten Acte sind mit ungewöhnlicher Frische und Lebendigkeit durchgeführt; dagegen fallen die beiden letzten merklich ab, und das beliebte Thema der Nichtswürdigkeit und Feigheit jungen Hofschranzen ist zu grell und übertrieben dargestellt. Das Stück könnte mit dem dritten Act schließen, und man sieht, daß es dem Autor schwer geworden, noch zwei ganze Aufzüge zu füllen. In der allzu berben Scene zwischen dem Brissac und seiner Schönen haben in der Übersetzung einige in der That sehr anstößige Stellen wegfallen müssen.

1. Ich lobe reinen Orleans. Wie in so vielen andern Dingen hat die Mode auch über die Weine den größten Einfluß ausgeübt. Die Reben von der Loire, die jetzt nicht zu den berühmten gehören, hatten nach Penberfon's „*History of ancient and modern wines*“ im siebzehnten Jahrhundert einen besondern Ruf. Ebenso der Berdea-Wein, Act II, Sc. 1. Dieser letztere kommt aus Toscana, ist von weißer, ins Grünliche fallender Farbe (daher der Name), und ward nach Fabroni („*Arte di far il vino*“) von König Friedrich dem Großen vorzüglich hoch geschätzt. Der beste wächst auf den Hügelu von Arcetri bei Florenz.

2. Nimmst er den Erra Patör mit zu Bett. Nares im *Glossarium* erwähnt einer Abhandlung unter dem Namen: „*A prognos-*

station for ever, made by Erra Pater, a Jew born in Jewry, Doctor in Astronomy and Physic, very profitable to keep the body in health". — Als Stern- und Zeichendeuter kommt jener, Erra Pater, häufig vor; so wird er im „Hudibras“ mit dem Tycho Brahe zusammen genannt:

In mathematics he was greater
Than Tycho Brahe or Erra Pater,
heißt es von dem Selbern, I, I, 118. Einige hatten ihn für den wandernden Juden, den die englische Volksfage: Joth. Buttapeusi nennt. Er wird in vielen Komödien erwähnt; so citirt ihn der Mikolog in der „City Madam“, und der dritte Benekstina: Fletcher's „Sedrusal lady“ nennt die Abigail: dirty December, with a face as old as Erra Pater, and such a prognosticating nose. Es verbiente wohl einer nähern Untersuchung, in wiefern mit diesem alten Erra Pater oder Errans Pater eine deutsche Flugschrift in Verbindung steht, welche 1732 in Frankfurt am Main unter dem Titel „Gespräch zwischen einem stichtigen Vater und einem Clerico“ gedruckt worden ist, und von Erklärung der Apokalypse und ihrer Weissagungen handelt.

3. Cossy. Im Original heißt der Name Cowzy; ich vermüthe aber, Fletcher hat nur einen französischen lautenden Klang im Sinn gehabt; und mag an Coucy oder Cossy gedacht haben.

4. Servulatin Dienst: servulating; ein ähnliches affectiertes Wort.

5. Die Beerdnen zu euliren, sind die Gelogen höchst beührt. Charles ist hier im Frithum; eine solche Stelle kommt im „Candour“ vor, nicht in den „Gelogen“.

6. Als wie man Neben schnittelt. Der Vers heißt:

That never will know further

Than when to cut your vines, and cores merchants.

Dies schlägt vor, zu lesen: wines statt vines; wo es denn helfen würde, den Wein zu schneiden (d. i. zu verfeinern). Dies wäre um so möglicher, da späterhin offenbar vines statt wines gedruckt ist. In derselben Scene sagt Brissac:

Can the drunken old poets

Make up my vines? I know, they can drink them!

7. Als Pollingsheb, der englische Chronist,

Der nur von Sagen, Schreibern und Scherisschmausen.
Pollingsheb's Chronik dient den Enspielbüchern sehr oft zum Stoffblatt; vergleiche Massinger's „New way to pay old debts“, Act IV. Sc. 2.

8. Da sperrn sie Euch, mir ein gebratnes Hertel,
das Maul auf. Gaping ist hier ganz so gebraucht wie in der

Phraße des Chyloos, wo Schlegel das Wort durch schmagend über-
setzt hatte, und erklärt jene Stelle aufs deutlichste.

9. Absurd: war der scholastische Modeausruf beim Disputiren,
wenn falsche Schlüsse gefolgert wurden. Vergleiche Gifford's „Ford“,
I, 268.

10. Was Mann und Weib sei vom gesalznen Weiß-
fisch. Im Englischen sind's her red herring und das rothe Meer.

11. In des Stieres Aug' erblick' ich eine Staar-
haut. Vermuthlich hat Andres. verstaubt, den Nobus abguzugen,
und Charles findet einen Fied auf der Pinnelsfügel.

12. Ich rede vom Grammatiker. Ob der Verfasser des
„Euphues“ zugleich eine Grammatik geschrieben, oder ob hier William
Ely, der Astrolog, bezeichnet ist, weiß ich nicht.

13. Mir ist der Kopf ganz wußt. Die ältern Ausgaben
haben in dieser Stelle eine nach der andern den lächerlichen Druckfeh-
ler wiederholt:

My head is broken

within a parenthesis! In every corner.

bis es der Octaveditio von 1711 einfiel, das verwirrte Haupt in
Klammern einzuschließen.

14. Botargo war ein scharfgewürztes Gericht von Fischrogen,
den man mit Essig und Öl aß, um den Durst zu erregen. In der
Provence heißt eine ähnliche Speise Botargues, oder Boutargue; Ra-
belais gedenkt derselben als Vorkost zu Gargantua's Mahlzeiten, und
Fouché in seinen „Memoiren“ (Th. II. S. 60.) erzählt eine Anekdote,
in welcher sie gleichfalls figurirt. Als im Jahr 1811 der Kaiser
Alexander den jungen Grafen Gernitsch nach Paris geschickt hatte,
um unter der Maske der höchsten Frivolität und Zerstreuungssucht ei-
nige wichtige diplomatische und militärische Aufträge auszuführen,
hatte Napoleon früher als sein damaliger Vorkheiminister Savary den
geheimen Charakter der Sendung des eleganten Kriegers durchschaut.
Der Herzog von Rovigo, empfindlich darüber, und um sich bei sei-
nem Herrn einzuschmeicheln, ließ nun, als der Graf sechs Wochen
nach seiner Abreise abermals nach Paris zurückkehrte, am Abend vor
dessen Ankunft einen Artikel in das halbofficielle „Journal de Paris“
eindrücken, worin erzählt ward, wie ein kaiserlich russischer Oberst, Na-
mens Bauer, sich vom Fürsten Potemkin dazu habe brauchen lassen,
Europa zu durchreisen, um Tänzerinnen in Paris, Melonen in Astra-
chan, Trauben in der Krimm, und Boutargue in Albanien für seinen
Gebieten auszuwählen. — Die russische Ambassade klagte, und Napo-
leon stellte sich erzürnt über den von ihm selbst veranlaßten Ausfall.
Dolste erklärt das Wort Boutargue oder Poutargue durch oeyfs

de poissons: salés, confits dans le vinaigre, en saucisse. Im Griechischen heißt es Oartaiéha.

15. Ich bitt' Euch, tragt ein Zweiglein Rosmarin. Ein Zweig dieser Pflanze ward nicht allein bei Begräbnissen, sondern auch bei Hochzeiten getragen, ferner zur Erinnerung, wie bei uns das Bergfämeinnicht. Vergl. „Hamlet“ IV, 5. und „Winter's tale“ IV, 2. Bei Hochzeiten war es Sitte, das Zweiglein in den Becher zu tauchen, und dann auf die Gesundheit des Brautpaares zu trinken. Auch ward der Kinderbraten bei festlichen Mahlzeiten mit Rosmarin besteckt.

16. Er wird Dich in ein Jahrgeld schwagen, Gleißner! Im Original:

He'll talk thee into a pension for thy knavery!

Miramont meint, Charles werde durch seine Berebtheit sein angestammtes Erbgut dem Gucke entziehen, und diesen auf ein jährlich ausgelegtes Jahrgeld reduciren.

17. Du Chinesische, Du Jünger von Confusus Secte! Im Englischen lautet der Spas noch ungezwungener und hübscher. Miramont sagt:

Jew,

Thou of the tribe of Many asses! Coxcomb!

18. Und bei keiner Gelegenheit versteht, 'nen Schnitt zu machen. Die Stelle ist schwierig und läßt verschiedene Auslegungen zu. Die Commentatoren schweigen, wie gewöhnlich, wenn man ihrer eben bedürfte. Entweder ist ganz einfach gemeint, der weise Charles habe nicht gelernt, nach Regel und Etikette vorzulegen; oder, wie Tied will, to cut hat den Nebenbegriff des Prahlens und Aufschneidens, und Brissac schilt den blöden Gelehrten, dem das Talent fehlt, beim Zerschneiden seines Bratens oder Kuchens das Tischgespräch durch eine imponirende Erzählung zu würzen:

how to cut his meat in characters.

Ober endlich, und das scheint mir, obgleich ziemlich fern liegend, doch nicht unwahrscheinlich, es ist eine Anspielung auf Shakespeare's Imogen in „Cymbeline“, die eben mit denselben Worten dafür gelobt wird (Act IV, Sc. 2.), sie habe sich so artig darauf verstanden:

to cut the roots in characters,

d. h. sie zierlich auszukerbten, in Figuren zu schnitzen. Wenn jener Vers, wie nicht zu zweifeln, den meisten Zuhörern in Blackfriars bekannt war, so mußte die Citation Lachen erregen.

19. Eine Raubgaleere. Vergleiche die 13. Note zum Herzog von Mailand.

20. Bringt mir ein Laken! Miramont scheint die jungen Herren wie Füchse pressen zu wollen.

21. Noch aus der Zogenschule ein frommes Bet:
vermuthlich eine Sammlung von Liedern, welche diesen Titel führte;
vielleicht zuerst in Gess erschienen.

22. Mein edles Eisenbein und Schilspatt mir in
Horn verwandeln! Im Original ist das Wortspiel leichter und
noch Anzu ein doppelttes. Andres sagt:

To bring me back from my grammar (Lilly) to my horn-
book (Zibel)!

23. Den Dich die Meister vom Duell gelehrt. Wir
haben hier wieder jene Masters of dependencies, über welche Ben
Jonson sich im „Devil is an ass“ so ergötzlich lustig macht.

Eine neue Weise, alte Schulden zu zahlen.

Sir Henry Herbert's Liste nennt diese Komödie nicht; sie ist 1632 gedruckt und muß nach 1626 und vor 1629 geschrieben sein; denn in letztem Jahr ward mit Frankreich und Spanien Frieden geschlossen; der Krieg hatte 1625 begonnen, und es kommen mehrere Anspielungen auf denselben vor. Das Lustspiel machte großes Glück, so daß es häufig auf dem Phönixtheater aufgeführt ward, dem es eigenthümlich gehörte. 1781 ward es wieder auf die Bühne gebracht, und seitdem hat Kean die Rolle des Sir Giles Overreach mit vielem Beifall gespielt. Die übrigen Hauptpersonen heißen im Englischen: der junge Verschwender, Wellborn; Trughardt's Gehülfsen, Greedy und Marall; die Offizianten der Lady Allworth, Order, Furnace, Ambler und Watchall; der Schenkwirth und seine Frau, Tapwell und Froth; endlich der Pfarrer Willdo; nicht wie fälschlich in den neuern Ausgaben steht, Welldo.

In Collier's „Geschichte der englischen Bühne“ wird als charakteristische Notiz erwähnt, wie im Jahr 1635 im Clifford'schen Hause (wahrscheinlich auf dem Lande) einer wandernden Schauspielergesellschaft für die Aufführung des „New way to pay old debts“ ein Pfund Sterling bezahlt ward.

1. Bei Ja und Nein! Englisch: *'tis verity*; Eishlingsbetheuerung der Puritaner.

2. Euren hölzernn Saul. Im Original: „*your Plymouth cloak*“, welcher Ausdruck in den ältern Komödien häufig für den Stod gebraucht wird.

„Whose cloak, at Plymouth spun, was crabtree-wood“ heißt es im „Davenant“; auch wird ein Stecken zuweilen a Dunkirk cloak genannt. Das Bild mag von der Armuth, der Gestrandeten, oder Schiffbrüchigen entnommen sein. Eine hübsche Tirade über den Ply-

528 Eine neue Weise, alte Schulden zu zahlen.

mouth cloak kommt vor in Shirley's „Lady of Pleasure“, Act IV, Sc. 2.

3. Bist Du des Pförtners Kammer kaum entlaufen? Art thou scarce manumitted from the porter's lodge? Siehe die 12. Note zum Herzog von Mailand.

4. Daß, wenn man Breba so schön verschantz, — Spinola begann die berühmte Belagerung von Breba im August 1625, und eroberte die Festung im Juli des folgenden Jahres, nachdem die Belagerten unerhörte Noth ausgestanden, so daß man ein Kalb von 17. Tagen mit 48. Gulden bezahlte, und das Pfand Leher mit 100 Gulden. — Bei jedem großen Gastmahl pflegten Festungswerte aus geschicktem Zeig zu paradien.

5. Könnst Ihr nicht warten mit Eures Gleichen auf den Armenkorb? Wir haben den Korb mit Broden und Überresten schon aus dem „Alchemisten“ kennen gelernt; er ward in großen Häusern in des Porter's lodge vertheilt, oder in die Gefängnisse gesandt.

6. Trughardt und Luchs treten auf. Sir Giles Overreach ist ohne Zweifel ein Portrait des berühmten Sir Giles Mompesson, dem König Jakob ein Monopol für die Verfertigung von Gold- und Silberdraht ertheilt hatte. Er bediente sich zu dem Ende einer Composition von Kupfer und trieb damit so argen Mißbrauch, indem die Mischung sogar der Gesundheit schädlich war, daß ihm das Patent entzogen werden mußte. Sein Gehülfe war der Justice Michel (der Biermund dieses Lustspiels), den er zu tausend Bedrückungen und Verfälschungen anstiftete; Beide nahmen ein schmachtliges Ende.

7. Spittelmänner oder Zigeuner? Abram - men (verstellte Wahnsinnige) und padders, (Strauchdiebe).

8. Ist's die Dame vom See? Die Lady of the Lake, die Sirce des Mittelalters, kommt in „Morte Artur“, wie in vielen bekannten Balladen und Romanzen vor.

9. Act II, Scene 2. Da die Bühne hier ein offenes Feld vorstellen soll, wurden vielleicht Tapeten mit eingewirkter oder gemalter Landschaft vom Balcon bis zum Proscenium vorgeschoben, welche mit Ringen an eisernen Stangen befestigt waren und die beiden Treppen verdeckten. Coulissen nach heutigem Begriff kamen nie vor, so wenig wie ein Theatervorhang; wenn Drake dies nach Malone's Autorität behauptet, ist er gewiß im Irrthum, und die aus Dekker's „Gull's Hornbook“ citirte Stelle (II, 212.):

„By sitting on the stage you have a signed patent to stand at the helm to steer the passage of the scenes.“

beweist es auch gar nicht. Einzelne freistehende Gegenstände, wie etwa ein Baum, ein Ruhebett, eine Bahre, Macbeth's Zauberkeffel etc., mögen allerdings unter dem Balcon aufgestellt gewesen sein, nur keine wirklichen Decorationen. Dagegen war es üblich, im Lustspiel Vorhänge mit Figuren, und im Trauerspiel bunte, vielleicht schwarze Draperien aufzuhängen; wenigstens scheint dies glaublicher, als daß der Plafond schwarz verhüllt gewesen sein sollte. Darauf bezieht sich eine merkwürdige Stelle in „A Warning for fair women“, wo History zur Comedy spricht:

Look, Comedy, I mark'd it not till now,
The stage is hung with blacke, and I perceive
The auditors prepar'd for tragedy.

Der Figuren auf den Vorhängen gedenkt auf ergötzliche Weise der Schluß des zweiten Acts in Beaumont's und Fletcher's „Knight of the burning pestle“. — Die zusehende Frau fragt ihren Mann, den Citizen:

Now, sweet lamb, what story is that painted upon the cloth? — the confutation of Saint Paul?

Citizen.

No, lamb, that's Ralph and Lucrece.

Wife.

Ralph and Lucrece? which Ralph? our Ralph?

Citizen.

No, mouse; that was a Tartarian.

Wife.

A Tartarian? well, I would the fiddlers had done, that we might see our Ralph again.

10. Im Tempelgäßchen beim Garloch; englisch: at the cook's shop in Ram Alley; so heißt eine von den kleinen Straßen, die aus Fleetstreet in den Tempel führen, und wo eine Menge von Köchen und Speisewirthen wohnte.

11. Die Hülle und die Fülle. Englisch noch runder: store's indeed no sore.

12. Still, Hanswurst! Peace, Patch! Der bekannte Narr des Cardinal Wolsey ward Patch genannt; der Name hat hernach die Bedeutung behalten und ist vielen seiner spätern Junstgenossen beigelegt worden.

13. Als der Olymp, wenn der ergrimmete Nord
Sein Doppelhaupt mit Schneegeßtoß plötzlich
Belastet.

Raffinger verwechselt den Olymp mit dem Parnassus.

14. Es lohnt auch mehr der Mühe als zwanzig Fest-
aufzüge. Die ängstliche Genauigkeit, mit welcher Hollingshed,
Ben Jonson. II.

330 Eine neue Weise, alte Schulden zu zahlen.

Stowe und andre gleichzeitige Chronisten jedes Detail bei solchen Vorfällen beschreiben, wird sehr häufig von den Lustspielbüchern verspottet. Vergleiche den ältern Bruder, Act II, Sc. 1.

15. Wenn sein der Trug harret, ist's ein gutes Omen.
Im Englischen:

which is the reason, that the politic and cunning statesman —
is by simplicity oft overreach'd.

16. In Eurem längst verfesten Habit. Im Original der scherzhafte Ausdruck: in your lavender-robos. Man sagte von verpfändeten Dingen, sie lägen in Savenbel.

17. Für Dich giebt's ein Statut: das von Jakob I. gegebene Gesetz gegen Hexerei und Zauberer.

Dies Lustspiel zeichnet sich durch höchst lebhafte Charakteristik aus und giebt ein anschauliches Bild des Landlebens vornehmer Familien. Das Motiv ist neu und ansprechend; ein moderner Dramatiker würde sich schwerlich enthalten haben, aus der fingierten Bortiebe der Dame eine wirkliche Reigung entstehen zu lassen. Vielmehr ist Sir Giles Overreach mit zu grellen Farben, mit zu persönlichem Haß gegen sein Vorbild geschildert; wäre er indeß milder gehalten, so würde das Betragen der jungen Leute nicht zu rechtfertigen sein.

Die Bürgerfrau als Dame.

Die „City - Madam“, ein Lustspiel aus Maffinger's bester Zeit, ist, wie aus Sir Henry Herbert's Liste hervorgeht, den 25. Mai 1632 zum erstenmal von des Königs Schauspielergesellschaft aufgeführt; gedruckt ward es 1659. In den siebziger Jahren hat Garrick es wieder auf die Bühne gebracht, und es ist mit Erfolg auf dem Theater zu Drurylane gespielt worden. Die bezeichnenden Namen der Personen lauten wie folgt: Goldwire und Tradewell, die beiden Handlungsdiener; Stargaze, der Astrolog; Hoyat, Fortune und Penury, die drei Schuldner; Holdfast, der Hausverwalter; Ramble und Scuffle, die Käufer; Ding'em, der Kuppler; Getall, der Croupier (boxkeeper); Shav'em und Secret, die Courtisane und ihre Duenna. Milliscent muß ein üblicher englischer Frauenname gewesen sein, denn er kommt auch im „Lustigen Trufel von Edmonton“ vor.

1. Das Schiff ist heimgekehrt. Im Englischen noch lateiner bezeichnet: *The ship is safe i' the pool then?*

2. *Scandalum magnatum*: mündliche Schandung eines Pairs, Richters, oder anderer hohen Staatsbeamten (*great officer of the realm*).

3. Für eine Hölle hier. Im Original ist die Alliteration noch verständlicher, denn die beiden schlechtesten Abtheilungen der öffentlichen Gefängnisse hießen *the hole* und *the holl*. Letztere war für die allerärmsten und elendesten Gefangenen reservirt. So heißt es in „*The Counter-rat*“: in *Wobulstreet's hole*, or *Poultry's hell*. — Lucas hatte sein Fegfeuer im Schulbgefängniß *the counter* in *Woolstreet* durchgemacht.

4. Am untern Ende sitzen; wörtlich: jenseit des Salzfasses, *heneath the salt*. In der Mitte der Tafel pflegte ein großes Salzfaß zu stehen; am obern Ende ward den vornehmern Gästen ihr Platz angewiesen, und unterhalb des Salzes den armen Bettlern, den untergebenen, oder solchen, die absetzlich gedemüthigt werden sollten. Berzeli.

Ben Jonson's „Cynthia's Revels“ II, 2., wo vom Xnaibes gesagt wird: he never drinks below the salt, d. h. mit Keinem, der unterhalb des Salzfaßes sitzt. So wird in einer Satyre des Bischofs Hall von einem gedulbigen Hofmeister verlangt, es müsse ihm nie einfallen, reine Keller zu fordern, oder to sit above the salt. Vergl. Rassinger's „Unnatural combat“, Act III, Sc. 1.

5. Sie tragen Spiegel am Gürtel. Nicht nur Frauen, sondern auch junge Herrn pflegten Spiegel zu führen; erstere trugen sie am Gürtel, letztere im Hut.

6. Holt den Riem. Ich wage nicht zu entscheiden, ob ich in dieser Stelle die richtige Erklärung getroffen. Lady Frugal sagt dem Lucas: get your fur, you shall pull them on behind; vielleicht will sie ihren Fuß auf ein Stück Fell setzen, während sie die Schuhe anzieht; vielleicht ist damit ein Streifen Leder gemeint, den sie als Schuhkorn braucht.

7. Obgleich sie einem Käufer ihre Bürgschaft verweigert, einen Zweikampf abzulehnen.

Nach der Ansicht des Pagen sollte man glauben, die systematischen Spigfinckigkeiten der Duellprofessoren seien fleißiger in Anspruch genommen worden, um ein Duell mit Anstand zu vermeiden, als es durchzuführen. Überhaupt scheint der Zweikampf von den kältern Engländern nie so leidenschaftlich um sein selbst willen geliebt worden zu sein, als in Frankreich. Wenigstens behauptet Bulwer in seinem „England and the English“, seine Landsleute verständen sich meisterlich darauf, mit nichtsagenden Ehrenerklärungen zufriedengestellt zu werden.

8. Das ist für Ladbienner gut und ihre Stangen. Schlagereien mit Knütteln oder Stangen gehörten zur Tagesordnung in London. Jeder Laden war zur Bequemlichkeit des Publicums, und um die Theilnahme an Händeln zu erleichtern, mit einem Vorrath von Knütteln versehen; besonders häufig fanden Kaufereien zwischen jungen Edelknechten und Bürgern vor. So warb der Ruf: clubs! clubs! — das Signal für die herzuwühlenden Handwerksburschen; Anspielungen auf diese Selbsthilfe kommen unzählig oft im englischen Lustspiel jener Zeit vor. Man vergleiche die erste Scene in „Romeo und Julia“, wo Bürger mit Stangen erscheinen, um sich in den Streit der Diener zu mischen: Deffar's „Honest whore“, I, 11., Rassinger's „Renegat“, I, 5. Shitrey's „Gamester“, I, 1.

9. Auf dem Markt in Smietthfield gebachte sich Galstaff ein Pferd durch seinen Freund Barbolph kaufen zu lassen; dort spielt ferner Ben Jonson's „Bartholomew fair“; aber alle historischen und dramatischen Erinnerungen vermögen den Gang der Weltgeschichte nicht aufzuhalten. In einer der letzten Parlaments-Sitzungen hat ein nur in der Gegenwart lebender Reformers darauf angetragen, jenen

altberühmten Viehmarkt nach Islington zu verlegen. Ebenso ist vor Kurzem mit vielem Beifall von Sir John Campbell in Vorschlag gebracht worden, den Creditoren die persönliche Verhaftung ihrer Schuldner zu erschweren, welche in allen englischen Romanen und Komödien eine so große Rolle spielt. So verschwinden die romantischen Elemente täglich mehr aus dem Leben.

10. Darf ich Euch escortiren, Lady? Sir Moris sagt ein ähnliches gezieltes Robewort im Englischen: may I have the honour to support you, Lady?

11. Sonst wird er den Scharlach nie erlangen; das heißt, Alberman oder Lord-Mayor von London werden.

12. Dritte Scene. Ich denke mir die Bühnenanordnung so, daß der Lord und Lucas hinter den Pfeiler des Balcons treten, und die aufgezugene untere Gardine desselben die Scene ins Comptoir des Sir John Frugal versetzt, welches denn durch einen Schreibtisch, ein Dintensaß und ein paar Stühle bezeichnet wird.

13. Der allerndchste Weg für jeden Bürger nach Ludgate. Ludgate war ein, unter Richard II. für die londoner privilegirten Bürger (freemen) und für die Geistlichen bestimmtes, Gefängniß, und zwar für debts, trespasses, accompts und contempts; Criminalverbrecher kamen nach Newgate. Agnes Foster, die Witve des aus Rowley's Lustspiel bekannten Stephan Foster, ließ 1463 daselbst einen stattlichen Flügel zur Bequemlichkeit der Gefangenen anbauen, der ihnen Platz zum Spazierengehen und geräuschige Zimmer verschaffte; in seiner wilden Jugendzeit hatte ihr Mann gründliche Bekanntschaft mit jenem Schuldturm gemacht, und die Sage erzählt, daß sie ihn auf dem Wege dahin kennen gelernt.

14. In ein Speisehaus zu treten. Ein ordinary, wie Lucas es nennt, muß gleichbedeutend ein Spel- und Speisehaus bezeichnet haben. Uns fehlt im Deutschen ein analoger Ausdruck dafür. Der Grouper (boxkeeper, oder groomporter), dessen nachher erwähnt wird, spielte nicht mit, sondern saß auf einem erhöhten Stuhl (box), rief die Karten oder Würfel aus und führte Aufsicht über die Pointirenden.

15. Ein Tröbler aus der Wartthurm-gasse: a barbican-broker. Rares' und Gifford's Notizen zum Massinger, wie auch das sonst so vortreffliche Glossarium von Boucher lassen den Leser bei dieser Stelle im Stich und geben nur die Auskunft, barbican bedeute einen Wartthurm. In Shaw's „Survey of London“ (1633) kommt jedoch folgende Notiz über unsern Pfandverleiher vor:

On the westside of Red cross street is a street called the barbican, because sometime there stood on the northside there-

of a burghkenning or watchtower of the city, called in some language a Barbican. — Die Straße führt auch noch gegenwärtig den Namen.

16. Dem alten Erra Pater. Siehe die Notizen zum ältern Bruder.

17. Wie der Schotten Sprichwort sagt. Ray citirt diese energische Verwünschung als eine übliche. Sie kommt auch in andern Lustspielen vor.

18. Ein Gaul von vierzig Schilling: muß damals sprichwörtlich gewesen sein; vergleiche den Alchemisten.

19. Wenn Ihr nun wollt, ist's gut. Gifford erwähnt in seinen Notizen einen kurz vor jener Zeit wirklich geschriebenen Brief der Lady Elisabeth Spenser, Tochter und Erbin des Lord-Mayors von London, an ihren Gemahl, den Lord Compton, in welchem sie nicht viel weniger von ihm begehrt. Sie fordert unter andern drei Reitpferde für sich, zwei Gesellschaftsdamen, und für jebe ein Pferd; sechs oder acht Pagen, zwei vierspännige Kutschen, zwei Kutscher u. s. w. Wenigstens waren die beiden Fräulein Frugal doch so ehrlich, ihre Bedingungen vor der Hochzeit zu stipuliren.

20. Zur Börse: the Bourse oder New Exchange, im Gegensatz der Old Exchange. Dort waren zu jener Zeit die elegantesten Kaufsläden. Das Treibhaus für Melonen (the peathouse for musk-melons), ein damals berühmter Garten bei Chelsea.

21. Pint Marketenderwein: a pint of drum wine; so lautet die alte Lesart, welche immer noch besser scheint, als die von Squier und Dohsley vorgeschlagenen: strum-wine (von strumpet), oder stum-wine (Mist). Sie meint entweder solchen, wie ihn die Marketender auf der Trommel verkaufen, oder wie er in öffentlichen Auktionen bei Trommelschlag versteigert ward.

22. Seine nächste Bittschrift: gewiß eine Anspielung auf das Unwesen ertheilter Monopole, welche damals sehr gemißbraucht wurden.

23. Kam denn Meister Frugal nicht mit Euch, Mylord? Es gehörte zum guten Ton für Kaufmannsfrauen; ihre Männer, wenn diese auch Ritter waren, noch Master zu nennen. Gifford citirt als Beleg dafür folgenden Dialog aus Browne's „North-own lass“:

Frau Titis.

Und was sagte Meister Titis?

Billig.

Sir Philipp wolle Ihr sagen.

Frau Titis.

Alldings; aber ich sage bei Zeiten an, ihn zu nennen, wie ich ihn ferner nennen werde. Frauen von unserm Stande sagen nicht von

ihren Eheherrn, wenn sie Ritter geworden sind, Sir Phylipp, Sir Timotheus, oder Sir Gregor; hast Du je Lady Quetscher zu ihrem Manne sprechen hören: Sir Paul? — Nein, nie anders, als Meister Quetscher!

24. Vom Würfelgelde leb' ich. Nicht ganz wörtlich; im Original heißt es: *my box, my poor revenue*. Wenn ein Spieler dreimal nach einander im Würfeln gewonnen hatte, mußte er dem boxkeeper ein Geschenk von 6, 10 oder 18 Pence machen; gewann er sechsmal, so kostete es ihm außerdem ein ansehnliches Gratual an demselben.

25. Und rufe mein *va tout*! Der englische Spielerausdruck, der schon in des alten Skelton „*Morals*“ vorkommt, heißt *at all*. Wenn ein Spieler eine größere Summe aufsetzte, als er dem Banquier zutraute, pflegte er zu rufen: *ware (gare) castor!* Antwortete dann der Bankhalter: *at all* unter so und so viel (10, 20 oder 50 Pf.), oder unbedingt *at all*! so war er im Fall des Verlusts für die Zahlung verpflichtet.

26. Wie ein Römerheld. In den alten Ausgaben steht: *like a Roman*. Dies könnte einen Sinn geben, denn in dem Rothwelsch des Alhatis-Quartiers hieß Roman ein flotter Bursch. Wahrscheinlich ist es aber ein Druckfehler für Roman; Goldbraut ist kein Gauner noch Spieler, und jenes Cant-Wort *like a Roman* kommt wiederholt in alten Schauspielen vor.

27. Ja doch, Mühlstein. Diese sprichwörtliche Redensart ward häufig von Personen gebraucht, von denen sich Alles eher erwarten läßt, als Thränen. Vergl. „*Richard*“ III. Act I, 3., und Act I, 6. ferner „*Troilus and Cress.*“ I, 2.

28. Lauf Du zum andern Thurm derweil, Gevatter. Fielbing hat in seiner „*Amelia*“ diese Episode fast wörtlich benutzt.

29. Die Grauwerkzeuge: *miniver, menu vair*. Adlige Damen trugen Rappen von Hermelin oder Zobel, reiche bürgerliche Frauen von Grauwerk; und Weiber aus dem Volk von Lamm- oder Kaninchenfell. Die Nachfrage nach letzterm war so groß, daß deshalb in der Nähe von London die unzählig vielen Kaninchenberge (*warrens*) gehalten wurden.

30. Und Rosenschleifen, ein Landgut werth. Lucas übertreibt wohl etwas, obgleich sie theuer genug bezahlt wurden. Stowe in seinem „*Survey of London*“ erzählt, Schuhrosen von Seide oder andern theuren Stoffen seien zu Elisabeth's Zeiten noch nicht getragen worden; auch habe man nicht mehr für ein paar Kniebänder gegeben, als 5 Shilling, während jetzt, unter Jakob I., ganz geringe Leute 5 Pf. für ein paar Schuhrosen zahlten.

31. Ein verdammtcr Brauch! Daß die amerikanischen

Bilden den Teufel anbeteten, war damals der allgemein verbreitete Glaube. Jedes Götzenbild galt für ein Idol des Satans.

32. Ob sie 'nem Lord gehören oder Lump; im Original lord's oder clown's land.

33. Wie 'n holländischer Henker. Auf den Berruf der deutschen Scharfrichter wird häufig angespielt. Vergl. die neue Weise, alte Schulden zu zahlen, IV, 1.

34. Es treten auf Cerberus, Charon u. s. w. Für dergleichen Masken, oder dumb shows, hat Massinger eine besondre Vorliebe. Malone hat auf die vorliegende stage-direction ein besonderes Gewicht gelegt und daraus gefolgert, wie auch richtig, daß die Musik im alten englischen Schauspiel zwischen den Acten ihren Platz gewöhnlich in einer oder zwei, hinter der Bühne befindlichen Logen gehabt habe. Die Textworte lauten nämlich: Musicians come down to make ready for the song at Arras (hinter dem Vorhang). Zuweilen befanden sich die Musikanten jedoch auch in der obersten Reihe der Logen der Bühne gegenüber.

Das vorliegende Drama gehört zu den reichsten Sittengemälden jener Zeit, und die Charakteristik des Lucas ist mit großer Kühnheit und Kunst entworfen. Gleich die erste Scene versetzt den Zuhörer sehr geschickt mitten in die Handlung; eben so wohl erfunden ist die schlaue Lücke, mit welcher die beiden Handlungsbiener von dem Heuchler verführt werden, um vielleicht in Zukunft Vortheil aus diesem Umstand ziehen zu können; und der Monolog, in welchem er die gefundenen Schätze beschreibt, erscheint von höchst poetischer Gewalt und Schönheit der Sprache.

MAY 18 1929

MAY 21 1912

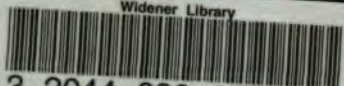
DUE JAN 31 1929

3873027

MAY
CANCELLED

NOV 1 1929
H

Widener Library



3 2044 090 272 840